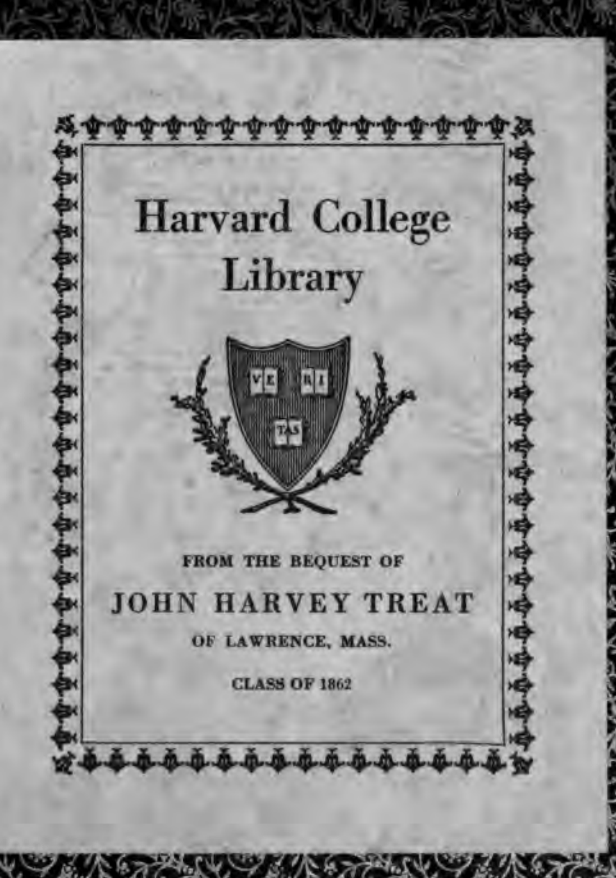




Harvard College Library
VE RI TAS
FROM THE BEQUEST OF
JOHN HARVEY TREAT
OF LAWRENCE, MASS.
CLASS OF 1862



Geschichte

des

Benediktiner-Stiftes Admont

von den

ältesten Zeiten bis zum Jahre 1177.

Als Festgabe zur Jubelfeier

herausgegeben

von

P. Jakob Wichner,

Archivar dieses Stiftes.

1874.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Vereins-Buchdruckerei in Graz.

„Exesas situ et tetra rubigine chartas
Depositae testes fidei, monumenta verenda."

Santolius.

„Quare optandum, ut in singulis monasteriis existeret aliquis, qui speciali eorundem historiae conscribendae operam suam impenderet."

Thuilliers in Praefat. ad T. I. oper. posthum. Mabillonii et Ruinarti.

Vorwort.

Eine ebenso seltene als erhebende Feier ist es, welche das altehrwürdige Blasienmünster am Gestade der Enns in diesem Jahre zu feiern Anlaß findet. Am 29. September 1874 sind 800 Jahre in den Strom der Zeiten gesunken, seit Gebhard, Graf von Helfenstein, Erzbischof von Salzburg, Kirche und Kloster zu Admont durch die rituelle Weihe ihrer hehren Bestimmung übergeben hatte. In diesen acht Jahrhunderten hat Admont die Geschicke unseres engeren Vaterlandes miterlebt, hat dessen Freud und Leid getheilt, und durch seine Aebte und Ordensbrüder vielseitigen Einfluß geübt auf das Kulturleben der Steiermark. Ja, eine Geschichte dieses Landes läßt sich gar nicht denken, ohne eine solche seiner Abteien und Klöster. Diese waren in erster Reihe die Kulturträger des Mittelalters, und sind auch jetzt dieser erhabenen Aufgabe nicht fremd geworden. Die Membranen der Klöster, die Chroniken und Urkunden derselben sind das Fundament, auf welchem sich Klio's Tempelbau erhebet. — Die meisten Stifte Oesterreichs haben schon ihre historischen Quellen dem Drucke überliefert, und deren Geschichte ist ein Gemeingut des gebildeten und patriotischen Publikums geworden. Wir erinnern nur an die geschichtlichen Darstellungen der Klöster Ossiach durch Josef Wallner; Garsten und Gleink durch Franz X. Pritz, Fröhlich und Rauch; St. Paul durch Trudpert Neugart; Kremsmünster durch Marian Pachmayr, Simon Rettenpacher und Theodor Hagen; St. Pölten durch Maderna; St. Peter durch Beda Seeauer; St. Lambrecht durch Georg Ulrich von Chemnitz; Lilienfeld durch Chrysostomus Hanthaler; Zwettl durch Link; Raygern durch Beda Dudik; Klosterneuburg durch Fischer; Melk durch Anselm Schramb, Philibert Hueber und Ignaz Keiblinger; Göttweih durch Beßel und Blumberger; Altenburg durch Honorius Burger.

Um Admont haben sich besonders die Gebrüder Pez („Chronicon“ und „Necrologium“, „Codex diplom.“, Werke der Aebte Gottfried, Irimbert und Engelbert), Caesar und Fröhlich (Urkunden), Pertz („Chron. Admont.“ und „Vita Gebhardi“) und

Muchar große Verdienste erworben. Viele historische Aufsätze sind in fast unzähligen Werken und Zeitschriften zerstreut, und es ist dem Freunde heimischer Geschichte mehr als schwierig, dieselben zu finden, und aus ihnen sich ein Bild von Admonts Vergangenheit darzustellen. Der Mangel einer selbstständigen, aus den Quellen geschöpften, und mit den Diplomen belegten Geschichte Admonts ist bisher sehr fühlbar gewesen. Albert von Muchar hatte sich zwar mit der Idee getragen, eine solche zu verfassen (Vergl. „Steierm. Zeitschrift" 1821, 1. Vorbericht) und zu diesem Zwecke massenhaftes Materiale angehäuft, allein Umstände, welche zum Theile noch heute maßgebend sind, und seine „Geschichte der Steiermark", welche all' seine Kraft und Zeit in Anspruch nahm, haben eine Veröffentlichung der diesbezüglichen Arbeiten gehindert. Es wurden daher nur Auszüge und Bruchstücke der Stiftshistorie in gelehrten Fachzeitschriften abgedruckt, oder in Abschrift dem Joanneums-Archive zugewendet. Muchar's handschriftlicher Nachlaß, so weit er nach dessen Tode in das Stift gelangte, fiel den Flammen des Klosterbrandes zum Opfer, und nur ein Rest von circa 80 Bogen, die Hausgeschichte betreffend und Auszüge aus den Saalbüchern, sowie einen gedrängten Abriß der Stiftsgeschichte von 1297 bis 1470 enthaltend, wurde gerettet.

Erst in neuester Zeit hat Professor Gregor Fuchs in seiner „Geschichte des Benediktinerstiftes Admont" eine für den Zweck allgemeiner Uebersicht und schneller Orientirung sehr brauchbare Arbeit geliefert. Auch desselben Verfassers Lebensskizzen der Aebte Gottfried, Irimbert und Engelbert sind dankenswerthe Beiträge zur Admonter Geschichte.

Mit vorliegendem Werkchen soll nun der Anfang einer umfassenden Geschichte unserer Abtei gemacht werden. Fügt es der Himmel und kann der Verfasser auf das, wie es scheint, nun wiedererwachende Interesse an historischer Forschung zählen, so dürfte in Jahresfrist ein zweiter größerer Band folgen, welcher des Stiftes Geschicke bis zum Ende des 13. Jahrhunderts schildern soll. Auch für die weitere Fortsetzung und eventuelle Vollendung dieses Werkes ist zahlreiches Materiale gesammelt, und harret nur der Hand, welche die losen Glieder zu einem harmonischen Ganzen einiget und aus todten Membranen neues Leben schaffet. Wenn es auch dem Verfasser, in Anbetracht seines vorgerückten Alters, nicht gegönnt sein sollte, seine umfangreiche Aufgabe selbst abzuschließen, so gereicht ihm die Ueberzeugung zum Troste, daß im Schooße jener Korporation, welcher anzugehören er die Ehre und das Glück hat, die Kraft erstehen werde, das Begonnene

würdig zu vollenden. Von dieser Hoffnung geleitet, hat auch der Autor auf Manches hingedeutet, was füglich erst in einem folgenden Bande seinen Platz finden kann.

Ist es doch eine der Aufgaben unseres Ordens, das Feld der Hausgeschichte zu bebauen. So war es in der Abtei Corvei durch eigene Satzungen geboten, daß Jeder vor der Profeß ein Buch für die Bibliothek schreiben mußte, und die Vorsteher der Filialklöster waren gehalten, die Chroniken ihrer Häuser zu verfassen und einzusenden. „Legem fecit Marchwardus, ut quivis novitius in die professionis suae librum donaret bibliothecae utilem et alicujus pretii. Voluit etiam, ut quilibet praepositus . . . monasterii sui nostro subjecti chronicon colligat eique mittat ad futuram rei et posteritatis memoriam". Annales Corbeienses ad annum 1097. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde IV. p. 343. — Noch 1333 erließ Abt Theodorich ein ähnliches Mandat. — Auch Lichnowsky sagt im Hinblicke auf Meichelbeck's Geschichte von Freisingen und Chronik von Benediktbeuern: „Es wäre wünschenswerth, wenn jedes Hochstift und jede Abtei einen Meichelbeck gehabt hätte."

Der Verfasser, welcher nur schüchtern die Fußstapfen solcher Männer verfolget, ist es sich bewußt, das ihm gesteckte Ziel mit regem Fleiße, unbestechlicher Treue und strenger Objektivität in's Auge gefaßt und angestrebt zu haben. Wo es anders möglich war, wurden die Originale und gleichzeitigen Quellen benützt, in Ermanglung derselben verläßliche Abschriften und Druckwerke zu Rathe gezogen. Die Schreibweise der Originale wurde beibehalten, wenn auch solche dem Standpunkte klassischer Latinität selten entspricht, ja, sogar in Barbarismen und Konstruktionsfehlern sich beweget. Dem Autor war die treue Wiedergabe heiliger, als eine gesuchte Eleganz des Stiles. Die eigentlichen Urkunden sind wortgetreu — nur, wie üblich, mit Auflösung der Abkürzungen — in das am Schlusse angehängte „Urkundenbuch" aufgenommen worden; die einschlägigen Daten der „Libri traditionum oder Saalbücher" fanden unter dem Texte in den Noten ihren Platz, und man hat sich erlaubt, um den Faden der Darstellung nicht in's Unendliche auszuspinnen, einige unwesentliche Stellen, wie die stets wiederkehrenden Eingangsformeln oder die Namen jener Personen, welche durch keine Nebenbezeichnung des Ortes, Standes oder Gewerbes näher bestimmt werden, wegzulassen. Um den Umfang der Noten nicht ohne Gebühr zu mehren, wurden die „Briefe" dem Urkundenbuche einverleibt.

Der Verfasser war auch bemüht manche Irrthümer zu berich-

tigen, welche bislang als ausgemachte, keines Beweises mehr bedürftige Wahrheit gegolten, und als solche in geschriebenen und gedruckten Werken die Runde gemacht haben. Die Landesgeschichte wurde in die Stiftsgeschichte insoferne verwebt, als diese durch jene erst Licht und Abrundung gewinnen konnte. Ein dem Werke beigegebenes Sach-, Orts- und Personenregister erleichtert die Auffindung und Uebersicht der gegebenen Daten.

Der vorliegende Band bringt eine massenhafte Aufzählung von Gütern, welche dem Kloster durch Schenkung und letztwillige Anordnung, durch Kauf und Tausch zugeflossen sind. Es könnte daher mancher Leser Gefahr laufen, zur Annahme verleitet zu werden, als befände sich dieses mehr als fürstliche Besitzthum noch immer in den Händen der Abtei. Es scheint deshalb die Bemerkung nicht überflüssig, daß das Stift den größten Theil dieser Erwerbungen im Laufe der Zeit, besonders im 16. Jahrhunderte, und zwar zumeist „auf dem Altare des Vaterlandes" zu opfern sich bemüssigt sah. So wurden 1529 die Propstei Kirchheim, Güter und Gülten im oberen Ennsthale, zu Feistritz und Stübing und Zehente bei Graz verkauft; weiters 1530 Amt und Zehente im Pongau, Höfe in der Lobming, ein Weingarten zu Krems, Gülten zu Gröbming; 1532 solche zu Weißenbach und Meitschern; 1536 ein Haus zu Krems; 1537 der Strechhof bei Rotenmann; 1538 Güter im unteren Grazerfelde; 1542 solche bei Neumarkt; 1543 Propstei und Amt in der Reichenau; 1558 Gülten im Lungau; 1575 die Propstei Fritz; um 1587 die Propstei Mautern; 1667 jene zu Elsendorf, und in neuerster Zeit 1846 die Berg- und Hammerwerke zu Kallwang und Stegmühl; 1850 die Herrschaft Mainhardsdorf, und vor zwei Jahren die Waldungen der Herrschaft Gallenstein, und solche zu Weng, Johnsbach und im Gesäuße. Daß auch die Einführung des Salzmonopoles und die Aufhebung der Zehente, sowie der Patrimonialherrschaften die Interessen des Stiftes empfindlich geschädigt haben, liegt am Tage. **Fuimus Troes!**

Indem der Verfasser mit diesem Buche die Arena der Oeffentlichkeit betritt, erübrigt ihm der Wunsch, den Freunden des Vaterlandes und seiner Geschichte nicht zu mißfallen, und vor dem Richterstuhle einer gerechten Kritik ein mildes Urtheil zu finden.

Möge das neunte Jahrhundert für die Stiftung Gebhard's unter freundlichen Auspizien beginnen! Das walte Gott!

Admont, am 1. Mai 1874.

Der Verfasser.

Quellen.

Die noch vorhandenen Originalurkunden des Admonter Archives. — Ankershofer, Handbuch der Gesch. d. H. Kärnten. — Archiv für a. d. Geschichtskunde von Büchler und Dümge. — Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen. — Böhmer, d. Urkunden d. röm. Könige und Kaiser. 911—1313. — Caesar, Annales duc. Stiriae. — Beschreibung des Herzogthumes Steiermark. — Codices manuscripti Bibliothecae Admontensis, Cod. 475. Derselbe enthält „Vita b. Gebhardi et succesorum" mit der Stiftsgeschichte, und vielen Urkunden. XII. und XIII. Jahrh. Cod. 501. Chronicon Admontense XII. und XIII. Jhdt. — Ecker, P. Urban, Handschriftlicher Nachlaß. — Fröhlich, Diplomataria s. duc. Stiriae. — Fuchs, Geschichte des Stiftes Admont. — Lebensbeschreibungen der Aebte Gottfried I. und Irimbert. — Gretser, Variae epistolae. — Hagen, Urkundenbuch von Kremsmünster. — Hansitz, Germania sacra. — Hanthaler, Fasti Campililienses. — Hormayr, sämmtliche Werke. 3 Bde. — Desselben, Wien und seine Geschichte. — — Hueber, „Austria ex archivis Mellicens." illustr. — Hund, „Metropolis Salisb." — Karajan, Verbrüderungsbuch des Klosters St. Peter. — Keiblinger, Geschichte des Stiftes Melk. — Kleinmayern, Juvavia. — Kuen, Collectio rerum script. historico-monastico-ecclesiasticarum. — Ludewig, Script. rerum Germanicarum. Darin: Reichersberger Chronik. Annales Bamberg. Vita s. Ottonis. — Meichelbeck, „Chron. Benedictoburanum." — Meiller, Regesten der Babenberger. — Metzger, Historia Salisb. — Mittheilungen der k. k. Centralkommission z. E. u. E. d. B. — Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark. — Muchar, Geschichte der Steiermark. — Dessen handschriftl. Nachlaß: Saalbücherauszüge und Urkundenabschriften — Necrologia monast. Admontensis. Cod. 184 saec. XI.—XIII. — Cod. 686. saec. XIII. — Novissimum Chronicon antiqui monasterii ad s. Petrum. — Pachler, Chron. Admontense. Manuskript im Admont. Archive von 1667. — Pachmayr, Series abbatum monast. Cremifanensis. — Pertz, Monumenta histor. Germ. — Pez, „Script. rerum austriac." — Thes. anecd. — Prevenhuber, Annal. Stirenses. — Schmutz, Histor. topogr. Lexikon von Steiermark. — Tangl, Markgraf Poppo-Starchand von Soune. — Die Eppensteiner und Pfannberger. — Tengnagel, Vetera monumenta contra haeret. — Die Urbarien des Siftes Admont. — Vierholz, P. Carlmann, Praerogativa ord. s. Bened. Manuskript des Admonter Archives 1728. — Walter, Deutsche Rechtsgeschichte. — Wartinger, Gesch. d. Steiermark. — Weimaier, Topografie des Admontthales. — Zahn, handschr. Mittheilungen. — Zauner, Chronik von Salzburg. — Zeitschrift, Steiermärkische, und manche Andere.

Im Norden einer der schönsten Provinzen Oesterreichs, der romantisch-lieblichen Steiermark, durchströmt die Enns ein Thal, welches durch seine liebliche Lage, durch die pitoresken Umrisse seiner Berge und Felskolosse, durch seine geschichtlichen Erinnerungen von jeher die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf sich gezogen hatte, nun aber seit der Pfiff der Lokomotive hier das Echo der Thalwände wachrufet, zu einem wahren „Mekka" besonders für die Bewohner der Residenz geworden ist. Und in der That ist das Thal von Admont und jenes der Enns überhaupt eine der Perlen, welche „den Hut der steierischen Herzoge" schmücken. [1]) Das Romantische mit dem Idyllischen, das Großartige mit dem Lieblichen ist selten so, wie hier, harmonisch gepaart. Ehevor wir, an der Hand der Geschichte, zur Wiege des Kulturlebens dieser Gegend herabsteigen, und die freud- und leidvollen Geschicke von Admont, wie sie uns aus vergilbten Membranen und ehrwürdigen Folianten entgegentreten, dem Freunde vaterländischer Historie zu entrollen versuchen, wollen wir einen Blick auf die heutige Physiognomie unseres Thales werfen, in dessen Mitte das Blasienmünster seit dem furchtbaren Brande vom 27. April 1865 in hehrer Schöne — ein Phönix aus der Asche — sein mächtig zierliches Thürmepaar emporhebt. [2]) Admont liegt unter dem 32° 8' östl. Länge von Ferro und dem 47° 35' nördl. Breite. Die Seehöhe beträgt $2182._{38}$' (△) über dem Spiegel des adriatischen Meeres, indem der Raum unmittelbar vor dem Portale der Stiftskirche als Grundfläche der Berechnung angenommen wurde. [3]) Das Thalgebiet, dessen Beschreibung in kurzen Umrissen zunächst unsere Aufgabe ist, fällt mit dem ehemaligen Bezirke Admont zusammen und grenzt gegen Norden an Spital am Pyhrn in Oberösterreich und an den Bezirk St. Gallen, gegen Osten an eben diesen,

---

[1]) Aquilin Julius Caesar „Beschreibung des Herzogthums Steyermark", II. 726. Maria Theresia verzierte dieses Kleinod mit acht großen birnförmigen Perlen.

[2]) Wir folgen hier zum Theile der musterhaften „Topographie des Admontthales" von P. Thassilo Weimaier, welche der zweiten Auflage von Gregor Fuchs' „Kurzgefaßte Geschichte des Beneb.-Stiftes Admont" angeschlossen ist.

[3]) Einige in neuester Zeit auf diesem Raume geschehene Abgrabungen und Anschotterungen dürften obige Ziffer nur um einen kleinen Bruchtheil geändert haben.

und an Hieflau des Bezirkes Eisenerz, gegen Süden an die Gemeinde Wald des Bezirkes Mautern und an den Bezirk Rottenmann, gegen Westen an Liezen. Die Marken, welche diesen weiten Umkreis einfrieden, sind nicht in Gefahr, wie der Grenzstein eines bäuerlichen Gehöftes, einer „unredlichen" Pflugschar als Opfer zu fallen oder, wie der „Marchbaum" des Forstes, von unberufener Hand gefällt zu werden; sie hat des Schöpfers Hand als treue, unbestechliche Wächter gefestigt, und nur eine eben solche Naturrevolution, welche mit ihren neptunischen und vulkanischen Gewalten sie ins Dasein gerufen, könnte sie vom Platze drängen. Als solche Grenzsäulen sind zu nennen: Im Norden der Draxelanger, Bosruck, Pyrgas, Scheibelstein, die Kreuzmauer, die Bärenkarmauer, der Grabnerstein, Natterriegel (der Rigi von Admont); im Osten die Zwillinge des Buchstein (die am herrlichsten das Schauspiel des Alpglühens bieten), der Tamischbachthurm (von welchem die Grenze südlich das Gesäuße und die Enns auf der Hartlsbrücke durchschneidend durch den Hartlsgraben zum Hochsteg läuft), das Hochthor, die Johnsbachmauern, der Reichenstein, die Rothwand; westlich das Blaseneck, der Sonnberg, die Wagenbank, das Thoneck, der Klosterkogel, der Klausner- und Plaberg bis zur Paltenmündung. Von hier geht die Confine längst der Enns bis zur Einmündung des Pyhrnbaches, und diesem entlang nordöstlich auf den Saalberg, der mit dem Harting das Rundgemälde abschließt. Ein Territorium, welches 60,289 Joch 593_{18} Quadratklafter umfaßt und bis in die neueste Zeit dem sanften Winke des admontischen Krummstabes gehorchte. Dies war nur die Begrenzung des engeren Gebietes der Abtei, und der Verlauf dieser Geschichte wird nachweisen, daß das von zwei gekreuzten Stäben und der Infel gekrönte Rautenpaar [1]) nicht unähnlich dem siegreichen Aar der römischen Legionen — aber in friedlicher Eroberung — als Wahrzeichen der Kultur in allen Thälern der oberen und unteren steierischen Mark, am Fuße des Glockners, in Pongau und Lungau, an den rebbegrenzten Geländen der Donau und selbst in Baiern sich Geltung zu verschaffen wußte.

Der ganze nördliche und östliche Gebirgszug im Admonterthale vom Bosruck bis zu den Johnsbacher Mauern, so wie die südliche Reihe mit dem Sparafeld und dem Kalbling ist Dachsteinkalkformation; die Grauwacke liefert ihr Kontingent im Saalberge, und unter der Enns durchsetzend, im Girnschöberl, Schwaigersattel, Spielkogel, und steigt mit

[1]) Bekanntlich das Wappenbild des Stiftes, welches an gehöriger Stelle näher beleuchtet werden soll.

dem Loibner in Johnsbach bis zur Höhe von 6417'. Zur Triasgruppe gehören: Die Holling, der Kulm, die Plösch und der Leichenberg, an dessem Fuße zahlreiche Salzquellen ihrer Auferstehung aus den Fesseln eines dem Freiheitssinne unserer Zeit nicht mehr entsprechenden Monopols harren. Der Beherrscher dieser Bergeswelt ist das 7212' ansteigende Hochthor, dem der Pyrgas (7088') und das Sparafeld (7083') die Palme des Sieges entwinden zu wollen scheinen. — Die Enns betritt in der Gemeinde Ardning das Thalgebiet und zieht sich — jetzt in geringeren Serpentinen und rascherem Laufe [1]) — bis zum Fuße des Himbeersteines, um von da an zwischen mächtigen Felsen eingeengt, eine der ersten Naturmerkwürdigkeiten unseres Landes, das Gesäuse zu bilden. Das Dampfroß, welches schwere Güterzüge nun an Stellen vorüberführt, wo früher Fels und Wasser selbst der leichtfüßigen Gemse Halt geboten, hat auch diese Schlucht eines großen Theiles ihrer Romantik entkleidet. An Bächen bringen ihren Tribut der Enns von Süden: Der Berggraben — Edelgraben — Treffner — Lichtmeßberger — Schüttgraben — Gaisenthaler — Hartlsgraben — und Johnsbach; von Norden: der Schachner — Zwiertner — Ardning — Haindlgraben — Gemsenberger — Billach — Sulz — Klamm — Eßling — Rabengraben — Mühlgraben — Waflinggraben — Pfannstiel — Buchauer — Bruckgraben — und Weißenbach. Die Palte berührt nur eine kurze Strecke vor ihrer Mündung in die Enns unser Gebiet. Leider fehlt dem Thale der Schmuck eines Sees, um den gepriesenen Landschaften der Schweiz Konkurrenz zu machen. Dessen Stelle nehmen die zahlreichen Teiche ein, dessen größter der Scheibelteich (mehr Bach als Teich) ist mit mehr als 36 Joch. Die zahlreichen Torfmoore scheinen in neuester Zeit wieder einer Verwerthung entgegenzugehen. — In eine nähere Würdigung der Flora und Fauna einzugehen, verbietet der eigentliche Zweck dieses Werkes. [2])

Nachdem wir das Admonter Thal in seinen äußeren Zügen gezeichnet haben, erübrigt uns noch, die Gemeinden, Ortschaften und bedeutenden Gehöfte dem Leser vorzuführen. Wir gehen von Westen nach Osten. Gemeinde und Dorf Ardning am linken Ennsufer mit den Gegenden Reitthal, Pürkschachen, Ober- und Unterdorf und Sonnberg. Im Reitthale befindet sich die vom Abte Heinrich II. erbaute obere Klause. In Ardning führt das Haus des Wagners die Jahrzahl 1594.

[1]) Seit der in den letzten Jahren durchgeführten Regulirung.

[2]) Weitere Belehrung über den naturwissenschaftlichen Reichthum dieser Gegend findet man in Th. Weimaier's oben bezeichnetem Werke. Der Bergwerke, Salinen, Hochöfen und Hämmer wird an füglicher Stelle Erwähnung geschehen.

Hier ist auch ein Uebergang über die Ardning in das Land ob der Enns. — Frauenberg gehört zur Gemeinde Ardning, hat eine eigene Pfarre, welche sich auch auf das rechte Ennsufer ausdehnt. Dort ist die untere oder niedere Klause. Die Kirche — auch Maria Kulm genannt — hat eine prachtvolle Lage und wird von Wallfahrern stark besucht. Der alte Bergbau am Plaberge wird noch jetzt betrieben. In dieser Gemeinde führen zwei Brücken über den Fluß. Die Gemeinden Ober- und Unterhall am linken Ennsufer sind nach Admont und Hall eingepfarrt. Wie schon der Name deutet, schlummert hier der Salzborn, der in unserer Geschichte eine hervorragende Rolle zu spielen berufen ist. Die Kirche zu Hall wird vom Stifte aus pastorirt.

Eine großartige Dampfsäge — ganz nahe dem Markte Admont — in neuester Zeit errichtet, gehört, obwohl am rechten Ennsufer liegend, zur Gemeinde Oberhall, weil die eigentliche Grenze — das alte Flußbett — durch die Regulirung trocken gelegt wurde. In der Gemeinde Unterhall sind sehenswerth: Der schon über 300 Jahre bestehende Drahtzug in der Mühlau und der Fall des Eßlingbaches. An die Gemeinde Unterhall schließt sich südlich jene von Weng mit der Kirche St. Cosmas und Damian, und der Kapelle St. Sebastian. Von hier führt die Straße über die Buchau nach St. Gallen. Das Pfarrgebiet erstreckt sich am linken Ennsufer durch die Gegend Laufen weit in das Gesäuße bis zur Mündung des Johnsbaches. Die Gemeinde Johnsbach mit der Kirche St. Egyd liegt am rechten Ennsufer in einem Seitenthale. Johnsbach ist unstreitig die interessanteste Partie bei Admont und dürfte in Steiermark nur ein Seitenstück in Sulzbach haben. Wir gelangen nun wieder zurück zum Centralpunkt des Thales, zur Gemeinde und dem Markte Admont. Die Gemeinden Aigen und Krumau am rechten Ennsufer gehören zur Pfarre Admont. Hier ist eine Station der Kronprinz Rudolfsbahn. Der große Brand von 1865 und die Eröffnung der Eisenbahn haben dem Marktflecken ein ganz neues Gepräge gegeben. Die hölzernen Gebäude und Dachungen verschwinden immer mehr und viele neue, mitunter geschmackvolle Bauten geben dem Orte Sicherheit und ein schmuckes Aussehen. Der Freund der Geschichte bedauert freilich die Umstaltung alter Baureste, wie des Frauenklosters und der sogenannten Frauenkammer. Nur die an den stiftischen Maierhof anstoßende Doktorswohnung und das Huttererhaus zeigen noch die Formen des 16. Jahrhunderts. An der Stelle des jüngst abgebrannten Oberhofes prangt eine neue Villa, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte Admont bald ein zweites Ischl oder Aussee zu werden Aussicht haben, und manche Anhöhe könnte in Bälde

eine Villegiatur oder Sommerfrische erstehen sehen. So das lachende Bild von Heute; aber wie sah das Thal vor Jahrtausenden aus? Wie vor tausend Jahren, als sein Name zum ersten Male (J. 860) urkundlich erwähnt wird? Wie zu jener Zeit, als der fromme Gebhard den ersten Stein legte zu einem Kloster nach Benedikt's Regel? Die erste Frage kann nur an der Hand der Geognosie und Paläontologie annähernd gelöst werden.

Aus dem großen Ozean, welcher das steierische Oberland bedeckte, hoben sich hier und da einzelne Inselhöhen empor, überkleidet von der Flora der Vorwelt. Auch die allezeit geschäftige Sage, die Mutter der Geschichte, läßt das Admonterthal einen großen See bilden, dem ein am Eingang des Gesäußes mit seinem Riesenleibe sich stauender Lindwurm den Abfluß verwehrt. Jedenfalls werden Hebungen und Senkungen des Bodens und der Zusammensturz hemmender Felsmauern den Gewässern ein Rücktreten und Ablaufen möglich gemacht haben. Die giganten und bizarren Formen der früheren Thier- und Pflanzenwelt verschwanden und neue Gebilde schufen aus dem wüsten Chaos die Bedingungen, unter welchen der Mensch, als das letzte, aber auch edelste Glied in der Reihe der natürlichen Kreaturen den Schauplatz seines künftigen Wirkens betreten konnte.

Die ersten Einwohner gehörten dem großen keltisch-germanischen Volksstamme an und Zweige desselben, die norischen Taurisker und Hallauner (nach dem Zeugnisse des Ptolomäus), trugen zuerst menschliche Kultur — im immerwährenden Streite mit den wilden Naturkräften — in die Thalmarken des Hochlandes. Diese erlagen J. 15 v. Chr. unter Kaiser Augustus dem mächtigen Anpralle römischer Legionen und dem Grundsatze „Ubicunque Romanus vicit, Romanus habitat“ [1]) stets treu, verwandelten die Sieger in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Physiognomie des Landes und seiner Bewohner. Bald gründeten sie Kastelle und Militärstationen, legten Straßen an, machten die Ureinwohner mit nützlichen Künsten bekannt, verbanden sich mit ihnen durch die Bande des Blutes, kurz gaben Allem und Allen romanisches Gepräge. Noch begegnen uns auf Steindenkmalen die romanisirten Namen der Noriker.

Wir werden später Gelegenheit finden, dem „Leuentritte von Roms Cäsaren und Kriegern“ eingehender nachzuforschen. Die heiligen Haine des Wuodan, Donar, der Hulda-Berchta, der Frigg, Freyja lichteten sich, die blutbefleckten Opfersteine verschwanden, die Druiden

---

[1]) Varro, „de re rustica“ Lib. I. c. 2.

verhüllten traurig ihr Haupt; die alten Götter mußten Schritt für Schritt den Gottheiten Griechenlands und Italiens weichen. Doch der Gott aller Götter, Christus und sein segenbringendes Wort, sie verdrängten wieder das römische Heidenthum. Aquileja im Süden, Laureacum und Juvavia im Norden trugen durch ihre muthvollen Glaubensboten den Samen des Christenthums in das steierische Bergland. Maximilian, Viktorin, Quirin, und später Rudbert, Virgil und Armo waren die vornehmsten Vehikeln der Christianisirung. So treffen wir denn im 7. und 8. Jahrhundert eine große Zahl von christlichen Kirchen und es unterliegt keinem Zweifel, daß schon um das Jahr 861 [1]) die Kirche St. Amand im Admontthale bestanden habe. Das Bestehen eines Gotteshauses setzt aber auch eine wenigstens zum Theile kultivirte Gegend voraus, und wirklich ist es urkundlich erwiesen, daß im J. 860 König Ludwig der Deutsche dem Edlen Witagowa 12 dienstbare Mansen im Thale „Ademundi“ geschenkt habe. Der königliche Fiskus und das Hochstift Salzburg theilten sich damals in dem Besitze des Thales.

Ueber das Aussehen des Admontthales zur Zeit der Stiftsgründung werden wir in den folgenden Blättern berichten. Wie die meisten Orte, hat auch Admont durch das Mittelalter herauf bis in die Neuzeit seinen Namen — zwar nicht im Urstamme gewechselt — wohl aber in der Schreibweise merklich geändert. So finden wir um das J. 860 Ademundi; 931 Adamunton; 1005 Adamunda; 1105 Admuntis, circa 1130 Ademund; 1152 Ademunt; 1184 Agymund; 1224 Admunde und Admunt; 1229 Admonde; 1285 apud Agmundam; 1294 Agmonde; 1298 in Admundia; 1306 Agemuend; sonst in deutschen Urkunden dieses Jahrhunderts ausschließlich Admund. Manche dieser abweichenden Benennungen beruhen wohl nur auf Unkenntniß oder Leichtsinn der Schreiber. [2]) Für die eigentliche Abstammung und Bedeutung des Wortes „Admont“ können nur zwei aus sprachlichen und örtlichen Gründen geschöpfte Meinungen als der Würdigung werth angeführt werden.

---

[1]) Muchar, „Gesch. d. H. Steiermark“, III. 179.

[2]) In der gemeinen Volkssprache stoßen wir oft auf den Ausdruck „Arment, und Abt Amand von St. Peter in seiner handschriftlichen Chronik von Admont, L. 2. c. 1. § 2, versteigt sich zu der Annahme, daß Arment von Narmunt abzuleiten sei, daran erinnernd, daß bei der Klostergründung einem taubstummen Blödsinnigen plötzlich die Sprache wiederkehrte. Eine solche Worterklärung hat dieselbe Berechtigung, wie die Deduzirung des Wortes Melk von „Mellac“ (Honig und Milch triefend), von welcher Keiblinger, „Geschichte von Melk, I.“,

Admont liegt an der Mündung des vom Dietmanns- oder Lichtmeßberge strömenden, in die Enns sich ergießenden Baches. Nun heißt aber aa ach Wasser und mund, gmund Mündung, Adamunton, Adamunda ist also ein Ort an einer Flußmündung. Wie sehr aber mußte die Lage am Fuße himmelanstrebender Berge und der ähnliche Klang des Wortes in keltischer und lateinischer Sprache die einwandernden Römer einladen, das barbarische Adamunton in Admontes zu verändern? Pflanzten sie doch die Religion, die Bildung, Gesittung und die Gesetze ihrer südlichen Heimat in die rauhen Thäler des norischen Berglandes; warum sollten sie nicht Ortsnamen ebenso romanisiren, wie die Namen der Ureinwohner? Wann und aus welchem Anlasse das mächtige Rom zuerst seinen gewappneten Fuß in die heutige Steiermark gesetzt, liegt außer dem vorgesteckten Ziele unserer Darstellung, es genügt uns, zu konstatiren, daß im J. 15 n. Chr. in Folge einer Empörung der Pannonier, welche in der Freiheit liebenden Gesinnung der norischen Völker einen festen Rückhalt fand, Kaiser August einen allgemeinen Vertilgungskampf gegen die norisch-rhätischen Stämme einleitete und durchführte.

Von drei Seiten, von Oberitalien und Helvetien her unter Tiberius und Drusus, von Pannonien unter P. Silius drangen die römischen Sturmkolonnen in das norische Bergland, daher auch in die Alpengegenden des steirischen Oberlandes. Dieser in 100 Schlachten geschulten und von Siegesbewußtsein beseelten Heeresmasse konnten die norischen Taurisker, vom plötzlichen Anpralle überrascht und von einander abgeschnitten [1]), einen nur kurzen, wenn auch blutigen Widerstand leisten.

Bald lag der heldenmüthige Noriker gefesselt zu den Füßen des Siegers und im stolzen Uebermuthe flatterten Roms Adler auf den Zinnen der norischen Alpenburg. Ihren Ueberlieferungen getreu, ließen sich die Söhne der ewigen Roma bald an den Stätten ihres Triumphes nieder. Den römischen Veteranen wurden Theile des eroberten Landes als Eigenthum überlassen unter der Bedingung, daß sie und ihre Nach-

---

als Curiosum Notiz nimmt. Ebenso kann es nur als eine gelehrte Spielerei gelten, wenn Edmund Rieber in „Ortsnamen der deutschen Steiermark etymologisch erklärt" (Msc. der Stiftsbibliothek) die Bezeichnung „Adamunton" auf folgende Weise ableitet und erklärt: Ead (angelſ.), ed (englisch), ott (althochd.) = posessio; munt = Verweser; ton, tan = wüster Wald; das Ganze also: Sitz des Verwesers einer Besitzung im wüsten Walde.

[1]) „....ita, dum singuli pugnant, universi vincuntur." Tac. Vit. Agric. c. XII. — Muchar, „Gesch. v. Steierm.", I. 224.

kommen, stets des Rufes des Imperators gewärtig, im Falle eines feindlichen Angriffes die Pflugschar mit dem Schwerte vertauschen sollten.

Immer kamen neue Nachschübe von Kolonisten, Kaufleuten und Handwerkern; die alten Einwohner, die dem Tode oder der Sklaverei in unwegsamen Wäldern ihrer Heimat entgangen waren, setzten sich nach und nach wieder in Berührung mit den Fremden; aus den festen Standlagern, die den Kolonisten zum Schutz und Einigungspunkte dienten, wurden Städte und wohlgeordnete Gemeinwesen. Man würde freilich irren, wenn man jede und alle Kultur im Norikum nur vom Zeitpunkte der römischen Invasion datiren wollte. Die frühzeitige Ausbeutung der norischen Salinen und Bergwerke, die Anlegung, wenn auch primitiver Straßen, die Anfertigung von Waffen und Hausgeräthe sind Thatsachen, die, wenn sie auch nicht Tacitus und andere Historiker berichtet hätten, die Ausgrabungen und Funde der Neuzeit in klarster Weise darthun. Das Schalten und Walten der Römer in dieser Richtung war nur großartiger, umfassender und geschmackvoller. — Daß das Admontthal den Römern bekannt, ja von ihnen bewohnt gewesen war, beweisen die hier gefundenen Denksteine, und der evident nachgewiesene Zug der Heerstraße von Virunum nach Ovilaba, welche nur wenige Stunden entfernt bei Gabrumagum (Liezen) die Höhe des Pyhrnberges erklomm. [1]) Die Peutinger'sche Tafel und das Itinerarium Antonini Augusti [2]) zeigen den Zug dieser Straße (in der heutigen Steiermark) von Noreja (Neumarkt) über Teufenbach, Scheifling, St. Georgen (ad Pontem), Thalheim, Viscellae (eine halbe Stunde westlich von Knittelfeld), Kraubat (Tartusanae), Traboch (Sabatinca), Kammern (Surontium), Tregelwang (Stiriate) und Liezen (Gabrumagum). Auf dieser Strecke fanden sich Römersteine oder Münzen zu Frojach, Katsch, Neumarkt, Mariahof, Obdach, Weißkirchen, Weyer, St. Georgen, Judenburg, Knittelfeld, Kobenz, St. Marein, Traboch, Tregelwang, Lorenzen im Paltenthale, Rottenmann, Strechau, Liezen und am Pyhrnberge. Wir verzeichnen hier jene Antiquitäten, welche an Orten sich fanden, die zum Stifte Admont in kirchlichen oder politischen Beziehungen standen oder noch stehen. Zu Traboch (Stiftspfarre) am Wurmhofe ein Grabstein mit den Siglen:

---

[1]) Rich. Knabl: „Der wahre Zug der röm. Straße vom Zollfelde.... bis Wels". In den Mitth. d. hist. V. f. St 18. 114.

[2]) Die Peutinger'sche Tafel, so genannt, weil sich dieselbe im Nachlasse dieses berühmten Polyhistors fand, soll Konrad Celtes nach Einigen zu Speier, nach Anderen im Benediktinerkloster zu Tegernsee, aber nur in Fragmenten entdeckt haben; erst im 18. Jhdt. wurde eine Kopie der ganzen Tafel gefunden.

D . M . VICARTIO . SVRI . LIBER . ET . PROFVTVRA (E?) CON . SEPTVMI . ET . SECVNDINE . L . VIATORINA . . Θ . AN . XXXXV . ET . LIBERTIO . V . F . S . CONIVGI ...

Tregelwang (in der stift. Pfarre Gaishorn) ein Stein mit der Legende:

MOCETIVS . MARTIALI . V . F . SIBI . ET . MELISSE . CONIVGI . AN . XL . F . CAPITONIS . — Die Benennung „In Ara", einer Gegend bei Gaishorn, scheint auch römischen Klang zu haben. — Zu St. Lorenzen im Paltenthale (Stiftspfarre) fand der Verfasser als Stufe des äußeren Einganges zur Sakristei den Rumpf eines antiken Steinbildes (Statue) und vier Münzen: Carinus und Faustina, Alexander Severus, Trajanus.[1]) Im Garten des stift. Schlosses Strechau, dessen ältester Theil wohl auf römischen Fundamenten ruhet,[2]) wurde eine Münze des Trajan gefunden. Admont selbst hatte vor dem Brande (1865) und früher auch Denkmale aufzuweisen, die theils daselbst, theils in der Nachbarschaft von Liezen gefunden worden sind. Admont — durch Fund angehörig waren zwei Grabsteine:

a) ITTV . RIPANI . V . F . SIBI . ET . VIATORINAE CON . Θ AN . LX . ILARE . ITTVNIS . FIL . Θ AN . XXX .

Ittun — (wohl ein romanisirter Keltogermane) — der Sohn des Ripanus, hat dieses Denkmal noch lebend sich selbst, seiner verstorbenen Gattin Viatorina, und der gleichfalls verewigten Tochter Ilara errichtet.

b) SECVNDVS . VERACI . F . LE . SECVNDA . CALVENTI . FIL . V . F . SIBI . ET . FIRMO . FIL . Θ .

Secunda, die Tochter des Calventus, widmet — nach letztwilliger Anordnung des Secundus — diesen Denkstein noch lebend sich selbst und dem abgelebten Sohn Firmus.[3]) Diese beiden Denkmäler von Lazins erwähnt, sind leider und wahrscheinlich gelegentlich

---

[1]) Wurden sämmtlich dem hist. Vereine f. Steierm. übergeben. Als Fundort der Münzen kann die Gegend von Lorenzen nur als wahrscheinlich angenommen werden.

[2]) Dr. Goeth, „Strechau" in den Mith. d. hist. V. f. St., IV. 81. Die dort gefundene Münze wurde dem numismatischen Kabinete des Stiftes einverleibt. Scheib und Jordan (s. Juvavia, p. 17) verlegten die Station Stiriate der Tabula Theodosiana nach Strechau.

[3]) Diese Inschriften sind dem Verzeichnisse antiker Funde bei Muchar, „Geschichte", I. 347, entnommen.



der großen Neubauten unter dem Abte Mathias Preininger (1615 bis 1628) verloren gegangen. Ein an der westlichen Umfassungsmauer des Stiftes, links vom Thorbogen, sichtbarer Löwe, ein Kind vor dem Rachen haltend, wird von Vielen als Werk der Römerhand ausgegeben, allein gewichtige Stimmen erklären dieses Steingebilde als Ueberrest der Ornamentik des alten romanischen Kirchenbaues zu Admont, an den sonst noch zwei wohlerhaltene Portale erinnern. [1]) — Im Kunstkabinete des Stiftes waren vor dem Brande zwei bei Straßenbauten am Pyhrn dem Schooße der Erde entrissene römische Antiken zu sehen; nämlich ein Fragment eines Cippus, einen geflügelten Genius zeigend, und ein Steinbild, einen sitzenden nackten Mann vorstellend. [2]) — So kam denn auch das Admontthal in vielseitige Berührung mit Rom und seiner Kultur; manch' bärtiger Krieger vom Strande der Tiber, des Arno oder Po mag in diesem Thale sein Streitroß getummelt, mancher Sohn unserer Berge mag in den römischen Schaaren die Gefilde des fernen Ostens betreten haben — man denke an die tauriskische Cohorte unter Rutilian im persischen Kriege — und manche Tochter der norischen Enns mag von den Bergen ihrer Heimat vielleicht vergeblich der Rückkehr des Gatten oder Bruders entgegen geharrt haben. Wenn auch die übrige, besonders die untere Steiermark, durch Aufstände der Legionen, Empörungen der Feldherren und darauf folgende Rachekriege sehr leiden mußte, so werden doch unsere Gegenden in den ersten Jahrhunderten nach Beginn der Römerherrschaft verhältnißmäßig geschont geblieben sein. Dieser ruhige Zustand endete aber mit den Zeiten der sogenannten Völkerwanderung. Wie von einem geheimnißvollen Magnete angezogen, strömten die Barbaren des Ostens und Nordens immer südlicher, ein Volk verdrängte das andere von seiner Stelle, bis endlich eine solche Völkerlawine gegen Ende des 5. Jahrhunderts, geleitet von Odoaker, dem weströmischen Reiche ein Ende machte. Wir können nur in Kürze solche Züge berühren, welche durch Steiermark und theilweise auf der von uns geschilderten Straße nach Italien drangen. Die Westgothen unter Alarich (Jahr 400 nach Christus), Radagais (405),

---

[1]) Die geschäftige Sage hat sich auch dieses Löwens bemächtigt und denselben mit der „Löwengrube" im Stifte und der „Löwenjagd" im Schlosse Röthelstein in Verbindung gebracht. Weimaier, „Topogr. des Admontthales", p. 177.

[2]) Von anderen admont. Besitzungen und Pfarren, die aber nicht an der oben besprochenen Strecke Virunum-Ovilava liegen, sind an röm. Funde zu verzeichnen: Zu Gröbming (Pfarre) Münzen von Julia Domna, Florianus, Constantius Chlorus, Gal. Val. Maximianus, Probus; — zu St. Martin bei Graz: Bruchstück eines kolossalen Löwens.

Athaulf (408), die Hunnen unter Attila (448), die Rugier (nach 454), die Heruler, die Longobarden (488) und andere Völker zogen durch unser Land, oder ließen sich daselbst vorübergehend nieder. Während dieser Raubzüge verschwanden viele Städte Norikums für immer vom Schauplatze der Weltgeschichte, die Einwohner wurden geplündert, mißhandelt, gemordet. Hunger und Seuchen suchten dort Beute, wo Schwert und Sklaverei verschonend vorbeigegangen. Kultur und Wohlstand waren vernichtet. Unter dem großen Theodorich, dem Ostgothen, der (493) nach Odoaker's Besiegung auf den Trümmern des Römerreiches einen mächtigen Staat gegründet hatte, der auch unsere Thäler einschloß, schienen für Steiermark wieder Tage des Glückes und der Ruhe zu lächeln. Allein mit seinem Tode (526) wurde unser Vaterland wieder der Spielball fremder Völker und deren Herrscher. Der ostgothische König Vitiges trat (536) Norikum an die Franken ab, welche bajoarische Kolonisten dahin sandten. Der Einfall der Avaren (568) scheint sich nur auf die mittlere und südliche pannonische Steiermark erstreckt zu haben. Mit den Avaren kamen auch slavische Stämme in das Land, die sich (um 627) auch in die nördlichen Thäler verbreiteten. Der Name „Norikum" verschwand, und unsere Gegend wurde nun auf lange Zeit zu Karantanien (Carentania) gerechnet. Die Slaven (Slavonier, Slovenen, Winden) faßten seit dieser Zeit festen Fuß in Steiermark, und noch deuten viele Ortsnamen in der Gegend von Admont auf ihre einstige Anwesenheit, wie Windischgarsten, die Zirmitz und Pütz (Berge im Admontthale), und die Stadt Rottenmann, von der es urkundlich heißt: „Praediolum Rotenmanne slavonice Cirminach dictum." Auch „Zedeltz" (Selzthal) und Frodnize (Fränz) haben slavischen Anklang.

Die wachsende Macht der Slaven fing wieder mit dem Tode ihres mächtigen Heerführers Samo (662) an zu erbleichen. Ihnen, so wie den deutschen Karantanern, drohte stets die wilde Wuth der Avaren, und sie mußten den Schutz der fränkischen Bajoarier anrufen. Die Geschichte Steiermarks in der zweiten Hälfte des 7. und in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts ist in ein ziemliches Dunkel gehüllt, und nur karg fließen die Quellen, die Licht verbreiten könnten. Verminderung der Einwohner, fast an Ausrottung grenzend, Verwilderung des Bodens, Erstickung des Christenthums, Rohheit der Sitten, bedingt durch immerwährenden Kampf mit feindlichen Stämmen — dies dürfte das Bild unserer Thäler in jener traurigen Zeitepoche sein. Erst mit dem h. Rudbert, der auf Juvavias Trümmern ein Kloster für die Söhne des h. Benedikt gründete, und als erster Bischof von Salzburg

(718) gestorben ist,[1]) kehrten wieder bessere Zeiten für Steiermark zurück. Gesendet und geschützt von den bajoarischen Herzogen, predigte er das Evangelium den karantanischen Slaven, weihte viele Kirchen, und mußte bei dieser Gelegenheit auch das karantanische Hochland berühren (um 698). Bald erhob sich zwischen den Ruinen der von den Herulern zerstörten Römerstadt, am Ufer der Salza, eine Kirche und Kloster dem h. Petrus geweiht, das zugleich der Sitz des Bischofes Rudbert ward. Diese altehrwürdige Stiftung war es, aus welcher stets neue Glaubensboten in Karantaniens weite Gefilde auszogen, um den halb erstorbenen Samen des Christenthums neu zu beleben. St. Peter war es, aus dessen klösterlichen Hallen vier Jahrhunderte später unter Arnold's Führung eine kleine Schaar gottbegeisterter Männer in die Mauern des von Gebhard gegründeten Blasienmünsters unter heiligen Gesängen ihren Einzug hielt. Von dieser Zeit an schlang sich das zarte Band brüderlicher Liebe und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit um das Mutter- und Tochterstift, die Glieder des einen Klosters suchten und fanden stets Zuflucht und freundliche Aufnahme in den gastlichen Räumen des anderen, und im Großen und Ganzen hat sich das Wort des Abtes Amand von St. Peter[2]) bewahrheitet: „„Ita semper s. Petrus et s. Blasius speciali se invicem prosecuti sunt amore et confidentia."

Im Geiste Rudbert's wirkten auch seine Nachfolger auf dem bischöflichen Sitze Vitalis, Flobargisus und Johannes I., und weihten einen großen Theil ihrer reformatorischen Thätigkeit auch den Bewohnern unseres Berglandes, nicht ohne auf große Hindernisse zu stoßen. So ergoß sich bald nach Rudbert's Tode eine Horde von Avaren und Slovenen in einem zerstörenden Raubzuge in das salzburgische Pongau, bei welchem Anlasse wohl auch das Ennsthal viel mag gelitten haben. Um diese Zeit standen unsere Thalmarken unter austrasisch-bajoarischer Herrschaft, doch waren die Herzoge Theodebert I. († 737) und Odilo den austrasischen Franken unter Karl Martell, Karlmann und Pipin unterworfen. Unter Herzog Odilo kam (743) Virgilius aus Irland nach Bajoarien, und bald (747) sehen wir

---

[1]) In den Angaben über die Zeit der apostolischen Thätigkeit Rudbert's herrscht große Differenz. Während die alten Salzburger Ueberlieferungen und Filz das Jahr 623 als Todesjahr des Heiligen festhalten, folgen wir der Autorität eines Mabillon und Hansiz. In dubiis libertas! Auch Zauner, „Chronik von Salzburg", I. 25, nimmt das Jahr 723 als Zeit des Todes an.

[2]) Chronicon Admontense L. II. p. 86.

ihn den Stuhl zu Salzburg besteigen. Dieser setzte das segensreiche Werk der Christianisirung der deutschen und slavischen Steiermark fort, und sein Sendbote, der Chorbischof Modestus (750—760) erhob neue Gotteshäuser in Karantaniens nördlichen Thälern. Im Jahre 784 starb Virgil, der Apostel Karantaniens. [1]) Fast gleichzeitig mit der Erhebung Arno's zum Salzburger Bischof, erfolgte (788) der Sturz des Bajoarenherzoges Thassilo II. durch den fränkischen Adler, den großen Karl, und bald darauf (790—799) brach Letzterer in blutigen Kämpfen die dem Christenthume und jeder Kultur stets drohende Macht der Hunno-Avaren. Das große Bajoarien wurde einzelnen Grafen als königlichen Statthaltern zugetheilt, und dergestalt in viele Gaue zerstückelt. Arno wurde (um 797) zum Erzbischofe ernannt, und diese Würde blieb seit dieser Zeit beim Stuhle zu Salzburg. Ein Streit, der (810) zwischen Arno und dem Aglaier Patriarchen Ursus um die Grenzen der beiderseitigen Diözesen entbrannte, wurde dahin entschieden, daß alle nördlich von der Drau gelegenen Landstrecken der geistlichen Gewalt des Salzburger Metropoliten gehorchen sollten.

Nach Karl des Großen Hinscheiden (814) übergab sein Nachfolger Ludwig seinem Sohne Lothar die Regierung Bajoariens; doch bald nahm er ihn als Mitregenten der großen fränkischen Monarchie an, und der andere Sohn Ludwig der Deutsche überkam die Verwaltung der bajoarischen Lande. Mitten in einer Empörung der Slaven unter Liudewit, die aber durch die fränkisch-bajoarischen Heere blutig erstickt wurde, fiel der Tod des großen Kirchenfürsten Arno (821), welchem Adalram auf dem erzbischöflichen Sitze nachfolgte. Doch dessen Regierung war nur von kurzer Dauer, und schon 836 sah Salzburg in der Person des energischen Liupram einen neuen Oberhirten. Nach dem Tode Ludwigs des Frommen (840) wurden durch den Vertrag von Verdun (843) alle fränkisch-deutschen Länder, daher auch Carantanien, in der Hand des Bajoarenkoniges Ludwig des Deutschen vereinigt. Nachdem Liupram die karantanischen Antheile seiner Kirche wiederholt besucht hatte (850 und 854), legte sein Tod (859) den Krummstab in Adalwins Hände. Gegen diesen Kirchenfürsten bezeigte sich König Ludwig ungemein freigebig; er bestätigte nicht nur den bisherigen Besitzstand der Salzburger Kirche, sondern spendete noch (861 und 865) zahlreiche Güter mit Kirchen und Höfen an der Raab, Sulm, Mur, Pöls, Ingering, Liesing und Laffnitz. In einer dieser Bestätigungs-

[1]) „Beatus Virgilius gentem Carantanam convertit ad fidem Christi.“ Vita Gebhardi.

und Schenkungsurkunden (861) wird schon die Kirche „ad Liestinicham“ [1]) genannt.

Wir sind nun in unserer geschichtlichen Darstellung bis zu dem Punkte gelangt, wo zum ersten Male der Name „Admont“ in einem Dokumente uns entgegentritt. Am 1. Oktober 860 nämlich schenkte König Ludwig auf die Verwendung des Grafen Pabo dem Grafen Wittagowa 12 dienstbare Mansen [2]) sammt Weiden, Wäldern und Wasserrechten, gelegen im Admundithale, in dessen unbeschränktes Eigenthum. [3])

Diese Schenkung läßt voraussetzen, daß die deutschen Kaiser und Könige einen großen Theil des Thales als Krongut besaßen, und spätere Urkunden erheben diese Voraussetzung zur Gewißheit. Das Admonter Thal hatte sich also von der Wuth der durchziehenden Bar-

---

[1]) Juvavia, Anhang, p. 95. Dies ist die heutige admontische Kirche St. Michael an der Liesing.

[2]) Das Wort „mansus“ (a manendo) hatte nach Zeit und Ort eine sehr verschiedene Bedeutung. Bald versteht man darunter so viel Land, als zum Lebensunterhalte für eine Familie nöthig war, oder was mit einem Paare Zugviehes das Jahr hindurch bestellt werden konnte; bald ward es mit curtis (Hof) oder hoba (Hufe, Hube) als identisch genommen. Das Flächenmaß variirte zwischen 12 und 60 österr. Jochen (auf den freisingischen Besitzungen im Wölsthale zu Anfang des 14. Jahrh. zwischen 2 und 18 Jochen). Es gab mansi integri, dimidii (Capitul. Caroli M. I. 83), serviles, auch servitales, tributales und censuales genannt. Von den dienstbaren Mansen mußten die darauf seßhaften oder dieselben mit Nutzgenuß bearbeitenden Hörigen Abgaben und Dienste in Geld oder Naturalien an den Besitzer oder Feudalherrn entrichten. Brinckmeier, „Glossarium diplom.“, II. 164—168. — Zahn, „Die freisingischen Güter in der Steiermark.“

[3]) Siehe das diesem Werke beigegebene „Urkundenbuch“, Nr. 1. Dieses soll alle auf die Stiftsgeschichte bezüglichen Urkunden und schriftlichen Denkmale enthalten, soweit selbe dem Verfasser in ihm zugänglichen Originalen, Handschriften, Kopien und Druckwerken zu Gesicht kamen. Diese Dokumente werden mit getreuer Wiedergabe der historischen Vorlage, aber mit Auflösung der Abkürzungen in chronologischer Folge mitgetheilt werden. Nach der Ordnungsnummer folgt das reduzirte Datum und das Regest (der kurze Inhalt des Dokumentes); hierauf an erster Stelle das Schrift- oder Druckwerk, woraus die Abschrift resp. der Abdruck genommen; daran schließt sich die Angabe, wo die fragliche Urkunde sonst noch erscheint. Diesen Bemerkungen folgt das Dokument selbst. Den Schluß bilden Notizen über äußere oder innere Form der Urkunde, über die Siegel oder sonst nöthige Bemerkungen. — In dem Augenblicke, wo wir dieses niederschreiben (Sept. 1873) ist das „Steierm. Urkundenbuch“ noch nicht veröffentlicht, wir müssen daher vorläufig — um unsere Arbeit nicht zu verzögern — auf diese eben so reiche als verläßliche Quelle Verzicht leisten. — Die in den Urkunden vorkommenden Sprach- und Schreibfehler sind — als zur Kenntniß der Bildungsstufen verschiedener Zeiten nöthig — im Urkundenbuche absichtlich beibehalten.

baren wieder völlig erholt, und der Bau des Bodens, der Bergbau, die Salinen, die Holzgewinnung, die Jagd und Fischweide gaben den Einwohnern hinlänglichen Erwerb. Wenn wir auch vor 1005 einen Gau des Ennsthales (pagus Ensitala) dokumental nicht nachweisen können, so kann dessen Existenz um 860 absolut nicht abgeleugnet werden, und die in unserer Urkunde genannten Pabo und Witagowa mögen — wenn auch nicht Gaugrafen — doch Herren vom mächtigen Besitze und Einflusse, hochgestellte karantanische Edelleute unserer Gegend gewesen sein. Vielleicht war es dieser Pabo, den Karlmann im Aufstande wider seinen Vater Ludwig c. 861 aus Karantanien vertrieb. („Expulit enim duces, quibus custodia commissa erat Pannonici limitis et Carantani.“ — „Quidam Pabo a Karolomanno ex Karinthia ejectus Salispurgae consedit.“ Annal. Bertini. Chronic. Salisb. bei Petz).

Nach zweimaliger Empörung Karlmann's gegen seinen Vater kam wieder eine Versöhnung zu Stande, und Karlmann wurde in der Statthalterschaft Karantaniens bestätigt (c. 864). Im Laufe der Jahre 864 und 865 unternahm Erzbischof Adalwin eine apostolische Reise in das weitgedehnte Karantanien, an vielen Orten Kirchen weihend und Pfarrer einsetzend. — Karlmann, nach seines Vaters Ludwig Tode (876), nun selbstständiger Regent Bajoariens und Karantaniens, starb 880, und sein natürlicher Sohn Arnulf folgte ihm als Herzog im letzteren Lande. Um 882 wurden unsere Bergländer durch die Pest, und 886 durch große Ueberschwemmungen verwüstet. — „In diebus illis . . . magna et immanis pestilentia in tota Norica excrevit.“ — „Inter alpes vero talis aquarum rapacitas, et collisio lapidum fuit, ut . . . vestigia viarum per devexa montis latera nullo modo prospici poterit.“ Annal. Fuld.) — 888 gelangte Karantaniens Herzog Arnulf auf den Thron der Deutschen. Dieser bestätigte am 20. November 890 dem Salzburger Erzbischofe Dietmar unter anderen Besitzungen des Hochstiftes auch Lieznizha (St. Michael an der Liesing). [1])

Die Magyaren, welche Kaiser Arnulf (894) zum Kampfe gegen den mährisch-slavischen Fürsten Zwentibold herbeigerufen, und welche (899) einen Raubzug durch die untere Steiermark nach Oberitalien und (901) durch das Herz Karantaniens bis Friesach unternommen hatten, scheinen das Ennsthal nicht betreten zu haben. Uebrigens waren die Ungarn in der ganzen ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts die gefürch-

---

[1]) Juvavia, Anhang, p. 114.

tetsten und grausamsten Verheerer der deutschen Länder, und erst der entscheidende Sieg des Königs Otto I. (des Großen 955) bei Augsburg machte auch die Steiermark dieser Feinde ledig.

Im Jahre 905 ließ König Ludwig (das Kind) den Salzhandel in den carantanischen Ländern einer Revision unterziehen, und die Zölle auf der Enns und Traun regeln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht bloß die Salinen von Aussee, sondern auch jene zu Hall im Admontthale und zu Weißenbach bei St. Gallen schon damals ihren Ueberschuß in die Fremde abgaben, und die Enns mag manches schwer beladene Salzschiff dem Traungaue und der Ostmark zugeführt haben.

Die kirchliche Regierung der dem Metropolitenstuhle Salzburgs untergebenen Länder übernahm nach Dietmar's Ableben (907) Pilgrim I. Nicht lange darnach (911) starb der Letzte der Karolinger, Ludwig, und die Großen des deutschen Reiches wählten einen aus ihrer Mitte, den Frankenherzog Konrad I., zum Könige. Die unmittelbare Verwaltung der karantanischen Länder leiteten um diese Zeit Arnulf und dessen Bruder Berthold, Söhne des Markgrafen Liutpold. 919 bestieg der Sachsenherzog Heinrich I. (der Vogler) Deutschlands Thron. Auch Juvavias Insel war bestimmt bald darauf (922) ein anderes Haupt zu zieren — Adalbert's II. (Odalbert). Dieser ließ durch den karantanischen Chorbischof Gotabert[1]) ein genaues Verzeichniß (Urbar, Grund- oder Saalbuch) des gesammten Besitzstandes des Hochstiftes (923—934) anlegen. Dieses im Archive des Metropolitankapitels befindliche Dokument ist eine der am reichlichsten fließenden Quellen für die Geschichte und Topografie des steierischen Oberlandes für jenen Zeitraum.

Dieses ehrwürdige Monument des frühen Mittelalters berichtet uns, daß am 27. Mai 925 zu Baumburg zwischen Erzbischof Adalbert II. und dem edlen Manne Reginhard ein Gütertausch geschlossen wurde. Reginhard gab all' sein Eigenthum in der Gegend von Leoben dem Hochstifte, doch mit Vorbehalt des Fruchtgenusses für sich, sein Weib und seine Söhne. Hingegen trat Adalbert dem Reginhard einen bisher von Salzburg, Letzterem lehensweise verliehenen Grundkomplex an der Liesing und Mürz mit Kirchen, Zehenten, Höfen und Leibeigenen für Reginhard's und seiner Söhne Lebenszeit als freies Eigen ab, worauf Alles wieder der Salzburger Kirche an-

[1]) Schon 859 ordnete der Erzbischof Liupram den Chorbischof Oswald nach Karantanien. Nach einem Nekrologe der Abtei St. Peter in Salzburg folgten auf Oswald die Landbischöfe Salomon, Engilfrid, Alarich und Cotabert.



heimfallen sollte. [1]) — Unter den in der Urkunde vorkommenden Kirchen an der Liesing ist an erster Stelle das schon 861 erwähnte Gotteshaus St. Michael unzweifelhaft zu verstehen. Wahrscheinlich wird auch St. Johann in Kammern schon damals bestanden haben.

Im Jahre 931 erscheint Admont zum zweiten Male in einer Urkunde. Zu St. Georgen am Längsee auf einer Visitationsreise sich aufhaltend, gab der Erzbischof Adalbert II. am 27. Juni dem Grafen Alberich gegen eine Hube und einem Eisenschmelzwerke zu Gamanaron [2]) eine Salzpfannstätte zu Adamunton, welche er vom Erzstifte zu Lehen hatte, und von den daselbst gelegenen salzburgischen Aeckern und Wiesen den dritten Theil als freies Eigenthum. [3])

In die erzbischöfliche Residenz zu Salzburg zogen in kurzen Zwischenräumen zwei neue Infelpriester ein: Egilolf (935) und Harold, Graf von Scheyern (939). — Im Reiche folgte auf König Heinrich I. (936) dessen Sohn Otto I. mit dem Beinamen: „Der Große." — In Karantanien gelangte nach Berthold's Tode (945) der Bruder des deutschen Königs Heinrich zur Verwaltung. — Erzbischof Harold, der sich durch seine Verwandten gedrängt, in eine Verschwörung gegen König Otto eingelassen hatte, verlor Schlacht und Augenlicht bei Mühldorf (954), wurde geächtet und gebannt, und fand an Friedrich I., Grafen von Traun (957) einen Nachfolger in

---

[1]) „Econtra ipse archiepiscopus.... Reginhardo et sue conjugi tradidit in proprietatem, quod tunc in beneficium habuit ad Lieznicham et Muorizam cum ecclesiis, decimis seu curtilibus atque mancipiis.... ita ut ipse ea loca vita manente in proprietatem habeat, et si prefata ejus uxor eum supervixerit, similiter.... possideat, tum vivat. (Nun folgt eine gleiche Klausel hinsichtlich der Söhne.) Postea vero ad s. Petrum sanctumque Rodbertum perpetualiter in proprietatem consistant." Juvavia, Anhang, p. 130.

[1]) Gamanaron (Gamnar), Gegend von Weißkirchen über Obdach bis über St. Leonhard im Lavantthale hinaus. Luschin, „Archiv. Reiseskizzen" in den Beiträgen zur K. st. G 8. 121.

[3]) Siehe Urkundenbuch, Nr. 2. Daß diese Salzstätte nirgends anderswo, als nur am Fuße des Leichenberges in der Gegend „Hall" im Admontthale zu suchen sei, beweist der Umstand, daß weder urkundlich, noch in mündlicher Ueberlieferung an anderen Stellen des Thales von Salzbornen Erwähnung geschieht, noch thatsächlich gegenwärtig vorkommen. — Graf Alberich ist wahrscheinlich Gaugraf im Ennsthale gewesen und hat besonders deshalb Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit, weil er in verwandtschaftlichen Beziehungen zur nachmaligen Urstifterin von Admont, Hemma, gestanden hat. Alberich's Onkel mütterlicher Seite war Aribo, der Stammvater der traungauschen Ottokare, dessen Neffe Sighard, der Schwiegervater der Tutta, der Mutter Hemma's geworden ist. Siehe Stammtafel der Traungauer bei Muchar, „Gesch. d. Steierm.". II., am Ende.

der erzbischöflichen Würde. 955 starb der Karantaner Herzog Heinrich I., worauf die Herrschaft dieses Landes auf seinen Sohn Heinrich II. (den Zänker) überging. — Da der geblendete Harold noch immer Ansprüche auf Salzburgs Metropolitenstuhl machte, wurde auf der Kirchenversammlung zu Ravenna (967) derselbe in aller Form seiner Würde verlustig erklärt, und Friedrichs Recht anerkannt. Am 7. Mai 973 verblich Otto I., seit dem großen Karl der kräftigste Regent des deutschen Reiches, und ihm folgte sein Sohn Otto II., seit 961 zu Aachen als deutscher König und seit 967 zu Rom als Kaiser der römisch-deutschen Nation gekrönt. Der Herrscher Karantaniens Heinrich II. machte sich seines Beinamens „der Zänker" würdig. Seine Bemühungen, sich volle Unabhängigkeit in den ihm übergebenen Reichslehen Bajoarien und Karantanien (975—976) zu erringen, führten nur seinen Sturz (977) herbei. Um 976 wurden Baiern und Karantanien, welche seit Langem unter einer Verwaltung gestanden, getrennt, und Letzteres Anfangs Heinrich dem Jüngeren, und als dieser heimliche Verbindungen mit dem entsetzten „Zänker" unterhielt, Otto I., dem Sohne Herzogs Konrad von Lothringen, anvertraut. Um diese Zeit erscheint schon unser Vaterland in eine untere und obere Mark getheilt, und die Zergliederung in Marken, Grafschaften und Gaue tritt jetzt deutlich und strenge abgegrenzt hervor. In der nördlichen Steiermark finden wir nun die Gaue des Enns-, Undrima-, Leobner- und Mürzthales, und kennen urkundlich deren Grafen.

Am 7. Oktober 979 zu Mainz bestätigt Kaiser Otto II. dem Bisthume Salzburg alle seine Besitzungen, darunter das schon mehrmals erwähnte Lieznicha;[1]) ebenso am 18. Mai 982 zu Tarent. Am 7. Dezember 983 ging Kaiser Otto II. zu Rom mit Tode ab, und schon am 25. Dezember desselben Jahres wurde sein Sohn Otto III. mit der deutschen Königskrone geschmückt. Dieser nahm Heinrich den Jüngeren wieder in seine Gnade auf, und bekleidete denselben abermals (984) mit der Herzogswürde Karantaniens. — Der 1. Mai 991 war der Todestag des salzburgischen Oberhirten Friedrich I.; nach ihn gelangte zum Pallium Hartwik, ein Graf von Sponheim-Ortenburg, nicht der Letzte in der Reihe ausgezeichneter Charaktere, die an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts unsere Bewunderung in Anspruch nehmen. — Um das Jahr 996 stieg Karantaniens Herzog Heinrich hinab in die stille Gruft, und Otto I., der nur aus Liebe zum Frieden auf das Herzogthum verzichtet hatte,

---

[1]) Juvavia, Anhang, p. 206, 207.

ergriff abermals die Zügel der Regierung. — Am 24. Jänner 1002 wurde Kaiser Otto III. zu seinen Vätern versammelt, und die Wahl der Fürsten erhob den Sohn des Zänkers Heinrich II. auf Deutschlands erhabenen Königsstuhl.

Dieser, „der Heilige" genannt, schenkte zu Merseburg am 7. Dezember 1005 auf Verwendung seiner frommen Gemahlin Kunegunde und geleitet von den freundlichsten Gesinnungen gegen den Erzbischof Hartwik, diesem Letzteren das königliche Gut Adamunta mit allem Zugehör, und Nutzungen, mit Salzpfannen und Pfannstellen, und mit Hörigen aber mit der Klausel, daß Hartwik dieses Gut sammt Adnexen lebenslänglich genießen, nach seinem Tode aber selbes an das Benediktiner-Kloster St. Peter in Salzburg fallen solle. [1]) — Dieses Dokument gibt uns auch Aufschluß über die politische Eintheilung der Gegend von Admont. Diese lag demnach in der Grafschaft Adalbero's im Gaue des Ennsthales. Dieser Adalbero aber, den wir (1007) auch als Gewalthaber im Undrimathale, im Wels- und oberen Murthale treffen, war Markgraf in der oberen karantanischen Mark, und gehörte dem Geschlechte der Grafen Mürzthal-Eppenstein an.

Im Jahre 1005 folgte auf Otto I. sein Sohn Konrad als Herzog in Karantanien. Doch bald trat auch dieser ab vom Schauplatze des Lebens (1011), und König Heinrich II. ließ sich durch den Einfluß Adalbero's, des Grafen der oberen Mark, bestimmen, diesem mit Hintansetzung von Konrads Sohne (1012) die herzogliche Gewalt über Carantanien einzuräumen.

Im Jahre 1006 gründete König Heinrich II. das Bisthum Bamberg, und stattete dasselbe entsprechend der frommen Sitte jener

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 3. Dieses Gut, beziehungsweise diese Klausel wurde im Laufe der Zeit der Erisapfel zwischen Admont und St. Peter. Die Nachfolger Hartwik's behielten Adamunta mit seinem Grundkomplexe; Erzb. Gebhard verwendete einen Theil davon zur Dotation des Klosters Admont, und St. Peter blieb ohne Entschädigung. Abt Balderich II. von St. Peter machte zuerst 1143 die Ansprüche seines Stiftes geltend; da aber der Ersatz, den Erzb. Conrad I. leistete, nur die vom Erzstifte noch rückbehaltenen Antheile des Gutes betraf, erhob Abt Heinrich I. von St. Peter um das Jahr 1155 abermals Forderungen auf jenen Gütertheil, welcher bei Gründung des Stiftes Admont verwendet worden war, jedoch ohne Erfolg. Erst 1229 gelang es dem unruhigen Abte Simon von St. Peter, der sich sogar an den apostolischen Stuhl gewendet hatte, eine Schadloshaltung in Geld zu erwirken. Das „Chronicon novissimum S. Petri", p. 179, fügt die Bemerkung dazu: „Pars autem Admontensibus attributa eisdem remansit, quam etiam huic monasterio celeberrimo, aestimatissimae sorori, aut omnino filiae nostrae..... non invidemus." Vergl. Mezger, „Hist. Salisb.", p. 304.

Zeit mit bedeutenden Rechten und Gütern aus, von welch' Letzteren einige auch in unserer Steiermark gelegen waren.[1]) Der König soll nämlich seiner neuen Stiftung auch Saalgründe bei St. Georgen und Rotenmann im Paltenthale, zu Rudindorf (am Fuße des Röthelsteiner-Berges im Admontthale), und eine Salzpfanne in Hall mit Grundstücken, Wäldern und Hörigen gespendet haben.[2]) Auch gegen das Bisthum Freisingen bewährte sich der fromme Monarch sehr freigebig, indem er zu Bamberg (1007, 10. Mai) demselben Güter zu Wölz, Lind und Katsch übergab. Wir nehmen von diesem Umstande nur deshalb Notiz, weil auch Admont später in jenen Gegenden Besitz erwarb, und in viele Beziehungen zu Freisingen getreten ist.

Heinrich II., der am 14. Februar 1014 zu Rom die römisch-deutsche Kaiserkrone erlangt hatte, schenkt zu Bamberg am 16. April 1016 dem Grafen Wilhelm von der Soune (Markgrafen an der Sann) 30 königliche Huben zu Trachendorf (Drachenburg) und umfassende Fiskalgüter an den Flüssen Save, Sann, Sottla und Neiring. Dieser Graf Wilhelm, noch mehr aber dessen Mutter Hemma, stehen in enger Verbindung mit der nachmaligen Gründung des Klosters

---

[1]) „Non destitit interea Henricus ecclesiam suam juribus novis et possesionibus conhonestare .... id quod .... vici, castra, et oppida in Bavaria, Stiria ..... testantur.“ Martin Hoffmann, „Annales Bambergenses“, bei Ludewig, „Scriptores rer. Germ.“, I. p. 43.

[2]) Muchar, „Gesch. d. Steierm.“, III. 95. — Hofmann in seinen „Annalen des Hochstiftes Bamberg erwähnt der beiden letzten Schenkungen nicht: auch Böhmer, „Regesten“, schweigt darüber. Dieselben können daher nur mit Vorbehalt in jene Zeit gesetzt werden. Gewiß aber ist es, daß am Ende des 12. Jahrh. Bamberg diese Güter wirklich besaß, wie wir im Verlaufe unserer Darstellung nachweisen werden.

Der Name „Rudindorf“ ist heut zu Tage ganz verschollen. Unstreitig erschien er im „Codex praediorum Admontensium“ (C. 578, im Jahre 1865 verbrannt). Aber noch vorhandene spätere Urbare bestätigen die Existenz des alten Rudindorf, welches anfangs die ganze Gegend von Rotenstein (Röthelstein) bis Wolfespach (jetzt vg. Wolfsbacher in Aigen) umfaßte, und später auf einige Höfe sich einschränkte. Im Urbare Qq 1 aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. lesen wir: „Area Wyennerine in Růdendorff solvit V denarios, I equum, 1 fenarium (Heuger), II plantas (Bretter), I Zechling lini.“ „Gundel de Rudenekk solv. 1 bovem ad curiam, 1 equum, 3 fenarios, 2 plantas, 1 Zechling lini et laborat in navi.“ Im Urbar Qq 14 von 1460 erscheint: Rudendorff (Besitzer Zwikl), Vorderrudenek (mit der Bezeichnung „Schefflehen“) und Unterrudenek (Hoflehen). — Im Urbar Qq 24 von 1515: Rudendorf (Zwikel), Vorderrudenek, Mitterrudenek (Besitzer: Noppl) und Hinterrudenek. Vom 17. Jahrh. an verschwinden diese Namen aus den Urbaren und nur der Vulgarname „Ruthofer“ hat noch Anklang an jene alten Benennungen.

Admont, und wir werden Gelegenheit finden über diese hochedlen Personen, deren Herkunft und Schicksale des Weiteren zu berichten. — Zwei Tage später am 18. April verleiht Heinrich II. auf die Verwendung seiner Gemahlin Kunegunde, des Erzbischofes Heribert von Köln und des Bischofes Eberhard von Bamberg dem Grafen Wilhelm von der Soune und Friesach und dessen Mutter Hemma, einer Anverwandten (neptis) des Kaisers, den dritten Theil einer Saline im Admontthale sammt Zugehör, das Markt- und Mauthgefälle zu Friesach, und das Metall- und Salzregal und Münzrecht auf allen ihren Besitzungen. [1]) Um diese Zeit fällt auch die Gründung des ältesten Klosters in Steiermark, des Benediktiner-Nonnenstiftes Goeß, durch Adula, Gemahlin des Grafen Aribo IV. von Leoben, und deren Sohn Aribo, Erzdiakon der Salzburger Kirche und später Erzbischof von Mainz. Am 1. Mai 1020 bestätigte Kaiser Heinrich II. das neue Kloster und beschenkte dasselbe (1023) mit Gütern an der Lobming und bei Kapfenberg. Mit diesem Stifte stand Admont stets in freund-nachbarlicher Verbindung, und bis zur Aufhebung (1782) leitete ein Admonter Stiftspriester unter dem Titel „Supremus" die geistlichen Angelegenheiten der Nonnen. Auch als Visitatoren und Wahlkommissäre finden wir Admonts Aebte daselbst.

In Salzburg folgten auf den Erzbischof Hartwik († 1023) der milde Gunther, ein geborner Markgraf von Meißen, und (1025) Dietmar II. Am 13. Juli 1024 schied Heinrich II., der Heilige, von dieser Welt, und bald darauf am 8. September setzte der Stifter von Goeß, Erzbischof Aribo zu Mainz, dem Salier Conrad II. die Königskrone auf das stolze Haupt. Eine Bereisung seiner Länder führte ihn auch nach Karantanien. Bei dieser Gelegenheit mag er die Bekanntschaft des Grafen Wilhelm von der Soune gemacht haben, und schon am 1t. Mai 1025 zu Bamberg erfreute er diesen Grafen, den Sohn der h. Hemma, mit 30 königlichen Mansen an den Flüssen und Bächen Kopriuniza, Kötting, Wogleina, Sann und Gurk, und bestätigte später zu Augsburg am 30. Dezember 1028 diese und seines Vorfahren Heinrich II. Spenden. — Am 26. März 1027 sah die alte Cäsarenstadt am Tiberstrande die feierliche Kaiserkrönung Conrad's II. Dem erhabenen Akte hatten auch die Kirchenfürsten Aribo von Mainz, und Dietmar von Salzburg beigewohnt. — Die bald nachher ausgebrochenen Kämpfe (1029—1031) zwischen dem Ungarnkönige Stefan und dem deutschen Reiche scheinen nur die östlichen

[1]) Urkundenbuch, Nr. 4.

Grenzgebiete der unteren Mark berührt zu haben. — Am 6. April 1031 segnete der Mainzer Erzbischof Aribo, durch seine Abstammung und durch die Gründung von Goeß ein wichtiger Kulturträger unseres Vaterlandes, zu Rom, wohin die Ehrfurcht vor dem apostolischen Stuhle und die Andacht ihn geführt hatten, das Zeitliche.

Adalbero, seit 1012 Herzog in Karantanien, ließ sich durch Ehrgeiz und Herrschsucht verleiten, die Fahne des Aufruhrs gegen seinen Lehensherrn Conrad II. zu erheben, und seine eigene Unabhängigkeit zu ertrotzen. Er fand aber in dem edlen Wilhelm, Markgrafen von der Soune, Grafen von Zeltschach und Friesach, den ersten und nächsten Gegner. Der Letztere fiel — ob im offenen Kampfe oder durch Meuchlers Hand, ist nicht ausgemacht [1]) —, als Opfer der Treue für seinen kaiserlichen Herrn. Erst eine blutige Feldschlacht (vielleicht in den letzten Monaten des Jahres 1035) vereitelte Adalbero's Pläne; er mußte fliehen, wurde des Herzogthums entsetzt, und starb (1039) auf dem bajoarischen Schlosse Eresburgh (Ebersberg?). In Karantanien erlangte Conrad (Chuono) der Jüngere wieder die herzoglichen Rechte (1036). — Am 4. Juni 1039 trat Heinrich III. die Regierung des deutschen Reiches an, und kurz vorher starb auch Karantaniens Herzog Conrad II.

Den Metropolitenstuhl von Salzburg bestieg nach Dietmar's II. Hinscheiden (1041) Balduin. Als Grafen der oberen karantanischen Mark treffen wir um diese Zeit Arnold und Gottfried, Vater und Sohn. —

Im dritten Dezennium dieses Jahrhunderts lebte eine der ansehnlichsten Allodialbesitzerinen innerhalb Karantaniens Marken — Hemma auf ihrer Burg Straßburg im Gurkthale. Die gleichzeitigen oder dieser Aera nächsten Urkunden und Chroniken nennen diese Frau: „Nobilis, nobilissima femina, clari generis, nobilissima prosapia, de genere regum et ducum oriunda.“ Sie war eine Tochter des Grafen Engelbert von Pilstein (Peilenstein) und der Tutta, und war nicht bloß mit den Traungauern, sondern auch mit dem deutschen Kaiser Heinrich II. blutsverwandt. [2]) Am Hofe der Kaiserin Kune-

---

[1]) „Chunradus, patruelis imperatoris, patris sui ducatum in Carentano... quem Adalbero habuerat ab imperatore suscepit.“ — „His diebus Adalbero Willehelmum comitem interfecit et postea in castellum Eresburgh latendi causa confugit.“ „Chron. Hildesheim.“

Wir werden unten die verschiedenen Angaben der Chronisten über die näheren Umstände des Todes des Grafen Wilhelm zu würdigen Anlaß finden.

[2]) „Nepti autem nostre.“ Urkundenbuch, Nr. 4.

gunde, in einer Musterschule weiblicher Zucht, aufgewachsen, [1]) reichte sie schon im zarten jungfräulichen Alter dem Grafen Wilhelm von Friesach und Zeltschach, Grafen des Sanngaues und Markgrafen der unteren Mark die Hand zum ehelichen Bunde. Zwei hoffnungsvolle Söhne Wilhelm und Hartwik waren die Früchte ihrer Vereinigung. Durch diese Verbindung kamen reiche Landstrecken an der Gurk, Glan, Save und Sann, welche dem älteren Wilhelm durch Erbe und Schenkung zugefallen waren, und Hemma's Erbe und Heimsteuer zu Peilenstein, Weitenstein, Wisell, Landsberg, Naßenfuß und anderen Orten in eine Hand. Hemma verlor jedoch frühzeitig Gatten und Kinder. Wie schon oben bemerkt, herrschen über die Art des Todes, welcher Graf Wilhelm der ältere als Opfer fiel, verschiedene Meinungen. Nach einer Version soll er auf der Rückreise von Rom, wo er die Gräber der Apostelfürsten besucht hatte, und zwar nach dem Hinscheiden seiner Söhne gestorben sein, und in der Laurentiuskirche zu Gröbern im Lavantthale seine letzte Ruhestätte gefunden haben. [2]) Und fürwahr, während in Urkunden das gewaltsame Ende seiner und Hemma's Kinder stets betont wird, „filiis meis male peremtis orbata“, „male peremtis filiis, heredibus quoque orbata“ — wird seines eigenen Todes ganz einfach gedacht, „egregio conjuge ejus defuncto“, „marito meo viduata.“ — Diesem steht zwar entgegen, was der Annalist Saxo und die Hildesheimer Chronik behaupten. Nach diesen wäre der ältere Wilhelm aus Rache vom Herzoge Adalbero, weil er dessen ehrgeizigen Plänen entgegen getreten war, ermordet worden (1036). — Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der ältere Wilhelm damals noch am Leben war. In den oben zitirten zwei Güterschenkungen des Kaisers Heinrich II. vom Jahre 1016 wird nicht des Vaters, sondern des Sohnes, des jüngeren Wilhelm gedacht, und es ist daher anzunehmen, daß Ersterer schon vor dem Jahre 1016 gestorben war, und deßhalb 1036 von Adalbero nicht gemordet werden konnte. [3]) Wohl aber dürfte dieses dem jüngeren Wilhelm widerfahren sein, dessen Name noch in einem Diplome (in welchem Kaiser Conrad II. die Schenkung von Trachendorf 1028 bestätiget) gelesen wird, und welcher Titel, Macht und Besitz von seinem Vater überkommen hatte. Treu im Dienste seines Kaisers und Herrn („quia nobis unacum suis devote saepe ser-

[1]) Franc. Petrus „Germania canonico-Augustiniana“ apud Kuen „Collectio scriptorum“ II. p. 192.

[2]) Kuen „Collectio scriptorum“ l. c. — Mezger „Historia Salisb.“ p. 318.

[3]) Ankershofen, „Handbuch d. Gesch. d. Herz. Kärnten.“ II. p. 649.

vivit" sagt Heinrich II. in einem Dokumente von Hemma und ihrer Familie) mag er wohl ein Gegner Adalbero's geworden sein. Jedoch faktisch erwiesen ist sein und seines Bruders Hartwik tragisches Ende. Sie fanden den Tod durch Meuchlershand. Wer die Mörder gewesen, wo und wie dieses geschehen sei, darüber schweigen die verläßlichen Geschichtsquellen, und wir müssen uns bescheiden, die Legende als Führerin zu wählen.

Diese erzählt nun Folgendes: „Nach dem Tode des Gemahls leisteten ihrer Mutter Hemma die beiden Jünglinge Wilhelm und Hartwik hilfreiche Hand in der Verwaltung der ausgedehnten Ländereien. Sie warfen ihr Augenmerk nicht minder auf die bloß mechanische Thätigkeit ihrer Untergebenen als auf deren sittliches Verhalten. Bei ihren oftmaligen Besuchen der Bergwerke zu Zeltschach fanden sie sich bewogen, die dort um sich greifende Sittenrohheit der Bergleute mit strengen Worten zu rügen, ja in ihrem Feuereifer für alte Zucht und Sitte verurtheilten sie einen Ehebrecher sogar zum Tode. Seit jenem Anlasse lauerte der Dämon der Rache nur auf eine Gelegenheit, die unbequemen Brüder zu entfernen. Als sie arglos eines Tages wieder die Gruben befuhren, fiel die Rotte der Meuchler über sie her, und ermordete sie." So die Legende.

Möglicherweise könnte wohl Adalbero die Knappen als Werkzeuge seiner Rache benützt, oder wohl selbst die blutige That an den Jünglingen verübt haben.

Ein ähnliches Gefühl, wie einst den Patriarchen Jakob, als man ihm den blutigen Rock seines Lieblings Josef vor Augen brachte, mag die Mutterbrust Hemma's beschlichen haben, als ihr die Kunde ward von dem traurigen Geschicke ihrer Söhne. Die Welt hatte nun keinen Reiz mehr für die fromme Dulderin, sie zog sich zurück nach dem stillen Sitze Gurkhofen, die Religion ward ihr zur einzigen Trösterin, und in den Dankesthränen der unterstützten Armen fand sie Ersatz für die Liebe des Gemahles und der Kinder. Bald reifte in ihr der Entschluß, der Welt gänzlich zu entsagen; sie erbaute den Dom zu Gurk, setzte daselbst 30 Kanoniker ein, errichtete ein Frauenkloster nach St. Benedikts Regel, und nahm selbst bei Gelegenheit der Domweihe am 15. August 1042 mit einer großen Zahl von edlen karantanischen Jungfrauen den Schleier. Ihre Allodialgüter widmete sie diesen Stiftungen; einen großen Theil derselben legte sie aber in die Hände des Salzburger Erzbischofes Balduin. Am 29. Juni 1045 [1]) gab die er-

[1]) III. Kal. Julii. Hemma commetissa. Admonter Nekrologe, Cod. 184 und 686.

habene Frau ihre Seele zurück in die Hände ihres Schöpfers. Ihre irdische Hülle wurde in dem gemeinen Friedhofe zu Gurk beigesetzt. Erst 100 Jahre später um 1171 ließ Bischof Heinrich I. von Gurk — bewogen durch den allgemeinen Ruf der Heiligkeit, der wie eine Aureole das Haupt der Verewigten umschwebte, und weil gewissermassen Hemma mittelbaren Einfluß auf die Fundation des Bisthums selbst [1]) ausgeübt hatte — deren Ueberreste feierlich erheben, und in der neuerbauten Gruft zu Gurk in einem reich geschmückten Sarkophage hinterlegen. Im Jahre 1465 ließ es sich Bischof Ulrich III. von Gurk sehr angelegen sein, die Heiligsprechung Hemma's beim Papste Paul II. durchzusetzen, und er fand auch an Kaiser Friedrich III. und an dessen Gattin Eleonora warme Unterstützer in dieser Angelegenheit. Der heilige Stuhl sah sich demnach veranlaßt, den Bischöfen Georg von Seckau und Sigmund von Laibach, und den Aebten Johann von St. Lambrecht und Gerard II. von Viktring eine eingehende Untersuchung in dieser Richtung aufzutragen. Der Canonisationsprozeß ist aber noch heute nicht zum Abschlusse gebracht worden. [2]) Das fromme Gefühl des Volkes hingegen sieht mit Recht in Hemma eine Heilige, und hat ihr zu Ehren Kirchen und Altäre erhoben, von denen wir in Steiermark eine Kirche bei W.-Landsberg und eine bei Edelschrott [3]) nennen.

Daß Hemma und ihr Sohn Wilhelm, so auch Graf Al-

---

[1]) Erzbischof Gebhard hatte nämlich sowohl den Dom, als auch das nun aufgelassene Nonnenkloster — beide Schöpfungen Hemma's — sammt den dazu gehörigen Dotationsgütern zur Stiftung des neuen Bisthumes verwendet. Daher konnte auch Bischof Heinrich I. in einem Schenkungsbriefe an Admont 1171 mit Recht sagen: „Pro remedio dominae Hemmae, quae primum fundamentum sedis ecclesiae posuit, cui Deo auctore praesidemus.“

[2]) Daß aber die Intention des Bischofes Heinrich I. noch gegenwärtig von seinen Nachfolgern gewürdigt wird, bezeugt eine im „Kirchlichen Verordnungsblatte für die Seckauer Diözese“, J. 1865, IX. p. 57, an den Klerus ergangene Anfrage, ob und auf welche Art das Andenken an die selige Hemma kirchlich und volksthümlich genährt werde, und dasselbe Aktenstück konstatirt, daß das Bisthum Gurk neuerdings die Heiligsprechung — in casu excepto seu per viam cultus — zu Rom anstrebe.

[3]) Schmutz, „Histor. top. Lexikon von Steierm.“, 2. 48. — Auch im früheren Refektorium zu Admont befand sich ein kolossales Wandbild, und an einem Seitenaltare der Stiftskirche ein Gemälde der seligen Hemma. — An ihrem Sterbtage und an allen Mittwochen der Fastenzeit wurden an Pfarrarme zu Admont fünfzehn Brote und eben so viele Becher Bier vertheilt, und noch jetzt wird — pro fundatoribus — täglich eine h. Messe gelesen, für welche kein Stipendium beansprucht werden darf.

berich, deren Verwandter, Salinen zu Admont besessen haben, bestätigen die Urkunden (Nr. 2 und 4). Es liegt daher sehr nahe, daß Hemma bisweilen diese Besitzungen besuchte, und für ihre und ihres Gefolges Unterkunft ein Haus, eine Burg, am füglichsten in der Nähe der Salzwerke erbaut habe. Letztere lagen in der Gegend von Hall, und die Volkssage versetzt Hemma's Burg „Purgstall" auf die Abhänge der Zirnitz zwischen der Plösch und den Leichenberg, also hart an den sprudelnden Salzborn. Wenn auch urkundlich kein Schloß Purgstall in dieser Gegend sich findet, scheint doch die angedeutete Sage nicht völlig unberechtigt zu sein. Der Name „Purgstall" kommt wirklich in dieser Gegend vor. Im Admonter Saalbuch IV. p. 87 war ein „purchstalbach" verzeichnet, und eine Waldgrenzbestimmung lautete: „a loco, qui dicitur phanhaus usque purchstal." [1]) Uebrigens hat sich Hemma's Name in der Bezeichnung einer Waldgegend im Admontthale: Haymenstoch, Heiminstock, Hemmastock [2]) erhalten.

Wir haben schon berichtet, daß Hemma einen Theil ihrer reichen Allode dem Erzbischofe Balduin überantwortet habe. Sie legte ihm dabei die Verpflichtung auf, im fernen Admontthale ein Kloster zu errichten. Ueber diese Intention der sel. Hemma hat sich zwar keine gleichzeitige Urkunde erhalten, allein in dem Stiftungsbriefe von Admont (1074 bez. 1106) und in dem Bestätigungsbriefe des Erzbischofes Eberhard I. (1160) kommen Stellen vor, welche über die edle Absicht der Geberin keinen Zweifel übrig lassen.

Im ersten Dokumente heißt es ausdrücklich: „In primis, quae matrona quaedam nobilis, nomine Hemma, Baldwini episcopi tempore sancto Rudberto dedit in eadem valle Admuntina . . . ad coenobium ibidem fundamendum." — Das Diplom Eberhards aber sagt: „In eadem valle praeconium totum et omne

---

[1]) Muchar's handschr. Nachlaß. Muchar erzählt, daß er selbst alle Gräben und Abhänge des Leichenberges durchforscht habe, um „alte Schloßruinen" zu entdecken und daß ihm ein „sehr alter" Bauer einen „Purgstallgraben" mit einem kleinen Bache zeigte mit der Versicherung, daß an dieser Stelle Hemma's Burg gestanden habe.

Im Jahre 1818 fand ein Admonter Bürger im Klammgraben am Fuße des Plöschberges, indem er nach Bausteinen suchte, den Kopf einer steinernen Bischofstatue. Weimaier, „Topographie des Admontthales", p. 209.

[2]) Felicetti, „Beitr. z. K. st. G.", 10. 32, meint, Haymenstoch für den Hainbachstein bei Altenmarkt halten zu dürfen. Allein wir können für gewiß versichern, in einem Aktenstücke des 16. Jahrh. ausdrücklich die Bemerkung gelesen zu haben, daß „Hemmastock" im Reitthale zwei Stunden nordwestlich von Admont gelegen sei.

jus, quod Salzburgensis ecclesia primitus ibi habuit a temporibus Hemmae comitissae, quae vallis ejusdem maximam partem cum aliis praediis ad coenobium ibidem fundandum S. Rudberto temporibus domini Baldwini archiepiscopi contradidit.“ — Dieses Werk der Klostergründung auszuführen, war dem Erzbischofe Balduin von der Vorsehung nicht mehr vergönnt und er mußte es seinem Nachfolger Gebhard überlassen.

Wir haben uns länger und eingehender mit Hemma und ihrer Familie beschäftigt, und glaubten es dem Andenken an jene große Frau schuldig zu sein, auch in diesen Blättern derselben ein Denkmal des Dankes zu setzen.[1] — Schon seit 1036 war vom Herzogthume Karantanien ein beträchtlicher Theil getrennt worden, welcher unter dem Namen „karantanische Markgrafschaft“ die untere Mark, die Gaue und Comitate des Enns-, Undrima-, Leobner- und Mürzthales und des Püttner Distriktes umfaßte. — Am Christtage 1046 erfolgte zu Rom die Krönung Heinrichs III. — Die Jahre 1046—1052 vergingen unter fast immerwährenden Kämpfen mit den Ungarn. Eine Verschwörung des bajoarischen Herzogs Konrad, der Einverständnisse mit den Ungarn unterhielt, und welcher selbst viele Große der carantanischen Mark beigetreten waren, endete mit der Entsetzung Konrads (1052) und mit der Landesverweisung und Güterkonfiskation der Rebellen. Unter den Aufrührern befanden sich auch Gottfried, Markgraf von Carantanien, und die letzten Sprossen der Leobner-Gaugrafen Aribo IV. und Botho der Starke. Botho wurde geächtet, seiner Güter entledigt, und einen Theil derselben: das Gut Straßgang, die halbe Kirche St. Martin, und alles Land zwischen Straßgang und dem Murfluße vergabte der Kaiser an den salzburgischen Erzbischof Balduin, der treu zu Kaiser und Reich gestanden hatte.[2])

Außer Balduin gab es noch einen anderen Mann, der vollen Anspruch auf des Kaisers Dankbarkeit hatte. Dieser war der Traungauer Markgraf Ottokar, welcher eher seine Blutsverwandten Gott-

---

[1]) Das Leben der seligen Hemma findet sich „Acta Sanctorum“, T. 5. — Auch in einem Codex der Grazer Universitäts-Bibliothek, Nr. 38/3, Pap. XV. 4°, ist eine Legende enthalten. Auf dem Vorblatte die Notiz: „Sequens vita b. Hemmae collata fuit cum antiquo manuscripto Cathedralis Ecclesiae Gurcensis anno 1694.“ „Beitr. z. K. st. G.“, 1. 39. — Vergl. Ankershofen, „Geschichte von Kärnten.“ II. 887. b.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 5. Wir nehmen diese Urkunde aus dem Grunde vollinhaltlich auf, weil diese Güter im Admonter Stiftsbriefe vorkommen und die Kirche St. Martin noch gegenwärtig Eigenthum des Stiftes ist.



fried, Aribo und Botho verleugnete, als daß er wider Kaiser und Reich sich aufgelehnt hätte. Diesem übertrug nun Heinrich III. (gegen Ende des Jahres 1055 vermuthlich) die carantanische Markgrafschaft, und Ottokar, der nebst dem Traungau auch große Theile der Grafschaften Lambach und Wels in einer Hand vereinigte, nahm — von der Burg Stire, Steier, Steir, welche sein Großvater um 980 zum Schutze gegen die Ungarn erbaut hatte — nunmehr den Titel Markgraf von Stire, Steier an. In dem neben der Markgrafschaft Steier noch fort bestehenden Herzogthume Karantanien (Kärnten) finden wir 1060—1073 Berthold I., Graf von Zähringen, im Besitze der Ambacht. — Am 5. Oktober 1056 zahlte Kaiser Heinrich III. der Natur den letzten schuldigen Tribut. Ihm folgte sein schon am 17. Juli 1054 zu Aachen zum deutschen Könige gesalbter Sohn Heinrich IV. Der Salzburgerkirche wurde am 8. Februar 1051 und am 4. Februar 1057 mit den übrigen Gütern auch wieder „Lieznitha", St. Michael an der Liesing, bestätigt. [1]) Am 8. April 1060 starb der um die Machtentwicklung seines Metropolitenstuhles hochverdiente Balduin. Diesen bestieg nun ein Mann, der von der Vorsehung berufen war, Hemma's gottbegeisterte Idee der Stiftung eines Klosters im Ennsthale wieder aufzunehmen und auszuführen. Gebhard war ein Sohn des Grafen Chadold (Chadalph) von Helfenstein, und der Atala (Azala, Adela), einer Schwester des Traungauer Markgrafen Ottokar IV. (II.) [2]) Seine Schwester Dietberga war die Gemahlin des Markgrafen Werner (Wezil) von Soune und Reichersberg. Seine wissenschaftliche Bildung erwarb er sich zu Paris oder Paderborn. Am 4. März 1055 wurde er zum Priester geweiht, wurde Hofkaplan Heinrich III. und 1059 Reichskanzler. Am 11. Juli 1066 erhielt er zu Eschwege (Elchenwang) die kaiserliche Investitur mittelst Ring und Stab; am 21. Juli geschah seine Inthronisation zu Salzburg durch seinen Jugendgenossen Adalbero, Bischof von Würzburg, und sieben Tage darauf wurde er zu Regensburg zum Erzbischof geweiht unter Assistenz der Kirchenfürsten von Regensburg, Passau, Freisingen, Eichstett und Würzburg. 1062 ertheilte ihm Papst Alexander II. das Pallium. — Die Errichtung eines Bisthums zu Gurk (1070—1072) nahm bald die volle Thätigkeit des Erzbischofes in Anspruch. Er verwendete zur

---

[1]) Juvavia, Anhang, p. 238. 245.

[2]) Nach den Admonter Nekrologen, Cod. 181 und 686, starb Atala 18. Nov. (1077) und Chadold 3. Februar (1078). Der letzte Helfensteiner soll 1627 im Jünglingsalter in Italien gestorben sein. Die Ruinen der Stammburg sah man noch im 17. Jahrh. bei Geislingen nicht weit von Ulm. Pachler, I. p. 11.

Dotation desselben die Güter und Renten des von Hemma gestifteten, nun aufgelassenen Nonnenklosters, und führte am 6. Mai 1072 den ersten Bischof von Gurk, Günther von Krapfeld, in seine Würde ein.

Im Jahre 1073 entsetzte der Kaiser den karantanischen Herzog Berthold I., ohne einen stichhältigen Grund dafür angeben zu können, und gab das Herzogthum dem mächtigen Marquard, Grafen von Mürzthal und Eppenstein. Dieser Vorgang warf die Brandfackel unauslöschlicher Rachbegierde in die Herzen des entthronten Fürsten und seines Sohnes Berthold II. — Auf dem großen Theater der Weltgeschichte trat jetzt ein Charakter auf, welcher auf die kirchliche und politische Umstaltung jener Zeit die durchgreifendste Influenz äußerte. Dieser war der Kardinaldiakon Hildebrand, unter dem Namen Gregor VII. am 22. April 1073 auf den päpstlichen Stuhl erhoben. Fürwahr, eine Zeit wie diese, wo ein Theil des Klerus ganz entartet war, und ein Regent, wie Heinrich IV., der durch sein ungerechtes und grausames Betragen gegen die Sachsen sich alle Herzen abgewendet hatte, [1]) verlangten einen Mann von der Sorte Gregors. Die Unabhängigkeit der Kirche und des Papstthumes, und die Hebung des Klerus zu einer nach allen Richtungen Ehrfurcht gebietenden Stellung waren die hohen Ziele, welche der Pontifex mit unbeugsamen Willen und zäher Energie zu erringen sich vorgenommen hatte. Seine Verordnungen gegen die Cölibatlosigkeit, und das unter der Strafe der gegenseitigen Exkommunikation ausgesprochene Verbot der Laieninvestitur, überhaupt sein Vorgehen gegen den Verkauf geistlicher Pfründen, waren die vorzüglichsten Vehikel zur Erreichung seines großen Ideales. — Die Anhänglichkeit des Erzbischofs Gebhard an den großen Papst, und der Eifer, mit welchem er die Reformen desselben unterstützte, waren, wie der Verlauf der Geschichte uns lehren wird, nicht ohne traurige Folgen für Salzburg und Admont.

In unserer geschichtlichen Darstellung ist es uns bisher wie einem Wanderer ergangen, welcher eine ferne Burg zum Ziele seiner Reise gemacht hat. Er trifft auf seiner Pilgerfahrt auf gebahnte Wege, aber auch fast undurchdringliche Wildnisse; bisweilen schallt der ferne Glockenklang aus jener Burg an des Wanderers Ohr, bisweilen tauchen die Mauern derselben aus dem Waldesgrün auf, um beim nächsten Tritte an einer Biegung des Weges, gleich einer Fata morgana, plötzlich zu

---

[1]) „Cujus iracundiae incendium nec lacrimae Saxonum, nec inundantes campis Thuringiae rivi sanguinis restinguere potuissent.“ Lamb. Schaffnal bei Perz, V. p. 234.

verschwinden. Erst wenn der Pilger das Thor der Burg erreicht hat, fühlt er sich beruhigt und erfreut. Jetzt kann er das Ziel, nach dem er seine Schritte gerichtet, nicht mehr aus den Augen verlieren, und mit Befriedigung wandelt er durch die Hallen, wo ihn aus alten Ahnenbildern die Vergangenheit, und aus dem gefüllten Pokale die Gegenwart schwesterlich begrüßen. — Auch wir wanderten auf gebahnter Straße (an der Hand der urkundlichen Forschung) und auf dunklen Pfaden (von den Gnomen: „Sage und Vermuthung" gelockt); auch an unser geistiges Ohr klang von Zeit zu Zeit der Name: „Adamunton"; ja, wir blickten von mancher Höhe, wohin unser Forschungstrieb uns geleitet, hinab in jenes Thalgefilde, um das hehre Zeichen der Erlösung auf den Thürmen des Blasienmünsters zu entdecken. Jetzt endlich sind wir gerade in jenem Momente hier angelangt, um den h. Gebhard den ersten Stein zum neuen Kloster legen, die Kirche bauen und einweihen, und die Pionniere des Glaubens, der Wissenschaft und der Kultur — die Jünger des h. Benedikt — ihren gesegneten Einzug halten zu sehen.

Die wichtigen Unterhandlungen in Betreff der kanonischen Zehente, die Gründung des Bisthumes Gurk, und seine Reise nach Rom [1]) hatten Gebhard bisher gehindert, das Vorhaben Hemma's und Balduin's in Ausführung zu bringen. Hemma's diesem Zwecke gewidmete Schenkung lag bereit; schon Balduin hatte diese Grunddotation nicht unerheblich gemehrt; Gebhard aber fügte noch viele Güter bei, die er durch die theilweise Zehentablösung gewonnen, oder von reichen Edelherren zu kirchlichen Zwecken geschenkt erhalten, oder als Sühne großer Verbrechen, die mit dem Bannfluche belastet waren, erworben hatte. Nun war der Zeitpunkt erschienen, wo Gebhard ohne Störung die ersten nothwendigen Schritte zur Gründung der Kirche und des Klosters zu Admont machen konnte. Von Gurk begab er sich, wahrscheinlich im Frühlinge 1072, [2]) in das Ennsthal, um den geeignetsten Bauplatz zu bestimmen. Wohl war keine Gegend günstiger situirt, als dieser Theil des Ennsthales, um den menschlichen Geist zur Zurückgezogenheit in sich selbst, zur frommen Betrachtung, zur Erhebung in den Himmel („per aspera ad astra") zu stimmen. [3]) Nach Hem-

---

[1]) Caesar „Annales duc. Stiriae", I. p. 503. 504.

[2]) Muchar, „Geschichte", IV. 309.

[3]) Die „Vita Gebehardi" beschreibt die Gegend in folgender Weise: „Locus hic inter montana Bavariae juxta Anesum fluvium in valle situs est. Aditum difficilem viantibus praebet; adeo ipsa natura munitus per gyrum, ut altissimorum montium ambitu coelo proxime dicas circummuratum. Pro-

ma's Wunsche sollte das künftige Kloster in der Nähe der Salzwerke „in loco, ubi sal jugiter coquitur", also in der Gegend von Hall sich erheben, [1]) am sogenannten Tanipaß. Aber die Wahrnehmung, daß der Wildbach Eßling häufig die Ufer überschreite, dürfte Gebhard bewogen haben, am anderen Ufer der Enns, nicht weit von der Mündung des vom Dietmarsberge herabströmenden Baches, an der Stätte des alten Fiskalgutes Adamunta den Grundstein der Abtei zu legen. Ueber den Fortgang des Baues liegen uns keine urkundlichen Nachrichten vor. Derselbe muß jedoch sehr energisch in Angriff genommen worden sein, weil schon im September des Jahres 1074 die feierliche Einweihung der neuen Stiftung stattfinden konnte. Gebhard wollte diesen Akt auf das feierlichste gestalten, daher er auch zahlreiche Einladungen an geistliche und weltliche Notabilitäten ergehen ließ. Am 29. September 1074 weihte Gebhard in Gegenwart der Bischöfe Altmann von Passau, Meginward von Freisingen und Günther von Gurk, des Salzburger Dompropstes, Witilo (Witolin, Wecelin), des Abtes von St. Peter, Reginward, des Markgrafen Ottokar V. (III.), der Grafen Werner von Reichersberg, Engelbert, Sighard und vieler Salzburger Ministerialen [2]) die Kirche zu Admont

spectus nisi in montes, aut sursum versus non est. Hoc monasticae conclusioni praestante natura idoneum .... quare locus a strenuis longe lateque amatur, expetitur, ab aliis horretur, fugitur." Wahrscheinlich war damals auch der Thalboden mit dichtem Waldwuchse bekleidet. Dieselbe Quelle hebt auch hervor, daß nur durch Saumthiere das Nöthige herbeigeschafft werden könne.

[1]) Im Geiste jener Zeit war es gelegen, wunderbare Ereignisse mit Klostergründungen in Verbindung zu bringen. Man denke an das „Hic seca" bei Seckau und den „Hasen" bei Seitz. Auch bei der Erbauung des Admonter Klosters spielt ein Stummer, der plötzlich zum Gebrauche der Sprache kam und den Ort des Baues bezeichnete, eine Rolle. Fuchs, „Kurzgefaßte Geschichte des Stiftes Admont", 2. Aufl., p. 9. — „Vita Gebehardi" bei Perz, XIII. 37. — „Chron. Reichersl." bei Ludewig, II. 232. — „Chron. novissimum s. Petri" p. 190. — Caesar, „Annales", I. p. 510. — Mezger, „Hist. Salisb.", p. 320. — Hansiz, „Germ. sacra", II. p. 147.

[2]) „Anno ergo incarnationis Domini 1074, ordinationis suae anno quinto decimo in honorem s. Deigenitricis Mariae, sanctique Blasii episcopi et martyris monasterium in valle Admuntensi construxit (wohl mit der Bedeutung „vollendet") quod et ipso anno III. Kal. Octobris, indictione XIII dedicavit. „Adm. Saalbuch", IV. Monasterium Admuntense a venerabili Gebehardo archiepiscopo dedicatum est. „Auctarium Garstense" bei Perz, XI. 568. — Cod. 105 der Adm. Bibliothek. — Die Indiktion XIII ist eine irrige und mag Lazius (de rep. Rom. XII. c. 3) verleitet haben, das Gründungsjahr 1075 anzunehmen. Die in der Stiftungsurkunde angegebenen Daten des Pontificates Gregor's (II.), der Regierung Heinrich's (XVII.) und des Episkopates Gebhard's (XV.) stimmen

ein, zu Ehren der Heiligen Maria und Blasius. Die ersten Kirchen- und Klostergebäude werden — mit Rücksicht auf die kurze Bauzeit — wohl ziemlich einfach und schmucklos gewesen sein. Gebhard führte in die neue Stiftung den Mönch Arnold nebst zwölf Genossen aus dem Stifte St. Peter zu Salzburg ein. Arnold scheint jedoch nicht wirklicher Abt, sondern nur Administrator gewesen zu sein. Der Cod. 475 der Admonter Bibliothek sagt ausdrücklich: „Arnoldo monacho de monasterio s. Petri ad provisionem istius loci ascito.“ [1]) — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Gebhard über diese Stiftung und deren Dotation eine rechtsgiltige Urkunde habe verfassen und durch Zeugen bestätigen lassen. Ein solches Verfahren war ja allgemein üblich, und war erst vor kurzer Zeit bei der Gründung des Gurker Bisthumes von dem genannten Erzbischofe eingehalten worden. Aber sowohl der Originalstiftsbrief Gebhards, als auch die Bewilligung, resp. Bestätigung des Klosters durch Papst Gregor VII. sind verloren gegangen. Das unter dem Namen „Stiftsbrief“ geltende Instrument ist erst später, wahrscheinlich 1106 unter dem Erzbischofe Konrad I., verfaßt worden; es hat die Form eines Güterverzeichnisses oder einer Schenkung, und es werden in demselben Güter angeführt, welche Gebhard erst um 1086 dem Kloster zu widmen in der Lage war. So die zwei Villen „ad Arnich“, welche der um 1078 gebannte Adalbero, der Bruder des Markgrafen Ottokar, erst nach Gebhards Rückkehr aus dem Exil 1086 oder noch später für seine Lösung vom Banne gegeben hat. Schon die Eingangsworte

---

zum Tage der Kirchweihe. Fehler in der Indiktion und sogar in den Regierungsjahren einzelner Herrscher kommen in Urkunden öfters vor (Böhmer, „Regesten“, p. 93, Nr. 1859) und es ist Sache des Geschichtsforschers, das Richtige zu treffen.

[1]) „Sub Reginwardo (abbate S. Petri) fundatum est monasterium Admontense, ubi ex nostro monasterio primus Administrator Arnoldus constitutus fuit.... Hic Arnoldus.... modo provisorio uti Administrator ab ipso Gebhardo positus fuit.“ „Chron. novissimum S. Petri“, p. 191. Auch der gelehrte Admonter Bibliothekar P. Benedikt Stadelhofer nennt in seinem Handschriften-Kataloge sub Nr. 248 Arnold als Administrator, ebenso der heimische Verfasser der „Series et gesta abbatum Admontensium“ bei Fröhlich, „Diplomataria s. d. Stiriae“, II. p. 233. — Ein Lobgedicht auf die Admonteräbte aus dem Anfange des 15. Jahrh. (Pez, „Scriptores“, II. p. 210) beginnt mit den Worten: „Est Ysingrimus Admontes ordine primus abbas...“ Nach dem Vorgange des h. Benedikt, welcher zwölf Klöster mit je zwölf Mönchen errichtet hatte, war es bei Benediktinern Gebrauch, diese h. apostolische Zahl bei der Einführung junger Ordensgemeinden zu berücksichtigen, wie wir bei St. Peter, Kremsmünster, Arnoldstein und anderen Klöstern sehen. Keiblinger, „Geschichte des Benediktiner-Stiftes Melk“, I. p. 210.

der Urkunde: „Ista sunt bona, que beate memorie Gebehardus“ lassen diesen schon als todt erscheinen, und es konnte daher diese Urkunde, wie Muchar: Gesch. v. St. 4. 311 behauptet, nicht auf den Hauptaltar niedergelegt worden sein. Weil aber gerade dieses Dokument die Schenkungen Gebhards aufzählt, und uns mit einem Schlage den Güterbesitz des Stiftes gegen Ende des 11. Jahrhunderts kennen lehrt, geben wir dasselbe im Urkundenbuche [1]) wörtlich, und hier in deutscher Uebertragung.

„Diese sind die Güter, welche Gebhard seligen Andenkens, Erzbischof von Salzburg, über dem Altare der Mutter Gottes und des h. Blasius, des Martyrers, dem Kloster gegeben hat, das er selbst erbaute und einweihte zu Ehren der Gottesgebärerin und des h. Blasius in dem Thale, welches Admunt genannt wird, im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1074, der Römerzinszahl 13, im zweiten Jahre des Papstthumes Gregors VII., im 17. Jahre der Regierung Heinrich IV. dieses Namens, und im 15. Jahre der Bischofswürde Gebhards selbst. Zuerst Alles, was eine vornehme Frau, Namens Hemma, zur Zeit des Erzbischofs Balduin dem h. Rupert in demselben Admontthale gegeben hat mit anderen Gütern, um da ein Kloster zu gründen. Im vorgenannten Thale, am Orte, wo Salz gesotten wird, eine Salzpfanne. Die ganze Nutzung im Ennsfluße von Glasibach (Glasbach) bis Frodniz (Fränz) und den Forst von Ediltscach (Zelzthal) bis in die Mitte der Fränz, mit jeglichem Nutzen der Jagd und des Fischfanges, mit jeder Gattung des Erwerbes, bebaut oder unbebaut, gesucht oder ungesucht. Zu Dorf (Hall) eine Hube. Den Chuno aus den Hörigen des h. Rupert mit seinem Lehengute zu Dorf im Thale. Zwei Villen zu Arnich (Ardning) mit allem Zugehör, welche Adalbero, der Bruder des Markgrafen Ottokar von Steier (Stire), demselben Erzbischofe für die Lossprechung vom Banne gegeben hat. Zwei Salzpfannen in der Villa Halle (Reichenhall) bei der Hauptstadt Salzburg mit allen Betriebsmitteln, welche die Gräfin Irmgart, Witwe des Grafen Chadilhoch, dem h. Rupert zur Zeit [2]) des Erzbischofs Gebhard gespendet hat. Ein Gut auf der Anhöhe von Dyetmarsdorf (Lichtmeßdorf). Den Stadelhof zu Griezze (Griesmayrhof) an der Palte. Im Triebenthale eine halbe Hube. Bei Siginsdorf (Singstorf) zwei Huben mit Neubrüchen, Mühlen

[1]) Urkundenbuch, Nr. 6.

[2]) „In diebus Gebehardi.“ Abermaliger Beweis, daß diese Urkunde erst nach seinem Tode aufgerichtet wurde.

und allem Nutzgenusse. Auf dem Hügel bei Strechowe (Strechau) zwei Mansen, Winchlarn zubenannt. Einen Stadelhof zu Laznich (Lassing), dann Treswiz (Dreschmitzmayr) und den Zehent in diesem Thale. Am Moose einen Mansus, den Zehent zu Luecen (Liezen) und einen Mansus. Das Lehensgut eines adeligen Mannes Maganus, gänzlich von demselben abgetreten, mit dem dazu gehörigen („cujus pars erat") Zehent in der Pfarre Hus (Haus), und jener von Prukkarn (Pruggern) bis auf die Höhe von Gotsinperch (Goeßenberg). Zu Wizinpach (Weißenbach) drei Huben und eine Hofstätte zu Oberhaus (ad superius Hus). Einen Stadelhof zu Eich (Aich) mit Zehenten und übrigem Nutzen. Das Gut Wicemanningen, das gelegen ist zwischen Hovehaimarn (Hofmanning bei Gröbming?) und Lengindorf (Lengdorf). Eine Hube und den Zehent bei Winchilarn (Winklern); einen Stadelhof zu Eberhartingen. Ein Gut zu Yrintal mit Zehenten und übrigen Renten, und einen Mansus bei Steinarn (Stein bei Gröbming oder St. Martin?) Zu Brukkarn drei Huben und den Zehent von fünf Huben. Zu Wizenbach das Lehengut des Meginward, zwei Huben. Den Stadelhof zu Unterhaus (ad Hus inferius) im Lehenbesitze des Hoholt, ebenso dessen Lehensgut zu Selicha (Sölk). Auf dem Gerichsperg einen und einen halben Mansus. Zu Yrminhartisdorf einen Mansus; [1]) zu Sewen einen Mansus. Den Zehent im Thale Palte (Paltenthal).

Zu Rastat neun Mansen; die ganze Flachowa (Flachau) und Hyrshalm (Hirslant), alle Zehente daselbst, und in der Pfarre die Zehente von zwei Huben. Dort, wo Herrich und Gotscalch wohnen, eine halbe Hube. Zu Rute die Hälfte einer Hube, Acyn und dessen Lehengut zu Rastat. Zu Pongowe (Pongau) von dem Lehengute des Anzo einen Stadelhof zu Mittrinhoven (Mitterhofen) und eine Mühle an der unteren Arl (ad inferiorem Arelam, Kleinarl) sammt Einrichtung. In der Pfarre St. Veit die Zehente von zwei Huben; zu Puhelarn (Püchlern) und an der Swarzaha (Schwarza) zwei Mansen. Auf dem Berge neben der St. Johannskirche einen Mansus und eine Viertelhube. Am Fluße Swarzaha eine halbe Hube, und zu St. Johann in der Villa ebenso und acht Joch mit fünf Leibeigenen. Zu Spawarisekke eine Viertelhube; in Elmowe (Elmau) einen halben Mansus, den vierten Theil einer Hube, und was an Neubrüchen aus dem nächsten Walde sich schaffen läßt. In der Pfarre St. Ciriak die Zehente von drei Huben. Von Gerhohspach und Horgenprukke, an beiden

[1]) In einem Urbar Qq 6 vom J. 1424 im Admonter Archive kommen die Orte Irmharzdorf, Eyrntal und Geberhartizdorf vor.

Seiten des Flußes, den Nutzen aller im Walde noch zu machenden Neubrüche mit den Zehenten bis zum Fluße Fradnich bei Shratengastei, und von da bis zum Ursprung des Flußes Lamir (Lammer) und weiter bis in die Rotach. Allen Erwerb im Fluße Frice (Fritz), der aus der Goldwäscherei und vom Neubaue der Mühlen fürder erwachsen kann. Auf dem Puechperch (Buchberg) zwei Huben und den Zehent von einer. Auf dem Arciperg (Erzberg bei Werfen) einen halben Mansus. In Pongau die Neubrüche der vier Männer Tamar, Wacin, Gecin, Gerhoh. Im Lungau von dem Lehengute Anzo's den Stadelhof zu Gravindorf (Grabendorf), und den Zehenthof zu Goriach mit sechs Mansen und dem übrigen Zugehör. Das Lehengut des Wolvis. Die Zehente im Lungau hat er (Gebhard) dem Kloster Admont mit folgenden Grenzen bezeichnet: In der Länge von dem gemarkten Ahorne ober Frezen (Fresen) am Seebache aufwärts von Acimannisdorf (Atzmannsdorf) bis Konskize (Gensgitsch), so bis Lasach, von da weiter bis Swarzenprunne und von hier bis zur Mur. In der Breite von Judindorf über der Mur neben Turach aufwärts nach Lunnize (Lumnitz) und bis zu den äußersten Grenzen von Grafendorf, von da nach allen Seiten bis Goriach und Lesach. Von Lesach nach Lusnich (Leisnitz), von dort über Ravennich (Refling) hin, bis man wieder zum oben bezeichneten Ahorn gelangt ober Fresen, sammt den Zehenten der schon bebauten oder noch zu kultivirenden Neubrüche. Die Alpe, genannt Lunnich, welche beim bezeichneten Baume am Bache Lunnich beginnt und bis zum höchsten Gipfel reicht, in der Länge und Breite bis zur Alpe, welche man Enstalar nennet. Dann eine andere (Alpe) Lunnich vom Visterbach an. Die halbe Alpe Konskize.

Zu Grunenbach (Grünbach) bei Wels fünf Huben. Die Kirche des h. Alban am Inn mit ihren Rechten, womit sie Reimbert von Tann dem h. Rupert schenkte (zur Sühne), weil er seinen Feind in der geweihten Kirche gefangen hat.

Den Zehent zu Chats (Katsch) von Wistriz (Feistritz) abwärts bis zur Murbrücke, und von da aufwärts bis Lansdorf. Den Zehent zu Praitenvurt, zu Welmarisdorf (Wölmersdorf) mit Zugehör. Zwei Huben zu Puech (Buch), und die Hälfte der Kirche. Den Zehent zu Listach von der Einöde Predegoy gegen Governiz (Gobernitz) bis an die Grenzen von Judinburch. Den Zehent von der Pelsbrücke bei der Villa Gecindorf (Gezendorf) bis Tiufenbach (Teuffenbach) und das Gut Tiufenbach selbst mit der Kirche, welches der Edle Dietmar durch die Hand seines Sohnes Adilbert auf die Verwendung desselben Erzbischofes (Gebhard) dem Hartnid von Radintin (Ranten) zur

Opferung im Kloster Admont übergeben hatte, was derselbe auch durch die Hand des Vogtes Engilbert vollbrachte. Die Villa zu Eichdorf, welche Markgraf Otaker dem Erzbischofe zur Uebergabe an Admont gewidmet hat. Zu Dietrichesdorf (Dietersdorf) ein Gut von der Witwe Felicitas erworben. Den Zehent zu Chrowat (Kraubat), zu Chienainode zu beiden Seiten des Flußes bis Rotilstein. Den Zehent, welchen man Wohnzehent [1]) nennet, von Gaizzerwalde (Gegend an der Wasserscheide der Palte und Liesing) und Chienainode (bei Knittelfeld) nach dem Hinscheiden des Edlen R. von Sunliburch. Den Zehent zu Chamern sammt Zugehör. Einen Mansus zu Gladisdorf (Glastorf) und einen anderen zu Treviach (Trofaiach); zwei Huben zu Lufniz sammt allem Zugehör.

Auch den Zehent bei der Kirche des h. Georg zu Strazganch (Straßgang) mit all' dem Rechte, womit sie ihm (Gebhard) dienstbar war, mit der Dotation von fünf Huben, und die Hälfte der Kirche des h. Martin unter gleichen Verhältnissen, wie obgenannte Gräfin Irmgart selbe dem h. Rupert gegeben hat. Die Villa zu Jaringen mit dem Zehent.

In der Ostmark (in parte Orientis) einen Stadelhof zu Wolvispach mit all' dem übrigen Zugehör. Alles, was die Salzburgerkirche zu Ruest besaß, aus der Schenkung des Edlen Rudolf. Bei Welminich drei Weingärten mit Zugehör, und einen vierten, welchen der alte Mann Liuther inne hatte, und eine Hube. Zu Arnsdorf (am rechten Ufer der Donau, gegenüber der Wachau) drei Weingärten, die Hälfte des Kirchenopfers und den zehnten Theil vom Getreide, und Weine von den Kulturen zwölf Hörigen. Zu Ossarin zwei Huben und eine zu Duginse.

In Cilarista[l] [2]) das Lehensgut des blinden Liutfrid. Den Zehent zu Michelndorf bei Friesach und zu Chraphfelde sammt Anhang, nämlich bei Scherigendorf aufwärts im ganzen Umkreise des

[1]) Vor den Zeiten Gebhard's pflegte man nur ein bestimmtes Maß von den Feldfrüchten ohne Rücksicht auf die Ergiebigkeit der Ernte zu entrichten. Dieses war der Wohnzehent (decima consuetudinaria). Gebhard aber und sein Nachfolger Conrad I. drangen darauf und setzten es auch durch, daß der zehnte Theil des Erträgnisses zu geben sei. Man nannte dieses den erworbenen Zehent (decima acquisitoria). Doch blieb der Wohnzehent noch an vielen Orten gebräuchlich. — An jene Zehentregulirung erinnern auch die alten Verse: „Magnus vir proavis Gebehard, ingentior actis, qui primus decimas constrinxit reddere justas Sclavorum gentem, tanti doctoris egentem.“

[2]) Möglicher Weise das Zillerthal in Tirol. Vergl. Hormayr, „Sämmtliche Werke“, I. p. 295, „in pago, qui dicitur Cilarestale.“



Berges Toberfperch, und von Toberfscha von einem Mansus, und auf dem Berge Techingen den ganzen Zehent, und so gegen Raminstein hinab bis zur kleinen Villa Eich, und von Eich seitwärts bis zur Gurk bis zur Grenze des Gutes Chrunpenvelive mit den Zehenten aller künftigen Neubrüche von den genannten Orten. Auch traf derselbe Erzbischof mit gemeinem Rathe des Klerus die Anordnung, daß der dritte Theil der Zehente, welcher den Pfarrern gebührt, nicht vom Antheile des Stiftes genommen werde, sondern daß dieselben an anderswo von dem Erzbischofe bezeichneten Orten den Zehent zu beziehen hätten, damit nicht, wie es zu geschehen pflegt, Aufregung und Streit zwischen den Pfarrern und den Klosterbrüdern bei der Theilung der Zehente entstehen könne. — Auf dem Berge Zezin acht Huben mit derselben Gerechtigkeit, als sie ihm dienstbar gewesen, und auf dem Berge Lel, der auch Vors genannt wird, fünf Mansen. Bei Altinhoven und Huntisdorf fünf Huben; zu Chrasdorf bei Altinhoven eine Hube. Ebenso von Zezzin zwölf Pfund Silber. Den Zehent zu Tyven und Flatsach.

Dieses Alles hat der ehrwürdige Erzbischof Gebhard mit Zustimmung des Papstes Gregor und besonders Heinrich's, als die Kirche Gottes noch in Frieden und Eintracht bestand, [1]) feierlich dem genannten Kloster als Spende übergeben mit einhelligem Rathe und Billigung der Domherren des Erzstiftes und der Ministerialen des h. Rupert, welche um so lieber damit einverstanden waren, als das herrschaftliche Stammgut der Kirche unberührt geblieben und sie der Ueberzeugung waren, daß alle diese Güter nur durch die Bemühungen und Sparsamkeit des Erzbischofes, und aus den Opfern der Gläubigen ihren Ursprung genommen haben. Denn alles Dieses hat der Erzbischof erhalten für die Lossprechung vom Kirchenbanne, durch die damals noch ungewöhnliche Zehentforderung von den Slaven, durch die aus Liebe zu ihm geschehene Verzichtleistung auf Lehensgenüsse und freiwillige Schenkungen von Seite Adeliger. Dies Alles hat der Erzbischof mit gewalthabender Hand dem Kloster des h. Blasius zu Admont eingeantwortet unter Einführung der Zeugen, deren Namen diese sind: Die Bischöfe Altmann von Passau, Meginward von Freisingen, Günther von Gurk, der Salzburger Dompropst Wecilin; Reginward, Abt zu St. Peter; Otaker, Markgraf von Stire; Engilbert, der Schirmvogt; der Graf Sighart; die Edlen Magan, Anzo, Wernher von Reichersberg und dessen Sohn Geb-

[1]) Wohl eine Hindeutung auf die 1003—1006 dem Erzbischofe Conrad I. und der Salzburger Kirche zugefügten Bedrückungen.

hard; Marquard,[1]) der Sohn des Askwin und dessen Vasall Günther; Berthold von Adilgerispach; Dietmar von Dornberg; dessen Stiefsohn Reginhard; Odilscalch von Welfishoven und drei seiner Vasallen Adalram, Hartwich, Heinrich; Isingrim von Ratenberg; Marquard der Schwabe und dessen Vasall Meginward von Sehoven; Ernst von Priempach; Udalrich und Gottfried, die Vasallen des Vogtes Engilbert. Von den Ministerialen der Salzburger Kirche: Raban, Starchant, Pabo. Abermals Pabo, Ruprecht, Nordwin, Sighart, Wecil, Meingoz, Manzo, Reinhard.[2])

Diese Schenkungen bildeten den Grundstock der nachmaligen Propsteien und Herrschaften Admont, Gallenstein, Gstadt, Zeiring, St. Martin, Jaringhof, der Bruckergült, der Aemter Fritz, Krems u. s. f. Sie liegen in den heutigen Kronländern Steiermark, Niederösterreich, Land ob der Enns, Kärnten, Salzburg und Tirol. Die Art der Erwerbung ist in der Urkunde hervorgehoben, nämlich die Schenkungen Hemma's, Balduin's und Gebhard's, des Markgrafen Ottokar, der Edlen Dietmar und Rudolf, der Frauen Irmgard und Felicitas; die Sühnungsopfer des Adalbero und Reimbert's von Tanne; die Verzichtleistung auf Lehensrechte von Seite des Magan. Ihrer Art nach bestehen diese Schenkungen in Villen, Zehent- und Stadelhöfen, Huben, Neubrüchen, Waldungen, Salzpfannen, Kirchen und deren Opfererträgnissen, in Weingärten, Jagd- und Fischbanne, Zehenten, Goldwäschereien, Mühlen, Anweisungen auf das Er-

[1]) Juvavia, p. 263, und Muchar, „Gesch. d. Steierm.“, IV. 317, setzen anstatt Marquard das Wort Marchio, was natürlich einen anderen Sinn hat und Tangl in den „Mitth. d. hist. Ver. f. Steierm.“, 4. 123, zu weiteren Folgerungen Anlaß gegeben hat. Wir halten es mit der Leseart im Cod. 475 (XIII) und bei Amand Pachler, „Chron. Admontense“, II. 383.

[2]) Daß unter den Zeugen die Bischöfe Altmann von Passau († 1090), Günther von Gurk († 1086), Markgraf Ottokar V. (III. † c. 1083), Werner von Reichersberg († c. 1090) vorkommen, darf uns nicht bestechen, diese Urkunde als die Original-Stiftungsurkunde Gebhard's hinzunehmen. Allein diese Männer waren Zeugen der Stiftung gewesen, ihre Namen werden wirklich dem Stiftbriefe beigefügt gewesen sein und irgend ein anderes Dokument und die in einigen Zeugen noch fortlebende Tradition haben den Erzbischof Konrad I. veranlaßt, deren Namen unter vorliegendes Dokument zu setzen. Wie schon bemerkt, hat dieses Dokument wohl die Form eines Schenkungs- oder Bestätigungs-Diplomes, nicht aber jene eine Stiftungsbriefes, indem keine Anordnungen hinsichtlich des Abtes, der Ordensgemeinde, des Zweckes der Stiftung darin vorkommen. Man vergleiche die Stiftsbriefe von St. Lambrecht (Muchar, IV. 333), Vorau (l. c. 446), Rein (l. c. 364) und Seitz (l. c. 437).

trägniß von Bergbauten („de Zezzin XII libras argenti") und Leibeigenen. — Einige der Geschenkgeber haben auch den Stiftbrief unterfertigt, so Markgraf Ottokar, Magan, Anzo. Der Cod. 475 nennt unter den Donatoren auch den Edlen Liupold, und bemerkt, daß Adalbero auch das Gut Huzenpuhel (Hauzenbüchl) gegeben habe. Doch der Großmuth Gebhard's genügte es nicht, das junge Stift durch reichliche Güterspenden mächtig und lebenskräftig nach Außen hinzustellen, er wollte auch dem von ihm erbauten Münster eine würdige Ausstattung verleihen. Daher machte er demselben kostbare Priesterornate, prachtvolle Kelche, mit herrlichen Initialen und Miniaturen geschmückte Bücher, schön gefaßte Reliquien und viele andere dem Dienste Gottes gewidmete Gegenstände zum Geschenke.[1]) Die Tradition des Klosters reihet darunter auch eine Bibel in zwei Großfoliobänden, welche noch jetzt in der Stiftsbibliothek aufbewahrt ist.[2])

Nicht lange war es dem Erzbischofe gegönnt, an der von ihm gestifteten und geweihten Stätte zu verbleiben, denn schon wenige Tage darauf finden wir ihn in einer kirchlich-politischen Mission am kaiserlichen Hoflager zu Regensburg.[3]) Es handelte sich darum, den Kaiser zu den Reformen des Papstes im Punkte des Cölibates, der Simonie und der Investituren günstig zu stimmen. Wie die Folge zeigte, waren seine Bemühungen fruchtlos. Die Sachsen, gegen welche Heinrich nach der Schlacht an der Unstrut 9. Juni 1075 auf die ungerechteste und grausamste Weise verfahren, wandten sich in ihrer Bedrängniß an

[1]) „Dedit etiam ornamenta complura auro, argento, et serico valde preciosa, vestimenta scilicet sacerdotalia, libros, calices, et queque divinis ministeriis necessaria. Inter cetera quoque bona sanctorum egregiis pignoribus locum nobilitavit, inter que brachium s. confessoris Paterniani cum coherente sibi manu, sed et s. Chrisanti martyris calvariam, et conmilitonis ejus s. Darie virginis mentum integrum, et pariter brachium s. Hermetis, nec non et s. Vincentii cum multis aliis sanctorum reliquiis eidem donavit ecclesie." Cod. 475, p. 12. — „Vita Gebhardi" apud Pertz, XIII. 36. — Die Reliquien der hh. Chrisantus und Daria hatte Erzb. Adalwin persönlich im J. 859, als er sich in Rom das Pallium holte, nach Salzburg überbracht. Mezger, „Hist. Salisb.", p. 269.

[2]) Wattenbach im „Archiv d. Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde", herausg. v. Pertz. X. 631, gibt das Alter dieser Handschrift zu: „XI. Biblia tota in 2 maximis voluminibus, quam dominus Gebhardus fundator predicti monasterii eidem contribuit, wie es in Peter's von Arbon Kataloge (1370 Cod. 589) heißt."

[3]) Nach Böhmer, „Regesten", p. 93, war Heinrich IV. am 5. Oktober noch zu Regensburg, am 9. aber schon zu Worms. Nach Hansiz, II. p. 179, war Gebhard Zeuge in einem Majestätsbriefe vom 26. November für das Bisthum Freisingen.

den apostolischen Stuhl. Die nur zu offen an den Tag gelegte Absicht des Kaisers, die Reichsfürsten zu schwächen, machte ihm viele derselben zu Gegnern, und sein willkürliches Schaffen und Walten mit kirchlichen Stellen und Gütern forderte auch Gregor VII. in die Schranken. Die Herzoge von Schwaben und Baiern, der entsetzte Berthold von Zähringen, unser Markgraf Ottokar, die Bischöfe von Aglai, Salzburg, Passau, Würzburg, Metz und viele Andere nahmen Partei gegen den Kaiser, auf dessen Haupt der Papst den Bannstrahl geschleudert hatte. Als auf dem Reichstage zu Tribur 16. Oktober 1076 die deutschen Fürsten die Aussöhnung mit dem Papste oder die Thronentsagung ihm als Alternative vorlegten, sah Heinrich sich genöthigt, im Jänner 1077 zu Canossa als Bittender und Reuiger vor Gregor zu erscheinen. Diese Unterwerfung war jedoch von keiner Dauer. Sein gekränkter Ehrgeiz, sein rachsüchtiges Gemüth und andere Umstände, wie die am 28. Mai 1077 von den Reichsfürsten vorgenommene Wahl Rudolf's von Schwaben zum deutschen Könige, erbitterten nur mehr sein Herz und drückten fester das Schwert der Rache in seine Hände. Bald gewann er einige Gegner, wie den Herzog Welf von Baiern, den Patriarchen Sieghart von Aglai und der Graf vom Enns- und Gaisarwalde, Adalbero der Rauhe, Sohn des Markgrafen Ottokar V., weihte ihm die Unterstützung seiner Macht und seiner Waffen.

Mit politischem Scharfblicke die gegen das Hochstift sich heranwälzenden Stürme voraussehend, hatte Gebhard seit 1076 energische Anstalten zur Vertheidigung des Besitzes und der Rechte der Erzkirche getroffen. Mit freigebiger Hand erwarb er sich manchen neuen Vasallen, und zu Salzburg, Werfen und Friesach erhoben sich feste Burgen. Aber auch Gebhard's Gegner waren nicht müssig, und rissen viele salzburgische Güter an sich. [1]) Inzwischen war der Erzbischof nach Regensburg an den Hof Heinrich's berufen worden, um sich über sein Verhalten zu rechtfertigen. Aber nicht um Abbitte zu thun, sondern um selbst Beschwerde zu führen, erschien dort der kühne Kirchenfürst. Er drang darauf, daß früher der seiner Kirche zugefügte Schade ersetzt werde, dann trete erst für ihn die Pflicht ein, sich zu verantworten. [2]) Aber erfolglos waren alle Verhandlungen, und Gebhard

[1]) „Qui mox et ecclesie sue bona diripiebant, unusquisque vicina sibi, quasi ex permissione regis vendicans.“ „Vita Gebeh.“ im Cod. 475, p. 6.

[2]) „Sub publica tandem fide, et dato a rege ducatu Ratisponam veniens expurgare se a quibus a rege culpabatur recusavit, nisi prius omnia, que ei ablata fuerant, juxta statuta emendarentur.“ Ibid. l. c.

sah sich gezwungen, ferne von seinem Bischofsitze, in Schwaben, Sachsen und anderen Ländern fast neun Jahre hindurch das Brod der Verbannung zu kosten. [1]) Kaum hatte Heinrich Gebhard's Entfernung vernommen, so setzte er zu Salzburg einen seiner Parteigänger Berthold von Moosburg als Gewalthaber ein, welchen der Volksspott „Prunzagil" benannte. [2])

Die Stiftung von Admont war in eine drangvolle Zeit gefallen, und begann unter unheilvollen Auspizien. Dieses mag den Administrator Arnold bewogen haben, nach kurzer Zeit die Verwaltung des neuen Stiftes zurückzulegen, und in die einsame Zelle von St. Peter zurückzukehren. Ueber die Dauer seiner Anwesenheit zu Admont herrschen abweichende Meinungen. Wenn sein Nachfolger Isingrin, der am 7. Juni 1090 starb, 16 Jahre den Krummstab geführt hat, muß Arnold's Resignation spätestens 1075 geschehen sein. Auch Pachler „Chron." p. 19 ist dieser Meinung. Muchar „Gesch." IV. 323 hingegen findet es wahrscheinlich, daß die Gewaltthaten der Berthold von Moosburg 1078 die Entsagung herbeigeführt hätten. Cod. 475 p. 13 sagt: „Sed predicto Arnoldo propter paupertatem loci non diu hic durante." — Die Armuth des Ortes dürfte den strengen Mönch gewiß nicht zu seinem Entschlusse bestimmt haben, ausgenommen den Fall, feindliche Ueberfälle hätten sein ferneres Bleiben unmöglich gemacht. Ein solcher aber, der unmittelbar das Kloster traf, ereignete sich aber erst um 1078. — Mezger „Hist. Salisb." ist der Ansicht, daß die in Folge des zwischen Kirche und Staat entstandenen Zwiespaltes um sich greifende Unordnung und Rechtsverletzung Arnold zum Niederlegen seiner Würde bewogen habe. [3]) — Uebrigens war Arnold nur zeitweilig dem Stifte vorgesetzt worden, und wird sich

---

[1]) „Quia denique inimicis Christi, et ecclesie resistere non potuit, relicta sindone nudus ab eis profugit, quia relicta sede sua in exilium II. Idus Octobris recessit anno incarn. MLXXVIII." L. c. Nach Mezger, „Hist. Salisb.", p. 330, kehrte Gebhard von Regensburg noch auf kurze Zeit nach Salzburg zurück und begab sich dann, um des Königs Zorn nicht auf die geliebte Stadt zu laden, freiwillig in die Verbannung. Damit stimmt auch die alte Admonter Chronik, Cod. 105 (bei Perz, XI. 576), überein: „Gebehardus archiepiscopus profugus in exilium a Juvavo II. Id. Oct. recessit."

[2]) Auch die rechtmäßigen Bischöfe Wigold zu Augsburg und Altmann zu Passau mußten fremden Eindringlingen weichen. Mezger, „Hist. Salisb." p. 326.

[3]) Arnoldus ... non multis annis coenobio praefuit. Cum enim ingruente Henriciano Schismate omnia susque deque verterentur, et bona ecclesiae collata passim ab aliis diriperentur, cum venia Gebhardi pedum cessit Isingrino." Mezger, „Hist. Salisb.", p. 321.



seinem Amte in dieser schwierigen Zeit nicht gewachsen gefühlt haben. Isingrin, abermals ein Mönch aus dem Mutterstifte St. Peter, war sein Nachfolger. Mit Muth und Geduld bot er die Stirne den Stürmen, die zweimal während der Zeit seiner Prälatur das Kloster fast ganz vernichteten. [1])

Berthold von Moosburg, der Salzburger Aftererzbischof, waltete nun ganz im Sinne seines Herrn und Meisters Heinrich's IV. Wer dem Papste oder Gebhard anhing, war in seinen Augen geächtet und vogelfrei, und durfte ungestraft von seinen Satelliten verfolgt und geplündert werden. An Adalbero, dem Rauhen, fand er einen gefügigen Bundesgenossen. Die Güter der Hochkirche, selbst der Domschatz zu Salzburg wurden, dieser zu Kriegszwecken, jene als Lehen für die Parteigenossen verwendet. Adalbero plünderte und verbrannte alles Eigenthum des h. Rupert um Friesach, und wurde von Gebhard, welcher auch in der Verbannung Verbindungen mit der päpstlich-erzbischöflichen Partei seiner Diözese unterhielt und deren Geschicke nie aus den Augen verlor, mit dem Banne belegt. [2]) Berthold streckte seine raubsüchtige Hand auch gegen Admont aus und nahm jene zwei Salzpfannen zu Reichenhall, welche Gebhard von der Gräfin Irmgard erhalten und dann zur Dotation des Klosters verwendet hatte. Graf Gebhard von Burghausen empfing nun diese Salinen aus der Hand des Usurpators. [3]) Doch das Heiligthum Admonts sollte noch empfindlicher verletzt und geschändet werden. Eine wilde Raubrotte überfiel (c. 1078) das Kloster, plünderte in gewohnter Weise und verwandelte Stift und Gegend in eine Einöde. [4]) Bei dieser Gelegenheit trug sich ein tragisches Ereigniß zu. Gebhard hatte

---

[1]) Primus (abbas) Isingrinus ex monasterio S. Petri Salisburgi acceptus ab ipso beato Gebhardo novae ecclesiae Admontensi praefectus, quem sexdecim annorum patientia, qua loci horrorem et paupertatem, iteratam vastationem plurimas aerumnas tulit, merito canonizavit.“ l. c. p. 1094.

[2]) „Adalbero, praedas, et incendia in Epiphania Domini apud Frisacum faciens, ab archiep. Gebehardo excommunicatus est.“ „Admonter Saalbuch“ IV. Die Citate aus den Saalbüchern sind dem handschriftlichen Nachlasse Muchar's entnommen.

[3]) „Predictus quoque Perhtoldus duas patellas salis ad Paierhalle nobis abstulit, et comiti Gebehardo de Purchousen has in beneficio tradidit.“ Cod. 475, p. 16.

[4]) „Qui (Perhtoldus) .... multa nostre .... ecclesie ornamenta diripuit, ipsum vero locum nostrum fere ad solitudinem redegit.“ Cod. 475, p. 16. Ankershofen, „Gesch. v. Kärnten“. II. 862, verlegt diesen Einfall in das Jahr 1077.

einst am Kaiserhofe zu Byzanz ein kostbares Kleinod (Rationale) von Gold mit Gemmen besetzt zum Geschenke erhalten, und dasselbe später dem Schatze seiner Lieblingsschöpfung Admont gespendet. Um diesen Kirchenschmuck, der bei tausend Mark werth war, waren zwölf Kriegsknechte in Streit gerathen, acht derselben lagen schon in ihrem Blute. Da eilt der Priester und Custer Nordwin herbei, ergreift das Kleinod, theilt es in vier Theilen an die noch Lebenden. Doch diese Handlung des Mitleides schien den damals waltenden Grundsätzen von der unverletzlichen Heiligkeit des Kirchengutes zu widerstreiten, und Nordwin's noch im gleichen Jahre erfolgter Tod mag als Sühne für seine übereilte Humanität gegolten haben. Denn der einheimische Autor der „Vita Gebhardi" beschließt diese Erzählung mit den Worten: „Qui monachus eodem anno diem clausit extremum." [1]) — Auch Graf Engelbert, Domvogt zu Regensburg, einer der Zeugen der Admonterstiftung und besonderer Freund Gebhard's, wurde seiner Güter verlustig erklärt und mußte nach Ungarn fliehen. [2]) Aber das hartbedrängte Salzburg und Admont erhielten freilich etwas spät einen kräftigen Vertheidiger in der Person Ottokar's IV. (VI.), des Grafen der oberen karantanischen Mark, welcher, gleich einem Wetterstrahl, über Berthold's und Adalbero's zügellose Horden herfiel, und deren Wüthen innerhalb des Traungaues Einhalt gebot.

In den gleichzeitigen Chroniken findet sich eine große Lücke, die uns über die Begebnisse zu Admont bis zum Jahre 1086 in Unkenntniß lassen. Wir müssen daher annehmen, daß unter der schützenden Egide der Traungauer das Stift sich einigermassen wieder erholte, und Abt Isingrin die Wunden, die der Krieg geschlagen, nach Kräften zu heilen sich bemüht haben wird. — Nachdem Heinrich IV. nach blutigen Schlachten endlich seinen Gegner Rudolf von Schwaben besiegt hatte, lenkte er im Frühlinge 1081 seinen Rachetritt nach Italien, eroberte die ewige Stadt, und ließ sich am 21. März 1084 durch den Gegenpapst Klemens III. zum Kaiser krönen. Der unbeugsame Gregor aber leistete in der Engelsburg durch drei Jahre hartnäckigen Widerstand, wurde dann von dem Normannen Guiscard befreit, und starb 1085 in Salerno. — Aber auch Heinrich's Glücksstern begann zu erbleichen; zwei Gegenkaiser standen wider ihn auf; Herzog Welf zog viele baierische Große auf seine Seite, und Berthold von

---

[1]) Tangl, „Die Eppensteiner", III. Abth. p. 44, übersetzt rationale mit Rechenbuch.

[2]) Caesar, „Annales", I. 525.

Moosburg wurde aus Salzburg vertrieben. Nun endlich schlug auch für den schwergeprüften Gebhard die Stunde der Erlösung. Im feierlichen Zuge, geleitet von den Bischöfen Altmann von Passau und Meginward von Freisingen, dem Grafen Engelbert von Wasserburg und vielen Ministerialen, zog er wieder ein in Rupert's heiligen Dom.[1]) Welch' heillose Verwüstung mag er da gefunden haben? Seine angelegentlichste Sorgfalt ging daher dahin, das Verdorbene zu erneuern, das Entrissene zurückzuschaffen und allenthalben Ordnung und Zucht wieder herzustellen. Adalbero wurde von Gebhard gebannt, und mußte seine Lossprechung durch Abtretung von Gütern zu Eichdorf, Hauzenbüchl und Arbning erwirken. Die zwei letztgenannten Besitzungen übergab der Erzbischof dem Kloster Admont, weil dasselbe durch Adalbero sehr geschädiget worden war.[2]) Dieser, ein Mann der Gewalt, fand auch ein gewaltsames Ende, indem seine eigenen Dienstmannen ihn 1088 in der Nähe von Leoben erschlugen.

Gebhard's Gesundheit und Kräfte waren durch sein Exil und durch die Leiden der Verfolgung gebrochen, und nur kurz war noch die Zeit, die ihm von der Vorsehung zugemessen war. Seine letzte Sorgfalt war dem Stifte Admont gewidmet. Es war sein reges Bemühen, dieses sein Lieblingskloster wieder in einen blühenden Zustand zu versetzen.[3]) Auf der von ihm erbauten Veste Werfen sich aufhal-

---

[1]) Auch Abt Isingrin von Admont soll zugegen gewesen sein. „Adm. Saalbuch", I. 10. — Die Adm. Chronik, Cod. 105 (bei Pertz, XI. 576) läßt diese Rückkehr 1087 geschehen. Muchar, wohl richtiger, entscheidet sich für das Jahr 1086, weil die „Vita Gebhardi" ausdrücklich bemerkt, der Erzbischof habe noch nach seiner Wiedereinsetzung fast zwei Jahre gelebt. — Ueber Gebhard's Rückkehr lesen wir im Cod. 475 f. 16: „Tandem miseratione divina inardescente zelo fidelium anno exulationis sue nono prefatus noster dominus Gebhardus ab Engilberto comite et ab aliis quibusdam ecclesie ministerialibus et conpluribus militibus reductus est in episcopium suum comitantibus se suffraganeis suis episcopis Altmanno scilicet Pataviensi, et Meginwardo Frisingensi, et a clero, et toto populo in sedem suam est receptus.... Sicque duobus fere annis curam exercens episcopalem supervixit." — Ebenso in der Adm. Chronik (Cod. 105, bei Pertz, XI. 576).

[2]) „Adalbero ab archiepiscopo Gebhardo excommunicatus est, cui pro absolutione banni dedit Aichdorf, Hucenpuhil, et Arnick." „Adm. Saalbuch", II. — „Adalbero etiam germanus ejusdem marchionis (Ottocari IV.) qui diutinam cum fratre guerram habuit, pro absolutione banni, et multimodis injuriis cenobio in persecutione Heinrici IIII. imperatoris illatis tradidit per manus itidem archipresulis super altare s. Blasii villas duas ad Arnich.... et predium Huzenpuhel." Cod. 475 f. 12.

[3]) „Paucis diebus post (reditum ab exilio) praediis, bonis mobilibus pariter et immobilibus, immo omnibus rebus tam corporis quam animae necessariis

tend, fühlte er das Herannahen des Todes. Da verordnete er, daß seine sterbliche Hülle in der Gruft zu Admont ruhen solle; er ließ den Brüdern daselbst ein letztes „Lebet wohl" entrichten, verzieh Allen, sprach die von ihm in Bann Gelegten los, und hauchte seinen edlen Geist aus am 15. Juni 1088. So berichtet den Tod Gebhard's der Liber manuscr. I. Admont (der verloren gegangen ist) bei Pachler „Chronicon" I. 161 — Auch die Admonter Todtenbücher Cod. 184 und 686 haben dasselbe Datum.

Der Cod. 475 nimmt den 16. Juni als Sterbetag an: „Anno igitur incarnationis domini MLXXXVIII transactis ab ordinacione sua annis XXVIII, mensibus decem, ebdomadibus II, diebus duobus exacto felicis agonis cursu ad palmam supernam vocatus XVI. K. Julii in castro suo, quod Werven dicitur, hujus vite terminum beato fine sortitur." l. c. f. 16. — Sein Tod erfüllte nicht bloß Salzburg und Admont mit Trauer, sondern fand auch ein schmerzliches Echo in allen katholischen Herzen Deutschlands. („Magnum moerorem Catholicis reliquit." Berth. Const.) — Seinem Wunsche gemäß wurden nun Gebhard's sterbliche Reste durch das Ennsthal herab in Begleitung zahlreicher Klerisei und vieler salzburgischer Ministerialen nach Admont gebracht, und vom Abte Isingrin und den Klosterbrüdern unter Psalmengesang der Gruft anvertraut. Bald erhob sich ein schönes Denkmal über derselben, und eine in Stein gemeiselte Inschrift erinnerte an die hohen Tugenden, besonders an die Starkmüthigkeit des Verewigten. Wir können es uns nicht versagen, aus dieser Inschrift, welche uns der Lib. manuscr. I. Cod. 475 und 497 überliefert haben, einige Verse mitzutheilen:

„Quid fles, Admuntis, Gebhardi funere tristis.
  Restat post fletus, quod tibi, cerne, decus.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Propter justiciam toleravit et ipse rapinam:
  Regis ob hanc odium fugit in exilium.
Malens ipse miser, quam schismatis esse minister,
  Transiit ad partes lite sibi similes.
Complicibus banni studuit se dissociari
  Servans, Roma, tuo debita judicio.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Hic pro lege Dei nescivit cedere regi,
  Vel cuiquam forti, vel quoque dedecori."

summa diligentia ac cura, apis prudentissimae instar, coadunatis collectisque Admontense monasterium unice sibi dilectum a maximis inopiae labyrinthis, ac suppressionibus levavit, totiusque coenobii statum miserrimum in ordinem lucidissimum redegit." L. I. Ms.

Gebhard's Grabstätte hat im Laufe von acht Jahrhunderten mehrmals Uebersetzung und Erneuerung erfahren müssen. Man denke an die Verheerungen durch Berthold's von Moosburg Söldner, an den Kirchenbau unter Erzbischof Konrad I. c. 1121; an den Brand von 1152 · an die Bauten unter Erzbischof Eberhard I., den Aebten Berthold II. 1242—1259, Heinrich II. 1286, Wilhelm 1384 bis 1391, Johann III. 1466—1483 bis herab zu den Aebten Mathias und Urban 1615—1659. Nach einer Beschreibung der Stiftskirche aus dem Jahre 1598 von P. Benedikt Hammerschall (bei Pachler „Chron." II. p. 233) befand sich damals Gebhard's Gruft neben dem der h. Dreifaltigkeit und den Heiligen Rupert und Virgil geweihten Altare (an der Nordseite des Kirchenschiffes, beim fünften Pfeiler vom Hauptthore aus), und ein Denkmal aus Gyps stellte den in Lebensgröße im Pontifikalschmucke ruhenden Stifter vor. Da aber dieses Grabmal der freien Bewegung im engen Seitenschiffe hinderlich war, ließ Abt Urban 1629 dasselbe abbrechen, die Gebeine erheben und in die neue Kripta in der Apostelkapelle übertragen [1]) und ein neues Denkmal darüber errichten. Dasselbe wurde durch den Stiftsbrand 1865 vernichtet. Eine von Paul Seel in Kupfer gestochene Abbildung des Denkmales findet sich bei Pachler I. 163. Das Monument war aus Gyps 22' 4½" hoch und 8' 10" breit, und im Rococostile gebildet. Auf einem seitwärts von zwei Löwen gestützten Sarkophage ruht die Gestalt Gebhard's, das mit der Mitra gekrönte Haupt auf den linken Arm gelehnt, mit dem Pallium geschmückt, den Stab an der Seite. Darüber ist eine Art Portal aufgebaut von zwei Säulen flanirt, während die Oeffnung desselben von einem Baldachin bedeckt ist. Zwei unter demselben schwebende Engel tragen Rauchfaß und Schiffchen. Das Ganze wird von einem Wappenbilde abgeschlossen, welches in vier Felder zertheilt ist. Das erste und vierte zeigt einen (heraldisch) nach rechts springenden Löwen, das zweite einen der Länge nach gespalteten Querbalken, und das dritte die zwei Rhomben. [2])

---

[1]) Die darüber aufgerichte Urkunde bei Pachler, I. 171: „Weilen alda sein Sepulchrum gar ungelegen gewesen, und verhinderung geben, zumahlen auch, wie sich befunden, hievor alberaith schon solche (ossa) ainmahl erhöbt worden." l. c.

[2]) Wohl eine Kombination der heraldischen Zeichen des Erzstiftes, Gebhard's und Admonts. Uebrigens weiset das Wappen Gebhard's in der „Reichersberger Rotel" zwei Rauten, und Pachler wird sich nicht irren, wenn er behauptet, daß selbe aus Gebhard's Wappenschilde in jenes Admont's gekommen

Jetzt befinden sich die Reliquien Gebhard's hinten in die Mensa des Hauptaltares eingeschlossen, und die Deckplatte trägt folgende Aufschrift: „B. Gebhardus, comes ab Helfenstein, archiepūs Salisb., fundator hujus monasterii Admontensis, anno Chr. MLXXIV., sancte obiit MLXXXVIII. XV. Jun. Hic quiescit. Tu inchoabis, Deus consummabit." [1]) Wir müssen an dieser Stelle dreier altehrwürdiger Kleinodien gedenken, welche die Admonter Tradition mit dem Namen Gebhard's in Verbindung gebracht hat. Es sind diese die Infel, der Stab und die Sandalen des Stifters, welche in dessen Grabe gefunden worden sind. Die beiden erstgenannten Gegenstände wurden in neuester Zeit von Kunsthistorikern in Fachblättern besprochen, und auch bei der Wiener Weltausstellung im Pavillon des amateurs 1873 dem großen Publikum vor Augen gebracht. Die „unfehlbare" Wissenschaft der kritischen Kunsthistorie hat ihr peremtorisches „Dixi" gesprochen, und an uns wäre also, auf die Worte des Meisters zu schwören, und vor dem absoluten Urtheile der Kunstkritik das Knie zu beugen. Aber man trennt sich nicht so leicht und gerne von den liebgewordenen Ueberlieferungen der Väter, und uns werden Gebhard's Infel und Stab stets werthe Andenken an den Stifter bleiben. Um aber auch anderen Anschauungen gerecht zu werden, wollen wir hier von den diesbezüglichen Urtheilen einer fachmännischen Presse nicht Umgang nehmen. Die „Mittheilungen der k. k. Centralkommission rc." XVIII. p. 201 nennen die Mitra eine „prachtvolle, im wahren Sinne des Wortes, Prunk-Mitra" [2]) und lassen selbe dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts angehören. Sie wird daselbst also beschrieben: „Die in der doppelten Form angebrachten aurifrisiae sind auf dem mit schwarzer Flockseide belegten Tiefgrunde mit dunkelrother Seide überstickt, mit Goldfäden netzförmig überzogen, und mit reichem Perlenbesatz und mit in Medaillons aneinander gereihten ornamentalem Blattwerk geschmückt. Die durch die tituli gebildeten dreieckigen Felder der Schilder, die in Zickzackform mit Goldfäden reich überzogen und

---

sind. „Admontense monasterium sua insignia inde habet, dictos nimirum binos rhombos acuminatos, quos etiam ad s. Gebhardi depictam imaginem in rotula Reicherspergensi vidimus." l. c. I. p. 11.

[1]) Diese letzten Worte soll der plötzlich redend gewordene Stumme bei der Klostergründung gesprochen haben. „In teutonico" aber, wie Cod. 475 f. 12, zu bemerken, nicht außer Acht läßt.

[2]) Im Gegensatze zu Muchar, „Geschichte", III. 146, welcher dort „Gebhard's kleine unansehnliche Infel" erwähnt. Auch uns scheint deren schlichtes Aeußere recht wohl zum wenig kostbaren Materiale des Stabes zu passen.

bestickt sind, werden durch je eine Figur in Stickerei und mit Perlenbesatz geschmückt. Die Figuren stellen vor: Die h. Jungfrau mit dem Jesukinde und drei h. Bischöfe (Aebte). Auch der Abschlußrand der beiden cornua ist mit verzierenden und erhaben aufgelegten Krabbenblättern aus Perlen besetzt. Die Spitzen der cornua sind mit einem kleinen silbernen, vergoldeten Metallbesatze versehen, der überdies noch mit einer Korallenperle abschließt. Die mit Goldfäden überstickten Stolen sind ähnlich den aurifrisiae mit je sechs Medaillons aus Perlbesatz geschmückt, in denen die Brustbilder der Apostel eingestickt erscheinen. Das Ende der Stolen ist mit einer vergoldeten Silberplatte besetzt, auf welcher auf karrirtem Tiefgrunde Thierbilder (Greif und Adler) eingravirt sind." [1])

Gnädiger, als mit der Mitra, verfährt die Kritik mit dem Stabe. Sowohl „Der Kirchenschmuck", Organ des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau, IV., Nr. 8 und 9, als auch die „Mittheilungen der Centralkommission" XVIII. 191 versetzen dessen Alter in das 11. Jahrhundert. Letztere äußern sich, wie folgt: „Ein romanischer Krummstab des Benediktinerstiftes Admont in Steiermark aus dem 11. Jahrhundert. Die ganze Krümmung und die beiden Noden des Stabes sind aus Elfenbein; der mit dem Obertheile nicht gleichzeitige (?) Schaft und das Vermittlungsglied der beiden Noden sind von Holz. Die Curvatura hat im Durchschnitte 3" 6'''. Der untere Nodus ist ganz einfach und hat eine kugelliche, oben und unten etwas abgeplattete Form. Der zweite etwas kleinere Nodus ist in einiger Entfernung über dem ersteren angebracht, und aus diesem entwickelt sich unmittelbar die nicht ganz einmal gewundene Schnecke, deren sich allmälig verjüngernder Krümmungskörper an den beiden Außenseiten mit größeren und kleineren kreisrunden, und theilweise schwarz gebeizten Vertiefungen in ziemlich roher Weise verziert ist, und mit einem nach aus- und abwärts gerichteten Schlangenkopfe endiget. Interessant ist die im Innern der Krümmung befindliche, leider bereits gebrochene, in naiver Weise ge-

---

[1]) Eben diese Thierbilder — wenn wir auch die geringe Höhe der Mitra nicht in Anschlag bringen wollen — in Verbindung mit dem geflügelten Pferde des Stabes berechtigen uns, der Infel ein höheres Alter, welches bis zur romanischen Kunstperiode zurückreicht, zu vindiziren. Der romanische Stil und Geschmack gefielen sich bekanntlich in symbolisirenden Thiergestalten. Auch der steinerne Löwe vor dem Stiftsthore dürfte dem romanischen Klosterbaue angehört haben. — Die Tradition nennt immer Mitra und Stab Gebhard's vereint; der Stab ist auch von der modernen Wissenschaft dem 11. Jahrh. zugeschrieben worden, warum also soll gerade die Infel um drei Jahrhunderte jünger sein?

arbeitete Gruppe. Sie stellt ein geflügeltes, ganz ruhig stehendes Pferd vor, dessen Maul ein sehr ornamental gehaltenes Kreuz berührt, eine sehr seltene Darstellung. Auf dem Flügel zeigen sich einige Verzierungen." [1])

Bei der Erhebung von Gebhard's Ueberresten 1629 fand sich im Grabe auch ein Paar Sandalen aus Leder, mit eingezogenen feinen Goldblechen. Abt Urban verehrte dem Abte Albert von St. Peter ein Fragment derselben, und dieser ließ ein Bild der gefundenen Reliquie in Kupfer stechen. [2]) Der in Admont gebliebene Rest der Sandalen ist verloren gegangen.

Der Erzbischof von Salzburg, Paris von Lodron, machte 1629 Schritte beim römischen Stuhle, die Beatification des großen Erzbischofes, sowie ein eigenes Officium für Brevier und Messe zu erlangen. Allein die Sache ist, wie bei der frommen Hemma, ad graecas Calendas vertagt worden. Doch so wie Hemma's, lebt auch Gebhard's Andenken in Admont fort, und seine Reliquien, Infel, Stab, Bibel, viele Gemälde, die sogenannte „Stiftermesse", die jährliche Gedenkfeier am 15. Juni, der Name „Gebhard", den stets ein Mitglied des Klosters trägt — Dieses und manches Andere erneuert immer fort die dankbare Erinnerung an ihn. [3])

Während Gebhard's Verbannung waren drei Klöster im Nachbarlande Oesterreich gegründet worden: Die Kanonie in Reichersberg 1080 durch den Grafen Werner von Plain, den Gemahl von Gebhard's Schwester Dietburga; Steyrgarsten 1082 durch den Markgrafen Ottokar III. (VI.) und das Benediktinerstift Göttweih 1083 durch Gebhard's Jugendgenossen Bischof Altmann von Passau. Kaum hatte der große Kirchenfürst zu Werfen seine Seele ausgehaucht, so bemächtigte sich abermals Berthold von Moosburg der geistlichen und weltlichen Gewalt in Salzburg, und plünderte wie früher die Güter des Hochstiftes und Admonts. [4]) Wieder erscholl unser stilles

---

[1]) Die Mitra ist in den „Mittheilungen", p. 196, und der Stab ebendaselbst, p. 188, und im „Kirchenschmuck", IV. Nr. 8, abgebildet.

[2]) Pachler, I. p. 173.

[3]) Sehr schön drückt dieses auch der gelehrte Wattenbach in der Einleitung zur „Vita Gebhardi" in den „Monum. Germ. hist." von Pertz, XIII. 17, aus: „Gebehardi archiepiscopi in nobili, quod fundavit, Admuntensi coenobio viguit semper, atque etiamnum viget grata recordatio. Servatur ibi in splendissima optimisque libris referta bibliotheca codex quidam saec. XII. membr. in 4. n 497, ex quo mense Septembri anni 1847, quum a monachis humanissime exceptus essem, opus jam edendum exscripsi."

[4]) Mox enim Perhtoldus invasor ... favore Heinrici regis metropolitanam sedem occupat, et more lupi caulas ovesque Christi et ecclesie atrociter laniat, locum nostrum fortiter devastat. Cod. 475. p. 35.

Alpenthal von dem Gewieher feindlicher Streitrosse und dem wüsten Geschreie roher Kirchenschänder. Jetzt schaarten sich die salzburgischen Ministerialen, der Klerus und das Volk um den Herzog Welf von Baiern, vertrieben den Usurpator, und wählten endlich am 26. März 1090 den Abt von St. Peter, Thiemo, zum Erzbischofe, worauf am 7. April die bischöfliche Weihe durch die Kirchenfürsten Altmann von Passau, Adalbero von Würzburg und Meginward von Freisingen folgte. Thiemo war ein geborner Graf von Wasserburg und Meglingen, und in früher Jugend Mönch zu Niederaltaich. Als Gebhard in die Verbannung ging, lenkte auch er seinen Wanderstab nach Schwaben, und lebte einige Zeit als einfacher Klosterbruder unter dem Abte Wilhelm zu Hirschau. In dieser Zeit des Exiles mag er sich in jenen Künsten ausgebildet haben, von denen wir bald zu reden Anlaß finden werden. Nach drei Jahren kehrte er nach St. Peter zurück; doch die Schmeicheleien und Drohungen Berthold's von Moosburg, der ihn von der Partei Gebhard's abzuziehen versuchte, bewogen ihn, seine Zuflucht nach Admont zu nehmen,[1]) wo er bis zur Wiedereinführung Gebhard's nach Salzburg geblieben ist. Thiemo war nicht bloß in den schönen Wissenschaften bewandert, er hatte auch ein für seine Zeit hervorragendes Talent zu mechanischen Künsten; er war Maler, Bildhauer, Goldschmied und Steingießer. Sein Biograph in der „Vita Thiemonis" bei Pertz XIII. 30 und im Admont. Codex 497 legte ihm die Worte in den Mund: „Non nego me gnarum studiis rerum variarum, Usus pingendi sunt mihi multimodi; Auri sum nec iners faber, argenti quoque sollers." Cod. 475 fol. 17 schreibt: „Cumque esset non solum in eis artibus, quas liberales vocant, sed et in mechanicis universis, pictoria, fusoria, sculptoria, omnibusque hujuscemodi generibus, et speciebus subtilissimus, ut in quibusdam monasteriis et nostro specialiter in ejus sculpturis, et picturis perspicuum est cernere." ... Solche dem Thiemo zugeschriebene Werke in Steinguß befinden sich in St. Peter, Admont, Friesach, Radstadt, Altenmarkt, Adelwang, Weizberg und Frauenberg. Aber auch diesen ergeht es wie der Gebhardischen Infel; die neuere Kunstkritik verweiset selbe in das 14.—15. Jahrhundert.[2])

[1]) Contagionem lepre... Perhtoldi pertimescens in vicinam heremum Admuntensis coenobii se contulit." Cod. 475, f. 18.

[2]) Im germanischen Museum zu Nürnberg befindet sich der Gypsabguß der „Pietà" des Klosters Admont. Der Katalog, p. 35, sagt hierüber: „Das Original wird als bemalter Steinguß dem Erzb. Thiemo zugeschrieben, stammt aber ohne Zweifel aus dem 14. bis 15. Jahrh. Für die Annahme, daß es Steinguß ist,

Am 7. Juni 1090 sah Admont seinen Abt Isingrin in die Gruft hinabsenken, welche für ihn in der Vorhalle der Stiftskirche (in atrio basilicae s. Mariae) bereitet worden war. [1]) Thiemo, welcher während seiner Anwesenheit zu Admont die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß durch die wiederholten Ueberfälle das Kloster sehr verödet geworden, die Zahl der Mönche bedeutend abgenommen habe, und es daher eines kräftigen Hirten bedürfe, um nicht die Existenz von Gebhard's Stiftung zu gefährden, berief nun den Abt Gisilbert von Reinhardsbrunn, den er im Kloster Hirschau kennen gelernt hatte, als Vorsteher unseres Klosters. Nach Johann Trithemius' „Chron. Hirsaug." war Gisilbert auch Abt zu Hassungen in der Mainzer Diözese gewesen. Der Cod. 475 p. 36 schildert die Zustände unseres Stiftes beim Tode Isingrin's: „Qui (Thiemo) inveniens locum nostrum valde desolatum, quasi pastor bonus religioni monastice, que tota jam apud nos periit, paterna pietate condoluit, et de Saxonia Gisilbertum abbatem valde religiosum adduxit, qui in Hyrsaugyensi cenobio secum quondam pro Christo militaverat." Das „Auct. Garstense" bei Pertz XI. 568 sagt: „Thiemo archiepiscopus Gisilbertum abbatem de Reginhersprunnum Admuntensi cenobio prefecit." — Gisilbert, an die strengen Einrichtungen zu Hirschau gewohnt, verpflanzte auch dieselben, wenigstens zum Theile, in die Hallen des Blasienmünsters. Das Saalbuch IV. p. 127 erzählt, daß ein gewisser Gerhoch um das Jahr 1092 auf

---

spricht der Umstand, daß sich ein zweites Exemplar, das (soweit, ohne die Originale neben einander zu sehen, geurtheilt werden kann) vollkommen mit dem Admonter identisch ist, in der Stadtkirche zu Jena sich befindet." — Ueber das Steinbild zu Adelwang sagt Pachmayr, „Series abbatum Cremifanens", p. 873: „Admontense (simulacrum) tam quoad materiam, quam quod ad formam, Adlwangensi respondere, duos abhinc annos (1775) meis oculis vidi." — Die Marienstatue in der Dominikanerkirche zu Friesach, von besonderem Kunstwerthe, wird als ein Werk des 14. Jahrhunderts erklärt. „Mittheilungen d. k. k. Centralk.", XVIII. p. 111. — Nach Mezger, „Hist. Salisb.", p. 335, befinden sich im Stifte St. Peter: ein h Christof aus Elfenbein, ein h. Benedikt aus Holz geschnitzt und eine Maria mit dem Kinde aus Stein gegossen. Die Tradition schreibt diese Gebilde dem Thiemo zu.

[1]) Bekanntlich war die Stiftskirche auch der h. Maria geweiht, und es ist nicht nöthig eine eigene Marienkapelle anzunehmen. Eine solche dürfte erst unter Abt Gottfried I. 1138 bis 1165 entstanden sein. — Ein Admonter Nekrolog hat auch: „X. Kal. Maji Isinricus m. n. c. pater domni nostri I. abbatis." „VIII. Kal. Maji Richkart m. mater domni nostri I. abbatis." Es ist unklar, ob dieses I. den ersten Abt oder den Namen eines Abtes (Isingrin, Irimbert, Isenrik, Johann) bezeichne.

einem Hofe nahe dem Stiftsgebäude (ad Obernhove predium in vicinitate celle Admuntensis) mit seiner Familie rückfässig gewohnt habe. Der strenge Abt, der diesen Umstand der klösterlichen Zucht abträglich erachtete, ließ Gerhoch mit den Seinigen auf den Grieshof im Paltenthale übersiedeln; jedoch mußte später noch Abt Wolfhold den Nachkommen Gerhoch's einige Entschädigung mit anderen Gütern gewähren.

Thiemo's väterliche Fürsorge beschränkte sich jedoch nicht auf die geistige und disciplinare Erneuerung des Klosters, er erweiterte auch den Besitz und die Rechte desselben, und verbriefte feierlich die Schenkungen Gebhard's.[1]) Die darüber 1093 aufgerichtete Urkunde[2]) besagt im Wesentlichen: Thiemo hat Folgendes dem h. Blasius gegeben: Den Stadelhof bei der Amanduskirche, die Furt über die Enns mit der Ueberfuhrgebühr, eine Salzpfanne zu Hall mit dem Gerichte und dem Salzrechte daselbst. Die Au an der Enns, die Hube zu Grieß (nun vulgo Grießmayr). Mit der Amanduskirche die ganze Pfarre mit all' ihren Rechten; den Flecken Rute (Reitthal) sammt den Hörigen. Das Fischrecht von Heimenstock bis Glasbach, und in der Palte vom Zelzthale bis zur Enns. Den Leibeigenen Enzinchint sammt dem Grund und Boden, den er um Welmnicha und Liezen rückfässig bebaute, ausgenommen (preter)[3]) drei Salzpfannen zu Hall, zwei Huben zum Forste gehörig, und die Hörigen der Salzburger Kirche, die auf admontischem Boden zurückgeblieben waren. Die Villa Dietmarsdorf; zu Pruggern eine halbe Hube; das Lehengut des Reinhard, nämlich den Stadelhof zu Sundermanningen und zwei Huben zu Pruggern mit dem Zehent. Eine Mühle am Bache Turrach bei Radstadt; eine Viertelhube zu Hohenfeld und eine andere zu Oberndorf. Zu Weng im Pongau einen Mansus mit Hörigen und nahe daselbst eine halbe Hube. Einen Stadelhof auf dem Buchberge. Alles, was der selige Gebhard von Horgenbrucke und Gerhohisbache an über den Reliquien des h. Blasius gespendet, bestätigte er vor vielen Zeugen und dem Abte Gisilbert im Jahre 1093.

[1]) „.... monasterii nostri terminos, qui usque ad id temporis nimis erant angusti, suis donationibus copiose dilatavit. Totam namque in valle parochiam cum omni jure suo, et alia plura nobis contulit.“ Cod. 475, p. 36. — Diese Beschränktheit der admont. Besitzrechte bezieht sich wohl nur auf das pfarrliche Recht der Amanduskirche und auf das Salzgericht zu Hall.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 7.

[3]) So die Lesung in der Juvavia, Anhang, p. 281. Muchar und Pachler lesen: „preterea“, was natürlich einen anderen Sinn gibt.

In diesem Dokumente werden dem Stifte zwei bedeutende Rechte gewährleistet. Das pfarrliche Recht der Amanduskirche und das Salzgericht zu Hall. Ueber das frühzeitige Bestehen der Kirche und Pfarre St. Amand im Admontthale haben wir schon an anderer Stelle gesprochen. Diese Pfarre reichte an beiden Seiten des Ennsflusses von den Klausen ob Ardning einerseits durch das Gesäuße, andererseits über die Buchau bis an die Frenz, und an die Gegend von Weichselboden und Eisenerz. [1])

Ueber das Salzrecht und das Salzgericht zu Hall sagt das Saalbuch IV. [2]) „Quod in libro traditionum jus salinae a Tiemone archiepiscopo traditum nobis dicitur, hoc est: Servi administrantes ignem patellis, et omnes boum minatores [3]) in festivitatibus ova cellerario dare debent, et unusquisque eorum saccum unum (i. e. salis) per annum. . . . Omnes et in ipsa villa salinae positi praeconi (i. e. judici) nostro debent esse subjecti, quia tum spirituale, quam saeculare judicium per omnem nostram vallem ab ipso Tiemone . . . acceptum habemus." — Das Directorium antiquissimum enthält die Stelle: „Item de salina operis, de justitia salis, quae praeconia dicitur, 1 Scargin (Scafia?) Salz; haec summa annuatim dabitur camerario."

Die zunehmende Anzahl der bei der Saline zu Hall beschäftigten Arbeiter, der ab- und zukommenden Säumer und der übrigen Bevölkerung boten dem Abte Gisilbert den Anlaß, dort eine Kirche zu Ehren des h. Kreuzes zu erbauen, und Thiemo kam selbst 1095 herbei, um das neue Gotteshaus zu weihen. [4])

Von Admont zog Thiemo mit den Bischöfen Berthold von Konstanz und Ulrich von Passau nach Italien, und von da nach

---

[1]) Bis zur Hälfte des 12. Jahrh. beherrschte die Amanduskirche mit voller Parochialgewalt über dieses weitgedehnte Territorium bis nach und nach die Pfarren St. Gallen 1150—1160, Landl 1270, Johnsbach im Beginne des 14. Jahrh., Frauenberg und Ardning im 15. Palfau, Gams, Altenmarkt und Wildalpen im 18. Jahrh. entstanden.

[2]) Nach Muchar's handschriftl. Nachlasse, welchem wir auch das Citat aus dem „Directorium antiquissimum" (beide noch dem 12. Jahrh. angehörig) entnehmen.

[3]) Minatores = Ductores boum. Du Cange. — Noch jetzt ist in der Volkssprache der Ausdruck „Männen", d. i. das Leiten der Zugochsen, im Schwunge.

[4]) „Apud Hall dedicata est ecclesia a venerabili archiepicopo Tyemone sexto ordinationis suae anno." Cod. 501. „Apud Halla Tiemo archiep. dedicavit ecclesiam." Ann. S. Rudberti bei Pertz, XI. p. 774. Der Cod. 501, welcher die alte Admonter Chronik enthält, hat das Jahr 1094, was aber mit dem Ordinationsjahre Thiemo's nicht übereinstimmt.

Frankreich, wo Papst Urban II. auf den Feldern von Clermont den ersten Kreuzzug predigte. Wohl mag Thiemo schon damals den Sinn gehabt haben, mit den Kreuzesschaaren nach Palästina zu ziehen, und nach Salzburg zurückgekehrt, Vorbereitungen zur Pilgerfahrt getroffen haben. Allein das über Juvavia's Stuhl hereinbrechende Ungewitter nöthigte ihn, sein Vorhaben aufzugeben. Derselbe Welf von Baiern, der noch vor wenigen Jahren als treuer Kämpe der Kirche das Hochstift von Feinden gereinigt hatte, trat zur Partei des Kaisers über, und Berthold von Moosburg, dadurch seines Hauptgegners entledigt, fiel zum dritten Male mit gewaffneter Hand in Salzburg ein, und ergriff abermals auf sakrilegische Weise Infel und Stab des h. Rupert. Allein Thiemo's gerechte Sache und dessen Hausmacht fürchtend, säumte er nicht, mit den Gegnern des Erzbischofes Bündnisse einzugehen, um die Früchte seiner Usurpation nicht zu verlieren. Ein solcher Gegner war Starchand II., Markgraf von der Soune, Vogt der Gurker Kirche. Abgesehen von der gegenseitigen durch das Schisma bedingten Parteistellung war Starchand mit seinen Brüdern Ulrich und Werigand im Streite mit Salzburg wegen Friesach, welches, gestützt auf Hemma's Testament, die Gurker Kirche ansprach, und wegen des Gutes Cest, welches schon seit Gebhard's Zeiten zum Zankapfel zwischen den Erzbischöfen und den Sannthaler Grafen erwachsen war.[1]) Als Genossen Berthold's werden noch Weriand und Rudolf von Witenswald und Poppo von Zeltschach genannt. Thiemo, der pflichtgemäß das Erbe Rupert's, Arno's und Virgil's vertheidigen mußte, bereitete auch seinerseits sich zum nothgedrungenen Kampfe. Er warb neue Vasallen, und es geschah im Drange der Umstände, daß er denselben Güter und Renten gab, die zum Fundationsgute des Klosters Admont gehörten.[2]) Seine Brüder Otto und Wolfram, Grafen von Wasserburg und Meglingen, und viele Verwandte führten ihm ihren Heerbann zu. Die Schlacht zu Saalfelden am 6. Dezember 1095 fiel für die gerechte Sache unglücklich aus, und der hartbedrängte Erzbischof wurde zur Flucht genöthigt. Auf dem Radstädter Tauern fiel er jedoch seinen Feinden in die Hände, die ihn entweder aus dem Kampfgewühle verfolgten, oder aus Privatrache ihm auflauerten. Seine Feinde, die dabei betheiligt waren, werden nach alten Quellen verschieden bezeichnet. Die Reichersberger Chronik (bei

[1]) Tangl, „Ueber den angeblichen Markgrafen Poppo-Starchand von Soune" in den „Mitth. d. hist. Ver. f. Steierm.", IV. p. 111.

[2]) „Tiemo persecutione incumbente militum praesidia quaerens concessit bona." Admont. Saalbuch IV.

Ludewig II. p. 233) sagt: „Capitur tandem cum suis ab Udalrico Karinthiano quodam comite partium imperatoris.“ Die „Vita Thiemonis“ erzählt: „Non multo post cum per Taurum montem in Carinthiam iter legeret, ecce Udalricus comes partium Caesaris ... ausus est manum sacrilegam mittere in christum domini, et in ipso monte nil minus suspicantem dominum suum cepit.“ Die „Vita Chunradi“ aber schreibt: „Taurum montem transivit ibique a quibusdam principibus captus marchione scilicet Starchardo, et fratre ejus Werigando, nec non et comite de Celsach Poppone.“ [1]) Fünf Jahre schmachtete jetzt Thiemo im Kerker. Wohl hätte er sich die Freiheit erkaufen können, wenn er die von seinen Drängern belagerte Stadt Friesach ausgeliefert haben würde. Man stellte ihn den Pfeilen und Wurfgeschossen der Belagerten bloß, und mordete seine Blutsverwandten — allein sein Pflichtgefühl siegte über bloß menschliche Regungen; er wollte lieber Banden, ja selbst den Tod leiden, als den Rechten der Kirche etwas entziehen. Doch Gold ist der Schlüssel, welcher die stärksten Riegel bricht. Einem ihm treu ergebenen Klosterbruder von Hirschau, Namens Konrad, gelang es, den Gefangenwärter zu bewegen, dem Kirchenfürsten die Freiheit zu verschaffen. [2]) Thiemo sprach nun über seine Feinde den Bannfluch aus; und floh zu seinem Freunde dem Bischofe Berthold von Konstanz. Wenn wir den Aussagen der Annalisten Glauben beimessen dürfen, verfielen die ruchlosen Verfolger des Erzbischofes zum Theile schon hier auf Erden dem göttlichen Strafgerichte. „Ex eo tempore in adversis semper decrescebant“ schreibt der Reichersberger Chronist. Starchand und Werigand wurden zwischen 1112 und 1123 von Bernhard von Sponheim der markgräflichen Ambacht entkleidet, und Poppo von Zeltschach fiel dem Wahnsinne als Opfer. [3]) Thiemo war nun abermals an das Brod der Verbannung gewiesen, und hielt sich zwei Jahre in Hirschau und anderen Klöstern Schwabens auf. Fürwahr, Alles, was dieser Erzbischof bisher erdulden mußte, die Flucht vor den Feinden, die Gefangenschaft, die Bedrohung mit dem

---

[1]) Der Verfasser der „Passio Thiemonis“ gehört der Hälfte des 12. Jahrh. an, der Biograf des Erzb. Conrad schrieb um 1170—1177. Beide waren daher nicht Zeitgenossen Thiemo's, sondern berichten nach mündlicher Ueberlieferung, daher auch die bei der Gefangennehmung Betheiligten verschieden genannt werden.

[2]) „De qua demum captivitate per quemdam fratrem in cappa constitutum, Chunradum nomine, datis ab eo custodi XL talentis liberatur.“ Cod 475. p. 36. — Caesar, „Ann.“, I. 567.

[3]) Caesar, „Ann.“, I. p. 567. — Tangl, am v. ang. Orte, p. 138.

Tode, die Verbannung macht denselben, wie Cod. 475 p. 36 recht gut bemerkt, dem h. Athanasius ähnlich: „cui nunquam pene liberum corpus, necdum libera auctoritas fuit.“

Wie wir schon berichtet haben, war zu Clermont 1095 die Anregung zum ersten Kreuzzuge geschehen. Unter Peter von Amiens, Walther ohne Habe, Raimund von Toulouse, Boemund, Tancred und Gottfried von Bouillon zogen stets neue Schaaren nach dem Oriente, und kämpften mit abwechselndem Glücke. Endlich am 15. Juli 1099 flatterte die Kreuzesfahne auf der Hauptmoschee Jerusalems. Als die Kunde davon nach Europa drang, erwachte die höchste Begeisterung unter den Christen. Wieder rüsteten die Fürsten gewaltige Heere aus, und mit diesen zogen die Markgräfin Ida von Oesterreich, der Erzbischof Thiemo und unser Abt Gisilbert mit ihren Heerbannsmannen in das gelobte Land. [1]) Ein tragisches Geschick ereilte aber diese Kreuzfahrer. Die Beschwerden des Zuges, das Schwert der Sarazenen und die Verrätherei der Griechen tödteten die Meisten. Thiemo und Gisilbert fielen in die Hände der Ungläubigen, und der Erste fand am 30. September 1101, und der Letztere bei Jerusalem am 1. Oktober desselben Jahres den Tod. Die Admonter Chronik (Cod. 105) sagt hierüber: „Tyemo archiepiscopus comitante secum monasterii nostri abbate Gisilberto cum Welfone, duce Bajoariae, et Ita, marchionissa Austriae. . . . Jerosolimam proficiscitur, et a paganis captus, atque in Corozaim urbem deportatus, multisque pro fide Christi suppliciis laniatus tandem martirio consummatur. Tunc etiam predictus abbas Gisilbertus Kal. Oct. apud Jerusalem obiit.“ [2]) Auch die Admonter Nekrologe haben gleiche Zeitangaben. — Die „Passio Thiemonis“ erzählt freilich in etwas überschwenglicher Weise das Martyrthum desselben; allein uns genügt ein Blick auf die dornenreiche Bahn seines Lebens, um ihm ein heiliges Andenken zu

---

[1]) „Sighard, filius Mutonis, de familia s. Blasii, Jerusalem tendens obiit.“ Adm. Saalbuch IV.

[2]) Nach Cod. 475 p. 36 endete Gisilbert am 26. September, während auch in den Aebteverzeichnissen im Cod. Ms. I. und bei Bucelin, „Germania sacra“, II. 3, der 1. Oktober als Sterbetag bezeichnet wird. — Nach „Chron. nov. S. Petri“, p. 199, starb Thiemo nicht in der Stadt Corozaim in Galiläa, sondern noch vor dem Eintritte in das heilige Land in einer ähnlich genannten Gegend.

Als zur Thiemo-Literatur verzeichnen wir: Lebensskizze desselben von Dr. Ignaz Schumann von Mannsegg. Im „Linzer Musealblatte“, 1841. — Plastische Kunstwerke des Thiemo, von Kustos Stephan zu Salzburg im „Neues Archiv für Geschichte“, herausgeg. v. Mühlfeld u. Hohler, I. p. 56.

bewahren. Gemälde, welche im 17. Jahrhundert zu Salzburg vorhanden waren, stellten den Erzbischof vor, einen Nimbus um das Haupt und ein durchsägtes Herz in der Hand tragend.

Mit Thiemo's und Gisilbert's Hinscheiden begann für Salzburg und Admont ein trauriges Interregnum, indem beide geistliche Sitze ihrer Hirten durch längere Zeit entbehrten. Berthold von Moosburg war seit 1095 abermals Gewalthaber im Hochstifte, und seine gleichgesinnten Söldlinge brandschatzten zum dritten Male nach Gisilbert's Tode das Kloster Admont, welches bis 1103 oder 1104 ohne Abt bestehen mußte. [1]) Ueber die Zeit der Wahl Konrad's I. zum Erzbischofe und der Ernennung Wecilo's zum Admonter Abte herrscht in den fast gleichzeitigen Quellen eine große Abweichung. Cod. 475 p. 36 sagt: „Hic (Chunradus) namque VII. Id. Jan. archiepiscopus constitutus, postmodum codem anno scilicet XII. Kal. Novembris a Pascali papa ordinatus, et pallio honoratus est anno incarn. domini MCVI.“ [2]) Und die Admonter Chronik (Cod. 105) schreibt zum Jahre 1107: „Chunradus archiepiscopus secundo sue ordinationis anno Admuntensi monasterio prefecit venerabilem abbatem Wecilonem, qui primus Lambacensium abbas, nostrum pariter monasterium administrabat; post paucos autem annos apud Lambach defunctus ac sepultus est.“ [3]) Ist nun Wecilo im zweiten Jahre der Ordination Konrad's als Abt zu Admont eingesetzt worden, so kann dieses nicht vor Ende Oktober 1107 geschehen sein. Nun aber bestätigte schon am 25. Oktober 1105 Papst Pascal dem neuen Abte Heinrich I. die admontischen Güter und Rechte;

---

[1]) „Invasor Perhtoldus .... locum nostrum fortiter devastat; qui et hisdem annis sine abbatis regimine fuit.“ Cod. 105 mit der Jahresangabe 1102.

[2]) Dieser Angabe folgen Mezger, „Hist. Salisb.“, p. 358, welcher Konrad am 7. Jänner 1106 von Pascal II. zum Erzbischofe ernennen läßt, und Ankershofen, „Geschichte v. Kärnten“, II. p. 873, welcher berichtet, daß durch denselben Papst am 21. Oktober 1106 Conrad zu Quastalla ordinirt und mit dem Pallium geschmückt worden sei.

[3]) Nach Keiblinger, „Gesch. v. Melk“, I. p. 225 u. 261, hat Wecilo (den er aber Beccemanus, Bezmann nennt) das Kloster Admont 1101—1105 gleichzeitig mit Lambach verwaltet, was auch der Ausdruck „pariter“ im Cod. 105 besagen will. Beispiele von Pfründenkumulationen finden sich durch das ganze Mittelalter bis in die neuere Zeit. So war Manegold um 1194 Abt zu Kremsmünster und Tegernsee (Hansiz, „Germ. s.“, I. 350), Aeneas Silvius um 1457, 1458 Bischof von Siena und Pfarrer zu Irdning (Admont. Urk.) Christof Rauber 1512 Bischof von Laibach und Seckau, auch Abt zu Admont, Georg Heubeler 1637 Pfarrer zu Landl und Ardning.

also war Wecilo 1107 nicht mehr zu Admont. Welcher der Chronisten hat sich also in der Zeitrechnung geirrt? Wir umschiffen diese anachrone Klippe am sichersten, wenn wir mit Pachler „Chron. Admont.“ II. p. 27 Folgendes statuiren: Die Kunde von dem am 30. September 1101 im Morgenlande erfolgten Tode Thiemo's gelangte wohl erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1102 nach Salzburg und vielleicht so verworren und widersprechend, daß man das Faktum selbst bezweifeln konnte. An eine definitive Besetzung des erzbischöflichen Stuhles durfte man so lange nicht denken, bis Thiemo's Ableben konstatirt war. Nach längerem Harren wurde Konrad, wir nehmen an im Jahre 1103, als Administrator über die Erzdiözese gesetzt; denn füglich kann nicht zugegeben werden, man habe bis 1106 das Erzstift ohne Hirten gelassen. Erst in diesem Jahre erfolgte dann die Wahl oder Ernennung zum wirklichen Erzbischofe. Da das Wort „ordinare“ nicht bloß den Begriff des Weihens, sondern auch jenen des Einsetzens oder Anstellens involvirt, so kommen wir zum Schlusse, daß Konrad im zweiten Jahre seiner Administration (secundo suae ordinationis anno), also um 1104 oder 1105 den Lambacher Abt Wecilo mit der gleichzeitigen Verwaltung des Stiftes Admont betraut habe.

Chonrad I. gehörte dem Geschlechte der Grafen von Abensberg an; als Feind der Simonie und eifriger Vertheidiger der kirchlichen Gerechtsame, erregte er gleich im Beginne seines Hirtenamtes Groll in manchen Kreisen. Alle, welche nicht nachweisen konnten, daß die von ihnen genossenen Lehen der Salzburger Kirche von Gebhard oder Thiemo gegeben waren, mußten neue Belehnung erbitten. Den Grafen Weriand von der Soune zwang er, sich die Loslösung vom Banne durch Abtretung vieler Lehen und Allodialgüter zu erwerben. Gleich seinen Vorgängern hatte auch Konrad ein theilnehmendes Herz für die Geschicke Admonts, und er bemühte sich nach Kräften, dem nach innen und außen durch die Ungunst der Zeit zerrütteten Kloster hilfreich beizustehen. Abt Wecilo war um 1104 oder 1105 zu Lambach gestorben.[1]) Mit wenigen aber kräftigen Zügen schildert Cod. 475 p. 39 die traurigen Zustände unseres Stiftes und das energische Eingreifen des Erzbischofes: „Archiepiscopus nostrum monasterium adiens, idque penitus desolatum inveniens, interius quidem spiritualis vite religione, exterius vero rerum possesione, funditus indoluit, et instar beati Martini celitus sibi reservatum pauperem

[1]) „Wecilo, abbas n. c.“ sagen die Admont. Nekrologe zum 25. Dezember.

nostrum locum omnimoda nuditate despectum religione ac possesione vestire deliberavit.“ Alsogleich drang er auf die Wahl eines neuen Abtes, und die Brüder vereinigten ihre Stimmen auf den Mönch Heinrich von Kremsmünster. [1]) Dieser erhielt vom Papste Pascal II. am 25. Oktober 1105 den ersten apostolischen Bestätigungsbrief [2]), in welchem folgende Bestimmungen enthalten sind: „Alle Güter, welche das Kloster der Freigebigkeit der salzburgischen Kirchenfürsten und anderer Wohlthäter verdankt, oder welche in Zukunft auf rechtmäßige Weise würden erworben werden, sollen unangefochten der Admonter Kirche verbleiben. Auch soll der Abt nur mit Beistimmung einsichtsvoller Klosterglieder Stiftsgüter zu Lehen geben oder sonst auf irgend eine Art veräußern. Seine Begräbnißstätte mag Jedermann im Kloster wählen, wenn nicht der Kirchenbann auf ihm haftet. Laien und Weltgeistliche können zur Profeß zugelassen werden, wogegen Bischöfe und Vorgesetzte keine Einsprache erheben dürfen. Die freie Wahl des Abtes durch das Stiftskapitel wird gewährleistet, die Stimmen der Mehrzahl oder des überlegteren Theiles der Brüder, wenn selbe in Gottesfurcht und im Sinne der heiligen Regel gegeben werden, sind entscheidend, und jede List oder Gewalt sei dabei ausgeschlossen. Jede Person, sowohl geistlichen als weltlichen Standes, welche diesen Bestimmungen entgegen handelt und selbst nach einer dritten Mahnung von ihrem Unrechte nicht absteht, wird ihrer Würde und Stellung verlustig erklärt, der Vereinbarung mit dem heiligsten Gottesleichname beraubt und dem göttlichen Strafgerichte überliefert. Auf allen Jenen aber, welche des Klosters Eigen achten und schirmen, ruhe der Friede Christi.“

Wie schon bemerkt, hatte Erzbischof Konrad I. den Grafen Weriand von Soune zur Abtretung von Gütern genöthigt. Einen Theil davon und zwar 30 Mansen zu Radlach (bei Greifenburg in Oberkärnten) schenkte er nun dem Kloster Admont. [3])

---

[1]) Domnus Heinricus ex cenobio Chremismonasterii Admontensis abbas electus est.“ Cod. 105.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 8.

[3]) Admont. Saalbuch, IV. p. 88. — Pez, „Cod. dipl. Admont.“, n. 20. Zeugen der Schenkung waren: Die Edlen Weriand, Sohn des Ascuin, Bildunc, Friedrich von Hunisperch, Leopold von Weridi, Burchard von Chagara, Bruno von Perchau und dessen Söhne Friedrich und Ebo, dessen Vasallen Ekhard, Engilram und Magan, Wernher von Kraubat, Dieprand von Bercheringen, Meginhard von Gurk, Berenger von Kapellen, Eberhard von Ensthal, Engilschalk von Straß, Bruno von Klamm und Stefan, Vasallen Friedrichs. Die Salzburger Ministerialen: Heinrich von Pongau, Janus von der March, Wezil, Pricco, Aribo von Chiemgau, Adalbero von Dietrammingen, Rudprecht genannt Wazamann

Da der Stiftbrief der Abtei während den öfteren Ueberfällen und Plünderungen durch Adalbero's und Berthold's Raubschaaren verloren gegangen war, erneuerte Konrad dieses wichtige Dokument, indem er zu Gebhard's und Thiemo's Schenkungen seine eigenen sammt der Bestätigung des allgemeinen Besitzstandes hinzufügte. Es ist nicht ausgemacht, daß dieses Diplom schon 1106 unter dem Abte Heinrich I. ausgestellt worden sei. Es könnte auch erst in die Regierungszeit des Abtes Wolfold (1115—1137) fallen. Denn unter den Zeugen erscheint Muto, der Sohn des Gerhoch, und im Saalbuch IV. p. 127 lesen wir: „Post mortem vero Gisilberti ... reversus est Gerhohus cum sua cognatione. Postmodum abbas Wolfoldus, et Ulricus modo cellerarius cenobii cum Mutone ... concambium egerunt.“ Weil aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Muto auch schon zur Zeit des Abtes Heinrich I. die zur Zeugenschaft vorgeschriebene Fähigkeit besessen haben dürfte, so setzen auch wir diese Urkunde auf das Jahr 1106. [1]) In diesem Instrumente werden zuerst die vom Grafen Weriand zur Sühne des an der Person und Würde Thiemo's begangenen Frevels abgetretenen Güter bei Radlach erwähnt und werden dem Kloster Admont gleichsam als Seelgeräthe für Konrad's und seiner Eltern, für Gebhard's und aller seiner Vorgänger Seelenruhe geopfert. Eine Salzpfanne im Admontthale und zwei kleinere in der Nähe des Klosters zu Hall, wofür er jedoch vom Stifte zurücknahm zwei Mansen zu Froskowe, drei Lehengüter zu Gerhohisbach und einen Mansus auf dem Buchberge in Pongau. [2]) Weiter spendete er eine vierte Salzpfanne und jene Saline, welche Wernher von Menninghofen gegeben hatte. [3]) Den ganzen Forst nördlich der Enns von Glasbach gegen Weng und die Buchau [4]) mit allen Neubrüchen und Zehenten, ferner alle Wälder

---

Wolcrim von Pongau, Wezil, Crim, Hoholt und dessen Sohn Rudolf, Nortprecht und dessen Bruder Hoholt von Radstadt, Gerboto, Meginward, Reginward von Lungau, Chuno und dessen Sohn Walchun, Wezil, Wikpoto. Zeugen der feierlichen Uebergabe (Investitur) waren: Weriand, Pilbunc, Friedrich. — Nach Zahn, c. 1125.

[1]) Urkundenbuch, Nr. 9. Wir verweisen auf die Urkunden Nr. 6 und 7 als Bestandtheile des Diplomes Konrad I.

[2]) Die Güter zu Gerhohisbach und Buchberg waren Dotationsgut Gebhard's.

[3]) „Salinam, quam Wernherus de Memminchoven domino Chuonrado archiepiscopo pro absolutione banni tradidit, ille monasterio Admunt donavit.“ Saalb. IV. p. 85.

[4]) Von Gebhard war schon alle Waldung südlich der Enns vom Zelzthale bis zur Frenz dem Kloster gegeben worden.

und Alpen, die zum Flußgebiete der Lausach gehören, das im Forste gelegene Lehengut und den Waldhüther Günther. Weiter bestätiget er alle Gerichtsbarkeit, welche früher das Erzstift von Hemma erhalten hatte, dem Kloster. Niemand, als nur das Stift Admont durch seine Hörigen, soll das Recht haben Neubrüche anzulegen, und selbst solche, welche in zu fremden Salinen gehörigen Wäldern durch Ausrodung entstehen, sollen der Gerichtsbarkeit des Stiftes untergeordnet sein. Alle Zehente von bestehenden oder ferner entstehenden Gründen innerhalb der stiftischen Zehentgrenze werden abermals bestätiget. — Dies Alles hat Konrad verbrieft und mit seinem Siegel gefestigt.

Inzwischen sank das Glücksgestirn des Kaisers Heinrich IV. immer tiefer und tiefer, ein großer Theil der Fürsten, darunter Markgraf Leopold von Oesterreich, fielen von ihm ab, seine eigene Gemahlin trennte sich von ihm, und die Söhne erhoben die gewappnete Hand gegen ihren Erzeuger. Da legte der gebeugte Fürst am 31. Dezember 1105 zu Ingelheim die Krone nieder, und starb am 7. August 1106 zu Lüttich. In der Regierung Deutschlands folgte ihm sein Sohn Heinrich V., nachdem er schon am 6. Jänner 1099 zu Aachen die Königsweihe erhalten hatte.

In Steiergarsten hob Markgraf Ottokar VI. (IV.) die Kanonie auf, und bevölkerte das Kloster mit Benediktinern aus Göttweih im Jahre 1108. Einige Jahre vorher, um 1103, war auch die vom Herzoge Marquard von Kärnten beabsichtigte Klostergründung zu St. Lambrecht von dessen Sohne Heinrich in's Werk gesetzt worden. [1])

Unter Abt Heinrich I. war aus Admont der Mönch Engelschalk nach Melk berufen worden. Hier finden wir ihn 1108 unter dem Titel „Abt" als Stellvertreter des Abtes Sigibold, während Letzterer seit Wecilo's Tode das Stift Lambach verwaltete. Nach Sigibold's Ableben am 20. März 1116 wurde Engelschalk wirklicher Abt in Melk, bis er im Jahre 1121, nachdem er bis dahin dem Stifte sehr lobwürdig vorgestanden, aus unbekannten Ursachen seines Amtes entsetzt wurde. Er starb am 23. Mai 1131. [2])

Im Jahre 1110 übertrug Erzbischof Konrad I. den Bischofsitz, der seit Rupert's Zeit im Kloster St. Peter bestanden hatte, in

---

[1]) Pangerl, „Studien zur Gesch. d. Klosters St. Lambrecht" in „Beiträge z. K. st. Geschichtsquellen", III. p. 50.

[2]) Keiblinger, „Gesch. d. St. Melk", I. p. 225. 227. — Auch Stengelius, „Monosterologia" und P. Karlmann Vierholz, „Praerogativa ordinis Benedictini", Manuscript des Admont. Archives nennen Engelschalck als Abt zu Melk.



die neuerbaute Residenz bei der Domkirche zu Salzburg. [1]) Bald darauf mußte der Erzbischof dem König Heinrich auf dessen Römerzuge mit vielen Reichsfürsten das Geleite geben. So lange Heinrich mit seinem Vater im Streite war, hatte er sich sehr um die Freundschaft des Papstes Pascal II. beworben. Jetzt aber, im Besitze von Macht und Gewalt, kehrte er das Rauhe nach Außen und trat dem römischen Bischofe, der, in den Fußstapfen des großen Gregor schreitend, den Kampf gegen die weltlichen Investituren wieder aufnahm, feindselig entgegen. Hier bewies sich der Erzbischof als treue Stütze des heiligen Stuhles, und selbst rohe Gewalt konnte ihn nicht schwankend machen. [2]) Nachdem Heinrich am 13. April 1111 von Pascal sich die Krönung erzwungen hatte, kehrte er Ende Mai nach Deutschland zurück. Auch Erzbischof Konrad kam auf kurze Zeit nach Salzburg, welches seit 1106 Berthold's von Moosburg drückende Verwaltung abgeschüttelt hatte. Der Kaiser hatte gegen Konrad, weil dieser zur Partei des Papstes gestanden, heftigen Groll gefaßt, und als der Salzburger Kastellan Friedrich von Hunsberg einem Feinde des Erzbischofes die Augen blenden ließ, wurde Konrad alsobald nach Mainz zur Verantwortung gerufen. Dieser kam zwar an das Hoflager, allein nicht im Bußkleide, und trat dort mit der vollen Würde seines Standes und im Bewußtsein des Rechtes auf, und wollte nur Gott, sein Gewissen und den apostolischen Stuhl als Richter in seiner Sache anerkennen. Möglicherweise war auch ihm, wie einstens dem Gebhard in Regensburg, freies Geleite zugesichert worden. Genug, er konnte wieder der Höhle des Löwen entrinnen; allein nicht lange darnach vertrieben ihn seine Gegner wieder aus Salzburg. Er floh nach Admont, wo ihn Abt Heinrich gewiß mit aller Herzlichkeit wird empfangen haben. Aber bald nahten wieder die grausamen Jäger dem gehetzten Wilde; Konrad mußte die stille Klosterzelle verlassen und an verschiedenen Orten in und außer dem Stifte sich verbergen. Bald war es ein unterirdisches Gewölbe im Kloster, bald eine Felsenhöhle, bald ein schilfumwachsener Sumpf, wohin der verfolgte Kirchenfürst sich vor seinen Feinden zurückziehen mußte. [3]) Dies geschah in den Jahren 1111 und

---

[1]) Mezger, „Hist. Salisb.“, p. 360.

[2]) „Henricus quidam, cui cognomen „caput“ erat, gladium in caput Conradi stringens tacere jussit, alias propediem mucrone suo perimendum,“ (Worauf Konrad erwiderte:) „En ... pectus, pro justitia, pro ecclesia, pro patre meo pontifice in mille mortes paratum.“ Mezger, Hist. Salisb., p. 362.

[3]) „Infra vallem Admuntensem in cujusdam spelunca montis dimidium pene annum occultatus est. Rursus infra ejusdem monasterii cellule ambitum

1112. Mit Unterstützung des Markgrafen von Steyr Ottokar IV. (VI.) und des Garstner Abtes Berthold[1]) gelang es ihm nach Sachsen zu entkommen, wo er zu Magdeburg beim Erzbischofe Adilgoz eine sichere Zufluchtsstätte gefunden hat.

Um diese Zeit 1112 fand auch unser Abt Heinrich unvermuthet seinen Tod. Wohl im Begriffe, die stiftischen Güter des oberen Ennsthales zu bereisen, ertrank er in den hochangeschwollenen Fluthen des Weißenbaches. Seine sterbliche Hülle wurde in der Stiftskirche beigesetzt, wo auch der erste Abt Isingrin zur Ruhe bestattet worden war. Die Leitung der verwaisten Klostergemeinde übernahm nun der Prior Otto.[2]) — Am 2. Jänner 1114 starb der Abt von St. Lambrecht Hartmann, nachdem er schon 1108 seine Würde niedergelegt hatte. Er war früher Prior zu St. Blasien im Schwarzwalde, 1094 Abt zu Göttweih, und soll auch den Stiften Kempten und St. Ulrich zu Augsburg vorgestanden haben. (Beitr. z. Kunde steierm. G.-Q. II. p. 116.) Es wäre möglich, daß dieser auch als Dichter berühmte Abt einst der Genossenschaft Admonts angehört habe. Wenigstens nennt der „Liber. I. manuscr. Admont." einen Hartmann von Admont als Abt zu Kempten, und Keiblinger „Geschichte von Melk" I. p. 262 erklärt auch den Admonter Mönch Hartmann mit dem gleichnamigen Lambrechter Abte für eine und dieselbe Person. — Im Jahre 1115 kehrte der Erzbischof Konrad I. aus seinem Exil

---

in cellario subterraneo XVI ebdomadas latitavit. In cujusdam gurgite amnis usque ad mentum inmersus diem integrum exegit." Cod. 475, p. 38. — Jenes Kellergewölbe, wahrscheinlich beim Stiftsbrande 1152 verschüttet, wurde nach Pachler, „Chron.", I. p. 147, unter dem Abte Johann IV. 1588 zufällig wieder entdeckt.

„In valle tamen Admuntensi (Conradus) per annum et XVI ebdomadas latuit." Cod. 105.

[1]) Nach Einigen (Vita B. Bertholdi, Salisburgi 1635, c. 3; Liber I. manuscr. Admont., und Pachler, „Chron.", II. p. 25. 175) soll dieser Abt Prior und Bibliothekar zu Admont gewesen sein. Wahrscheinlicher aber ist es, daß er von St. Blasien im Schwarzwalde gekommen ist.

[2]) „Qui (Heinricus) post paucos annos iter faciens in Enstal in amne Wizenpach est submersus, et in atrio basilice s. Deigenitricis sepultus est, ubi et Isingrinus primus loci abbas est tumulatus. Sicque locus abbate IV fere annis carebat, Ottone priore, postea Milstatensi abbafe, ipsius loci provisionem administrante." Cod. 105. — Nach den Nekrologen Cod. 686 u. 184 ist Abt Heinrich am 11. April gestorben.

„Advehit Hainricus de Chremsmunster, sibi vicus
Praesens confertur, qui mersus in amne refertur."

Lobgedicht auf die Admonter Aebte bei Pez, „Scriptores", II. p. 210.

wieder nach Salzburg zurück. Auch war um diese Zeit der Prior Otto von Admont als Abt nach Millstadt in Kärnten berufen worden. Unser Stift entbehrte wieder eines Vaters und Leiters. Doch schon war der Helfer in der Nähe. Konrad, dem die Verlassenheit der Brüder zu Herzen ging, schickte einen getreuen Boten Ulrich von Elsendorf an den in weiten Kreisen berühmten Abt Theoger von St. Georgen im Schwarzwalde mit der Bitte, den dortigen Mönch Wolfold als Abt nach Admont zu senden. [1]) Theoger erfüllte diesen Wunsch und entließ Wolfold mit den prophetischen Worten: „Mit freudigem Gefühle mögt ihr ihn mit euch nehmen, denn ihr könnt überzeugt sein, daß durch ihn die Sache Gottes in eurer Gegend einen mächtigen Aufschwung gewinnen wird.“ [2]) Die Zukunft rechtfertigte diesen Ausspruch. Während das Kloster Admont seit seiner Gründung, also durch eine Reihe von 41 Jahren, theils von äußeren Feinden bedrängt, theils in Folge dessen auch im Innern erschüttert und geschwächt, sich eines ruhigen Wohlstandes und einer kräftigen Entwicklung nicht erfreuen konnte, trat mit dem neuen Abte ein Wendepunkt zum Besseren ein. Wolfold, zuerst Domherr zu Freisingen, wurde, angezogen von dem hohen Rufe der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit Theoger's (nachmaligen Bischofes von Metz), Benediktiner zu St. Georgen. Zum Abt von Eisenhofen erhoben, verdrängte ihn von dort das gewaltthätige Schalten des Schirmvogtes. [3]) Wieder lebte er als einfacher Mönch zu St. Georgen. Da rief ihn Konrad in das ferne Kloster in den steierischen Bergen. Bald wußte er sich daselbst Ansehen und Achtung zu verschaffen; denn noch in diesem Jahre 1115 erscheint er als Zeuge in einem Vertrage zwischen Erzbischof Konrad und dem Bischofe Hiltebold von Gurk.

---

[1]) „Chunradus archiepiscopus ab exilio revocatus monasterium nostrum adiens, idque penitus desolatum, et sine pastore inveniens, funditus indoluit. Statimque legatum suum nomine Oudalricum Elsindorf, postea monasterii nostri monachum, cum literis in Sueviam ad... abbatem monasterii S. Georgii... Theogerum destinavit suppliciter exorans, ut sibi... sui monasterii professum transmitteret domnum Wolvoldum in administrationem Admuntensis ecclesie.“ Cod. 105.

[2]) „Ducite eum cum gaudio, et scitote pro certo, quia per eum in divino servitio tota vestra proficiet regio.“ Cod. 475, p. 41.

[3]) „Persecutionem advocati ferre non valens.“ Cod. 475, p. 40. — „Ab advocato, non tutore, sed praedone coenobii, loco depulsus.“ Mezger, „Hist. Salisb.“, p. 380. Wir werden auch in unserer Geschichte mehrfach die Vögte als Dränger und Unterdrücker kennen lernen. — Ueber das Wesen und die Bestimmung der Vögte und den Unterschied zwischen Ober- und Untervögten, Schirm-, Kasten- und Gerichtsvögten siehe Keiblinger, „Gesch. v. Melk“, I. p. 232, Muchar, „Gesch. v. St.“, III. 281, Hormayr, sämmtl. Werke, I. 36.

Um diese Zeit waren neben Admont auch die Hochstifte Gurk und Freisingen, die Klöster St. Lambrecht, St. Georgen am Längsee und Garsten im Besitze von Salzpfannen nebst den dazu gehörigen Wäldern und Gründen bei Hall. Garsten hatte seine Saline von der Mutter Herrand's von Hagenberg erhalten. Auch das Saalbuch von Garsten [1]) macht eine Salzpfanne namhaft, welche Truta, die Schwester Herrand's von Staedelin, diesem Stifte gespendet hatte. Ob hier eine Verwechslung der Geschenkgeber vorliege oder wirklich zwei verschiedene Pfannen gemeint seien, ist nicht bekannt. Der zur Garstner Saline gehörige Wald grenzte an jenes Gehölze, welches der im Schenkungsbriefe Konrad's I. 1106 erwähnten Saline Wernher's von Memminghofen zugetheilt war. Das Admonter Saalbuch IV. 85 verzeichnet, wie folgt, die Grenzen: „Planicies, que dicitur Richeri (Reichersében) inter duos vertices de monte prominentes. De Polane vertice sursum usque ad decursum clivi proximi juxta magnam Sirmze (Zirmnitz). Palus ad Grimeswitenmoiz dimidia domni archiepiscopi, dimidia illorum. Juxta arentem Ozlich (Eßling), sicut fluviolus disterminat, sursum usque ad clivum Friderici, et ex altera parte usque ad abietem cum cruce. [2]) A majori Hermannesekke usque ad minorem Hermannsekke. [3]) Vertex vero ex altera parte coherens non illorum, sed nostrorum esse dinoscitur." Wir begrüßen in diesen Grenzbestimmungen einen interessanten Beitrag zur Topographie der Gegend von Hall. — Die Holzgewinnung war zwischen beiden Theilen streng abgegrenzt, die Viehweide gemeinschaftlich. Uebrigens war Garsten in der Ausnützung seiner Saline dadurch beschränkt, daß jede zweite Woche das Stift Admont Arbeit und Ertrag der Pfanne übernehmen durfte. Dieses bezog noch nebenbei die Gebühren des Salzrechtes. [4]) Zwischen den Salzarbeitern und Holzschlägern beider Stifte kam es aber im Laufe der Jahre dieser Be-

[1]) Kurz, „Beiträge z. Gesch. d. Landes ob der Enns", II. p. 527: „Noverit.... posteritas, qualiter quedam matrona vocabulo Truta, soror Herrandi de Stadilin, tradidit ad altare s. Marie Garsten partem salis ad Adimunti que sui juris erat...."

[2]) Entweder war ein Kreuz als Markzeichen in die Tanne gehauen oder es war als Gegenstand der Andacht am Baume befestigt.

[3]) Hermannsanger erscheint im Urbar von c. 1360 und noch jetzt heißt ein Gehöfte „Hermannsangerer".

[4]) „Pari modo ex salina Garstensium antiquo jure fori debentur nobis per XXVI Sabbata XXVI Gorz salis." Direct. antiquissimum Admont. — Unter den Zeugen obiger Grenzbestimmung werden genannt: Prunwart de Dorf, Ottacher pellifex, Liubmann de Halle. Muchar's handschr. Nachlaß.

stimmungen wegen zu Reibereien, die endlich zur Einlösung sämmtlicher Salz- und Holzrechte des Klosters Garsten durch Admont führten.

Wieder mußte Erzbischof Konrad I. seine Sicherheit in der Ferne suchen, und der Biograph desselben läßt ihn in Italien, in Hildesheim und Magdeburg abermals sich verbergen; im Jahre 1117, 9. Jänner, aber war er wieder zu Friesach, und erst um 1119 endlich, mit dem Kaiser ausgesöhnt, wird er von Leopold dem Starken, Sohne des Markgrafen Ottokar IV. (VI.) wieder in seine Kathedrale und Residenz zu Salzburg eingeführt. — Am 10. Oktober 1114 war die Markgräfin von Steyr Elisabeth aus dem Leben geschieden.

Abermals 1116 wurde ein Konventuale von Admont, der Prior Reinbert (Reginbert) zur Abtenwürde in ein anderes Kloster nach St. Peter berufen. Das Chron. nov. S. Petri p. 209 nennt denselben „virum religiosissimum, multaque variarum rerum experientia instructum.“ Unter ihm gelangte St. Peter 1122 zum Besitze der Johanneskirche und des Spitales zu Salzburg; 1124 von 16 Huben in Kärnten und der Abtenau. Als 1125 Hugo, Bischof von Brixen, weil er gegen seinen Metropoliten Konrad sich aufgelehnt hatte, abgesetzt wurde, gelangte Reinbert zu diesem bischöflichen Stuhle.[1] Auch hier erfüllte er die auf ihn gesetzten Hoffnungen. Treu war er den Stühlen zu Rom und Salzburg ergeben, gab der Brixnerkirche die heilsamsten Einrichtungen, er stiftete die Benediktiner-Abtei St. Georgen bei Schwaz im Innthale und führte zu Wilten die Prämonstratenser ein. Reinbert starb nach Sinnacher Beiträge 1140, nach Hormayr 1141, nach Mezger „Hist. Salisb.“ 1142.[2]

Der endliche Friede zwischen Kirche und Staat wurde 1122 durch das Wormser Konkordat geschlossen. Durch dasselbe wurde der heillose Investiturstreit dahin beigelegt, daß Bischöfe und Aebte in ihren zeitlichen Besitzungen und Rechten (Regalien) die Belehnung vom Kaiser durch das Szepter erhalten sollen, daß ihre Wahl frei, aber in Gegenwart eines kaiserlichen Abgeordneten geschehe, und ihre Einführung in die geistliche Würde durch Ring und Stab nur der Kirche zustehe. Nun im ruhigen Besitze des Erzbisthumes konnte Konrad I. an eine nachhaltige Ordnung der zerrütteten Verhältnisse seiner Diözese denken. Natürlich wendete sich seine Hirtensorge auch dem Kloster Admont zu, und mit Rath und That, getreu den von seinen Vorgängern ererbten

[1] „(Conradus) Hugonem Brixinensem .... exauctoravit, in ejus locum subrogato Reinberto Petrensium abbate.“ Hansiz in vita Conradi.

[2] Vergl. Hund, „Metrop. Salisb.“, p. 160. „Id. Sept. Reinbertus, episcopus Brixiensis et mon. n. c.“ Adm. Nekr.

Traditionen, unterstützte er die vom Abte Wolfold im Interesse seines Stiftes getroffenen Anordnungen. Sowohl Kirche als Klostergebäude hatten durch die feindlichen Ueberfälle sehr gelitten; nun wurde das Zerstörte neu erbaut, das Schadhafte in neuer Schöne hergestellt und Säulen von prächtigem Marmor zierten das Ganze, so daß ein schönerer und edlerer Bau im norischen Berglande kaum zu finden war. Die Kosten desselben trug fast gänzlich der Erzbischof.[1]) Die Einweihung geschah im Jahre 1121.[2]) Einige Zeit vorher hatte Wolfold auch ein Frauenkloster nach St. Benedikts Regel errichtet, welches bald durch die vornehme Abstammung, durch die Frömmigkeit und Gelehrsamkeit seiner Bewohnerinen zu einem wohlverdienten Ansehen gelangte. Die Gründung desselben geschah zwischen 1116 und 1120, und Konrad mag dasselbe zugleich mit der Stiftskirche eingeweiht haben. Um den Unterhalt der Nonnen sicherzustellen, wies Wolfold mit Billigung der Klosterbrüder denselben bestimmte Renten und Erträgnisse zu; nämlich die Zehente im Lungau, den Goldertrag zu Radstadt und im Pongaue, die Hälfte der Schafwolle zu Weng und im Walde (St. Gallen), und die ganze Lämmerwolle, neun Marderbälge zu Weng und ebenso viel vom Walde, das ganze Erträgniß im Flachse, den Bedarf der Fischer ausgenommen, eine Mahl- und Stampfmühle, einen Neubruch mit Schaf- und Ziegenherden; dazu Alles, was die in das Kloster tretenden Frauen an Geld und Gut mit sich bringen, abgezogen die Renten von Gütern.[3])

Gebet und Arbeit waren die Aufgaben der Ordensleute beider Geschlechter. Die Arbeit forderte theils geistige Thätigkeit, theils körperliche Anstrengung. Letztere Art der Arbeit ist auch in der oben gebrachten urkundlichen Notiz besonders betont. Die Nonnen sollten ihre nöthige Kleidung selbst verfertigen; daher die reichliche Zuweisung von Flachs und Wolle. — Diese und folgende Schenkungen wurden von einem eigenen Rentamte verwaltet und bildeten die sogenannte Frauenkammer (Camera dominarum).[4]) Es ist sehr zu bedauern, daß uns

---

[1]) „Cui (monasterio) vix simile in eis montanis partibus inveniri poterat, quia sumptibus .., Conradi archiepiscopi ex pretiosissimo marmore constructum fuerat, ejusdemque sumptibns pretiosae columnae monasterii eminebant.“ So schildert der nachmalige Abt Irimbert den Bau. Bern. Pez, „Bibl. ascet.“ VIII. 455.

[2]) „Ipso anno (1121) monasterium Admuntense a domno Chunrado Juvavensi archiepiscopo exquisito marmore nobiliter exstructum secundo dedicatum est.“ Cod. 501.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 10.

[4]) Zinsregister und Urbare von Gütern der Frauenkammer sind erstere aus dem 16., letztere aus dem 14. Jahrh. noch im stift. Archive vorhanden.

die Namen der ersten Aebtissinen und Nonnen dieses den Heiligen Rupert und Martin geweihten Klosters nicht mehr bekannt sind. Dasselbe war am linken Ufer des Admontbaches nahe der Amanduskirche erbaut worden. — Der Ruf von Wolfold's Frömmigkeit und der ausgezeichneten Disziplin, welche in beiden Klöstern herrschte, zog viele vornehme Personen an, um daselbst den Habit oder den Schleier zu nehmen. [1]) Wolfold selbst wurde vom Erzbischofe zum Archidiakon ernannt, und allen anderen diese Würde Bekleidenden vorgesetzt. („Wolvoldum) archidiaconum ordinatum ceteris ecclesiae archidiaconibus pretulit." Cod. 501. — „Dato quoque archidiaconatus munere cleri curam illi commendavit." Mezger „Hist. Salisb." p. 381. Ob er nun in dieser Stellung, wie Pachler II. 31 meint, Visitator und Reformator aller Klöster der Salzburger Diözese geworden sei, mag dahingestellt bleiben. Das Wahrscheinlichste ist, daß er bloß Archidiakon des Ennsthales gewesen sei, aber den Vorrang vor seinen Amtsgenossen behauptet habe. Das aber ist gewiß, daß ihm die Reform und Beaufsichtigung des Nonnenklosters zu St. Georgen am Längsee anvertraut worden war, [2]) eine Aufgabe, die der sittenstrenge Abt nachmals zwar mit rücksichtsloser, aber durch die dort herrschenden Zustände nothwendig befundener Energie durchführte, welche aber auch zu vielen Unbilden und Verfolgungen, ja zu seinem Tode Veranlassung gab.

Um diese Zeit war Erzbischof Konrad I. mit dem Kärntner Herzoge Heinrich II. und dessen Bruder Ulrich, Patriarchen von Aquileja, in Streit gerathen. Diese verweigerten der Salzburger Kirche die herkömmlichen Zehente, und beschädigten auch die Rechte und den Besitz des Gurker Bisthums. Da griff Konrad zur gewöhnlichen

---

[1]) „Ejus (Conradi) igitur auxilio predictus Wolvoldus in omnibus suffultus copiosam messem fidelium, tam virorum, quam mulierum adunavit. Sanctimoniales ... apud nos instituit, quarum in brevi tantus favor honestatis ac religionis percrebuit, ut nonnuli etiam principum seu comitum, sed et plures nobilium filias suas ... ibidem sub regulari servituras institutione offerentes cenobium ipsum cunctis pene in Germania sanctimonialium monasteriis celebrius reddiderint." Cod. 501.

[2]) „Monasterium monialium s. Georgii in Carinthia Cunradus archiepiscopus auctoritate sua clausit et ... Wolvoldi abbatis curae ac regimini traditum commendavit." Cod. 501. — „Cenobium quoque sanctimonialium apud s. Georium ejus cure ac regimini commendavit anno MCXXII quod et ipse ad spiritualis vite apicem ... decenter reformavit." Cod. 475 p. 42. — „Monasterium s. Georgii clauditur ab Admunt." Auctarium Garstense apud Pertz, XI. p. 569.



Waffe des Kirchenfürsten, indem er den Herzog und dessen Anhang in den Bann that. Aber auch weltliche Macht sollte jene geistliche unterstützen. Bald standen bei Glaneck die Gegner in Waffen einander gegenüber. Ob durch den Bannstrahl, oder durch die Waffenmacht der beiden Bischöfe bewogen, erschien jetzt Kärntens Fürst, wie früher Kaiser Heinrich zu Canossa, im Aufzuge eines Reuigen im Heerlager Konrad's, anerkannte die altkirchlichen Rechte und ward vom Banne erlöst. Von den nun rückgestellten Zehenten spendete Konrad allsogleich einige bei St. Lambrecht, Teuffenbach und Schwarzenbach im oberen Murthale dem Stifte Admont. [1]) Herzog Heinrich überlebte nicht lange seine Demüthigung. Im Dezember 1122 schloß er als letzter Zweig den Stammbaum der edlen Grafen von Mürzthal und Eppenstein, [2]) und ward in das von ihm gestiftete Kloster St. Lambrecht zur Grabesruhe gebracht. Vor seinem Tode noch übergab er dem Erzbischofe zehn Mansen auf dem Berge Piswich in Kärnten, welche dann Konrad an das Kloster Admont vergabte. [3]) Die Alloden seines Hauses an der Mürz und Mur gingen an den Markgrafen Leopold den Starken von Steier über. Das Herzogthum Kärnten aber vergabte Kaiser Heinrich V. als Reichslehen an Heinrich III., Grafen von Lavant und Sponheim. — Um 1120 war von einem Adeligen, Namens Bruno, mit Beihilfe der Markgrafen Ottokar IV. (VI.) und Leopold das Benediktinerstift Gleink gegründet worden. — Am 22. (nach Pritz 28.) November 1122 starb Markgraf Ottokar IV. auf einer Jagd, von einem Eber zerfleischt. Sein Nachfolger war Leopold der Starke. Dieser spendete den Brüdern zu Admont ein Lehengut auf dem Zazenberge im oberen Ennsthale, welches Abt Wolfold an den Dienstmann des Markgrafen Bernhard von Stutern gegen ein Gut zu St. Benedikten vertauschte, doch mit der Klausel, daß, falls Bernhard ohne Erben sterben würde, beide Güter dem Stifte zufallen sollten. [4]) — Lanzo, der Schmid zu Schwarzen-

---

[1]) „Dux Karinthie Heinricus de Eppenstein decimas de prediis suis Chunrado archiepiscopo solvere nolens vix tandem per divinorum subtractionem coactus solvere cepit, quas statim ipse archiepiscopus Admuntensi cenobio tradidit, ne secularibus illas in beneficium cedere cogeretur.“ Saalb. IV. p. 123.

[2]) Noch ragen südlich von Weißkirchen die Ruinen von Eppenstein und man findet selbe abgebildet in Vischer's Topografie.

[3]) „Decem quoque mansos, quos nobis Hainrich, dux Carinthie, moriturus tradiderat, qui sunt in monte vocabulo Piswich.“ Bestätigungsinstrument vom J. 1139, welches wir im Urkundenbuche, Nr. 15, vollinhaltlich bringen.

[4]) „Notum sit omnibus super venturis seculis, qualiter Liutpoldus marchio de Styra tradidit s. Blasio predium suum in monte Zazenberch vocatum, quod

bach im Paltenthale, schenkte mit seinem Sohne ein Gut zu Trieben, welches er um sechs Schekel (Judenmünze) erkauft hatte. [1]) Die darüber geführte urkundliche Aufzeichnung belehrt uns, daß das Blasienmünster zu Admont im ersten Viertel dieses Jahrhunderts schon über eine bedeutende Zahl von Ministerialen (Vasallen und Heerbannsmännern) zu verfügen hatte. Es werden solche von Weng, Ardning, Palte (St. Lorenzen im Paltenthale), Kammern, Gröbming und Radelach angeführt. Von Gewerbsmännern erscheinen ein Salzsieder, ein Schmid und ein Schuhmacher. Auch ein Förster wird erwähnt. Dies sind Anzeichen geordneter Zustände, unter welchen allein Künste und Gewerbe sich entfalten können. — Diesen Geschenkgebern reiht sich an eine Frau Richburg von Palte, welche auf dem Sterbebette über dem Leib des Herrn in die Hände des admontischen Sakristans Ulrich drei Joche Ackerlandes opferte, welche dann der Stiftspriester und Pfarrer zu Lorenzen Adilgoz zur Benützung erhielt. Nach dessen Tode unterwanden sich Laienpriester dieses Grundbesitzes. [2]) Auch mit dem neuen Kärntner Herzoge Heinrich III. und dessen Bruder Engelbert II. ward Erzbischof Konrad I. in Zwistigkeiten verwickelt, die aber erst 1131 zum offenen Ausbruche gelangten. Konrad, welcher zum Konzil im Lateran 1123 gereist war, brachte diese Angelegenheit beim Papste Calistus II. zur Sprache. Indessen wohnte unser Abt Wolfold 1124 einer vom Bischofe Hiltebold zu Gurk zusammenberufenen

quidam Hadolt, ministerialis ejus, in beneficium habuit; quod postea fratres cenobii Pernhardo de Stutaren, ministeriali marchionis, commutaverunt, et ipsi apud s. Benedictum predium unum illius ab eo, permissione domni sui marchionis, acceperunt ea conditione, ut si ipse sine herede vita decederet predium utrumque cenobii foret." Saalb. IV.p. 141. Nach Zahn, c. 1125.

[1]) „Pateat cunctis, qualiter Lanzo, Faber de Suarzinbach, predium suum ad Triebin sex siclis a se emptum cum manu filii sui tradidit ad altare s. Blasii sine omni contradictione sub horum introductione testium: Eberhart de Obelarin. Ministeriales s. Blasii: Crim et frater ejus Walchon. Gerhoch, procurator saltus, et filii ejus Muoto et Gerhoch. Suonilie, Irinc, et Dietmar, generi ejus. Hartwich salinarius. Gerhard. Hartwicus et Guntherus de Wenga. Acilie de Palta. Pisilhart et Mazo de Radelach. Marchwart de Chamera. Walchon sutor. Gezo de Arnich. Petrus. Perhtolt puer. Willehalm, filius Willehalmi de Grebinicha." Saalb. IV. 11. — Nach Zahn, c. 1150.

[2]) „Richburch de Palte, uxor cujusdam Pezelini, in extremis agens predium suum, videlicet tria jugera agrorum ad s. Laurentium in Paltal sita s. Blasio tradidit, et super sacrosanctum corpus domini fecit traditionem presenti Oulrico, presbytero et monacho sacrista et Rudigero de Arnich. Que jugera, dum postea frater noster Adilpoz presbyter incoleret, eo defuncto plebani succedentes sibi usurpaverunt." Saalb. IV. 136. — Nach Zahn, c. 1160.

Versammlung bei, und erscheint auch als Zeuge in einer damals verfaßten Urkunde.

Zu Utrecht starb am 23. Mai 1125 Kaiser Heinrich V. Mit Uebergehung seiner nächsten Verwandten Friedrich und Konrad von Hohenstaufen wählten die Reichsfürsten am 30. August den sächsischen Lothar, welcher darauf am 13. September zu Aachen gekrönt wurde. — Auf das Jahr 1129 fällt die Einführung der Cistercienser in das vom Markgrafen Leopold gegründete Kloster Reun. Der Stifter starb bald darnach am 26. Oktober. Während der Minderjährigkeit seines Sohnes Ottokar V. (VII.) verwaltete dessen Mutter Sophia die Markgrafschaft.

Ein gewisser Heinrich Span hatte dem Kloster Reichenbach in Baiern das Gut Landolsdorf geschenkt; später scheint er anderen Sinnes geworden zu sein und vergabte es an das Stift Admont. Darüber erhob sich nun zwischen beiden Klöstern ein Zerwürfniß, welches endlich c. 1130 dahin beigelegt wurde, daß Abt Erchinger von Reichenbach, nachdem ihn Admont mit drei Talenten abgefertigt hatte, auf dieses Gut gänzlich verzichtete. [1])

Das Stift St. Lambrecht besaß zu Hall im Admontthale eine Salzpfanne, welche dem admontischen Salzrechte mit wöchentlich 1½ Metzen Salzes zinspflichtig war, und ein kleines Gut am Fuße des Leichenberges. Diesen Besitz vertauschte nun Abt Ulrich von St. Lambrecht gegen jene Zehente, welche Erzbischof Conrad I. dem Kloster Admont zu Teuffenbach und Schwarzenbach gegeben hatte. Dieses geschah um 1131. Da jedoch dieser Tausch ohne Zustimmung der gegenseitigen Schirmvögte vor sich gegangen war, wurde er später, aber jedenfalls nicht nach 1137, dem Todesjahre des Abtes Wolfold, in gehöriger Form erneuert. [2]) Inzwischen hatte die Spannung

[1]) „Notum sit omnibus, quomodo Heinricus, cognomento Span, ex permissione domni sui marchionis de Voheburch tradidit Deo et s. Blasio Admunt predium ad Lantoldesdorf curtem unam ob remedium anime sue omniumque parentum suorum. (Ex margine: et acceptis XVI marcis a fratre nostro Reinhardo.) Hanc traditionem Altmannus de Sigiburch, liber homo, fecit, cujus testes hi sunt. Riwinus et filius ejus Rudigerus, ministeriales marchionis Diepoldi. Eberhardus de Voheburch. Swikerus piscator. Chunradus de Winebach.“ Saalbuch, IV. 211. Landersdorf liegt bei Elsendorf in Niederbaiern. Reinhard war Verwalter der admont. Propstei Elsendorf c. 1140 bis 1150. Reichenbach am Regen, Benediktinerabtei, wurde 1118 vom Markgrafen Diepold von Cham und Vohburg gegründet. Erchinger war der erste Abt. Urkundenbuch, Nr. 11.

[2]) „Decima, que ad coquinam veniebat fratrum, commutata est sive cambita a fratribus ipsius loci cum nostris pro salina solvente per singulas

zwischen den kärntnerischen Herzogen und den Kirchenfürsten zu Salzburg und Gurk den höchsten Grad erreicht. Erzbischof Konrad I. hatte zu Goslar im Februar 1131 bei Kaiser und Reich Beschwerde eingelegt, jedoch, wie es scheint, ohne Erfolg. Zwischen Herzog Engelbert II. und dem Gurker Bischof Hildebold war offene Fehde ausgebrochen; Friesach ward belagert, und die bischöflichen Güter wurden von den Sponheimern verwüstet. Die bewaffnete Intervention des Markgrafen Leopold des Heiligen von Oesterreich brachte endlich den Frieden zu Stande, und Engelbert mußte zur Sühne mehrere Güter dem Hochstifte abtreten. Er selbst starb als Mönch 1135, und sein Sohn Ulrich I. überkam das Herzogthum Kärnten. Von den von Engelbert geopferten Gütern spendete der Erzbischof solche zu Glödnitz, auf dem Zozzenberge und zu Melach dem Kloster Admont. Selbe sind im Bestätigungsbriefe von 1139 schon verzeichnet.

Um das Jahr 1135 übergab Rudolf, der Bruder Werigands von Witenswald (Weitersfeld), um sich vom Banne zu lösen, mit welchem er ob Theilnahme an der Verfolgung des Erzbischofes Thiemo belegt worden war, dem Erzbischofe das Gut Unterjahring, welcher dasselbe weiter an Admont vergabte. Das Saalbuch IV, p. 160 sagt darüber: „Notum sit omnibus, qualiter et unde predium illud, quod ecclesia s. Blasii ad inferius Jaringen habet, in potestatem ejusdem ecclesie pervenerit. Quidam homo nobilis Rudolfus, frater Werigandi de Witenswalt, cum excommunicatus esset a domno Chunrado, venerabili Salzburgensis ecclesie archiepiscopo, tradidit eidem episcopo pro compositione banni tale pre-

---

hebdomadas modium salis et dimidium, et pro predio parvo, quod jacet sub monte Lichenperch. Quia vero nec equa compensatio utilitatis, nec advocatorum utriusque monasterii presentia, manus, auctoritas seu consensus huic concambio videtur suffragari, per justi judicis sententiam poterit infirmari.“ Saalb., IV. 123. — Der endgiltige Vertrag lautet nach einer deutschen Version des 14. Jahrh.: „Chund sey allen Kindern der Kirchen paide gegenwurtigen, als den kunftigen, wie Abbt Ulreich datz Sand Lambrecht ain wexel getan hat mit Abbt Wolfolden datz Sand Blasen des Munster ze Admund in der gegenwurtigkait des Erwirdigen Ertzbischofs Chunrats der heyligen kirchen datz Salzburkg geben hat der kirchen Sand Blasen ain Saltzpfann in dem kloster ze Admund, ain tail ains erbs, und des walts, der da gehort zu derselben Saltzpfann, umb ain zehent, den man sambt auf dem gut derselben Brueder datz Sand Lambrecht von dem Teuffenbach, und Swartzenbach untz an die Stat gehaissen Gravenstain, als denselbigen zehent langst vor der vorgesprochen Ertzbischof geben hat den Bruedern ze Admund; der sach sind zeugen: Graff Popo, Graff Engelbert von Eberstain, Wolfrad von Trefen, Dietreich, und sein Brueder Meginhalm von Purs, Carbonius des Patriarchen Brueder. Dietmar von Stain“. Siehe Urkundenburch, Nr. 63.

dium, quale ipse, et frater ejus Werigandus ad inferius Jaringen habuerunt Quod predium idem episcopus pro remedio anime sue ecclesie s. Blasii tradidit." — Dieses Gut wurde einige Jahre später nach Rudolf's Tode von dessen Bruder Werigand wieder angesprochen, wie wir an seinem Orte des Näheren berichten werden. — Auch das Nonnenkloster St. Georgen am Längsee wurde von Konrad I. mit einem Antheile von der Saline zu Hall bedacht, welcher sich jährlich auf 20 Metzen Salz belief. [1]) — In das dritte Dezennium dieses Jahrhunderts fällt ferner die Gründung des Hospitales zu Friesach. [2]) Die Aufnahme und Pflege von Kranken und armen Reisenden war der Zweck dieser Stiftung. Die Kirche des Spitales, der hl. Magdalena geweiht, war anfangs ein bloßer Holzbau. Die Verwaltung dieser wohlthätigen Anstalt übertrug Konrad den Religiosen von Admont. Wann dieses geschehen sei, ist nicht bekannt. Ganz gewiß aber befanden sich die Brüder Admont's schon 1139 im Besitze des Spitales, wie aus der Konfirmationsurkunde des Papstes Innocenz II. vom Jahre 1139 hervorgeht. Wir werden aber nicht irren, wenn wir annehmen, daß die Uebergabe an Admont gleichzeitig mit der Gründung des Spitales vor sich gegangen ist. Als Dotation bestimmte Konrad ein Grundstück von sechs Jochen, worauf das Spitalgebäude sich erhob; das Ackerland des Adalgoz und Rudpold, einen Mansus zu Hurden, und einen solchen zu Ztoygoysdorf und Piswich; den Zehent in der Pfarre Motnitz — den pfarrlichen Antheil ausgenommen — den zehnten Theil aller Lebensmittel, welche nach Friesach geführt werden. Doch soll Letzteres nur für die Lebenszeit des Erzbischofes gelten, und von den Viktualien der Gurker Güter keine Abgabe gefordert werden. [3]) — Abt Wolfold bestellte den Mönch Marquard als ersten Spitalmeister. Außer dem Erzbischofe erwiesen sich bald auch weltliche Personen dem Hospitale wohlthätig. Eine Frau Meginhild spendete ein Gut zu Rabinlaw, und ein weiteres Sophia

---

[1]) „Ex meo (Conradi) beneficio viginti modios salis habeat idem cenobium s. Georgii . . . annuatim de valle saline, que Hal vocatur, in loco Admuntensi." Urkunde von 1134 bei Eichhorn im „Archiv für Historie", 1821 p. 378.

[2]) Meiller, „Salzb. Regesten", 15 n. 86 setzt 1125—1130; Cäsar, „Annal." I. hat c. 1133; Muchar, 1136—1140.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 12. — („Conradus) domum hospitalem in Friesach cum suis fidelibus consiliando exstruere tentavit, et tandem bonus tractatus in opus prorupit, locum invenit, et suis eum consignavit, et aedificiis undique circumcinxit, et ecclesiam in eo ligneam . . . construxit, et bonis ac religiosis hominibus custodiendam commendavit". Saalb., II. n. 26.

von Vorhach. Auch Güter zu Timbrian und Gnesindorf erwarb das Spital.

Die Reichsministerialin Adelheid opferte für ihren Sohn Gotschalk, der zu Admont das Mönchskleid anzog, um 1136 mit Bewilligung des Kaisers Lothar ihr Erbgut bei Gengenbach und einen Mansus bei Enzilhausen diesem Kloster.[1]) — Am 27. Februar 1136 war Erzbischof Konrad I. zu Admont, wo er einen Zehentstreit zwischen dem Erzstifte Aglai und dem Kloster Ossiach zur Entscheidung brachte. — Ihrer klösterlichen Aufgabe gemäß, kraft welcher Gebet und Arbeit sich die Hände boten, hatten die admontischen Brüder um diese Zeit zu Bärendorf im Paltenthale, wo sie seit vielen Jahren einen Mansus besaßen, an zwei Stellen den Wald ausgerodet und in Ackerland verwandelt. Der Custer Ulrich leitete die Arbeiten. Hartnid von Ort, der einen angrenzenden Lehenbesitz hatte, widersetzte sich der weiteren Urbarmachung. Die Sache gelangte vor den Markgrafen (wohl vor die Markgräfin Sophia, welche während der Unmündigkeit ihres Sohnes die Regierung führte) und das Stift wurde in seinen Rechten anerkannt und geschützt. Später verletzten die vom Kloster auf die Neubrüche gesetzten Bauleute (coloni) die Grenzen. Hartnid führte nun Klage bei dem Landrichter des Ennsthales Herrand, welcher dann in Gegenwart von Vertretern beider Parteien eine Beschau halten und die Grenzen mit Marksteinen bezeichnen ließ.[2])

---

[1]) „Notum sit omnibus, tam futuris, quam presentibus, qualiter Adelheit, ministerialis regni, permissu Lotharii regis tradidit deo et s. Blasio tale predium, quale hereditario jure possederat apud Geginbach, et mansum apud Enzilhusen (suprascriptum: data sunt palatino pro Halla et Radestat)) cum filio suo Gotescalcho, quem secum ad monasticam professionem adduxit“. Saalb., II. n. 38.

[2]) „Mansum unum ad Perndorf monasterium ex antiquo possedit, ad quem domnus Udalricus, ecclesie nostre custos, de monte super jacente duo novalia runcare cepit, sed Hartnidus de Orte ipsam villam benefecii jure tenens violenter runcationem illam prohibuit. Sed isdem Udalricus frequenti querimonia coram marchione jus runcationis in monte manso illi opposito per sententiam obtinuit, sicut terminus campestrium monasterio deservit. Postea vero coloni novalium ipsorum terminos suos transgressi sunt, pro quo itidem Hartnidus Herrandum, judicem tunc provincie, interpellavit. Hic ergo assumptis hominibus, tam suis, quam ipsius Hartnidi, et monasterii etiam positis saxis terminos justos novalibus ipsis prefixit. In hoc disterminio fuerunt hic: Wernhardus monachus, tunc noster cellerarius. Eberhardus et Dietmarus, Siboto, homines tam Hartnidi, quam Herrandi. Karolus, proprius homo domne Gisile de Ossach. De familia vero monasterii: Rudgerus de Arnich. Fridericus de Halle. Egino. Tiemo. Perhtoldus de Piscovesdorf“. Saalb. IV. 237.

Von Seite des Stiftes waren dabei anwesend der Schaffer Wernhard und die Hörigen: Rudger von Ardning, Friedrich von Hall und Berthold von Pischendorf. — Das vom Grafen Arnold von Diessen im 11. Jahrhundert gegründete Kloster Attel am Innflusse in Baiern war von dessen Nachfolgern durch Plünderung und Vertreibung seiner Bewohner gänzlich verödet. Nun nahm sich der Stiftsvogt von Admont Graf Engelbert III. von Hall, Limburg und Wasserburg, insgemein der Hall- oder Salzgraf genannt, des Klosters an. „Ego Engilbertus locum Atilensem restauravi. Idem priscis temporibus a principibus de Diezzen nobiliter est fundatus ... sed a perversis hominibus, et maxime a quodam Friderico, cognomento Rocke, personis expulsis, rebus abstractis ... ita destructus est.“ Mon. Boica. I. p. 266.[1]) — Graf Engelbert, dem der Ruf klösterlicher Zucht, in welchem Wolfold und dessen Mönche standen, nicht unbekannt war,[2]) verleibte nun das Kloster Attel förmlich der Stiftsgemeinde zu Admont ein, damit jenes Kloster von den Admontern neu bevölkert und wieder zum Flor gebracht werde. Er übergab Alles, was zu jenem Kloster gehörte, nun dem h. Blasius, nämlich: fünf gut dotirte Kirchen, acht Höfe und 30 Mansen sammt den entsprechenden Zehenten. Er knüpfte aber die Bedingung daran, daß, falls je ein häretischer Bischof auf dem Stuhle Salzburgs sitzen würde oder zu Admont Ordnung und Disziplin ein Ende fänden, das Kloster Attel sammt Zugehör wieder dem Grafen oder seinen Nachfolgern zuzufallen hätte, jedoch wären diese dann gehalten, jährlich auf dem Blasienaltare zu Admont einen goldenen Byzantiner zu opfern. Schirmvogt zu Attel sollte Graf Engelbert oder sein jeweiliger Nachfolger sein, jedoch wäre es dem Stifte Admont unbenommen, wenn es gegen diesen Schirmvogt mit Recht sich zu beklagen hätte, frei einen anderen zu wählen. Auch die Mutter desselben Grafen, Richkart, gab später ihre Zustimmung zu dieser Verhandlung. Erzbischof Konrad bestätigte das Ganze.

Es ist leider nicht bekannt, welche aus seinen Brüdern Wolfold nach Attel geschickt habe; denn das Vorhandensein dieser Urkunde läßt auch an der Ausführung von Engelbert's Plänen keinen Zweifel

---

[1]) Hund, „Metrop. Salisb.“ 188 erzählt, dieser Friedrich, den er einen Bruder des Stifters nennt, habe das Kloster zu solcher Armuth gebracht, daß es kaum 3 Mönche ernähren konnte. „Engelbertus, comes Wasserburgensis postea refecit, ac locupletavit“.

[2]) „Admuntina religio, que tunc celebris habebatur“. Urkundenbuch Nr. 13.

auftommen.[1]) Ebenso sind wir in Unwissenheit, wann und auf welche Weise die Verbindung zwischen beiden Klöstern wieder gelöst worden war. — Zu den größeren Wohlthätern des Stiftes Admont zählt auch Heinrich von Nassau, ein Ministerial des h. Rupert, welcher mit seiner Gemahlin Judith, den Söhnen Konrad, Helmbert und Meginhard in den Klosterverband trat. Dieser spendete einen Hof zu Wurzing (bei Wildon); mehrere Mansen zu Velkeis und Pichel;[2]) lauter Eigengüter; ferner mit Bewilligung des Erzbischofes einen Lehenhof zu Nassau (an der Laßnitz), die Zehente von diesen Gütern, seine Rechte im Sausalerforste und viele Leibeigene. Auch dessen Söhne kamen nicht mit leeren Händen. Konrad von Nassau opferte einen Hof bei Bodegar; Meginhard einen solchen bei Hartwigisdorf mit einer halben Wiese.[3]) Ferner gab Heinrich ein Gut zu Wolvoldisdorf (Wolfsdorf) und Helmbert drei Mansen zu Percha. Diese sämmtlichen Spenden erscheinen schon im Bestätigungsbriefe Konrad's I. von 1139.

Wir haben schon erwähnt, daß vom Erzbischofe Thiemo, als er sich zum Kampfe gegen Berthold von Moosburg rüstete, viele Admont gehörige Güter als Lehen in fremde Hände gegeben worden waren. Auch zwei Höfe zu Oberhaus, Zehente daselbst und zu Prug-

---

[1]) Ein Bernhardus, abbas Atilensis, aus der Admonter Brüdergemeinde kommt zwar im 12. Jahrh. vor, es ist aber nicht gewiß, ob dieser um 1137 oder später gelebt habe.

[2]) Felgitsch und Büchla.

[3]) „Heinricus de Nazowe, ministerialis s. Rudberti, cum conjuge sua et filius seculo apud nos renuntiavit, prediumque suum, quod hereditario jure possederat, s. Blasio tradidit. Apud Wurzingen curtem unam. Apud Velkis X et VIII mansos (desuper: horum non habemus nisi V, ceteros habet Otto de Stubenberch). Apud Buhel duos mansos. Cujus beneficium, quod a. s. Rudberto habuerat, ipsius peticione archiepiscopus Chunradus s. Blasio tradidit, curtem unam apud Nazowe et duas villas ibi super duos montes, et decimas, tam de predio, quam de beneficio ipsius Heinrici, et quicquid juris ipse habuerat in nemore archiepiscopi Susel dicto. Mancipia quoque XXX tria circiter tam de predio, quam de beneficio ipsius Heinrici. Quam traditionem ipse dominus archiepiscopus apud Friesach fecit. Cujus traditionis testes sunt: Ministeriales s. Rudberti: Gotefridus de Wietingen. Rudolfus de Tunesperch. Megingoz de Sureberch. Adalbero et filius ejus de Dietrammingen. Chunrad de Friesach. Wisint pincerna. Hartnid de Hucelingen. Adalbertus judex. Pernhardus de Friesach et alii complures". Lib. ms. II, n. 59. Nach Zahn, c. 1135.

„Chunradus de Nazove, ministerialis s. Rudberti, seculo apud nos renunciavit curtemque unam apud Bodegor juxta predium, quod a comite Chunrado de Pilstaine comparavimus, cum duobus mancipiis s. Blasio tradidit. Megin-

gern, der Hof zu Treswitz, Zehente zu Oberweißenbach, Laßing und im Gaiserwalde waren an einen schwäbischen Edelherrn, Namens Pillung, bei jener Gelegenheit gekommen. Diese Güter und Zehente stammten aus der Schenkung des Magan und waren auch in den Fundationsbrief aufgenommen. Jetzt lud Abt Wolfold den Pillung und dessen Anverwandten Propst Wolfram (Hartmann?) von Neuburg zu einer Besprechung, wies ihnen den Stiftbrief vor und bewog den Edelherrn zur Rückstellung der betreffenden Güter. („Pillungus autem audita justicia ecclesie nostre omnia remisit.“ Saalb. IV. 106.) — Letzteres knüpft daran die Bemerkung, daß die Zehente im Gaiserwalde und Chieneinöde von einem Grafen Wolfrad gegen Fug und Recht zurückbehalten würden. Diese Zehente konnten wirklich erst zwischen 1165—1175 vom Stifte wieder erworben werden.

Mit Perkoz von Swanta (Schwendt im Salzburgischen) tauschte Wolfold ein Klostergut daselbst gegen einen Grundantheil am Pulenberge in der Ramsau.[1]) Ein Dienstmann der Salzburger Kirche Sighard von Hezendorf gab für seinen Sohn Sizo, den er zu Admont geopfert hatte, ein Gut bei Hauzenbüchel; jedoch mußte das Stift dasselbe mit sieben Pfund Silber aus fremder Verpfändung lösen. Bald nachher spendete Sighard einen halben Mansus zu

---

hardus, ministerialis s. Rudberti, curtem unam apud Hartwigedorf cum dimidio prato s. Blasio tradidit ipseque apud nos seculo renuntiavit“. Saalb., IV, 186, II. n. 57.

In Admont. Nekrologen: „XIV. Cal. Oct. Judita Nazawe monacha n. c.“ „IX. Cal. Oct. Heinricus Nazawe conv. n. c.“

„Opere precium est scire, qualiter Heinricus de Nazowe, ministerialis s. Roudeberti, tradidit cenobio mansos duos in villa Wolvoldestorf . . . pro filia sua Judita, quam ibidem in monasterio feminarum deo obtulit“. Saalb. IV, 142.

[1]) „Notum sit omnibus, qualiter per Wolvoldum abbatem consensu domni Chunradi archiep. cuidam Perkozo de Swanta quidquid cenobium habuit in eodem loco Swanta traditum sit legitima commutatione, reddente illo partem predii, quod habuerat ipse ad Pulenperch in Ramsowe, quod scilicet famulis monasterii Adilberoni, Hyzoni, et Adilboldo ostensum est. Hujus rei testes sunt de conversis seu laicis cenobii: Sarhili, Heinricus. Marquart. Eberhart. Suiker. Hartwicus. Brun. Walther privignusque ejus Rudigerus. Erchinbrecht de Luzin. Arnolt de Kamera. Udalrich, faber lignarius“. Saalb., IV. 137. Pez. „Cod. dipl.“ n. 101. Nach Zahn, c. 1120.

„Notum sit cunctis Christi fidelibus, quod quidam minister (ialis) s. Juvaviensis ecclesie nomine Sigihart de Hecindorf tradidit ad altare s. Blasi ad Admunte pro remedio anime sue filiique sui Sizonis tale predium, quale habuit apud Huzinbuhile ea conditione, ut idem predium septem libris argenti fratres ibidem deo servientes redimerent a comite Oudilscalcho, qui illud pro

Listach. — Das Frauenkloster zu St. Georgen am Längsee war dem Abte Wolfold zur Beaufsichtigung und Leitung anvertraut worden. Dieser Schritt war um so nöthiger, als dort die Zucht und Ordnung seit längerer Zeit durch grobe Vergehen gelockert worden waren. Der Erzbischof setzte die Aebtissin ab, entfernte die räudigen Schafe, führte gegen zwanzig Jungfrauen aus dem Admonter Musterkloster nach St. Georgen, um dort ein neues Leben frommer Sitte in's Dasein zu rufen. Konrad sagt selbst in einer Urkunde 1134 (Archiv für Kd. österr. Gsch.-Quellen, 13 p. 384): „Abbatissam amovi, moniales sancte regule contrarias expuli. Quo facto de Admuntensi cenobio adductas viginti ferme moniales expulsarum loco subrogavi, abbatissam ordinavi, atque in obsequium divini cultus monasterium institui.“ [1]) Das Admonter Todtenbuch (Cod. 686 und 184) nennt uns von den damals nach St. Georgen übersetzten Admonter Nonnen: Gisila und Hazicha. — Als Aebtissin ward Uta bestellt. „XIV. Kal. Maji Outa, abbatissa s. Georgii m. n. c.“

Wolfold hatte in seiner Eigenschaft als Gründer des Admonter Frauenklosters, als Vorsteher der klösterlichen Gemeinden und als Archidiakon öfter durch Pflicht und Amt gebotene Besuche bei den Nonnen machen müssen. Man sollte denken, daß man dieses für selbstverständlich hätte halten sollen, und daß sein so vielfach anerkannter Wandel jeden Verdacht einer Unehrenhaftigkeit im Vorhinein ausgeschlossen hätte. Die Viper des Mißtrauens drückte ihren Giftzahn in die Herzen einiger Klosterbewohner. Von dem schleichenden Gerüchte unterrichtet, nahm der Abt drei der erfahrensten Brüder zu sich und verfügte sich mit denselben zu einem schon damals am Plaberge (westlich von Admont) bestehenden Eisenschmelzwerke. Dort ließ er ein glühendes Erzstück aus dem Röstofen hervorholen und selbes auf einen Amboß legen. Dann ergriff er mit bloßen Händen die funkensprühende Masse und hob selbe langsam über sein Haupt empor, ohne sich im geringsten zu ver-

---

eodem argenti pondere in vadimonium ab ipso Sigihart acceperat. Idem vero Sigihart post non longo tempore tradidit ad idem altare dimidietatem mansi unius ad Listach. Harum utrarumque traditionum testes sunt: Chuno Walchon filius ejus. Pero. Engilperht filius ejus. Sizo. Swidger et frater ejus Engilperht. Moto de Halla. Gerhoh, Moto filius ejus. Hartwic villicus. Item Hartwich. Adalhart et frater ejus Gunther. Azaman. Wicman“. Saalb. IV. p. 9. — Nach Zahn, c. 1140.

[1]) „Unde latus integrum unius chori sororum nostrarum, radices profecto bonitatis, necesse fuit illo transplantare“. Chrom. Adm. Cod. 501. Vergl. Nachträge 8.

letzen.[1]) Durch diese im Geiste jener Zeit gelegene Ordalie ward den bösen Zungen Schweigen auferlegt und Wolfold's Ruf der Heiligkeit neu bekräftigt.

Aber auch die Lebenssonne des frommen Prälaten eilte ihrem Untergange entgegen. Die Ursache der nun zu erzählenden Mißhandlung des pflichttreuen Abtes wird verschieden berichtet. Wartinger und Muchar nehmen an, Wolfold habe zu St. Georgen am Längsee eine den Markgrafen Pilgrim und Günther von Hohenwart nahe verwandte Nonne wegen Auflehnung gegen die Hausordnung strenge bestraft. Allein die Chroniken und Urkunden sagen nichts davon. Die Admonter Chronik findet den Grund der dem Abte zugefügten Unbilden in der allgemeinen Reform von St. Georgen.[2]) Diese geschah jedoch viel früher und es ist psychologisch nicht daran zu denken, Günther habe sich an dem Abte einer Handlung wegen, die dieser im Auftrage des Erzbischofes vor Jahren schon vollbracht hatte, erst jetzt rächen wollen. Wohl aber mag jenes Gerücht, welches Wolfold durch das Gottesurtheil am Plaberge zurückgewiesen hatte, den Grafen veranlaßt haben, an den unschuldigen Abt die frevelnde Hand zu legen. Dieser wurde von Günther's Leuten gefangen, rücklings dem Pöbel zum Spotte auf ein Pferd gesetzt und längere Zeit in Banden gehalten. Dies war, wie Tangl gut bemerkt, eine Handlung der unüberlegtesten Gewaltthätigkeit und zugleich der gemeinsten Rohheit gegen alle gött-

---

[1]) „Secreto a senioribus suis Oudalrico custode, Oudalrico Elsindorf, et Witilone percepit idem pater, penes congregationem sinistram se incurisse opinionem pro frequenti visitatione monialium . . . peracto misse officio abbas cum tribus fratribus illis equos ascendit, et ad vicinam ferrifodinam Plaberch accessit, ubi jam informace massa ferri coquebatur. Os igitur fornacis aperiri jubet, massam forcipibus educi, super incudem mitti. Tunc . . . sese purgaturus nudatis manibus candentem massam apprehendit, in aera tollit . . . tandem sine omni lesione super incudem remisit". Chrom. Adm. — Caesar „Annal." I. 624. —

Ueber die verschiedenen Arten der Gottesgerichte, Gottesurtheile, Ordalien, vergleiche Walther, „Deutsche Rechtsgeschichte". II. p. 330—340. — Klein, „Geschichte des Christenthums". II. 300. — Ankershofen, „Geschichte von Kärnten". II. 504 — Muchar, „Geschichte von Steiermark". II. 305.

[2]) „Pro hujusmodi a Gunthero, marchione de Cylie, captus et vinculatus, et equo indecenti asportatus indigna multa sue persone ac ordini perpessus, adeo fatigatus est, ut vitalitia ejus rumperentur". Chrom. Adm.

Nach Tangels Forschungen „Mitth. d. histor. Vereines f. St. X. 89 u. f. f. nannten sich Pilgrim und Günther eigentlich von Puzol, Pouzela, d. i. Hellenstein oder Heilenstein, uud besaßen das Schloß Hohenwart in Kärnten. Die Mutter Günthers war eine Tochter des Grafen Friedrich von Peilenstein-Tengelingen, und eine Schwester Conrads von Peilenstein.

lichen und menschlichen Gesetze. Der Erzbischof warf nun den Bannstrahl auf Günther und dessen Genossen. Wolfold, wieder in Freiheit gesetzt, überlebte die ihm zugefügte Kränkung nicht lange. Er starb am 1. November 1137 als ein Muster heiliger Standhaftigkeit. [1])

Bevor wir von Wolfold für immer scheiden, laßt uns noch einmal einen Blick auf seine Thätigkeit und auf das unter seiner Leitung immer kräftiger sich entwickelnde Ordensleben in Admont werfen. Der äußere Wohlstand vermehrte sich durch reiche Schenkungen und Erwerbungen; das Stift erholte sich von den Wunden, die Berthold von Moosburg und dessen Sinnesgenossen ihm geschlagen; ein Frauenkloster, dem selbst die Töchter des höchsten Adels zueilten, gereichte seinem Stifter zur Ehre und Freude; die Stiftspriester Otto, Reginbert wurden als Aebte nach Mülstadt und St. Peter, Marquard zum Vorsteher des Hospitales zu Friesach berufen; St. Georgen wurde Wolfold's Leitung anvertraut und ihm auch die Abtei Attel im fernen Baierlande übergeben; auch die Zahl der Ordensbrüder mehrte sich. [2]) Wolfold konnte mit der beruhigenden Ueberzeugung die müden Augen schließen, daß er sein Stift geistig und materiel ge-

---

[1]) „Eodem anno (1137) domnus Wolooldus . . . migravit a seculo, qui virilis constantie ac innocentis vite duo nobis preclara monimina reliquit". Chrom. Adm. — Cod. 475 hat ausdrücklich den 1. November als Todestag. Nach einer Notiz bei Zauner, „Chronik von Salzburg" soll Erzbischof Konrad I. unserem Abte im Jahre 1116 sogar die Verwaltung des Erzbisthumes übertragen haben. Konrad war damals auf seiner Flucht in Sachsen.

[2]) „Wolvoldus abbas plurimis collectis fratribus novam regularis vite observantiam instituit, sub cujus magisterio Admuntense cenobium eximiis monastice professionis luminibus majorem in modum abundabat". Lib. I. msc. n. 22. — Der Cod. 475, p. 44, nennt folgende Mönche: Reimbert Raban, Dietmar. Engelschalk. Ulrich von Elsendorf. Ulrich der Lange. Magan. Witilo. — Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter (herausgegeben von Karajan). p. 30 führt als mit Wolfold gleichzeitig an: Otto Adalhalmus. Adalgoz. Eberhardus. Rudbertus. Liutoldus. Guntherus. Macelin. Waldmann. Anno. Wolfram. Walther. Henricus. Henricus. Odalricus. Reginold. Wernher. Raban. Amilbert. Odalricus. Wigand. Ortwin. Rudbert. Diemar. . . . Trunt. Dietmar. Adalbert. Liupold. Heinrich. Otto. Adalbero. Perhtold. Otker. Paldwinus. Pezelin. Wiel (and)". Daß die Namen Ulrich, Rupert, und Otto je zweimal, Heinrich gar dreimal gleichzeitig vorkommen, hat darin seinen Grund, weil, wenigstens zu Admont, bis zum Ende des 16. Jahrh., die in das Kloster Eintretenden ihre Namen, die sie in der Welt trugen, beibehalten haben. Um Irrungen zu begegnen, wurden die Einzelnen oft durch Beisetzung ihres Amtes, Geburtsortes, oder einer körperlichen Eigenschaft unterschieden. Keiblingen, „Gesch. von Melk". I. 349.



hoben habe. — Die einstimmige Wahl des Stiftskapitels fiel nun auf Gottfried, den Prior des Klosters St. Georgen in Schwaben. Bucelin (in der Reihenfolge der Aebte von Weingarten) läßt ihn aus dem edlen Hause Bemmingen entsprossen; das Todtenbuch von Seckau nennt seine Mutter Hezila; der gelehrte Bibelforscher und nachmalige Abt zu Admont Irimbert war sein Bruder. Ungefähr um 1130 ward er Abt zu Weingarten, resignirte diese Würde später und kehrte in sein Mutterstift St. Georgen zurück. Seine Berufung nach Admont geschah im Beginne des Jahres 1138. Die Brüder von Admont ordneten nun zwei aus ihrer Mitte Ulrich von Elsendorf und Witilo ab, um ihr neues Oberhaupt von dem noch lebenden Abte Theoger zu erbitten. Erzbischof Konrad versah sie mit einem Empfehlungsschreiben, und selbst der Kardinalbischof von St. Rufina Theodwin unterstützte ihre Bitte.[1])

Kaiser Lothar war am 3. Dezember 1137 auf der Rückreise von Italien in der Nähe von Trient gestorben. Am 22. Februar 1138 wählten die Reichsfürsten zu Koblenz Konrad III., aus dem Hause Hohenstaufen, zum König. Seine Weihe erfolgte zu Aachen am 13. März durch den päpstlichen Legaten Theodwin. Zu einer Römerfahrt mangelte ihm Gelegenheit oder Wille. Der Herzog von Baiern und Sachsen Heinrich der Stolze, welcher als Lothar's Eidam sich Deutschlands Krone hoffte, verweigerte dem Könige Anerkennung, Huldigung und Auslieferung der Reichskleinodien. Konrad sprach auf dem Reichstage zu Goslar 1138 über ihn die Acht aus, und belehnte mit Baiern den Markgrafen der Ostmark Leopold den Freigebigen.

Am 22. März 1139 erscheint Abt Gottfried das erstemal als Zeuge in einer Urkunde, welche einen Vergleich zwischen den Kanonikern zu Salzburg und dem Stifte St. Peter betrifft.[2]) Schon in der ersten Zeit nach seiner Wahl hatte sich Gottfried, wahrscheinlich durch den ihm gewogenen Legaten Theodwin, an Papst Innocenz II. um Bestätigung der Rechte und Privilegien seines Stiftes gewendet, und am 13. April 1139 erfolgte die bezügliche Bulle von Seite des heiligen Stuhles. Selbe enthält die Bestimmungen: Der

---

[1]) „Domnus Gotfridus, prior s. Georgi, in abbatem Admuntensem electus, Chunradi archiepiscopi nunciis et litteris expeditus et ad nos deductus est", Cod. 105. — „Communi fratres electione domnum Gotefridum, priorem monasterii antefati s. Georii, sibi in abbatem elegerunt, et per monachos nostros Udalricum . . . et Witolonem per domnum Theodevinum s. Rufine cardinalem episcopum illum impetraverunt". Cod. 475, p. 44.

[2]) Mezger, „Hist. Salisb." p. 1051.

Papst nimmt das Stift unter den apostolischen Schirm, bestätigt alle schon erworbenen oder noch zu erwerbenden Güter, und betont die Zustimmung des Klosterkapitels bei Belehnungen oder Veräußerungen. Das Recht der freien Sepultur und Profeß wird gewährleistet, und das Spital zu Friesach sammt den Zehenten zu Mötnitz und allem Zugehör dem Stifte feierlich bestätigt. Die Wahl des Abtes sei dem Kapitel ungeschmälert anheimgestellt. Der Schluß ist derselbe, wie im Dokumente Pascal's II. von 1105. [1])

Ungemein wichtiger ist aber ein Diplom, welches Erzbischof Konrad I. am 10. Oktober 1139 zu Friesach dem Stifte Admont ausfertigte, in welchem er alles Eigenthum des Klosters bestätigte, und sowohl seine eigenen Schenkungen als auch die Anderer seit 1106 anführt. Weil dieses Instrument eine eingehende Uebersicht des damaligen Besitzstandes gewährt, so folgt hier das Wichtigere seines Inhaltes. Zuerst werden im Allgemeinen Gebhard's und Thiemo's Spenden bestätigt. Dann werden angeführt 30 Mansen zu Radlach (von Weriand von Soune abgetreten), drei Salzpfannen bei Admont von Konrad selbst gespendet und jene, welche das Stift schon früher besaß; das Salzrecht zu Hall, die Amanduskirche mit der pfarrlichen Jurisdiktion. Dieser Kirche schenkt Konrad den Leibeigenen Reinhard, seines Gewerbes Wagner. Weiter werden erwähnt Güter zu Piswich aus der Schenkung des Herzogs Heinrich II. von Kärnten, zu Glödnitz, Melach und auf dem Zossen, welche Engelbert II. abgetreten hatte. Eine Mansus zu Weng (Zeiring). Das Gut Unterjaring sammt der Kirche vom Ursprunge des Jaringbaches bis zur Pesnitz, der halbe Zehent zu Fradalsdorf, Hofstätten zu Regensburg und Friesach. Das Spital zu Friesach, ein Mansus und eine Mühle auf dem Zessen. Die Waldung nördlich der Enns, deren einen Theil von Heimenstock bis Glasbach schon Thiemo gespendet hat, von da bis gegen Weng und die Buchau und darüber hinaus den ganzen Forst im Wassergebiete der Lausach bis hinauf zur Höhe der Alpen Bubenwiesberg, [2]) Tanfaralpe und Warmberg. Das zum Forste gehörige Lehengut, wofür der Erzbischof sich jährlich 20 Metzen Salzes ausbedungen hat. Als Grenzen der südlich von der Enns gelegenen Waldungen werden bezeichnet: Der Zelzthalbach (wohl Edlerbach oder Berggrabenbach), vom Dietmarsberge alle Abhänge und Abflüsse, die Kalblingalpe und die Plachenau; Johnsbach mit allen Abhängen, der

[1]) Urkundenbuch, Nr. 14.

[2]) Felicetti in „Beiträge zur K. st. Geschichtsquellen", X. 32.

Hartelsbach, die Neuburgalpe. Von der sogenannten Wand (Wandaumauer?) bis zum Scheitel der Wulzeisalpe Laimbach, Gams vom Buchberge, Seisenbach von der Wildalpe ab, von Saisenbach alle Abhänge bis zum Bärnbache, die Kräuterin und kleine Laßing, die rothe Laßing von der Grasalpe,[1] die große Laßing und Laßingalpe mit ihren Abdachungen zur Mandling und Salza. Der Mandlingbach bis Bromau. Der Gamsstein, der Eßlingbach, der Hals, die Eßlingalpe bis in die Mitte der Frenz. Innerhalb dieser Grenzen die ganze Jagd, Fischerei und Forstnutzung. Zu Purchstall bei Aquileja drei Mansen, das Lehengut Hartwiks zu Hirshalm, ein Mansus zu Kuchel. Der Zehent zu St. Lambrecht[2] und an der Mürz zu Fresen und Mitterndorf, sowie jene im Lungau, welche schon Gebhard gespendet, Thiemo aber nothgedrungen dem Dietmar von Dornberg zu Lehen gegeben hat. Otto von Machland, welcher selbe unrechtmäßig sich zueignete, wurde zu Straßwalchen genöthigt, sie dem Stifte zurückzustellen in Gegenwart der Bischöfe Heinrich von Regensburg und Reimbert von Passau und vieler hochedler Zeugen. Weiter traf der Erzbischof die Verfügung, daß die den Pfarrern zustehenden Zehente von seinem Antheile gegeben werden sollen. Die weiblichen Hörigen sollen dem Dienstherrn ihres Gatten unterstehen. Ferner spendet Konrad eine Hofstätte zu Arnstorf und den Leibeigenen Adilbert, einen Hof zu Salzburg mit sechs Aeckern; einen Zehentantheil von den Gütern Regilo's und Rudiger's von Hagenberg, den ganzen Zehent aber vom Gute Reginhard's von Püchlern. Die Lehengüter Regilo's zu Strechau und Liezen; ebenso die Lehen Heinrich's von Nassau in der unteren Mark und dessen Güter zu Nassau, Wurzingen, Welkis, Püchel und Wolfoldisdorf. Noch bestätigte der Erzbischof die Schenkungen des Konrad, Meginhard und Helmbert von Nassau zu Podigor, Hartwigesdorf und Perchau. Ein Gut in Oulsburg, die Zehente zu Lazleinsdorf, Güter zu Sulz und an der Lavant. Alles dieses bekräftigte der Erzbischof durch sein Siegel und mehr als 60 namentlich angeführte Zeugen.[3])

Wir haben in diesem Dokumente einen Regilo von Hagenberg gefunden. Diese Familie bezeugte sich auch in anderen Gliedern wohlgesinnt gegen das Kloster. Rudiger von Hagenberg schenkte

---

[1]) In einem Gränzstreite zwischen Admont und der Karthause Gaming 1413—1416 werden wir wieder diesen Oertlichkeiten begegnen.

[2]) Es scheint also, daß 1131—1137 nicht alle admontischen Zehente daselbst gegen die Lambrechter Saline zu Hall vertauscht worden sind.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 15.

sein Gut auf dem Hagenberge (Hachenberg bei Irdning) mit Aeckern, Wiesen, Weiden und Mühlen, mit Ausnahme eines halben Mansus am See (Buttererſee?). Regilo's Gattin Gertrud nahm mit drei Töchtern den Schleier zu Admont, und opferte durch die Hand Wichard's von Trun ihr Gut in Gries in Gegenwart der Markgräfin Kunegunde. Herrand von Hagenberg, Ministerial des Markgrafen, spendete auch ein Gut auf dem Hagenberge, wozu nachträglich der Landesfürst seine Einwilligung ertheilt hat.[1]) Der schon genannte Rudiger gab auch ein Gut zu Sewen im Ennsthale.

---

[1]) „Bonum est scire, qualiter Rudigerus, liber homo de Hagenperge, omne predium suum in eodem monte situm, cultum et incultum, agris, pratis, pascuis, molendinis, excepto dimidio manso juxta lacum sub eodem monte, et exceptis beneficiis duorum servorum super altare s. Blasii potestativa manu tradidit post obitum suum .... sive heredes acquisierit, sive non. Hujus rei testes sunt: Aribo de Ramestaine. Pilunch de Chirchhaim. Gotti de Liuben. Pernhart de Stutarn. Gunthalm de Vischaren. Etich de Clusa. Ruodiger. Walbrun. Switger, famuli ecclesie.“ Saalb. IV. p. 139. Pez, „Cod. dipl.“, n. 132. Später, c. 1145, erneuerte Rudiger seine Schenkung, welche nur für den Fall, als er keine Erben hinterlasse, giltig sein sollte, dahin, daß er Gott und den h. Blasius unbedingt als Erben des Gutes Hachenberg erklärte. „Rudigerus, liber Homo de Hagenperge tradidit cenobio s. Blasii .... tale predium, quale habuit in eodem monte Hagenperge .... sive habiturus sit heredem, sive non. Hoc addere maxime necessarium fuit, quia antea, quo idem predium .... delegavit sed ea conditione, si heredem non habuisset, ut tunc delegatio rata foret, si vero habuisset, cassa, quod hac delegatione correxit omnem heredem suum excludens deum et s. Blasium vero (s) sempiternos heredes .:.. faciens.“ Saalb. II. n. 211.

„Omnibus in Christo viventibus notum sit, quod Wichard de Truna, filius Dietrici, predium Grieze situm (Ex margine: quod Regilonis de Haginperge uxor Gertrud cum tribus filiabus suis Admuntensi monasterio tradiderat) presente marchionissa Chunigunda in manus abbatis Admuntensis abdicavit. Testes: Isunch de Murze, liber homo. Gödeschalch Scirlinch. Herrant de Haginperch. Otto de Liuben. Eberhart de Treboche. Hartfrit de Fustriz. Marquart de s. Maria Liuben. Dietricus et Pabo, filii Liutoldi de Hohenstoufen. Erchinger filius Gotschalchi Scirlinch. Hartlieb. Muccolf de Idenich. Meginhart Since, camerarius.“ Saalb. IV. p. 223. — Nach Zahn, c. 1160.

„Notum sit omnibus, qualiter Herrandus de Haginperge cum uxore sua Hadewich nomine, ministeriales marchiönis de Stira, tale predium, quale habuerunt ad Hagenperge, quod sine licentia ejusdem domni sui cenobio s. Blasii, si sine herede permansissent post obitum suum, pacti fuerant, qualiter inquam hoc predium postea licentia et manu ejusdem domni sui Otachar, marchionis de Styra, et uxoris sue Chunigundis nomine, deo et s. Blasio tradiderunt in annonam et posessionem perpetuam fratrum Admuntensium pro remedio anime sue et omnium parentum suorum. Hujus rei testes sunt de nobilibus: Liutoldus de Wstrize. Heinricus de Husrucce. Rudigerus de Hagenperge. Rudgerus

Um diese Zeit finden wir das freie Begräbnißrecht, welches schon Pascal II. 1105 dem Stifte gegeben und Innocenz II. 1139 bestätigt hatte, zum ersten Male thatsächlich in Anspruch genommen. Der Freie Macelin von Timmersdorf übergab ein Gut daselbst (ob Leoben an der Salzstraße) für eine Begräbnißstätte zu Admont.

Die geweihten Jungfrauen zu Admont hatten sich — wohl durch den Kardinal Theodwin — an das allgemeine Oberhaupt der Kirche gewendet und sich dem Schutze desselben empfohlen. Ein kleines Geschenk — vielleicht irgend eine zierliche Stickerei zum kirchlichen Gebrauche — war der Ausdruck ihrer Ergebenheit für den heil. Vater. Nun erhielten sie von Innocenz II. ein Handschreiben voll mystischen Schwunges. Er belobt ihre strenge Zucht, ermahnt sie auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, dankt für ihre Liebesgabe, empfiehlt sich dem Gebete der Schwestern und ertheilt ihnen seinen Segen. (Urkundenbuch Nr. 16.)

Nach der „Continuatio Admontensis“ (bei Pertz Monum. XI. p. 580) ist im Jahre 1140 der Admonter Subprior (Prior secundus) und Bibliothekar Wernher als Abt nach Bruel bei Regensburg berufen worden. („Domnus Wernherus ex Admuntensi monacho fit abbas Brulensis“ l. c.) Dieser hatte für die Bibliothek zur Anschaffung von Handschriften von einem gewissen Otaker um drei Marken und drei Pfunde einen Weingarten zu Würflach in Unterösterreich gekauft. „Apud ... villam Wirvila cenobium habet duas vineas, que ad obedientiam armarii pertinent, quarum unam domnus Werinherus, ejusdem cenobii armarius, postea vero Prulensis abbas tribus marcis, et tribus solidis ab Otakero ... Salmanni

de Sibeneche. De ministerialibus: Liutpolt, frater marchionis. Pillunch de Kirchaim et filius sororis ejus Rapoto. Hartnit de Orth. Gundacher de Stainbach. Walter filius Hetele de Wisinbach. Pernhart de Stutarn. Adalbero de Winchilaren. Gerunc, camerarius. Fridericus der Marsalch. Adalbreht, filius Landfridi. Hiltingrim prepositus. Wolfram de Assenanch. Hugo, ministerialis marchionis de Oriente.“ Saalb. IV. 195.

„Notum sit cunctis fidelibus Christi, quomodo Ruodiger, liber homo de Haginperge, predium suum in Enstal loco, qui Sewen dicitur, tradidit deo sánctoque Blasio super altare ejus in perpetuam proprietatem.“ Saalb. IV. p. 218.

„Eodem die et loco Macelinus de Dumersdorf, liber homo, predium suum eidem Admuntensi ecclesie delegavit, ea ratione, quatenus ibidem defunctus sepeliatur. Traditionis utriusque testes sunt: Udalricus de Grece, liber homo, Gotto, liber homo de Liuben. Reginherus de Stire. Herrant de Haginperge. Pilgrim de Chaphinperge. Gotfrit de Wolfkersdorf. Karl et Sigiboto frater ejus. Chunrat Gurra. Swiker de Dorf. Peringer de Ruste.“ l. c. — Nach Zahn, c. 1150.

filio . . . coram civibus ejusdem loci emit ad justiciam montis (Bergrecht), id est, ut annuatim una urna vini, quam ipsi consuetudine sua vulgari linqua Stecainper (Stecheimer) vocant, debitori persolvatur.“ Saalb. IV. p. 161.[1])

Zwischen 1140—1143 fallen zwei wichtige Klosterstiftungen in Steiermark, nämlich des Benediktinerstiftes Oberburg im Saanthale durch Diepold von Khaag und der Kanonie Seckau durch Adelram von Waldeck. Ein Admonter Nekr. hat: VII. Id. Jul. Richiza, fundatrix Seccov. conversa n. c.

Bislang hatte in dem weitgestreckten Waldlande an der Salza, Laßing, Mandling, Eßling und Enns, wo jetzt die Kirchen zu Wildalpen, Palfau, Gams, Landl, Altenmarkt sich erheben, keine Pfarre bestanden und die Seelsorge daselbst mußte von der Amanduskirche in Admont besorgt werden. Als aber der Wald sich immer mehr lichtete und zu den Jägern und Fischern sich Hirten, Holzfäller und Bergleute gesellten, mußte an eine leichtere und schnellere Pastorirung jener Gegend, deren äußerste Punkte wohl zwei Tagreisen vom Kloster entfernt waren, gesorgt werden. Da erweckte die Vorsehung in dem edlen Gottfried von Wetternfeld, einem Dienstmanne des Königs Konrad III. und des Markgrafen Diepold II. von Vohburg, den Entschluß, in dem Waldthale jenseits der Buchau eine Kirche zu Ehren des h. Gallus zu erbauen, und dieselbe dem Kloster Admont zu übergeben um 1140. Zu verschiedenen Zeiten machte er nun sowohl diesem als der Kirche St. Gallen großartige Geschenke. Er bestimmte mehr als 60 Talente zur Sustentation der die neue Kirche versehenden Ordensbrüder und ein Gut. Ferner stattete er dieses Gotteshaus mit einem silbernen Kelche und vielen anderen Zierden aus. Dem Frauenkloster gab er 13 Talente, dem Abte ebenfalls einen Kelch und dem Stifte 39 Pferde. An Gütern und Renten opferte er das Bergrecht von zwölf Weingärten zu Sieghardskirchen, einen Hof und Weinberg zu Krems, ein Gut zu Olisburg und ein solches zu Judenau mit zwölf Weingärten, sämmtlich in Niederösterreich gelegen. Im Besitze des letzten Gutes befand sich Admont zehn Jahre, als ein Graf Rapoto dasselbe widerrechtlich an sich riß.[2])

---

[1]) Flüssige Stoffe wurden damals nach Fudern, Eimern, Krügen (carrada, Urna, Hydria, Wazzerember, Nebember, Stechember) gemessen.

[2]) Hec sunt, que Gotefridus de Weternveld Admuntensium monasterio contulit: Ecclesiam ex fundamentis in honore s. Galli in silva edificavit, et in usus fratrum inibi manentium amplius, quam LX talenta dedit. In dotem ejusdem ecclesie dedit predium unum emptum XVI marcis, et super altare

Am 3. April 1140 war Markgraf Günther von Hohenwart und Soune zu Regensburg gestorben. Ihn mag wohl der Krieg zwischen Herzog Heinrich den Stolzen von Baiern und dem Markgrafen Leopold V. von Oesterreich um den Besitz Baierns in das ferne Land geführt, und eine im Kampfe erhaltene Wunde seine Manneskraft gebrochen haben. Auf dem Sterbelager dachte er reuig an die Schmach und Unbilden, welche er vor nicht langer Zeit dem frommen Abte Wolfold zugefügt hatte. Er sprach den Wunsch aus, in Admont beerdigt zu werden, und hinterließ diesem Kloster mehrere Güter in der unteren Mark, als bei Heimschuh, die Kirche des h. Martin sammt ihrer Dotation, [1]) zwei Höfe zu Hart mit Leibeigenen und Weingärten, zwei Höfe zu Wezelsdorf, zu Hof Alles, was dort ihm gehörte und drei Mansen zu Podgora (bei Fraßlau). Seinen Leichnam brachten sofort Günther's Dienstmannen die Donau herab bis zur Ennsmündung, wo die Admonter Brüder denselben übernahmen und mit großem Gepränge zur Beerdigung in ihr Kloster geleiteten. Hierauf übergab der freie Mann Fraschun, welcher seinem geschiedenen Herrn von

s. Blasii propria manu XII vineas dedit. Absque predictis vineis emit nobis vineam apud Chremense pro VII marcis, et V talentis. In eodem loco curtem unam VII marcis comparavit. Item apud Olispurch emit predium VIII marcis. Plurima insuper beneficia loco nostro impendit, que enumerare non possumus. Ad ecclesiam s. Galli in silva dedit calicem argenteum appendentem quasi tres marcas et fertonem et alia non pauca ornamenta ecclesie. Dedit monasterio XX marcas auri. Sex pallia satis preciosa, insuper XXX talenta denariorum. Dedit etiam XXXII equas et septem equos bonos. Sororibus quoque XIII talenta. Misit domno abbati cyphum argenteum, dedit fratribus in silva V talenta, item XX talenta argenti, et pallium, et equum bonum cenobio dedit." Saalb. IV. p. 66. — Pez, „Cod. dipl.", n. 12. Nach Zahn, c. 1150.

„Notum sit omni posteritati, quale Gotefridus de Weternvelt ministerialis Chunradi regis, emit in Oriente ad Sigiharteschirchen ab incolis terre illius duodedim vineas ad montis justiciam, id est, ut de singulis vineis una urna vini, quam ipsi vulgari lingua Stecainper vocant, annuatim debitori persolvatur. Has vineas cenobio Admuntensi pactus est post obitum suum vel si ante dimiserit." Saalb. IV. p. 194. — Nach Zahn, c. 1145.

„Predium ad Judinowe in Austria, quod Gotfridus de Weternvelt, ministerialis Diepoldi marchionis, licentia et manu ejusdem domni sui nobis per manum Liutoldi, comitis de Plain, delegavit cum vineis X, quas emit, post traditionem plus quam X annis quiete possedimus, et hoc Rapoto comes sine justicia invasit." Saalb. IV. p. 89.

[1]) Hier kann nur von der Hälfte der Martinskirche die Rede sein, denn im Besitz der anderen Hälfte befand sich das Stift schon seit seiner Gründung. Günther aber dürfte seinen Antheil an Straßgang und St. Martin von seiner Mutter, einer Gräfin von Peilenstein überkommen haben. Tangl in „Mitth. d. hist. Ver. f. St.", VI. p. 83 u. s. f.

Regensburg bis Admont das letzte Geleite gegeben, vor vielen Zeugen auf dem Blasienaltare Günther's Spende. Die Güter bei Heimschuh riß Bischof Roman von Gurk später an sich; auf die Klage des Abtes Gottfried übernahm selbe einstweilen der Erzbischof, bis die Sache endgiltig entschieden werden würde. [1])

Im Jahre 1142 ist der Admonter Konventuale Berthold als Abt nach St. Emmeran in Regensburg berufen worden. (Pertz XI. p. 580 Contin. Adm.) Nach Hund. „Metrop. Salisb." p. 231 geschah dieses 1143. Berthold starb 1149.

Zwischen unsern Abt Gottfried und dem Abte Berthold von Garsten bestand schon lange ein freundschaftliches Verhältniß. Ob Berthold, wie der Lib. I. mscr. Admont. (nach Pachler „Chronik" II. p. 175) behauptet, zuerst Profeß zu Admont gewesen und von da nach Göttweih gekommen sei, wollen wir unerörtert lassen. Als nun Gottfried 1142 bedenklich erkrankte, ließ er seinen Freund ersuchen, ihm, falls er sterben sollte, die von der Kirche vorgeschriebenen Exequien zu halten. Worauf Berthold erwiderte: „Gottfried werde jetzt nicht sterben, doch möge er sich beeilen nach Garsten zu kommen, um ihm die letzten Liebesdienste zu erweisen." Berthold ist wirklich bald

[1]) „Notum sit omnibus, tam futuris, quam presentibus, qualiter marchio Guntherus de Hohenwarte, cum Ratispone egrotaret finemque vite inminere sibi non dubitaret, recognoscens, quod domnum abbatem Wolvoldum olim captivaverat, et multa mala fratribus monasterii nostri irrogaverat, homines suos, qui secum erant Ratispone, rogavit, ut eum mortuum ad locum nostrum transferrent prediumque suum hereditario jure ad se transmissum in marchia apud Hempsach, et ecclesiam s. Martini cum dote sua, et duas curtes apud Hartwigesdorf juxta eandem ecclesiam cum mancipiis, cum vineis, et earum appendiciis, cultis et incultis. Ad Wercelsdorf duas curtes eum mancipiis.... Ad Hovesteten quicquid ibi habuit. Tres mansos cum vineis versus Podegor monasterio nostro traderent. Homines ejus mortuum eum per Danubium ad Anesum transtulerunt, ibique fratres nostri eum suscipientes ad locum nostrum multo labore, et impensis deportaverunt. Postquam officiosissime apud nos tumulatus est, traditor ejus, nomine Fraschun, liber homo, traditionem ab eo Ratispone acceptum super altare s. Blasii coram multis testibus deposuit. Predium apud Hempsach episcopus Gurcensis magis per violentiam, quam per justiciam obtinuit." Saalb. IV. p. 184. — Pez, „Cod. dipl.", n. 102.

„Marchio Guntherus, dum ultimum viveret, tradidit in manum.... hominis nomine Fratsun XIIII mansus apud Haimitsach sub urbe Libniz Admuntensi cenobio delegandos, de quibus.... intromisit se R. Gurcensis episcopus, et querimonia fuit inter eum, et dominum G. abbatum, donec adjudicati sunt in potestatem.... archiepiscopi sine utilitate, quousque lis dirimeretur. Interea.... archiepiscopus senectutis debilitate pregravatus litem dirimere non potuit, unde ipsa adhuc durat querimonia." Saalb. IV. 89. Nach Zahn, c. 1150.



darauf gestorben. („Pachler“ l. c. — Vita Bertholdi apud Pez. Scriptores I. p. 105. Vita Bertholdi Salzburg 1635. — P. Carlmann Vierholz „Praerogativa ordinis S. Ben.“ Manuskript p. 153.)

Im Laufe des Jahres 1143 war Abt Gottfried bei einer vom Erzbischofe Konrad I. nach Friesach berufenen Versammlung, deren wichtigste Verhandlungspunkte die Hebung einiger zwischen Salzburg und dem Kärntnerherzog Heinrich IV. schwebender Differenzen und die genaue Bezeichnung der Zehentgrenzen des Gurker Bisthumes gewesen sind. — Im Jahre 1005 hatte König Heinrich II. dem Salzburger Erzbischofe Hartwik das Gut Adamunta unter der Bedingung gegeben, daß es nach dem Tode des Letzteren an das Kloster St. Peter fallen sollte. Hartwik's Nachfolger behielten jedoch das Gut, und einen Theil davon verwendete Gebhard zur Dotation des Stiftes Admont. Der Abt von St. Peter Balderich II. machte nun beim Erzbischofe Konrad I. Ansprüche auf Schadloshaltung geltend. Dieser entschädigte nun zu Werfen in Gegenwart des Bischofes Roman I. von Gurk und mehrerer Salzburger Ministerialen am 12. Juni 1143 das Kloster St. Peter für den bei der Hochkirche gebliebenen Theil des Gutes (pro parte illa, quam in pertinentia nostrorum redituum invenimus) mit Gütern zu Ouhusen, Hegelin, Salzburg und in Pongau.[1]) Diese Klausel war Ursache, daß die Aebte von St. Peter Heinrich I. und Simon die Sache weiter verfolgten, und der mit ziemlicher Animosität von beiden Seiten geführte Streit erst 1229 zum Abschlusse gediehen ist.

Am 24. September 1143 war zu Rom Innocenz II. aus dem Leben geschieden, und da sein Nachfolger Celestin II. schon am 9. März 1144 ebenfalls gestorben war, bestieg Lucius II. am 12. März desselben Jahres den Stuhl Petri. Dieser gab nun am 21. März 1144 dem Abte Gottfried, welcher sich darum wahrscheinlich schon bei Celestin beworben hatte, ein Bestätigungsdiplom des stiftischen Rechtszustandes. Es werden in demselben die von Pascal II. und Innocenz II. gemachten Konfirmationen wiederholt, und insbesonders das Gut im Frizenwalde bei Chest (bei Muchar: Katsch), die von Gebhard gegebenen Zehente, das Gut zu Elsendorf in Baiern mit der Kirche und aller Besitz zu Hall bei Admont bestätigt.[2]) Auch wurde bestimmt, daß keiner, der einmal zu Admont Profeß abgelegt hatte, ohne des Abtes und Kapitels Zustimmung das Kloster verlassen

[1]) Urkundenbuch, Nr. 17.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 18.

und daß Niemand ohne schriftliche Erlaubniß einen solchen aufnehmen dürfe.

Während Günther von Hohenwart sein Vergehen durch eine großmüthige Spende gesühnt hatte, wußte dessen Vater Pilgrim nichts Angelegentlicheres zu thun, als das Gut Straßgang an sich zu reißen und es weiter an den Markgrafen Ottokar V. (VII.) zu vergeben. Dieser scheint einige Bestandtheile des Gutes an Dietmar von Lichtenstein, Otto von Stein und Cuno von Feldkirchen wieder lehensweise abgetreten zu haben. Später wurde Pilgrim anderen Sinnes, er bewog den Markgrafen gegen anderwärtige Entschädigung Straßgang wieder heraus zu geben, die kleineren Lehensträger wurden mit Geld abgefunden, und am Pfingstfeste 1144 (14. Mai) wurde dem Stifte auf einer Versammlung zu Leibnitz sein Eigenthum wieder zurückgestellt. [1])

Zu den Schenkungsgütern Günther's gehörten auch eilf Mansen zu Revenize (Reifling zwischen Reun und Straßengel). Diese gab das Stift im Tauschwege an Adalbert von Eschenfeld (mit Ausnahme der Zehente davon, welche einen Theil der Dotation der Martinskirche bei Straßgang bildeten) gegen ein Gut zu Wolfgersdorf. Letzteres wurde später abermals an Gottfried von Wolfgersdorf, einen markgräflichen Ministerialen, gegen sechs Mansen zu Hof an der Mur und eine Mühle bei Glein umgetauscht. [2])

---

[1]) „Predium apud Strazganch pater ejus Piligrinus de Hohenwarte per violentiam invasit, ipsumque predium marchioni de Stira injusta traditione delegavit. Qui recognoscens, se in s. Blasium et in animam filii sui pecasse, marchionem adiit, eumque ut sibi traditionem ipsius predii redderet, obsecravit, et pro hoc ipsi marchioni beneficium suum, quod a patriarcha Aquilejensi habuerat, cujus pincerna esse debuerat, dimisit. Marchio traditionem .... reddidit, quam ipse Piligrinus super reliquias s. Blasii in presentia pie memorie domni Chunradi Salzburgensis archiepiscopi domno Gotfrido abbati cum manu ipsius domni archiepiscopi eam suscipiente deposuit. Actum est in castro Libniz in solempnitate pentecostes coram multis testibus infra denominatis: Marchione de Stira. Sigefrido comite de Liubenove. Adalberto libero homine de Pergen Salzburgensibus. Sigbotone de Surberc. Wisint pincerna. Duringo de Dietrammingen. Sigmaro filio Eberhardi. Hartnido de Hucelingen. Eigehardo de Muntigil. Ottone de Sulbe. Hartnido. Richero cum fratribus suis Helmhardo et Herrando. Ottone filio Wilfingi, marchionis ministerialibus et aliis conpluribus testibus. Ad hec date sunt marchioni XX libre argenti, ministeriali ejus Dietmaro de Lietenstaine decem et VII libro, Ottoni de Staine VI libre, Chunoni de Veltechirchen V libre.“ Saalb. IV. p. 185.

[2]) „Revenize XI mansi de donatione .... marchionis Guntheri dati sunt in concambium Adalberto de Eschenvelde exceptis decimis de ipsis mansis ad

Zwischen 1140—1144 war Rudolf von Wittenswald gestorben, nachdem er um 1135 für die Lossprechung vom Banne das Gut zu Unterjahring geopfert hatte. Nun erschien bei jener Versammlung zu Pfingsten in Leibnitz sein Bruder Werigand und erhob Ansprüche auf das Gut, welches Konrad I. schon längst dem Stifte Admont geopfert hatte. Als nun der Erzbischof mit erhobener Stimme die Sache der Admonter Kirche verfocht, erhob sich vor dem Orte der Versammlung ein Tumult wider Werigand, so daß dieser eingeschüchtert für immer von allen Forderungen abstand. Unter den Zeugen dieser Verhandlung waren Roman I., Bischof von Gurk, Ulrich I., Herzog von Kärnten und dessen Onkel Graf Bernhard. „Werigandus . . . predium illud, quod frater ejus tunc mortuus antea episcopo tradiderat in ipsa solempnitate coram principibus . . ., quia a fratre suo non diviserat, jure hereditario appellare cepit. Quod episcopus, quia predium illud cenobio s. Blasii jam tradiderat, graviter tulit eique valde importune, respondit. Et cum res agitari cepisset, subito proforibus magno et periculoso tumultu super Werigandum ab inimicis suis exorto idem Werigandus cessit cause, celeriterque predio illo episcopo tradito ab omni appellatione ejusdem predii in perpetuum discessit. Hujus rei testes fuerunt jussione episcopi . . . domnus Romanus, Gurcensis episcopus, Oudalricus, dux de Karinthia, Pernhardus, comes de Karinthia, Engilscalch de Friesach, Gotefridus de Wietingen, ministerialis s. Roudberti et plusquam XL alii. Hac traditione . . . et testificatione . . . Chunradus archiepiscopus predium illud cenobio in perpetuum stabilivit." Saalb. IV. p. 165. — Pez „Cod. dipl." n. 23. — Hansiz „Germ. sacra" II. 242.

In einer Zehentschenkungs-Urkunde an Reichersberg ddo. Salzburg, 23. Oktober 1144 lesen wir unseren Abt Gottfried unter den Zeugen. [1]) — Das Admonter Nonnenkloster verlor in diesem Jahre eine hervorragende Bewohnerin in Wilibirg, Tochter des Markgrafen

ecclesiam s. Martini pertinentibus pro tale predium quale idem Adalbertus habuit apud Wolfgersdorf." Saalb. IV. p. 186.

„Notum sit omnibus tam futuris, quam presentibus, qualiter Godefridus de Wolfgersdorf, ministerialis marchionis de Styra, cum uxore sua Chuniza cum ecclesia Admuntensi] fecit concambium permissione ejusdem domni sui. Ipsi dederunt cenobio VI mansos apud Hovaren juxta Muram, et molendinum unum apud Glin cum agris et ceteris appendiciis ad illud pertinentibus, pro quibus eis datum est predium illud Wolfgersdorf. . . ." Saalb. IV. p. 144.

[1]) „Süddeutsch. Arch.", II. 251. — Chron. Richersb. bei Ludewig, II. 253.

Ottokar IV. (VI.), seit 1140 Witwe des Grafen Ekbert II. von Formbach, Neuburg und Pütten.[1])

Schon um das Jahr 1133 hatte Erzbischof Konrad das Spital zu Friesach mit den Zehenten zu Motnitz und mit gewissen Abgaben von den zur Stadt Friesach gebrachten Lebensmitteln ausgestattet. Bischof Roman I. von Gurk, der sich dadurch in seinem Zehentrechte beeinträchtigt glaubte, drang nun auf eine genaue Abgrenzung des beiderseitigen Zehentgebietes. Der Erzbischof übergab nun in einer um 1144 ausgestellten Urkunde dem Bisthume den ganzen Zehent zu Motnitz, und entschädigte das Spital mit allen Zehenten im Bereiche der Pfarre Friesach mit folgender Umgrenzung: Von Haselbach bis Skratenbach und abwärts bis Baszerich, und wieder hinauf bis zum Ursprung des Baches nebst Allem, was das Gut des Grafen Poppo von Zeltschach und seines Bruders Rudolf im Thale Grazlup (um Neumarkt), dann was Dietmar von Lichtenstein vom Grafen Wolfrad von Treffen zu Lehen trägt; ferner vom Gute des Gurker Ministerialen Winther, von Büchling beim Schlosse Dirnstein, Judendorf, Edling; den Zehent von einem Mansus zu Engelboldsdorf. Innerhalb dieser Grenzen soll Niemand ein Zehentrecht haben, als das Spital und der Pfarrer.[2]) — Uebrigens scheint der Gurker Bischof nicht die freundlichsten Gesinnungen für das Spital gehegt zu haben, denn er fügte demselben manchen Schaden zu.[3]) Selbst der Richter von Friesach Adalbert riß Spitalgüter an sich, unter anderen auch die einer gewissen Hezila, welche für ihre Spende die lebenslängliche Verpflegung in jener Anstalt genossen hatte.

Ein Salzburger Ministerial, Gottfried von Wietingen, und dessen Gemahlin Adela übergaben dem Kloster Admont, für den Fall, daß sie kinderlos sterben würden, ein Gut zu Mokrinowe (Mukernau) bei Leibnitz. Bei Gelegenheit der Besitzeseinsetzung spendeten sie ferner einen Weingarten und Hof, die sie aber allsogleich vom Kloster zu Lehen nahmen. Auch eröffneten sie dem Stifte die Anwartschaft auf ein Gut ihres Waffen- und Lehensmannes Baldwin. Den Genuß

---

[1]) Nach Caesar, „Annal.", I. p. 812, ist Ekbert II. von Pütten erst 1143 gestorben und wurde zu Formbach beerdigt. — XV. Kal. Februarii: „Willibirch ex comitissa c. n. c." Admonter Nekrolog.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 19.

[3]) „.... Gurcensis episcopus et alii pravi homines sui familiares .... ceperunt eundem locum impugnare, et quedam inde auffere, et in suum dominium trahere, magis autem illam decimam, que est ad Motniz, mediam ejus partem violenter inde tollentes." Saalb. IV. p. 132.



dieser Güter behielten sich die Geschenkgeber für ihre Lebenszeit bevor. Diese Schenkung verbriefte Erzbischof Konrad I. zu Friesach wahrscheinlich im April 1145 unter der Zeugenschaft des Gurker Bischofes Roman, der Aebte Ulrich von St. Lambrecht und Werner von St. Paul, des Grafen Wolfrad von Treffen, Landfrieds von Eppenstein und vieler Anderen.[1]) Schon mehrmals begegneten wir in diesen Blättern dem Edelmanne und nachmaligen Mönche zu Admont Ulrich von Elsendorf. Diesen sandte 1115 Erzbischof Konrad I. nach St. Georgen in Schwaben, um den Priester Wolfold als Abt nach Admont zu erbitten; Ulrich war Zeuge der Feuerprobe am Plaberge und auch 1138 war er einer der Abgeordneten, welche aus St. Georgen einen neuen Abt für Admont (Gottfried I.) herbeigerufen hatten. Nun sollte er noch der Gegenstand und Anlaß eines erbitterten Streites zwischen den Stiften Admont und Benediktbeuern werden. Ulrich hatte sich zwischen 1115—1137[2]) sammt seiner Tochter Richizza in das Kloster Beuern[3]) begeben, allein weder er noch sein Kind hatten dort Profeß abgelegt; sie wollten sich früher versichern, ob sie daselbst ruhig und zufrieden sein könnten. Bei seiner Ankunft spendete er dem Kloster einen Hof zu Elsendorf nebst Weingärten, all sein übriges Erbgut behielt er sich zur freien Verfügung.[4]) Indessen war Ulrich's Onkel in Sachsen gestorben, und er erwarb durch Tausch von dessen Söhnen neue Güter mit Weingärten. Nun vertauschten Abt und Konvent zu Beuern den Hof zu Elsendorf gegen Ulrich's neue Weingärten, und Graf Berthold von Andechs, des Klosters Vogt,

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 20.

[2]) „Udalricus de Elsindorf, vir nobilis, se cum conjuge et unica prole, ac omnibus bonis et possesionibus, scilicet Elsindorf, Surgeloch, Mages, Rufián, deo et s. Benedicto obtulit tempore Henrici IV. imperatoris." — Hund, „Metrop. Salisb.", p. 192. Es ist jedenfalls ein Irrthum, daß Ulrich schon zur Zeit Heinrich's IV. nach Beuern gekommen sei. — Nach Meichelbeck, „Chron. Benedictobur.", I. p. 80, trat Ulrich mit seiner Gemahlin Cunegund und seiner Tochter 1116 (in festo Epiphaniae), also unter Kaiser Heinrich V. in das Kloster Beuern, wo auch Cunegund gestorben ist. Die Verfolgungen, denen das Kloster ausgesetzt war, sollen ihn bewogen haben, dasselbe wieder zu verlassen.

[3]) Wie zu Admont, Seckau und anderen Orten befand sich auch zu Beuern ein Nonnenkloster desselben Ordens.

[4]) „Nulla obedientie professione vel promissa vel sequente gladium deposuit, filiamque suam non super altare, sed coram altari.... ad monastice vite professionem deo obtulit. Pro remedio autem anime sue curtem unam apud Elsendorf cum vineis suis, quas in montanis.... habuerat, eidem altari tradidit, reliqua sibi filieque sue servare deliberaverat, donec videret si ibi remanere sibi complaceret." Saalb. II. n. 30.

bewilligte und verbriefte diesen Tausch.[1]) Verschiedene Gründe bestimmten Ulrich Beuern zu verlassen und auch Richizza mit sich zu nehmen. Letztere schickte der Erzbischof mit warmen Empfehlungen in das Nonnenkloster Trauberg. Ulrich ermächtigte aber den edlen Adalbero von Morlbach alle Güter zu Elsendorf einst jenem Kloster zu übergeben, in welchem Richizza durch die feierliche Profeß sich bleibend vergelübden würde. Aber die Anverwandten des Mädchens erhoben Einsprache gegen das Verbleiben desselben im Kloster, so daß Bischof Reginhard von Halberstadt sich bewogen fühlte, die Jungfrau ihrer Tante zuzuführen. Vergebens gebrauchte man nun alle Mittel der Schmeichelei und Ueberredung, vergeblich waren alle Angriffe auf das gewöhnlich nur zu schwache Bollwerk weiblicher Eitelkeit, die schwarze Nonnenkleidung hatte für sie mehr Reiz, als der flimmernde Glanz dieser Welt. Man mußte Richizza wieder nach Trauberg zurückgehen lassen, von wo sie endlich für immer nach Admont kam, wo ihr Vater schon durch längere Zeit den Klosterhabit angezogen hatte. Adalbero von Morlbach hatte aber indessen Ulrich's Auftrag erfüllt; im November 1125 zu Regensburg[2]) übergab er dem Stifte Admont Güter zu Elsendorf mit einer Taufkirche sammt den Zehenten und Leibeigenen,[3]) zu Lindkirchen, Tanhausen, Langenbach, Surloch (ebenfalls mit einer Kirche) und zu Scholz einen Hof mit einer Mühle.[4]) — Jetzt erhob Abt Walther von Beuern Einsprache gegen Ulrich's Profeß zu Admont, erschlich sich von Innocenz II. den Befehl, daß Ulrich nach Beuern zurückzugehen habe, forderte

---

[1]) „Traditionem ergo factam prenominati predii ipse comes tanquam ecclesie advocatus, domno Oudalrico ab altari per abbatem receptam restituit, ipseque traditionem vinearum super altare ab ipso cum abbate recpit.“ l. c.

[2]) „Ratispone in prima curia Lotharii regis.“ Nach Böhmer, „Regesta“, p. 108 n. 2095, war Lothar's Hofhaltung damals zum ersten und letzten Male zu Regensburg.

[3]) Im Bestätigungsdiplome Lucius' II. vom Jahre 1144 erscheint schon diese Kirche. Sie war dem h. Martin geweiht.

[4]) „Notum sit omnibus ...., qualiter Oudalricus, liber homo de Elsendorf, tradidit deo et s. Blasio per manum traditoris sui Adelberonis, liberi hominis de Morlbach, tale predium, quale ipse hereditario jure .... possederat apud Elsendorf cum ecclesia baptismali et decimali cum mancipiis .... cum agris, vineis, molendinis, pratis, pascuis, silvis, cultis et incultis cum aliis prediis suis, quorum hec sunt nomina Lintchirchen, Tanhusen, Lagepach, Surloch cum ecclesia decimali .... Ad hec Scholz curtem unam et molendinum cum quartuor rotis. Hanc traditionem fecit prefatus traditor Adalbero de Morlbach Ratispone in prima curia Lotharii regis.“ Saalb. IV. p. 172. — Urkundenbuch Nr. 64 u. 65.

selbst Richizza, und machte Ansprüche auf die Güter um Elsendorf. Allein auf zwei Versammlungen zu Hall wurde Walther mit seinen anmaßenden Forderungen zurückgewiesen.[1]) Dies geschah 1145. Doch scheint die Spannung zwischen beiden Klöstern noch lange fortgedauert zu haben, weil erst im Jahre 1161 das Stift Beuern die bezüglichen Verzichtserklärungen ausstellte.

Um 1145—1150 trug sich in Admont ein wichtiges Ereigniß zu. Sophia, die Tochter des ungarischen Königs Bela II. des Blinden, war dem Heinrich, dem Sohne des deutschen Königs Konrad III., verlobt worden. Als die Zeit der Hochzeit heranrückte, stattete er seine Tochter auf eine würdige Weise aus und entließ sie. Als die Prinzessin mit ihrem Reisegefolge am Fuße des Tauerngebirges ankam, schickte König Konrad die Botschaft, „man möge indessen, bis zu ihrem Empfange Alles vorbereitet wäre, die Braut in das Nonnenkloster zu Admont führen". Dies geschah. Nun fügte es sich, daß der Bräutigam aus dem Leben schied,[2]) und auch Bela II. am 13. Februar 1141 gestorben war, worauf sein Nachfolger Geisa II. die Heimkehr seiner Schwester gebieterisch forderte. Nun lösten sich Boten und Gesandtschaften aus Ungarn ab, allein alle Bitten und Drohungen prallten ab an dem Felsen des Entschlusses, „den Schleier gegen die Krone einzutauschen". Schon wollte Geisa, der ein gewaltsames oder arglistisches Zurückhalten seiner Schwester fürchtete, mit Waffengewalt nach dem Ennsthale ziehen. Endlich schickte er einen Verwandten mit kriegerischem Gefolge. Abt Gottfried, dem nichts ferner lag, als die Jungfrau gegen ihren Willen zurückzuhalten, dem es aber auch ein Unrecht schien, Sophien mit Gewalt ihrem frei gewählten Berufe zu entreissen, brachte nach längerem Wortkampfe es dahin, man wolle die Prinzessin aus ihrer Zelle hervorrufen und frei von aller Furcht und jedem Zwange, durch die Nähe ihrer Freunde und Landsleute ermuthigt, möge sie ihre Entscheidung aussprechen. Sophia wurde gerufen,

---

[1]) „Sic generali totius synodi sententia est definitum, ut ecclesia nostra pro ista causa Burensi monasterio nullum ulterius reddat responsum." Saalb. II. n. 30.

[2]) Heinrich, der Sohn Konrad's III. wurde im März 1147 zum König gewählt und gekrönt, starb aber schon 1150. Böhmer, „Regesta regum Rom", p. 119. Man sieht, daß die Bestimmung der Zeit, in welcher Sophia zu Admont anlangte und dann wieder zurück gefordert worden ist, mehr als schwierig ist. Wenn Bela II. selbst noch seine Tochter zu ihrem Bräutigam geschickt hat, so muß dieses 1140 oder in den ersten Wochen 1141 geschehen sein, dann aber ist es unwahrscheinlich und unnatürlich, daß die Braut von da an bis 1150, in welchem Jahre der Bräutigam starb, zu Admont gewartet haben soll.



wollte aber nicht Folge leisten, indem sie auf die strengen Einrichtungen des Klosters hinwies, welche es den Nonnen untersagten, die Schwelle der Klausur zu überschreiten.[1]) Als ihr aber bedeutet wurde, es sei dieses zwischen dem Abte und den Ungarn verabredet, schritt die königliche Jungfrau langsam und feierlich durch die Schaaren der Mönche und Krieger, verneigte sich sittig vor den Abgesandten, nahm Abschied von ihnen, und einen Lobgesang anstimmend, verschwand sie für immer in den Mauern ihres heiligen Asyles. Die Gesandten kehrten nach Ungarn zurück, und es gelang ihnen den König zu bewegen, den Entschluß seiner Schwester als unverbrüchlich zu achten.[2]) Uebrigens scheint auch Liucarde, die Mutter des Regensburger Domvogtes Friedrich, und nachmals Nonne zu Admont, auf Sophia's Wahl Einfluß gehabt zu haben. Letztere starb zu Admont am 16. August eines unbekannten Jahres („XVII. Kal. Sept. Sophia ex regina monacha nostre congregationis" Necr. Adm.), und wurde vor dem Kreuzaltare, an der Seite ihres Bruders (?), beerdigt. Diese Notiz entstammt dem Liber. I. msc. Adm., eine Handschrift, deren Daten mit Vorsicht zu benützen sind. Welcher Bruder soll es gewesen sein? Ein Almus schon gar nicht,[3]) denn dieser war der Großvater Sophia's. Diese hatte drei Brüder: Geisa, Ladislaus und Stefan. Ersterer starb als König 1161, und es ist unwahrscheinlich, daß die stolzen Ungarn die Ueberführung des gestorbenen Königs in ein fremdes Land würden zugelassen haben. Die beiden anderen Brüder behaupteten nur einige Monate sich auf dem Throne und starben (Ladislaus 1162, Stefan 1163) Beide wahrscheinlich eines gewaltsamen Todes. Es wäre möglich, daß von diesen zwei Brüdern Einer sein Grab in Admont gewählt habe.

---

[1]) Wir werden Anlaß finden, die im 12. Jahrh. in beiden Admonter Klöstern herrschenden Regeln und Gebräuche aus gleichzeitigen Quellen zu schildern.

[2]) Narratio de Sophia, moniali Admontensi, apud Georg. Ulric. Chemnicensem, p. 97. — Georg Pray, „Annal. Hungariae", I. 130 (Dieser beruft sich auf einen unbekannten Admonter Cod. Nr. 27), Caesar, Annal., I. 653. — Vita s. Ottonis apud Ludewig, „Script. rer. germ.", I. 444. Der Adm. Cod. 475 sagt in Uebereinstimmung mit der Adm. Chronik (Cod. 501): „Per idem tempus Sophia, Ungarorum regina, Bele filia, a filio Chunradi regis Romanorum desponsata .... regnum celeste pro terrestri commutavit. Consilio namque et auxilio comitisse Ratisponensis Liukardis Admuntense monasterium expetiit et cum sacris dei virginibus humillima conversatione celibem vitam deinceps duxit." l. c. p. 44.

[3]) Wie in der von Fuchs und Weimaier herausgegebenen histor. topogr. Skizze von Admont, p. 248, gesagt wird.

Das Herzogthum Baiern war nun in den Händen des Markgrafen Heinrich Jasomirgott von Oesterreich. In dem darüber mit dem welfischen Fürstenhause entbrannten Kampfe nahm auch der steierische Markgraf Ottokar VII. (V.) für Ersteres Partei, und trug den Krieg mit all' seinen Greueln an die Gestade der Donau. Otto von Freisingen und die Neuburger Chronik berichten vom Jahre 1145 wechselseitige Verwüstungen und Plünderungen in den österreichisch-steierischen Ländern. — Am 5. Juni 1146 befand sich unser Abt Gottfried zu Salzburg, wo er als Zeuge einer Urkunde für das Kloster Raitenhaslach fungirte. [1])

Bisher hatten die Pfarrer von Feldkirchen bei Graz die Admontische Georgenkirche zu Straßgang zu Lehen besessen, und mußten alljährlich zwei Theile der Opfer dem Stifte verabfolgen und den Abt und die Brüder gelegentlich bewirthen. Die Pfarrer aber hatten auf Klostergrunde ohne Bewilligung des Abtes eine neue Kirche erhoben, auf welche nun der Erzbischof die pfarrlichen Rechte von Feldkirchen übertrug. Die Pfarrer von Straßgang erhielten die ganze Dotation der alten Georgskirche (fünf Huben), und nur die noch längere Zeit fortdauernde Opferabgabe an das Stift ließ Letzteres noch als Eigenthümer von Straßgang erkennen. [2])

Rudolf von Buzenberg hatte sein Eigengut, den unteren Hof zu Gundachering (wohl Kunagrin bei Haus im oberen Ennsthale), nach seinem Tode durch Heinrich von Hausruck auf dem Blasienaltar opfern lassen. Jetzt erhob der Neffe, auch Rudolf genannt, Ansprüche auf dieses Gut. Zur Entscheidung gelangte die Sache vor dem Gerichte (placitum) zu Salzburg, wobei Erzbischof Konrad, der

---

[1]) Hund, „Metr. Salisb.“, p. 276.

[2]) „Ecclesiam s. Georgii ad Strazkanch domnus Gebehardus .... cum dote quinque hobarum monasterio tradidit, sicut in privilegio nostro continetur, quam plebanus de Veltchirchen, ubi tunc parochia erat, ab abbate vel fratribus in beneficium cum ipsa dote habebat, ita tamen, ut duas partes cere oblate vel eciam ceterarum oblationum in festo s. Georgii monasterio solveretur, et abbati, quando cunque advenienti et fratribus sepius supervenientibus, prout melius posset, ministraret. Parochiani vero in ipsa parochia sibi succedentes ecclesiam novam in fundo monasterii edificaverunt sine consensu tamen abbatis, vel ad quam Chunradus .... plebaniam vel parochiam, que prius .... apud Veltchirchen erat, transtulit, et per hoc justicia ecclesie nostre sic minorata est, et adnichilata, ut dotem cum oblationibus sine consensu eciam nostro parochiani sibi vendicent et usurpent. In testimonium tamen predictorum duas partes oblationum in festo s. Georgii adhuc accipimus.“ Saalb. IV. p. 124. — Nach Zahn, c. 1160.

Gurker Bischof Roman, Herzog Heinrich IV. von Kärnten, die Grafen Engelbert und Gebhard zugegen waren. Der fragliche Hof wurde dem Rudolf unter der Bedingung zugesprochen, daß er allsogleich dem Stifte drei Talente erlege, und daß nach seinem Absterben der untere und obere Hof dem Kloster zufallen sollten, ob er nun Erben hinterlasse oder nicht. Als Rudolf im folgenden Jahre 1147 auf dem Kreuzzuge sein Leben eingebüßt hatte, mußte dessen Bruder Diepold mit neun Talenten abgefertigt werden, worauf erst Admont in den ruhigen Besitz der besagten Höfe gelangte. [1])

Der 9. April 1147 war für den Kirchensprengel von Salzburg ein Tag der Trauer; denn Erzbischof Konrad I. legte nach mehr als vierzigjähriger Thätigkeit im obersten Hirtenamte das müde Haupt auf das Sterbekissen. Admont verlor in ihm seinen geliebten väterlichen

---

[1]) „Nequa oblivione deleri possit, literis mandare curavimus, qualiter Rudolfus, nobilis homo de Bucenperge, delegavit predium suum apud Gundacheringen, inferiorem scilicet curtem in manum domni Heinrici, liberi viri de Husruck, ut delegaret illud post obitum suum super altare s. Blasii, quod et fecit. Eodem vero Rudolfo mortuo, filius sororis ejus, et ipse Rudolfus dictus. appellavit idem predium .... Facto inde placito apud Juvavum .... eo pacto et conditione .... conventum est et determinatum, ut ipse curtem illam unam .... ab ecclesia in usum tamen usque ad obitum suum acciperet, insuper tunc ad presens tria talenta (solveret), ipse vero et illam et aliam superiorem curtem apud eandem villam Gundacheringen libere et absque omni contradictione post obitum suum ecclesie s. Blasii traderet, sive heredes habiturus foret, sive non. (Nun folgen die zum Theile schon genannten Zeugen.) Rudolfo vero eodem in expeditione Jerosolymitana, que sub Chunrado rege facta est, mortuo frater ejus Dietpoldus .... idem predium appellatum invasit. Qui tandem .... acceptis ab ecclesia novem talentis ab omni .... invasione ejusdem predii in perpetuum discessit .... Testes vero hujus rei ferunt Wisint et Durinch, ministeriales s. Rudberti. Rudolfus de s. Michahele.“ Saalb. II. n. 72. — Nach Zahn, c. 1150. — Erzbischof Konrad I. gab auch dem Stifte Admont einen Mansus und eine Mühle am Berge Zezen (bei Friesach), welche Adelhard von Neboz zu Lehen besessen hatte. Jedoch geschah diese Schenkung noch vor 1139. (Vergl. Urkundenbuch, Nr. 15.) „Domnus Chunradus .... tradidit cenobio s. Blasii .... mansum unum et molendinum unum (desuper notatur: ubi fratrum nostrorum domus est sita) super Zezen, quem ei Adelhardus, ministerialis ejus de Neboz, reddidit, quem eundem mansum ab eo in beneficium habuerat.“ Saalb. II. n. 159. — Nach Zahn, c. 1135. — Derselbe schenkte auch einen halben Hof zu Arnstorf in Niederösterreich, zu dessen anderen Hälfte das Kloster später durch Erzbischof Eberhard gelangte: „Domnus Chunradus Salzburgensis ecclesie episcopus, tradidit .... locum curtis dimidium ad Arnsdorf, cujus partem alteram successor .... Eberhardus episcopus eidem cenobio attribuit.“ Saalb. IV. 169. — Nach Zahn, c. 1160.

Wohlthäter.[1]) Die Wahl fiel nun einstimmig auf den Abt von Biburg Eberhard, Grafen von Biburg und Hipoldstein. Abt Gottfried von Admont warf bei der Wahl das Ansehen seiner Persönlichkeit für Eberhard in die Wagschale. („Precipue interventu domni Gotefridi, abbatis Admuntini“ Cod. 475 p. 44. „Interventu Gottfridi, abbatis Admontensis [Eberhardus] archiepiscopus est electus..“ Hund, „Metrop. Salisb.“ p. 9.) Sogleich sandte das Erzkapitel vier Abgeordnete, darunter unseren Gottfried, mit der Kunde der Wahl und Bitte um Annahme derselben an Eberhard nach Biburg (Pertz, XIII. 80). Die Eltern Eberhard's waren Heinrich und Bertha und ein Bruder Meginward, Propst zur Altkapelle in Regensburg. Eberhard war Domherr zu Bamberg und durch 13 Jahre Abt zu Biburg. Hervorragende Seiten seines Charakters waren Liebe zu den Armen und Andacht zur h. Jungfrau, weshalb man ihn auch den Kaplan Mariens nannte.[2]) Wieder war es Abt Gottfried, der für den neuen Erzbischof das Pallium von Rom holte.[3]) Am 4. Juli 1147 wohnte Gottfried einer geistlichen Versammlung zu Salzburg bei, in welcher eine Lambrechter Angelegenheit entschieden wurde. In diesem Jahre gelangte der Admontische Bibliothekar Günther zur Abtenwürde in Weihenstephan bei Freising. Auch er hatte, wie nicht vor langer Zeit der Stiftspriester Wernher, für die Bibliothek einen Weingarten zu Würflach von Ulrich und Sigfried von Kranichsberg gekauft.[4]) Das Gurker Bisthum besaß schon seit seiner Gründung eine Saline zu Hall im Admontthale. Die große Entfernung, die Schwierigkeit der Beaufsichtigung und die Kosten der Erzeugung mögen den Bischof Roman I. bestimmt haben, im Jahre 1147 diese Salzpfanne sammt Zugehör an Admont in Bestand

[1]) „.... Chunradus archiepiscopus ab inicio ordinationis sue usque in finem vite ecclesiam nostram misericorditer fovens et protegens preciosumque ac preclarum opus monasterii, quod heu postea incendio periit, marmoreis columnis apud nos instituens XLmo episcopii sui anno senex et plenus dierum V. Id. Aprilis felici fine quievit anno incarn. dom. MCXLVII.“ Cod. 475. p. 44.

[2]) „Preterea s. deigenitricis Marie sedulum die ac nocte exhibebat obsequium, ut ejus cognominaretur capellanus.“ Cod. 475 p. 46.

[3]) Pachler, „Chron.“, I. p. 36. — Juvavia, p. 196. — „Pro confirmatione, ut vocant, apostolica, missus Romam Gotefridus abbas ad Montes eandem una cum pallio ab Eugenio III. pontifice retulit Salisburgum.“ Mezger, „Hist. Salisb.“, p. 391. — Zauner, „Chronik von Salzburg“, I. p. 153, 154.

[4]) „Alteram vero vineam domnus Guntherus .... armarius, postea apud Wihensteven abbas factus, quinque marcis et dimidia ab Oudalrico et Sigifrido de Chranichperg emit.“ Saalb. IV. p. 161. — Nach Hund, III. p. 478 soll Günther schon 1148 die Abtei resignirt haben.

zu überlassen. Das Kloster verpflichtete sich, jährlich dem Bischofe 30 Metzen Salzes auf eigene Kosten nach Straßburg oder Mötnitz zu liefern. Als Grenzen des Gurkerischen Besitzes werden angegeben: Vom Kloster aus über die Enns links die drei Bäche „Choumpach, Griezpach, Cholgrube"; rechts die Bäche „Mulpach, Sepach, Igispach." [1]) Diese und andere in der Urkunde vorkommende topografische Benennungen sind jetzt in jener Gegend ganz unbekannt. Bei Benennungen von Bächen ist dieses leicht erklärlich, weil in Gebirgsgegenden solche oft ihren Lauf verändern, sich in Arme theilen oder wieder vereinigen, wobei oft der alte Name verloren geht.

Wie einst an der Ausgangspforte des 11. Jahrhunderts Peter von Amiens durch seine Feuerreden die christlichen Fürsten und Völker zum Zuge nach dem Orient anfeuerte, so trat auch jetzt der Abt von Clairvaux, Bernhard, nachdem er zuvor Ludwig VII. von Frankreich bewogen hatte, das Kreuz zu nehmen, am 28. Dezember 1146 im Dome zu Speyer vor König Konrad III. und die Reichsfürsten, und schilderte mit beredter Zunge die Nähe der Gefahr, welche dem jungen Königreiche Jerusalem durch Mosuls Herrscher Nureddin drohte. König und Fürsten gelobten den Kreuzzug. Ein großer Theil des Jahres 1147 verfloß unter Vorbereitung und Rüstung. Vom Herbste 1147 bis zum Frühling 1149 verweilten die deutschen Kreuzschaaren, denen sich Markgraf Ottokar V. (VII.), der Sponnheimer Bernhard, die Bischöfe von Regensburg, Freisingen und Passau angeschlossen hatten, im fernen Morgenlande. Konrad's Heer wurde fast aufgerieben. Es lag im Geiste jener Zeit, daß man sich durch eine fromme Stiftung oder Schenkung an ein Gotteshaus Glück im Leben, und Seelenruhe nach dem Tode sichern wollte. Poppo I., Graf von Gieche-Plassenburg, spendete dem Kloster Admont, falls er auf dem Kreuzzuge sterben sollte, zwölf Mansen bei Schowenburg als Seelgeräthe für sich und seinen Sohn Heinrich, welcher zu Admont Mönch geworden war. Mit der Ausführung dieser Schenkung wurde Poppo's Bruder, Graf Berthold, betraut. Als der Spender gestorben war, übergab Berthold statt zwölf nur fünf Huben und zwei Furten am Drauflusse, und selbst von diesen wurde ein Theil von Gerloch von Truchsen zurückbehalten, unter dem Vorwande, er sei damit vom Grafen Poppo belehnt worden. [2])

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 21.

[2]) „Notum sit omni posteritati, qualiter Poppo comes de Gieche, iturus in expeditionem Jerosolimitanam, que sub Chounrado III. rege facta est, pactus est cenobio Admuntensi, si de hoc itinere non reverteretur, duodecim mansus

Der Admontische Dienstmann Gisilher schenkte, bevor er der Kreuzesfahne folgte, sein Gut Eich an der Brücke zu St. Stefan, welches später den Kanonikern zu Seckau für acht Joch Grundes zu St. Benedikten und ein Gut zu Guzendorf gegeben worden ist. [1])

Ein salzburgischer Ministerial opferte einen neu angelegten Weingarten und eine Waldwiese zu Welminich in der Ostmark. [2]) Auch der Domvogt Friedrich zu Regensburg schloß sich dem Kreuzheere an und bat seine Mutter Liutkard, wenn er nicht zurückkehren sollte, zehn Lehensgüter zu Prunnen in Niederösterreich dem Stifte Admont als Seelgeräthe zu übergeben. Die Mutter kam zwar, nach dem Tode ihres Sohnes, diesem Wunsche getreulich nach, allein bald wurde das neue Besitzthum von anderen Seiten angefochten. Friedrich's Witwe Judith, welche zuerst Ansprüche erhob, wurde vom Abte Gottfried mit drei Marken entschädigt und zugleich, ihrem sehnlichen Wunsche gemäß, der Verdienste aller Gebete und guten Werke der beiden Klöster in Admont theilhaftig gemacht. Berthold von Tumbrunn und Hermann von Bocksruck, welche Theile jenes Gutes zu Lehen besaßen,

---

apud Schowenburc cum mancipiis ad eosdem mansus pertinentibus pro remedio anime sue et omnium parentum suorum, et pro filio suo Heinrico, quem in eodem cenobio monastice professioni obtulerat, et hanc pactionem fratri suo Perchtoldo comiti comisit, ut si ipse, ut predictum est, in hac via remaneret, ille.... eosdem mansus cum mancipiis cenobio traderet.... Poppone autem comite in expeditione illa mortuo frater ejus Perchtoldus comes, fraterne peticionis, pietatis es fidei immemor, de prenominatis X hobis apud Schowenburc nonnisi V et duo vada in flumine Träh cenobio delegavit, de quibus hobis unam, et de vadis unum Gerloch de Trouhsen de potestate cenobii rapuit, dicens: se hec prius a Poppone comite in beneficium habuisse." Saalb. II. n. 155. — Ulrich von Holzhausen genannt „Chalbsenge" machte den Kreuzzug mit und ließ durch einen gewissen Dietmar von Graz zwei Mansen zu Lenzdorf bei Gröbming dem Kloster Admont übergeben. „Oudalricus de Holzhusen, cognomine Chalbsenge, iturus Hierosolimam delegavit in manus cujusdam Dietmari de Graeze II mansus in Enstal apud Lengindorf sitos Admuntensi cenobio tradendos." Saalb. IV. 264.

[1]) „Notum sit omnibus, qualiter Gisilherus de familia s. Blasii, iturus in expeditionem Jerosolimitanam, illa, que sub Chunrado rege facta est, delegavit cenobio.... predium apud Eich juxta pontem s. Stefani, quod postea concambitum est cum fratribus de Seccove. Ipsi dederunt.... apud s. Benedictum VIII jugera, et predium illud, quod ad Guzendorf habuerunt." Saalb. IV. 150.

[2]) „Quidam de familia s. Ruodberti, iturus expeditionem Jerosolimitanam, que sub Chunrado rege facta est tradidit cenobio s. Blasii novellam plantationem unius vinee ad Welminic et pratum unum in silva." Saalbuch IV. p. 189.

wurden mit Geld abgefertigt, und Letzterer spendete noch einen Weinberg dem Kloster. Hierauf nahm Abt Gottfried, wohl durch einen Abgeordneten, in Gegenwart des Landrichters durch dreitägigen Einsitz Besitz der angestrittenen Güter. [1]) Einige Zeit nachher stritt die Schwester Friedrich's, Adelheid, Gräfin von Hohenburg, mit ihren Söhnen Ernst und Friedrich diese Schenkung an, sie vertrugen sich aber vor dem Herzoge Heinrich Jasomirgott von Oesterreich mit Admont dahin, daß sie gegen 20 Talente Kremsermünze das Gut Prunnen förmlich an das Stift abtraten. Jedoch geschah dieser Vergleich nicht vor dem Jahre 1156, in welchem erst die Ostmark zum Range eines Herzogsthumes erhoben wurde. [2]) — Konrad, Graf von Peilstein, ein naher

---

[1]) Vergl. Walter, „Deutsche Rechtsgeschichte", II. p. 201.

[2]) „Notum sit omnibus . . . qualiter Fridericus, Ratisponensis advocatus, iturus in expeditionem Jerosolimitanam, que sub Chunrado rege facta est, rogavit . . . matrem suam Liutkardam, quatenus predium suum in Oriente apud Prunnen, scilicet beneficia decem virorum Admuntensi cenobio, si ipse de hoc itinere non reverteretur, vice sua pro remedio anime sue delegaret. Friderico . . . in expeditione illa mortuo mater ejus . . . predium . . . cenobio delegavit. Quo facto uxor ejus nomine Judith predium illud, sicut et cetera predia ejus, jure maritalis dotis impetere cepit, quo audito domnus Gotefridus . . . coram veniens rem ita cum illa composuit, ut penitus ab omni petitione illus predii discederet, data illi scilicet plena fraternitate congregationis cenobii, quam summopere expetebat, datis quoque preterea tribus marcis. Hujus rei testes fuerunt: Gotefridus, prepositus de Ratispona. Heinricus Schazfliesse de Ratispona. Rudgerus de Ratispona, et quidam alii. Fuerunt item alii, qui idem predium jure beneficii impetebant: Perhtoldus scilicet de Tumbrunnen, Hermannus de Pochesruge. Sed idem Perhtoldus . . . XII talenta accepit, et verbum appellationis sue dimisit, Hermanno vero sedecim talenta data sunt et ab impetitione illius predii penitus recessit, insuper vineam trium jugerum . . . cenobio tradidit. His ita peractis domnus Gotefridus . . . cum precone provincie predium illud possedit, et in potestatem ecclesie triduana possessione redegit. Postea soror predicti advocati, cometissa de Hohenburc Adelheit . . . et filii . . . comes videlicet Ernst et Fridericus propinquitatis jure . . . predium idem impetere ceperunt. Controversia itaque inter eos et monasterium . . . in consilio posita tali fine est terminata, quatenus ipsi XX talenta Chremensis monete a fratribus acciperent, et ab omni querimonia quiescerent. Ad majorem . . . hujus rei confirmationem ipsi . . . idem predium monasterio delegandum domno Adelberto de Bergen presente duce Austrie Heinrico tradiderunt . . . Hujus rei testes sunt: Chuonradus, comes de Pilstein. Sigehardus, comes de Schalaha. Comes Wolfkerus de Staine. Chunradus de Rakez. Comes Gebehardus et frater ejus. Adelbertus de Rebegowe. Adelbertus de Bergen. Wilrat de Charlstetin. Wichpoto de Pielach. Pilgrimus de Zwetel. Rudbertus clericus". Saalb. II. 196. — Pez. „Cod. dipl." n. 105. — Meiller, „Regesten der Babenberger", p. 40. n. 40.

Verwandter Günther's von Hohenwart, übergab vor seinem Zuge in das gelobte Land, mit Zustimmung seiner Gemahlin Adela und seiner Söhne Siegfried und Konrad, um den billigen Kaufschilling von 65 Pfunden einen Hof und acht Mansen zu Podgora, einen Weingarten zu Baierdorf (bei Graz), Grundstücke zu Stübing und jenseits der Mur zu Wörth (in der Pfarre St. Stefan am Gradkorn) und zu Feistriz einen Hof und fünf Lehengüter. [1])

Unser Markgraf Ottokar VII. (V.) gelangte glücklich zurück aus dem Oriente, ebenso König Konrad. (Dieser befand sich am 8. Mai 1149 schon zu Laibach.) Aber nebst der Blüthe der Ritterschaft hatte auch der Sponheimer Graf Bernhard von Truchsen und Marburg während des Kreuzzuges den Tod gefunden. Dieser Graf Bernhard hatte einen Theil der Güter zu Radlach, welche Erzbischof Konrad I. um 1106 dem Stifte Admont geschenkt hatte, gewaltthätig an sich gerissen. Doch sein Unrecht einsehend, gab er dem Kloster das Gut Lazlawisdorf (Laßelsdorf in der Pfarre St. Florian) und Besitzungen zwischen Chemnaten und Freßen gegen dem, daß er Radlach auf Lebenszeit behalten dürfe. Die Verhandlungen darüber wurden von Bernhard's Gattin, der Gräfin Kunegunde, zu Admont gepflogen, und Wolfram von Menlich stellte in ihrem Namen und nach ihrem Tode Alles dem Stifte zurück. Dieser Güterkomplex umfaßte mehr als 100 Huben. Einen großen Theil davon erhielt das Stift St. Paul (auf welche Weise verschweigt unsere Quelle); drei Mansen wurden an den Ritter Schilbung gegen einen Hof zu Straßgang vertauscht. Cholo von Truchsen eignete sich mit gewaltthätiger Hand an Grundstücke zu Radlach, Poderako und Tusingen. Ortolf, der Aeltere, von Traberg vergriff sich an einer stiftischen Mühle. Weiters wurden durch Mainhard von Choben und einen gewissen Helpfrich Güter zu Podiach, Lerchenwald und Tor dem Stifte entfremdet. Selbst ein Friedrich von Pettau hielt es nicht für unehrenhaft, sich mit Klostergut zu bereichern, indem er fünf Mansen bei Wurben sich aneig-

---

[1]) „Notum sit omnibus . . . qualiter comes Chunradus de Pilstaine in expeditione illa Jerosolimitana cum conjuge sua Adala, et cum filiis Friderico, Sigifrido, Chunrado tale predium, quale habuit in Marchia ad Bodegor curtem unam integram et octo mansos, et ad Baierdorf mansum unum cum vinea, et ad Stubenik duos mansos, et ultra fluvium Muora in Werde duos mansos, et ad Wstriz curtem unam et V beneficia, culta et inculta, tradidit s. Blasio pro remedio anime sue et pro precio sexaginta quinque librarum. Testes: Hademar de Chuvaren. Wolfram liber homo. Charl, Otto et Eswin, ministeriales ipsius comitis". Saalb. IV. p. 184. — Pez. „Cod. dipl." n. 126. — Tangl, „Mitth. des histor. V. f. St." VI. 102.



nete und selbe zum Heiratsgute seiner mit Landfried von Eppenstein vermählten Tochter Benedikta bestimmte. Es muß jedoch bemerkt werden, daß viele der hier erwähnten Begebenheiten erst lange nach 1148 sich zutrugen und wir einen Spielraum von 30—40 Jahren annehmen müssen. [1])

Graf Bernhard von Sponheim hatte auch im Jaringthale eine Aue, welche zu den vom Erzbischofe Konrad I. dem Stifte um 1135 geschenkten Gütern gehörte, unrechtmäßig in Besitz genommen und trotz aller Mahnungen nicht mehr zurückgestellt. Nach seinem Tode ließ die Witwe Gräfin Kunegunde durch Reginhard von Tunewiz das entfremdete Gut wieder heimstellen. [2]) Auch den Dienstmann

[1]) „Weriandus comes anathematis vinculo innodatus pro absolutione . . . Chunrado . . . XXXII mansos in provincia Radelach tradidit, quorum XXX delegavit Admuntensi cenobio, et cenobium eos quiete possedit, donec Pernhardus comes in eodem predio nos infestare ceperat, sed tandem injustitiam suam recognoscens predium Lazlawisdorf in Marchia nobis in concambio tradidit, ita ut ipse . . . Radelach ad tempus vite sue haberet et nos . . . Lazlawisdorf una cum Radelach semper haberemus post ejus discessum. Ob hoc comitissam Chunigundam Admuntam misit . . . et insuper post mortem amborum, quicquid predii habebant inter Chemenaten et Frezen in manu liberi hominis Wolframi de Menlich cenobio tradendum delegabant . . . Hanc traditionem ipse Wolframus . . . perfecerat. Hujus predii, cum primitus fuerint plusquam C hobe, magnam ejus partem modo habent fratres de s. Paulo. Admontense cenobium autem quinquaginta V mansus adhuc ibi deberet habere, et tamen non nisi XV hobas ibi habet . . . tres dedimus in concambio Schilbungo militi pro curte una ad Strazkanch. Cholo de Truhsen VI mansus ibidem violenter abstulit. Idem . . . apud Poderako duos mansus nuper abstulit. Ad Tusingen etiam unum mansum . . . Idem etiam molendinum nostrum habet, quod . . . Ortolfus senior de Traberc abstulit. Meinhardus de Choben mansum unum ad Podiach abstulit. Apud Lerichenwald supra Harde Helphrich senior . . . plusquam XIII mansus . . . abstulit. Idem . . . in loco Tor dicto V mansus violenter habet. Fridericus de Petovia V mansus apud Wurben . . . abstulit, quos postea vidua ejusdem Benedicta . . . filie sue in dotem dedit Lantfrido de Eppinstein copulate“. Saalb. IV. p. 127.

[2]) „Notum sit omnibus . . . quod in predio nostro, quod inferius Jaringen est vocatum, . . . augiam unam habuimus. Hanc comes Bernhardus, per vim magis, quam per justitiam sibi usurpaverat, et multis querimoniis . . . a nobis frequenter commonitus omnem justitiam nobis denegaverat . . . Post cujus mortem uxor ejus Chunigunt comitissa a nobis commonita justitiam nostram pie recognovit, et quicquid in eadem augia juris . . . sibi usurpaverat, tali ratione abdicavit, quod eandem augiam ecclesie nostre reddendam per manum suam in manum sui traditoris cujusdam Reginhardi de Tunewize, liberi hominis, tradidit. Qui . . . Reginhardus delegatam sibi traditionem super altare s. Blasii resignavit presentibus his testibus: Walchun camerarius ejusdem comitisse. Heinrich et Herbort, prefati Reginhardi . . . milites. De

Degenhard sammt dessen Lehengute zu Waltenbach an der Liesing spendete sie dem h. Blasius zu Admont. Die reiche Allode des Grafen Bernhard aber in der unteren Mark und in Krain ging auf seinen Neffen den Markgrafen Ottokar V. (VII.) von Steyr über. Die Gräfin Kunegunde war nämlich als Schwester Leopold des Starken die Tante unseres Markgrafen.

Im Jahre 1149 gelangte der Admonter Stiftspriester Adalbert zur Abtenwürde zu St. Emmeran in Regensburg. Er starb daselbst 1177, nachdem er noch den Brand [1]) dieses Stiftes erlebt hatte. Seine Ruhestätte bezeichnete (nach Hund „Metrop. Salisb.“ II. p. 362) ein Denkstein mit der Aufschrift:

„Floruit hic signis abbas Albertus opimis,
Illius precibus, Jesu rex, parce redemptis.“

Graf Berthold I. von Andechs hatte seine Tochter Kunegunde in das Nonnenkloster zu Admont gegeben, und bei dieser Gelegenheit dem Stifte fünfzehn Mansen zu Mosburg in Kärnten geopfert. Später spendete er eine Salzpfanne zu Hall (Hallein oder Reichenhall) bei Salzburg, welche er von seinem Oheim Konrad, Chorherrn zu Diessen, geerbt hatte. Diese Saline sollte einen jährlichen Ertrag von zehn Marken liefern, allein Ränke und Gewaltthätigkeiten von Seiten Heinreich's von Hegil und Otto's von Hall brachten das Kloster um allen Nutzen. Nach Heinrich's Tode gab Graf Berthold II. eine andere Salzpfanne dem Kloster, und dieses überantwortete dafür dem jungen Grafen seine Güter im Innthale nebst sechs Fudern Weines, drei Alpen, eine Furt im Innflusse und 14 Pfund Regensburger Geldes. Dieses geschah auf dem Hoftage zu Regensburg (Ende Mai 1149 nach Böhmer) unter Zeugenschaft des Erzbischofes Eberhard I. von Salzburg und des Admonter Schirmvogtes Grafen Gebhard (von Burghausen), welch' Letzterer den Tauschvertrag auf den Reliquienschrein des h. Blasius, welcher zu diesem Zwecke nach Regens-

---

familia autem s. Blasii: Walbrun. Gerunc. Ratolt. Heinrich. Hoholt. Leo. Wecil“. Saalb. II. p. 263. — Nach Zahn, c. 1150.

„Notum sit . . . qualiter domina Chunigundis, comitissa de Karinthia delegavit Deginhardum, ministerialem suum, cum omni predio suo, quod apud Valtenbach habuit, petitione sua super altare s. Blasii; sed et ipse Deginhardus postea ejusdem predii sui delegationem s. Blasio fecit“. Saalb. IV. 150. Pez. „Cod. dipl.“ n. 123. — Nach Zahn, c. 1140.

[1]) „Bei Pez, „Thes. anecd.“ VI. P. II. p. 5, ist aus einem Tegernseer Codex ein Brief des Abtes Rupert von Tegernsee an Abt Adalbert von St. Emmeran abgedruckt, worin dieses Brandes gedacht wird. Das Admonter Necrolog hat: „XIII. Kal. Martii Adelbertus abbas et m. n. c.“

burg gebracht worden war, niederlegte. Dem Vertrage war die Klausel beigefügt, daß diese Güter dem Stifte wieder heimfallen sollten, falls der Graf ehlicher Erben entbehre. Unter den Zeugen war auch Graf Heinrich von Wolfratshausen (wohl der Bruder der Admonter Nonne Agnes, von welcher wir später sprechen werden). Doch der faktische Vollzug dieser Vereinbarung verzog sich noch durch längere Zeit, bis endlich das Stift noch weiters 15 Mark zulegte, worauf endlich der Graf die fragliche Salzpfanne sammt Zugehör durch Konrad von Brunne ausliefern ließ. So gelangte das Kloster durch Schenkung und Tausch zu drei Vierteln (quartalia) der Andechsischen Salinen zu Hall. Das Saalbuch hat noch die Randbemerkung, daß sieben Mansus von diesen Ländereien einer Frau Sigen für Güter in der Pfarre Irdning und vier Mansen schon früher dem Erzbischof Konrad I. für Grundstücke zu Purgstall gegeben worden seien. [1]) Zu

[1]) „Pateat omnibus . . . qualiter comes Perhtoldus de Andechsen filiam suam Chunegundam in Admuntensi cenobio monastice religioni offerens tradidit . . . XV mansus apud Moseburch in Karinthia . . . Tradidit quoque idem comes eidem cenobio unam salinam in villa Halle juxta Salzburch, que ad eum mortuo patruo suo Chunrado, clerico de Diezen, hereditario jure pervenerat. De qua salina cum per annos singulos redditus X marcarum haberi posset, Heinricus de Hegil violenter, Otto autem Hallensis, qui eandem salinam de monasterio habuit, fraudulenter, ne id fieret, prohibuerunt . . . Mortuo autem Heinrico de Hegil Perhtoldus, comes junior . . . salinam, quam ab eo et a patre suo idem Heinricus in beneficium habuerat, per concambium monasterio nostro tradidit. Suscepit enim a fratribus nostris, quicquid ecclesia nostra apud Intal habuit, et sex scilicet carradas vini et dimidiam, et tres alpes, et vadum unum in Eno flumine et ad manum XIIII libras Ratisponensis monete. Factum est autem hoc concambium Ratispone in curia Chunradi regis presente . . . Eberhardo I. archiepiscopo et advocato nostro comite Gebehardo, qui et pro nobis traditionem comitis super reliquias s. Blasii de monasterio allatas suscepit, et nostra bona illi in concambium dedit, eo pacto, ut monasterio iterum deserviant, si ipse herede ex propria conjuge post obitum suum careat. Facta autem est hec traditio et confirmata his testibus Heinrico, comite de Wolfrathusen. Adalberto de Iringispurch. Oudalrico de Steine. Promisit quoque in manum archiepiscopi, quod infra biennium . . . concambium manu uxoris proprie, et germani sui Ottonis clerici . . . confirmaret . . . Quod cum ab eo sepius exigeremus, et obtinere non possemus . . . tandem XV marcis victus et mitigatus est, et . . . sua et uxoris et fratris manu predictam salinam, et quicquid apud Halle habuit, in manum . . . Chunradi de Brunne potestative . . . delegavit his testibus presentibus Amelberto . . . de Lochusen. Gotefrido, ministeriali ejusdem comitis. Dietrico de Zazmaningen. Ottone cognomento Giel . . . Sicque de ejusdem comitis concambio et patris sui traditione tria, ut Hallenses nominant, quartalia . . . apud Halle cum sedibus patellariis . . . possedimns. (Ex margine: Septem ex his

Schowenburg hatte Graf Berthold I. von Andechs fünf Mansen und zwei Ueberfahrtsstellen an der Drau dem Stifte zugedacht, und den Herzog Heinrich IV. von Kärnten mit der Uebergabe betraut. Nach längerer Verzögerung geschah diese in Gegenwart des Erzbischofes Eberhard I. und von den Zeugen Hermann, Bruder des Herzogs, Otto von Kapfenberg, Konrad von Kelheim u. A. [1])

Wir haben schon (oben) eines Güterwechsels mit einer Frau Sigen gedacht. Diese war eine Ministerialin des h. Rupert. Sie erhielt von Admont sieben von den durch den Grafen Berthold I. von Andechs gespendeten Mansen zu Mosburg in Kärnten, und gab dafür Güter zu Sewen (am Butterrersee?), Reit (bei Irdning) und Ruhenberg (Rauhenberg bei Schladming oder Raumberg bei Irdning). [2])

Schon bei der Gründung hatte das Stift zwei Salzpfannen zu Reichenhall vom Erzbischofe Gebhard erhalten. Um 1078 hatte Berthold von Mosburg dieselben dem Kloster entrissen und den Grafen Gebhard von Burghausen damit belehnt. Abt Gottfried nahm nun seine Zuflucht zum apostolischen Stuhle, welcher einen Machtspruch an König Konrad III. nach Regensburg gelangen ließ, dem Stifte zu seinem rechtmäßigen Eigenthume zu verhelfen. Der König beauftragte den Erzbischof Eberhard mit der Schlichtung dieser Angelegenheit, und es ward ausgemacht, daß das Stift mit 130 Mark die

mansus dati sunt domne Sigen . . . pro prediis in parochia Idenich, et item IIII mansus dati sunt domno Chunrado archiepiscopo primo pro aliis IIII apud Purchstal) Saalb. II. n. 206.

[1]) „Sciat omnis posteritas, quod Perhtoldus, comes de Andechsen, delegavit in manum . . . cognati sui Heinrici, ducis de Karinthia, quinque mansos apud Schowenburc et duo vada in flumine Trah, ut hos et hec delegaret cenobio Admuntensi . . . Quam delegationem . . . Heinricus aliquamdiu ex negligentia distulit, sed tandem a fratribus monitus . . . in presentia domni Eberhardi, Salzeburgensis archiepiscopi, hanc . . . cenobio fecit. Testes fuerunt Hermannus, frater ducis, Sigehart, Otto de Chaphinperge, Chunrat de Chelhaim, Chunrat et Heinrich de Gosse. Adelbero de Lungowe. Adelbero. Starcfrit. Charl.“ Saalb. II. n. 208. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 33.

[2]) „Notum sit omnibus concambium, quod factum inter ecclesiam Admuntensem et quandam domnam Sigen, ministerialem s. Rudberti, qualiter ipsa . . . consensu filii Perhtoldi tale predium, quale ipsa et idem filius . . . in parochia Idinich habuerunt, delegavit s. Blasio, pro quo ipsa VII mansos in Karinthia apud Moseburc accepit, quos Pertholdus, comes de Andechsen, cum filia sua Chunigunda tradidit cenobio. (Ex margine: Scilicet ad Sewen I.) mansum . . . ad Rute prope Idinich I et dimidium apud Ruhenberch, quem Wecilo habet in beneficio, pro quo ipsa VII mansos in Karinthia apud Moselburc accepit.“ Saalb. IV. p. 140. — Nach Zahn, c. 1160.

Salinen wieder einlösen sollte. Letzteres wollte aber den Grafen nur mit 90 Mark abfertigen, und so blieb die Sache auch für dermalen unerledigt. [1])

Um 1136—1137 war durch den Landrichter des Ennsthales Herrand ein Streit zwischen Hartnid von Ort und dem Stifte um die Grenzen von Neubrüchen zu Bärndorf im Paltenthale entschieden worden. Als aber Hartnid gestorben war, regte sein gleichnamiger Sohn den Streit abermals an und wurde von seinem Stiefvater Wülfing eifrig unterstützt. Endlich unterwarfen sich beide Parteien dem Schiedsspruche Adalbero's von Strechau, welcher die von Herrand bestimmten Grenzen auch diesmal als unverrückbar bezeichnete. Unter den Zeugen finden wir: Egino, Thiemo, Wilhelm und Wolfkrim von Pischendorf, Rudger von Ardning, Swiker von Dorf, Hartwik und Wernher von Trieben, lauter gemeinfreie Männer des Admont- und Paltenthales. Diese Verhandlung geschah um 1150. [2])

[1]) „Gebehardus, Salzburgensis archiep., duas patellas apud Paierhalle monasterio nostro tradidit, quas Perhtoldus scismaticus Prunzagil dictus nobis abstulit et Gebehardum comitem de Purchhusen illis inbeneficiavit. Super quibus . . . Gotfridus I. abbas . . . Innocentium papam apellavit, et ab ipso preceptum judicii ad Chunradum III. regem accepit. Chunradus . . . hoc precepto Ratispone accepto . . . Eberhardo archiepiscopo per sententiam principum precepit, ut illas . . . nobis restitueret. Sed ille . . . ut argento redimerentur, consilium dedit et suum ad hoc adjutorium promisit. Centum igitur XXX marce . . . sunt proposite, de quibus LXXXX dare voluimus . . . sic itaque causa hec per dilatationem ventilata nondum est terminata". Saalb. IV. p. 121. — Dem aufmerksamen Leser dieser urkundlichen Nachricht wird der darin herrschende Anachronismus nicht entgangen sein. Papst Innocenz II. (1130—1143) soll sich an König Konrad III. zu Regensburg in dieser Angelegenheit gewendet, und dieser dem Erzbischof Eberhard I., welcher im April oder Mai 1147 den Stuhl von Salzburg bestieg, den Befehl gegeben haben, die Sache in Ordnung zu bringen. Mag nun Letzteres auf dem Regensburger Hoftage im April 1147 oder im Mai 1149 geschehen sein, so war ein Einschreiten des Papstes Innocenz II., der schon 1143 gestorben war, um 1147—1149 nicht mehr möglich. Abt Gottfried wird sich an Innocenz gewendet haben, allein erst Eugen III. fand sich bewogen, Admonts Interessen zu vertreten.

[2]) „Defuncto Hartnido seniore filius ipsius ejusdem nominis cum vitrico suo Wulfungo novalia ipsa iterum invasit, et depredatus est. Tandum vero . . . utrique . . . Adalberoni de Stechowe vicem suam comiserunt, ut . . . litem illam dirimeret . . . Fecit Adalbero, sicut rogatus fuerat, homines denominatos audivit de interliminio novalium predictorum sub Herrando facto, testimonium manifestum accepit, et sic hujus secunde vel tercie diremptionis testis et ipse accessit. Accesserunt et isti: Chunradus Purel, ministerialis marchionis, Eberhardus et frater ejus Dietmarus de Tichinperge; Ortlieb, homo

Am 19. Mai 1151 wohnte Abt Gottfried in der Stefanskirche bei Dirnststein einer Gerichtsverhandlung bei, in welcher ein Güterstreit zwischen St. Lambrecht und Sophie, Heinrich und Sieghard von Schala ausgetragen wurde.

Noch um das Jahr 1148 schenkte Erzbischof Eberhard I. auf dem Schlosse zu Friesach den Admontern zwei Mansen zu Dechantskirchen und den ganzen Zehent zwischen der Flüssen Pinka uud Lafnitz, nur sollte der Erzdiakon Ottokar Letzteren bis zu seinem Tode genießen. [1])

Adalberonis. Karolus, homo Gisele de Ussach, Egino et Tiemo de Piscovesdorf, Rudger de Arnich, et filius ejus Engilbertus, Swikerus de Dorf, Chunradus de Welzi, Azillinus villicus, Willehalmus et Wolfcrim de Piscowesdorf, Gerunch Vigirtach, Adalbertus caecus, Engilbertus preco, Otto faber, Hartwicus et Wernherus de Trieben". Saalb. IV. p. 237.

Einen Hof zu Dietersdorf bei Pöls hatte Engelschalk von Friesach (wohl vom Stifte) lehensweise inne gehabt. Nach dessen Tode belehnte Erzbischof Eberhard I. um 1150 mit demselben den Grafen Ulrich von Hunnenburg nicht ohne Einsprache von Seite des Klosters.

„Curtem ad Dietrichesdorf Engilscalcus de Vriesach beneficii jure sibi vendicavit, quam post mortem ipsius Eberhardus archiep. comiti Oudalrico de Huninburch concessit, et hanc justa querimonia huc usque deduximus." Saalbuch, IV. 123.

Der Freie Wolfger von Kammern spendete all sein Eigenthum daselbst. „Notum sit . . . quod quidam Wolfgerus, liber homo de Chamere, predium, quod ibidem habuit . . . potestativa manu delegavit super altare s. Marie et s. Blasii Admunt . . . Hujus rei testes . . . Eppo miles. Altmann de Chamere . . . Reinherus de Halle. Ratoldus judex. Wichmann (pistor). Otto (pistor). Chunradus (venator). Waltherus (cocus). Wichpoto (cocus). Gotfridus (Draschil). Gotfridus scolarius. Eppo piscator, et alii quam plures." Saalb. IV. 294. Randnoten eingeklammert.

Ein Neureuth zu Kolbmitz in Kärnthen erwarben um 1150 durch Kauf die Admonter Brüder Ludwig und Dietrich. „Novale unum ad Cholmnuz quasi ad tria jugera, fratres nostri Ludowicus et Dietricus a tribus germanis emerunt . . . Testes: Wirnt de s. Jacobo et Otto, filius ejus. Wergant et Wirnt, filius ejus. Heinricus sororius ejus de Zondlach. Hartman de Cholmunz. Etich et Heinrich, fratres ejus. Richwan de Pristorf. Gandolf, liber. De familia ecclesie: Reinhart. Wichman. Rutperht. Meingoz". Saalb. IV. 271.

Der Eigenmann des Klosters, Günther, schenkte demselben einen Weingarten zu Wirflach in N.-Oesterreich. „Guntherus de Wirfilah proprius . . . ecclesie nostre tradidit super altare s. Blasii vineam unam ad Wirfilah coram testibus, quorum nomina sunt: Ratoldus, Duringus de Halle, Wecilo, Wichmannus, Waltherus preco, Reinhalmus, Chunradus venator, et alii quam plures omnes de nostris". Saalb. IV. 301.

[1]) „Notum sit . . . qualiter domnus Eberhardus, ecclesie Salzburgensis episcopus, dedit cenobio s. Blasii Admunt duos mansus in villa Techanskirche

Am 13. Jänner 1152 endete sein Leben der große Wohlthäter Admonts und Erbauer der Kirche zu St. Gallen im Walde, Gottfried von Wetternfeld. (Admonter Todtenbücher Nr. 184 und 686.) Bald darauf am 15. Februar verlor das deutsche Reich seinen König Konrad III. Die Wahl der Fürsten zu Frankfurt am 5. März fiel auf den Hohenstaufen Friedrich I., den ritterlichen Rothbart (Barbarossa), und schon am 9. März folgte die Krönung zu Aachen. In der Nacht vom 10. auf den 11. März 1152 ereignete sich eine Katastrophe in Admont, welcher nur eine ähnliche in neuester Zeit (1865) an die Seite gestellt werden kann. Eine Feuersbrunst vernichtete den größten Theil des Stiftes. [1]) Wir geben hier den Bericht eines Augenzeugen, des Mönches und nachmaligen Abtes Irimbert, wie er uns solchen in seinem Kommentar über die Bücher der Könige hinterlassen hat.

„Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern wir streben nach einer zukünftigen. Wie sehr dieser Ausspruch des Völkerlehrers auf Wahrheit fuße, zeigt der Wechsel des Geschickes, das uns betroffen. Am Montage nach dem Sonntage Lätare spät Abends hatte ich meine Auslegung der h. Schriften abgebrochen, um dieselbe am nächsten Tage in der Freude des h. Geistes fortzusetzen, weil ich mich schon dem Ende des Werkes näherte. [2]) Da ergriff mich in der folgenden Nacht

---

cum decimatione tota inter Pincam et Laventa, sicut archidiaconus ejus . . . Otakker ab eo tenet in beneficio, quam tamen ipse usque ad finem vite sue tenere debet . . . Facta est hec traditio in castro Friesach, ubi presentes erant . . . Romanus, Gurcensis episcopus . . . Gotefridus, Admuntensis abbas. Eberhardus de Vitringe et frater ejus abbas de s. Lamberto. Romanus Gurcensis prepositus. Adelbertus, prepositus de Hove . . . Diepoldus junior, frater marchionis de Voheburch. Eberhardus de Trahe. Karl de Mandilchirchim. Durinc de Werven. Marchwardus dapifer. Marchwardus, camerarius episcopi. Ekihardus de Tanne. Fridericus de Lontsa. Pernhardus de Friesach. Adalbero de Lungowe multique alii“. Saalbuch, II. n. 277. — Nach Zahn, c. 1155.

[1]) „Admuntense monasterium miserabili flagravit incendio V. Idus Martii“. Chron. Adm. Cod. 501. — „Ratispona urbs et Admuont incendio flagraverunt“. Auctarium Lambac. apud Pertz, XI. 555. — Auch die Garstner Chronik hat den 11. März. — „1152 Admuntense coenobium exuritur“ Chron. Salisb. apud Pez „Scriptores“ I. p. 344.

[2]) „Cum enim in extrema parti libri regum desudarem“ sagt Irimbert an einer anderen Stelle. Er hatte eben 3 Kolumnen des 14. Kapitels des letzten Buches geschrieben, als er sich bewogen fand, die Erzählung jenes traurigen Ereignisses einzuschalten, und beginnt dann wieder die Fortsetzung seines Commentars mit den Worten: Sed jam tempus est, ut ad expositionis nostre ordinem redeamus. Tunc misit Amasias . . .“

des Dienstages eine unbezwingliche Schwermuth, so daß ich in die Worte Job's ausbrechen konnte: „Wehklagen zugewendet ist meine Zither, und meine Harfe den Tönen der Jammernden". Denn während die Matutin mit reger Aufmerksamkeit und gehobenem Gesange im Chore ertönte, hatte ich mit dem Bruder, der mir im Schreiben überhalf, nach vollendeten Laudes das Gebet (cursus) der seligen Jungfrau bis auf die Lektionen gesungen. Plötzlich hören wir den Lärmruf eines Dieners und staunen, denn in Admont war man nächtlicher Weise störende Laute zu vernehmen nicht gewohnt. Der wiederholte Ruf des Dieners erregte in uns den Verdacht eines Unglückes. Aus der Kapelle schreitend, hörten wir großes Geräusch in der Gegend des Krankenhauses. Der schreiende Diener, welcher dort die Beheizung besorgte, war nachlässig, und so geschah es, daß bei heftig wehendem Ostwinde die Flammen das Gebäude ergriffen hatten und mit rasender Schnelle sich ausbreiteten. Ich eile in die Kirche, wo man eben den Psalm „Quid gloriaris in malitia" angestimmt hatte. Durch Zeichen belehrt, daß außen die Flamme wüthe, gehen zuerst die Laienbrüder hinaus, welche nach unserer Sitte stehend dem Gebete oblagen, um sich vor dem Schlafe zu bewahren. Indessen hatte das Feuer auch die Marienkapelle erfaßt, und die Ausdehnung der Flamme und die Heftigkeit des Windes spotteten jeder versuchten Hilfe. Allgemeiner Jammer erhob sich, die Brüder unterbrachen das Morgengebet; die Nonnen, durch mich von der Gefahr in Kenntniß gesetzt, brechen ab vom Gebete des Nokturnes und beginnen, unter Thränen sich zur Erde werfend, die Litanei. Das verderbliche Element hatte nun einerseits das Münster, andererseits das Kloster ergriffen, Gebäude, die in den Berglanden nicht ihres Gleichen hatten, denn Erzbischof Konrad hatte selbe mit Marmorplatten und Säulenschmuck verschwenderisch ausgestattet. Als der Abt auch die Werkstätten des Klosters unrettbar eine Beute des Feuers werden sah, begab er sich zum Frauenkloster mit banger Furcht, daß auch dieses zu Grunde gehen müsse. Vor der Pforte desselben sitzend und das Näherkommen der Flammen bemerkend, überzeugte er sich, daß an ein längeres Verweilen der Nonnen nicht zu denken sei, und befahl, den Prior [1]) herbei zu rufen, welchem er die Schlüssel des Gebäudes in Verwahrung gegeben hatte. Da dieser jedoch nicht zu finden war, ließ der Abt die Verschlüsse des Klosters mit Gewalt erbrechen und ertheilte für den Fall, daß das Unglück nicht abgewendet werden könnte, den Nonnen die Erlaubniß, die Zellen zu

---

[1]) Damals Rabanus.

verlassen. Als nun eine Nonne Agnes, Tochter des Grafen Otto, dessen Bruder Bischof zu Regensburg war,[1]) thränenden Auges an den Abt die Frage richtete, wohin sie gehen sollte, erwiderte dieser tief erschüttert: „Dahin, wohin euch Gottes Erbarmung führen wird". Nachdem das Feuer alle kirchlichen Gebäude und die Werkstätten der Brüder verzehrt hatte, sprang die Flamme auf die obere Schaffnerei und begann schon das Innere zu gefährden. Wäre sie weiter fortgeschritten, so würde das gegenüber liegende Frauenstift ohne Zweifel zu Grunde gegangen sein. Doch die Thränen und Gebete der frommen Schwestern rührten den Herrn, und er gebot dem verheerenden Elemente Einhalt. Die unermüdlichen Anstrengungen der Mönche und Klosterdiener retteten die Schaffnerei, und die Löschanstalten wurden, als der Tag zu dämmern begann, durch die veränderte Windrichtung nicht wenig unterstützt." [2]) — Dieser unheilvolle Brand ereignete sich am 11. März in der Nacht vor dem Feste des h. Gregor. Hierauf ging der Abt mit den älteren Brüdern zu Rathe und es ward beschlossen, um die Klostergemeinde beisammen zu halten und dieselbe vor den auswärts drohenden Gefahren zu schützen, das zur Beherbergung der Fremden bestimmte Haus einstweilen zu beziehen, und dort auf gewohnte Weise dem Gottesdienste, dem Gebete, dem Stillschweigen und anderen Pflichten des Ordensstandes zu obliegen.

Am 22. Juni 1152 war unser Abt Gottfried auf einer Versammlung zu Leibnitz, wo über eine Spende der Witwe Liutold's von St. Dionysen an das Hochstift verhandelt wurde.

Das Stift Admont besaß schon seit geraumer Zeit einige Güter in Baiern. Nun vertauschte es davon einen Hof zu Gengenbach, die Kirche Scirevoste in der Augsburger Diözese und eine andere zu Eckerichsberg, zwei Mansen zu Hadebrechtshausen, einen Mansus zu Kemnaten im Bisthume Regensburg und einen zu Enzilhausen, welche zum Theile die vornehme Matrone Mathilde gespendet hatte und die vom Stifte zu entfernt lagen, an den Pfalzgrafen Otto den Aelteren gegen salzburgische Hochstiftslehen zu Reichenhall und Schratengastei. Einen Theil der Letzteren hatte Heinrich von Hegeln wieder vom Pfalzgrafen lehenweise erhalten, und als ersterer gestorben war, focht Wolfram von Dorenberg, welcher die Witwe geehlichet hatte, diesen Tauschvertrag an. Der Erzbischof Eberhard aber wies im Vereine

---

[1]) Agnes, Gräfin von Wolfratshausen, Tochter des Grafen Otto II. und der Lauritta, Nichte des Bischofes Heinrich.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 22.

mit den übrigen auf dem Hoftage zu Regensburg[1]) versammelten Großen diese Ansprüche zurück, und bestätigte am 29. Juni 1152 den geschehenen Tausch.[2]) Unter den Zeugen lesen wir auch den Grafen Heinrich II. von Wolfratshausen, den Bruder der uns schon bekannten Admonter Nonne Agnes.

Die Kunde von dem großen Brande zu Admont bewog den Erzbischof, das Möglichste zur Wiedererhebung der Stiftung Gebhards beizutragen. Allsogleich ordnete er an, daß jährlich aus den bischöflichen Einkünften 30 Pfund Silber bis zur Vollendung des Klosterbaues verwendet werden sollen, und spendete außerdem noch 16 Marken[3]).

Auch Abt Gottfried bemühte sich, die Gebäude des Stiftes, von welchen nur das Gasthaus und die Schaffnerei gerettet worden waren, so bald als möglich aus dem Schutte zu erheben. Die zahlreichen Hörigen des Klosters, so wie die Mönche selbst (durch die Regel an Arbeit gewohnt) wetteiferten, den Bau zu fördern. Ob auch das Nonnenkloster damals an einem anderen Platze neu erbaut wurde[4]), oder ob dieses schon 1144 geschehen sei, wagen auch wir nicht zu entscheiden. Dasselbe war vom Abte Wolfhold in der Nähe der Amanduskirche errichtet worden. Wahrscheinlich wird der beschränkte Raum, und die Schlichtheit des Baues den Abt Gottfried bewogen haben, ein neues Gebäude zu erheben, und das verlassene zu einem Spitale zu bestimmen[5]). Die reichen Spenden Gottfrieds von Wetternfeld wurden zum Theile zum Baue des Nonnenstiftes verwendet[6]). Bis zum Beginne des Herbstes waren schon einige Theile des Herrenstiftes so weit vollendet, daß Abt Gottfried den Erzbischof

---

[1]) „Ratispone in festo s. apost. Petri et Pauli prima curia gloriosi regis Friderici“. Böhmer in seinen Regesten hat diesen Hoftag übersehen.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 23.

[3]) „Hic (Eberhardus) pre ceteris episcopii sui locis . . . Admuntense cenobium more predecessorum suorum familiariter diligebat . . . cui etiam incendio miserabiliter collapso annuatim, quousque repararetur, XXX libras argenti inpendebat, et de redditibus suis plusquam XVI marcarum estimatione paterne subveniebat“. Cod. 475, p. 46. — Vita Gebhardi apud Pertz XIII, p. 45.

[4]) Muchar, „Gesch. d. St.“ IV. p. 423.

[5]) Auch dieses neue Nonnenkloster wurde später und bis auf die jüngste Zeit als Spital verwendet.

[6]) „Gotfridus de Wetervelt Christum diviciarum suarum habere cupiens heredem Admuntensi cenobio pecunias suas in auro et argento contulit . . . maxima pars in edificio monasterii sororum expensa est. Quod monasterium prius ex alia parte fluminis juxta ecclesiam s. Amandi situm . . . Gotfridus in alium locum transtulit et anno . . . MCXLIIII consummavit“. Cod. 475, p. 46.

zur Besichtigung, beziehungsweise Einweihung einladen konnte. Dieser langte am 20. September in Admont an, und verweilte die nächsten vier Tage daselbst. Am 21. feierte er die Messe im Frauenkloster und schmückte einige Bräute des Himmels mit dem Schleier. Am Feste des h. Moriz weihte er die wieder hergestellte Kapelle des Abtes. Tags darauf konsekrirte er die Kirche St. Gallen im Walde, dotirte dieselbe, indem er selbe zugleich mit dem Rechte der Taufe ausstattete, mit dem Zehnten aller vorhandenen oder noch entstehenden Neubrüche rings herum im weiten Waldlande. Endlich ließ er den Vorplatz der Kirche in einen Friedhof umstalten [1]). Am 24. September wieder nach Admont zurückgekehrt, vermittelte und bestätigte Eberhard die wechselseitige Uebergabe jener Güter in Baiern und Salzburg, welche Admont und der Pfalzgraf Otto zu Regensburg vertauscht hatten. Als Zeugen dieser Handlung finden wir auch zwei Verwandte des Erzbischofes, und die Eigenleute des Stiftes: Swiker, Walbrun und Heinrich [2]). Wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit spendete Erzbischof Eberhard dem Stifte einen Mansus ober Guttaring in Kärnten (nicht weit von Friesach), welchen aber die Brüder erst mit 10 Mar-

[1]) „Atriumque ejus (ecclesiae) polyandrium fecit". Aus dieser Stelle folgert Muchar, (Gesch. v. St. IV. p. 418). der Erzbischof habe ein Filialstift zu St. Gallen errichtet. Wohl aber weisen das Taufrecht und der Friedhof auf die Erhebung der Kirche zur Pfarrkirche.

[2]) „Anno incarn. domin. MCLII post lugubre incendium Admuntensis cenobii . . . Eberhardus . . . peticione domni Gotefridi abbatis advocatus ad Admuntense cenobium XII Kal. Octobris . . . venit, ibique per subsequentes IIII dies continuos mansit . . . Prima igitur die, id est in festo s. Matthei apostoli, missam apud sorores celebravit, et quasdam virgines . . . velavit . . . Secundo die idem XI (recte X) Kalendas Octobris, scilicet in festo s. Mauricii . . . capellam abbatis reparatam et renovatam, quia et ipsa incendio perierat, dedicavit. Tercia die, id est X (recte IX) Kalendas Octobris in silva cenobio propinqua et propria ecclesiam in novalibus ejusdem silve noviter constructam dedicavit, dedicatam omnibus decimationibus cunctorum novalium que tunc ibi facta erant, vel circa . . . longe vel prope in eadem silva fieri possent, dotavit, dotatam baptismalem constituit, atrium quoque ejus poliandrium fecit. Quarto die quoddam concambium, quod factum fuerat inter fratres cenobii et Ottonem, palatinum comitem delegatione confirmavit . . . Archiepiscopus ergo supradicto die . . . que palatinus comes in manus ejus reddiderat, cenobio delegavit, et domnus Gotefridus . . . eidem archiepiscopo predii cenobii supradicti delegationem fecit, ut ipse hanc palatino comiti faceret. Testes fuerunt: Burchardus, archiepiscopi fratuelis, Heinricus ejusdem Burchardi sororis filius, Wolframus de Dornberc. Wisent. Hartnit, Druslieb, Friedrich, ministeriales episcopi. Wernhart, Hugo, Udalrich de familia s. Rudberti. Swiker, Walbrun, Heinrich de familia cenobii". Saalb. II. n. 151. — Hansiz, II. p. 253. — Pez „Cod. dipl." n. 24.

ken vom Lehensbesitze des edlen Eberhard von Tra ledigen mußten. Ein Gut zu Stadel am Fuße des Berges Zezen tauschte das Stift vom Erzbischofe gegen ein Lehensgut zu Baierdorf bei Katsch im Murthale ein. Der Stiftsbruder Ebo kaufte von einer Ministerialin des h. Rupert eine Wiese am Berge Zezen. Ebenderselbe erwarb auch einen Mansus am Fluße Gurnitz [1]).

Von Admont begleitete Abt Gottfried den Erzbischof nach Kärnten und war zu St. Georgen am Längsee, welchem Kloster noch immer die aus dem Admonter Frauenmünster gekommene Uta als Abtissin vorstand, Zeuge eines Bestätigungsbriefes. („Caesar Annal." I. p. 658.)

Schon 1149 zu Regensburg war ein Tauschvertrag zwischen dem Stifte und dem Grafen Berthold II. von Andechs betreffend Güter im Innthale, und Salzpfannen zu Reichenhall geschlossen worden. Später auf einer Versammlung zu Villach erschien Graf Berthold nebst seinem Bruder Otto [2]) und beide bestätigten nochmals mündlich den Tausch, und versprachen, die Giltigkeit desselben vor jedem Gerichte zu vertheidigen. Denn Graf Sigfried von Peilenstein machte Ansprüche auf einen Theil der Salzwerke. Deshalb ließ der Erzbischof ältere und glaubwürdige Bewohner von Reichenhall zu sich rufen, und legte ihnen die Frage vor, wer nach ihrem Urtheile das Recht auf seiner Seite hätte, und diese antworteten einstimmig, daß die fraglichen Salzpfannen, dem Grafen Berthold erbrechtlich gebühren, er also mit denselben beliebig verfügen könne. Hierauf bestätigte Eberhard diese Salinen [3]).

---

[1]) „Domnus Eberhardus archiep. tradidit monasterio s. Blasii mansum unum supra Gutarche versus Zezzen positum, quem ab Eberhardo nobili de Tra, cujus beneficium erat, fratres Admuntenses X marcis redemerunt. Testes: Rudolfus de Tunesperch et filius ejus Rudolfus. Wernhardus de Tunesperch. Gotefridus de Hornberch. Reinherus de Ostirwitz, ministeriales ducis Karinthie, et alii perplures.

Predictus archiep. tradidit eidem cenobio dimidium mansum ad Stadele in radice montis Zezen, . . . pro quo ipse recepit beneficium ad Paierdorf juxta Chatse . . .

Item ad Stadele . . . unum mansum taliter conquisivit Admuntense cenobium. Frater Ebo emit mansum unum a quodam milite juxta flumen Gurnze . . . Saalb. IV. p. 157.

Frater Ebo emit cenobio pratum unum sub monte Zezzen situm a vidua quadam ministeriali sancti Rudberti pro duabus marcis". Saalb. IV. p. 159. — Nach Zahn, c. 1155.

[2]) Als Bischof von Bamberg gestorben 1196.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 24. Da in diesem Dokumente am Schlusse der Papst Eugen III. als noch regierend genannt wird, so muß es vor dem 7. Juli 1153 — dem Todestage dieses Papstes — ausgefertigt worden sein.

Zu einigen jener Güter im Innthale, welche dem Grafen Berthold gegeben wurden, kam das Stift auf folgende Weise: Adelbero, der Freie von Morlbach, spendete über drei Mansen, und eine Schiffländе am Innflusse zu Mulles.

Heinrich (Graf von Wolfratshausen, und Bischof zu Regensburg gestorben 1155) spendete Güter zu Ampach, und die freie Frau Heilca von Volres solche zu Volres (Volders) [1]).

Bei einer Diöcesanversammlung zu Friesach 1153 vergabte Erzbischof Eberhard I. den Hof zu Plankenau, welchen sein Mundschenk Rudiger von Pongau zu Lehen getragen hatte, je zur Hälfte an sein Metropolitankapitel, und an das Stift Admont [2]).

Dieser oder einer anderen Versammlung zu Friesach in demselben Jahre hatte auch Abt Gottfried beigewohnt [3]).

In der zweiten Hälfte des Jahres 1154 unternahm König Friedrich seinen ersten Zug nach Italien, wurde am 18. Juni 1155 zu Rom durch Papst Hadrian IV. gekrönt, und kehrte im August wieder nach Deutschland zurück. Unser Markgraf Ottokar V. (VII.) war in seiner Begleitung.

Ungefähr um 1154 ward der Admonter Priester Otker zur Leitung der Abtei St. Lambrecht berufen, und ist c. 1162 am 17. Juli daselbst gestorben [4]).

Im Jahre 1133 hatte Erzbischof Konrad das Stift St. Peter für dessen Ansprüche auf das Gut Adamunta mit Gütern im Salzburgischen entschädigt. Jedoch Abt Heinrich, mit dieser Abfertigung nicht zufrieden, regte abermals die Entschädigungsfrage an. Aber Eberhard I. wies dieses Ansinnen zurück, indem er Alles, was seine Vorfahren dem h. Blasius in Admontthale gespendet hatten, als ein unantastbares Gut bestätigte [5]).

---

[1]) „Adelbero, liber homo de Morlbach, tradidit s. Blasio curtem unam ad Wermprechtesprunnen, et in Intal tres mansos (desuper annotatur: dati sunt Perhtoldo, comiti de Andechsen, pro predio apud Halle) . . . et portum unum juxta fluvium Enum ad Mulles. Domnus Heinricus, Ratisponensis episcopus . . . tradidit s. Blasio mansum unum et dimidium de hereditate sua in Intal (in margine: comiti Perhtoldo pro Halle) in Ampach juxta fluvium Enum. — Heilca, libera mulier de Volres, cum filio suo tradidit s. Blasio mansum unum et dimidium ad Volres in Intal. (In margine: Perhtoldo comiti pro Halle.)" Saalb. IV. p. 182. — Nach Zahn, c. 1135.

[2]) „Caesar Annal." I. p. 659. — Zauner, „Chronik von Salzburg", I. p. 157. —

[3]) Muchar, „Gesch. d. St." IV. p. 420.

[4]) Beiträge zur Kunde steierm. Gesch. Quellen. II. p. 122.

[5]) Urkundenbuch, Nr. 25.

Der Ruf klösterlicher Zucht, ungeheuchelter Frömmigkeit und eines regen wissenschaftlichen Strebens, dessen sich die Convente zu Admont erfreuten, war weit hinaus in fremde Länder gedrungen. Das Kloster an der Enns im norischen Berglande wurde weit und breit als Muster der Pflanzschule des Ordenslebens betrachtet. Auch der Bischof von Bamberg Eberhard hatte sich an Abt Gottfried gewendet mit der Bitte, das Nonnenstift zu Bergen durch Admonter Klosterfrauen neu zu gestalten. Der Abt sendete nun eine Schaar von Nonnen unter der Aebtissin Regilla in ihren neuen Wirkungskreis [1]). Dies ereignete sich nach der Admonter Chronik 1156.

Auf dem Reichstage zu Regensburg im September dieses Jahres wurde endlich der zwischen Heinrich dem Löwen und dem österreichischen Markgrafen Heinrich um den Besitz Baierns schwebende Streit beigelegt. Letzterer verzichtete auf Baiern und erhielt dafür das Land ob der Enns. Beide Länder unter und ob der Enns wurden zu einem erblichen Herzogthume erhoben. Zu Regensburg bestätigte nun der neue Herzog dem Kloster Admont eine Hofstätte zu Krems in Oesterreich, welche es von dem herzoglichen Ministerialen Anselm um 15 Talente gekauft hatte. Auch von einem anderen Dienstmanne Wolfger, dem Sohne Erchenbert's von Gors hatte das Stift eine Mühle zu Krems gekauft. Da dieser Kauf jedoch ohne Vorwissen des Herzogs geschehen war, mußte Admont diesen mit drei Marken und einem Pferde beschwichtigen [2]).

---

[1]) „Bargense monasterium per Admuntenses instituitur sub domna Regilla abbatissa". Chron. Admont. (Cod. 501.)

„Eberhardus, Babenbergensis episcopus . . . interventu domni Adriani (papae) . . . obtinuit, ut monasterium sanctimonialium ad Bergam . . . abbatis Gotefridi et fratrum suorum opera ad spiritualis vite . . . meliorem statum informaretur". Cod. 475. p. 47. Die Nekrologe Cod. 184 und 686 haben eine „Regilint, abbatissa de Bargen † 4. Apr.", welche wohl mit obiger Regilla eine und dieselbe Person gewesen ist. Regilindis ex Agmundensi coenobio missa Bergensi monasterio praeficitur 1156, obiit 4. April 1169". Bruschius „Catalogus abbatiss. Berg". Bei Hund, II. p. 148. Eine „Regilinde" war es auch, welche Irimberts Auslegung der Bücher „Josua und Richter" geschrieben hat.

[2]) „Anselmus, ministerialis Heinrici, ducis de Oriente, vendidit . . . locum curtis apud Chremese in Oriente pro XV talentis, quod, quia sine licentia . . . ducis presumpserat, idem dux locum curtis eundem cenobio auferre voluit, sed cito conversus illius curtis . . . traditionem confirmavit. Hanc traditionem dux Ratispone fecit his testibus . . . Heinrico, urbis prefecto, Liutoldo, comite de Plain, Oudalrico de Stivene, Poppone de Winkele, mi-



Wieder wurde 1157 aus der Mitte der Religiosen zu Admont ein Abt in ein fremdes Kloster berufen, nämlich Johann nach Göttweih („Domnus Johannes ex Admuntensi monacho fit abbas Chotwicensis“. Continuatio Admunt. apud Pertz XI. p. 582.) Nach Stengelius „Monasteriologia“ stand Johann bis zu seinem Tode 1174 dieser Abtei vor.

Um das Jahr 1157 gab Otto von Leoben, Ministerial des Markgrafen von Steyr, drei Töchter in das Nonnenkloster zu Admont, und spendete aus diesem Anlasse ein Gut zu Weißenbach im Ennsthale. Der Umstand, daß unter den Zeugen auch Dienstleute eines Grafen Ekbert vorkommen, und unter diesem wohl nur Ekbert III. von Pütten zu verstehen sein dürfte, der als der letzte männliche Sprosse seines Dynastengeschlechtes 1158 den Heldentod vor Mailand gefunden hat, berechtigt uns diese Schenkung gerade hier einzureihen [1]).

Graf Ekbert selbst, im Begriffe Kaiser Friedrichs Zug nach Italien mitzumachen, schenkte für den Fall, daß er nicht mehr zurück käme, Grundstücke zu Mitterndorf, und eine ihm gebührende Abgabe von 8 Stecheimern aus einem ungenannten Weingarten in Niederösterreich. Sein Dienstmann Poppo vermittelte später die Uebergabe. Ein unter den Zeugen vorkommender Rapotto von Pütten gehört nicht dem gräflichen Stamme von Neuburg, Formbach und Pütten, sondern einem gleichnamigen Herrengeschlechte an, welches noch in der Mitte des folgenden Jahrhunderts urkundlich nachweisbar ist [2]). Von

nisterialibus ducis et pluribus aliis“. Saalb. IV. p. 191. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 88.

„Wolfger, filius Erchenberti de Gors, ministerialis ducis vendidit, et delegavit cenobio s. Blasii molendinum unum apud Chremese . . . pro quinquaginta marcis. Quod, quia sine promissione . . . ducis presumpsit, . . . iratum ducem . . . fratres cenobii tribus marcis et uno equo placaverunt, et molindinum illud ejus licencia obtinuerunt. l. c. Pez, „Cod. dipl.“ n. 89.

[1]) „Omnes . . . sciant, qualiter Otto de Liuben, ministerialis marchionis de Stire, petiit . . . ut tres filie virgines in Admuntensi monasterio susciperentur . . . quicquid in Enstal predii habebat loco Wizinpach . . . potenti manu domni sui predicti marchionis super reliquias beati Blasii . . . contradidit. - Testes: Otto, filius Arnhalmi de Stire. Herman de Wizinstain, filius Hartrohi, Guntherus et Heinricus, comitis Ekeberti ministeriales. Marquart marschalch. Reginwart camerarius. Heinricus et Marquart, fratres de Grece. Helmbertus et Wolfliz de Wizinchirchen. Gotefrit et Sigifrit, scutiferi marchionis“. Saalb. IV. p. 217.

[2]) Vergl. Caesar, „Annal.“ I. p. 813. „Omnibus notum sit, qualiter Ekebertus, comes de Putine, iturus in expeditionem, quam Fridericus Cesar contra Mediolanum movit, Admuntensi cenobio IIII bavaricos mansos ad

einem anderen Eigenmanne, Salmann, erwarb das Stift durch Kauf um 6 Marken einen Weinberg zu Würflach [1]). Mit Zustimmung des Grafen Ekbert vergabte sein Dienstmann Poppo von Stuppach an das Blasienmünster einen Mansus zu Wartberg [2]).

Im Juni 1158 war Kaiser Friedrich I. nach Wälschland gezogen, um die trotzigen Mailänder, welche besonders durch Zerstörung des ihm treu ergebenen Lodi sein Racheschwert aus der Scheide gerissen, zu züchtigen. Am 6. August begann die Einschließung dieser Stadt, welche zwar am 8. September sich ergab [3]), hierauf sich abermals empörte, und erst am 26. März 1162 zur gänzlichen Unterwerfung gebracht werden konnte. Während der ersten Belagerung (August-September 1158) starb Graf Ekbert III. von Pütten [4]) und da er ohne Kinder war, fiel seine Allode an seinen Schwager Graf Berthold von Andechs, und an unseren Markgrafen Ottokar VII., dessen Tante Willibirg (gestorben 1144 als Nonne zu Admont) die Mutter Ekberts gewesen war. Dem Markgrafen fielen von dieser Erbschaft die Landstrecken von Semmering über den Wechsel bis zur Pinka hinaus zu. Im Mai 1158 war Graf Heinrich II. von Wolfratshausen (Bruder der Admonter Nonne Agnes) gestorben. Auf seinem Sterbebette befahl er dem Freien Udalschalk von Uffelndorf, in seinem Namen dem Kloster des h. Blasius in der Wachau an der Donau 9 Weingärten zu übergeben mit der Be-

---

Miterendorf . . . delegavit, ita tamen, si ipse in illa expeditione vitam finiret. Eodem modo vini amphoras, quas vulgari linqua stechaimper vocant, octo eidem ecclesie dedit, quas ipsi cultores vinearum monasterii annuatim persolvebant. Cum comes . . . mortuus esset, Poppo, ministerialis ejus . . . hec (bona) super s. Blasii reliquias tradidit. Hujus rei testes fuerunt hic: Rapoto de Putine et Liupoldus. Sigefridus et Oudalricus de Chranichperge. Sigetridus de Hicelines. Gerhardus, Liupoldi filius. Wolfkerus de Lanzinchirche . . . Bernhardus de Liesperge". Saalb. II. n. 273.

[1]) „In villa Wirvila emerunt fratres cenobii vineam unam a quodam Salmanno, proprio Ekeberti comitis, . . . sex marcis". Saalb. IV. 161.

[2]) Poppo de Stuppach tradidit mansum unum cum licentia . . . Ekeberti comitis cenobio s. Blasii Admunt . . . Hoc testificantur: Poppo archipresbyter . . . Eberhardus Grecus. Heinricus de Putine. Oulricus de Sciltgraben. Sifrit de Chranichperge. Otte de Sirnich. Chunrat de Pusinperge. Alber de Grimmenstain. Ortolf . . . de Chlamme. Gerhard junior de Putine. Mansus ipse situs est ad Wartperch". Saalb. IV. p. 244.

[3]) Vergl. Böhmer, „Regesten" p. 127. — Georg Weber, „Lehrbuch der Weltgeschichte" I. p. 354. 4. Auflage.

[4]) Die Todtenbücher Cod. n. 184 und 686 haben zum 5. August: „Ekpertus comes".

dingung, daß den Winzern jährlich 11 Metzen Weizen verabfolgt werden sollten. Udalschalk übergab diese Spende auf dem Schlosse Wolfratshausen in Baiern über den Reliquien des admontischen Schutzheiligen [1]). Bernhard von Erlach, der mit dem Erbe der Grafen von Pütten unter die Lehensherrlichkeit des Markgrafen von Steyr gekommen war, ließ sich sterbend das Mönchskleid anziehen und schenkte im Beisein mehrerer Mitministerialen dem Admonter Stifte zwei Weingärten zu Potschach. Der Markgraf jedoch verzögerte, weil die Spende ohne seine Erlaubniß geschehen sei, lange die Uebergabe, bis er endlich selbst durch Ueberreichung eines Weingefäßes (cum urna, que dicitur Stechemper, contradidit) symbolisch und faktisch die Tradition vollbrachte. Unter den Zeugen begegnen wir den freieigenen Männern Liupold Troie, Gerard von Glizenfeld, und Liupold von Nettespach, die nicht lange darauf ansehnliche Güter dem h. Blasius opferten [2]).

Im Jahre 1159 (vielleicht am 30. Mai) [3]) befand sich Erzbischof Eberhard I. auf dem Wege von Göß nach Seckau zu St. Michael an der Liesing. Dort bestätigte er dem Stifte Admont den Zehent aller Neubrüche zu St. Gallen im Walde, und zu Dechantskirchen zwischen der Pinka und Lafnitz. Er ordnete eine Irrung

---

[1]) „Notum sit . . . qualiter Heinricus, comes de Wolfrathusen, infirmatus usque ad mortem tradidit in . . . manum Oudalschalchi, liberi hominis de Uffelndorf . . . delegandum Admuntensi cenobio tale predium, quale habuit in Oriente loco Wachowe. Scilicet vineas novem cum agris et pratis . . . ita tamen, quod cultoribus vinee . . . per singulos annos undecim modii frumenti dentur. Itaque predictus traditor . . . predium idem super reliquias s. Blasii in castro Wolfratshusen delegavit coram testibus . . . Gotefridus de Anchdorf, liber homo. Hartmannus et frater ejus Hartnidus de Williburgeriet. Heinricus de Scallinchaim. Gouzwin de Chirchaim . . . Udalricus de Soln. Udalricus de Nidergeltingen. Leo de Munigefingen . . . Arnoldus de Winthe. Ortolfus de Holzen. . . . Saalb. IV. p. 207.

[2]) „Pernhardus de Erlach, ministerialis quondam comitis Ekeberti de Putine mortis perventus articulo, monachi habitum induens et sepulturam apud nos . . . querens tradidit monasterio vineas duas ad Potsach sub presentia multorum commilitionum . . . Marchio autem Styrensis Otagrius, cui hereditas comitis (Ekberti) . . . accessit . . . sine licentia sua factam traditionem protestans . . . postmodum . . . sollemniter cum urna, que dicitur stechemper, contradidit. In hac traditione presentes fuerunt: Rapoto de Swaldorf. Hainricus de Swarzaha. Liupoldus Troie. Gerardus de Glizenvelt. Gerardus junior de Putine. Liupoldus de Nettespach. Otto de Stubenperch et fratres ejus Gotschalcus et Wulfingus et multi alii". Saalb. II. n. 311. — Caesar, „Annal." I. p. 754. — Pez, „Cod. dipl.", n. 69.

[3]) Vergl. Muchar, „Gesch. d. H. St." IV. p. 428.

bezüglich der Güter zu Schratengastei, und gab als neue Spenden den ganzen Zehent in der Pfarre Palten (St. Lorenzen im Paltenthal) und zu Wölz mit Ausnahme des dem Pfarrer gebührenden Theiles, einen Mansus zu Eberstein, und einen solchen zu Houmberg, einen Ort für eine ländliche Ansiedlung in der Waldgegend bei Leibnitz zwischen Rohrbach und Ebersbach bis Gleinz, eine Wiese zu Weng, einen Mansus im Pongau, und den Zehent in der Hezilopfarre bei der Brücke zu St. Stefan (diesen aber durch Tausch gegen Grundstücke zu Schoumburg an der Trau, welche der Priester Cholo auf Lebenszeit genießen, dafür aber dem Stifte jährlich 40 Metzen Getreide abgeben sollte) [1].

Das Gut Mukernau, welches 1145 Gottfried von Wieting und dessen Ehefrau Adela dem Kloster gespendet hatten, scheint zu einigen Irrungen Anlaß gegeben zu haben. Deßhalb sah sich Eberhard I. veranlaßt, diese Angelegenheit neu zu ordnen. Gottfried entschlug sich aller Eigenthumsrechte auf dieses Gut, jedoch sollten die Klosterbrüder den beiden Gatten jährlich auf Lebenszeit gewisse Getreidedienste leisten, zwei Fuder Wein auf ihre Kosten, oder als Ablösung dafür zwei Marken abliefern. Der Eigenmann Rudolf, welcher bisher von Gottfried ein Lehen genossen, sollte auch vom Stifte weiter belehnt werden. Dieser Vereinbarung Zeugen waren Bischof Roman und der Propst zu Gurk, und v. A. [2])

Schon um das Jahr 1153 hatte der Erzbischof den Hof zu Plankenau im Pongau geschenkweise zwischen dem Metropolitankapitel und dem Kloster Admont getheilt. Auf einer Versammlung zu Friesach 1160 wurde nun diesem Stifte diese Spende förmlich übergeben; nur die Wildalpe behielt sich der Geschenkgeber bevor. Dieser Handlung wohnten bei der Bischof und der Propst von Gurk, die Aebte Heinrich von St. Peter und Eberhard von Viktring, und der hochgelehrte Propst Gerhoch von Reichersberg [3]). Berthold von

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 26. Um diese Zeit widmete der Admonter Hörige Magan einen Weingarten zu Wirflach. „Maganus de familia s. Blasii emit vineam unam a fratre suo Switgaro apud Wirvilach . . . quam tradidit . . . s. Blasio . . . De qua vinea saginam vini in beneficium, quoad viveret . . . accipere pactus est. Testes . . . Wolvoldus, et filius ejus Manegolt de Lonthsa. Rudger de Arnich. Switger, frater ejusdem Magani, et alii de familia ecclesia". Saalb. IV. 197.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 27.

[3]) „Domus Eberhardus Salzburgensis . . . archiepiscopus curtem unam ad Planchinowe, quam in beneficio Rudigerus de Bongowe, pincerna ejus, ab ipso habuit . . . dimidiam canonicis s. Rudberti Salzburch, et dimidium Ad-

Pongau, der Vater des gestorbenen Mundschenken Rudger spendete gleichfalls sein Eigengut, einen halben Hof zu Plankenau, und die Hörigen Mathilde mit zwei Söhnen, und Hiltigard. Diese sollten jährlich an Leibzins fünf Pfennige entrichten, und wenn sie damit drei Jahre im Ausstande wären, dem Kloster als leibeigen verfallen [1]), Engelmar von Radstadt wurde beauftragt, diese Schenkung zu vermitteln [2]).

In der zweiten Hälfte dieses Jahres erfreute Eberhard I. das Stift mit einem umfassenden Bestätigungs- und Schenkungsdiplome, welches er zu Laufen siegelte. Er bekräftigt zuerst im Allgemeinen alle von seinen Vorfahren gegebenen Schenkungen und Privilegien, bestätigt die schon vorhandenen Salzwerke und überträgt dem Stifte das Recht auf alle noch auf dessen Grunde und Boden aufzufindenden Salzborne und Metalladern. Das Gericht im Admontthale wird abermals bestätigt, und die Mauthfreiheit wird an der Klause zu Werfen, und in allen Orten des Erzbisthums, wo Märkte gehalten werden, dem Kloster gewährleistet. Der Hauptvogt darf nicht nach Belieben ihm lehenpflichtige Untervögte stellen, und er und seine Vasallen

---

muntensi cenobio dedit excepta quadam tantummodo alpe, que Wildalpe vocatur, quam sibi retinuit . . . cujus (curtis) dimidiam partem manu propria super reliquias s. Blasii Ademunt delegavit. Et hujus rei testes hic fuerunt: Liupoldus junior, filius Liutoldi, comitis de Plain. Fridericus de Hunsperch. Karl de Mandilchirchen. . . Fridericus de Lonsperch. Marcwardus dapifer. Ekehardus de Tanne. Sigefridus, prefectus de Friesach . . . Timo de Lungowe. Wichpoto de Chatse, ministeriales episcopi. Facta est traditio hec in castro Friesach presente domno Romano, Gurcense episcopo. Henrico abbate de Salzburch, Eberhardo, abbate de Vitringen, preposito Gerhoho de Richersperge, preposito Gurcense Romano, decano Heinrico de Salzburch, archipresbyteris Hademaro et Engilramo . . . Saalb. II. n. 232. — Pez, „Cod. dipl." n. 34. — Nach Zahn, 1155.

[1]) Vergl. „Deutsche Rechtsgeschichte von Ferd. Walter", II. p. 8.

[2]) „Notum sit . . . quomodo Perhtoldus de Bongowe, pater Rudgeri, tradidit manu potestativa Admuntensi cenobio dimidiam curtem . . . ad Planchinowe . . . Simili modo . . . IIII mancipia sua Mahthildem cum duobus filiis suis Tagino et Mergarde. Hiltigardem quoque delegavit ad quinque nummos annuatim persolvendos . . . videlicet ut si tribus annis censum dare neglexerint . . . servi ecclesie sint in perpetuum. Ea utraque deleganda super altare s. Blasii idem Perhtoldus tradidit in manum . . . Engilmari de Radestat . . . testes sunt hujus rei: Hartwicus de Puchperge. Meginhardus Zunpreche. Meginhardus de Stein . . . Richerus de Puchberge. Predictus itaque traditor ea, que in fide sua susceperat super altare s. Blasii resignavit testibus his . . . Liuprando de Strechowe. Waltero de Irintal". Saalb. II. n. 226. — Nach Zahn, c. 1150.

können nicht Bannbußen, Getreide und Vieh vom Stifte oder dessen Leuten fordern, weil sie ohnehin vom Erzstifte zum Ersatze dafür mit Lehen begabt worden seien [1]). Der Erzbischof bestätigt die zwei Taufkirchen auf dem Berge Zossen und zu Mukernau mit der Dotation, Schlüsselgewalt, und ihrem Zehentrechte. Die erste vom Bischofe Roman von Gurk geweiht, habe er den Admontern sammt dem pfarrlichen Rechte gegeben, und das Volk zwischen den Bächen Gortschitz und Zlatowe sei an diese Kirche mit Taufe, Begräbniß, Absolution, und Gottesdienst gewiesen, der Zehent sei an den von Admont zu bestellenden Priester zu verabreichen, falls das Stift nicht zeitweilig mit dem Pfarrer von Gutarich ein anderwärtiges Uebereinkommen trifft. Die Kirche zu Mukernau sei schon früher des Taufrechtes theilhaftig geworden, und Gottfried von Wieting habe sie durch Opferung eines Gutes vom Verbande mit der Mutterkirche (Leibnitz) gelöset, und das Recht, einen beliebigen Priester daselbst anzustellen, erworben. Diese Kirche, welche durch Gottfrieds Schenkung von Mukernau an Admont gekommen sei, bestätigt Eberhard, und ordnet an, daß die Zehente des Gutes Mukernau, sowie jene zu Grötsch der Kirche zu geben seien; nur der Pfarrer zu St. Florian habe davon vier Schöber Korn und ebenso viel Hafer zu beziehen. Die Gemeinden auf dem Hügel, zu Mukernau und Grötsch haben mit Taufe, Begräbniß und sonstiger kirchlicher Forderung an die Kirche St. Nikolai sich zu wenden, Christenheitsversammlungen und Gottesgerichte habe aber der Pfarrer zu Leibnitz mit Beiziehung des Mukernauer Priesters vorzunehmen. Der Hospitalskirche St. Magdalena zu Friesach wird die Befugniß ertheilt, daß die dort im Spitale Gestorbenen auch daselbst ihre Begräbnißstätte haben dürfen, und dem Admontischen Spitalmeister steht es frei, für die dort weilenden Stiftsbrüder den Gottesdienst zu feiern. Hierauf bestätigt der Erzbischof die ganze Pfarre im Admontthale von der Kaiserau und der Dietmannsbergerklause, von der Klause an der Palte und Enns gegen den Reitbach und von da an beiden Ennsufern bis zum Frenzbache mit allen Zehenten und der Kirche St. Gallen im Walde sammt den Zehenten aller Neubrüche, und mit allen dort schon bestehenden oder noch zu erbauenden Kapellen. Dem Abte stehe das Recht zu, an den genannten Kirchen und Kapellen nach seinem Ermessen Priester anzustellen. Ferner bestätigt Eberhard die beiden Pfarrkirchen St. Maria in Unterjahring, die auf stiftischem Grunde erbaut worden sei, und St. Georg zu Straßgang, welche schon

[1]) Walter, „Deutsche Rechtsgeschichte“, I. p. 213.

Gebhard mit Dotation, Schlüsselgewalt und allen Rechten dem h. Blasius gegeben habe. Der Abt habe die Pfarrer beider Kirchen dem Erzbischofe zur Bestätigung vorzustellen, und diese Priester seien dem Erzbischofe bezüglich der Seelsorge, dem Abte in Hinsicht der Kirchen- und Pfründengüter verantwortlich. Noch werden bestätigt die Kirchen St. Martin bei Straßgang, St. Alban am Inn, zu Teuffenbach, Zeiring und Trieben. Die Schlüsselgewalt an diesen Kirchen gehöre dem Stifte, das Opfer dem dort fungirenden Priester; nur die Kirchen St. Alban und jene zu Teuffenbach sollen dem Admonter Custer (Sakristan) mit ihren Einkünften dienstbar sein. Unter den Zeugen dieses Konfirmationsbriefes nennen wir: Den Gurker Bischof Roman, Abt Heinrich von Beuern, die Pröpste Hugo von Salzburg, Ulrich von Chiemsee und Roman zu Gurk, die Grafen Rapoto von Ortenburg und Sigfried von Liebenau.[1])

Um das Jahr 1160, als eben Markgraf Ottokar VII. sich auf dem Schlosse Grauscharn[2]) aufhielt, schenkte er dem Stifte die Schoberalpe (südlich von Weißkirchen). Einige Jahre später (zwischen 1164—1180) vergabte der Markgraf Ottokar VIII. diese Alpe an einen gewissen Ulrich Kupirtal zu Lehen, widerrief aber auf die Gegenvorstellungen des stiftischen Schaffners Heinrich Tokiler diese Anordnung.[3])

Auch zu Enns gab Ottokar VII. den Brüdern zu Admont lehensweise eine Hofstätte, welche diese dann zu dem Zwecke einrichteten, um auf ihren nothwendigen Geschäftsreisen in jener Gegend eine Unterkunft zu finden.[4]) Eine edle Dame Friderun tauschte eine Vier-

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 28.

[2]) Auch Gruscharn, später auf „der Burg", heute Pürgg im Ennsthale.

[3]) „Notum sit . . . quod marchio de Stira Ottacher . . . tradidit deo sanctoque Blasio in presentia domni Gotefridi, abbatis Admuntensis, alpem unam Scoberem vocatam in Karinthia versus castrum suum Eppenstein . . . que his terminis disterminatur: A nemore Babenbergensi usque in Horlach, et de Horlach usque in Chrenize (Gröbnitz), que proxima est Eppenstein, et usque in prata . . . Acta est hec traditio in castro Gruscharen super reliquias s. Blasii. Testes . . . Heinricus de Husrucke et filius ejus Chunradus. Ruodgerus de Hagenberch . . . Ministeriales vero ipsius marchionis: Otto de Haselbach. Herrandus judex de Enstal. Ottacher de Slierbach. Adalbero de Winchelaren. Pernhart de Stuotaren . . . (In margine: Postmodum filius ejus Otacher marchio eandem alpem Oudalrico cognomine Cupirtal in beneficium dedit. Sed . . . ab Heinrico Tocler, monacho nostro, admonitus nobis absque omni contradictione remisit".) Saalb. IV. p. 200. — Pez, „Cod. dipl." n. 68. — Caesar „Annal." I. p. 754.

[4]) „Otacher, marchio de Styra, concessit fratribus ecclesie s. Blasii in beneficium locum curtis apud forensem villam Ensam in Oriente . . . Hunc

telhube zu Mautern im Liesingthale gegen eine Admontische Hube zu Domlach.[1]) Der Erzbischof Eberhard I. spendete einen Mansus zu Eberstein in Kärnten, welchen er von Adalbero, einem Dienstmann des Grafen Engelbert, für Banneslösung erhalten hatte.[2]) Auf einer zahlreichen Versammlung zu Hofkirchen auf dem Krapfelde übergab der Erzbischof dem Kloster Admont eine Wiese auf dem Berge Zezzen, welche er von Rudolf von Dunesberg, welcher selbe zu Lehen trug, aber die Spitalbrüder zu Friesach als seine Grundnachbaren vielseitig belästigt hatte, gelöst hatte. Bei derselben Gelegenheit übergab Gottfried von Wieting dem h. Blasius einen Mansus auf dem vorgenannten Berge, welchen die Konventualen von Admont von Hermann, genannt Vinche, um zehn Marken gekauft hatten.[3])

Das Jahr 1160 sah auch zwei neue Klosterstiftungen — beide Schöpfungen unseres Markgrafen Ottokar VII. — in Steiermark

---

locum curtis fratres . . . necessarius sibi officinis in nocturnam mansionem . . . edificaverunt . . . " Saalb. IV. p. 168.

[1]) Quedam mulier nobilis Friderun . . . concambium fecit cum ecclesia s. Blasii. Ipsa dedit . . . apud Mutaren quartam partem hobe, et . . . recepit hobam unam sub Domelach . . ." Saalb. IV. p. 140.

[2]) „Domnus Eberhardus . . . tradidit . . . s. Blasio mansum unum apud Eberstaine, quem ei Adalbero, ministerialis Engilberti comitis, pro absolutione banni dederat". Saalb. IV. p. 156. — Nach Zahn, 1152.

[3]) „Rudolfus de Dunesperch, ministerialis s. Ruodberti, habuit in beneficium ab episcopatu pratum unum in monte Zezen, quod confine erat fratribus nostris . . . Unde idem fratres . . . sepius ab eodem Rudolfo inquietabantur . . . Tandem . . . pratum episcope reddidit . . . Eberhardus mox idipsum pratum . . . cenobio in perpetuam proprietatem . . . tradidit. Hoc autem factum est in Karinthia apud Hovechirchen in Crapfelde . . . Ibi fuit domnus Romanus Gurcensis episcopus, ibi Engilbertus marchio. Wolfrat comes. Egilbertus comes . . . Colo de Truhesen et frater ejus Heinricus. Charl de Prewaren et frater ejus Dietricus. Durinch de Gurce et frater ejus Samson. Otto de Puch. De ministerialibus vero: Rudolfus . . . de Dunesperch. Gotefridus de Witingen. Durinch de Werven. Wisint de Pongowe . . .

Eodem die et eodem loco . . . Gotefridus de Wietingen delegavit . . . super reliquias s. Blasii mansum unum in monte Zezen, quem Hermanus cognomento Vinche fratribus cenobii pro X marcis vendiderat et . . . in manu ejusdem Gotefridi delegaverat, ut hunc eundem mansum cenobio . . . delegaret". Saalb. IV. p. 196. Pez, „Cod. dipl." n. 32. — Nach Zahn, 1155.

Um 1160 vergabte auch der Priester und Salzburger Ministerial Rapoto, ein Bruder Rudolfs von Holeneck sein Eigengut zu Trafonß bei Bruck an der Mur an das Kloster. „Clareat cunctis . . . quod Rapoto sacerdos ministerialis s. Ruperti, germanus Rudolfi de Holneke predium suum totum ad Trevesse . . . delegavit potestativa manu monasterio Admuntensi apud Liuben. . . . (Testes fuerunt) Fridericus de Pettowe. Lantfridus de Eppinstein. Otto

entstehen, das Spital im Cerewald (Zerwald, Spital am Semmering) und die Karthause im Johannesthale zu Seitz bei Gonobitz. Um diese Zeit wurde eine Verbrüderung, welche schon Abt Wolfold mit dem Salzburger Dompropste Hermann geschlossen hatte, zwischen Abt Gottfried und dem Propste Hugo wieder erneuert. Sobald ein Kanoniker oder ein Admonter Priester aus dem Leben geschieden sei, soll für denselben das Officium, die Vigil und eine feierliche Messe stattfinden, sein Name werde im Martyrologium und im „Liber vitae“ verzeichnet, und der 7. und 30. Tag werde mit Messe und Gebeten gefeiert. Jeder Priester soll drei stille Messen lesen, jene Brüder, welche Latein verstehen, recitiren den ganzen Psalter, die übrigen beten 150 Vaterunser. Für jene Verstorbenen, welche zwar in die volle Bruderschaft nicht aufgenommen sind, sich aber an die Satzungen von Hirschau oder Clugny halten, werde unter Glockenklang vor drei brennenden Kerzen, Chorgebet, Vigil, Messe und auch das Septennar gefeiert. Für die auswärtigen Ordensgenossen (wohl die Brüder des Gehorsams, fratres obedientiarii) sollen durch sieben Tage hindurch die Bußpsalmen mit der Oration: „Absolve domine“ gebetet werden. [1])

Am 6. September 1161 war Abt Gottfried zu Straßburg in Kärnten als Zeuge einer Zehentbestätigung durch Erzbischof Eberhard für das Stift Reichersberg. [2])

---

de Peruecke. . . . Heinricus de Werde. Waldmannus Gaizar. De nostris Heinricus de Waltinpurch. Altmannus de Chamer. Rupertus de Treboch. Endilbertus de Liesnich. Wulfinch“. Saalb. IV. 292.

Der freie Mann Hertnich von Kammern opferte für den Todesfall einen halben Mansus daselbst.

„Hertnich, quidam liber homo de Chamere, partem predii sui apud Chamere, dimidium circiter mansum monasterio Admuntensi contradidit post mortem suam . . . coram his testibus: Adilberto de Liesnich, et filio ejus Gozhardo, Alberone de Lonsarn, Hartrat de Mutarn, Gebehardo et Snelle de Siginsdorf, Roudwino de Chamere, Engilberone carpentario, Chunrado piscatore“. Saalb. IV. 264.

[1]) Urkundenbuch, Nr. 29. Näheres über Conföderationen findet man bei Keiblinger „Geschichte des Stiftes Melk“, I. p. 292. Admont schloß solche Bündnisse mit Prüfening 1288, Gleink 1321, Lamberg und St. Emmeran 1328, Ossiach 1335, Göttweih 1337, Melk 1341, St. Lambrecht 1346, Seon 1366. Unteraltaich 1378, mit Altenburg und dem Karthauserorden 1380, mit Garsten 1388, Aspach 1477, Arnoldstein, Vorau, St. Ulrich und Afra in Augsburg 1488, St. Paul 1494, Stainz 1495, Biburg 1498, Fulda 1500, Tegernsee 1672, Rottenmann 1689, Schlierbach 1720. Auch wurden solche Verträge im Laufe der Zeit entsprechend erneuert und umgestaltet.

[2]) Chron. Richresb. bei Ludewig, II. p. 278.

Wir haben schon jenes Streites erwähnt, welcher zwischen den Gotteshäusern Benediktbeuren und Admont um die Personen Ulrich's von Elsendorf und seiner Tochter Richiza, und um die Güter zu Elsendorf entbrannt war. Jetzt erst fühlte sich Abt Walther von Beuern auf das Andrängen seines Klostervogtes, des Grafen Berthold von Andechs, bewogen, auf Ulrich's Güter zu Gunsten des Stiftes Admont förmlich zu verzichten. Graf Berthold legte diese Verzichtleistung im Namen des Klosters Beuren in die Hände des Pfalzgrafen Friedrich, in dessen Gebiete Elsendorf gelegen war und bei welchem schon früher beide Parteien klagbar geworden waren, und verbriefte mit seinem Siegel die ganze Verhandlung. [1])

Graf Berthold III. von Andechs bewies auch bei einer anderen Gelegenheit sein Wohlwollen gegen die Brüder zu Admont. Einstmals war er mit seiner Gattin Hadewig nach Admont gekommen, wohl um die ihnen verwandte Nonne Kunegunde zu besuchen. Da spendete er dem Stifte die Lehengüter seines Dienstmannes Konrad, welcher Klosterbruder daselbst geworden war, nämlich Grundstücke zu Lochofen, Argarten, Wetlingheim, Daningen, eine Wiese zu Mosheim, sämmtlich in Baiern, ferner drei Leibeigene. [2])

Als die Schwester Walchuns von Stein, Bertha, Nonne zu Admont geworden war, gab er dem Stifte sein Eigengut zu Elsendorf nebst Leibeigenen und einer Mühle. [3]) Aus gleicher Veranlassung schenkte der Freie Bernhard von Engelswang durch die Hand des Markgrafen Engelbert einen Hof zu Elsendorf, die Hälfte der oberen

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 30 und 31.

[2]) „Noverint . . . quod comes Perhtoldus de Anedehse monasterium Admuntense adiens prediüm Chunradi, ministerialis sui, qui seculo ibidem renuntiavit, scilicet mansum unum ad Lochoven, dimidium Argarten, dimidium Wetilinchaim, dimidium ad Daningen, pratum unum ad Mosechaim deo sancto que Blasio delegavit. Dedit quoque . . . mancipia, quorum sunt nomina: Albero, Perhtold, Tuna, Facta est vero memorata traditio super beati Blasii altare presente dommo Gotefrido, Admuntensi abbate, potenti manu . . . comitis Perhtoldi, et uxoris ejus Hadewige, ob amorem videlicet eorum, quos in eodem monasterio habent propinquorum . . . Testes; Oudaschalch cognomine Galle. Gotfrid de Uningen. Ludovicus de Hohenrain. Ortwin Galle Chunrat Brixinensis. Chunrat et Ramunch de Plassenperch . . . Oudalricus de Sneberch". Saalb. IV. p. 223. — Pez, „Cod. dipl." n. 104.

[3]) „Notum sit . . . qualiter domnus Walchon de Stain tale predium, quale libere . . . apud Elsindorf possederat et . . . tres mansus et molendinum cum mancipiis ab ipsa predia pertinentibus . . . pro sororis sue Berhte amore . . . beato Blasio in usus fratrum Admunti . . . delegaverit. Testes sunt . . . Otto de monte s. Georii . . . Diepolt de Puch. Liupolt de Cuni-

Kirche daselbst mit dem Vogteirechte über dieselbe, eine Mühle mit vier Läufen, zwei Weingärten und die zu diesen Gütern gehörigen Leibeigenen. Nur der Antheil seiner Dienstleute Friedrich und Engelmar war ausgeschlossen. Die Uebergabe geschah zu Salzburg vor dem Domstifte des h. Rupert in Gegenwart des Herzogs Heinrich von Kärnten.[1]) Walchun von Amerang spendete ein zwischen seinen Anverwandten streitiges Gut zu Elsendorf, nachdem er dieselben zur Verzichtleistung bewogen hatte.[2]) Auch durch Ankauf erwarb die Admonter Kirche Güter in jener Gegend. So um drei Talente die Wiese des Sigboto, eines Bamberger Dienstmannes;[3]) um 13 Talente ein Gut des stiftischen Eigenmannes Hermann.[4]) — Hadewig von Seigenbach, Ministerialin des Markgrafen Diepold von Vohburg, verkaufte um 45 Talente einen Hof und die andere Hälfte der (oberen?) Kirche zu Elsendorf, und Altmann von Siegburg vollzog die Uebergabe.[5])

---

gen . . . Adelbero de Strechowe. Dieprecht de Tichinperge. Wolfcrim de Piscofesdorf. Et de familia s. Blasii: Timo Rudger. Wezil carpentarius. Eppo. Herwich. Alber. Hartwic de Arnic. Otto faber". Saalbuch IV. p. 229. — Nach Zahn, c. 1135.

[1]) „Notum sit . . . qualiter Pernhardus liber homo de Engilsvanc tradidit s. Blasio per manum . . . marchionis Engilberti quicquid in . . . villa Elsindorf . . . possederat, curtem videlicet unam et medietatem superioris ecclesie cum integra advocatia, molendinum . . . cum IIII rotis, appendicia duarum vinearum . . . exceptis his que ejus famuli Fridericus et Engilmarus circa eandem villam possederant. Hanc traditionem fecit ipse pro filia sua Perhta, quam ipse s. Blasio obtulit ad professionem monasticam. Hec traditio facta est in urbe Salzburgensi ante monasterium s. Rudberti presentibus his testibus: Heinrico duce Karinthie. Adelrammo de Urle. Heinrico Degil. Megingoz de Surberc. Adelberone de Dietrammingen, et filio ejus Duringo. Wisint pincerna. Hartnido de Hucelingen. Ekehardo de Muntigel et aliis quam pluribus". Saalb. IV. p. 177. — Nach Zahn, c. 1156.

[2]) „Quidam Walchun de Amerange cum sorore sua tradidit ecclesie dei Admunti predium in villa Elsindorf . . . quod fuit in litigio patruelis sui Friderici et fratris sui de Rechberge. Quod diremptum ab eodem Walchuno . . . in presentia Heinrici et Friderici filii ejus de Stoufe. Hujus rei testes sunt: . . . Oudalricus de Staine. Ilsungus de Wezsteten . . . Heinricus de Hergoltespach . . . Ekehart de Fiuchten". Saalb. IV. p. 218. — Nach Zahn, c. 1170.

[3]) „Pratum unum apud Elsindorf, quod tribus talentis a Sigbotone, ministeriali Pambiriensis (sic!) ecclesie, comparatum erat, est in manu traditoris Gumpoldi de Milenhoven". Saalb. IV. p. 178.

[4]) „Predium quoddam in Elsindorf emit frater Reinhardus XIII talentis a quodam Hermanno, proprio ecclesie nostre" Ibidem.

[5]) „Presentes et futuri noverint, qualiter Hadewich de Seiginbach, ministerialis Diepoldi, marchionis de Voheburg, rogata . . . ut cenobio venderet

Im Jahre 1160 trug sich eine Begebenheit zu, welche uns länger beschäftigen wird, da eine Reihe hochinteressanter Briefe in dieser Angelegenheit nicht übergangen werden kann. Am 29. März [1]) war Abt Albert von Kremsmünster gestorben. Bischof Konrad von Passau, in dessen Diözese das Kloster gelegen war, wollte diese Gelegenheit benützen, um die etwas gesunkene Zucht wieder herzustellen und die schwankende Gemeinde der Leitung eines weisen und energischen Mannes zu übergeben. Es gelang ihm, da auch Erzbischof Eberhard seine Intentionen unterstützte, die älteren Brüder zu Kremsmünster zu bewegen, daß sie den Admonter Priester Irimbert, den Bruder des Abtes Gottfried, zum Abte postulirten. Admont war damals eine „hohe Schule der Gelehrsamkeit und Ordensdisziplin, eine Pflanzstätte künftiger Klostervorstände". Daher auch die Kirchenfürsten von Salzburg und Passau und die Religiosen von Kremsmünster ihre Blicke zuerst dahin richteten. [2]) Der Erzbischof beehrte unseren Irimbert mit einem eigenhändigen Schreiben, worin er demselben mittheilte, welch' große Hoffnungen der Passauer Bischof auf ihn, als den zum schwierigen Werke der Reformation Kremsmünsters geeignetsten Mann, setze, und er möge dieses Vertrauen durch Einwilligung in seine Berufung belohnen. [3]) Dem Abte selbst theilte er den Wunsch und die Bitte des Konventes zu Kremsmünster mit, der neue Abt möge ihren alten Gebrauch des Lesens und Singens und überhaupt gewisse Einrichtungen und Gewohnheiten, wenn selbe dem Geiste der Regel nicht widerstreiten, beizubehalten erlauben, indem es den Aelteren schwer fallen würde, Neues und Ungebräuchliches zu lernen. In allen Uebrigem versprechen sie für sich und alle Stiftsangehörigen willigen Gehorsam. Abt Gottfried wolle daher nicht säumen, seine Zustimmung zu gewähren. [4])

---

predium, quod habebat ad Elsindorf (Ex margine: . . . dimidietatem ecclesie et curtem unam, et mansum unum) consentit et acceptis XLV. talentis idem predium ecclesie nostre delegandum in manum . . . Altmanni de Sigiburch tradidit . . . Hujus rei testes sunt: Sigiboto de Hove. Ascericus avunculus ejus. Adelbertus proprius ecclesie Elsindorf. Reginhardus ad ipsum predium pertinens". Saalb. IV. p. 210. — Nach Zahn, c. 1135.

Eine andere Kirche (die untere) war bekanntlich schon durch Ulrich von Elsendorf an Admont gelangt.

[1]) Pachmayr „Series abb. Cremisfan". Nach Anderen am 10. April.

[2]) „Igitur de capite et strictioris disciplinae instauratore deliberandum erat, quo, quum aptior non videretur, nisi Irimbertus Admontensis, vitae sanctitate illustris". Pachmayr, l. c. p. 80.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 32.

[4]) Urkundenbuch, Nr 33. Der Grund, warum die Brüder zu Kremsmünster die fernere Beibehaltung ihrer gewohnten Gebräuche besonders als wünschens-

Auch Bischof Konrad berichtete dem Abte, daß auf einer am 30. Mai zu Kremsmünster gehaltenen Versammlung seiner Diözesan-Prälaten Irimbert's Wahl um so mehr als rechtskräftig anerkannt worden sei, als die von einem Theile des Stiftskapitels mit einer Appellation nach Rom entsendeten Boten unverrichteter Sache wieder heimgekehrt seien. Er — der Bischof — erwarte zuversichtlich, daß Abt Gottfried den neu Erwählten mit sich nach Kremsmünster bringen werde.[1]) Als aber weder der Abt noch Irimbert zu einem Entschlusse gelangen konnte, folgte eine noch dringendere Aufforderung von Seite Konrad's, mit dem Bedeuten, daß der Ueberbringer dieses Briefes, Propst G.,[2]) noch Weiteres mitzutheilen habe, was sich in dem beschränkten Raume einer Epistel nicht wohl unterbringen lasse.[3]) Doch ein unerwarteter Zwischenfall täuschte die Hoffnungen der Kapitularen der Thassilonischen Abtei.[4]) Der Abt von Michaelsberg zu Bamberg, Helmrich, hatte, durch Krankheit und Körperschwäche bewogen, seiner Würde entsagt, und der dortige Konvent die Wahl eines neuen Oberhauptes dem Bischofe Eberhard von Bamberg anheimgestellt. Dieser berief nun auch unseren Irimbert zur Abtenwürde, indem er sich in einem äußerst schmeichelhaften Schreiben[5]) an Abt Gottfried wandte. Er sehe wohl ein, daß man das nicht ohne Schmerz verliere, was man mit Liebe umfange, allein er lebe der Ueberzeugung, daß man zu Admont das Wohl Vieler persönlichen Gefühlen nicht nachsetzen werde.[6]) Der Konvent von Michaelsberg ordnete aus seiner Mitte Brüder mit einem Schreiben nach Admont ab, worin Gottfried in den wärmsten Ausdrücken gebeten wurde, den Geist, den er seiner eigenen Ordensgemeinde einzuhauchen verstanden habe, in und durch seinen Bruder auch in ihr Kloster zu verpflanzen.[7]) Die Abgesandten

---

werth hervorhoben, mag wohl in der ihnen bekannten sehr strengen admontischen Hausordnung, welche auf den Institutionen von Clugny, und Hirschau fußte, begründet gewesen sein.

[1]) Urkundenbuch, Nr. 34.

[2]) Muchar, „Gesch. des Herzogth. Steiermark", IV. p. 440, nennt ihn Dompropst von Passau, Andere wieder vermuthen in demselben den berühmten Gerhoch von Reichersberg.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 35.

[4]) Kremsmünster wurde vom Herzoge Thassilo II. von Baiern 777 gestiftet.

[5]) In diesem wird der Admonter Konvent „sanctissimum collegium, sancta fraternitas" genannt.

[6]) Urkundenbuch, Nr. 36.

[7]) Urkundenbuch, Nr. 37.

von Michaelsberg brachten auch Briefe vom Bamberger Bischofe und von den Aebten Adalbert von St. Emmeran[1]) und Erbo von Prüfning. Ersterer suchte die noch immer in ihrem Entschlusse zaudernden Admonter endlich zu einer Entscheidung zu drängen, und schloß seine Mahnung mit einem dreifachen sehnsuchtsvollen: „Er komme!" Auch die Aebte wendeten alle Beredsamkeit an, Irimbert für Michaelsberg zu gewinnen; er könne ihres Rathes und ihrer thätigen Unterstützung in seinem neuen Amte in voraus versichert sein, und Abt Gottfried möge nicht länger zögern, aus seinem reichen Schatze die gewünschte Perle auszuliefern.[2])

Solch' dringenden Bitten konnten Gottfried und Irimbert Herz und Ohr nicht länger verschließen. Wohl mag ihnen die endliche Wahl schwer genug gefallen sein. Für Kremsmünster sprach die Nähe des Ortes, welche den beiden Brüdern eine öftere Zusammenkunft und gegenseitigen Austausch ihrer frommen oder gelehrten Gedanken erleichterte; dafür war auch das Ansehen zweier hochverehrter Kirchenfürsten Eberhard's von Salzburg und Konrad's von Passau in die Wagschale geworfen worden. Der Umstand, daß Ersterer Diözesanbischof und sonst ein großer Wohlthäter für Admont war; Letzterer als Bruder des Herzogs Heinrich Jasomirgott von Oesterreich, in dessen Lande das Stift schon vielseitig Güter erworben hatte, Rücksicht verdiente, hätte die Wahl für Kremsmünster entscheiden müssen, wenn für Admont bloß politische Gründe maßgebend gewesen wären. Anderseits lockte der Ruf klösterlicher Zucht, dessen sich Michaelsberg erfreute, und die warme Verwendung der beiden Aebte, welche, wie Regilla (Regilind), Aebtissin von Bergen, aus Gottfried's Musterschule zu Admont hervorgegangen waren.[3]) Bischof Eberhard von Bamberg aber stand in den freundschaftlichsten Verhältnissen zum Admonter Abte,[4]) und war — durch die Bambergischen Salinen zu Hall im Admontthale — Grundnachbar unseres Stiftes. Irimbert entschied sich für Michaelsberg. Mit Bedauern wurde zu Kremsmünster diese Nachricht entgegengenommen.[5]) Doch gab man die Hoffnung nicht auf, aus der

[1]) Dieser Adalbert — aus dem Stifte Admont berufen — war Abt von 1149—1177.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 38 und 39.

[3]) Daß auch der Abt Erbo von Prüfning ein Mönch von Admont gewesen sei, scheint aus einer Stelle ihres gemeinschaftlichen Briefes hervorzugehen. Jene lautet: „Nos vero domus nostrae (vestrae?) propagines et vestri spiritus participes".

[4]) „Fratri et amico Gotefrido" schreibt er in seinem Briefe.

[5]) „Nos vero tanto viro orbatos esse eo magis dolemus, quod pro eo —

Mitte der Brüder des Blasienmünsters einen Abt zu erhalten. Abermals war es Konrad von Passau, welcher in Abt Gottfried drang, den Admonter Prior Raban, welchen die Klostergemeinde des h. Agapit einstimmig gewählt hatte, die Uebernahme des Hirtenstabes aufzutragen. [1]) Auch das Kapitel zu Kremsmünster bestätigte schriftlich die einmüthig von ihnen getroffene Wahl des Raban, und nennet diesen ein „Licht der Gerechtigkeit und Wahrheit.“ [2]) Raban, ein Greis von 70 Jahren und seit 1119 Prior zu Admont, hatte in seinem vorgerückten Alter einen hinlänglichen Entschuldigungsgrund, die ihm zugedachte Würde bescheiden abzulehnen. An seiner Stelle gelangte Martin I. zur Infel der Abtei Kremsmünster.

Als Bischof Eberhard von Bamberg die Zustimmung Irimbert's zu seiner Wahl nach Michaelsberg erfahren hatte, drückte er die Gefühle freudigen Dankes in einem Briefe an den neuen Abt aus, eröffnete demselben, daß man am Feste der Himmelfahrt Mariens seinen Einzug in Michaelsberg erwarte, und ersuchte ihn, auf seiner Hinreise im Kloster Michaelfeld [3]) einen bischöflichen Boten zu erwarten, welcher Näheres mittheilen werde. [4])

Geleitet von seinen Mitbrüdern Adalbert, Wecilo und Radolf, und den Abgeordneten Hartung und Herbord verließ Irimbert die stille Zelle seines Mutterstiftes, gesegnet von seinem Bruder und Abte unter den Thränen seiner Mitbrüder, um die Reise in's schöne Frankenland, an die Gelände des Mains und der Regnitz, zu unternehmen. Doch wir wollen Irimbert selbst diese Reise, seinen Empfang zu Michaelsberg und die Empfindungen seines Herzens bei der ungesuchten Erhöhung, schildern lassen. Sein Schreiben an Abt Gottfried lautet mit unwesentlichen Auslassungen: „Gelobt sei der Herr, denn er hat meine Pfade gesegnet. Am Feste des h. Benedikt [5])

Cremifanum accersendo — duo gravissimi et beati antistites casso labore decertassent“. Pachmayr, „Series“ p. 81.

[1]) Urkundenbuch, Nr. 40.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 41.

[3]) Benediktinerabtei von dem Bamberger Bischofe Otto dem Heiligen und dem Grafen Beringer von Sulzbach 1119 gegründet. Als Abt dieses Klosters wird in einem Diplome des Bischofes Eberhard von Bamberg vom Jahre 1153 ein Hartung genannt, welcher wohl identisch mit dem Bamberger Gesandten gleichen Namens ist. In derselben Urkunde erscheint auch Erbo, als Abt von Prüfening, Pez, „Thes. Anecd.“ VI. P. I. p. 367.

[4]) Urkundenbuch, Nr. 42.

[5]) Am 11. Juli, am welchen Tage die kathol. Kirche das Fest „Translatio seu commemoratio s. Benedicti“ feiert.

gelangte ich in das Kloster Bergen, wo ich unseren Ordensgeist in so herrlicher Blüthe erblickte, daß mein Gemüth sich wunderbar getröstet fühlte, weil ich darin die Früchte meiner eigenen Bemühungen wieder gefunden habe.[1]) Mit welcher Freundlichkeit mich die Aebtissin, der Prior und alle Klostergenossen[2]) empfingen, läßt sich durch den todten Buchstaben eines Briefes nicht darstellen. Dort erwartete ich 24 Tage meinen Reisegenossen Herbord, welcher indessen zu Erfurt mit dem Bamberger Bischofe zusammentraf, ihm mündlichen Bericht über den Erfolg seiner Sendung erstattete, und am 4. August mit dem Abte von Michaelfeld zu Bergen wieder anlangte. Mit welcher Herzlichkeit ich zu Michaelfeld eine Woche hindurch bewirthet wurde, mag auch Bruder Adalbert mittheilen. Am 13. August ließ mich der Bischof benachrichtigen, daß er mich am nächsten Tage vor den Thoren Bambergs erwarten werde. Dort angelangt wurde ich von dem Bischofe, der bei meinem Anblicke sogleich vom Pferde stieg, bewillkommnet, und im feierlichen Aufzuge durch die Stadt in die Domkirche geleitet. Nach beendigter Prozession wurde die Antiphon der Vesper „Tota pulchra es“ angestimmt. Hierauf stieg ich, von Wenigen geleitet, weil die Uebrigen vorangeeilt waren, mit nackten Füssen den Berg hinan. Oben angekommen, wurde ich vom Bamberger Bischofe, dem Bischofe Bruno, dem Dekane des Domkapitels und einer großen Volksmenge empfangen. Der Konvent von Michaelsberg mit dem Prior an der Spitze begrüßte den Bischof und mich, nachdem der Gesang: „Te sanctum dominum“ geendet war, mit dem Friedenskusse. Als wir uns hernach im Kapitelsaale niedergelassen hatten, mußten Hartung und Herbord alle Einzelnheiten ihrer Mission wiederholen, und euer und der Brüder und Schwestern gutes Zeugniß über meine Person laut verkünden. Nach einer kurzen Ansprache des Bischofes wurde ich in die Verwaltung des Klosters feierlich eingeführt. Hierauf machten mich meine neuen Mitbrüder mit ihrer bisherigen musterhaften Hausordnung bekannt und gelobten willigen Gehorsam. Und in der That kommen sie mir mit kindlicher Folgsamkeit entgegen, und Alle, alt und jung, gelehrt und ungelehrt, umfangen mich, nicht als einen Unbekannten oder Fremden, sondern als ihren väterlichen Herrn, mit demüthiger Liebe. Am Fest-

[1]) Irimbert war nämlich lange Zeit mit dem Predigtamte bei den Nonnen zu St. Georgen und Admont betraut gewesen, und hatte einen Theil seiner Schriftauslegungen und Homilien diesen seinen geistlichen Töchtern gewidmet. Auch hatte er die Frauen Regilind und Irmgard zum Abschreiben seiner Werke verwendet.

[2]) Zu Bergen befand sich auch, wie an vielen andern Orten, ein Mönchskloster.

tage selbst nach vollendetem Gottesdienste und aufgehobener Mahlzeit besuchte ich den Bischof in seiner Residenz, und äußerte ihm meine Zufriedenheit mit dem neuen Wirkungskreise. Er führte mich zu den Schwestern [1]) und empfahl uns gegenseitigem Wohlwollen. Tags darauf stellte ich mich dem Domkapitel vor, und wurde von den Kanonikern in deren Bruderschaft aufgenommen. Mit Bischof Bruno ging ich abermals zum Bischofe Eberhard, wo der meine Wahl betreffende Briefwechsel der Angelpunkt der Unterhaltung war. Es bleibt mir nur der Wunsch übrig, daß das, was mit eurem Segen so glücklich begonnen, durch euer Gebet auch zu einem ersprießlichen Gedeihen gelange. Eure an mich gerichteten Briefe habe ich den beiden Bischöfen vorgewiesen, welche über deren Inhalt hohe Freude empfanden. Es grüßen euch die Aebtissinen von Bergen und Bamberg und die Pfalzgräfin. Grüßet auch ihr meinerseits den Prior und alle Brüder". [2]) An dieses Schreiben reiht sich ein Brief des Bischofes von Bamberg, überfließend von Danksagungen für das seinem Lieblingskloster gebrachte Opfer, und voll des Lobes über den neuen Abt. „Indem ihr", schreibt er, „früher schon eine Aebtissin, [3]) nun einen Abt uns gesendet, habt ihr uns in denselben eure Glieder, euer halbes Herz geopfert". [4])

Der Konvent von Michaelsberg endlich sucht in seinem Dankschreiben an Abt Gottfried die warmen Worte des Bamberger Bischofes noch zu übertreffen. Daß sie nun in Irimbert einen so „guten, frommen und weisen Vater" zu besitzen das Glück hätten, wäre nur dem Abte zu verdanken. Zwar gestanden sie, daß einige unter ihnen gewesen wären, welche befürchteten, daß aus Admont, welches sie sich in einer rauhen steinichten Bergwüste gelegen vorstellten, nichts Angenehmes und Menschenwürdiges entsprossen könnte. Allein der Erfolg habe glänzend alle Zweifel beseitigt, und sie Alle hätten nur ein Gefühl der Liebe und Verehrung für Irimbert und Gottfried. Schließlich laden sie den Abt zum Feste ihres Kirchenpatrones, „auf daß er, welcher schon abwesend durch Wort und That sie so reichlich bedacht und erquickt habe, ihnen durch seine Gegenwart, wenn möglich, noch mehr der Freude und des Trostes gewähre". [5]) — Wir schließen diesen Briefwechsel, die Doppelwahl Irimbert's betreffend, mit dem Bemerken, daß von der Wiedergabe von zwei anderen Briefen

[1]) Nonnenkloster zu Bamberg.
[2]) Urkundenbuch, Nr. 43.
[3]) Regilind von Bergen.
[4]) Urkundenbuch, Nr. 44.
[5]) Urkundenbuch, Nr. 45.

(des Bamberger Bischofes an den Abt von Michaelfeld) abgesehen wurde, weil selbe dem Inhalte nach nichts wesentlich Neues enthalten. [1]) Aber sehr zu bedauern ist es, daß die Briefe des Abtes Gottfried und der Admonter Nonnen, deren in der von uns gebrachten Korrespondenz wiederholt Erwähnung geschieht, verloren gegangen zu sein scheinen. Mehr als die Aussprüche alter Chroniken bestätiget diese Briefsammlung [2]) das hohe Ansehen, welches in jener Zeit Admont und Abt Gottfried genossen.

Ueber die fast zwölfjährige Wirksamkeit Irimbert's zu Michaelsberg finden sich nur wenige Belege. Ein Gedicht [3]) belehrt uns, daß während seiner Regierung ein Altar des heil. Benedikt geweiht worden sei.

Indessen befand sich Kaiser Friedrich I. seit dem Herbste 1158 noch immer in Italien. Als Papst Hadrian IV. am 1. September 1159 gestorben war, wählte die Mehrheit der Kardinäle schon am 7. Dezember den dem Kaiser mißfälligen Alexander III., welchem die kaiserliche Partei in der Person Viktor's IV. einen Gegenpapst gegenüberstellte. Wiederholt war Erzbischof Eberhard I. in das kaiserliche Hoflager geladen worden, auch war er schon 1160 in Italien angelangt, als seine Erkrankung zu Vicenza ihm vielleicht willkommenen Anlaß bot, wieder heimzukehren und den Propst Heinrich von Berchtesgaden mit zwei Fudern Fische und Käse, nebst 30 Mark Silber in das Heerlager nach Pavia oder Lodi zu senden. [4]) Der Argwohn des Kaisers forderte aber immer dringender die Anwesenheit des Kirchenfürsten. Eberhard mußte nun nochmals die Ebenen Hesperiens aufsuchen. Diese Reise und deren Erfolg schildert er in einem Briefe an unseren Abt Gottfried. [5]) Seine Reise führte ihn über Brixen,

---

[1]) Diese Briefe bei Ludewig: „Scriptores rer. germ.“ I. p. 844, 845.

[2]) Ursprünglich in einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek enthalten, aus welcher selbe der Bibliothekar Seb. Tengnagel dem Jesuiten Jakob Gretser mitgetheilt hat.

[3]) Von Martin Hofmann bei Ludewig, l. c. p. 903, worin irriger Weise der Tod des Abtes als schon nach sieben Jahren erfolgt, angegeben ist. In einem handschriftlichen Kataloge der Aebte von Michaelsberg heißt es: „Domino Helmerico abbate ad patres suos eunte abbatiam regendam sucepit dominus Irmbertus de monasterio s. Blasii Admuntensis assumptus. Anno domini MCLX, qui rexit monasterium annis fere duodecim. Debitum solvit carnis anno MCLXXII XII Kal. Januarii“. Ludewig, l. c. p. 849. — Thatsächlich hat Irimbert erst am 26. Dezember 1177 das Zeitliche gesegnet.

[4]) Zauner, „Chronik von Salzburg“, I. p. 160.

[5]) In einem früheren Schreiben (Siehe Urkundenbuch, Nr. 46a) setzt er den Abt von dem Wunsche des Kaisers in Kenntniß, auch ihn (Gottfried) an

Trient und Verona. Zu Cremona habe er den Kardinal Oktavian (Viktor IV.) getroffen, aber jeden Verkehr mit demselben vermieden. Dieses wurde alsbald dem Kaiser zu Ohren gebracht. Zu Pavia sei er mit dem Kaiser zusammen gekommen, welcher ihn huldvoll empfangen habe. Endlich am 30. März habe er zu Mailand dem Kaiser unumwunden und muthvoll in Gegenwart vieler Kardinäle, Bischöfe und Fürsten das Bekenntniß abgelegt, er könne nur Alexander III. als rechtmäßiges Oberhaupt der Kirche ansehen. Der großdenkende Friedrich habe seine Ueberzeugung geachtet. Die Bemühungen der Kardinäle, ihn für ihre Partei zu gewinnen, habe er mit kargen Worten abgefertigt. Mailand sei ein Trümmerhaufe. Wenn es Gott und Kaiser zugeben, gedenke er noch zu Ostern die Schritte heimwärts zu lenken. [1])

Um das Jahr 1162 haben wir wieder nicht unbedeutende Schenkungen zu registriren, welche dem heil. Blasius zu Admont gemacht worden sind. Ein Ministerial des Markgrafen Ottokar VII., Namens Meginhard, übergab durch die Hand des edlen Adelram von Url sein Gut zu Huzendorf (Hauzendorf bei Premstetten oder Hitzendorf). [2]) Leopold von Erlach spendete einen halben Mansus mit zwei Höfen zu Dechantskirchen unter Zeugenschaft des Grafen Engelbert von Görz u. v. A. [3]) Die meisten Güter wurden aber um diese Zeit in Oesterreich erworben. Von Leopold von Nettespach erkaufte das Stift um sechs Marken einen Weingarten zu Würflach;

---

seinem Hoflager in Italien zu sehen, allein der Letztere soll sich mit Krankheit und Altersschwäche entschuldigt haben. Muchar, „Gesch. d. H. St.", IV. p. 443.

[1]) Urkundenbuch, Nr. 46 b.

[2]) „Sciat omnis posteritas, quomodo Meginhardus, ministerialis marchionis Otakeri de Stira, petiit a domno suo et impetravit, ut omne predium suum apud Huzendorf Admuntensi cenobio daret . . . Fecit hanc traditionem . . . in manum et fidem Adelrammi, nobilis viri de Urle . . . (testium) hec sunt nomina: Richerus de Evirdingen. Hartnidus de Orth. Gotschalchus de Dirnstein. Otto de Chaphenperch. Dietricus de Oussendorf et frater ejus Rudolf. Dietmarus de Pirchahe. Dietmarus de Cluse. Fridericus de Misdorf. Heinricus de Donchenstein . . . Postea vero ipse Adelrammus . . . idem predium super altare s. Blasii delegavit, cujus rei testes . . . Egno, frater ejusdem Adelrammi liber homo. Rudgerus. Swikerus. Fridericus. Elbwinus. Ludewicus, proprii ecclesie". Saalb. IV. p. 206. — Pez, „Cod. dipl." n. 72. — Caesar, „Annal." I. p. 755.

[3]) „Praesentes et futuri sciant, quomodo Liupoldus de Erlach delegavit . . . super reliquias s. Blasii Ademunt dimidium mansum in parochia Techanschirchen et duas curtes. Testes: Engilbertus, comes de Gorze. Herrant de Haginperch . . . Chunrat niger . . ." Saalb. IV. p. 222. Caesar, „Annal." I. p. 756.

einen zweiten daselbst spendete er unter der Bedingung, daß er und seine Gemahlin ihre Grabstätte zu Admont erhalten sollen. Sein Schwiegervater Gerhard von Glitzenfeld war Zeuge dieser Spende.[1])

Der steierische Ministerial Gerung von Winklern schenkte als Brautsteuer für seine Tochter Richarde, Nonne zu Admont, einen Weingarten zu Würflach und einen Mansus zu Irdning. Eine Randglosse im Saalbuche bemerkt, daß jener Weinberg der erste gewesen sei, welchen das Blasienstift in jener Gegend erworben habe.[2]) Leopold, genannt Troie, vergabte an das Stift zwei Hofstätten zu Wolffol und eine halbe Waldhube. Später tauschte er Letztere gegen einen von seinem Hörigen Rupert erkauften Weingarten zu Potschach wieder zurück.[3])

Utta von Olisburg gab für ihre Tochter Adelheid, Nonne zu Admont, einen Hof am Kremsfluße, allein ihre andere Tochter Judith und deren Gatte Gunthalm von Vischa fochten diese Schenkung an, entsagten jedoch wieder ihren Ansprüchen.[4])

---

[1]) „Liutpoldus de Nettespach tradidit vineam ad Wurflahe pro VI marcis. Tradidit etiam . . . alteram vineam . . . super reliquias s. Blasii tali conditione, ut ipso vel uxore sua vita decedente . . . monasterio cederet et sepulturam . . . apud nos acciperent marchione igitur Styrense et Liutpoldo predicto traditionem hanc ad Vischach facientibus. Testes . . . Liupoldus comes de Plain . . . Gerardus de Glizenvelt . . . Saalb. IV. p. 228. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 78. — Caesar, „Annal.“ I. p. 756.

[2]) „Gerunc de Winchelaren, ministerialis marchionis de Stire, tradidit cenobio s. Blasii . . . vineam unam apud Wirvila in Oriente pro filia sua Richkarde, quam in eodem cenobio deo servituram obtulit, et mansum unum Idenich (Ex margine: „Hanc vineam primam pene apud Wirvila fratres nostri acquisierunt.)“ Saalb. IV. p. 161. — Nach Zahn, c. 1140.

[3]) „Liupoldus dictus Troie . . . tradidit monasterio . . . dua loca curtium ad Wolfesol et dimidiam hubam silve. Postea emit a quodam . . . Ruperto . . . vineam ad Potsac, quam dedit monasterio pro dimidia huba silve. Testes . . . Rapoto de Swaldorf. Heinricus de Putine. Gerardus de Glizenvelt. Gerardus junior de Putine. Heinricus de Lanzinchirchen. Ebo de Putine et alii complures“. Saalb. IV. 229. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 79. Caesar, „Annal.“ I. p. 757.

[4]) „Noverint omnes . . ., qualiter Outa de Olispurch tradidit . . . s. Blasio curtem unam juxta fluvium Cremese . . . amore filie sue Adelheidis, quam in monasterio Admuntensi divine mancipavit servituti. Hujus traditionis . . . testes tuerunt: Heinricus de Husruke, Herrandus, judex de Enstal. Meginhardus, camerarius marchionisse. Pernhardus de Stutarn. Dietmarus de Pergarn. Hanc . . . curtem altera ipsius filia Judita . . . postmodum appellavit, sed . . . justitiam recognovit, et ad cenobium veniens cum viro suo Gunthalmo de Viscaren . . . super altare s. Blasii abdicavit, presentibus his testibus: . . . Herrando, judice de Enstal. Eberhardo, milite ipsius Herrandi,

Magan von Starkenberg, Dienstmann des Herzogs Heinrich II. von Oesterreich, spendete durch die Hand Marchward's von Url einen Mansus zu Starkenberg; ebenso Magan's Neffe Adalbert ein Grundstück zu Adilhartsberg.[1]) — Rudolf von Tiutich, welcher seine Tochter Benedikta unter die Admonter Nonnen aufnehmen ließ, schenkte sein Eigengut zu Stadl, und betraute den edlen Adalram von Url mit der Uebergabe.[2]) — Gerhard von Glizenfeld gab für seine in das Nonnenstift zu Admont getretene Tochter einen Weingarten und eine Hofstätte zu Potschach, und einen Mansus zu Feistritz.[3]) Adalram von Url vergabte an das Kloster Admont ein Gut zu Stokern an der Bielach. Ebendaselbst kauften die Brüder von dem Frauenkloster Erla um acht Marken eine Besitzung, welche dann der Vogt Otto von Machland übergab.[4]) Durch denselben

Walchum de Sewen. Rudigero de Arnich. Eberhardo cementario . . ." Saalb. IV. p. 211. — Pez, „Cod. dipl." n. 73. — Caesar, „Annal." I. p. 755.

[1]) „Maganns de Starchenperg, ministerialis ducis Heinrici de Oriente tradidit cenobio s. Blasii . . . per manum . . . Marchwardi . . . de Url mansum unum ad Starchenberch in Oriente. (In margine: Adilbertus, filius sororis . . . Magani mansum unum . . . juxta Adilhartisperge ad Starchenberch super altare s. Blasii delegavit".) Saalbuch, IV. p. 168. — Pez, „Cod. dipl." n. 144.

[2]) „Noverint . . . quod Rudolfus de Tiuthich, ministerialis marchionis de Stira, filiam suam Benedictam in Admuntensi cenobio inter sorores suscipi . . . impetravit. Ob cujus rei effectum predium, quod in loco Stadala (In margine: Stadele.) hereditario jure possedit . . . in manum domni Adalrammi . . . de Urle delegavit, ut ipse idem predium Admuntensi cenobio delegaret . . . testes sunt: De nobilibus Chunradus de Husruccen. Hartwicus de Urle. De ministerialibus: Arnhalmus de Uolchinsdorf. Boppo de Ura. Dietricus de Trun. Peringerus de Capella. Dietmarus de Chorsperch. Richer de Everdingin. Hartnid de Orth. Marquart de Beihengest. Otachar Brotmunt. Odalricus Hirz. Postea vero Adalrammus . . . predium . . . super reliquias s. Blasii . . . in eodem loco Stadale . . . delegavit . . ." Saalb. IV. p. 198.

[3]) „Omnes . . . noverint, qualiter Gerhardus Glinzenvelt Admuntensi cenobio tradidit vineam et curtis locum apud Potsach cum dimidio mansu itemque ad Vustriz mansum unum pro filia sua in eodem monasterio tradita que et potenti manu domni sui Otagrii, marchionis de Stire, super reliquias s. Blasii delegavit. Testes: Oudalricus de Grece, liber homo cum filio equivoco . . Sigehardus Stolcile. Marquart Paihengest. Dietmarus de Cluse. Fridericus de Mirtse. Liutpoldus de Netspach". Saalb. IV. p. 222. — Pez, „Cod. dipl." n. 75. — Caesar, „Annal." I. p. 756.

[4]) „Adelram, liber homo de Url, tradidit cenobio . . . predium . . . in Oriente ad Stocharen juxta fluvium Piela".

„Abbatissa de Erla . . . vondidit et per manum advocati sui Ottonis de Mahlant delegavit cenobio Admuntensi . . . predium . . . ad Stocharen juxta predium nostrum circa flumen Piela octo marcis". Saalb. IV. p. 170.

Adelram ließ Wolkold, ein Ministerial des Markgrafen von Steier, ein Gut zu Hezimansdorf bei Olisburg der Admonter Kirche geben. [1])

Von Rudolf, einem Dienstmanne des Herzogs Heinrich von Oesterreich, kaufte das Kloster einen Weinberg und eine Hofstätte zu Würflach für fünf Talente Silbers, und Leopold von Pütten vermittelte die Uebergabe. [2]) — Gottfried von Swanse (Schweinz) verkaufte um vier Marken ein Gut zu Stokern. [3]) — Reginher von Steier und dessen Gattin Heilica gaben für acht Pfund ein Gut zu Geroldsdorf ober dem Wartberg, und seine Schwägerin Gertrud Grundtheile daselbst und zu Ezechinge im Oulsthale. [4])

Der Admontische Güterbesitz in Oesterreich hatte sich aber schon früher 1137—1141 durch Spenden vermehrt. Heinrich von Guntramsdorf hatte seine Tochter Judith, Ulrich von Stiven seine Tochter Hazika und Wolvold von Gainfarn seine Stieftochter dem Nonnenkloster einverleibt. Alle drei gaben reichliche Geschenke für ihre Töchter. So spendete der Erste mit Erlaubniß des Markgrafen Leopold IV. (des Freigebigen) von Oesterreich einen Weingarten und einen halben Mansus zu Pfaffstetten; der Zweite schenkte alle seine Weinberge bei Gainfarn, und später noch mit Zustimmung

---

[1]) „Wolkoldus, ministerialis marchionis de Stire, emit predium in Austria ad Hezimannisdorf juxta Oulspurch a ministerialibus Salzburgensis ecclesie, quod rogatu ejus Meginhardus et Bruno . . . in manum Adelrammi de Url. . . . delegaverunt. Testes . . . Otto de Scibes. Poto de Stire. Rudolfus de Wisinbach, Hartwicus Pom . . . Meginhardus de Stire. Erchinboldt de Hage. Dietricus de Zucha. Hartlip de Hage. Post hec Adelrammus ad cenobium veniens idem predium . . . super s. Blasii altare tradidit. Testes: Swiker. Fridericus de Halle . . . Megingoz cementarius". Saalb. IV. p. 219.

[2]) „Apud Wirvilach vineam et curtis locum a quodam Rudolfo, ministeriali Heinrici, ducis Austrie, argenti talentis quinque fratres Admuntenses coemerunt. Quod videlicet predium Liupoldus de Putine . . . super b. Blasii reliquias contradidit. Testes. Wolfkerus de Lanzinchirchen cum filio suo Heinrico. Gerhart de Erlach et frater ejus Otto. Chunradus Rocco". Saalb. IV. p. 222. — Pez, „Cod. dipl." n. 76. — Caesar, „Annal." I. p. 756.

[3]) „Gotefrit et frater ejus de Swanse vendiderunt ecclesie pro IIII marcis tale predium quale jacens habuerunt . . . intra predium nostrum ad Stoceharen". Saalb. IV. p. 189.

[4]) „Reginherus de Stira, ministerialis marchionis, et uxor ejus Heilica pro octo libris tradiderunt s. Blasio . . . predium . . . ad Geroltesdorf super Wartenperc. Ejusdem predii partem pro octo talentis tradidit nobis Gerdrut, soror prefate Heilike, ad Geroltesdorf et ad Ezechinge in Oulstal. Cujus predii traditio est in manu Adelberti de Pergen." Saalb. IV. p. 183.

des Lehensherrn Herzog Heinrich II. einen halben Mansus. Wolvold gab einen Weingarten zu Gainfarn. [1])

Am 19. August 1163 wurde dem Markgrafen Ottokar VII. die Freude zu Theil, mit einem Sohne und Erben beglückt zu werden. Eine alte Ueberlieferung sagt uns, er habe aus diesem Anlasse, um seinem Dankgefühle Ausdruck zu verleihen, das Prädium Vorau in ein Chorherrenstift nach St. Augustins Regel verwandelt.

Schon seit dem Beginne des 11. Jahrhunderts befand sich das Hochstift Bamberg im Besitze einer Saline zu Hall im Admontthale. Die Sudhäuser aber waren am rechten Ennsufer am Fuße des Berges Röthelstein zu Rudendorf gelegen, weil die zum Salzwerke gehörigen Waldungen zwischen Rudendorf und dem Wolfsbach sich ausdehnten. Die Sole mußte mit vieler Mühe und Unkosten auf Saumthieren zur Sudstätte gebracht werden. Dieses veranlaßte den Bischof um 1163 die genannten Waldtheile gegen Admontische Gründe und Holzungen umzutauschen. Zuerst erhielt Bamberg Hofstätten am Eßlingbache, da jedoch auch diese als unbequem sich herausstellten, solche im Dorfe Hall. Die Grenzen wurden mit der Meßschnur bestimmt und den Bambergern erlaubt, das Gesträuch an diesen Grenzpunkten wegzuräumen. In der Au an der Furt wurde ihnen mit den Admontischen Leuten das gemeinsame Holzungsrecht für den Hausbedarf und die Mitweide gestattet. Zwei Aecker hatte sich Bamberg vorbehalten zu Röthelstein und im Tultingeswinkel, und seine Wiesen waren zu Metewanch (Etwang?), Moderich (vulgo Mödringer), Lengewise (Längwiese) und zwischen Wage und Zlaten (in der Schlatten bei Frauenberg).

Als Grenzen ihres Holzrechtes wurden festgesetzt folgende: Vom Brunnen, wo Liuthard wohnt, hinauf bis zum Burgstallbach, von der

---

[1]) „Heinricus de Gundramesdorf, ministerialis Liutpoldi, marchionis de Oriente, tradidit ecclesie s. Blasii permissione ejusdem domini sui vineam unam, et dimidium mansum apud Pafwestete pro filia sua Judita, quam in eodem loco in claustro feminarum deo servituram obtulit“. Saalb. II. n. 199. Nach Zahn, c. 1135.

„Oudalricus de Stivene, ministerialis Liupoldi, marchionis de Oriente, tradidit cenobio s. Blasii . . . talia vineta, qualia ipse apud Gumvaren habuit, pro filia sua Hazecha, quam in eodem cenobio . . . obtulit. Hec etiam impetravit a duce Heinrico . . . ut dimidium mansum, quem ab eo inbeneficiatum habuit apud . . . Gumvaren ecclesie s. Blasii traderet ad culturam supradictarum vinearum“. Saalb. II. n. 200. — Nach Zahn, c. 1145.

„Wolwoldus de Gumvaren tradidit . . . s. Blasio unam vineam apud eandem villam . . . pro privigna sua, quam deo servituram in cenobio jusdem patroni obtulit“. Saalb. II. n. 201. — Nach Zahn, c. 1150.

Salzburger Waldung bis Müleck, von der Friedrichshöhe bis zum Walhesbach, vom Winnintenberg bis zum Tuwintenweg, von der kleinen Presnitz bis zum Scheitel der Kohlgrube und weiter hinauf bis zum Emmeranfelsen. [1]) — Um den Bedürfnissen des Erzstiftes zu genügen, verpfändete Erzbischof Eberhard I. 1163 dem Kloster Admont zwei Salzpfannen zu Hall, die eine für 80 Marken geschmolzenen und 20 Marken Bergsilbers, die andere, welche durch den Tod Wisint's von Pongau als Lehen an die Salzburger Kirche zurückgefallen war, um 80 Marken. [2])

Die freigebige Großmuth des edlen Gottfried von Wieting, welcher dem Stifte Admont das Gut Mukernau und dem Petersklofter zu Salzburg das Prädium Wieting in Kärnten geschenkt hatte, erregte den Neid der Edelherren Friedrich von Landsberg und Friedrich von Pettau und sie erhoben Ansprüche. Da legten sich die Bischöfe Eberhard und Roman in's Mittel. Der Landsberger

---

[1]) Zum Theile heute unbekannte Thalgegenden. „Episcopus Babenbergensis partem habens saline apud Halle possedit et predia antiquitus ad ipsam salinam determinata juxta Rudindorf sita, que prediis ecclesie nostre fuere contigua; lignorum autem cesio ad ipsam salinam pertinens fuit de Rotenstaine usque ad Wolfespach, et ex altera parte rivuli . . . usque in verticem montis Dietmaresperc. Coloni vero sui, patellarii saline ipsius, salinam decoquendam in saugmis vel carpentis ad loca et sedes patellarum suarum de Halle . . . devehebant, et laboriosa valde illis hujuscemodi erat devectio. Episcopus itaque . . . prediorum . . . concambium a patribus . . . nostris petiit et impetravit. Pro curtalibus igitur suis data sunt hominibus illius loca curtium ultra flumen Anesim juxta rivum Ozlich, postmodum autem, quia necdum saline sue satis propinqui sibi videbantur, in ipsa villa Halle sedes patellarum cum curtalibus acceperunt. Dati sunt illis et agri . . . funiculo mensoris dimensi et certis terminis distincti, ita ut extra . . . nihil eis precariari liceat aut runcare. Surculos tamen in ipsis terminis suis forte nascentes exstirpandi eis facultas non negatur. In augia, que dicitur ad vadum (urvar) data est eis communio lignorum ad domos suas focandas, quot vulgo dicitur Chiswite, communio etiam pascue . . . Relicti quoque sunt eis duo agelli unus ad Rotenstain, alter ad Tultingeswinchil . . . Prata illorum sita sunt ad Metewanch et Moderich, et Lengewise, et inter Wage et Zlaten. Lignorum cesio eis demonstrata est a fonte, ubi sedet Liuthardus, sursum . . . usque ad Purchstalpach, et item a cesione lignorum saline domni archiepiscopi usque ad Mulekke. Item a clivo (rise) Friderici usque ad Walhespach. Item de Winnintenperch usque ad Tuwintenwech. Item a minori Presniz usque ad verticem (ekke) carbonarie (cholgrube) fovee, inde iterum ascendens usque ad locum, qui dicitur petra s. Emmerani". Saalb. IV. p. 86, — Nach Zahn. c. 1180.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 47 und 48.

wurde mit 20 Marken zufriedengestellt, wovon Salzburg und Admont je die Hälfte erlegten.[1]) — Auch Eppo von Nebois spendete dem h. Blasius zwei Mansen bei Wieting.[2]) — Der Erzbischof gab einen Mansus zu Eberstein in Kärnten, welchen er von dem Görzerischen Dienstmanne Adalbert für Banneslösung erhalten hatte. Dieses Grundstück wurde später an den Grafen Engelbert von Görz gegen ein anderes zu Namplach vertauscht.[3]) Der Salzburger Ministerial Rudolf von St. Michael spendete ein Gut in der Sölk im oberen Ennsthale, behielt sich den lebenslänglichen Fruchtgenuß bevor, und ließ es durch Hartmann von St. Michael und Wilhelm von Winklern in Gegenwart des Erzbischofes übergeben.[4]) — Im Reitthale an der Enns gab Eberhard I. den Zehent aller Neubrüche,[5]) und in Kärnten zu Posarnitz bei Hohenburg einen Mansus, welchen

---

[1]) „Fridericus de Lonsperch, et Fridericus de Pettowe litem habuerunt contra domnum Gotfridum de Wietingin pro talibus prediis, qualia dederat duobus monasteriis s. Petri et Admuntensi, que lis in consilium dimissa est, et ipsi fidem suam dederunt firmantes in manu archiepiscopi et episcopi Gurcensis, ut qualiter cunque litem dirimerent, isti omnimodo ratam haberent. Friderico itaque de Lonsperch date sunt marce XX, quarum X dedit . . . archiepiscopus, X fratres Admuntenses. (Ex margine: „in quo consilio fuit Rudolf de Tunsperch. Cholo de Truhsen. Marquardus dapifer. Marquardus camerarius. Karolus pincerna . . .) Saalb. II. n. 272. Saalb. IV. 231.

[2]) „Eppo de Nebois, frater ... Gotefridi de Wietingen, ministerialis s. Ruodberti, in extremis suis positus tradidit ecclesie s. Blasii . . . duos mansos juxta Wietingen". Saalb. II. n. 169. — Nach Zahn, c. 1145.

[3]) „ . . . Eberhardus, Salzburgensis ecclesie episcopus, tradidit . . . s. Blasio . . . mansum unum apud Eberstaine, quem ei Adelbero, ministerialis Engilberti comitis, pro absolutione banni dederat. (Ex margine: Hic traditus est comiti Engilberto de Gorz pro alio manso apud Namplach.) Saalb. IV. p. 156.

[4]) „Rudolfus de s. Michahele, ministerialis, s. Rutperti . . . predium ad Selich emerat, quod Admuntensi cenobio tradidit, utilitatem vero ejus, quamdiu ipse viveret, sibi retinuit, cujus traditionem germanus ejus Hartmannus de s. Michahele et Willehalmus de Winchlaren . . . super altare s. Blasii fecerunt astante . . . Eberhardo archiepiscopo . . . cum testibus, quorum sunt nomina: Rudolfus . . . et frater ejus Adelgoz de s. Michahele. Charl de Mandelchirchen. Marchwardus de Witingen. Oudalricus de Lungowe. Chunradus de Winchlarn et frater ejus Sarwin. Willehalm de Swedelingen. Suithardus de Bongowe". Saalb. II. n. 238. Pez, „Cod. dipl." n. 35. — Nach Zahn, c. 1152.

[5]) „Eberhardus archiep. tradidit monasterio Admuntensi decimationem omnium novalium, que fieri possunt in vico . . . apud Rute". Saalb. IV. 243. — Nach Zahn, c. 1155.

er nachher gegen einen anderen bei Preisdorf umtauschte.[1]) Von den Kanonikern zu Suben hatte Admont schon früher[2]) ein Gut zu Chulmenz bei Hohenburg mit der Hälfte der Kirche[3]) und des Friedhofes daselbst um 57 Marken erkauft. Der Erzbischof selbst besorgte Zahlung und Uebergabe.[4])

Um 1163 entsagten ein gewisser Wilhelm und dessen Tochter Kunegunde vor dem Erzbischofe ihren Ansprüchen auf ein Admontisches Gut zu Bodegor.[5]) Swiker von Dorf (Hall bei Admont) opferte mit Erlaubniß des Erzbischofes seinen älteren Sohn Eberhard zum geistlichen Dienste im Kloster Admont.[6])

Wir haben schon berichtet, daß Abt Wolfold um 1128 den

---

[1]) „Notum sit . . . qualiter Eberhardus . . . mansum unum . . . apud Bosarnz sub Hohenpurch . . . cenobio s. Blasii tradidit, quem postea . . . recepit et alium apud Prisdorf . . . tradidit“. Saalb. II. n. 209. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 31.

[2]) Vor dem Jahre 1163, weil Wisint von Pongau, der als Zeuge dieses Kaufes erscheint, damals schon als todt erwähnt wird. Vergleiche Urkundenbuch Nr. 48.

[3]) Nach Pachler, „Coron.“ II. p. 254, war diese Kirche dem heiligen Jakob geweiht.

[4]) „Predium quoddam canonici de Subne habuerunt in Carinthia versus castrum Hohenburch loco Chulmenzi; hoc Admuntensis ecclesia . . . acquisivit . . . Chuno prepositus de Subne . . . idem predium . . . ecclesie loci illius atque cimiterii medietatem . . . ecclesie s. Blasii contradidit recipiens exinde pecuniam LVII marcarum. Data est illis . . . pecunia per manum . . . Eberhardi, Salzburgensis arch., qui et predium super beati Blasii reliquias delegavit. Testes fuerunt: Heinricus comes et frater ejus. Otto de Ortinburch. Karl pincerna. Wisint de Bongowe. Marquart dapifer. Sifridus de Friesach . . . Timo de Hohenburch et filius ejus Albero. Albero de Pirchach. Otto de Lungowe . . . Otto de Arnek. Heinricus de Siesdorf. Ekkehart de Huzilenige. Rudigerus et Volchmarus de Muliperch. Helmger et Ernst de Hohinburch. Pilgrimus de Walde . . .“ Saalb. II. n. 284.

[5]) „Noverint . . . quod Willehalmus et filia ejus Chunegunt litigium . . . super predio s. Blasii apud Bodegor in manum . . . Eberhardi archiep. abdicaverunt. Cujus rei testes sunt: Adelbero de Winchlaren. Ortolfus de Tegerenwach. Gotscalchus de Prunningen. Sarwin de Grebnich. Willehalmus et Meginhart de Strazcanch“. Saalb. IV. p. 224.

[6]) „Swikerus de Dorf rogavit . . . Eberhardum, Juvavensem archiep. ut filium suum majorem Eberhardum super altare s. Blasii delegaret. Hoc fecit archiepiscopus, et hujus rei testes sunt: Liutolt, liber homo de s. Dyonisio. Durinch de Werven. Marchwart dapifer. Marchwart camerarius. Otto junior de Bongowe. Fridericus aurifex. Karl de Piburch. Albero de Winchlarn . . .“ Saalb. II. p. 244. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 36. — Nach Zahn, c. 1152. Auch Abt Liutold von Admont und Heinrich von Mülstadt waren solche Schenklinge.

Nonnen zu Admont gewisse Erträgnisse zur Bestreitung der Kleidung angewiesen habe. Diese Anordnung bestätigte auch Gottfried mit einigen durch die Zeitverhältnisse nöthig gewordenen Abänderungen. Die Zehente im Lungau, die Mühle, ein Neubruch sammt den dazu gehörigen Herden wurden zurückgenommen, und als Ersatz den Frauen jährlich zehn Talente aus den Renten der österreichischen Güterpropstei (zu Würflach), 160 Schaffelle, 200 Käse, 4 Metzen Weizen und ein gemästetes Schwein gegeben. Die folgenden Aebte Liutold und Irimbert vermehrten diese Einkünfte in entsprechender Weise.[1]) Heinrich von Etinsdorf (Ettendorf bei Stainz oder im Lavantthale), im Begriffe eine Wallfahrt nach Jerusalem zu unternehmen, entsagte in die Hände der Aebte Adalbert von St. Emmeran und Dietmar von St. Walburg seinen Ansprüchen auf Admontische Güter.[2])

Schon vor dem Jahre 1117 hatte der Kleriker und Salzburger Ministerial Rupert durch Megingoz, genannt Zazan, ein Gut auf dem Zossenberge in Kärnten mit der von ihm erbauten Kirche St. Johann übergeben lassen. Als die Admonter Brüder das Gut in Besitz nehmen wollten, wurden sie durch Wezil, den Bruder des Spenders, daran gehindert und durch mehr als 30 Jahre ihres Eigenthums beraubt. Endlich verkauften Wezil's Erben dasselbe an Adalbert, den Richter zu Friesach. Durch die Vermittlung des Erzbischofes Konrad I. gelangte das Stift gegen Erlag von 30 Mark wieder theilweise zu seinem Eigenthume.[3]) Denn Wezil's Söhne Friedrich,

---

[1]) „. . . Postmodum successor ipsius (Wolvoldi) . . . Gotfridus hec . . . stabilivit . . . pauca vero multo commodius commutavit. Nam communi decrevit consilio, quatenus decime de Longow, molendinum quoque et novale nec non et armenta . . . reciperentur et sororibus singulis annis . . . decem talenta de preposito . . . in Oriente redderentur . . . Ad hoc etiam . . . centum sexaginta vellera, ducentos quoque caseos, quatuor modios sigalis et porcum saginatum . . . Postea quoque a . . . Liutoldo abbate VI marce, a . . . Irmberto VII marce de predio Mahthildis eis sunt deputate“. Saalb. IV. n. 91. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 158.

[2]) „Notum sit . . . qualiter Heinricus de Etinsdorf . . . abdicaverit se totius proclamationis, quam habuerat super bona . . . dum in via s. sepulchri ierat. Abdicaverat querelam hanc in manus . . . abbatum . . . Adilberti de s. Emmerano et . . . Dietmari de s. Waltpurga. Hujus rei testes fuerunt: Warmunt de Etinsdorf. Dietmar . . .“ Saalb. IV. p. 164. Die Vermittelung durch die genannten Aebte läßt aber auch vermuthen, daß die strittigen Güter in Baiern gelegen waren. Auch Zahn theilt diese Ansicht.

[3]) „Notum sit . . . qualiter quidam clericus . . . Rudbertus, ministerialis s. Rudberti, tradidit ecclesie s. Blasii per manum . . . Megingoz, cognomento Zazan, nobilis viri, . . . predium . . . in monte, qui vocatur (Ex margine:

Heinrich, Raginboto und Rahewin setzten den Streit mit dem Kloster fort, verglichen sich aber endlich dahin, daß, sobald ihr jüngerer Bruder Ulrich von Bologna[1]) zurückkommen würde, sie gegen 20 Mark alle weiteren Anforderungen aufgaben. Auch ihre Mutter Liutkard entsagte zu Leibnitz vor Erzbischof Eberhard I. allen Ansprüchen.[2]) Noch aber war der letzte Schatten des Streites um das Gut Zossen nicht verschwunden. Der jüngste Bruder Rudger[3]) behauptete, daß er selbst keinen Verzicht geleistet habe, und störte den Besitz der geistlichen Brüder. Vor dem Gerichte des Herzogs Hermann von Kärnten (1161—1181) ließ er sich endlich mit acht Marken abfertigen.[4])

Zozzen.) cum ecclesia, quam ipse sibi in eodem predio edificaverat. Quod predium cum fratres . . . in potestatem ecclesie nostre possidere vellent, frater ejusdem Rudberti Wecil eosdem fratres . . . cum magna injuria . . . effugavit et ipse predium illud invasit, et plusquam XXX annis injuste tenuit. Eo denique mortuo filii ejus . . . vendiderunt illud Adelberto, judici de Friesach . . . Tunc fratres cenobii . . . Chunrado episcopo querimoniam facientes eo adjuvante . . . pro . . . XXX marcis ab eodem judice . . . redemerunt . . .“ Saalb. IV, p. 165. — Pachler, „Chron.“ II. p. 254. — Nach Zahn, c. 1135. Im Jahre 1160 bestätigte Erzbischof Eberhard I. diese Kirche. Siehe Urkundenbuch Nr. 28.

[1]) „qui interim Bolonie erat“. Er befand sich wahrscheinlich im Heeresgefolge des Rothbartes, welcher (nach Böhmer, „Regesta“ p. 130) Ende Juni 1162 „in territorio Bononiensi“ sich aufhielt. An Polonia (Pohlen) dürfte kaum zu denken sein.

[2]) „Fuerunt item alii, qui . . . predium Zozen . . . impeterent, filii videlicet Wezilonis . . . Fridericus, Heinricus, Raginboto, Rahewinus. De qua causa inter eos et monasterium Admuntense exstitit controversia, que tali consilio demum terminata est, quatenus ipsi XX marcas a fratribus acciperent et monasterio bona inquietare desisterent. Predium . . . quatuor fratres illi pariter in manu . . . Eberhardi episcopi tunc refutaverunt, insuper pro fratre suo minimo, qui interim Bolonie erat, Odalricus nomine . . . cum primum reversus fuisset . . . abdicare facerent . . . Mater preterea ipsorum Liutkart . . . apud castrum Libniz . . . predium in manu . . . archiepiscopi abdicavit, Hujus rei testes sunt: marchio albus. Egino de Sliphes. Pilgrim de Wolmutesahe. Karolus de Prewaren. Eberhardus de Traha. Karolus pincerna. Gotefridus de Wietingen. Rudolfus de Tunsperch. Durinch de Werven. Friderich de Bettowe. Friderich de Lonsperch. Ekkihardus de Tanna. Wisint de Bongowe. Marchwart dapifer. Wicpoto de Chats et frater ejus Otto. Albero de Hohenpurch. . . . . Liupoldus de Walde. Saalb. IV. p. 166. — Nach Zahn, c. 1155.

[3]) Oben Ulrich genannt.

[4]) „Rudgerus autem frater eorum minimus abdicationem ipsius predii nunquam se fecisse proclamans . . . predium ipsium iterato invasit et devastavit. Ad judicium ducis Karinthie querimonia . . . deponitur et tandem ad

Otto, ein kärntnerischer Dienstmann, spendete mit Einwilligung seines Herrn Hermann ein Gut zu Rudolfsdorf bei Michelsdorf, und ließ es durch Sighard von Frieberg übergeben.[1]) Otto selbst nahm das Mönchskleid zu Admont. — Mathilde, Ministerialin des h. Rupert, schenkte einen Hof zu Rapotendorf und zwei Mansen zu Gutenbrunn für die Aufnahme ihres blinden Sohnes im Admonter Stifte.[2]) — Der Salzburger Ministerial Sigfried nahm auf dem Sterbebette das Ordenskleid und gab Grund und Boden am Ecke bei Hoholdisberg am Zeßen, und seine Anverwandten verzichteten auf diese Güter.[3])

Der stiftische Schaffner Bruder Gebhard von Zeßen erwarb um 15 Marken einen Mansus zu Schergendorf ober Michelsdorf, und

---

hoc usque causa adducitur, ut . . . Rudiger acceptis a fratribus nostris VIII marcis . . . predium ipsum abdicavit. Cujus rei testes sunt: Hermannus dux. Rudolf de Tunisperc. Reginpot, frater ipsius Rudgeri. Rouzi, judex de Frisaco. Hainricus monetarius. Chunradus Coloniensis. Guntherus de Frisaco. Fridericus catmiarius". Saalb. IV. p. 167.

[1]) „Omnibus notum (sit), qualiter Otto . . . renuntiaturus apud nos seculo permissione domini sui Hermanni . . . tradidit predium suum ad Rudolfsdorf juxta Michilndorf . . . s. Blasio Ademunt. Quam traditionem Sigehardus de Frieberch . . . super reliquias s. Blasii delegavit. Testes . . . Nendich, frater ejusdem Ottonis. Mahthilt etiam soror ejus. Amizo de Criwich. Pernhardus de Raminstaine et avunculus ejus Pruno. Hiltibrant de Craine. Ruodegerus de Nuzperge. Adelbertus cognomento Scerph. Adelbertus, magister monete de Friesach. Marchwardus de Laibach. Megingoz de Winchalaren". Saalb. II. n. 234. In dieser Urkunde erscheint, was wohl selten vorkommen dürfte, eine Frau unter den Zeugen.

[2]) „Notum sit . . . quod Mahtildis et filius ejus Pernhardus de familia s. Ruodberti delegaverunt predium suum . . . curtem unam ad Rapotendorf et duos mansus ad Guotenprunnen ea conditione, ut filius ipsius Mathildis carens lumine ab ipsis suscipiatur. Hujus rei testes . . .: Ruzinus judex Frisacensis . . . Engilbertus clericus. . . . Adelbertus rufus. Wezil cathmiarius. Gerunch carpentarius. Ruodbertus cathmiarius . . . Pilgrimus. Azilinus ex familia s. Blasii". Saalb. IV. p. 224.

[3]) „Notum sit . . . qualiter Sigefridus, ministerialis s. Ruodperti Salzburch, infirmatus usque ad mortem, et monachus factus contulit ecclesie Admuntensi predium in loco, qui vocatur super Ekke (In margine: ad Hoholdisperge juxta Zezzen) quicquid ibidem habuit . . . Facta est hec traditio super b. Blasii reliquias a patre ipsius Sigefrido, prefecto de Friesach . . . Testes sunt: Eberhardus de Trahe, liber homo. Sigemarus de Libniz. Chunradus de Rorbach Liutoldus de s. Waltpurga. Wichart de Engilbaldesdorf. Sigiboto de Ponhaim. Perhtoldo de Suburbano Frisaci, ministeriales s. Ruodberti . . . Fratres quoque et sorores ejus idem predium abdicaverunt coram his testibus: . . . Oudalrico, filio Pernhardi de Stuotarn et multis aliis". Saalb. IV. 231. — Pez, „Cod. dipl." n. 137.

kaufte daselbst eine Scheune. — Wolfram, ein Höriger des h. Blasius, schenkte drei Aecker, einen Obstgarten und eine Hofstelle zu Michelsdorf, behielt jedoch auf Lebenszeit diese Güter gegen die üblichen Gaben und Dienste, und, als er sich ehelich mit einer fremden Hörigen verbunden hatte, verwirkten die Kinder dieser Ehe jeden Anspruch auf des Vaters Habe. — Als der Admontische Mönch Otto von dem kärntnerischen Dienstmanne Ulrich von Plassau ein Gut zu Freßen ober dem Zossen kaufte, mußte er dem Verkäufer drei, dem Herzoge eine Mark und dessen Gefolge ein halbes Talent geben. Die Uebergabe des Gutes erfolgte zu Friesach durch Walbrun von Ramingstein im Beisein des Herzogs Hermann.[1]) Zwischen den Klöstern Admont und St. Georgen am Längsee schwebte schon seit vielen Jahren ein Streit um Grundstücke zu St. Johann am Zossen. Diese nebst einem Felde zu Brezin trat nun das Nonnenstift an Admont ab, und erhielt dafür einen Mansus zu Potoßach am Lelinbache. — Auch die Kanoniker zu Gurk vertauschten das Gut Hizemannisdorf gegen einen Admontischen Mansus zu Glödnitz.[2]) An diese zahlreichen Erwerbungen

---

[1]) „Frater Gebhardus de Zezzen emit mansum unum ad Schergindorf super Micheldorf situm XV marcis a liberis hominibus. Item . . . emit in cimiterio ecclesie ad Michelndorf a quodam libero horreum ad fruges reponendas. — Wolframus, proprius ecclesie nostre, tam ipse, quam uxor . . . predium suum ad Michelndorf, tres agros, et pomerium, et curtalem locum delegaverunt cenobio s. Blasii, et ipse illud ad annuum et debitum servicium persolvendum recepit.

Post multos annos . . . alterius potestatis feminam duxit, ex qua filii progeniti nichil juris . . . in predio illo habebunt. — (Nach Zahn, c. 1150.) Oudalricus de Plassowe, ministerialis ducis Karinthie, predium suum supra Zozzen, scilicet ad Frezen . . . vendidit ecclesie s. Blasii datis sibi . . . tribus marcis a fratre Ottone, et duci una marca . . . fidelibus quoque ejus dimidio talento. Ipse igitur Oulricus, et filia sua predium illud delegaverunt in manus . . . Walbruni de Raminstein tradendum ab eo . . . Quod et ipse Walbrun perfecit . . . super reliquias s. Blasii apud Friesacum Testes . . .: Hermannus dux . . . Chunrad de s. Thoma. Heinricus de s. Thoma. Walchun de Chraezniz et frater ejus Arnolt, ministeriales Gurcensis ecclesie. Gebehardus de Friberch. Hermannus de Altinhoven. Herman preco. Oulricus preco. Pernhart de Altinhoven. Pezeman ibidem“. Saalb. IV. p. 157.

[2]) „Notum sit . . . qualiter longa controversia, que inter monasterium Admuntense et cenobium s. Georgii . . . sic est amicabiliter terminata. Agrum quendam, pro quo lis sepius est mota et mansum unum illic contiguum apud s. Joannem in Zozzen . . . provisores s. Georgii . . . nobis assignaverunt, et insuper alium agrum . . . in loco . . . Brezin. Pro hac commutatione . . . receperunt a nobis mansum unum . . . in loco . . . Potessach apud aquam Lelin. Hujus concambii testes sunt hic: Isinricus judex. Hartwicus, ministe-

10*

in Kärnten reihen sich um 1164 auch solche in Oesterreich und Steiermark. Heinrich von Trosmarsdorf, welcher den Markgrafen Ottokar in das gelobte Land begleiten wollte, übergab seine Gemahlin Erentrud dem Frauenkloster zu Admont, opferte sein Erbgut zu Wiztraha und einen Mansus zu Lava in Oesterreich, falls er auf seiner Reise sterben sollte.[1]) Bei derselben Gelegenheit und vor denselben Zeugen gab der Erzbischof Eberhard I. dem Stifte eine Wiese zu Weng (Zeiring) jenseits des Pölsflußes, welche zum Gute Dietrichsdorf gehörig, bisher Graf Ulrich von Hunenberg benützt hatte.[2])

Das Jahr 1164 sah zwei Männer vom Schauplatze dieses Lebens scheiden, welche gegen das Stift Admont ihre wohlwollende Gesinnung durch Wort und That oftmals bethätigt hatten. Der Salzburger Metropolit Eberhard I. erkrankte auf der Rückreise von Leibnitz, und

---

rialis s. Georgii Chuno preco. . . . De nostris vero: Leo. Rudolf. Dietmar. Liutwin. Zwantschei. Nesco". Nach Zahn, c. 1150.

„Concambium factum est inter Admuntense monasterium et Gurcensis ecclesie canonicos. Ipsi dederunt nobis predium Hizemannisdorf, et nos tradidimus eis ad Glodenich mansos". L. c.

[1]) „Discant . . . quomodo Heinricus de Trosmarsdorf hereditatem, quam ipse de uxore sua Erindrude in Wiztraha habuit per manum domni sui marchionis Otacher Admuntensi cenobio delegavit, predictamque uxorem suam perpetuo deo servituram in eodem cenobio suscipi . . . impetravit. Hujus rei testes sunt aure tracti: Heinricus brevis (Bris apud Pez). Meginhalmus de Chreina, frater ejus Heinricus et filius ejus. Chunradus de Husruggen. De ministerialibus Gotscalchus de Tierstein. Richerus de Everdingen. Hartnidus de Orth. Dietricus de Trun. Otto de Haselbach. Otochar de Slierbach. Peringerus de Capella. Gotfridus de Wietingen. Roudolfus de Dounsperch. Durinch de Werven. Otto et Wisint de Pongowe. Hartnidus et Marquardus de Ucelingen. Sigefridus de Friesach. Liutpoldus de Walda. Roudgerus de Howe". Saalb. IV. p. 199. — Pez, „Cod. dipl." n. 71. — Caesar, „Annal." I. p. 760.

Supradictus . . . Heinricus de Trosmarsdorf iturus in romanam (?) expeditionem cum domno suo marchione . . . mansum unum in Lava monasterio s. Blasii delegavit, ita tamen, si ipse . . . non rediret . . . Hujus rei testes sunt: Durinch de Werven. Otto et Wisint de Pongowe. Adalbero de Longowe. Roudgerus de Hove. Hartnidus et Marquardus de Ucelingen. Liutpoldus de Walda". Saalb. IV. p. 199. — Nach Zahn, c. 1154.

[2]) „Eadem die et hora presentibus denominatis testibus . . . archiepiscopus Eberhardus pratum ad Wengen ultra flumen Pelse, quod prius ad curiam Dietrichisdorf pertinuit et comes Udalricus de Hunenbach . . . in usum tantum habuit . . . in perpetuum proprietatem . . . s. Blasio super altare ejus obtulit". Saalb. IV. p. 200. Wenn hier mit dem Ausdrucke „altare" nicht ein Reliquienschrein gemeint ist, so sind die drei letztgenannten Schenkungen zu Admont selbst gemacht worden.

starb am 22. Juni im Kloster Reun. Sein Leichnam wurde zur Beerdigung nach Salzburg überbracht.[1]) Sein freundschaftliches Verhalten zu unserem Abte Gottfried haben wir aus den schon mitgetheilten Briefen ersehen. — Aus Besorgniß, der Kaiser möchte einen schismatischen Bischof eindrängen, erfolgte die Wahl noch am 29. Juni. Der neue Erzbischof Konrad II. war ein Sohn des hl. Leopold, und ein Bruder des Herzogs Heinrich von Oesterreich. Seine Mutter war Agnes, Tochter Kaiser Heinrich's IV. — Konrad war Abt zu Heiligenkreuz, und seit 1148 Bischof zu Passau. — Unser Landesherr Ottokar VII. starb am 31. December 1164 zu Fünfkirchen in Ungarn, als er eben eine Pilgerfahrt nach Palästina zu unternehmen im Begriffe war. Seine Witwe Kunigunde übernahm die Vormundschaft des unmündigen Ottokar VIII. und die Regentschaft in Steier.

Dem Markgrafen hatten auf seiner Pilgerfahrt viele Edle das Geleite gegeben, darunter auch Graf Gebhard von Burghausen, der Schirmvogt der Abtei Admont, und Reginher von Tovernich. Der Letztere gab dem Stifte für den Fall seines Todes zwei Mansen zu Glödnitz im Gurkthale und eine Taferne zu Tovernich.[2])

Der Kleriker Reginhard schenkte 4 Mansen in einer ungenannten Gegend, bedingte sich aber jährlich 24 Metzen Gerste, 24 Gorz Weizen, eben so viel Hopfen, und im Gelde 7 Pfunde und 14 Pfennige. Sollten die Brüder am Feste der Erscheinung des Herrn mit dieser Abgabe noch im Rückstande sein, könne er den Hof zu Lufnitz pfandweise nehmen, und zur Erntezeit den ganzen Ertrag einheimsen. Unfruchtbare Jahre oder Hagelschlag sollten seinen Bezügen keinen Eintrag machen.[3]) Diese Verabredung geschah vor dem Abte Gottfrid,

[1]) „Tandem bono certamine decertato (Eberhardus) domino vocante apud Runa cenobium nature concessit X. K. Julii anno . . . MCLXIII indeque Iuvavium deportatus debita veneratione est sepultus". Cod. 475. p. 46.

[2]) „Reginherus de Tovernich iturus in viam sepulchri domini duos mansus . . . ad Glodnice, et tabernam unam ad Tovernich . . . super reliquias s. Blasii in castro Frisach delegavit, ita videlicet, ut post obitum suum eadem bona Admuntense cenobium perpetuo habeat . . . Hujus rei testes sunt: Eberhardus de Traha. Durinch de Werven. Swikerus de Holenburch, frater ejusdem Reginheri. Dietricus de Prewarn. Karl de Mandilchirchin. Sigifridus de Frisach . . . Chunradus de Rorbach. Hanc traditionem . . . Reginherus postea manu filiorum suorum confirmavit eosque predium idem abdicare fecit". Saalb. II. n. 239. — Nach Zahn, c. 1147.

[3]) „Notum sit . . . qualiter dominus Reginhardus clericus remisit Admuntensibus fratribus IIII mansos . . . ea conditione, ut sibi annuatim dentur XXIIII modii bracii censualis mensure, XXIIII gorz tritici totidemque hum-

dem Prior Raban, den Priestern Wernhard, Liutold, Rudolf, dem Schaffner Isinrik, den älteren Brüdern Reginher und Meginhard.[1])

Es ist die Aufgabe einer objectiven Geschichtsforschung, die Thatsachen so hinzustellen, wie selbe in den Quellen geschildert werden, jedoch muß dem Forscher die Freiheit gewahrt bleiben, die Glaubwürdigkeit der Quellen zu beurtheilen, und die Thatsachen selbst durch anderwärtige Kriterien zu bestätigen oder zu entkräften. Es ist eben ein Fehler vieler Partei- oder Hausschriftsteller, ihre Helden oder ihre Sache stets im glänzenden Lichte zu malen, die Schattenseiten zu ignoriren, und fremde Blößen zu enthüllen, um die Aufmerksamkeit von den eigenen abzulenken. Wenn auch in einem schönen, kunstreichen, der Natur abgelauschten Landschaftsgemälde hie und da eine Linie falsch gezeichnet ist, oder der richtige Farbenton vermißt wird — das Bild im Großen und Ganzen wird doch dem denkenden Kunstfreunde gefallen. Dieses gilt auch von den Bildern, die in langer Reihenfolge die Geschichte der Abtei Admont dem gerecht urtheilenden Freunde der heimischen Vergangenheit vor Augen führen. Derselbe wird die Fehler einzelner Personen, die Schattenseiten gewisser Zeiten nicht dem Ganzen als Verbrechen anrechnen, und wird einsehen, daß an einer edlen Eiche wohl manches giftige Insect nagen, dieselbe aber nicht zerstören könne.

Um das Jahr 1162 wendete sich Herzog Heinrich von Oesterreich mit einem Schreiben an Abt Gottfried von Admont, bittere Klage führend über das unrechtliche Benehmen eines Klosterbruders gegen seine (des Fürsten) Nichte. „Weil ich eure Genossenschaft stets geliebt habe,“ schreibt Heinrich, „wende ich mich an euch, Genug-

---

buli et insuper pro carnibus et pro omni rusticano jure VII solidi et XIIII denarii et si in quocunque anno predicta in die Epiphanie ex toto non fuerint soluta, ipse curtem ad Lufniz in potestate sua sine utilitate usque ad testum s. Georgii, et si tunc . . . data non fuerint . . . et si hoc ad messem dilatum fuerit, fructus anni illius de eadem curte accipiat. Et hoc ita firmatum est, quod nichil ex his neque pro sterilitate terre, neque pro grandinis vastitate vult dimittere . . . Acta sunt hec sub . . . Admuntensium abbate . . . Gotefrido presente . . . Rabano priore, Wernhardo, Liutoldo presbyteris, Rudolfo, Isenrico, qui tunc temporis cellerarius fuerit, Reginhero et Meginhardo senioribus, Reginhardo preposito. His postmodum retractatis ad supplementum eorum, que prius vel neglecta vel omissa erant . . . placuit fratribus . . . predicto . . . Reginhardo pro his omnibus fertonem dari et modium salis . . . Testes: Meginhardus. Isenricus. Rudolf. Gebolf . . . Cholman. Engilpert“. Cod. 475. n. 117.

[1]) Isinrik und Liutold wurden später Aebte zu Admont. Reginher von Tovernich war der Vater Liutolds.

thuung heischend, ehedem diese Sache in Aller Mund und Ohr gelangt. Meine Nichte, [1]) einige Zeit lang Aebtissin zu Passau, [2]) hielt sich in Griechenland auf, und wurde von dem dortigen Könige (!) mit einer großen Summe Geldes wieder heimgesendet, um im Kloster Neuburg ihre übrigen Lebenstage zu verleben. [3]) Da schlich sich euer Ordensbruder Reginbert in meine Burg, entwendete das Geld, das für mich und jenes Kloster bestimmt gewesen war, und soll es auf den Rath seines Bruders Gottfried von Weternuch nach Admont gebracht haben. Dies Alles erfuhr ich, als ich von meinem Zuge [4]) heimgekehrt war, und war anfangs unentschlossen, was in dieser Angelegenheit zu beginnen wäre, zumal Manche der Meinung waren, daß ich rücksichtslos vorgehen sollte. Da ich keinen Zweifel hege, daß ihr mir Recht verschaffen werdet, ersuche ich euch, mir das Geld wieder zuzustellen, und jenen Bruder nach Gebühr zu bestrafen." Der Brief schließt mit dem Versprechen, stets bereit zu sein, der Admonter Kirche

---

[1]) Es dürfte hier wohl eine Tochter von Heinrichs Bruder Leopold IV. gemeint sein. Dieser hatte fünf Töchter: Bertha vermählt mit dem Burggrafen Heinrich von Regensburg; Agnes, Gemahlin des Polenfürsten Boleslaus; Gertrud, Königin von Böhmen; Elisabeth, Landgräfin in Sachsen, und Guta, getraut mit dem Markgrafen von Montferrato. Ist vielleicht Guta die fragliche Nichte?

In dem Verzeichnisse der Aebtissinen von Neuberg „Stengelius Monasteriologia bei Khuen „Collect. scriptor." I. p. 56, finden sich nach einander aber leider ohne Zeitangabe, Agnes, Sophia, Gutha. In dem bezüglichen Exemplar der Stiftsbibliothek ist bei dem Namen Agnes das Jahr 1168 mit der Bleifeder angemerkt.

Nach dem „Narratio genealogica poster. s. Leopoldi bei Pez, „Scriptores" I. p. 573 waren die fünf obgenannten Frauen Töchter des h. Leopold, und Guta (Juta, Juditha) daher eine Schwester des Herzogs Heinrich II. Ihr Gemahl wird „Regengerus, marchio de monte Phetran" genannt. Ebenso in „Chron. Claustroneob." ibid. I. p. 443.

[2]) Kloster Niedernburg? — Nach Zahn, St. Nikolai bei Passau.

[3]) Bekanntlich war Heinrich mit dem griechischen Kaiserhause versippet. Seine Gemahlin war Theodora, eine Nichte des Kaisers Manuel Comnenus. Er hatte sie beim letzten Kreuzzuge als seine Braut nach Oesterreich gebracht. „In redeundo autem per Graeciam matrimonio sibi juncta est Theodora, filia clarissimi ducis, qui frater fuit regis Graeciae". Aus einem Briefe des Melker Abtes Konrad I. an Herzog Leopold VI. von Oesterreich bei Schramb „Chron. Mellic." p. 94. — Neuburg war ein Benediktiner-Nonnenkloster bei Ingolstadt.

[4]) Heinrich hatte den Rothbart nach Italien begleitet, und dürfte erst 1162 wieder den Rückweg angetreten haben. Da Heinrich sich Herzog nennt, so kann diese im Briefe geschilderte Begebenheit sich nur zwischen 1156—1165, dem Todesjahre des Abtes ereignet haben.

zu nützen, daran knüpft sich aber auch die Drohung des Herzogs, eventuell zu strengen Maßregeln zu schreiten, wenn seiner Forderung nicht entsprochen werden würde. [1])

Wir haben durch die Wiedergabe dieses Briefes die Pflicht historischer Unparteilichkeit erfüllen zu müssen geglaubt, können aber nicht umhin, jene Bedenken zu äußern, die sich uns gegen die Wahrheit dieser Erzählung, daher auch gegen die Echtheit dieses Briefes, aufdrängen: a) die strenge Ordensdisciplin zu Admont, auf den Satzungen von Clugny und Hirschau fußend, und der sittenreine, als solcher allgemein gewürdigte Charakter des Abtes Gottfried zwingen uns, anzunehmen, daß man bei der Aufnahme der Ordens-Candidaten vorsichtig, und bei der Zulassung zur Profeß scharf prüfend zu Werke gegangen sei, und daß man nur erprobte Männer als spirituelle Leiter auswärtiger Klöster oder als Güterpröbste verwendet haben werde. b) Der geschilderte Vorgang findet sich auch nicht in der geringsten Andeutung, weder in den admontischen Chroniken, Saalbüchern und anderen Documenten, noch sonst in einer auswärtigen gleichzeitigen oder späteren Geschichtsquelle. Er ist einer Handschrift der Wiener Hof-Bibliothek [2]) entnommen, und findet sich gedruckt bei Tengnagel: „Vetera monumenta contra schismaticos“ Ingolstadii 1612. — c) Ein Frater Reginbert, welcher ein Bruder Gottfried's von Weternuch gewesen sein soll, ist in unseren Documenten nicht zu entdecken. Wohl lebte wahrscheinlich um diese Zeit ein gelehrter Bruder zu Admont, Namens Reimbert (Rembertus) [3]), welchen man schon aus psychologischen Gründen eines solchen Vergehens gegen die öffentliche Moral unfähig halten müßte. Ein Gottfried von Wetternfeld erscheint wohl als großer Wohlthäter des Stiftes, ist aber schon 1152 gestorben, und unsere Annalen geben keine Nachricht, daß er einen Bruder, der Mönch gewesen, gehabt habe. d) Die Worte: „sub obedientia illius praepositi“ scheinen auf Reginbert hinzudeuten, und denselben, als mit der geistlichen Leitung des Klosters Neuburg betraut, zu bezeichnen. Wohl wurde dieses Kloster mit einer Colonie Admonter Nonnen neu bevölkert, dieses geschah aber erst 1168, also erst drei Jahre nach Abt Gottfried's Tode, und der Prior Raban leitete diese Uebersiedlung. e) Der ganze Brief ist im schönen, man

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 49.

[2]) Selbe mit der alten Signatur Ic 133 enthält „Admontense monasterium concernentes variorum epistolae“ und ist im Pertzischen Archiv ohne Angabe ihres Alters verzeichnet.

[3]) „Vergl. Mitth. d. hist. V. f. St.“ XX. p. 69.

möchte sagen, classischem Latein geschrieben, während die schon früher [1]) mitgetheilten Epistel aus jener Zeit von Barbarismen nicht frei sind. Endlich ist die Weise des Herzogs, sich auszudrücken, mindestens sonderbar, indem Schmeichelworte („quia universitatem fraternitatis vestrae semper dilexi et diligo"), demüthige Bitten („dilectionem vestram quam intime rogo") und machtbewußtes Dräuen („justitiam meam omnibus modis expostulare") in bunter Abwechslung sich drängen. Es ist also der Möglichkeit Raum gegeben, daß dieses Schreiben unterschoben, und in feindseliger Absicht verfaßt worden sei. [2])
Am 25. Juni des Jahres 1165 schied der wahrhaft „große" Abt Gottfried I. von dieser Welt, und wurde am Feste der Apostelfürsten zur letzten Ruhestätte gebracht. [3]) Die heimischen Annalen können nicht Worte finden, die Verdienste dieses Abtes gebührend hervorzuheben. [4]) Mit Fug und Recht wird er der „Vater vieler Klöster" genannt, denn während jener Zeit von 28 Jahren, in welcher er dem Stifte vorgestanden hatte, wurden 13 Mönche aus Admont zur Leitung fremder Klöster berufen. [5]) Außer den schon erwähnten Wernher zu Brüll, Günther in Weihenstephan, Berthold und Adalbert in St. Emmeran, Johann in Göttweih, Otker zu St. Lambrecht, Irimbert zu Michaelsberg, Raban (der die Wahl ablehnte) zu Kremsmünster, nennen uns die alten Nekrologe noch Ortlieb, Konrad, Adalbero, Magan, Marchward und Reginward, welche im 12. Jahrhunderte Aebte geworden sind. Rechnen wir Ra-

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 32—46.

[2]) Daß auch Unkenntniß der Sachlage und vorgefaßte Meinungen zur Ungerechtigkeit des Urtheiles führen können, davon liefert uns die Reimchronik Ottokar's von Hornek mehrfache Beispiele.

[3]) „. . . abbas Gotfridus, vir magne in ecclesia Christi glorie et auctoritatis, ac multorum pater monasteriorum . . . anno regiminis sui XXVIIII in bona senectute VII. Kal. Julii diem clausit extremum et lacrimosa filiorum et filiarum suarum querimonia in festo s. s. Apostolorum Petri et Pauli . . . corpus ejus terre est commendatum". Cod. 475, p. 50.

[4]) „Godefridus vir dignae auctoritatis, gnarus ad omnia, maturoque pollens consilio, meritis ac religione, decus ac firmamentum monastici ordinis". So der (nach Pachler) gleichzeitige Verfasser der „Vita monialis Sophiae" — „Hic (Godefridus) . . . gregi sibi commisso diligenter invigilavit in tantum, ut . . . quasi novum denuo inicium accipiens locus tum . . . fame gloria, observantiarum rigore, oblationibus . . . fidelium, nobilissima monachorum ac sororum multitudine, nescio an super omnia Germaniarum monasteria non invaluerit". Cod. 475, p. 43.

[5]) Tredecim namque abbates illo in tempore de nostro monasterio sunt ad alia cenobia assumpti". Cod. 475, p. 41.

dan ab, und nehmen wir an, daß die Letztgenannten unter Abt Gottfried anderen Abteien vorgesetzt worden sind, so haben wir gerade die Zahl 13.

Wie sehr Gottfried bei Regenten und Kirchenfürsten, bei Ottokar VII., Heinrich II. von Oesterreich, den Salzburger Erzbischöfen Konrad I. und Eberhard I., den Bischöfen Konrad von Passau und Eberhard von Bamberg und vielen Anderen in Ansehen stand, haben wir aus Urkunden und Sendschreiben ersehen. Als 1157 zwischen den Bischöfen Otto I. von Freising, und Hartwik von Regensburg eine Mißhelligkeit über die beiderseitigen Sprengelsgrenzen obwaltete, wurde an den erprobten Rath unseres Abtes appellirt. [1]) Auch zu dem berühmten Probste Gerhoch von Reichersberg stand er in den freundlichsten Beziehungen. Beide Männer der Wissenschaft tauschten gegenseitig ihre reichen Ideen aus und sandten sich ihre Werke zur Begutachtung. Gerhoch widmete dem Abte sein Buch: „Contra duas haereses“ [2]). Das herrliche Muster des Oberen weckte auch in den Stiftsgliedern den Sinn für literarische Bildung. Irimbert, der Bruder des Abtes, die Bibliothekare Wernher und Günther, die fleißigen Bücherschreiber Salman, Gottschalk, Berthold, Lambert, Reimbert, Ulrich, die Nonnen Regilind, Irmgard und Diemud waren großentheils der Gelehrtenschule Gottfried's entsprossen. [3]) Der Abt gab sich alle Mühe, die Büchersammlung (armarium) seines Klosters durch gute Abschriften zu bereichern. So richtete er an O . . ., wahrscheinlich Mönch zu Tegernsee, welcher früher zu Admont erzogen worden war, und daselbst Profeß abgelegt haben dürfte, das Ansuchen, aus dem berühmten Bücherschatze von Tegernsee solche Werke, welche die Admonter Bibliothek noch nicht besaß, für dieselbe abzuschreiben oder zur Abschrift einzusenden. „Ahme nach“ schreibt er demselben, „Noah's Taube, welche den grünen Oelzweig zurück trug zur heimischen Arche. Denn es ist des Gevögels gewohnte Art, gerne zum alten Neste den Flug zu richten. So magst

---

[1]) Fuchs, „Abt Gottfried von A.“ in den „Mitth. des hist. V. f. St.“ IX. p. 153.

[2]) Pez, „Thes. anecd.“ I. LXX. Der Dedikationsbrief daselbst p. 284.

[3]) „Perhtoldus, scriba egregius, qui librorum multitudinem non parvam . . . propria manu descripsit Lambertus quoque solertissimus scriptor, sed et Gotscalcus . . . scriptor egregius et Salmannus . . .“ Cod. 475 p. 41. — Mitth. d. h. V. f. St. XX. p. 69. Ein Admonter Todtenbuch hat die Stellen: „Kal. Aug.. Diemudis conv. n. c. scriptrix“. „Gotschalcus presb. et mon. n. c. armarius“



auch Du, wenn auch nicht leiblich, doch im Geiste öfters zum Schooße Deiner Admonter Mutter Dich wenden, der Du doch Zucht und Bildung verdankst. Wenn sich des Josefus Werk über Jerusalem's Fall, und den Triumph der Cäsaren bei euch vorfindet (denn es ist schon lange her, daß ich aus glaubwürdigem Munde vernommen, ihr hättet den Flavius, ich selbst aber habe ihn nie zu Gesicht bekommen) so sende mir selben ohne Verzug. Grüße von unserer Seite Deinen Bruder, den Abt, und leiste in Demuth demselben willigen Gehorsam." [1])

Es darf uns nicht wundern, daß Gottfried, welcher bei Anderen gelehrte Thätigkeit weckte und begünstigte, auch selbst die wissenschaftliche Arena betreten, und in eigenen Werken uns Zeugen seines hohen Geistes hinterlassen habe. Auf uns gekommen sind: a) Sonn- und festtägliche Homilien. [2]) b) Eine Abhandlung über die Segnungen des Patriarchen Jakob in 12 Kapiteln. [3]) c) Eine Erklärung des Jesaias in homiletischer Form. [4]) Ein oder das andere Werk unseres Abtes mag wohl verloren gegangen sein. Von einer eingehenden Besprechung der Schriften Gottfried's glauben wir Umgang nehmen zu dürfen, und verweisen daher auf jene Schriftsteller, welche über Inhalt und Form derselben kritische Untersuchung gepflogen. [5])

Bevor wir einen neuen Abt von Admont unseren Lesern vorführen, haben wir noch umfangreiche Gütererwerbungen zu verzeichnen, welche der Mehrzahl nach während Gottfried's Regierung geschehen sind. [6]) Erchinger, Ministerial des Markgrafen von Steier, opferte für seine Töchter Benedicta und Kunegund, Nonnen zu Admont,

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 50.

[2]) Herausgegeben von Bernhard Pez, Augsburg, 1725.

[3]) Dem obigen Werke als Anhang beigedruckt.

[4]) Veröffentlicht in „Thes. anecd." II.

[5]) Ziegelbauer, „Gesch. d. Benediktiner-Ordens". — Bernhard Pez, „Vorrede zu Gottfrieds Homilien". — Muchar, „Geschichte d. H. Steiermark", IV. p. 97. — „Fuchs, Abt Gottfried" in den „Mitth. d. hist. V. f. St." IX. p. 154. — Die Admonter Bibliothek besitzt noch: *a)* Cod. 58 (XII) membr. Homiliae in festa. *b)* Cod. 62 (XII) membr. Sermones in dominicas et festa ab Adventu usque ad festum O. SS. — *c)* Cod. 63 (XII) membr. Homiliae dominicales ab Adventu usque Pentec. — *d)* Cod. 73 (XII) membr. Homiliae a Pentec. usque ad Adventum. — *e)* Cod. 455 (XII) (membr. Homiliae.

[6]) Den gewöhnlichen Leser wird die endlose Aufzählung von Schenkungen und Käufen vielleicht ermüden, allein der Verfasser hat sich das Ziel gesteckt, ein möglichst umfassendes Bild seines Stiftes zu geben, und der Freund der Geschichte wird ihm dafür Dank wissen. Horaz sagt mit Recht: „Brevis esse laboro obscurus fio".

Grundstücke zu Tachenberg bei Irdning [1]) und Pabo von Chinowe für seine Tochter Mathilde eine halbe Hube am Mitterberg im oberen Ennsthale. [2]) Lea, der Edle von Püchel, schenkte sein Eigengut zu Pichlern gegen lebenslängliche Versorgung, welches Gut dann an Dietmar von Tann gegen ein solches zu Mautern vertauscht wurde. [3]) Berthold von Ardning spendete ein Gut auf dem Eselsberge bei Mautern. [4]) Gisela von Assach schenkte ihr Gut zu Mautern an der Liesing und zu Grub im Ennsthal, und ließ dasselbe durch die Hand ihres Vogtes, des Markgrafen von Steier, übergeben. Sie behielt sich aber den Fruchtgenuß bevor. Unter den Zeugen waren Otto von Teuffenbach, Meginhard, der Markgräfin Kämmerer, Hartwik und Ekhard, landesfürstliche Schaffner. [5]) — Wigand von Maßenberg gab als Seelgeräth für seinen ermordeten Bruder Heinrich durch die Hand des Markgrafen eine Hube zu Satwesdorf am Hessenberge bei Trofaiach. Er zog Anfangs seine Schenkung zurück, erneuerte sie aber wieder bei der Aufnahme seiner Tochter Adelheid

---

[1]) „. . . Erchingerus, ministerialis marchionis de Stira, pro . . . filiabus suis . . . tradidit s. Blasio mansum I. et dimidium ad Tichenperc in Enstal“. Saalb. IV. p. 183.

[2]) „Pabo de Chinowe, ministerialis marchionis de Styra, tradidit monasterio . . . dimidiam hobam apud Mittrenberc pro filia sua Mahthilde, quam in eodem loco claustralibus disciplinis obtulit“. Saalb. IV. p. 140.

[3]) „Notum sit . . . quod Leo, nobilis homo de Puhelaren, dedit . . . s. Blasio predium suum apud eandem villam . . ., ut necessaria corporis usque ad obitum suum in eodem loco haberet. Quod predium Dietmaro de Tanne pari concambio apud Mutaren permissione domni sui marchionis de Styra commutatum est“. Saalb. IV. p. 143.

[4]) „. . . Perhtoldus de Arnich predium super Esilperge, a quodam Engilrammo in manu sua traditum, ad . . . altare delegavit. Et ipse factus est testis hujus rei . . . Gotto de Liuben. Rudigerus de Hagenperch. Gunthalmus de Viscaren. Gebolfus de Palte. Sigbot de Laznic. Gotfrid de Wolfkdorf. Otto de Duringesdorf“. Saalb. IV. p. 220. Nach Zahn, c. 1150.

[5]) „Noverit . . ., quod Gisila de Ossa, nobilis femina, predium suum apud Mutaren et Grube in Enstal, quasi ad VII mansus estimatum, . . . ecclesie Admuntensi omnino in proprietatem, tam advocati sui marchionis de Stira, quam propria manu super s. Blasii reliquias delegavit. Excepit vero sibi, quamdiu ipsa viveret, usufructum ejusdem predii . . . Testes traditionis hujus fuerunt: Weringardus de Hohenekke. Otto de Tiufinpach. Herrandus de Wiwar. Pernhart de Stutarn, et filius ejus Oudalricus. Herrandus de Haginperch. Meginhardus (Since) camerarius marchionisse. Wluinch de Cremese . . . Hartfrit de Potsa. Wecil de Obelaren. Wichart de Truna. Dietricus et Pabo, filii Liutoldi de Hohenstofe. Fridericus argentarius. Hartwicus et Ekkehardus, economi marchionis. Sigboto de Laznich“. Saalbuch, IV. 215. Nach Zahn, c. 1175.

in das Admonter Frauenkloster. Wigand's Bruder Adalbero wurde Mönch zu Admont und gab eine Hofstätte mit Grundstücken zu Trofaiach und eine Mühle mit zwei Rädern zu Seitz, wo auch deren Mutter Adelheid, welche ebenfalls den Schleier zu Admont genommen, einen Mansus spendete.[1]) Kolmann von Trofaiach schenkte dem Stifte den Leibeigenen Adelger, und übergab im Namen eines gewissen Hartwik und dessen Gattin Bertha ein Gut zu Zuchedol, wofür Letztere vom Kloster ein Gut zu Hafning erhielten, welches Ulrich von Graz gespendet hatte.[2])

Gotti (Gotto), ein freier Mann von Leoben, schenkte für den Fall seines Ablebens einen Mansus zu Niederndorf bei Leoben. Otto, ein Dienstmann des Markgrafen, spendete einen Mansus zu Trofaiach für eine Begräbnißstätte in Admont. Mit Kolmann, den Freien von Trofaiach, ging das Stift einen Tausch ein. Dieses gab ihm ein Gut zu Edling bei Mautern gegen eine Mühle zu Traboch.[3]) Reginhard von Donnawitz hatte einen Stadelhof gegeben, und nach seinem Tode

---

[1]) „Wigant (Ex margine: Ipse, qui dedit, abstulit, donec postea cum filia sua Adilheid apud nos suscepta illud remitteret), frater Heinrici de Massenberch, pro eodem fratre suo occiso per manum domni sui Otakar, marchionis de Styra, delegavit super altare s. Blasii hubam unam apud Sawesdorf supra Hessinperge.

Horum frater Adalbero, seculo apud nos renuntians, delegavit s. Blasio . . . locum curtis et IIII jugera apud Trevia et molendinum apud Sitse cum duabus rotis.

Hujus mater Adilheid, cum filia sua ejusdem nominis ad conversionem apud nos veniens, tradidit cenobio . . . mansum unum in eadem villa Sitse . . .“ Saalb. IV. p. 146. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 80. — Caesar, „Ann.“ I. p. 767.

[2]) „ . . . Cholman de Trevia tradidit super altare s. Blasii servum Adelgerum nomine, et predium ad Zuchedol, quod Hartwicus et ejus uxor Perhta in manum illius delegaverunt, pro quo ipsi alterum predium apud Havenaren, quod Oudalricus de Grece cenobio tradiderat, receperunt. Hujus rei testis idem Cholman factus est . . .“ Saalb. IV. p. 219. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 74.

[3]) „Gotti, liber homo de Liuben, tradidit . . . s. Blasio mansum unum apud Niderndorf ea condicione, ut ipse, quoad vixerit, hunc in beneficium . . . habeat et post ejus mortem monasterio Admuntensi libere serviat . . . testes sunt isti: Otto de Liuben, ministerialis marchionis. Liutwald de Treviach. Constantinus de Gosse. Heinricus de Dumersdorf. Gerunc de Liuben. Sigiboto de Laznich. Walbrun. Heinricus et Fridericus, filius ejus, de Halle. De familia s. Blasii: Gerunch. Ratolt. Heinricus“. Nach Zahn, c. 1145.

„ . . . Otto de Liuben, ministerialis marchionis tradidit . . . mansum unum apud Treviach ea condicione, ut, qui ex duobus prior de hac vita migraverit, vel ipse, aut uxor sua, apud nos sepeliatur . . . Hujus traditionis

Gotti von Leoben die Uebergabe geleistet. Die Verwandten des Spenders Berthold und Hermann, sowie die beiden Dietmare, Bruder und Sohn Otto's von Lichtenstein, erhoben dagegen Einsprache, aber bald entsagten sie derselben. Der jüngere Dietmar ließ sich mit zwölf Marken zufrieden stellen. [1]) Besitzungen zu Zuchdol erhielt das Stift durch Wigand und Mathilde von Leoben, Adalbero, den Bruder Heinrich's von Maßenberg, durch die freie Frau Mathilde und deren Söhne Günther und Adalbert. Alle sechs genannte Personen hatten den Klosterhabit zu Admont genommen. Ihre Güter wurden später dem Goeßer Ministerialen Gottfried gegen andere zu Waltenbach gegeben. Die freie Frau Mathilde spendete auch ein Gut zu Dölach. [2]) Als Gotto von Leoben sich dem Tode

testes sunt: . . . Gotti de Liuben et alii omnes testes priori traditioni asscripti". Nach Zahn, c. 1145.

„Notum sit . . . quale Cholomannus, liber homo de Treviach, concambium fecit cum Admuntensi cenobio dans molendinum unum apud Treboch, et tantum agri, quod cum molendino mansum unum sclavonicum apprecietur et ipse a nobis recipiens . . . predium . . . apud Edelingen . . . Hanc traditionem fecit Otto de Liuben . . . super altare s. Blasii . . . testes sunt isti: Gotto . . . de Liuben . . . Pilgrim, liber homo de Kamera. Rudgerus de Arnich. Walbrun de Halle. Heinrich et Friedrich, filius ejus, de Halle. Switker de Dorf". Saalb. IV. p. 202. Nach Zahn, c. 1150.

[1]) „Notum sit . . . quomodo nobilis homo Reginhardus de Tunwiz . . . stabulariam curtem Admuntensi cenobio post obitum „suum delegandam . . . delegavit in presentia Otagrii marchionis . . . Eo denique mortuo Gotto de Liuben . . . idem predium super altare s. Blasii contradidit . . .

Testes fuerunt . . . Rudigerus de Haginperch. Gunthalmus de Viscaren. Gebolfus de Palte. Sigbot de Laznic. Gotfrid de Wolfkdorf. Otto de Duringesdorf . . ."

„Predium sane Reginhardi de Tunwiz . . . consanquinei ejus confestim ceperunt infestare, quorum sunt nomina Perhtold et Hermann. Dietmarus, frater Ottonis de Lihtenstain, et filius ipsius Ottonis Dietmarus. Qui omnes . . . predium idem in manum advocati ecclesie Admuntensis refutaverunt. Testes: Liutoldus, comes de Plain. Purchart de Murecce. Oudalricus de Greec cum filio suo Oudalrico. Gotschalk. Scirlinch et Otto de Chaphinperc, frater ejus. Dietmarus de Grece. Dietmar de Cluse. Swikerus de Gestnich". Saalb. IV. p. 219. — Pez, „Cod. dipl." n. 74. — Caesar. „Annal." I. p. 755. — Nach Zahn, c. 1155.

[2]) „ . . . Wigandus de Liuben, ministerialis marchionis de Styra, cum uxore sua Mathilda ad conversionem apud nos veniens delegavit cenobio permissione ejusdem domni sui predium suum , . . ad Zuchedol".

„ . . . Adelbero, frater Heinrici de Massenperch, ministerialis marchionis de Styra, ad conversionem apud nos veniens . . . predium suum . . . apud . . . Zuchedol cenobio nostro . . . delegavit".

„Item mulier quedam Mahthilt . . . libera cum filiis suis Gunthero

nahe fühlte, ließ er sich in das Ordensgewand hüllen, und durch Wieland von Mochel ein Gut zu Gomplach im Liesingthale opfern.[1]) Der markgräfliche Ministerial Gerold von Weier gab dem Stifte ein Gut zu St. Benedikten gegen ein solches zu Hauzenbüchel im Murthale.[2]) Kuniza von Pfaffendorf, Ministerialin von Steier, ließ durch den edlen Adalbero von Pairdorf ein von ihr gekauftes Gut in der Lobming dem h. Blasius übergeben.[3]) Der edelfreie Meginhalm von Chraine spendete ein Eigengut zu Wölz. Seine Witwe Sophie mußte aber später mit fünf Mark Silbers abgefertigt werden.[4])

An Gütererwerbungen in der Ostmark sind zu verzeichnen: Zu Wart bei Ardagger gab einen Mansus der Salzburger Ministerial Adelo.[5]) Zu Strelz erwarb der Stiftsbruder Ebo einen halben

---

et Adalberto ad conversionem apud nos veniens dedit . . . predium suum apud Zuchedol . . .“

Hec tria predia . . . Wigandi, Adalberonis, Mahtildis . . . Gotefrido, ministeriali Gossensis ecclesie, pro pari concambio a fratribus cenobii tradita sunt, et ipse . . . tantundem predii sui apud Waltenpach cenobio delegavit“,

„Item eadem Mathilt . . . delegavit cenobio predium suum apud Dolach . . .“ Saalb. IV. p. 46. — Nach Zahn, c. 1160.

[1]) „. . . Gotto de Liuben, liber homo, in extremis suis seculo renuntians Admuntensi ecclesie predium suum apud Gomplach delegavit. Quod . . . Wielant de Mochel, liber homo, ad altare s. Blasii . . . tradidit. Testes: Otto de Liuben. Ludwicus de Slierbach. Richerus et Poppo de Werses . . . Adelbertus de Liestnich. Cholmann de Trevia. Engilbert de Stade. Engilbero de Guzindorf. Perhtolt de Arnich. Perhtolt de Nuzdorf. Dietmar de Pergarn. Gotfrit de Woltkersdorf“. Saalb. IV. p. 220. Das Nekrolog Cod. 184 hat beim 31. Jänner: „Gotti de Leuben m. n. c.“ — Nach Zahn, c. 1155.

[2]) „Gerolt de Wiharen, ministerialis marchionis de Styra, . . . dedit ecclesie predium suum apud s. Benedictum, acclesia illi predium suum apud Hucenpuhelen.“ Saalb. IV. p. 149.

[3]) „. . . Chuniza de Phavendorf, ministerialis marchionis de Styra, emit predium apud Lobenich cum mobilibus bonis suis, quod . . . delegavit in manum Adelberonis, nobilis viri de Pairdorf, ut hoc delegaret super altare s. Blasii. Quod et fecit sub . . . Gotefrido abbate.“ Saalb. IV. p. 143. — Nach Zahn, c. 1150.

[4]) „Pateat . . . quomodo Meginhalmus de Chraine, ingenuus homo, predium proprietatis sue ad Welze Admuntensi loco delegavit . . . quod relicta ejus . . . Sophya cenobio sublatum annis aliquot detinuit. Postea vero acceptis argenti V marcis predium ecclesie . . . restituens potenti manu Otagrii, marchionis de Stire, . . . contradidit. Testes: Engilschalchus de Wasen, Chunrat de Wolfesekke, liberi homines. Herrant de Haginperch. Richerus de Adelwanch. Dietmar de Cluse.“ Saalb. IV. p. 221.

[5]) „Notum sit, qualiter Adelo, ministerialis s. Rudberti, tradidit cenobio s. Blasii . . . mansum unum in Oriente ad Warte juxta Ardachar.“ Saalb. IV. p. 168. — Pez, „Cod. dipl.“, n. 155.

Weingarten für 3½ Marken.[1]) Ellenhard, der Wechsler von Neunkirchen, verkaufte dem Stifte für 18 Mark einen Weingarten zu Potschach. Der Uebergabe wohnten bei der markgräfliche Kämmerer Udalschalk, der Admonter Mönch Wileher und die Seckauer Priester Thiemo und Siboto. Der Vater des Stiftshörigen Hartwik gab gleichfalls für 3½ Talente einen Weinberg zu Potschach. Die Gefälle von diesen Weingärten betrugen 3½ Stecheimer.[2]) Leopold von Würflach gab einen Weingarten daselbst für 13 Talente, wozu der Bergmeister Heinrich von Pütten seine Zustimmung gab und dafür mit Geld und einem Pelze entlohnt wurde. Mit Rudolf von der Schwarza wurde verhandelt, daß derselbe den Weingarten in eine bessere Kultur bringen sollte und ihm eine Darangabe (Litechouf, Leutkauf) zugestanden. Da jedoch der Vertrag ohne Wissen und Willen des Bergmeisters geschlossen worden war, wurde er für nichtig erklärt.[3]) Liutold, Graf von Plain und dessen Gattin Uta opferten für ihre Tochter Kunegund, Nonne zu Admont, einen Weingarten bei Krems. Sein älterer Sohn Liutold gab zu Enns seine Zustimmung

---

[1]) „Sciendum, quia cenobium dimidiam vineam apud Strelz in Oriente habet quam Ebo, ejusdem monasterii frater, pro tribus marcis et dimidia . . . emit.“ Saalb. IV. p. 159. — Nach Zahn, c. 1150.

[2]) „Ellenhardus, commutator de Nouwenchirchen, tradidit super reliquias s. Blasii vineam ad Potsach pro X et VIII marciis . . . Oudalscalcus . . . procurator et dispensator tunc marchionis, licentiam dedit ejusdem traditionis, quam et suscepit cum fratre nostro Wilehero. Fuerunt ibi tunc presentes fratres de Sekkowe Tiemo et Siboto. Testes . . . Hartwicus venator. Hartwicus, nemoris magister . . . Waltherus, Adalbero, Hartwicus, servi monasterii. Siboto et Waltnich de Potsach. Erinperht, servus Formbacensis . . . et omnes in ipsa villa tunc positi.“ Nach Zahn, c. 1150.

„Pater Hartwici, servi monasterii, tradidit . . . vineam ad Potsach pro talentis tribus et dimidio. Abnegationem et abdicationem ipsius vinee filiis solemniter facientibus, et traditionem ipsam manu propria confirmantibus in presentia Liutpoldi tunc advocati traditionem eandem firmantis et una cum fratre nostro Willehero suscipientis. Testes qui et supra. De una vinea fiunt urne, que dicuntur Stechemper, tres, de alia secunda dimidia.“ Saalb. IV. p. 226. — Nach Zahn, c. 1150.

[3]) „Liupoldus de Wurvelach . . . et uxor ejus tradiderunt monasterio Admuntensi vineam in eodem loco juxta viam positam pro talentis XIII cum licentia . . . Heinrici de Putine, tunc magistri montanarum vinearum, qui et hoc ipso accepit tunc a fratribus marcam . . . et pellicium. Rudolfus autem quidam de Swarzahe eandem vineam emendare prius condixerat, et id, quod dicitur litechouf, coemerat. Quod, quia sine licentia . . . Heinrici fecerat, vineam ipsam . . . ei interdixit. Hic . . . abnegationem et abdicationem condictionis et emptionis omnimodum fecit . . . Testes: . . . Liupoldus Troie. Gerhardus, filius ejus. Gerardus de Glizenvelt. Poppo de Stuppach. Ortoltus de Chlamme.

zu dieser Schenkung.[1]) Von Reginbert dem Rothen und dessen Gattin Adelheid von Krems kaufte das Stift einen großen Weinberg bei Krems um 56 Marken, jedoch sollte von demselben jährlich ein gewisser Zins an die Stadt Krems entrichtet werden. Der Kauf geschah vor den Bürgern der Stadt nach hergebrachter Gepflogenheit.[2]) Zu Arnstorf an der Donau erhielt das Kloster durch Geschenk von Fruize von Arnsdorf einen neuen Weingarten, und durch Kauf von den Männern Azechint, Gerhoch, Gottschalch und Marchward Aecker und Wiesen.[3])

Judith von Krems gab für ihre Tochter Adelheid, Nonne zu Admont, einen Weingarten bei Krems und zwei Hofstätten am Stefansberge, jedoch mußte das Stift 6 Talente und 4 Marken darauf geben.[4]) Rapoto, der Freie von Traun und dessen Brüder Rudolf

---

Oudalricus et Sivridus, fratres de Chranechperch. Dietricus de Swarzaha, et filii ejus Dietricus et Heinricus . . . Chadelhoch de Nouwinchirchen. Eberhardus, qui dicitur Grecus. Gerhoh de Putine . . . Otto de Sirnich. Hartwicus, venator de Potsach. Perhtoldus de Wurflahe, qui et dimidium tunc talentum accepit, et plures alii.“ Saalb. IV. p. 227.

[1]) „Noverint... quod comes Liutoldus de Plain cum uxore sua Uta... tradidit . . . vineam unam apud Chremese . . . pro amore filie sue Chunigundis, quam ipse in monasterio Admuntensi divine obtulerat servituti. Acta est hec traditio in castro Plain super reliquias s. Blasii . . . Hanc traditionem . . . renovavit filius ejus senior comes Liutoldus in oppido Ense, quia priori traditioni... non interfuerat . . . testes sunt: Liutpoldus, frater ejusdem comitis. Chuonradus, liber homo de Buochaim. Sigiboto de Surberch. Otto de Pongowe, ministerialis s. Rudberti. Offo Vrahe, ministerialis ducis Heinrici de Oriente. Willehalm, filius Perhtoldi de Plain. Ortlieb de Muhsniz.“ Saalb. IV. p. 201. Pez, „Cod. dipl.“ n. 128. Nach Zahn, c. 1170.

[2]) „Notum sit . . . qualiter fratres Ademuntensis cenobii emerunt vineam unam magnam ab Reginberto rufo et uxore ejus Adelheida de Chremese, que in Oriente apud eundem locum Chremese jacet, quinquaginta et sex marcis et talentis. Hanc vineam vendidit eis Reginbertus ad justiciam urbis, id est, ut annuatim de eadem vinea sexaginta nummi debitori persolvantur. Hec emptio et venditio coram civibus . . . sicut consuetudo illius loci se habet, facta est.“ Saalb. IV. p. 190. Nach Zahn, c. 1150.

[3]) „Fruize de Arnsdorf et de familia s. Rudberti, tradidit s. Blasio... novellam plantationem unius vinee in eadem villa Arnsdorf...“

„Sciendum, quod ecclesia s. Blasii duo prata habet in Oriente ad Arnsdorf, que fratres . . . emerunt, unum pratum ab Azechint, alterum a Gerhoho, et traditionem . . . coram advocato Walthero de Traism acceperunt.“

„Item emerunt duos agros in eadem villa, unum . . . a Gotescalco, alterum a Marchwardo.“ Saalb. IV. p. 170. — Nach Zahn, 1150.

[4]) „Quedam mulier, nomine Judith de Chremese, offerens filiam suam Adelheidam in Admuntensi cenobio monastice religioni, tradidit . . . vineam

und Chadold spendeten ihr Erbgut zu Imbrichaim. Die Uebergabe geschah auf dem Götweiher Berge in die Hände des Admonter Mönches Wolftrigil, eines Bruders der Geschenkgeber. Rapoto selbst trat mit seinem gleichnamigen Sohne und der Tochter Gisila in unsere Klostergemeinde. [1]) Die Brüder Adalbert, ein Priester, Rudiger und Wernhard, Salzburger Ministeriale, gaben für ihre Schwester, die Admonter Nonne Liutgard, einen Hof zu Haselbach. [2]) Gisila, Ministerialin des hl. Rupert, widmete ihre Töchter Benedicta und Elisabeth dem Schleier zu Admont und opferte Güter zu Dratenach und Hermutesburg. [3]) Auf seinem Sterbebette schenkte ein gewisser Gundacher einen Weingarten bei Hatinesdorf (Hadersdorf?), und Wulfing von Kapfenberg übergab denselben. [4])

Hieran reihen sich Erwerbungen an Grund und Boden in Steiermark. Als Gerhard von Glizenfeld seine letzte Ruhestätte in Admont gefunden hatte, spendete dessen Sohn Wernhard einen Mansus zu Hitzendorf. Markgraf Ottokar VII. selbst besorgte die Uebergabe. [5])

---

unam apud Chremese, et duos locos curtium sub monte s. Stephani et sex talenta, et IIII marcas a cenobio accepit." Saalb. IV. p. 190. — Pez, „Cod. dipl.", n. 153. — Nach Zahn, c. 1150.

[1]) „Notum sit, . . . qualiter Rapoto, liber homo de Truna, dedit . . s. Blasio per manum fratris sui Rudolfi, consentiente fratre suo Chadoldo quicquid . . . hereditario jure apud Imbrichaim possederunt . . . ipseque simul cum filio suo Rapotone filiaque sua Gisila monastice professionis habitum in monasterio s. Blasii susceperat. Hanc traditionem fecit . . . Rudolfus presente ipsorum fratre Wolftrigilo, Admuntensi tunc monacho, super montem Chotewic." Saalb. IV. p. 179. — Pez, „Cod. dipl.", n. 134. — Nach Zahn, c. 1130.

[2]) „Adalbertus sacerdos, Rudigerus, Werinhardus, tres fratres, ministeriales s. Rudberti, tradiderunt s. Blasio curtem unam apud Haselbach . . . pro sorore sua Liutkarda, quam monastice professioni obtulerunt." Saalb. IV. p. 181.

[3]) „Gisila, ministerialis s. Ruodberti, duas filias suas Benedictam et Elisabet ad monasticam professionem deo obtulit sanctoque Blasio . . . tradidit curtem unam apud Dreatenha (In margine: Dratenah) juxta Izinberc aliam curtem ad Hermuotesperc." Saalb. IV. p. 183.

[4]) „Sciat omnis posteritas, quomodo quidam Gundacher mortis articulo imminente . . . vineam unam apud Hatinesdorf tradidit in manus . . . Wulvingi de Chaphinperch ad delegandum Admuntensi cenobio . . . Qui prefatus Wulvinc traditionem . . . perfecit coram testibus . . . Oudalricus de Grece, liber homo. Goutti de Liuben. Otto de Chaphinperch. Gotscalch, cognomente Scirlinch. Otto de Liuben. Adalbero de Donchinstein, et frater ejus Pilgrim de Anesi valle." Saalb. IV. p. 204. — Pez, „Cog. dipl.", n. 136.

[5]) „Gerhardus de Glizenvelt, ministerialis marchionis de Styra, debitum persolvens mortis sepulturam sibi in Admontensi monasterio expetiit. Qua peracta filius ejus Wernhardus . . . I mansum ad Hizendorf . . . delegavit. Cujus traditionis testes . . . sunt: Wernhardus junior de Glizenvelt. Gerhardus, pa-

Der edle Eberhard von Lambrechtshausen schenkte ein Gut zu Oberhaus, During von Waging einen Mansus am Bulenberg, und die Brüder und Salzburger Ministerialen Arnold und Megingoz ein Gut zu Gleiming, Letzterer jedoch mit der Klausel des Fruchtgenusses für seine Gattin. [1]) Die Gräfin Adelheid von Horburg schenkte ihren Hörigen Adelger sammt seinem Gute zu Weißenbach auf dessen eigene Bitte dem Kloster. [2]) Einem Streite um Güter in der Ramsau entsagte Hartnid von Riegersburg in einer Versammlung vor der Kirche zu Liezen. [3]) Magan, ein Salzburger Dienstmann, trat in das Kloster (zu Admont?) und gab ein Gut sammt einer Alpe zu Reit, und 8 Leibeigene mit einem Zins von 5 Pfennigen. [4])

truelis ejus. Liupoldus junior, filius Liupoldi de Nietspach. Gerungus et Adilbero de Strechow. Chunrat de Viscarn. Gerloh de Luzen, et de familia ecclesie: Fridericus judex. Swilkerus de Dorf ... Wigant de Massenberch, ministerialis marchionis de Styra. Hujus predii traditionem denuo fecit Otagrius, marchio Stirensis ... coram his testibus: Otto de Caphenberch. Ortolf Tolet. Heinricus Rinderschinche ... Perhtolt de Harnstein. Hugo de Merchensteine. Hartnidus de Rutkerspurc. Chunrat de Scharphenberch. Wolfil de Sibenech. Liupoldus, frater marchionis. Gotfrit de Nidekke ..." Saalb. IV. p. 255. — Nach Zahn, c. 1175.

[1]) „Notum sit .. qualiter Eberhardus, nobilis homo de Lampreteshusen, predium suum apud Hus superius ... delegavit super altare s. Blasii ..."

„Duo fratres de familia s. Rudberti Arnolt et Megingoz delegaverunt predium suum ad Glibenich ecclesie s. Blasii ... Megingoz ... pactus est predium suum uxori sue ... usque ad obitum suum ..." „Durinch de Wagingen tradidit ... mansum unum in Bulinperge post obitum suum ..." Saalb. IV. p. 137. — Nach Zahn, c. 1150.

[2]) „Adelger de Wiezenbach rogavit domnam suam Adelheidam, comitissam de Horburch, quatenus eum cum predio suo, quod apud Wiezenbach habuit, super altare s. Blasii delegaret ... Cujus peticioni comitissa consensit ..." Saalb. IV. p. 139. — Pez, „Cod. dipl.", n. 131. — Nach Zahn, c. 1145.

[3]) „Hartnidus de Ruotkerspurch abdicavit litem illam, quam habuit pro Ramsowe ultra Wizinpach ante ecclesiam Luezen. Testes ... Ortolf de Waltenstain. Otto de Wartenberch. Dietmar de Pergarn. Ulrich de Holzhusen. Herzman de Marchpurch. Ekkihart de Laznich. Pabo de Wizinbach. Meginhart camerarius de Laznich. Rapot de Gruscarn. Ortolf, filius Karoli de Luozen. Swithart, frater ejus." Saalb. IV. p. 230.

[4]) „Notum sit, ... qualiter Maganus, ministerialis s. Rudberti, seculo abrenuntians predium suum ... apud Rute ... cum alpe super altare s. Blasii Admunti potestativa manu tradidit ... insuper octo mancipia ad censum V denariorum ... contradidit, quorum ista sunt nomina: Meginhart. Engilbertus. Richilt. Hartmut cum filiis suis Perhtolt, Walther. Hiltigunt. Chrispina. Hujus rei per aurem adtracti sunt testes: Oudalricus et Fridericus de Rute. Rudigerus de Arnich. Ascuvinus de Aiche. Tagno et Heinricus, filii ejus. Chun-

Grim von Irntal schenkte sein Eigengut zu Swedelingen (jetzt das Gehöfte des v. Schwelinger bei Gröbming), zu Gerstorf und zu Gremeshofen im Pongau. [1]) Einen Streit mit Engelschalk von Wasen um das Gut Gundachring (jetzt Kunagrin im oberen Ennsthale) beendigten die Admonter Brüder durch ein Opfer von 26 Marken. [2]) Dem Kloster St. Georgen am Längsee hatte der Salzburger Dienstmann Sigfried ein Grundstück bei Irdning geschenkt. Dieses tauschte nun Admont für ein Gut zu Raewiz bei Prewarn ein. [3]) Hartnid, Sohn Richers von Riegersburg, spendete einen halben Mansus zu Singstorf im Paltenthale. [4]) Mit einem gewissen Bridizlaus tauschte das Stift Güter zu Mautern, und die wechselseitige Uebergabe geschah zwischen Abt Gottfried I. und dem freien Manne Gotto. [5]) Richard und Ztoian schenkten ein Gut zu Edling. [6]) Von den ge-

radus de Welz. Wolfker de In. Wicpot de Waidhoven. Gerunch Virtach ... Otto Segnar.“ Saalb. IV. p. 252.

[1]) „Grim de Irental cum uxore sua Judita delegavit ecclesie s. Blasii predium suum ad Swedelingen, et ad Gerichesdorf ... et ad Pongowe curtem Gremeshoven.“ Saalb. IV. p. 140.

[2]) „Notum sit ..., qualiter prolixa lis Engilscalci de Wasin super predio s. Blasii apud Gundachringin ... dirempta est datis ei a fratribns XXVI marcis, ut idem predium abdicaret ... his testibus per aures attractis: Egin de Url. Adelram frater ejus. Chunradus de Wolvesekke. Chunradus de Puochhaim. Herrant de Haginperge. Otto de Rora. Perhtoldus de Lewenstain. Perngerus de Capella. Otto de Griezkirichen. Gundacher de Stainpach. Otto de Volchenstorf. Pillunch de Pernstain. Heinricus de Domichinstain. Udascalch de Clusa. Adelbertus de Haderícheshoven. Gotfridus de Ruocheslitten. Ulrich de Holzhusen ... Albertus de Kirichhaim ... Pernhart de Cremesmunster, et alii quam plures.“ Saalb. IV. p. 225.

[3]) „Sciant ... concambium ... inter ecclesiam s. Blasii ... et ecclesiam s. Georii de Karinthia. Ipsi dederunt mansum I apud Idinich, quem Sigifridus, ministerialis s. Rudperti, pro filia sua apud eos ... suscepta ... delegaverat, et ipsis tantumdem in confinio suo datum est, ubi eligere voluerunt. (In margine: apud Raewiz juxta Prewaren.“) Saalb. IV. p. 141.

[4]) „Filii ... narrent filiis ..., qualiter Hartnidus, filius Richeri de Rutkerspurch, ... dimidium mansum apud Sigersdorf super altare s. Blasii delegavit. Testes: Chunrat, patruelis ejus. Otto de Duringesdorf. Charl de Enstal. Perhtold de Arnich. Reginhart de Sits. Rouodiger de Arnich et filius ejus Engilbertus.“ Saalb. IV. p. 224. — Nach Zahn c. 1145.

[5]) „... Gotto, liber homo, cenobio locum curtis delegavit, quem Bridizlaus quidam cum fratribus cenobii apud Mutarn pro alterius curtis loco ... mutavit. Hanc itaque traditionem ... idem Gotto super reliquias s. Blasii fecit atque a ... Gotefrido abbate traditionem alterius curtis ipse recepit ...“ Saalb. IV. p. 213. — Nach Zahn c. 1145.

[6]) „Richardus, et Ztoian vicinus ejus, de Edelingen predium suum in eadem villa dederunt deo et s. Blasio ...“ Saalb. IV. p. 204.

meinfreien Besitzern Truta von Kammern und Marchward von Rucelindorf kaufte das Stift Besitzthum zu Kammern. [1]) Die steierische Ministerialin Willibirg von Graz spendete, als sie mit ihrer Tochter in das Admonter Frauenkloster trat, eine Hube zu Hafning bei Trofaiach. [2]) Irmingard, eine Lehensträgerin der edlen Wulfing und Otto von Kapfenberg ließ mit deren Erlaubniß durch Raffald von Duringesdorf einen Acker sammt Wiese zu Kammern dem hl. Blasius übergeben. [3]) Poppo, ein Dienstmann des Grafen Engelbert des Weißen von Görz gab ein Gut bei Liesing in der Pfarre St. Michael ob Leoben für ebenso viel Grundbesitz zu Tiffen in Kärnten. [4]) Heinrich, ein Ministerial des hl. Rupert, gab einen Mansus zu Trevoch (vielleicht Traboch, oder Treviach — Trofaiach), indem er sich bis zu seinem Ende jährlich 5 Pfund Geldes ausbedingte. Sein Sohn Pilgrim entsagte gegen 2 Marken jeder Einsprache. [5])

---

[1]) „Truta de Chamer, libera mulier, vendidit cenobio pro mobilibus rebus predium suum . . . apud eandem villam . . .“ Nach Zahn c. 1150.

„Sciat omnis posteritas, qualiter Marcwart, liber homo de Rucelindorf . . . vendidit ecclesie s. Blasii predium suum, quod hereditario jure apud Chameram possederat, pro VII. marcis.“ Saalb. IV. p. 140. — Nach Zahn c. 1150.

[2]) „Williburch de Graze, de familia marchionis de Styra, cum filia sua seculo apud nos renuntians . . . tradidit cenobio permissione ejusdem domni sui hobam unam ad Havenaren.“ Saalb. IV. p. 145.

[3]) „Noverint . . . quomodo matrona quedam Irmingart possesionem agri unius et prati in loco . . . Kamera . . . tradidit in manum dominorum suorum Wulvingi et Ottonis de Caphinperge eo pacto, ut ipsorum consensu . . . Admuntensi cenobio conferretur. Qui . . . per manum traditoris sui Raffaldi de Duringesdorf predium idem . . . delegaverunt. Hujus rei testes sunt per aurem tracti de familia ecclesie: Swiker de Dorf. Maganus, frater ejus. Hartnidus de Dorf. Engilschalch de Gizin. Wolfcrim de Arnich. Oudalricus faber lignarius. Sigifridus, filius Witilonis. Wichpot, filius Acelini. Engilbertus, filius Ratoldi de Edelingen.“ Saalb. IV. p. 204.

[4]) „Notum sit . . . concambium illud, quod Poppo, ministerialis Engilberti albi, comitis de Gorz, fecit cum ecclesia s. Blasii . . . Predium suum apud Liestnich ecclesie dedit et ipse . . . ab ecclesia in Karinthia apud Tiuvene tantundem predii recepit.“ Saalb. IV. p. 145.

[5]) „Heinricus, ministerialis s. Ruodberti, filius Engilberti et Chunize de Dorf, delegavit cenobio mansum unum apud Trevoch in proprietatem, de quo V solidos annuatim usque ad obitum suum a cenobio sibi dari pactus est. Hujus rei testes sunt: Aribo de Ramestaine. Gotti de Trevia. Pernhart de Stuotarn. Rudigerus de Hagenberge (alia manu in margine: Swiker de Dorf). Postmodum predicti Heinrici filius . . . Pilgrimus . . . nos infestare cepit, donec duabus marcis acceptis abdicationem ejusdem predii fecit apud

Um 1139 (Siehe Urkundenbuch Nr. 15) spendete Regilo von Hagenberg mit Zustimmung des Lehensherrn, des Erzbischofes Konrad I., Güter zu Strechau und Liezen und einen halben Mansus zu Sewen.[1]) Die Brüder und erzbischöflichen Ministerialen Noppo und Rabinger wurden Mönche zu Admont und vergabten an das Stift vier Stadelhöfe zu Trofaiach (mit der Widmung für das Admonter Spital) zu Eich (jetzt v. Aichmayr in St. Michael), zu St. Michael und zu St. Waldburg. Ferner zwei Mühlen und sämmtliche Leibeigene mit ihrem Jahreszinse von 3 Pfennigen.[2]) Der Kleriker Reginhard gab seine Erbgüter zu Gurzheim im Pölsthale und zu Trofaiach. Später unterwand sich Wulfing von Kapfenberg dieser Güter, wurde aber von dem stiftischen Schaffner Heinrich Toclaer zur Abtretung verhalten.[3]) Heimbert von Leoben kaufte einen

---

Frisacum. Testes: Otto de Tivene. Walchun, miles ejus. Starchant, proprius Gurcensis ecclesie. Chunrat, cognomento Schur. De nostris: Liutolt de Chircheim. Liutolt de Flatsach. Adilbertus Hufnagil. Reinhalmus, Waltbertus. Wipot, Otto, Rudigerus et frater ejus, Heinricus, servi domini abbatis. Dietmar, Pabo.“ Saalb. IV. p. 148.

[1]) „Sciant . . ., qualiter Regilo, liber homo de Hagenperge, a domno suo Chunrado archiep. impetravit, ut beneficium suum . . . apud Strechove et Luozen . . . cenobio s. Blasii delegaret. . . . Idem Regilo delegavit eidem ecclesie . . . mansum dimidium apud Sewen.“ Saalb. II. n. 73. — Pez „Cod. dipl.“ n. 22. — Nach Zahn c. 1135, weil diese Schenkung bereits im erzbischöflichen Dokumente von 1139 vorkommt.

[2]) „Sciat omnis posteritas, qualiter duo fratres Noppo, et Rabinger, ministeriales s. Rudberti, ad conversionem apud nos venientes . . . tradiderunt cenobio IIII curtes stabularias, unam ad Trevia, quam hospitali ejusdem cenobii deputaverunt, aliam apud Liestnich ad Eich, terciam in villa Liestnich, IIII. apud s. Waltpurgam. Duo quoque molendina cum IIII rotis, et omnia mancipia sua . . . mares ad serviendum, feminas ad censum trium numorum.“ Saalb. IV. p. 148. — Nach Zahn c. 1180. Ueber den üblichen Leibzins (capitale, capaticum), welchen die Unfreien an ihren Herren zu entrichten hatten, lese man: Walter „Deutsche Rechtsgeschichte“ II. p. 8. Hier haben wir den seltenen Fall, daß nur die weiblichen Eigenen zu dieser Abgabe verhalten waren.

[3]) Notum sit . . ., qualiter Reginhardus clericus . . . predium suum apud Gurzhaim et Trevia, quod illi in particione fratrum suorum Aribonis et Encin in partem obvenit, delegavit super altare s. Blasii. . . . (Alia manu in margine: Idem predium Wulfingus de Chaphinberch per aliquod tempus violenter tenuit, sed postmodum ab Heinrico Toclaer monacho, tunc cellerario nostro, admonitus remisit . . . Testes fuere: Amilbertus de Lochusen. Gundacher de Styre. Erhinger de Nitpurch, Otto (Sun). Swikerus de Gestnich. Rudigerus Limaer. Waldmannus et frater ejus Heinricus (Gaizzer).“ Saalb. IV. p. 145. — Vielleicht ist Reginhard identisch mit dem Pfarrer Reinhard von Adriach, welcher 1168 Güter zu Gurzheim und Trofaiach dem

Mansus zu Domlach, die beantragte Uebergabe an das Stift durch Gotto von Leoben unterblieb aber aus unbekannter Ursache. Swithard von Kulm, Ministerial der Salzburger Kirche, spendete ein Gut zu Goggendorf für seine Tochter Judith, Nonne zu Admont. Eberhard und Gisila, die Freien von Assach, schenkten für den Fall ihres Todes einen Hof und zwei Huben zu Selsnitz im Mürzthale. Die Form der Investitur wurde durch Uebergabe eines Mansus erfüllt. Der Dienstmann des hl. Rupert, Hartnid, ließ durch Rudolf von St: Michael sein Gut zu Stawenz (Stainz?) dem hl. Blasius opfern. [1] Die edlen Brüder Gottschalk und Dietrich von Krottendorf opferten ein Gut zu Krottendorf. [2] Besitz in der Lobming erwarb das Stift durch Kauf von Ulrich von Kainach und den Frauen Enci und Moyza. [3] Mit Wargant von Vites, einem Goeßer Ministerialen, tauschte das Stift ein Gut zu Wurzing bei Wildon und eine Hube in der Lobming gegen Besitzungen zu St. Benedikten. [4]

Stifte geschenkt hat. Wülfing II. von Kapfenberg erscheint urkundlich c. 1166—1187, Swiker von Goesting 1146—1182. Limer ist noch jetzt Vulgarname zu Bärendorf im Palten-, und zu Krumau im Admontthale.

[1]) „Haimbertus de Luben emit mansum unum apud Domlach, quem delegavit in manum Gottin, liberi hominis de Luben, ut hic delegaret super altare s. Blasii, quod non factum est". „Suithard de Culm, ministerialis s. Rudberti, predium, quod ex uxore sua apud Goggendorf habuit, tradidit . . . s. Blasio pro filia sua Judita, quam monastice professioni ibidem obtulit". — „Notum sit, . . . qualiter Eberhardus, liber homo de Oussa, cum uxore sua Gisila delegavit monasterio predium suum apud Selsniz. (In margine: In Muorztal curtem et duas hobas) in proprietatem . . . post obidum suum . . . Hujus predii investituram tunc ad presens per mansum unum dederat". — „Hartnidus, ministerialis s. Ruodberti, delegavit predium suum ad Stawenz in manum Rudolfi de s. Michaele, ut deleget illud super altare s. Blasii. (In margine: Hoc datum est pro predio ad Mutaren.") Saalb. IV. p. 151. — Nach Zahn c. 1150.

[2]) „Goteschalch, et frater ejus Dietricus, nobiles de Crotendorf, delegaverunt predium suum apud eandem villam super altare s. Blasii . . ." Schmuz, „Histor.-top. Lexikon für St.", II. p. 290, zählt 14 Orte und Gegenden dieses Namens. Ein Gottschalk von Krottendorf lebte 1168.

[3]) „Oudalrich de Chaina vendidit cenobio dimidiam hobam apud Lobenich pro quinque libris". „Soror Enci, libera mulier de Lobenich, vendidit ecclesie s. Blasii locum curtis apud eandem villam pro XX et VIIII nummis. Vidua quedam, nomine Moyza, vendidit cenobio VII jugera apud Lobenich pro VII solidis". Saalb. IV. p. 143 u. 144.

[4]) „Wargart de Vites, ministerialis Gossensis ecclesie, . . . dedit cum uxore suo Gerdrud predium . . . apud s. Benedictum . . . et ipse recepit a cenobio predium . . . apud Wurzingen et hobam unam apud Lonich. (In margine: Lomnich)." Saalb. IV. p. 149.

Hemma von Schachendorf gab fünf Joch Grundes in der Lobming gegen ebensoviel zu Hauzenbüchl.[1]) Walt, ein freier Mann von Glein, weihte sterbend sich dem Ordensstande, und schenkte eine Mühle sammt Acker zu Glein im Murthale. Auch Gottfried, ein Dienstmann des hl. Rupert, wählte zu Admont das Mönchskleid und gab sein Erbgut zu St. Lorenzen bei Leistach unweit Knittelfeld.[2]) Amelrich, der Edle von Cholmunz, spendete auf dem Todbette eine Hube und zwei Mansen zu Winden am Niedertauern.[3]) Sighard, ein Vasall Otto's von Lengenbach, gab ebendort einen Ort, genannt „Biunti", einen Mansus und 3 Joch Landes.[4]) Gottfried von Diernstein verzichtete auf jeden weiteren Eingriff in Admontisches Besitzrecht zu Pöls.[5]) Ein gewisser Bazerich trat mit seinem Söhnlein Reginward in das Admonter Kloster und spendete mit Erlaubniß seines Herrn Adelram von Feistritz ein Gut zu Ritzendorf im Murthale.[6]) Güter zu Gurzheim erhielt das Stift durch die

[1]) „Hemma de Schachendorf fecit concambium cum ecclesia s. Blasii. Quinque jugera apud Lobenic dedit, et ipsa V apud Hucenpuhelen recepit." Ibid. p. 143. — Nach Zahn c. 1155.

[2]) „Walt, liber homo de Glin, in extremis suis conversionem arripiens dedit . . . s. Blasio molendinum unum cum agro uno in eadem villa. Testes: Adelbert et filius ejus de Glin. Huch, liber de Glin. Albrant de Rammestaine". „Gotefridus de familia s. Ruodberti seculo apud nos renuntians delegavit cenobio predium suum apud s. Laurentium juxta Lista, quod ei in erciscundia . . . in partem obvenit". Saalb. IV. p. 150. — Nach Zahn c. 1150.

[3]) „Amalricus, nobilis homo de Cholmunz, in obitu suo delegavit super altare s. Blasii... hobam unam ad Wineden sub Tauro inferiori." Ibid. p. 141.

„Amelricus, liber homo de Cholmunz, tradidit duos mansus ad Wineden s. Blasio . . ." Ibid. p. 225. — Nach Zahn c. 1140.

[4]) „Noverint omnes, quod quidam vir nomine Sigihardus licentia domini sui Ottonis de Lenginpach predium suum in villa, que vocatur Winedin . . . scilicet ortum (sic!) qui volgo „biunti" atque mansum et tria jugera agri tradidit Admuntensi cenobio." Ibid. 170. In Brinckmeier's Glossar I. p. 378 findet sich die Stelle: „de una Biunda", ohne jedoch die Bedeutung dieses Wortes zu erklären. Biunti, Biunda scheint mit dem noch jetzt in Obersteier üblichen „Peunt" verwandt zu sein, und ein Weideland zu bedeuten. — Nach Zahn datirt diese Schenkung c. 1150.

[5]) „Sit omnibus notum, qualiter Gotefridus de Diernstain predium ad Pels in manus fratrum de Admunt abdicavit. Testes: Gotefridus et Richfridus de Venzach. Liupoldus de Scuflich. Pilgrinus de Chaphinperge. Waltherus de Grazlup. . . ." Saalb. IV. p. 223. — Nach Zahn c. 1180.

[6]) „Pateat . . ., qualiter Bazericus de familia Adelrami, nobilis viri de Vustriz, cum filio suo Reginwardo parvulo apud nos seculo renuntians delegavit super altare s. Blasii permissione ejusdem domni sui predium suum . . . apud Ricendorf . . ." Ibid. p. 144.

Salzburger Dienstleute Bruno von Pöls und Gotebrot, der sich hiefür den nöthigen Unterhalt ausbedingte, und durch den Freien Dietprand.[1]) Hartwik, ein Ministerial der Salzburger Kirche, stellte ein Gut zu Gurzheim wieder zurück, welches sein Stiefbruder Engelbert und seine Mutter Gertrud schon früher der Klostergemeinde gegeben hatten.[2]) Adelheid von Potenstein und Rudolf, deren Sohn, gaben für ihre Tochter, beziehungsweise Schwester Kunigunde, Nonne zu Admont, ein Gut zu Gurzheim, einen Weingarten zu Gainfarn, und ein Grundstück zu St. Veit in der Ostmark.[3]) Der edle Herrand von Wolfgersstein übergab diese Schenkung. Gertrud, die Gattin des Engelbert Volcswint, überließ dem Kloster für ihre Tochter, welche dem Weltleben entsagte, eine Hofstätte und zwölf Joch Landes zu Gurzheim. Ihre Kinder Adalbero und Gertrud vertauschten später ihr dort gelegenes Erbgut für jene Ländereien zu Sewen im Ennsthale, welche Frau Sigen und ihr Sohn Berthold dem Stifte gegeben hatten.[4]) Der freie Mann Ozi,

---

[1]) „Pruno de Pelsa, ministerialis s. Roudberti, in extremis suis . . . tradidit cenobio predium suum . . . apud superius Gurzhaim . . .“

„Quidam Gotebrot de familia s. Ruodberti, dedit s. Blasio in eadem villa Gurzhaim VI jugera . . . ut necessaria corporis ei ibidem, quoad viveret, darentur.“

„Dietprant, liber homo, cum uxore suo Hiltigart nobili in extremis suis delegit potestativa manu s. Blasio . . . predium . . . in eadem villa Gurzhaim.“ Ibid. p. 141.

[2]) „Hartwicus de familia s. Roudberti predium quoddam ad Gurzhaim . . . quod a fratre Engilberto, vitrico scilicet ejus, et matre ejus Gertrude cenobio datum jam antea fuerat, in manum . . . Gotefridi abbatis refutavit coram testibus . . . Gotto, liber homo, Gotefridus et Meginwardus de Wolfkersdorf. Pabo de Wizinbach. Eppo de Laznich. Walbrun, Swikerus, Gotfrit, Oudalricus, Fridericus, Engilbertus, Prunwart, Enzi de familia s. Blasii.“ Ibid. p. 213. — Nach Zahn c. 1145.

[3]) „ . . . Adilheidis de Potenstaine cum filio suo Rudolfo delegavit in . . . manum . . . Herrandi, nobilis viri de Wolfgersstaine, predium suum apud . . . Gurzham. (Ex margine: et unam vineam ad Gonvaren), ut illud delegaret cenobio Admuontensi . . . pro . . . filia sua Chunigunda, quam monastice professioni ibidem obtulit. Preterea dimidium mansum apud s. Vitum in Oriente tradidit.“ Ibid. p. 142. — Nach Zahn c. 1140.

[4]) „Sciat omnis posteritas, qualiter Gerdrut de familia s. Rudberti dedit cenobio de predio suo pro filia sua viri sui Engilberti, Volcswint . . . que in eodem monasterio monastice professioni tradita est, XII. jugera et locum curtis apud Gurzham, reliquum vero ejusdem predii, quod filiis suis Adelberoni et Gerdrud dederat, ab iisdem . . . in proprietatem cenobii commutatum est, et ipsi predium illud apud Sewen, quod domna Sign et ejus filius Pertholdus cenobio tradiderant in valle Anesi, receperunt.“ Ibid. p. 145.

Mönch zu Admont, schenkte ein Gut zu Zuchedol, welches dann an Kolmann von Trofaiach für ein solches zu Dolach weiter gegeben worden ist.[1]) Helmbert, ein Dienstmann des h. Rupert, und Engelram, der Freie von Pöls, vergelübdeten sich zu Admont. Der Erste gab Grundstücke zu Perchau bei Neumarkt, und der Zweite solche zu Balsich (Pölshals?) und Büchel, welch' Letztere im Tauschwege Engelram's Bruder Hartnid überlassen wurden.[2]) Dem Grafen Liutold von Plain verdankte das Stift die Spende von Ländereien zu Raßnitz bei Seckau (übergeben durch Peringer von Berchtesgaden) und eine Hube und Mühle zu Traboch.[3])

Der Dienstmann des Grafen von Plain, Ulrich, seine Gattin Engelmut, eine steierische Ministerialin, und Beider eheliche Sprossen Ulrich, Altmann, Willibirg und Elisabeth suchten den Seelenfrieden innerhalb der Mauern unserer Zwillingklöster, und opferten Land und Leute zu Traboch, St. Benedikten, zu Auera und Ragnitz. Schon früher hatte Ulrich einen Mansus zu Probol (vielleicht Pretul im Liesingthale) gespendet.[4]) Das Gut Ulrich's zu Ragnitz gab das

[1]) „. . . sciant, qualiter Ozi, liber homo, ad conversionem apud nos veniens tradidit s. Blasio potestativa manu predium suum . . . ad Zuchedol . . . quod pro predio Cholomanni, liberi hominis de Trevia . . . apud Dolach . . . commutatum est.“ Ibid. p. 147. — Nach Zahn c. 1130.

[2]) „Helmbertus, ministerialis s. Roudberti, seculo apud nos renuntiavit hereditatemque suam apud Bercha tres mansos s. Blasio tradidit.“

„Engilramus, liber homo de Pelsa, seculo apud nos renuntiavit prediumque suum s. Blasio tradidit ad Balsich tres mansos, ad Buhele tres mansos. Qui tres mansi ad Puhele fratri ipsius Hartnido . . . traditi sunt in concambium pro . . . tribus mansis . . . ad Balsich . . .“ Saalb. IV. p. 181. — Pez, „Cod. dipl.“, n. 156 u. 157. — Nach Pachler „Chron. Admont“ II. p. 357 war Engelram schon 1139 in das Kloster getreten; seine Neffen strengten später einen Prozeß gegen denselben an, welcher 1170 zu Admont in Gegenwart des jungen Markgrafen Ottokar VIII. zur Entscheidung gelangt ist.

[3]) „Liutoldus, comes de Plain, mansum unum ad Rousniz Admontensi cenobio tradidit, quem . . . Perngerus de Perchtesgadim . . . delegavit.“ (Nach Zahn c. 1130.)

„Notum sit . . . qualiter Liutoldus, comes de Plain, delegavit super altare s. Blasii . . . pro filia sua, quam ibidem dei servicio tradidit, hobam unam . . . apud Trevoch; item ibidem tres mansos, quos a ministerialibus suis, filiis Ebrani, redemerat, et molendinum cum duabus rotis.“ Saalb. IV. p. 209. 147. — Psz, „Cod. dipl.“, n. 129. 127.

[4]) „Filii, quis sunt . . . et exurgent, sciant, qualiter Udalricus, ministerialis Liutoldi, comitis de Plain, et uxor ejus Engilmut, ministerialis marchionis de Styra, cum filiis suis Udalrico puero felicissimo, cujus memoria in benedictione est, et Altmanno, et sorore illorum Willibirga ad conversionem apud nos venientes quicquid prediorum habuerunt . . . apud Trevoch, apud

Stift dem Salzburger Ministerial Meginward von Lambrechtstetten gegen ein anderes zu Goggendorf an der Stefansbrücke (wahrscheinlich St. Stefan ob Leoben). Meginhard, ein Dienstmann des h. Rupert, nahm gleichfalls mit Liutkard seiner Gattin, das Ordenskleid zu Admont, und schenkte ein Gut zu Lonch (Lang bei Leibnitz). Ein anderes daselbst wurde der Witwe seines Bruders Kuno um acht Pfund abgekauft. Meginhard's Gut zu Lonch und jenes Ulrich's zu Trabock wurde dem Adalbero von Trabock, mit dem Beinamen Merlin, für ein Anwesen zu St. Benedikten gegeben.[1]) Der Kaufmann Berthold von Graze verkaufte dem Kloster einen Mansus bei Ponich (Ponigl?) um zwölf Marken, und Swiker von Goesting war der Uebergeber.[2]) Eberhard von Leibnitz wählte sterbend das Mönchskleid, und ließ durch seine Söhne Sigmar und Rudolf ein Gut bei Freidorf übergeben.[3]) Ekhard von Leibnitz gab für seine Töchter Wendelmut und Judith, Nonnen zu Admont, acht Mansen zu Lamperstätten im Sausal, welche jedoch dessen Bruder Pilgrim zum

s. Benedictum, apud Aueram, apud Rachiniz, insuper cuncta mancipia sua . . . delegaverunt . . . super altare s. Blasii.“

„Idem Udalricus ante conversionem suam dedit s. Blasio mansum unum apud Prodol . . . pro filia sua Elisabeth, quam monastice religioni ibidem obtulit“. Saalb. IV. p. 148. — Pez, „Cod. dipl.“, n. 130. — Nach Zahn, c. 1150. — Der Ausdruck „puero felicissimo, cujus memoria in benedictione est“ mag wohl auf den frühzeitigen Tod des jüngeren Ulrich hindeuten.

[1]) „Notum sit . . ., qualiter predium illud apud Racniz, quod Udalricus supradictus cenobio tradidit, concambitum est cum Meginwardo, ministeriali s. Ruodberti de Lampretenstetten . . . ipse delegavit cenobio predium suum apud Goggendorf juxta pontem Stephani“. „Meginhardus, ministerialis s. Ruodberti, cum uxore sua Liutkart ad conversionem apud nos veniens predium, quod ipse et frater ejus Chuono apud Lonch habuerunt, s. Blasio . . . tradidit, partem tamen Chuononis, eodem . . . mortuo, fratres cenobii a vidua, et filio ejus Rudolfo octo libris redemerunt“.

„Hoc predium Meginhardi, et illud Udalrici apud Trevoch . . . cum Adelberone, cognomento Merlin de Trevoch, commutatum est. Predium vero, quod ipse . . . tradidit, apud s. Benedictum jacet. . . .“ Saalb. IV. p. 149.

[2]) „Perhtoldus, mercator de Graze, vendidit cenobio pro XII marcis mansum unum . . . apud Ponich et eundem . . . per manum Switgeri, nobilis viri de Gestnich, delegavit super altare s. Blasii.“ Saalb. IV. p. 142. — Nach Zahn, c. 1150.

[3]) „Eberhardus de Libeniz in extremis suis conversionem arripiens tradidit cenobio predium suum apud Fridorf . . . quod filii ejus Sigmarus et Ruodolfus post aliquos annos super reliquias s. Blasii delegarunt. Testes . . . Purchart, liber homo de Stain. Dietmarus et Eberwinus, ejusdem proprii . . .“ Saalb. IV. p. 206. — Nach Zahn, c. 1155.

Nutzgenusse gewährt wurden. Als Pilgrim schwer verwundet darniederlag, zog ihm der Abt von Reun das Ordenskleid an und nahm die Güter der beiden Brüder. Der obgenannte Ekhard spendete noch Grundstücke an der Stefansbrücke und zu Goggendorf.[1])

Wahrscheinlich in Kärnten gelegen waren die Güter zu Pals und Engelboltsdorf (Engelsdorf), welche das Stift Admont vom Nonnenkloster St. Georgen und dem Münzmeister Adalbert erkauft hat.[2]) Auch in Baiern vermehrte sich der Admontische Grundbesitz. Vom Stifte Biburg kaufte der Mönch und Schaffner Arbo für zwölf Talente Grund und Boden zu Lantoldesdorf. Die Uebergabe verzögerte sich, weil diese Güter Reichsgut oder Kronlehen waren (quia ad regnum pertinet).[3]) Bruder Reinhard von Admont erwarb für 28 Talente von Hadewich, der Witwe des Vohburger Ministerialen Adalbert von Segenbach, Güter zu Eichberg und Owenthal. Am letztgenannten Orte verkaufte das Stift Reichenbach unserem Kloster ein Gehöfte. Hermann, ein Höriger der Admonter Kirche, gab für 13 Talente ein Gut zu Eichberg.[4]) Berthold von Habebrechts-

---

[1]) „Notum sit . . . qualiter Ekkehardus de Libniz delegavit . . . s. Blasio VIII mansus apud Lamprehtstetin cum duabus filiabus suis Wentilina et Judita. Postmodum Pilgrimus, frater ejus, postulavit ejusdem predii usum, quamdiu ipse viveret . . . et ob hoc . . . tres mansus cenobio tradidit . . . Accidit autem, eundem P(ilgrimum) graviter vulneratum vitam desperare, cui superveniens abbas de Runa vestibus religionis induit eum, et de supradictis bonis se intromisit, et huc usque detinuit, ac nobis querimoniam sepius moventibus nullam justiciam fecit.“ Saalb. IV. p. 89. — Nach Zahn, c. 1135.

„Sciat omnis posteritas, qualiter Ekkehardus de Libniz delegavit super altare s. Blasii predium . . . sub monte juxta pontem s. Stephani pro filiabus suis Judita et Wentilmuot . . . Idem Ekkehardus tradidit . . . predium . . . ad Goggendorf . . . in extremis suis. Hujus frater Pilgrimus, ministerialis s. Rudberti, dedit . . . s. Blasio predium . . . sub monte juxta pontem Stephani.“ Saalb. IV. p. 150. — Nach Zahn, c. 1130.

[2]) „Sciant . . . quod fratres cenobii Admuntensis emerunt ab ecclesia s. Georgii in Karinthia mansum unum apud Pals VII marcis. Item idem cenobium emit ab eadem ecclesia s. Georgii mansum unum apud Engilboltesdorf X et VIIII marcis, et tunc apud eandem villam . . . emimus V agros V marcis ab Adilberto monetario.“ Saalb. IV. p. 156.

[3]) „Ibidem (Lantoldesdorf) . . . Arbo, monachus noster emit partem predii XII talentis a Biburgensibus fratribus . . .“ „Predium apud Lantoldesdorf, quod a fratribus Biburgensis monasterii . . . comparavimus . . . quia ad regnum pertinet, in manu est traditoris Ruodberti de Mitterstete“. Saalb. IV. p. 210. 178. — Nach Zahn, c. 1135.

[4]) „Hadewic, vidua Adelberti de Seginbach, ministerialis marchionis Dietpoldi de Voheburc, per manum ejusdem domni sui tradidit s. Blasio pre-

brunn spendete am gleichnamigen Orte durch die Hand seiner Herrin Adelheid von Engelmarsberg eine Hofstätte und Hörige mit einem Leibzinse von fünf Pfennigen, und sollten dieselben damit vier Jahre im Rückstande sein, wären sie als Sklaven zu betrachten.[1]) Sigfried, der Bruder Arnold's von Lüzelstetten, schenkte Gründe zu Hadebrechtshausen und Kemnaten. Die freien Brüder Sarhil und Gottschalk spendeten zwei Mansen zu Eckersberg und von dem dritten Bruder Starchand kaufte ebendaselbst für das Stift der Admonter Hörige Arnold einen Mansus.[2]) Von Gerung, dem Freien von Sallmannsleiten, erhielt Admont zwei Höfe zu Biburg bei Gengenbach im Sundgaue.[3]) Otto, der Freie von Iringesburg, ließ seinen gleichgenannten Sohn in Admont einkleiden, und gab eine Taferne, einen Weinberg und ein Stück Waldes zu Walden. Auch der freie Mann Liutbrand von Hochstetten vergelübdete sich dem h. Blasius und opferte drei Höfe und eine Mühle zu Bergen und Wilbach.[4])

---

dium . . . apud Eichenberc et curtem unam cum apparatu unius vinee apud Owental XXVII talentis, fratre Reinhardo illi tradente. In eodem loco Owental . . . curtem unam comparavimus XII talentis a fratribus Richenbacensis cenobii idemque predium tradidit nobis advocatus ejusdem monasterii marchio Dietpoldus . . . a cognatis cujusdam Hermanni, proprii ecclesie s. Blasii partem predii ad Eichperge emit frater Reinhardus XIII talentis." Saalbuch IV. p. 178. — Nach Zahn, c. 1135.

[1]) „Perhtoldus de Hadbrettespruonne per manum domne sue Adelheidis de Engilmarsperc tradidit s. Blasio predium . . . curtem unam, mancipia vero ea conditione . . . ut annuatim V denarios . . . solvant, quod si . . . IIII. (anno) non satisfecerint, servorum jure serviant." Saalb. IV. p. 183. Vergleiche Muchar „Gesch. v. St.", II. p. 87. 106. — Nach Zahn, c. 1150.

[2]) „Sigifridus, liber homo, frater Arnoldi de Liucelsteten, tradidit . . . s. Blasio . . . apud Hadebreteshusen. (In margine: „datum est palatino") mansum unum et dimidium, et apud Chemenaten mansum unum. Duo germani Sarhil et Gotescalc, liberi homines, tradiderunt s. Blasio duos mansos apud Eckerichesperge. (In margine: „datum est palatino") . . . In eodem loco Arnoldus, s. Blasii famulus, emit mansum I a Starchando, eorundem duorum fratrum tercio . . . quem mansum in potestatem s. Blasii deduxit." Saalb. IV. p. 180. — Nach Zahn, c 1150.

[3]) „Gerunch, liber homo de Salmannesliten, tradidit s. Blasio duas curtes. (In margine: Date sunt pro predio Chatse) ad Piburch juxta Gegenbach in Sunderguve." Saalb. IV. p. 182. — Nach Zahn, c. 1140.

[4]) „Notum sit . . . qualiter Otto, liber homo de Iringispurc, filium suum Ottonem obtulit . . . s. Blasio ad monastice religionis professionem prediumque suum apud Walden . . . tradidit . . . scilicet curtem unam, apparatum unius taberne, apparatum unius vinee, mansum unum ad apparatum forensem et de . . . silva . . . culta et inculta ea prorsus justicia, qua ipse hec habuerat . . ." Saalbuch IV. p. 179. — Pez, „Cod. dipl.", n. 135. —

Für Gertrude, seine Tochter, Nonne zu Admont, vergabte der Freie Gebolf von Ascherring einen Mansus zu Fradelsdorf (Bradelsdorf, Frastorf in Baiern), während Gotto und Walther, die Freien von Berthrichshausen, deren Schwester Touta, ebenfalls im Admonter Frauenstifte, einen Mansus, Zehente und das theilweise Vogtrecht über die Kirche zu Fradelsdorf schenkten. [1]) Herzog Heinrich von Ravensberg belehnte das Stift mit einem Gute zu Halle und auch seine Nachfolger bestätigten diese Belehnung. [2])

Zu Güßendorf im Sausal erwarb das Stift ein Gut, indem der Salzburger Dienstmann Ludwig, welcher Mönch zu Admont wurde, und dessen Bruder Meginhard durch Schenkung, deren Schwester Heilka durch Verkauf, ihre Antheile abtraten. [3])

Wie schon bemerkt, waren mit manchen dieser Güter auch Leibeigene an das Kloster gekommen. Aber auch ohne Grundschenkung wurden solche dem h. Blasius gewidmet. So gaben Reginher, ein Ministerial von Salzburg, den Eigenmann Hermann, ein gewisser Friedrich zwei Hörige Hiltebrand und Adelheid; Sigfried von Gluze (Gleiß) vor seiner Heerfahrt nach Palästina die Magd Gisila und ihren Sohn Konrad mit einem Leibzinse von fünf Pfennigen, und Rupert von Gluze den Knecht Adalbert. [4])

„Liutprant, liber homo de Hohesteten, seculum apud nos renunciavit . . . s. Blasio tradidit ad Bergen duas curtes, ad Wilbach curtem unam, molendinum unum, et dimidium mansum . . .“ Saalbuch IV. p. 182. — Nach Zahn, c. 1140.

[1]) „Gebolfus, liber homo de Ascheringen, tradidit. s. Blasio mansum unum ad Fradelsdorf pro filia sua Gerdrude, quam eidem monasterio ad professionem monasticam obtulit. Gotto et Waltherus, liberi homines de Bertherricheshusen, tradiderunt s. Blasio mansum unum in . . . Fradelsdorf pro sorore sua Touta, quam eidem monasterio obtulerunt ad professionem . . . et decimam, quam in ecclesia . . . habuerunt, et tres partes advocatie in ecclesia ipsa.“ Saalb. IV. p. 180. — Nach Zahn, c. 1135.

[2]) „Heinricus, dux de Ravensburch, dimisit in beneficium fratribus Admuntensis cenobii . . . tale beneficium, quale idem cenobium apud Halle habet. Similiter et successores ejus Liupoldus et Heinricus, duces de Oriente, fecerunt . . .“ Saalb. IV. p. 167. — Nach Zahn, c. 1150.

[3]) „Ludowicus, ministerialis s. Roudberti, seculo apud nos renuntians predium . . . apud Guzendorf . . . cenobio . . . delegavit. Meginhardus vero frater ejus partem ejusdem predii, que ei obvenit, pactus est cenobio post obitum suum . . . Helika quoque soror eorum cum marito suo Perhtoldo partem, que ei obvenit, cenobio vendidit . . .“ Saalb. IV. p. 147. — Nach Zahn, c. 1150.

[4]) „Reginherus, ministerialis Ruodberti, servum suum Hermannum super altare s. Blasii tradidit jure eo, quo sibi serviebat . . .“ „Quidam vir, no-

Amzi von Freiberg übergab dem Konrad von Friesach den Leibeigenen Turin. Als Konrad in Admont in den Mönchsstand trat, wollte Amzi die Schenkung rückgängig machen. Allein Konrad wandte sich an Herzog Hermann von Kärnten, und dieser bewog den Amzi zur Entsagung, worauf Turin dem Stifte gegeben wurde. [1]) Bertha von Mennache ließ durch Adalbert von Elsendorf den Hörigen Adalbert sammt dessen Söhnen dem Stifte übergeben. Adelheid von Kurzenkirchen opferte zehn Leibeigene in der Laßinger Pfarre mit Namen: Marchward, Rapot, Ulrich, Gisila, Mathilde, Albiren, Alram, Lubort, Marchward und Kunegund. Alle mit dem jährlichen Leibzinse von fünf Pfennigen. [2]) Gisela von Assach

mine Fridericus delegavit super reliquias s. Blasii duo mancipia Hildeprandum et Adelheidam . . ." „Sigifridus de Gluzo. (Ex margine: Tozinpach) iturus Jerosolimam delegavit . . . Gisilam, ancillam suam, postque obitum suum . . . filium ejus Chunradum, utrosque in annualem censum V denariorum. Testes: Chunrat de Ahlite. Liupolt de Gluze. Engilbolt de Aspach. Sigehart de Ahlite". Saalbuch IV. p. 213. 214. — Nach Zahn, c. 1147.

„Ruodbertus de Gluzo tradidit Adelbertum quendam proprium servum Wecelini cujusdam cognati sui de Lul delegandum post vite sue terminum adquam libet, quam expetisset, ecclesiam ea conditione, ut annuatim V numos persolveret. Facta ergo Jerosolimitana expeditione idem Ruodbertus eundem famulum Admuntensi cenobio delegavit. Testes: Hademar de Chufaren. Marcwardus de Gluz. Erchenboldus de Hage. Adelramus de Urle. Otwinus de Gluz. Azelinus de Piberpach." Saalb. IV. p. 225.

[1]) „Amzi quidam de Friberc tradidit Chunrado de Friesaco servum nomine Turin . . . Chunradus postquam habitum religionis apud nos induit . . . Amzi eundem servum in jus sue proprietatis retrahere voluit, sed Chunradus ducem (Hermannum) adiens, ut servum . . . monasterio Admuntensi contraderet, postulavit et optinuit. Sed et . . . Amzi . . . omnem appellationem . . . abdicavit. Testes: Swiker de Holinburc. Engilscalc de Strazburc. Gunther de Friesac. Arnolt, ministerialis ducis. Hermann cathmiarius. Hainricus panificus. Adalbertus de Friesac. Ipse dux Hermannus, qui et eundem servum . . . in tuitionem suam . . . accepit data sibi dimidia marca, quam suscepit a fratre Gebehard . . ." Saalb. IV. p. 234.

[2]) „Sciant . . . quod Perhta de Mennache . . . servum nomine Adelbertum cum filiis suis delegavit in manum Adelberti de Elsindorf delegandos Admuntensi ecclesie . . . ut quinque denarios . . . annuatim persolvant Testes: Chunrat de Mennache. Gotebolt. Wanolt". „Omnibus sit notum, qualiter Adelheit de Churcenkirchen delegavit super reliquias s. Blasii . . . VIIII mancipia. (In margine: in parochia Laznich consistentia), ut quinque nummos annuatim persolvant . . . Testes: Reginhart de Dolach. Ruodolf . . . Mancipia autem sic vocantur: Marchwart . . . Postea etiam Chunigunt ancillam . . . delegavit ad V nummos persolvendos. Testes: Rudigerus de Hagenberch. Walchun de Sewen. Friderich de Halle. Ratolt. Lanzo". Saalb. IV. p. 215. — Nach Zahn, c. 1150.

schenkte die Gertrud, die Tochter des Adalbert und der Hademüd von Zezenberg, auf deren Wunsch dem Kloster, und Arbo von Oeblarn führte die Leibeigene an ihren neuen Wohnort.[1]) Der Salzburger Dienstmann Noppo, welcher Profeß zu Admont machte, opferte acht Leibeigene mit einem Leibzinse von drei Pfennigen. Ihre Namen waren: Hirzmann, Berthold, Trosthild, Engelrat, Vastburg, Hizila, Ratine und Imiza.[2])

Ueber das Zehentrecht des Stiftes Admont im Lungau waren zur Zeit des Erzbischofes Eberhard I. von gewisser Seite Zweifel angeregt und Bedenken erhoben worden. Wahrscheinlich war es Abt Gottfried I., welcher, gestützt auf den Wortlaut der Stiftungsurkunde und auf den Bestätigungsbrief des Erzbischofes Konrad I. vom Jahre 1139, auf Erledigung der Sache drang. Auf einer Versammlung geistlicher und weltlicher Vasallen des Erzstiftes zu Ankorn im Lungau sprach nun Eberhard die volle Rechtlichkeit der Admontischen Zehente im Lungau aus, und befahl dem Zehentsammler Altmann das Stift nicht weiter in dessen Rechtsbereiche zu beunruhigen.[3])

Nach Abt Gottfried's Tode machten die Admonter Kapitularen

---

[1]) „Notum sit . . . qualiter . . . Gisila de Oussa delegavit mancipium suum Gerdrut, filiam Adelberti et Hademuot de Zozenberch, in manu liberi hominis Arbonis delegandum, quocunque ipsa puella, et amici postularent, et ipsi postulaverunt ad cenobium Admuntense, quo eam . . . Gisila duci precepit . . . testes fuerunt: Arbo de Oblach. Pabo de Wizinpach. Walbrun senior de Halle. Ruodgerus de Arnich. Ruopreht preco. Sifridus de Silva. Gerhart venator. Haidunch de Lengendorf. Arbo venator. Liupolt de Pruccaren.“ Saalb. IV. p. 230.

[2]) „Noppo, de ministerialibus s. Ruodberti, in Admuntensi monasterio conversionis gratiam expetens tradidit . . . ad tres nummos annuatim persolvendos mancipia, quorum hec sunt nomina: Hirzmann . . .“ Saalb. IV. p. 214. — Nach Zahn, c. 1130.

[3]) „ . . . Eberhardus archiepiscopus sinistra quorundam suggestione fatigatus questionem movit pro decimis novalium in Lungowe Admuntensis cenobii, quasi indebite et non justo titulo easdem . . . possideamus . . . dum apud Lungowe positus esset in loco Ankorn . . . data est sentencia, quod omnem justitiam, quam Salzburgenses archiepiscopi ibi prius habuissent in decimis . . . eam modo plenarie Admuntense monasterium habere deberet in perpetuum. Hanc sentenciam . . . approbaverunt, qui presentes fuerunt, scilicet Hugo, Salzburgensis prepositus, Grimo, Cellensis prepositus. Wisint pincerna, Durinch dapifer . . . Cholo de Truhsin: Heinricus et Ortolfus de Chatsi. De nostris: Liutoldus de Waltich et frater ejus Ekke. Precepit ergo . . . archiepiscopus Altmanno, qui decimis ejus colligendis preerat, ne deinceps hominibus nostris contrairet in decimis novalium congregandis.“ Saalb. IV. p. 157.

zum ersten Male Gebrauch von dem ihnen vom Papste Pascal II. 1105 gegebenen Privilegium, den Abt aus ihrer Mitte zu wählen. Die bisherigen Aebte waren aus St. Peter, Reinhardsbrunn, Lambach, Kremsmünster und St. Georgen im Schwarzwalde berufen worden. Schon wenige Tage nach Gottfried's Ableben, am 30. Juni oder 1. Juli 1165,[1]) versammelten sich die Brüder des Blasienmünsters, und wählten den Priester Liutold (Luitold, Leuthold) zu ihren Herrn und Abte. Dieser, ein Sohn des freien Reginher von Tovernich und der edlen Petrißa von Feistriz, war von diesen, als sie zu Admont den Ordensstand wählten, noch in zarter Kindheit auch daselbst geopfert worden.[2]) Durch Liutold's Anverwandte gelangte das Stift zu jenem Grundbesitze in Oberkärnten, aus welchem sich bald hernach die große Güterpropstei zu Kirchheim und Sagritz gebildet hat. Denn Reginher, sein Bruder Gebhard und seine Schwiegermutter Judith von Feistriz, welche ihre Töchter Wendelburg und Kunegund den Nonnenschleier zu Admont wählen ließ, schenkten 32 Huben nach slovenischem Maße. Ueberdies spendete Reginher einen Stadelhof zu Tovernich, zehn Mansen zu Zumoltsberg und acht zu Glödnitz. Judith hatte jedoch von ihrer Schenkung die Rücksitze der zwei Hörigen Sigfried und Trudwin ausgenommen. Später verkaufte Juditha's Sohn Liutold um eilf Marken diese Hörigen sammt ihren Gütern dem Stifte. Da jedoch Sigfried Liutold's Herrenrecht über seine Person in Abrede stellte, gab Letzterer einstweilen dem Kloster einen Mansus in der Lobming, bis die Sache entschieden sein würde.[3]) Graf Engelbert (III.?) von Görz vergabte

---

[1]) Pachler „Chron. Admont“ II., p. 54 hat den 1. Juli, während die „Vita Gebhardi et success.“ bei Perz XIII. p. 46 den 30 Juni angibt.

[2]) „Nam admodum parvulus a patre suo et matre, ingenuis et nobilibus, domino ibidem fuerat oblatus.“ Cod. 475.

[3]) „Notum sit . . . de predio, quod cenobinm Admontense apud Chyrichaim habet . . . Reginherus, liber homo de Tovernich, cum uxore sua Petrissa, eque nobili, et Liutoldo, filio suo adhuc parvulo, ad conversionem veniens eidem cenobio tradidit, quicquid predii apud Chyrichaim habuit . . . cum mancipiis ad idem predium pertinentibus. Hujus frater Gebehardus de Tovernich et ipse, quicquid predii apud eundem locum . . . habuit . . . tradidit. Socrus quoque ejusdem Reginheri Judita . . . nobilis mulier de Wistriz, quicquid predii apud . . . Chyrichaim habuit . . . cum omnibus mancipiis . . . exceptis duobus viris cum beneficiis eorum Sigifrido videlicet et Trutwino cum filiis suis, Ademundensi cenobio tradidit pro duabus filiabus suis Wentilburga et Chunigunda, quas ibidem in claustro feminarum . . . obtulit. Hujus traditionis testes . . .: Gerunch, Dietmar, Gunthalm, ministeriales marchionis de Styra. Pillunc de Chyrichaim Hartwich rufus. Rudiger, Switker, Wal-

an das Stift einen Lehenhof zu Sagritz und eine Schwaige sammt Alpenantheil, wofür ihm das Kloster 30 Marken in Silber und andere Werthsachen einhändigte.[1]) Otto von Rechberg, ein Schwestersohn des Görzergrafen, entsagte seiner Anwartschaft auf vorgenannte Güter vor dem Propste Marchward von Neuburg.[2]) Von der Kirche St. Dionysen und dem dortigen Priester Elbwin kaufte Admont einen Mansus zu Kirchheim, welchen der Vogt jenes Gotteshauses

---

brun, famuli ecclesie. Hoc predium horum trium dominorum . . . per hobas divisum XXX et duas hobas sclavonicas pleni census facit . . ." Saalb. II. n. 152. 153. — Nach Zahn, c. 1175.

„ . . . Liutoldus autem filius (Judithae) et ipse vir nobilis, predium, quod mater exceperat, cum ipsis hominibus . . . monasterio contradidit acceptis XI marcis argenti. Sed quia predictus Sifridus ipsius Liutoldi se fore proprium denegat, mansum unum apud Lobnich pro beneficio illius interim nobis serviturum Liutoldus deposuit, quousque illum sui juris esse convictum nobis eum cum beneficio suo confirmet. Hujus actionis testes sunt: Pernhardus de Stubenich . . . Herman de Horinberch. Sigihardus Stolzil. Pernhardus de Stutaren. . . . Gerunch de Pelse. Gerunch de Staindorf. Dietmarus de Wstritz. Otto et Siboto, fratres de Wstritz. Starchant de s. Georgio. Rupertus de Willeheringin. Hartwicus rufus . . ." Saalb. II. n. 252. — Nach Zahn, c. 1175.

„Idem Reginherus de Tovernich . . . tradidit cenobio . . . curtim unam stabulariam apud Tovernich, et decem mansus in Zumoltsperge, et apud Glodeniz octo mansus . . ." Saalb. II. n. 153. Pez, „Cod. dipl." n. 133. — Nach Zahn, c. 1175.

[1]) „Notum sit . . . qualiter predium apud Chyrchaim, quod comes Engilbertus de Gorze post mortem Yrnfridi, ministerialis sui, cujus beneficium erat, in dominicali suo habuit, Admuntensi ecclesie . . . super beati Blasii . . . reliquias contradidit, videlicet in villa Sagerize curtale beneficium, item superius in monte pecuariam curtem cum parte quadam alpium . . . Ad hujus traditionis confirmationem fratres cenobii . . . comiti in argento XXX marcas, in aliis quoque rebus mobilibus quasi X marcas dederunt; quos ille confestim . . . predio ipso investivit. Sic tota eadem villa Sagerize . . . in potestatem monasterii pervenit. Testes: Heinricus Ganeister, liber homo. Fridericus de Salvelt. Fritel de Wassenperch. Chunradus de Ruben . . . Sigifridus Flamine Poppo de Glodince. Chunradus de Nidokke. Heinricus, ministerialis comitis. Cholo de Flasperg." Saalb. II. n. 250. — Pez, „Cod. dipl.", n. 37. — Nach Zahn, c. 1155.

[2]) „Preterea filius sororis . . . comitis Engilberti, Otto de Rechperg, memoratum predium, quod sibi pactus fuerat . . . abdicavit . . . in presentia . . . Marchwardi, venerabilis prepositi de Niwenburch. Testes sunt: Perchtolt de Rechperch, frater Ottonis. Roudger de Minnenbach. Roudger cognomine Slagless. Eberhart de Haimburch. Otto, miles prepositi et alii multi." Saalb. II. n. 251. Propst Marquard von Neuburg erscheint urkundlich 1142 bis 1167.

Liutold übergeben hat.[1]) Wohl noch zu Abt Gottfried's Zeiten spendete Gerunch Virtach sein Gut am Püchel am Dietmannsberge, wobei unter den Zeugen Arbeiter der Bamberger Saline zu Hall bei Admont vorkommen.[2])

Am 22. April 1164 war der Gegenpapst Viktor IV. gestorben und die kaiserliche Partei stellte bald darauf unter dem Namen Pascal III. einen Afterpapst dem rechtmäßigen Kirchenoberhaupte Alexander III. entgegen. Der neue Salzburger Metropolitan Konrad II. hielt, wie sein Vorgänger, treu und unerschütterlich zu Alexander. Pflichtgemäß stellte sich zwar Konrad dem Kaiser zu Pavia vor, allein, da er weder Pascal anerkennen noch Alexander verlassen wollte, verweigerte ihm Friedrich die übliche Belehnung mit den Reichsregalien. Im März 1165 erhielt er von Alexander das Pallium. Am 1. Juni erklärten sich fast alle geistlichen Reichsfürsten für Pascal, und am 29. März 1166 zu Laufen wurde Konrad abgesetzt, geächtet, der Verfolgung preisgegeben und mit den Gütern des Erzstiftes wurden seine Gegner belehnt. Die Ländereien der Salzburger Kirche wurden verheert und geplündert durch die Pfalzgrafen

---

[1]) „Apud Chyrchaim mansum unum habebat ecclesia s. Dyonisii, quem, annitente . . . Elbwino, tunc ejusdem ecclesie sacerdote, Admuntenses pro tribus marcis comparaverunt. Quem videlicet mansum Liutoldus, liber homo et advocatus ipsius ecclesie, ad altare s. Blasii . . . delegavit . . . Testes accesserunt: Liutoldus de s. Dyonisio. Herrant de Haginperge. Pernhardus de Stutarin. Otto de Liuben. Pilgrim de Mourze. Albertus de Liestnich. Pabo de Chienowe. Wigant de Massenperch . . . Gerunch de Gurzhaim, ministeriales marchionis de Styre. Rudolfus de s. Mychahele . . . Cholman de Treviach . . . Rudolf de Velgov. Hartwich de Gurzhaim . . . Chounrat de Viscarn . . . Waldman de Caphenperge. Hartwich rufus . . . Herbrecht de Liestnich. Adelger de Gurzhaim. Dietmar de Pergarn . . . Otto de Hademarsdorf." Saalb. II. n. 253. Ein Priester Albuinus lebte zwar 1187 zu St. Dionysen (Schmutz, „Hist. Top. Lex." I. p. 241), allein da in unserer Urkunde noch von einem Markgrafen von Steier die Rede ist, so kann dieser Kauf nicht vor 1180 stattgefunden haben; ja, mehrere der Zeugen berechtigen uns, hier an Ottokar VII. zu denken, und in der Zeit zurückgehend ein oder das andere Jahr vor 1165 anzunehmen.

[2]) „Gerunch (Virtach) de familia s. Blasii delegavit super altare s. Blasii Admunt predium suum ad Puchele in colle Dietmarsperge . . . Testes: Wigant et filius ejus Wigant de Massinberch, Wulfinch niger de Gosse. Radinch de Treviach . . . Engilbertus piscator. Durinch de Halle. Wichman pistor . . . Chunradus (Babb. haller) . . . Chunradus venator, Chunradus de Halle servus, Reginboto carpentarius, Meingoz carpentarius . . ." Saalb. IV. p. 287. Das Gut am Püchel ist das heutige Pichlmayrgut oder vulgo Mayr zu Pichl im Paltenthale. — Nach Zahn, c. 1175.

von Baiern, die Grafen Leopold und Heinrich von Plain, durch Herzog Hermann I. von Kärnten und durch markgräfliche Ministerialen der Steiermark. Konrad hielt sich indessen noch immer in der Stadt Salzburg auf, übte die Funktionen seiner Würde und sprach den Bann aus über die Verfolger seiner Person und Kirche. Wiederholt versuchte Angriffe auf sein Leben und die durch die Hand der Mordbrenner geschehene Einäscherung des Domes und eines großen Theiles der Stadt, bewogen endlich den heldenmüthigen Erzbischof, Salzburg zu verlassen, und zu Friesach und Admont sich vor seinen Feinden zu bergen.[1]) Die Brüder des h. Blasius blieben dem legitimen Papste und ihrem Erzbischofe treu ergeben, Grund genug, daß auch Admont von den Anhängern der Gegenpartei in seinen Rechten und Gütern arg geschädigt worden ist.

Obwohl Liutold unser Abt schon 1165 gewählt worden war, konnte seine Benediktion doch erst am 17. April 1166 vom Erzbischofe vorgenommen werden,[2]) wovon die Ursache wohl nur in den politisch-religiösen Wirren jener Zeit gesucht werden kann. Der neue Abt, aus des großen Gottfried Schule hervorgegangen, wirkte auch im Geiste seines Vorgängers, allein die schon geschilderte politische Konstellation und die kurze Dauer seiner Regierung waren nur zu sehr geeignet, die Erfüllung seiner bestgemeinten Pläne zu vereiteln.[3]) Im Jahre 1166 ist der Admonter Priester Heinrich, ein Sohn des Grafen

---

[1]) „Chunradus . . . ad domnum imperatorem Papie positum accedens regalia requisivit, sed obtinere non potuit, quia scismati communicare noluit". „Anno . . . MCLXVI (soll 1165 heißen) curia Wirzpurch . . . est celebrata, ubi Widoni scismatico (dem Gegenpapste) tam episcopi, quam abbates Germanie juraverunt paucissimis se ab hac contagione subtrahentibus. Eodem anno curia in vico Loufen . . . est habita, ubi ab imperatore bona . . . Salzburgensis ecelesie sunt publicata et omnes regni fideles in persecutionem archiepiscopi et ejus ecclesie sunt illecti . . ." „(Chunradus) immobilis in templo domini columpna persistebat, et tam ecclesiastica censura . . . illos feriebat, quam et martiali ministerialium . . . gladio omnes revincebat". „His tribulationum pressuris illum circumquaque quatientibus in Admuntense monasterium sese continue privatim et familiariter recipiebat . . . cui etiam loco . . . succurrere ac promotionem ejus intendere non desistebat". Cod. 475 p. 49, 50.

[2]) „(Liutoldus) a memorato archiepiscopo investituram . . . monasterii suscipiens proximo dein anno benedictione pontificali in abbatem est legitime consecratus XV. Kal. Maji in die videlicet palmarum." Cod. 475 p. 51.

[3]) „Hic itaque . . . per omnia predecessoris sui vestigiis inherens animarum profectibus spiritualibus et monasterii successibus temporalibus pervigili cura insudabat." l. c.

Poppo I. von Plaßenburg und der Chuniza von Gieche, als Abt nach Millstadt in Kärnten berufen worden. [1])

Mathilde, die Tochter des Friesacher Richters Albert, und Gemahlin des salzburgischen Kämmerers Bernhard, hatte, wie es scheint testamentarisch, dem Stifte Admont Güter gespendet zu Aichen, [2]) Altenhofen, Kapellen, Unterberg, am Berge Teching, und für ihren Sohn Albert vier Mansen zu Gutenbrunn und Rapotendorf. Es wurde jedoch Mathildens Schenkung in Frage gestellt, weil ein Ministerial des Hochstiftes ohne Zustimmung seines Lehensherrn nicht frei über sein Habe verfügen konnte. Doch Konrad II. bestätigte nachträglich am 6. März 1167 auf dem Schlosse zu Friesach jene Spende, und verlieh zu Burgrecht dem Kloster das Haus jenes Bernhard zu Friesach gegen die herkömmlichen Dienste. Unter den Zeugen nennen wir: Heinrich, Abt zu St. Peter, die Pröpste Hugo von Salzburg, Roman von Gurk und Ulrich von Chiemsee, Albert, Archidiakon zu Friesach, den Grafen Ulrich von Huninburg und Friedrich von Pettau. [3])

Am 27. Jänner 1168 war der Erzbischof wieder zu Admont, wo er das Stift Vorau bestätigte und demselben die Pfarren Vorau und Dechantskirchen und gewisse Zehente schenkte. Das Diplom nennt unter den Zeugen die Pröpste Siboto von Salzburg und Wernher von Seckau, die Aebte Heinrich von St. Peter und Liutold von Admont. [4])

Der Pfarrer Reinhard von Adriach hatte als Seelgeräth und für eine Begräbnißstätte zu Admont diesem Stifte zwei Mansen zu Gurzheim und Trofaiach gegeben, und sich eine Jahresrente von zwei Marken Friesacher Geldes vorbehalten. Diese Schenkung beurkundete Konrad II. zu Admont am 17. Februar. Bischof Ulrich von Halberstadt und Pfarrer Adalbert von Laßing waren unter den Zeugen. [5])

Ein Spital zur Aufnahme kranker Personen, worunter die mit dem Aussatze Behafteten zahlreich vertreten waren, war wohl schon in den ersten Zeiten nach der Klostergründung zu Admont errichtet worden. Es wurde „Spital zum h. Amand" genannt, und dürfte in der Nähe

---

[1]) „1166 Domnus Heinricus abbas Milstatensis eligitur." Chron. Garst.

[2]) Ein Aich liegt südwestlich von Gurk, Althofen südwestlich von Hüttenberg, Unternberg und Techling im Lungau.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 51.

[4]) Caesar, „Annal." I. p. 763.

[5]) Urkundenbuch, Nr. 52.

der Amanduskirche gelegen gewesen sein. Manche für dieses Spital gewidmete Schenkungen wurden mit dem Beisatze „Super altare s. Amandi“ geopfert und verzeichnet. Das Stift besaß jedoch bis gegen das Ende des 12. Jahrhunderts auch das große Hospital zu Friesach und es ist oft zweifelhaft, ob diese oder jene Spende, deren die Saalbücher oder Urkunden erwähnen, dem Admonter oder Friesacher Krankenhause gegeben worden sei. Dieses ist auch der Fall bei nachfolgender Schenkung.[1]) Durch das Ableben der Pröpste Meinhard von Altkapelle (eines Bruders des Erzbischofes Eberhard I.) und Gotbert von Werthsee war ein großer Hof am Werthersee sammt den dazu gehörigen Zehenten dem Erzstifte ledig geworden. Konrad II. übergab nun Hof und Zehente dem Admonter Spitale mit der Bestimmung, daß von dem Ertrage stets eine gewisse Anzahl von Armen gepflegt werden solle. Der Sache Zeugen waren die Pröpste Siboto von Salzburg, Heinrich von Berchtesgaden und Werher von Seckau, Adalbert, Archidiakon von Friesach und Andere.[2])

Zu verschiedenen Zeiten wurden dem Spitale zu Admont reiche Spenden zugewendet. Die Saalbücher II. und IV. verzeichnen selbe, wie folgt: Der aussätzige Eberger gab eine Hofstelle und zehn Joch Grundes zu Luzelingen,[3]) und seine Schwester verkaufte ebendort drei Joche. Berthold, der Freie von Luzelingen, spendete dort zwei Aecker für die Seelenruhe seines ermordeten Sohnes. — Die Brüder Chraft und Otto, Ministerialen des h. Rupert, opferten zwölf Joche und eine Hofstätte bei Vorhe, und die Brüder Rapoto und Adalbero für drei Marken all' ihr Gut zu Pfaffendorf, und wählten die Kukulle zu Admont. Der freie Pilgrim von Pfaffendorf vergabte daselbst sechs Joche und eine Hofstelle, desgleichen Richfried von Pfaffendorf Grundstücke und Hofstätte, jedoch sollte dessen Tochter dieses Gut noch zinsfrei benützen dürfen. — Poppo von Piber, ein hochkirchlicher Dienstmann, verkaufte um 22 Pfund und ein Pferd, bevor er sich dem Kreuzzuge unter König Konrad III. (1147—1148) anschloß, sein Gut zu Gezendorf. Von dem Kloster Reun wurde für acht Pfund eine Hube zu Trieben erworben. Wolfhold von Lantschern übergab zwei preßhafte Söhne dem Spitale,

[1]) Der Ausdruck „ad hospitale pauperum Admuntensium“ kann sowohl das von den Admontern geleitete Spital in Kärnten, als auch jenes für die Armen zu Admont bezeichnen.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 53.

[3]) Ein „Leutlingaren“ erscheint im Urbar c. 1360 unter den Hospitalsgütern „apud Muram“.

und widmet für deren Pflege ein Gut am Mitterberge. Der freie Otaker von Walhesdorf und Isingrim von Mitterberg gaben Ländereien zu Schwarzenbach und in der Sölk. — Das Spital besaß auch zwei Mansen zu Stade bei Bärndorf im Paltenthale.[1]) Tobronega, eine freie Matrone, opferte vor dem Altare des h. Amand die Leibeigene Sprinza sammt deren Kindern mit jährlichem Leibzinse.[2]) — Im Jahre 1168 war Graf Berthold von Bogen, wahrscheinlich auf einer Reise begriffen,[3]) zu Rotenmann gestorben. Seine Witwe Liukard gab als Seelgeräth zu Liezen dem Abte Liutold, in Gegenwart des Wolfher, eines Bruders des Bischofes von Bamberg, einen Mansus zu St. Georgen am Gurkflusse mit dem wöchentlichen Deputate einer Fuhre Holzes. Wahrscheinlich hatte der

---

[1]) Jetzt Gstadthof genannt.

[2]) „Hec sunt bona, que specialiter hospitali deserviunt: Eberger leprosus de familia s. Rudberti tradidit cenobio X jugera et locum curtis apud Luzelingen. Cujus soror vendidit monasterio tria jugera ejusdem predii. Perhtoldus, liber homo de Luzelingen, dedit . . . s. Blasio duos agros in eadem villa pro anima filii sui occisi. Chrast et frater ejus Otto, de familia s. Rudberti, tradiderunt cenobio s. Blasii XII jugera et locum curtis apud Vorhe . . . Rapoto, et frater ejus Adelbero, de familia s. Rudberti, ad conversionem apud nos venientes quicquid predii habuerunt apud Pfaffendorf et locum curtis delegaverunt super altare s. Blasii . . . pro tribus marcis. Pilgrimus, liber homo de Pfaffendorf, dedit . . . s. Blasio VI jugera, et locum curtis in eadem villa. Richfrit, liber homo de Pfaffendorf, tradidit cenobio duo jugera . . . et locum curtis in eadem villa ea conditione, ut filia ejus hunc usque ad obitum suum sine censu haberet . . . Poppo de Piber, ministerialis s. Rudberti, iturus in expeditionem Jerosolimitanam illam, que sub Chunrado rege facta est, vendidit pro XX duabus libris et uno palafrido . . . cenobio s. Blasii, quicquid predii habuit apud Gecendorf . . . Hujus rei testes sunt: Gerhart, liber homo de Gecendorf, Engilschalch, Perhtold, Isinrich de familia cenobii. — Sciendum est, quia hoba una apud Trieben empta est cenobio a fratribus Runensibus octo libris. Wolvoldus de Lonsza dedit cenobio predium . . . in Mittrenberch pro duobus filiis suis leprosis, ut eorum cura apud hospitale haberetur. Otaker, liber homo de Walhesdorf, dedit s. Blasio predium . . . apud Suarzenbach . . . Isingrim de Mittrenperch tradidit s. Blasio locum curtis apud Selch. Cenobium habet duos mansos apud Stade juxta Perendorf in valle Palte. Tobronega, libera mulier, tradidit super altare s. Amandi ad hospitale ancillam suam Sprinzam cum filiis suis et omni posteritate illorum pro censu nummorum annuatim solvendo.“ Saalb. II. n. 138 bis 150. Pez, „Cod. dipl.“ n. 146—149.

[3]) Die mächtigen Dynasten von Bogen hatten ihren gleichnamigen Hauptsitz zwischen Straubing und Deggendorf am linken Donauufer, und starben aus mit Albert IV. 1242. Müller, „Die Donau“ pag. 96. Duller, „Die Donau“ pag. 72.



Graf auch seine Ruhestätte zu Admont gefunden.[1]) Der erzbischöfliche Ministerial Albert von Lantschern opferte sein Gut daselbst, damit er in Admont Bruderschaft und Grabesruhe fände.[2]) Zu St. Georgen am Längsee übergab Bischof Heinrich I. (1167—1174) von Gurk unter Zeugenschaft des Herzogs Hermann von Kärnten, Pilgrim's, des Abtes von St. Paul, des Propstes Roman von Gurk und Anderer dem Stifte Admont eine Wiese zu Chronke, welche der steierische Ministerial Reginher von Tovernich geschenkt hatte.[3])

Inzwischen wanderte Erzbischof Konrad II., vom Kaiser und dem Reiche geächtet und selbst seines Lebens nicht sicher, in der Verbannung umher, bald im festen Friesach, bald im abgelegenen Thale von Admont, bald in der Burg eines treuen Vasallen sich aufhaltend. Auch Admont, dieses Salerno der Salzburger Metropoliten, mußte wieder, wie einst zu Gebhard's Zeit, seine Anhänglichkeit an die rechtmäßige Kirchengewalt schwer büßen, und es war so weit gekommen, daß Abt und Brüder, wenn ihre Amtspflicht sie nöthigte das Kloster zu verlassen, stets Gefahr liefen, herumstreifenden Banden in

---

[1]) „Anno . . . MCLXVIII Perhtoldus, comes de Pogene, viam universe carnis ingressus apud Rottenmane migravit. Uxor . . . illius Liukart . . ., animam viri sui diviciis propriis redimere cupiens, tradidit monasterio Admuntensi super reliquias s. Blasii mansum unum . . . juxta Gurkam fluvium in villa . . . ad s. Georgium in supremo ipsius ville, quem frater Ebo petierat, cum agris et pratis communi quoque usu lignorum de foresto adjacenti, et insuper . . . per singulas ebdomadas plaustrum unum lignorum. Hec traditio facta est apud Liuzen suscipiente illam domino Liutoldo, tunc Admuntensi abbate, presente etiam germano domini Babinbergensis episcopi fratre Wolfhero; vocati testes isti accesserunt: Erinfrid pincerna ipsius comitis de Weziliscelle. Hainricus dapifer ejusdem de Hurginpach. Dietmar de ecclesia s. Marie. Udalricus de Eberingin. Hainrich Palmar." Saalb. II. n. 317. — Pez, „Cod. dipl." n. 107. — Ein Admonter Nekrolog hat: „XII. Cal. Aprilis Perhtoldus comes Bogen".

[2]) „Albertus de Lonsarn, ministerialis s. Ruodberti, predium suum ad Lonsarn tradidit super altare s. Blasii . . . retento tamen sibi, quoadusque viverit, usufructu. Fecit hanc traditionem anno . . . MCLXVIII ea interpositione, ut plenam post mortem habeat fraternitatem, et sepulturam apud nos accipiat, ubicumque infra Salzpurc terminum vite habuerit. Testes: Ludwich de Slierbach. Offo de Tiufinpach . . . Adalbero de Strechowe. Chunradus Stainpiz. Ruodger de Arnich . . ." Saalb. II. n. 330.

[3]) „Reginherus de Tovernich, ministerialis marchionis de Styre, delegavit in manum domni Heinrici, Gurcensis episcopi, pratum unum ad Chronke juxta pratum nostrum situm monasterio Admuntensi tradendum. Episcopus ergo ipsum pratum . . . tradidit super reliquias s Blasii. Traditio hec facta est apud monasterium s. Georii in Karinthia. Testes: Hermannus, dux Ka-

die Hände zu fallen. [1]) Dieser drangvollen Zeit wurde durch folgende Begebenheit ein Ende gemacht. Der Kaiser war im Frühlinge 1168 wieder aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt, und konnte nun auch den inneren Angelegenheiten des Reiches seine Sorgfalt zuwenden. Das 1005 von Kaiser Heinrich II. gestiftete Nonnenkloster Neuburg bei Ingolstadt war der Auflösung nahe gekommen. Friedrich wollte diese kaiserliche Stiftung wieder zum alten Flor erheben, und seine Getreuen, denen wohl das herrliche Vorbild von Bergen, Michaelsberg und Attel vor Augen schwebte, wußten keinen besseren Rath zu ertheilen, als das Geschick Neuburgs in die Hände des Admonter Abtes zu legen. Sogleich gingen Boten mit Briefen des Kaisers und einiger Großen des Reiches nach Admont mit dem Ansuchen, aus dem dortigen Frauenstifte die Meisterin Agnes nebst einer Anzahl von Nonnen zur Wiederherstellung von Neuburg abzuordnen. [2]) Der Abt gab seine Zustimmung um so mehr, als ihm als Folge derselben für sein Stift wieder Sicherheit der Person und des Eigenthums in Aussicht gestellt worden war. Der alte Prior Raban führte nun die neue Aebtissin Agnes mit mehreren Schwestern selbst nach Neuberg, und stellte dort auch

---

rinthie. Otto de Pouche. Engilbertus, ministerialis Gurcensis episcopi. Pilgrimus, abbas de Lavent. Romanus, prepositus Gurcensis et alii quam plures.“ Saalb. IV. p. 235. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 61. — Caesar, „Annal.“ I. p. 769.

[1]) „Tempestas persecutionis, que domno Chunrado archiepiscopo tunc temporis acrius incubuit, eum etiam et totum Admuntense monasterium vehementer involvit, in tantum, quod et abbati et fratribus res monasterii dispensantibus per aliquot annos nusquam pene securus patebat egressus et regressus propter predonum insidias . . .“ Cod. 475 p. 52.

„Leutoldus multas patitur spoliamine mulctas, Montis in egressu pax nulla fuitque regressu.“ Altes Gedicht auf die Admonter Aebte. Pez, „Scriptor.“ II. p. 210.

[2]) Agnes war eine Tochter des Grafen Otto II. von Wolfratshausen und der Lauritta; die Grafen Otto III. († 1137) und Heinrich II. († 1158) waren ihre Brüder, während der Onkel Heinrich († 1158) die bischöfliche Mitra von Regensburg trug. Sie war um 1135 nach Admont gekommen, und ihr Vater und Onkel hatten sich freigebig gegen das Stift erwiesen. Ein Admonter Todtenbuch hat: „Kal. Sept. Lauretta comitissa“. Das Geschlecht dieser Grafen erlosch (nach Meiller, „Regesten der Babenberger“, p. 215) 1158 mit Agnesens Bruder Heinrich II. Die Wolfsratshausen waren mit den Andechs versippet. Agnes selbst starb im Rufe der Heiligkeit und wird in Legenden gefeiert. So in „Vita s. Herlucae“ bei Gretser VI. p. 170. Im Jahre 1555 starb die letzte Aebtissin des Klosters Neuburg, Magdalena Hund von Lauterbach, worauf diese Stiftung des h. Heinrich unter den Wirren der Reformation ihren Untergang gefunden hat. Hund, II. p. 525.

die zur Besorgung des Gottesdienstes und für die ökonomische Verwaltung nöthigen Priester und Brüder an. [1]) Während Admont durch dieses Ereigniß wieder die Sonne äußeren Friedens aufleuchten sah, fand auch ein gepreßtes Herz die langersehnte Ruhe. Der im Gefühle seines Rechtes unbeugsame Erzbischof Konrad II., der Erbe der Tugenden und des Geschickes seiner Vorgänger Gebhard und Thiemo, starb am 28. September 1168 in einer Zelle des Klosters Admont, welches dem Lebenden so oft Zuflucht und Schutz gewährt hatte, und wurde nach seinem Wunsche in der Klosterkirche begraben. [2]) Um der Gefahr, daß ein schismatischer Hofbischof eingedrängt werde, die Spitze zu brechen, wählten Klerus und Volk („Clerus et populus . . . elegerunt unanimi voto“ Cod. 475) nach kürzester Frist einen neuen Oberhirten in der Person Adalbert's III. Dieser war ein Sohn des böhmischen Königs Wladislaus II. und der Babenbergerin Gertrud, ein Neffe des Heinrich Jasomirgott und durch seine Großmutter Agnes, Gemahlin Leopold des Heiligen, mit dem Kaiserhause verwandt. Seine Inthronisation erfolgte am 1. November 1168 zu Salzburg, und da er erst Diakon war, wurde er zugleich zum

---

[1]) „Imperator Fridericus, monasterium monialium ad Niwenburch . . ., quod regiam ditionem specialiter attinebat, volens ad meliorem statum . . . producere, consilio super hoc cum familiaribus principibus habito per Admuntensem abbatem et ejus fratres id potissimum digno effectui mancipare deliberavit. Proinde missa legatione ad Admuntensem congregationem petiit instantius domnam Agnetem, magistram inibi virginum Christi, filiam Ottonis comitis de Diezen et Wolfrathusen, predicto loco in abbatissam destinari ad instruendam ibi Admuntensis ordinis observantiam pollicens, si, quod petebat, obtineret, pacem deinceps et omnimodam tranquillitatem loco Admuntensi affuturam; sed et litere principum regni illustrium pro hoc ipso supplicantium plures cum scriptis imperatoris superveniunt . . . Agnes cum quibusdam religiosis sororibus a Liutoldo abbate . . . per venerabilem . . . Rabanum priorem ad Niwenburgensem locum est honorifice transmissa deputatis ei . . . sacerdotibus et ceteris idoneis fratribus ad exteriorum administrationem. Quo facto ingruentium malorum utcunque cessavit quassatio.“ Cod. 475 p. 52. — Pachler, „Chron.“ II. p 213.

[2]) „ . . . archimandrita Juvavensis Chunradus . . . quinto archipresulatus sui anno . . . apud Admuntense monasterium, quod semper unico atque paterno coluit affectu IIII. Kal. Oct. obdormivit anno . . . MCLXVIII ibique debita veneratione est sepultus“. Cod. 475 p. 53. — „Chuonradus, Salzb. archiep. . . . dolore calculi laborans, feliciter obiit IIII. Kal. Oct. apud cenobium Admuntense, ibique sepultus est juxta petitionem suam“. Chron. Richersb. apud Ludewig II. p. 295. „Chunradus . . . post multam tribulationem propter obedientiam pape moritur . . . apud Atmunt, ubi feliciter pausat“. Notulae Ortilonis apud Hanthaler „Fasti Lilliicamp.“ I. p. 243.

Priester und Bischof geweiht.[1]) Wohl nicht die Person des neuen Kirchenfürsten, sondern dessen Treue für den legitimen Papst Alexander III. mögen den Kaiser zur Nichtigerklärung dieser Wahl und zur schroffen Abweisung Adalbert's und seines Vaters am 8. Juni 1169 zu Bamberg bewogen haben. — Kaum hatte der greise Raban sich seiner Mission in Neuburg entledigt, so bat er den Abt Liutold ihn von der Bürde des Priorates, welchem er bei 50 Jahre ehrenvoll vorgestanden hatte, zu entheben. Der Abt entsprach diesem Ansuchen, und unter allgemeinem Beifalle der Brüder wurde nun der Schaffner Isinrik mit dem Amte eines Priors betraut, ein Mann, dessen Reinheit des Charakters und gelehrte Bildung eine solche Erhebung vollkommen rechtfertigten. Allein schon im Jahre 1169 wurde er als Abt nach Biburg berufen, und mit schmerzlichen Gefühlen sah man sein Scheiden aus dem kaum erlangten Amte.[2])

Am 27. Juni 1169 endete sein thatenreiches Leben der berühmte Propst Gerhoch von Reichersberg, der gelehrte Freund unseres Abtes Gottfried. Er würdigte die gelehrten Nonnen zu Admont eigener Sendschreiben, welche die Erklärung des Psalmes „Ut justificeris in sermonibus“ und die evangelische Perikope vom Hauptmanne zum Gegenstande haben.[3]) Am 15. Dezember dieses Jahres befand sich der

---

[1]) Dieses geschah nach Zauner „Gesch. von Salzb.“ I. p. 173 zu Friesach, nach der Reichersberger Chronik zu Admont und erst am 15. März 1169, und nach Muchar „Gesch. von St.“ IV. p. 471 gleich nach der Wahl, und zwar geheimer Weise zu Admont durch den Patriarchen Ulrich von Aglai.

[2]) „Posthec religiosissimus prior . . . Rabanus postquam L annis prioratus officium strenue administraverat, . . . absolvi se ab hujusmodi cura instantissime postulavit et . . . impetravit. In cujus locum unanimi congregationis applausu . . . Isinricus, vir tam vite, quam scientie merito commendandus . . . literatus . . . a domno Liutoldo abbate regulariter est substitutus, qui . . . in abbatem Biburgensem cum ingenti tristicia omnium Admuntensium est promotus anno . . . MCLXVIIII.“ Cod. 475 p. 53. „Domnus Isinricus abbas Biburch eligitur.“ Chron. Garst.

Isenrik regierte zu Biburg 1169—1178. Zwar erscheint bei Hund II. p. 206. 208 urkundlich 1177 ein Abt Heinrich zu Biburg, dies mag aber nur eine Namensverwechselung sein, weil nach Aventin Heinrich schon 1168 gestorben war. Ueber Isenriks Wirken zu Biburg hat sich die Notiz erhalten, daß unter ihm die dortige Bibliothek mit den Handschriften der Werke Augustins, der Briefe des hl. Paulus, und von Kommentaren zu einigen Profeten ausgestattet worden sei. Hund II. p. 214.

[3]) Herausgegeben nach einer Mondseer Handschrift von Pez „Thes. anecd.“ VI. p. 593 und 603. Der Sterbetag (27. Juni) wird in der Reichersberger Chronik bei Ludewig II. p. 296 und bei Ablzreitter „Annal. boicae gentis.“ I. p. 621 auf gleiche Weise angegeben.

Erzbischof Adalbert III. zu Admont, und schenkte diesem Stifte die ganze Paltenpfarre (St. Lorenzen im Paltenthale) mit allem pfarrlichen Rechte, unbeschadet den Rechten des Archidiakons; auch gab er dem Abte und dessen Nachfolgern unbeschränkte Gewalt in der Anordnung der dortigen Seelsorge, und bestätigte die schon von Eberhard I. gemachte Schenkung des Zehentes in jener Pfarre.[1]) Schon zur Zeit des Abtes Wolfhold war dort ein Admonter Priester, Namens Adalgoz. Mit diesem schloß das Stift die Vereinbarung, daß er statt des Zehentes seiner Pfarre, jenen der Villa Pischendorf genießen sollte. Später kamen Laienpriester auf die Pfarre. Diese erhoben nicht bloß den Pfarrzehent, sondern auch den stiftischen zu Pischendorf.[2])

Seit der Gründung Admonts durch Gebhard, durch 90 Jahre, waren die Grafen von Burghausen die erblichen Schirmvögte der Abtei gewesen. Im Jahre 1164 war aber Graf Gebhard, welcher den Markgrafen Ottokar VII. nach Palästina begleiten wollte, den Anstrengungen der Reise unterlegen.[3]) Da der steierische Landesfürst Ottokar VIII. noch minderjährig war, übernahm in der zweiten Hälfte des Jahres 1169 Heinrich Jasomirgott die Vogtei der Blasienstiftung und trug den Untervögten auf, das Stift und dessen Holden für ihre Vertretung und Beschützung weder durch Forderungen an Vieh und Getreide zu bedrücken, noch eigenmächtig Gerichtsversammlungen zu halten, indem sie ohnehin nach altem Gebrauche durch stiftische Lehen entschädigt wären.[4])

Der Patriarch Ulrich von Aquileja verkaufte, jedoch gegen Rücklösung, um sechs Marken Friesacher Münze dem Stifte einen Mansus

---

[1]) Urkundenbuch Nr. 54.

[2]) „Parrochiam ad Palte frater noster Adalgoz loco plebani sub . . . Wolfolde abbate procuravit divinis. In ipsa autem parrochia due partes decime nobis constant, tercia parrochiano. Quia ergo frater predictus locum parrochiani habuit, ut decima ipsa monasterio integre solveretur, decima ad Biscophesdorf . . . illi in stipendium a fratribus est concessa, sed postquam clerici parrochiam ipsam receperunt, cum parte parrochiani tercia decinam ville predicte sine divisione hucusque tollentes nobis contra jus detinent, quamquam domnus Gebehardus et. . . . Eberhardus episcopus ipsam nobis tradiderint, et firmaverint cum omnibus novalibus usque in finem ibi runcandis . . .“ Saalb. IV. p. 126.

[3]) „Gebhardus de Burchusen, Sifridus de Liubnowe, Liutoldus de Plain milites obierunt.“ Chron. Salisb. apud Rez „Scriptor.“ I. p. 345. — Chron. Admontense. Ibid. II. p. 189.

[4]) Ueber die den Vögten zustehenden Einkünfte vergleiche man Walter „Deutsche Rechtsgeschichte“ I. p. 213. — Urkundenbuch Nr. 55.

in der Waldgegend Gnesau in Kärnten.[1]) Im Jahre 1170 beehrte der erst siebenjährige Markgraf Ottokar VIII. unser Stift mit seiner Gegenwart. Es gelangte bei dieser Gelegenheit ein Güterstreit mit den Edelherren von Pöls zum Austrage. Engelram von Pöls war 1139 Mönch zu Admont geworden und hatte sein Erbe, zwei Höfe zu Paltsich und Püchel seiner neuen Heimat zugewendet. Den Letzteren gab das Stift im Tauschwege dem Bruder Engelram's, Hartnid, für ein Gehöfte zu Paltsich. Nach Hartnid's Tode stritten dessen Söhne das Besitzrecht des letztgenannten Gutes an unter dem Vorwand, daß es zum Brautschatze ihrer Mutter gehöre. Einer der Brüder, Arbo, war der Sachwalter der klagenden Partei. Man verglich sich vor dem Markgrafen dahin, daß das Kloster mit vier Marken die Kläger abfertige, und Arbo für seinen abwesenden Bruder die Bürgschaft übernehme. Unter den Zeugen waren: Otto von Stubenberg, Ulrich von Kranichsberg und Adalbero von Strechau. Wenige Tage darauf übergaben die Brüder Arbo und Meginhard von Pöls den angestrittenen Hof und gelobten, fortan nichts mehr anzusprechen.[2]) Graf Engelbert von Görz gab theils geschenkweise,

---

[1]) Urkundenbuch Nr. 56.

[2]) „Quatuor fratres fuere liberi et nobiles: Hermannus sacerdos, Gerhohus, Hartnidus, Engilrammus. Hi itaque paternam suam hereditatem . . . diviserunt. Anno autem . . . MCXXXVIIII ultimus ipsorum Engilrammus conversionis apud nos gratiam expetens . . . libera et potenti manu partem, que sibi obvenerat, predii tradidit monasterio Admuntensi, curtem scilicet unam apud Paltsich, alteram apud Puhelc. Curtis illa apud Puhele fratri ipsius Engilrammi Hartnido . . . tradita est in concambium pro alia curte . . . apud Paltsich . . . Post mortem vero Hartnidi filii ipsius predium a patre suo . . . nobis traditum appellare ceperunt matrem suam per hoc dotatam . . . proponentes. Lite hac diutius protracta marchio Styrensis, tunc admodum puer, Admunt venit, cum quo inter ceteros ministeriales illius unus ipsorum Arbo . . . pro ipsa causa locuturus advenit. Tunc consilio amicorum ad hoc usque causa utrimque deducta est, ut pro IIII marcis . . . in manum marchionis tam predii, quam litis abdicationem faceret, et pro fratre suo eandem abdicationem facturo vadem se offerret his testibus tunc per aurem attractis: Otagrio, marchione de Styre, Erchenberto de Mosepach, Ottone de Stubenperch, Oudalrico de Chranechperch, Adalberone de Strechowe, Marchardo de Starchenperch, Rudolfo de Zemzlausdorf, Dietrico de Linte, Hermanno Loshart, Timone de Piscofesdorf, Chunrado de Perndorf. Paucis ergo diebus exactis isdem Arbo . . . germanum suum Meginhardum ad nos adduxit, et uterque super altare s. Blasii predium ipsum cum lite . . . abdicaverunt . . . testes accesserunt: Ortolf Tolet. Otto de Liuben. Wigant de Massenperch, et filius ejus Wigant. Gotbolt de Phaffendorf. Adelger de Gurzhaim. Dietmar de Pergarn. Willehalm de Piscofesdorf. Ruodolf de Wietingen. . . . Adalbero de

theils durch Kauf, unter Vermittlung des Stiftsbruders Willeher einen Mansus in der Gnesau. Der junge Graf Mainhard gab später seine Zustimmung, sowie auch Berthold von Moosburg auf dieses Grundstück, womit er belehnt gewesen war, verzichtete.[1]) Auch der alte Graf von Görz hatte, als Anhänger der kaiserlichen Partei, die Besitzungen des der Salzburger Kirche treu ergebenen Admonts hart mitgenommen, und suchte nun die zugefügten Schäden zu heilen. Die steierischen Ministerialen Gerung und Isingrim, deren Bruder und Schwester zu Admont sich vergelübdeten, gaben ein Gut zu Schachen am Rottenmanner Tauern, und Gerung von Strechau übergab dasselbe.[2]) Pilgrim von Mürzhofen spendete für Sohn und Tochter, welche den Ordensstand zu Admont gewählt hatten, das Prädium Oberdorf bei Gomplarn im Liesingthale, das er als Mitgift seiner Gemahlin, einer Tochter des edlen Gotto, erhalten hatte, und ließ es durch Otto von Leoben übergeben.[3])

Ousach. Heinrich de Iphe. Wernher de Zuchedol. Engilbertus de Tiufinpach, Ascwin de Aiche. Wolfher de Strechowe. Wernher de Gurzhaim. Swiker de Dorf. Ipsi duo fratres Arbo et Meginhardus. Oudalricus et Pilgrimus de Enzinesdorf, patrueles eorum. Rutpertus de Saze. Timo et Wolfram de Piscofesdorf. Purchart de Enzinesdorf. Hugo de Gezendorf. — De familia ecclesie: Rudgerus, et filius ejus Engilbertus. Swiker. Walbrun senior. Eberwin. Ulrich. Hainrich. Ulrich. Actum anno... MCLXX.“ Saalb. II. n. 320. Pez, „Cod. dipl.“ n. 62.

[1]) „Engelbertus, Comes de Gorze, tradidit . . . s. Blasio . . . pro recompensatione bonorum nostrorum ab eo direptorum, fratre Willehero agente et pro X marcis mansum unum in Gnessov . . . Testes sunt: Otto de Lenginpach, filius sororius ejusdem comitis. Rudgerus de Minnebach, ministerialis ducis Austrie. Wolfcrim pincerna comitis. Oudalricus dapifer ejus. Postmodum filius predicti comitis, puer Meinhardus, comes eundem mansum abdicavit, similiter ministerialis ejus Perchtoldus de Mosburch, cujus beneficium erat, resignavit . . . Testes . . . Gezwinus de Rotinstein Hugo de Flahssinberch et filius ejus Hugo. Anshalmus de Valchinstein. Liupoldus et frater ejus H. de Eberstein.“ Saalb. IV. p. 259. — Nach Zahn c. 1160.

[2]) „Gerungus et Isingrimus, ministeriales marchionis de Styra, pro fratre suo et sorore religionis habitum apud Admuntense cenobium expetentibus predium suum ad Scachen super Thaurum montem . . . permissu domni sui Otagrii marchionis eidem monasterio tradiderunt. Facta est hec traditio super altare s. Blasii Gerungo de Strechowe . . . eam peragente. Testes . . . Oudalricus Chalbsenge. Chunradus Purel. Meginhardus de Hessenperch . . . Et de familia ecclesie: Switker de Dorf. Fridericus de Halle. Manegolt. — Walbrun senior. Walbrun, Gerhart venatores. Herwich de Arnich. Wernher de Gurzhaim junior. Wichman. Starchant. Herwicus. Otto. Gerunch de Virtach. Oudalricus.“ Saalb. IV. p. 255.

[3]) „Notum sit . . . qualiter Pilgrinus de Murzhoven petivit, in Admuntensi cenobio filium suum, et filiam recipi, ad quorum stipendium predium

Am 29. Jänner 1171 wurde zu Mosburg in Baiern über nachfolgende Vorgänge eine Urkunde errichtet. Die Brüder Altmann und Eberhard von Abensberg waren von ihrer sterbenden Mutter gebeten worden, das Gut zu Hofheim [1]) dem Kloster Admont zu schenken oder zu verkaufen. Da es ihnen ohnehin zu entlegen war, veräußerten sie es dem Stifte um 150 Marken, und zwar geschah diese Kaufshandlung im Emmeranskloster zu Regensburg vor vielen Zeugen am 22. September, wahrscheinlich 1170. Am 28. Jänner 1171 übernahm der Admontische Schaffner Konrad auf dem Hoftage zu Mosburg vor dem Herzoge Heinrich den Löwen das Gut. Zugleich gelobten die Abensberger in die Hände der Pfalzgrafen Otto und Friedrich, das Gut zu schirmen und von jeder Lehenschaft zu lösen. Als Bürgschaft ihres Versprechens setzten sie Güter zu Swarzolfesdorf und Haiholz als Unterpfand ein. [2])

Auch Papst Alexander III. gab, wie seine Vorgänger Pascal II., Innocenz II. und Lucius II., [3]) dem Stifte einen umfassenden Bestätigungsbrief, Tusculum, 10. Februar 1171. Er versichert dasselbe des apostolischen Schutzes und bestätiget alle Gütererwerbungen. Als solche werden angeführt: Der Saalboden des h. Blasius und der von der seligen Hemma geschenkte Grund und Boden im Admontthale, die Saline zu Hall und der angrenzende Forst, die

suum Oberdorf ad Gomplarn petivit a domino suo marchione eidem cenobio dari. Qui ipse marchio delegavit hoc in manum Ottonis de Liuben monasterio tradendum. Testes . . . Wulfinch de Chaphenperch. Gundacher de Stira. Otto Sun. Veniens igitur O (tto) monasterium idem predium . . . super altare s. Blasii delegavit . . . sicut ipse Pilgrimus hoc a socero suo Gottone, nobili viro, in dotem filie acceperat . . . Testes . . . Ortolf de Tolet. Otto de Liuben. Reginbot de Dirnstain. Richfrit, et Gotfrit, et Rudiger de Nidekke. Oudalricus Chalbsenge. Gerunch de Strechowe . . . Heinrich de Uts. Heinrich Zoph. Eberhart Mülinn. Gerunch et Isingnimus de Gurzhaim. Hadolt de Pelse. Starchant de Gezondorf. Timo et Willehalm de Piscovesdorf. Meginhart de Zuchidol. Ditmar de Pergarn . . . Ekkehart, Rapot oeconomi. Et de familia ecclesie: Rudger de Arnich. Perhtold, filius ejus. Swicker de Dorf. Fridericus judex. Ascwin de Aiche. Pilgrim de Sundermanningen. Willehalm et Heinrich, frater ejus de Hovehaim. Walther de Irintal et Heinricus, frater ejus. Walbrun senior, Ratolt. Otto. Herwich. Heinricus. Chunradus. Reginhalm. Enzin de Halle." Saalb. IV. p. 257. — Pez „Cod. dipl." n. 82. — Caesar „Annal." I. p. 768.

[1]) Ein Hofham liegt ober Linz am linken Donauufer. Die Abensberger theilten sich in vier Linien: Roteck, Raming, Kastelberg und Mosburg. Die Stadt Mosburg liegt südwestlich von Landshut.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 57.

[3]) 1105, 1139 und 1144. Vergleiche Urkundenbuch, Nr. 8, 14 und 18.

Kirche und Pfarre des h. Amand, die Waldung um Weng mit allen Neubrüchen und Zehenten. Die Höfe zu Rudendorf, Ardning, Krumpau und im Reitthale. Alles Waldland sammt dessen Nutzungen an Holz, Salz und Metallen vom Zelzthale bis zur Frenz, und von der Lausach bis Slaiphe. Die Kirche des h. Gallus im neuen Walde mit all' ihren Rechten, das Spital und die Magdalenenkirche zu Friesach mit den Zehenten. Die Güter zu Tovernich, Kirchheim und die Hälfte der Kirche St. Jakob zu Cholmenz. Die Zehente zu Tieven, Fletschach, am Krapfelde, Micheldorf, der Hof am Werthsee, die Güter Rapotendorf und Gutenbrunn. Die Kapellen und Güter St. Michael am Zesen und St. Johann am Zosen. Die Schoberalpe, die Ländereien zu Grazlup und Pöls. Die Zehente zu Katsch, im Wölzthale und im Lungaue. Die Güter Aichdorf und Praitenfurt, die Kirchen zu Teufenbach, St. Agatha zu Zeiring, St. Andrä zu Trieben und jene zu Dietmannsdorf, die Höfe zu Gries, Bärendorf, Strechau und Püchel. Die Paltenpfarre mit ihrer Gerechtigkeit. Die Kirche St. Maria und die Güter im Jaringthale, das Prädium Nassau, Kirche und Gut St. Nikolai in Mukernau, die Kirche St. Martin mit dem Gute Straßgang und das Gut Radelach. Alles Besitzthum zu Lusniz, Kammern, Mautern, Traboch, Donawitz, an der Stefansbrücke, zu St. Benedikten, Buchau, Lobming, Kraubat und Mitterndorf. Die Zehente im Mürzthale und zwischen der Pinka und Lafnitz. Die Güter zu Dechantskirchen, Würflach, Potschach, Pfaffstetten, Gainfarn, Aichau, Rust, Arnsdorf, Welmich, Brunn, Krems, Enns und in der Wachau. Die Zehenthöfe zu Treswitz und Liezen, die Kirche St. Johann zu Hagenberg und die Grundstücke zu Weißenbach, Kunagrin, Untermanning, Pruggern, Aich und Eberharting. Die große Allode Hofheim, Unter- und Oberhaus mit der Kirche des h. Paternian. Im Ennswalde Schrattengastei, Fritzwald, die Martinskirche mit den Zehenten bis Horgenpruk. Die Güter Mitterhofen, Weng, Elmau, Kuchel, Hirschalm und der Hof zu Salzburg. Die Besitzungen zu Paierhalle, Pergen, Imbrichheim, Haselbach, das Gut und die zwei Kirchen zu Elsendorf. Hierauf werden die in den früheren apostolischen Bullen enthaltenen Bestimmungen über die Abtenwahl, das Recht der Sepultur, die Zulassung zur Profeß und die Güterveräußerungen wieder erneuert, und Jedermann untersagt, von den Neubrüchen, welche die Admontischen Brüder mit eigener Hand oder auf ihre Kosten angelegt, sowie von dem Futter ihrer Hausthiere, Zehente zu verlangen. [1])

---

[1]) Urkundenbuch, Nr. 58.

Am gleichen Tage und Orte traf derselbe Papst die urkundliche Bestimmung, daß, wenn in einem der unter der Leitung des Admonter Abtes stehenden Nonnenklöster [1]) eine Aebtissin zu wählen sei, diese Wahl mit Rath und Zustimmung der dort zur Temporalienverwaltung angestellten Stiftspriester zu geschehen habe; die neugewählte Vorsteherin sei dem Abte vorzustellen, welcher, wenn er gegen die Wahl nichts einzuwenden hat, die neue Aebtissin dem Diözesanbischofe zur weiteren Bestätigung zu empfehlen habe. Jedoch dürfe kein Bischof die Weihe der Aebtissin vornehmen, wenn die Einwilligung und Präsentation durch den Admonter Abt nicht erfolgt sei. Zugleich wurde festgesetzt, daß man dem Abte die Aufsicht und Leitung eines Frauenklosters nur dann auflegen dürfe, wenn ihm völlig freies Recht eingeräumt wird, nach den Musterstatuten des Admonter Nonnenstiftes die Reform anderer Klöster vornehmen zu dürfen. [2])

In diesem Jahre geschah auch die feierliche Uebertragung der Gebeine der seligen Hemma, der ersten Stifterin von Gurk und Admont aus dem Friedhofe zu Gurk, wo selbe seit 1045 geruht hatten, in die neue Gruft. Wohl aus diesem Anlasse schenkte Bischof Heinrich I. von Gurk den Brüdern zu Admont eine Hofstätte mit Wiesen und Aeckern zu Micheldorf, südlich von Friesach. Die Urkunde darüber wurde am 10. Februar zu Straßburg gefertigt. [3])

In einer zweiten Bulle vom 6. März ordnete der Papst an, daß in den Nonnenklöstern St. Georgen, Bergen und Neuburg kein Gut veräußert und keine Person zur Profeß hinzugelassen werde, ohne Wissen und Einwilligung des Admonter Abtes. [4])

Um diese Zeit machen die Saalbücher Erwähnung einer Grenzberichtigung zwischen den Klöstern Admont und St. Lambrecht. Letzteres besaß einen Forst zwischen den Bächen Glasbach und Fruzbach, [5]) angrenzend an die Admonter Waldungen. Zwischen den Leuten beider Klöster fielen nun öfters Reibereien und Uebergriffe statt, bis endlich durch Abgeordnete, den Priester Leo von St. Lambrecht, den Admontischen Güterpropst an der Mur Konrad und den Schaffner Konrad ein gütlicher Vergleich geschlossen wurde. Ein Acker, an der Grenze

[1]) Admont, St. Georgen am Längsee, Bergen und Neuburg.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 59.

[3]) Urkundenbuch, Nr. 60.

[4]) Urkundenbuch, Nr. 61.

[5]) Ein Glasbach ist im Admontthale. Daß das Stift St. Lambrecht eine Saline zu Hall und ein Gut am Leichenberge besessen hat, wurde schon früher bemerkt.

liegend, wurde den Lambrechtern zur Nutzung überlassen, und ihnen auch das Klaubholz im Admontischen Gehölze zugestanden. [1]) Der Pfarrer During von Radstadt hatte dem Stifte zur Erwerbung der Güter zu Hofheim Geld vorgestreckt. In Anerkennung dieses freundschaftlichen Dienstes gab Abt Liutold demselben eine Viertelhube in der Flachau zu Lehen gegen dem, daß der Lehensträger jährlich fünf Pfennige Zins zahle und nach dessen Tode der Viehstand jener Hube dem Kloster gehöre. [2])

Nach kaum siebenjährigem verdienstvollen Walten schnitt die grausame Parze den Lebensfaden des Abtes Liutold ab am 3. September 1171. [3]) Um diese Zeit schenkte die Salzburger Ministerialin Euphemia von Friesach, deren Tochter Mathilde den Schleier zu Admont genommen hatte, dem Stifte einen Theil ihres Erbgutes (wahrscheinlich) zu Friesach. Die Uebergabe erfolgte daselbst an die Admonter Priester Adalbert und Konrad den Kämmerer. [4]) — Warmund,

---

[1]) „Terminus foresti fratrum . . . de s. Lamberto infra duos rivos Glaspach et Fruzbach includitur, ea vero, que ex altera parte utrorumque rivorum adjacent, monasterii sunt Admunte. Ager etiam sepi adjacens domno abbati s. Lamberti ex caritate interius concessus est . . . non tamen contraditus. Homines autem s. Lamberti plurima de nostris damna . . . questi sunt, plurima quoque nobis intulerunt. Fratres ergo utriusque monasterii . . . damna utrimque illata comparaverunt ac pacis gratia . . . mutuo remiserunt . . . In hoc disterminio presentes fuerunt Leo sacerdos et monachus s. Lamberti cum hominibus suis Walthero et Hezemanno, Chunradus, monachus, tunc noster prepositus ad Muram, Chunradus monachus tunc noster cellerarius. De fratribus autem nostris: Gebolfus, Dietmarus, et Albero. Rudiger de Arnich. Swiker de Dorf. Gerunc senior. Ligna etiam succisa et desiccata . . . noster abbas, Gotfridus hominibus s. Lamberti ex caritate in foresto nostro tollere concessit, sed illo defuncto caritatem illam a successore illius . . . Liutoldo nunquam petierunt, immo . . . libenter se ea carere professi sunt. Actum anno . . . MCLXXI.“ Saalbuch IV. p. 13.

[2]) Urkundenbuch, Nr. 62.

[3]) „Post hec pie recordationis Admuntensis abbas Liutoldus VII. regiminis sui anno, postquam utiliter se admodum laboriose in vinea domini desudavit, anno incarn. dominice MCLXXI III. Nonas Septembris domino vocante diem clausit extremum“. Cod. 475, p. 52. „III. Nonas Septembris Liutoldus abbas n. c.“ Necrol. Admont.

[4]) „Eufemia de Frisaco, s. Ruodperti ministerialis, filiam suam Mahtild spirituali vite apud nos offerens partem predii sui, que illi . . . hereditaria divisione obvenerat, . . . obtulit. Facta est hec traditio in castro Fresach recipientibus eam nostris fratribus Adalberto sacerdote et Chunrado, tunc camerario. Cujus rei testes . . . Rouzi judex. Guntherus Glaz. Chunradus coloniensis. Oudalricus monestarius. Reginbertus catmiarius. Oudalricus Wiltwerchar, Schrotar . . .“ Saalb. IV. p. 252.

der Freie von Sulzbach, ließ durch seinen Verwandten Otker ein nicht näher bezeichnetes Gut übergeben.[1]) Marchward von Starkenberg verkaufte dem Stifte für 22 Marken ein Gut zu Untermanning im Ennsthale, verlangte jedoch sein Begräbniß und die Aufnahme einer Verwandten im Kloster.[2]) Die Uebergabe geschah zu Vorau unter Zeugenschaft Otto's von Stubenberg, nachdem Marquard's Schwäger Ulrich und Gerung von Stutern in der Stadt Graz ihre Verzichtleistung vor dem Markgrafen ausgesprochen hatten. Hartnid von Riegersburg gab für seine Nichte, Nonne zu Admont, drei Mansen zu Sulz[3]) bei Straßgang, und als er selbst das Ordenskleid anzog, schenkten dessen Brüder Herrand und Richer noch 15 Mansen zu Graschach (südlich von Stainz).[4]) Ein Gut zu

---

[1]) „Predium, quod Warmundus, liber homo de Sulzpach, cenobio nostro tradendum in manum cognati sui Otkeri delegaverat, ipse super reliquias s. Blasii . . . tradidit. Cujus rei facti sunt testes: Ipse Otkerus. Hartwicus et Perhtoldus, filii sororis ipsius Warmundi. Heinricus Mutil. . . .“ Saalb. II. n. 337.

[2]) „Notum sit . . . qualiter fratres Admuntenses emerunt a Marchwardo de Starchenberg XXII marcis partem predii ejus ad Sundermanningen . . . eo pacto, ut ubicumque infra Salzburch obierit, apud nos sepulturam obtineat, et ut cognata ejus . . . in eodem monasterio recipiatur. Hujus predii tradicionem potestativa manu domni sui Otagrii marchionis fecit . . . apud Forowe. Testes . . . Otto de Stubenberch et alii, sicut in priori traditione descripti sunt. (Bei der Schenkung des Gutes Schachen nämlich.) Hujus predii . . . abdicationem fecerunt fratres uxoris ejus Oudalricus et Gerunch de Stutarn in urbe Graeze . . . coram domno suo marchione.“ Saalb. IV. p. 256. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 81. — Caesar, „Annal.“ I. p. 767.

[3]) Ein „inferior Sulcz“ erscheint im Admonter Urbar von c. 1360 unter den Gütern „in Marchia“. Vergl. „Beiträge z. K. st. Geschichtsquellen X. 84, 85.

[4]) „Hartnidus de Rutkerspurch filiam sororis sue in Admuntensi cenobio suscipi impetravit, ad cujus subsidium predium suum ad Sulz, tres videlicet mansus . . . super reliquias s. Blasii contradidit. Testes . . . Wulfing de Chaphenberch. Wulfing de Stubenberch. Hartnit de Rutkerspurch. Ditmar Schriar. Otaker de Graeze. Hartwicus et Ludwicus de Glanekke. Otto de Liuben. Otto de Vurt. Chunrad de Marchburch. Richer de Marchburg. Albero de Thunchenstein. Oulricus Chalbseng. . . .“ Saalb. IV. p. 257. — Pez, „Cod. dipl.“, n. 83. — Caesar, „Annal.“ I. p. 769. „Pateat . . . qualiter Hartnido de Rutkerspurch apud nos conversionis habitum induente fratres ejus Herrandus et Richerus ob gratiam fratris predium suum ad Grassa, XV videlicet mansus . . . s. Blasio . . . potestativa manu delegaverunt. Testes . . . Adilbertus de Eppinstein. Otto et frater ejus Ortolfus de Hohenstein. Richerus de Marchburch. Wulfingus de Stivene. Adilbertus de Tanne. Ilsund de Murce. Wigant de Massinperch. Ezil de Gotspach. Herman de Rutkerspurch. Gundacher de Eppinstein. Rudolfus de Eppinstein. Dietmarus de Wizzinchirchen . . . Ulrich Chize“. Saalb. IV. p. 259.

Guzindorf[1]) gab für fünf Marken und den Fall seines Todes ein gewisser Meginhard, ebenso ein Gut zu Dolach, wo er jedoch seine Wohnung sich ausbedingte und jährlich drei Pfennige zu zahlen sich erbat.[2]) Für ein Gut zu Lobming tauschte das Stift ein solches zu Hauzenbüchl mit Meginhalm von Hauzenbüchl.[3]) Der Reichsministerial Ulrich spendete drei Lehengüter zu Mülsdorf im Grazlupthale (bei Neumarkt).[4]) Von Hartnid, einem Hörigen des h. Blasius, erhielt Admont ein Gut zu Ruſt in Oesterreich und zu Welmnich einen Weingarten von dem Hörigen Ecinkint, dessen Sohn Switthard den Mönchsstand wählte.[5]) Von dem Salzburger Dienstmanne Liutfried erwarben die Admonter Brüder für neun Talente ein An-

---

[1]) Ein Gußendorf liegt südlich von Preding, ein Gauzindorf war im ältesten Urbar in der Gegend von Leoben verzeichnet. Dolach ist entweder Döllach bei Lassing oder die curia Tolnich, jetzt Tollingmayr bei St. Michael an der Liesing.

[2]) „Predium apud Guzindorf, quod Meginhardus post mortem suam Admuntensi monasterio pactus fuerat, . . . acceptis V marcis abdicavit . . . eo pacto, ut, quamdiu vivat, ipse in altero predio apud Dolach . . . libere maneat, post mortem vero suam utrumque monasterio cedat et ad signum hujus rei . . . singulis annis tres nummos super altare s. Blasii solvat. Hujus rei testes . . . Otto de Liuben judex. Wigant de Massenberch. Marchwart de Liuben. Eberhart de Treboche. Gerunch de Wolmutsdorf. Herbertus de Meizenstein. Hartwicus de Gurzhaim. Wolfcrim de Piscovesdorf. Perhtold Samenar. Cholman de Liuben. Wielant marschalch marchionis de Stira. Hartwicus de Liuben economus. Wernher wiltwerchar. Ekkehart de Luznic economus. Wernher de Liuben. Et de familia ecclesie Admuntensis: Heinricus de Flachow. Pilgrimus de Sundermanningen. Eberhardus de Waltinpach. Engilbertus cementarius. Engilbero doliarius. Otto, Hermann, Chunrat fabri. Chunrat piscator. Gerunch Virtach. Wicpot Putar. Hartmut. Wichart. Herwich. Liupolt.“ Saalb. IV. p. 251. — Nach Zahn, c. 1160.

[3]) „Meginhalmus, nobilis de Hucenpuhelen, cum uxore sua Elisa, ministeriali Gurcensis ecclesie, predium suum apud Lobenich legitima commutatione cenobio tradiderunt, et ipsi predium illud ad Hucenpuhelen a cenobio receperunt.“ Saalb. II. n. 93. — Nach Zahn. c. 1150.

[4]) „Udalricus Spent (?), ministerialis regni, tradidit ecclesie s. Blasii beneficia trium virorum apud Muldorf in Grazluptal.“ Saalb. II. n. 161.

[5]) „Hartnidus de familia s. Blasii ad conversionem apud nos veniens tradidit cenobio . . . predium . . . in Oriente ad Riust. Cujus predii partem alteram fratres cenobii a fratre ejus Gozperto et sorore Perchta emerunt.“ Saalb. II. n. 179. — Nach Zahn, c. 1140.

„Encikint de familia s. Blasii tradidit . . . pro filio suo Suithardo, quem monastice professioni ibidem obtulit, apud villam Welminici vineam unam cum . . . predio . . . ad eandem vineam pertinens.“ Saalb. II. n. 188. — Zahn hat das Circadatum 1120.

wesen zu Gundechering.[1]) Gegen Erlag von zwei Marken ließ die hochkirchliche Ministerialin Diemout durch Goci von Johnsdorf die Leibeigene Perchta mit einem Leibzinse von fünf Denaren dem Stifte übergeben.[2]) Elisa, die Tochter des Wolfker von Auera, verkaufte für fünf Marken ihr Gut daselbst dem Kloster.[3]) Von Ortolf von Klamm, einem Dienstmanne des Markgrafen, erwarb das Stift um 14 Marken einen Weinberg zu Würflach. Als Zeugen der Tradition werden genannt: Leopold, Sohn des Grafen Liutold (von Plain?), Burchard von Mureck, Otto von Kapfenberg, Ulrich von Kranichberg u. A.[4]) Der Hörige der Admonter Kirche Walchun zog sterbend das Mönchskleid an und spendete einen halben Mansus zu Fuetach.[5]) Den Güterbesitz im Ennsthale vermehrte Admont durch Ankauf eines Gutes zu Stade von einem gewissen Gerung für 13 Marken.[6])

---

[1]) „Liutfrit, ministerialis ecclesie Salzburgensis, predium suum ad Gundecheringen Admuntensibus VIIII talentis vendidit, atque ipsis traditionem manu fratuelis sui Karoli perficiendam . . . commisit, qui rursus manu Dietwini, fratris sui . . . predium idem . . . tradidit. Testes sunt: . . . Gotfridus de Wolfkersdorf. Rudigerus de Salzburc. Albero de Surgeloch . . . Eppo de Winestetten . . .“ Saalb. II. n. 262

[2]) „Dietmout, ministerialis s. Rutperti, cum filio suo Trunt . . . acceptis duabus marcis ancillam suam Perchtam . . . cum omni posteritate sua delegavit in manum Gocini de Vanisdorf tradendam monasterio Admuntensi ad censum V denariorum. Hanc traditionem . . . Goci fecit . . . Testes . . . Hartnit de Rutkerspurch. Ezli de Hengist. Reginbot de Salzpurc. Wecil de Hunhaim. Dietmar de Wenge. Adalbertus de Piscofesheim . . .“ Saalb. II. n. 268.

[3]) „Elisa, filia Wolfkeri de Auera, tradidit cenobio Ademuntensi super reliquias s. Blasii predium . . . apud Aueram, et ipsa pro hoc a fratribus monasterii V marcas accepit. Testes . . . Egino de Piscofesdorf et fratres ejus Perhtold et Timo. Pernhardus de Rotenmanne. Wezil et Walbrun, servientes ecclesie . . .“ Saalb. II. n. 275. Ein Bernhard von Rotenmann lebte nach Schmutz, III. p. 110, um 1168.

[4]) „Fratres ecclesie Admuntensis emerunt vineam quandam apud Wirvilach a quodam Ortolfo de Chlame ministeriali marchionis de Stira, XIIII marcis et traditionem . . . potenti manu Otagrii marchionis factam super reliquias s. Blasii susceperunt. Testes . . . Liupoldus, filius Liutoldi comitis. Purchardus de Murecce. Wolfkerus de Lanzinchirchen. Otto de Chaphinperge. Rapoto de Putine. Liupolt de Erla. Udalricus de Chranichperge . . . Otto, filius sororis Hartnidi de Ort.“ Saalb. II. n. 281.

[5]) Vielleicht Fiuhta, Maria-Feicht bei St. Veit in Kärnten. „Beitr. z. K. st. G.“ X. p. 76. „Walchon, proprius ecclesie nostre in extremis suis conversionis apud nos habitum induens tradidit monasterio predium suum ad Fuetach dimidium scilicet mansum.“ Saalb. II. n. 327. — Nach Zahn c. 1150.

[6]) „Predium ad Stade in Enstal emptum est a Gerungo, filio Ramuoldi, XIII marcis.“ L. c. n. 336.

Trotz der vom Kaiser gegen ihn gehegten Mißstimmung, fuhr Erzbischof **Adalbert III.** fort die Pflichten seiner hohen Würde nach allen Seiten zu erfüllen, er weihte Kleriker, visitirte die Kirchen seiner Diözese und fertigte Urkunden und Briefe. Der Kaiser hierüber aufgebracht, ließ die salzburgischen Städte und Schlösser von Reiches wegen in Besitz nehmen. Ja, er suchte durch seine persönliche Gegenwart in den Ländern des Hochstiftes den unbeugsamen Kirchenfürsten für dessen Anhänglichkeit an den legitimen Papst zu demüthigen, denn wir finden 1170 den gewaltigen Rothbart Hof haltend zu Salzburg (22. Februar), Friesach (3. März) und Leibnitz (19. März). **Adalbert**, welcher indessen als ein Verbannter bald da, bald dort Leib und Leben sichern mußte, wagte es zwar am 19. März 1172 vor dem Kaiser an dessen Hoflager zu Salzburg zu erscheinen; allein er sah sich genöthigt, die Höhle des Löwen wieder zu fliehen, worauf er zu Vischach und Vorau geistliche Amtsverrichtungen vornahm. — Im Jahre 1171 sah die Abtei Admont zum ersten Male das Schauspiel strittiger Abtenwahlen. Nach **Liutold's** Tode fiel die getheilte Wahl des Stiftskapitels auf zwei ehemalige Admonter Priester, auf die Aebte **Isenrik** von Biburg und **Heinrich** von Millstadt, doch einigten sich endlich beide Parteien für den Letzteren. Obwohl **Heinrich's** Berufung auch durch Sendschreiben von Bischöfen und fürstlichen Personen unterstützt worden war, zog er doch unter dem Vorwande, als fühle er seine Kraft dem ihm zugedachten Amte nicht gewachsen, die geschäftige Ruhe von Millstadt der sorgenvollen Admonter Prälatur vor.[1]) Nun beriefen die Kapitularen den Prior von St. Lambrecht **Rudolf** zur abtlichen Würde. Dieser folgte diesem Rufe und kam nach Admont. Allein nicht lange blieb er in seiner neuen Stellung; er konnte sich an die Strenge der hier waltenden Ordensgebräuche nicht gewöhnen, auch schien er den „äußeren Brüdern", welche die Güter des Klosters verwalteten und wohl in seine Postulation nicht gestimmt hatten, nicht willkommen gewesen zu sein. Unter diesen Umständen legte er schon nach zwölf Wochen seine Würde nieder.[1]) Endlich fiel die einstimmige Wahl der

---

[1]) Einige Historiker, wie **Pachler** „Chron." II. p. 59 und **Fröhlich** II. p. 242 nennen zwar **Heinrich**, als den II. dieses Namens in der Reihe der Admonter Aebte, allein ohne Berechtigung; denn faktisch hat **Heinrich** nicht eingewilligt, noch weniger die Leitung des Stiftes übernommen. Wir suchen vergeblich einen **Irimbert** und **Raban** 1160 zu Kremsmünster, und einen **Heinrich** 1295 zu Melk in den Verzeichnissen der dortigen Aebte, und doch waren diese Admonter von den genannten Stiften zu Aebten postulirt worden.

[2]) Nach **Pachler** „Chron." II. p. 60 geschah dieses im Dezember 1171, aber wahrscheinlicher erst in den ersten Monaten von 1172.

Brüder auf den frommen und gelehrten, aber im Alter schon sehr vorgerückten Irimbert, welcher seit zwölf Jahren den Krummstab zu St. Michael bei Bamberg geführt hatte. Dieser kehrte nun als Abt ungefähr im Monate Juni 1172 in sein Mutterstift Admont zurück, welchem er, wie früher sein Bruder Gottfried, zur Ehre und Zierde gereichen sollte. [1])

Im Jahre 1172 hatte Otto von Chulm, ein Ministerial des h. Rupert, seine Tochter in das Admonter Nonnenstift gegeben. Um derselben eine würdige Aussteuer zu sichern, tauschte er von seinem Neffen Arnhalm für ein Gut zu Sawist einen Weingarten und acht Mansen zu Krottendorf ein, welche sich bis in die Gleinz erstreckten, und übergab diese Grundstücke zu Leibnitz dem Stifte, ja, er machte sich sogar verbindlich, sollte er ohne Leibeserben sterben, all' sein Erbgut der Kirche des h. Blasius zu opfern. [2]) Jedoch sei ihm eine Grab-

---

[1]) „Post cujus (Liutoldi) decessum in eligendo patre fratres aliquamdiu dissidentes quidam . . . Isinricum . . . abbatem Biburgensem, quidam . . . Heinricum, abbatem, Milstatensem, Popponis comitis filium, et a puero . . . in Admuntensi educatum cenobio ceperunt expetere in . . . dominum. Obtinuit tamen pars, que . . . Heinricum elegerat, et altera pars huic cepit assentire. Electus igitur . . . Heinricus venire ad nos penitus abnuit, licet multis et episcoporum et principum litteris pro hoc esset sollicitatus, tum quieti sue consulens . . . insufficientiam quoque suam ad regimen nostri monasterii sepenumero proponens. Rursus igitur, dum in electionem patris vota eligentium scinderentur . . . tandemutcunque concordia facta Rudolfus . . . prior s. Lamberti est electus . . . Rudolfus Admunti veniens rigore observantiarum ordinis nostri sibi hactenus insolito et inusitato, fratrum quoque exteriorum seu cappatorum rebellione pusillanimis redditus post XII ebdomadas loco cessit, et ab obedientia sua fratres omnes absolvit. Unanimi dein electione . . . Irmbertus, abbas s. Michahelis in Babenberch, noster autem professus, germanus Gotfridi abbatis, vir in sacra scriptura adprime eruditus, etate pene decrepitus, electus in Admuntensem abbatem et missis nunciis vocatus per quinquennium et dimidium annum in sacra conversatione loco prefuit." Cod. 475 p. 52. Aus der Zeit von Irimbert's Verwaltung haben uns die Annalen und Urkunden wenig zu berichten, und erst um 1184 fangen unsere Quellen wieder an reichlicher zu fließen.

[2]) „Anno incarn. domini MCLXXII sub... Irmberto abbate anno ordinationis ejus I. Notum sit . . . qualiter Otto de Chulmo, ministerialis s. Rudperti, unicam habens filiam ipsam in Admuntense cenobium monastice religioni offerens predium suum, quod a nepote suo Arnhalmo . . . in commutationem sui predii, quod apud Sawist situm est, acceperat, eidem monasterio contradidit, scilicet vineam unam et VIII mansus sclavonicos (Ex margine: ad Chrotindorf) . . . ab inicio predicte villule usque in Gliniz, tam ad victum, quam ad vestitum . . . filie sue . . . Actum est hoc in castro Libniz coram comministerialibus . . . suis, qui etiam ejusdem traditionis, que super reliquias

stätte im Stifte zu gewähren. Nicht lange darnach trat Otto mit seiner Gattin Judith in die Klostergemeinde zu Admont und spendete derselben ein Gut zu Kulm.[1] Sein Schwestersohn Otaker verzichtete zu Leibnitz auf alle Ansprüche,[2] nachdem er mit drei Marken und einem Pferde entschädigt worden war. Um das Jahr 1173 leistete zu Admont Otto von Traun, ein Dienstmann des Markgrafen, Verzicht auf das Gut Gries, welches Gertrud von Hagenberg nebst Grundtheilen zu Sewen, Strechau und Liezen dem Kloster gegeben hatte.[3] Diese Schenkungen waren schon unter Erzbischof Konrad I.

---

s. Blasii ibidem facta est, testes accesserunt, sicut mos est per aurem adtracti: Rudolfus, ipsius urbis prefectus. Starchant de Paldowe. Heinricus de Niwendorf. Wolfcrim de Losniz. Rudigerus et Udalricus de Libniz. Otto de Chuof. Rudolf, cognomine Judas. Meginhart de Wachrein. Chunrat sagittarius. Wasgrim de Libniz . . . Wolfram, puer prefecti. Tiemo, Doberei, servi ecclesie Admuntensis."

„Supradictus Otto, vetulam habens conjugem, nullumque preter memoratam unicam filiam heredem, omne predium suum, quod ei . . . hereditario jure provenerat . . . monasterio . . . delegavit ea conditione, ut, si ipse heredem . . . non habens vita decederet, omne patrimonium suum . . . Admuntensi monasterio post obitum ejus perpetuo jure cederet, et ipse apud idem cenobium sepulturam obtineret. Testes sunt hujus condicionis: Otaker, Ernest, Meinhart, Macilo, nepotes ipsius Ottonis. Wichmann de Tobole . . ." Saalb. IV. p. 248.

[1]) Pachler „Chron." II. p. 190 und 335 will darunter den Kulmberg im Admontthale verstehen. Am wahrscheinlichsten ist es die Gegend Kulmberg in der Pfarre Allerheiligen nordöstlich von Wildon.

[2]) „Notum sit . . . qualiter Otto de Chulm . . . cum uxore sua Judita. . . . conversionis habitum expetens, predium suum ad Chulm . . . omnibus deo in Admuntensi cenobio servientibus . . . super altare s. Blasii delegavit. Hujus traditionis testes . . . Heinricus de Uts. Tiemo et Wolfcrim de Piscofesdorf. Volmar de Puchperge. Pilgrim de Wizinpach. Rudiger de Arnich. Fridericus et Enzi de Halle. Mahtfrit, Ratolt, Engilbertus, Ozi, Otto, Wolfram. Wicpot de familia ecclesie Admuntensis. Et quoniam partem ejusdem predii filius sororis ejus Otaker . . . jure propinquitatis impetebat, datis tribus marcis et equo ipse Otto hoc exegit, ut omnimodam abdicationem . . . predii faceret. Hujus abdicationis apud Libniz publice peracte testes . . . Rudolfus prefectus. Gotfrit et Heinricus de Niwenhaim. Gotfrid, filius Swithardi de Lavent. Chunrat sagittarius. Heinricus de Niwendorf. Starchant de Ratten, Ekkebertus orientalis . . . Wasgrim de Libniz. Rudger frater ejus. Chunrat parvus . . ." Saalb. IV. p. 254.

[3]) „Otto de Truna, ministerialis marchionis de Stira, veniens Admunti abdicationem facit predii Grieze . . . Testes . . . Oudalricus, cognomento Chalbsenge. . . . Adelram de Lonsarn. Chunrat de Viscaren. Tiemo de Piscovesdorf. Hartraht, economus domni Wulfingi. Istud sane predium ad Grieze Regilonis de Haginperge uxor, domna Gertrudis, monasterio Admuntensi cum

gemacht worden. — Zu Auramstetten erhielt das Stift Ländereien von Ulrich von St. Benedikten, dem hochkirchlichen Ministerialen Macelin und dem freien Manne Lantfried.[1]) Ein ungewiß wo liegendes Gut, aus der Spende des seligen Gebhard, hatte das Stift im Tauschwege den Kanonikern zu Salzburg gegeben und dafür sieben Mansen erhalten. Einige dieser Grundstücke erhielt dann ein Ritter Poppo, welcher dafür Aecker an der Mur gelegen abtrat.[2])

Die Reihe klösterlicher Anstalten wurde um 1173 durch die vom Bischofe Heinrich I. von Gurk zu Geirach errichtete Karthause vermehrt.

Um das Jahr 1174 und 1175 sind an Gütererwerbungen zu verzeichnen: Der edle Ottokar von Eiche spendete für den Fall seines Todes Grund und Boden zu Schwarzenbach (vielleicht bei Weißkirchen).[3]) Ein Streit mit Meginhard Hasingebil um ein an das Stift vertauschtes Gut zu Wacherein (Wagram bei Graz) wurde gütlich beigelegt, und das strittige Objekt durch Rudolf, dem Kastellan von Leibnitz, übergeben.[4]) Die salzburgischen Dienstleute Adelgoz

---

tribus filiabus suis Heilka, Gertrude, Margareta, quas deo inibi obtulit . . . contradidit et dimidium mansum apud Sewen, et impetravit a . . . Chunrado seniori archiepiscopo, quod beneficium ejus . . . curtem unam ad Strechowe, et mansum I apud Luzen cenobio s. Blasii contradidit." Saalb. IV. p. 237.

[1]) „Oudalricus de s. Benedicto tradidit s. Blasio apud Averamsteten tale predium (In margine: VI. mansus), quale habuit. In eodem loco Macelinus, ministerialis s. Rudberti, tradidit s. Blasio tale predium, quale (In margine: tres mansus) habuit. Lantifridus, liber homo, tradidit nobis ibi mansum unum in concambium pro alio manso." Saalb. IV. p. 188, — Nach Zahn c. 1150.

[2]) „Sciant . . . qualiter predium iliud, quod ex traditione . . . Gebehardi, pie memorie Salzburgensis episcopi, in potestatem cenobii venit, fratribus majoris ecclesie apud Salzburch traditum est, pro quo ipsi cenobio nostro VII mansos reddiderunt. De quibus septem mansis cuidam militi Popponi . . . V traditi sunt, pro quibus ipse alios V juxta Muoram tradidit . . . Sed ipsum concambium mondum firmatum est. (Ex margine: Hoc conambium, ubi et quale sit, incertum.)" Saalb. IV. p. 159. — Nach Zahn c. 1130.

[3]) „Pateat . . . quod quidam vir nobilis . . . Otachar de Eiche tradidit ad altare. s. Blasii mansum unum et dimidium ad Suarzinbach post mortem suam servicio fratrum mancipari. Hujus rei testes sunt: . . . Beringer de Chappella. Marchwart, fratuelis ejus. Rudperht Swevus, miles ejus. . . . Born de Chraftisperga. Wernherus de Sexta . . ." Saalb. IV. p. 9. — Nach Zahn c. 1140. Ein Perenger de Capella erscheint urkundlich 1164, 1173 und 1188 bei Cäsar „Annal." I. p. 880.

[4]) „Noverint . . . qualiter Meginhardus, Hasingebil dictus, diutinam litem, quam pro predio suo apud Wacherein ab ipso nobis in commutationem alterius predi tradito habuit, tandem abdicavit, Rudolfo, castellano de Libniz

und Hartmann übergaben ein von ihrem Bruder Rudolf schon vor langer Zeit gespendetes Gut in der Sölk.[1]) Konrad von Prunnen gab dem Kloster vier Leibeigene zu Friesach, darunter den Bäcker Heinrich. Da aber diese Leibeigenen eigentlich der Gurker Kirche gehörten, so bestätigte der Bischof diese Schenkung. Friedrich von Zezen spendete den Hörigen Hiltebrand sammt dessen Schwester.[2]) Lambert, ein Höriger Gottfried's von Wieting, opferte auf dem Altare des h. Nikolaus zu Mukernau einen Weingarten und Pernold von Leibnitz dem h. Blasius zwei solche zu Jaring, ließ sich aber gegen jährlich 20 Pfennigen mit denselben wieder belehnen.[3]) Gerhard, der Freie von Götzendorf, brachte seinen aussätzigen Sohn Ortlieb in das Spital St. Amand zu Admont und spendete eine Hofstelle mit einem kleinen Acker zu Götzendorf bei Pöls.[4]) Isinbert,

id nobis delegante. Testes: . . . Chunradus parrochus . . . Rikkerus de Lemsniz. Gotfridus de Lavent . . . Oudalricus de Mokernowe . . . Chunradus sagittarius. Meginwardus de Ladizlansdorf.“ Saalb. IV. p. 258.

[1]) „Adilgoz et Hartmannus . . . de s. Michahelo, ministeriales s. Roudberti, predium ad Selich, quod frater eorum Rudolfus prius nobis tradiderat, ipsi denuo super altare s. Blasii delegaverunt. Testes: . . . Chunradus, filius Hartmanni. Willehalmus de Winchlarn.“ Saalb. IV. p. 262. — Nach Zahn c. 1160.

[2]) „Chunradus de Prunnen tradidit monasterio IIII mancipia . . . . apud Frisacum, quorum sunt nomina: Hainricus, qui dicitur cunearius a cuneis faciendis, est enim panificus, Eberwin, Chunrat, Pernhart. Iste etiam Hainricus emit domum a Gundelberto, que post mortem ipsius monasterio cedere debet, ita, ut nec uxor, nec filii ejus aliquam in ea potestatem habeant, quia non nostre, sed Gurcensis sunt ecclesie. . . . Heinricus (Ex margine: Romanus) episcopus Gurcencis . . . rogatu fratrum nostrorum eum cum uxore et filiis super altare s. Blasii delegavit. Testes: Wergandus de Hohineke. Oulricus de Wilarn. Dietricus de Lewinstein. Dietmarus de Einode. Et de nostris: Ratolt, Otto. Perwolf. Pernwart. Swiker. Postmodum Frisacum veniens idem episcopus . . . eandem delegationem confirmavit. Testes . . . Oulricus et Wergandus predicti. Gunther pincerna. Engilbertus dapifer. Gotebolt judex. Engilschalcus de s. Egidio. Hartmann de Zelsa. Fridericus de Zozen et uxor ejus tradiderunt monasterio servum Hiltibrandum . . . et sororem, ejus.“ Saalb. IV. p. 234.

[3]) „Lampertus quidam de familia Gotfridi de Wietinge tradidit vineam unam post obitum suum super altare s. Nykolai ad Mukkernowe.“ Nach Zahn c. 1150. . . . „Notum sit, . . . qualiter Pernoldus quidam de Libniz tradidit super altare s. Blasii . . . duas vineas apud Jaringe, et ipse eas in beneficium recepit ea conditione, ut ipse inde annuatim XX denarios persolvat. Testes sunt: Swiker de Dorf. Fridericus judex. Wichmannus, Hermannus, Heinricus fabri. Otto. Ulricus cementerius.“ Saalb. IV. p. 258. — Nach Zahn c. 1160.

[4]) „Gerhardus, liber homo de Gezendorf, filium suum leprosum in hospitali nostro procurari necessariis petens tradidit ad ipsum hospitale super altare s.

aus der Familie des h. Blasius, und dessen Gattin Mathilde, hatten von den Eheleuten Hermann und Agatha im Jahre 1167 um 18 Marken ein Gut zu Ranach im Liesingthale an sich gebracht, welches sie hernach ihrer Tochter Willbirg und deren Gatten Gerold übergaben. Als Letztere gestorben waren, opferte die Großmutter Mathilde ihren Enkel Rutlieb dem Ordensleben und vergabte jenes Gut an Admont.[1]) Der Salzburger Dienstmann Ulrich von Mukernau wünschte zu Admont begraben zu werden, und gab dafür einen Mansus zu Straßgang. Sein Bruder Reginward verkaufte daselbst für ein Talent dem Kloster ein Grundstück, und für zwei Mansen zu Hitzendorf tauschte das Stift ebenso viel zu Straßgang ein von dem freien Manne Almar. Swiker von Goesting übergab diese Grundstücke.[2])

Auf dem Fürstentage zu Regensburg im Juni 1174 wurde die Absetzung des Erzbischofes Adalbert III. ausgesprochen und Propst

---

Amandi locum curtis cum agello adjacente apud Gezendorf. . . . Nam ipse infirmus, Ortliep nomine, nummis suis . . . hoc ipsum coemerat. Testes: . . . Pabo de Gezendorf. Eberhart et Fridrich de Pelse. Dietrich, Swithard, Walbrunn, Walprecht, Diepold, Heinrich, Gerhart, servi eleemosinarii.“ Saalb. IV. p. 245. — Nach Zahn c. 1150.

[1]) „Notum facimus . . . qualiter Isinbertus quidam de familia s. Blasii cum uxore suo Mahthilt predium ad Raunach emerunt . . . XVIII marcis a quodam Hermanno et ejus uxore Agatha anno . . . MCLXVII. . . . Hoc itaque predium Isinbertus et Mahthilt dederunt filie sue Willibirgi et marito ipsius Geroldo. Post quorum amborum mortem . . . Mahthilt, mater Willibirgis, relictum ejus parvulum filium Rutliebum monastice professioni Admunti offerens predium ad Raunach . . . tradidit, ita tamen, ut VIIII marcis, quibus inpignoratum fuerat, (Lacuna in manuscripto) Quod et factum est. Testes . . . Heinricus monetarius . . . Perhtoldus et Sifridus, fratres de Baierdorf. Reinbertus cathmiarius. Diemarus calcifex. Heinricus cunearius. Walther, Otto, Wipot, proprii, ecclesie nostre.“ Saalb. V. p. 286. — Nach Zahn c. 1185.

[2]) „Oudalricus de Mokirnowe, ministerialis s. Rudberti, in extremis agens et sepulturam apud nos expetens delegavit Admuntensi monasterio . . . mansum unum ad Strazkanch. Reginwardus, frater ejusdem mansum unum . . . vendidit . . . talento uno. Testes utriusque traditionis: . . . Gerbertus et Meginwardus, germani de Lazlawisdorf. Heinricus villicus de Strazkanch. Willihalmus de Mokirnowe.“ „Concambium actum est inter Admuntensem ecclesiam, et Almarum liberum ac filium ejus. Nos dedimus eis duos mansus ad Hizinchdorf, et ipsi tradiderunt nobis duos apud Strazkanch, Swikero de Gestnich illos delegante. Testes: . . . Heinricus et Richkerus, villici de Strazkanch. . . .“ Saalb. IV. p. 287.

Um 1175 gaben Hartunc von Döllach und Gerunch von Strechau dem h. Blasius Hörige zu Leibzins.

„Hartunc de Dolah in extremis positus quinque mancipia in manus Gerungi de Strekov s. Blasio tradendos (!) delegavit ad censum trium denariorum

Heinrich von Berchtesgaden von der kaiserlichen Partei auf den Metropolitenstuhl erhoben, der jedoch vom Papste nicht anerkannt wurde. Ueber die Haltung des österreichischen Herzogs Heinrich seinem Neffen Adalbert gegenüber findet sich viel Widerspruch in den Blättern der Geschichte. Während einige Historiker den Herzog die Politik einer abwartenden Neutralität beobachten lassen oder ihn wohl gar in die Reihe der Feinde des Erzbischofes stellen,[1]) mangelt es nicht an solchen, welche erzählen, Heinrich sei des Schutzes wegen, welchen er dem bedrängten Kirchenfürsten angedeihen ließ, in einen blutigen Krieg mit den Landesherren von Böhmen, Mähren, Kärnten und Steiermark verwickelt worden.[2]) Mitten in diesen Wirren endete am 13. Jänner 1177 der mannhafte Fürst sein Leben. Indessen hatte ein päpstlicher Legat nach gepflogener Untersuchung die völlige Schuldlosigkeit Adalbert's an dem ihm vorgeworfenen Verbrechen der Simonie ausgesprochen (1176), nachdem sich der Patriarch Ulrich von Aquileja, Bischof Roman II. von Gurk, Dompropst Siboto von Salzburg, die Aebte Heinrich von St. Peter und Irimbert von Admont mit warmer Fürsprache für ihn verwendet hatten.[3]) Dessenungeachtet wurde der Erzbischof veranlaßt, im Interesse des Friedens auf den Metropolitanstuhl zu verzichten,[4]) nachdem am 1. August 1177 zu Venedig Kaiser und Papst sich die Freundeshände gereicht hatten, worauf der Erzbischof von Mainz Konrad von Wittelsbach den Stuhl des h. Rupert bestieg.[5]) Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Erz-

---

Frisacensium vel quinque Loufar. Traditionem hanc ad nos veniens idem Gerungus . . . peregit. Nomina vero mancipiorum sunt: Hiltwart. Heinrich. Wilbirch. Gertrudis. Richart." Saalb. IV. 301.

„Gerunch de Strechowe delegavit mancipium quoddam Ellisabetam super altare s. Blasii ad censum V denariorum Loufer vel trium Frisacensium. Testes: Dietmar de Hus, Egilolf, Chunrat milites de Enstal. Ortolfus miles de Bruole. . Sanquinus (?) de Milstat." Saalb. IV. 269. Die Ausdrücke „Loufar, Loufer" scheinen auf eine Münzstätte zu Laufen (zu Salzburg und Friesach befanden sich bestimmt solche) oder auf eine landläufige Münzsorte hinzubeuten. Louff = Lauf, Gewohnheit. Vergl. Brinckmeier „Glossar. dipl." II. 28.

[1]) O. Lorenz „Oesterr. Regentenhalle" p. 52.

[2]) So berichten die Chroniken von Garsten, und Klosterneuburg und andere Quellen.

[3]) „Gualteri epistola ad Alexandrum III." bei Hansiz II. p. 293.

[4]) „Acquievit praesul optimus patientiam contra potentiam pro justitia amplexus" Mezger „Hist. Salisb." p. 411.

[5]) „Adilbertus, Salzp. archiep. . . . pro bono pacis et concordie . . . episcopatum consilio et mandato domni apostolici resignavit, cui . . . Chunradus, qui Mogontinam prius rexerat ecclesiam, ab apostolico et imperatore substituitur." Cod. 475 p. 56.

bischofes bestand darin, daß er den Gurker Bischof Hermann von Ortenburg, weil er nach Roman's II. Tode ohne Zustimmung des Metropoliten gewählt worden war, absetzte und Dietrich von Kolnitz zum Bischofe erhob, was aber zu einer Fehde mit den mächtigen Ortenburgern führte.

Um 1175 hatte Wichard von Vestenburg seine Töchter Adelheid und Gertrud dem Nonnenstande zu Admont gewidmet, und dem Stifte vier Mansen und einen Weingarten zu Vösendorf geschenkt, wozu sein Lehensherr Herzog Heinrich und dessen Sohn Leopold die Genehmigung ertheilten. Unter den Zeugen waren: Graf Heinrich von Plain, Ekbert von Perneck, Otto von Lengenbach, Adalbero von Chunring und Heinrich von Zebingen.[1])

Die schon unter dem Erzbischofe Adalbert III. geschehenen Schenkungen Otto's von Chulm wurden jetzt von dessen Nachfolger Konrad III. abermals bestätigt.[2]) Wie schon bemerkt fehlen uns aus der Zeit des Abtes Irimbert ausreichende Daten; das „Directorium antiquissimum Admontense"[3]) enthält eine geringfügige Verordnung

[1]) „Notum sit . . . qualiter Wichardus de Vestenburch, ministerialis ducis Austrie, duas filias suas Adelheit et Gerdrut in Admuntensi cenobio divino servitio obtulit, ad quarum sustentationem . . . tum propria manu, tum etiam potenti manu domni sui Heinrici ducis, manu etiam filii ejus Leopoldi, predium suum Vosendorf . . . IIII mansus et vineam unam . . . prefato monasterio delegavit. Hujus traditionis testes . . . Heinricus Wehil, comes de Plain. Ekkebertus de Pernekke. Otto de Lengenbach. Oudalricus de Asparn. Hadmar de Chufarn liberi. Et de ministerialibus: Adelbero de Chunringen, et frater ejus Otto de Gobartspurch. Heinricus de Gundrammesdorf. Heinricus de Zebingen. Heinricus Hunt. Erchenbertus de Gors. Chounradus de Hovesteten. Chounradus de Stritwisen. Lutwinus de Heidenpurch et frater ejus Irnfridus de Gnandorf. Wolfker de Scachesperge. Wernhart de Rabenstein. Adelbertus de Horn. Otto de Heinrichesdorf. Huc de Trutmannesdorf. Oudalricus de Ciresreute. Rudolf Sun." Saalb. IV. p. 252. Vergl. Meiller „Regg. der Babenberger" p. 52. 231.

[2]) „Omni superventure generationi innotescat, qualiter . . . Chunradus archiepiscopus predium et beneficium Ottonis de Chulm . . . quod quidem predecessor ejus . . . Adilbertus cenobio tradiderat, sed quia minus ratum videbatur, ipse denuo potenti manu quicquid idem Otto predii . . . habuerat, . . . super altare s. Blasii delegavit. Testes: Liutoldus de Waltstein. Dietmarus de Putinowe. Gerunch de Wizinse. Gerunch de Strechowe. Dietmarus Waesse. Rudgerus de Arnich. Swikerus de Dorf. Engilbertus, Mahtfrit proprii ecclesie nostre." Saalb. IV. p. 260.

[3]) Diese Handschrift aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts ist verloren gegangen. Wir werden im 2. Bande dieser Geschichte nach Muchar's handschriftlichem Nachlasse einen Auszug davon geben.

dieses Abtes. Irimbert starb am 26. Dezember 1177.[1]) Wie hoch sein Ansehen selbst in weiten Kreisen, wie groß der Ruf seiner Weisheit und Frömmigkeit gewesen, darüber haben uns die schon mitgetheilten Briefe genügenden Aufschluß gegeben. Er war aber auch durch seine wissenschaftliche Bildung hoch hervorragend unter seinen Zeitgenossen, er hielt für die Nonnen zu Admont und St. Georgen geistliche Vorträge, diktirte den Brüdern und selbst den Nonnen[2]) seine Geistesstesprodukte in die Feder, und stand ohne Zweifel mit den gelehrten Notabilitäten jener Epoche in regem Verkehre. Der gebildeten Brüder, welche mit Irimbert unter Abt Gottfried I. eine „gelehrte Akademie und geistreiche Tafelrunde“ bildeten, haben wir schon Erwähnung gethan. Von Irimbert's Werken sind uns bekannt: Die Kommentare über die biblischen Bücher der Richter, Könige, über Josua, Ruth und das hohe Lied.[3]) Seine Homilien sind verloren gegangen. Die Admonter Stiftsbibliothek enthält noch nachfolgende Werke dieses Abtes: Cod. 16. Perg. (Saec. XIII.) Expositio librorum IV Regum. — Cod. 17. Perg. (XIII.) Expositio in libros Josua, Judicum et Ruth.

---

[1]) So geben die Admonter Nekrologe Cod. 184 und 686 die Todeszeit an. Der Cod. 475 hat irrthümlich den 16. Dezember „In nativitate domini XVII Kal. Januarii Christo vocante in senectute bona migravit a seculo anno . . . MCLXXVII.“ L. c. p. 55.

[2]) Im Cod. 17 finden sich die Stellen: „Explicatio hujus historiae descripta a sorore Regilinde. — Explanatio hujus historiae (Ruth) descripta a sorore Irmingarde.“ Am deutlichsten drückt sich über diese Mithilfe der gelehrten Nonnen Irimbert aus in dem Prologe zu seinem Kommentar über das Buch der Richter: „Quoniam ego opitulante gratia Christi in monasterio Admuntensi librum Josue utcunque digessi . . . hujus quoque libri explanationem attentare disposui, positus in Carinthia in ecclesia b. Georgii, ubi et primas partes libri Regum primitus explanavi. Ante annos autem aliquot, quia historiam de concubina, quae in duodecim partes est secta, nec non historiam Ruth sororibus Admuntensibus disseruam, duae ex ipsis studii sui impenderunt diligentiam ad conservandam interpretationis meae memoriam. Ideoque huic opusculo annectere duxi earundem historiarum, sicut ab ipsis sororibus digesta est, explanatiunculam.“ Pez „Thes. anecd.“ IV. p. 132.

[3]) Ueber die literarische Thätigkeit unseres Abtes sagt Cod. 475 p. 55. „Scripsit hic in libros Regum IIII opus arduum et luculentissimum, similiter in librum Judicum et Ruth egregie commentatus est.“ Und in den alten Versen über die Aebte von Admont (Pez „Scriptores.“ II. p. 210) wird Irimbert auf folgende Weise als Schriftsteller aufgeführt.

„Post Irimbertus, hospes licet, arte refertus
Glossat regales codices quoque judiciales.“

Ueber den Inhalt und Geist seiner Werke vergleiche man Muchar „Gesch. d. St.“ IV. p. 94—96. Eine Probe seines Stiles haben wir im Urkundenbuche Nr. 22 gegeben.

— Cod. 530. Perg. (XII.) Commentarius in Cantica. — Cod. 650. Perg. (XII.) Expositio in Ruth et illud: Fuit vir quidam levita. Commentarius brevis in cantica. — Cod. 682. Perg. (XII.) Expositio super Ruth et historiam levitae.

Mit dem Abte Irimbert schließen wir unsere historische Darstellung der Geschicke des alten Blasienmünsters von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1177. Das erste Jahrhundert des Bestehens der frommen Stiftung Gebhard's liegt aufgerollt vor unserem Geistesauge, und wir haben Admonts Mönche als achtenswerthe Kulturträger kennen gelernt. Durch die Bearbeitung der Salinen zu Hall und Hallein und der Bergwerke in Pongau, durch Ausrottung ungangbarer Urwälder, Urbarmachung des Bodens und Anpflanzung der Neubrüche, durch Anlegung von Villen und Weilern, durch Uebung von Künsten und Gewerben, durch Ansiedlungen zahlreicher Hörigen auf den Stiftsgütern trugen die Söhne des h. Benedikt nicht unwesentlich zur Entfaltung der Blüthe und des Wohlstandes der Steiermark und ihrer Nachbarländer bei. Für Arme und Kranke öffneten sie ihre Spitäler zu Admont und Friesach, und ihre Kirchen und Priester wetteiferten die verwilderten Gemüther dem friedlichen Joche der Religion zu unterwerfen.

In den von Admont aus theils gegründeten, theils reformirten Nonnenklöstern von Admont, St. Georgen, Bergen und Neuburg fanden Töchter der edelsten Häuser ihre Zuflucht vor den Gefahren der Welt, und nützten derselben durch ihr Gebet, durch die kunstreichen Arbeiten ihrer Hände und durch das Abschreiben aszetischer und gelehrter Werke. Die aus Admont in andere Klöster postulirten Aebte verpflanzten dorthin auch ihre strenge Disziplin und eiferten ihre Untergebenen zur wissenschaftlichen Thätigkeit an. Doch lassen wir eine gleichzeitige Stimme[1]) das Lob Admonts verkünden: „Idem monasterium tam in religione, quam in possessionibus maximeque numero deo servientium virorum et sanctarum mulierum in tantum crevit, ut nomen ejus non solum per totum occidentem se dilataverat, verum etiam usque in orientem[2]) fama cucurrerit. Vix enim creditur esse locus vel citra vel ultra mare, ubi Admuntensium nomen sit incognitum ... Unde quis dubitet, quis neget veniens in locum et videns religionem et caritatem universorum ac singulorum curamque et sollicitudinem circa omnes advenien-

[1] „Vita Chunradi I. archiepiscopi Salisburgensis“ bei Pertz, „Monumenta“, XIII. p. 65. Der Verfasser hat 1170 bis 1177 sein Werk geschrieben.

[2]) Anspielung auf den Tod des Abtes Giselbert.

tes, divites et pauperes, spirituales et saeculares, in tantum, ut majorem videantur diligentiam habere omnes circa obsequium et necessitatem, nec non et refectionem undecunque venientium, quam circa se ipsos, ac nisi copiose ministratum fuerit, nichil factum arbitrentur[1] . . . quis, inquam, . . . non dicat beatum veraciter populum Admuntensum . . . ? . . . Quapropter gaude, vir dei, beate Gebeharde . . . ut post tanta curricula annorum, inter tanta volumina temporum malorum (plantatio tua) . . . senescere non videatur.“

[1]) Hier macht W. Wattenbach, der Herausgeber der „Vita Chunradi“, welcher selbst einige Zeit hindurch zu Admont sich aufhielt, um Handschriften einzusehen und zu vergleichen, die Bemerkung: „Quod hodieque verum manet.“

Nachträge.[1])

1.

c. 1075.

Erzbischof Gebhard von Salzburg schenkt dem Stifte Admont vier Weingärten, eine Hofstätte, einen Acker, den Zehent von zwölf Häusern und die Hälfte des Opfers bei der Kirche zu Arnstorf in Oesterreich.

„Sciat omnis posteritas, qualiter ... Gebehardus episcopus, fundator hujus cenobii tradidit ... in Oriente ad Arnsdorf quartuor vineas cum decimationibus earundem vinearum, et locum curtis, et agrum unum ad locum curtis pertinentem. Dedit quoque ... in eadem villa integram decimationem omnium rerum de XII domibus, et dimidiatatem totius oblationis ecclesie ejusdem ville.“ Saalb. IV. 169.[2])

2.

c. 1075.

Derselbe spendet dem Kloster ein Gut zu Swainaren[3]) und vier Lehen zu Offaren[4]) in Oesterreich.

„Notum sit ... qualiter Gebehardus ... tradidit ecclesie s. Blasii ... predium ... in Oriente ad Swainaren, quod hac-

---

[1]) Vorliegender Band war schon abgeschlossen, als dem Verfasser durch die Güte des Herrn Professors und Landesarchivars Zahn in Graz eine reiche Sendung schriftlicher Mittheilungen zukam, welche die Lücken der zu Admont vorhandenen Abschriften der Saalbücher dieses Stiftes ergänzen. Da zu einer Umarbeitung des ganzen Werkes Zeit und Kräfte mangelten, wurden diese Ergänzungen als „Nachträge“ geliefert. Was die Form der Letzteren betrifft, so steht voran das Regest, d. i. eine kurze Inhaltsangabe der Urkunde oder urkundlichen Notiz, hieran schließt sich die dokumentale Nachricht selbst. Nothwendig erachtete Bemerkungen werden in den Noten gebracht.

[2]) Diese Schenkung erscheint auch im Stiftsbriefe, nur werden hier drei Weingärten genannt.

[3]) Schweinern bei Obritzberg nach Zahn's Aufzeichnungen.

[4]) Offing an der Traisen nach Zahn.

tenus ecclesia ibi habet. Idem . . . tradidit cenobio . . . quartuor virorum beneficia in Oriente ad Ossaren juxta fluvium Traism.“ Saalb. II. n. 190. [1])

3.

c. 1125.

Erzbischof Konrad I. von Salzburg schenkt dem Kloster Admont Güter zu Radelach [2]), welche Graf Werigand zur Sühne seiner an Erzbischof Thiemo geübten Frevel geopfert hatte.

Notum sit . . . quod sancte Invavensis ecclesie archiep. Chuonradus talia bona, qualia ei Weriandus comes ad Radelach sita pro absolutione peccati, quo in . . . archiepiscopum Tiemonem peccaverat, tradidit, et qualia ei de beneficio suo sponte remisit, delegavit super altare s. Marie et s. Blasii ad Admunte . . . perpetuo jure fratrum servitio mancipanda. Hujus rei testes . . . nobiles Weriant, filius Ascuini. Burchart de Chagara. Brun de Perihah, et duo filii ejus Fridarich et Ebo . . . Werinhere de Chrowat. Dietprant de Bertheringen. Meginhart de Gurca. Bernger de Chapella. Eberhart de Enstal. Engilscalc de Straza . . . Brun de Clamma. De ministerialibus archiepiscopi: Heinrich de Bongowia. Jannus de Marcha. Wezil, preco. Aribo de Chiencowe. Adalpero de Dietramingen . . . Wolcrim de Bongowe . . . Nortpreht. Hoholt, frater ejus de Radestat . . . Reginwart de Lungowia . . . Ab eodem archiepiscopo vestitura in presenti data hi testes . . . Weriant, Bildunc, Fridarich.“ Saalbuch IV. 10.

4.

c. 1130.

Graf Berthold von Andechs spendet für seine Tochter Kunegund, Nonne zu Admont, diesem Kloster fünfzehn Mansen zu Mosburg in Kärnten, wovon dasselbe später drei gegen ebensoviele zu Purchstal bei Aquileja an Erzbischof Konrad I. vertauschte.

Perhtoldus, comes de Andehsen, filiam suam Chunigunt in cenobio Admuntensi . . . offerens tradidit . . . cenobio XV mansus apud Moseburch in Karinthia, ex quibus III mansos fratres ce-

---

[1]) Der Stiftsbrief hat zwei Huben zu Ossing.

[2]) Radel in Untersteier nach Zahn und Muchar. Tangl, „Mitth. d. histor. Ver. f. St.“ IV. 123, aber meint das Dorf Radlach bei Greifenburg in Oberkärnten.

nobii postea . . . Chunrado . . . Salzburgensis ecclesie archiepiscopo pro aliis totidem, quos nunc cenobium apud Purchstal habet, commutaverunt. Saalbuch IV. 156 [1])

5.

c. 1130.

Hartwik von Welmnich [2]) widmet dem Stifte nach seinem und seiner Gattin Tode einen Weingarten zu Welbling.

Hartwicus de Welmnich dedit Admuntensi monasterio vineam unam post obitum suum, et uxoris sue, et recepit eam in beneficium singulis annis daturus amphoram vini. Testes: Wecil de Welmnich, dispensator archiepiscopi, et frater ejus Erchinpreht de Dunninvurt . . . Dietmar de Welmnich. Vinea ipsa pro pecunia posita fuerat Weziloni, soluta vero est a fratre Oudalrico duobus talentis, et VII solidis, ut singulis annis vinum dimidium accipiat, donec predicta pecunia solvatur. Testes: . . . Heinrich dapifer. Erinfrit pincerna. Dietricus de ecclesia s. Marie. Fridericus de Oriente. Walther de Strazchirchen . . . Saalb. IV. 232. — Pez „Cod. dipl. Admont.“ n. 138.

6.

c. 1130, Kiemsee.

Siboto von Surberg gibt dem Kloster Admont Mansen zu Lutir [3]) und Wanhartstein [4]) in Baiern, und ein gewisser Ulrich sein Gut zu Minzeprukke. [5])

Siboto de Surberc mansum unum in . . . Lutir et alium in loco Wanhartstein dicto ad tres solidos annui servicii . . . b. Blasio tradidit. Facta est hec traditio primum apud Chimessee (Ex margine: in manum Epponis camerarii) presente preposito ejusdem loci Sibotone, et Chunone cellerario. De familia Sibotonis de Surberc: Siboto miles, qui Wehir dicitur . . . De familia Admuntensi: Reinhalmus et Chunrad. Secunde traditionis, que facta

---

[1]) Randnote: „Purchstal VII item mansus ex his dali sunt domine Sigen, et ejus filio Perhtoldo.“ Dieser Tausch wird bereits im Diplome Konrad's I. 1139 erwähnt.

[2]) Welbling bei Götweih.

[3]) Lauter.

[4]) Wartstein.

[5]) Münzenbruck bei Grieskirchen in Oberösterreich.

est super altare s. Blasii, testes . . . Wichman. . Herwic de Hezzindorf. . . . Albertus cocus. Swikerus. Ulricus . . . omnes de nostris cum aliis, quam pluribus.

Ulricus miles in extremis suis predium totum . . . quod possederat in Minzeprukke in inferiori parte strate, tradidit . . . beato Blasio . . . Saalb. IV. 298.

7.

c. 1130.

Ein gewisser Chragil widmet dem Hospitale zu Friesach ein Gut zu Gnesindorf.

Noverint . . . quod quidam vir Chragil nomine potenti manu tradidit super altare b. Marie Magdalene Friesach . . . predium, quod ex materna donatione possederat, ea tamen lege, ut ipse, quoadusque viveret, ibi procuraretur. Postmodum vero amore filii pater inductus . . . predium, quod Gnesindorf juxta predium filii . . . habuit, ad idem altare tradidit, acceptis . . . a fratribus ejusdem loci tribus solidis, et vacca una . . . conditione addita, ut donec ipse viveret, ejusdem predii utilitatem haberet . . . Hujus rei testes sunt: Adalbertus, pater Chragili . . . Wolfram de Micheldorf . . . Bernger de Tragindorf . . . Saalb. II. n. 26 und IV. 131.

8.

Excerpt aus einer Urkunde des Erzbischofs Konrad I., ddo. 1134, das Frauenkloster St. Georgen am Längsee betreffend. — Nach Zahn's Mittheilungen. — Original im Archive des histor. Vereines zu Klagenfurt. — Archiv f. Kd. österr. G. Q. XIII. 384.

. . . constitui, ut moniales Admo (n) tenses adducte quandiu ibi vellent manere, abbatisse ipsius loci per omnia essent obedientes . . . et cum vellent ad cenobium Admo(n)tense redire, ut non sine . . . permissione abbatisse predicti loci, vel conventus ipsius, quia cenobio Admo(n)tensi prime votum professionis effecerant . . . et adjeci, ut pro pietatis exuberantia potioris ex meo beneficio viginti modio (s) habeat salis idem cenobium sancti Georgii . . . in . . . censum annuum de patrimonio Salzburgensis ecclesie super illo, quod eidem debetur annuatim de valle saline, que Hal vocatur, in loco Admo(n)tensi . . . Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo tricesimo quarto feliciter.

9.

c. 1135.

Sophie von Vorhach schenkt dem Spitale zu Friesach ein Gut zu Vorhach.

Notum sit . . . quod quedam mulier de Vorhach Sophia . . . predium, quod ibi habuit, consensu mariti sui Salmanni, et filii sui Perhtoldi in manum Balduwini de Zole . . . tradidit ad offerendum altario s. Marie Magdalene Friesach . . . in proprietatem. Quod illi, dum perficere paratus esset, veniens Friesacum . . . frater Marquardus [1]), loci hujus provisor, id recipere absentibus illis distulit. Dum ergo circa proximum Pascha illuc convenirent, videlicet in cena domini pro absolutione peccatorum suorum, prefatus ille fidejussor, sicut promiserat, fidelita expedivit . . . Erat autem depositum cuidam Perngero pro duabus marcis, quas dedit . . . Marquardus, ut solveretur. Dedit et mulieri eidem bovem unum, et scropham, et pelles quinquaginta nummis emptas, et alia plura munera. Eadem die filii sororis Sophie Perhtoldus, et Mathildis reliquam partem . . . predii obtulerant . . . sed non consentiens avunculus eorum Noppo dicens, hanc sue conditionis partem esse, qui tandem a fratribus accepto ambulatore, et pollicitis sibi XI nummis . . . fecit delegationem . . . hujus rei testes sunt: Adalbertus judex. Pernhardus junior . . . Saalb. II. n. 26 und IV. 131.

10.

c. 1140.

Das Stift Admont kauft von Sighart von Flaz sechs Joch Grund zu Rust in Niederösterreich, wo schon Erzbischof Gebhard Ländereien gespendet hatte.

Notum sit . . . qualiter domnus Gebehardus . . . Salzburgensis ecclesie archiepiscopus tradidit . . . s. Blasio in Orienta ad Riust circiter sexaginta mansos . . . ubi postea fratres cenobii in aliquibus agris vineas plantaverunt. Omnem quoque familiam ad predium illud pertinentem . . . cenobio delegavit, intra quod predium Sigehardus, homo nobilis de Flaze, et Diemod, mater ejus, sex jugera . . . habuerunt, que ab eis fratribus cenobii quatuor marcis uno fertone minus empta cenobio delegaverunt. Saalb. IV. 169.

---

[1]) Der admontische Spitalmeister daselbst.

11.

c. 1140.

Der Freie Magan von Hofdorf und dessen Schwester Judith widmen dem Kloster Admont Güter zu Hofdorf, Buch, Meise, Belheim, Bullenhausen und Mammendorf in Baiern, zu Lengmos in Tirol, und an der Stefansbrücke, zu Buch und Burgstal (in Steiermark?), nebst einigen Hörigen.

Notum sit . . . qualiter Maganus, liber homo de Howedorf, cum conjuge sua Richarda, cum filio suo Ottone filiaque sua Hemma apud nos seculo renuntiavit et queque in Bawaria . . . possederat, deo sanctoque Blasio contradit, quorum hec sunt nomina: Apud Howedorf curtem unam . . . curtem unam ad Buch et mansum I, ad Meisa curtem unam et mansum I, ad Belheim curtem unam, ad Bullenhusen curtem unam, juxta pontem s. Stephani, Buoch et Burcstal, qnecunque ibi habuit . . . Ad hec Engilmarum et Degenhardum cum multis promiscui sexus mancipiis. (Hec omnia data sunt pro predio Chatse.) Sorer ejusdem . . . Judita . . . libera mulier . . . apud nos seculo renuntiavit, et que sui juris erant, s. Blasio tradidit, ad Lengesmos (Lengenmos) duas curtes, ad Mammendorf curtem unam, ad hec Perhtoldum et Heinricum cum mancipiis utriusque sexus. Saalb. II. n. 43. — Randnoten eingeklammert.

12.

c. 1145.

Chunegund, Gemahlin des Grafen Bernhard von Trixen stellt dem Stifte Admont das Gut zu Radlach wieder zurück.

Lauzlavsdorf traditit nobis comes Pernhardus de Truhsen pro Radelah, quod in concambio ei datum est . . . Sed idem predium Radelach ipso comes Pernhardus cum conjuge sua Chunigunda comitissa monasterio nostro traditione . . . reddidit, quam post mortem amborum ecclesia nostra habebit. In cujus proprietatis testimonium ipsa comitissa unius mansi investituram de ipso predio nobis tradidit. Saalb. IV. 188.

13.

c. 1147. [1]

Das Kloster Admont tauscht mit Muto und dessen Söhnen Höfe im Enns- und Paltenthale.

---

[1]) Dieses Datum wurde in Rücksicht auf den damals unternommenen Kreuzzug gewählt, an welchem Muto's Sohn Sighart sich betheiligte.

Gerhoh senior de familia s. Blasii, pater Motonis, Rizilini, et Gerhohi, patris Gerungi, qui Virtach dicitur, predium habuit ad Obernhove in vicinia celle Admuntensis. Abbas Gisilbertus et sui fratres de Thuringia [1]) commanentiam mulierum declinantes ultra montem Dietmarsperch ad Grieze [2]) illos transtulit, et Grieze illi pro suo apud Obernhove tradidit. Post mortem vero Gisilberti abbatis [3]) reversus est Gerhohus cum sua cognatione. Postmodum abbas Wolfoldus [4]) et Ulricus cellerarius cenobii cum Motone ... concambium egerunt, quia mansum apud Puhel [5]) infra vallem Admuntem [6]) pro Obernhove illi tradiderunt, et item Rizilino et Gerhoho . . . ad aliud Puhel [7]) in colle montis Dietmarsperch predium dederunt. Muto igitur duos filios habuit Sighart et Heitfolch, quorum prior Jerusalem tendens abiit, pro cujus anime salute pater Muoto dimidietatem predii sui ad Puhel infra vallem super altare s. Blasii delegavit, altero vero filio Heitfolch pro sua ibidem portione aliud predium ad Muoldorf a fratribus nostris est datum. Saalb. IV. 127.

14.

1147.

Rutpert von St. Georgen an der Stiefing, dem Kreuzzuge sich anschließend, widmet bedingt dem h. Blasius zu Admont einen Weingarten zu Aframberg bei Wildon.

Rutpertus de s. Georgio iturus Hierosolymam vineam suam apud Averam . . . delegavit in manum Ottonis de Chulmo delegandam cenobio Admuntensi eo pacto, ut si ipse non rediret, monasterio cederet, si vero rediret, ipse dum viveret, eam obtineret . . . Quam traditionem . . . ipse Otto fecit super altare s. Blasii. Testes . . . Ipse Otto de Chulmo. Heinricus, privignus ejus. . . . Ditricus de Cholbarn, ministerialis marchionis de Stira. Et de familia ecclesie Admuntensis: Brunwart. Engilbero. Perhtold Schrot,

---

[1]) Giselbert war aus dem Kloster Reinhardsbrunn nach Admont berufen worden und hatte hier die strengen Satzungen von Hirschau eingebürgert.

[2]) Griesmayrhof.

[3]) 1101.

[4]) 1115—37.

[5]) Pichlmayrhof bei Frauenberg.

[6]) Admuntensem.

[7]) Pichlmayrhof im Paltenthale oder das Gehöfte des vg. Mayr zu Büchel.

Hermut dolarii. Gerhtold (!). Prunger, Reginger, cementarii. Heinricus Motil, Budger, pellifices. Chunrat, piscator. Herwich cocus, Otto, amen. Saalb. IV. 249.

15.

1147.

Der Kreuzfahrer During von Sulz gibt dem Kloster Admont die Hörige Mahtilt nebst deren Kindern.

Duringus de Su(l)z iturus Jerosolimam mancipium unum nomine Mahthilt dimisit sorori sue cum duobus filiis, et duabus filiabus una cum matre sua tradendos monasterio. Quam delegationem Wolmut, preco noster, de manu Diemudis, sororis Duringi susceptam Admunt veniens persolvit . . . Testes . . . Wolmut ipse. Pernhardus, plebanus de Pels. Wisint de Pongov . . . Walchun de Flachow. Gerloh . . . de Rotinmanne. Waltman et Oulricus, et Albero de Pongov. Saalb. IV. 297.

16.

1147.

Lantfried von Eppenstein übergibt dem Stifte Admont zwei Mansen zu Singstorf im Paltenthale, welche Richer von Wildon gespendet hatte.

Duos mansus apud Siginsdorf, quos Richerus de Wildonie iens Jerosolimam cenobio tradendos in manum Lantfridi de Eppenstein delegaverat, idem Lantfridus per manum Herrandi, fratris Richeri, super altare s. Blasii tradidit. Testes . . . Herrandus predictus. Ludwicus de Slierbach. Gotfridus et Otacher, filii ejus. Fridericus de Piestnich. Perngerus de Preitenowe. Heinricus de Niwendorf, et Charl de Haginperge, milites Herrandi . . . Heinricus de Herwigesdorf. Chunrad de Hasilbach. Hartnidus de Hage. Marquardus de Niwendorf. . . . De nostris autem: Swikerus de Dorf. Duringus de Halle. Heinricus Mutil. Hermannus faber et alii. Saab. IV. 292.

17.

1147.

Hartnid von Riegersburg spendet vor seinem Abgang zum Kreuzzuge dem Kloster Admont zwei Mansen zu Singstorf.

Hartnidus de Rutkerspurch iturus Hierosolymam . . . delegavit Admuntensi cenobio mansus duos ad Sigenesdorf eo te-

nore, ut, quum idem predium matris sue erat, si ipse non redidet, fratres sui hoc a matre, cum alio predio cambitum monasterio, obtinerent, si vero reverteretur, per hoc faceret. Hujus rei testes per aurem adtracti accesserunt ipsi duo fratres Hartnidi Herrant et Richer. Ditmar de Pergarn et filius ejus Wecilo. Ditricus de Ternberch cognomento Princeps. Oudalricus de Wartperch. Wernhart de Wizinpach. Liutoldus de Vanesdorf cocus episcopi. Wolfher venator, Wernher pellifex, Durinch, Switger de Dorf, Gerunch Virtach, Adelger, proprii ecclesie. Saalb. II. n. 250. — Pez „Cod. dipl." n. 141.

18.

1147.

Walchun von Machlant, dessen Mutter Richilt, During von Werfen und der Eigenmann Adelram widmen Güter zu Oeblarn und am Dietmannsberge.

Walchun, homo nobilis de Machlant . . . tradidit super altare s. Blasii Azimannum juniorem cum curte, quam colebat ad Obelach et cum uxore et filiis.

Adalramus, homo proprius domni Rudolfi, fratris supradicti Walchoun, ad sepulchrum domini cum ipso domno suo vadens tradidit monasterio Admuntensi cum manu ac licentia . . . Rudolfi mansum unum ad Obelach . . . Tradidit etiam pratum ibidem conditione tamen sui reditus . . . sed illo in eodem itinere defuncto monasterium utrumque possedit.

Richilt, nobilis matrona, mater predictorum Walchoun et Rudolf, tradidit monasterio dimidium mansum in ipsa villa Obelach, quem tunc possederat Tounzi [1]), et alium dimidium situm in monte supra Obelach, quem possederat Tediwit.

Durinch de Werven tradidit monasterio mansum supra Dietmarisperch cum ipso monte (?) in Enstal . . . Saalb. IV. 242.

19.

c. 1165.

Rudolf von Holeneck spendet dem Stifte sein Erbgut mit der Kirche der hh. Egid und Bartholomäus daselbst und einen Weingarten zu Walsdorf bei Sausall mit Vorbehalt des Fruchtgenusses auf Lebens-

[1]) Sollte das naheliegende Dorf Tunzendorf Beziehung auf diesen Namen haben? —

zeit und des einstigen Begräbnisses zu Admont für sich und seine Gattin Margaretha.

Rudolfus de Holnekke, ministerialis s. Rudberti, tradidit... Admuntensi cenobio omne patrimonium suum ... apud Holneke, et apud Walhesdorf vineam cum predio, et specialiter ecclesiam s. Egidii et s. Bartholomaei ad Holneke ad investituram hujus traditionis contulit ea conditione, ut ipse et uxor ejus Margareta usufructu sibi, dum vivant, retento post obitum apud idem cenobium sepulturam et plenariam fraternitatem habeant, et frater ipsius Oulricus ecclesiam et subjacens predium cum dote ad manum tradidit deinceps monasterio servitura. Testes ... Heinricus de Tanna. Brun de Holnekke ... Saalb. IV. 259.

20.

c. 1165.

Der Freie Hertwich von Kammern widmet bei seinem Eintritte in das Kloster Admont demselben eine Hofstätte mit Grundstücken zu Kammern.

Hertwich, liber homo de Chamere, conversionis apud nos habitum exspectens (!) delegavit potenti manu Admuntensi monasterio predium suum ad Chamere, scilicet X agros, et curtalem locum (hovestat [1]) et IIII prata. Testes: Chunradus de Puoche, et frater ejus Eberhardus. Trowinus de Chamere. Eppo (de) Zuchedol ... Duringus de Zuchdol. Walchun, et frater ejus Werigandus de Dumirsdorf: Heinricus Purzal. Wolfcrim de Chamere et filii ejus Chunradus et Wolfcrim ... Duringus de Halle ... Meinhardus servus prepositi Engilberti. Eberhardus Vinch et Albero frater ejus (de) Zuchdol ... Saalb. IV. 285.

21.

c. 1170.

Hartmann, ein hochkirchlicher Dienstmann, schenkt die Hörige Chunegunt der Gröbminger Kirche, widmet dieselbe aber später mit Einwilligung des Pfarrers Rutpert dem Admonter Kloster.

Hartmannus, ministerialis s. Rudberti, quandam famulam suam Chunigunt nomine delegaverat ad ecclesiam Grebenich, quam quidam Admuntensis ecclesie famulus Willihalmus nomine

[1]) Randnote.

uxorem volens accipere, petiit . . . Hartmannum, ut eam predicto daret monasterio. Igitur ipse . . . super altare s. Blasii illam delegavit presente et assensum prebente Rutperto plebano, et abdicationem ex parte illius ecclesie faciente. Testes . . . Rutpertus plebanus (in) Grebenich. Enzi de Halle. Liuthart, frater ejus. Gerunch senior. Adilbolt de Arnich. Azilinus de Perndorf. Starchant pistor, Willihalm, Helmpreht famuli ecclesie. Pez „Cod dipl.“ n. 142.

22.

c. 1170.

Gisila von Assach und der Mönch Ortolf von Graz widmen Hörige dem Stifte.

Gisila, nobilis matrona de Oussa delegavit in manum cujusdam Willihalmi mancipium unum Elysabeth ad censum V denariorum super altare s. Blasii delegandam. Quam traditionem ipse Willehalmus in extremis positus in manus . . . Ottonis de Stein commendavit, quam et ille Admunt veniens perfecit. Testes: Egilolf de Mitterdorf. Gerbertus de Wizinchirchen. Deginhardus de Nitperch. Engilbertus Hawalir et de nostris: Wichman, Swiker, Walther, Perhtolt Duhaer, Perwolf, Reinhalm de Mute, Reinhalm pellifex, Eberhard, Oulrich.

. . . Gisela simili modo quandam (ancillam) nomine Benedictam super altare s. Blasii ad censum V nummorum delegavit. Ortolfus monachus de Graze, frater Ottonis, ad eundem censum Gertrud . . . delegavit. Saalb. IV. 265.

23.

c. 1175.

Historische Notiz über admontische Zehente im Enns- und Paltenthale.

Gebehardus archiepiscopus Admuntense fundans monasterium dominicalia episcopi attingere noluit, sed prediis, que fidelium donatione, pro banni absolutione, seu emptionis comparatione conquirere potuit, ita dotavit, homines quoque suos, tam nobiles, quam ministeriales, rogavit, ut predia sua, vel etiam beneficia ipsi monasterio contraderent. Nobilis igitur homo Maganus . . . beneficium suum monasterio tradendum episcopo resignavit, duas scilicet curtes ad superius Hus cum decima, quam habemus in

parrochia Hus, decimam de Prukkarin usque super montem Gutsinperc, curtem ad Treswitz cum decima, quam habemus ad Laznic, ad Wizinbach superius V hobas, decimam de Gaizerwalde usque Rotensteine. Hec omnia tradidit . . . Gebehardus monasterio. Sed post mortem ipsius Tiemo archiepiscopus persecutione incumbente militum presidia querens concessit ea Pillungo Suevo . . . Domnus itaque Wolfoldus ad solemnitatem Nativitatis domni . . . Pillungum vocavit, cum quo et Wolframum, prepositum tunc Niewinburgensem venire fecit, uxori ipsius Pillungi cognatum. Cirographum itaque monasterii de bonis prescriptis . . . Wolframo ostendit, pro quibus ille Pillungum satis fideliter admonuit. Pillungus autem audita justicia ecclesie nostre omnia remisit. Decimam tamen de Gaizerwalde et Chainainote Wolfradus comes injuste adhuc detinet, quam nos post finem generationis de Sunilberch recepturi eramus, quod et domnus C. senior archiepiscopus volebat redonare, sed domnus G. abbas languore preppeditus venire non potuit. Saalb. IV. 106. [1])

24.

c. 1175. [2])

Notiz über die stiftischen Zehente bei Gaishorn und in der Gegend von Kraubat, nebst Erklärung des Gewohnheits- (Won) und erworbenen (Neu) Zehentes.

Decimam de Gaizerwalde et de Chienainote, quam dicunt consuetudinariam post finem generationis dominorum de Sunliburch recepturi eramus, quia sic nobis depacta et tradita fuerat. Generatione itaque predicta . . . finita Chunradus archiep. a fratre nostro Reginhardo admonitus Gotfridum abbatem pro hac accipienda ad se vocavit. Sed ille infirmitate prepeditus dum venire non potuit, Wolfradus comes [3]) hanc in beneficium ab ipso C. archiepiscopo accepit. Wolfradus autem . . . a domno Liutoldo abbate postea super hac admonitus nobis omnem justitiam permisit (?) et hanc ergo justa querimonia [4]) hucusque deduxi-

---

[1]) Wir haben den Inhalt dieser Notiz schon an geeigneter Stelle verwerthet. Der Umstand, daß die Erwähnung des „Conradus senior“ einen späteren Erzbischof dieses Namens voraussetzt, war für Zahn bei der Datirung maßgebend.

[2]) Datum der Abfassung dieser Notiz, welche Begebenheiten aus verschiedenen Zeiten, 1106—1147, 1165—1171, erzählt.

[3]) Wohl de Trevene — Treffen in Kärnten.

[4]) Hier ist das Wort „litem“ weggeblieben oder es soll „justam querimoniam“ heißen.

mus. Hec decima fuit beneficium Hoholdi, liberi et nobilis viri, [1]) a . . . Gebehardo archiepiscopo nobis contradita. Que sit . . . differentia inter decimam consuetudinariam, et acquisitoriam in ista ecclesia sciendum. Gebehardus archiep. cum primum susceperat Salzburgensem episcopatum, homines ecclesie istius de singulis hobis non plus decimarum, quam L manipulos siliginis et L avene, et pondus lini, quod dicitur shote, vel agnum solvere consueverunt, quantuscumque illis fructus perveniret, et hec dicitur decima consuetudinaria, et hac inbeneficiati sunt milites ab episcopo. Confortato autem archiep. Gebehardo, et successore ipsius Chunrado justam decimam per omnem episcopatum reddi . . . exegerunt, scilicet de omnibus bonis, tam pecudum, quam fructuum decimam partem, et hoc dicitur decima acquisitoria, quia manu et arcu ipsins ecclesie est acquisita. Quidquid igitur decime acquisitorie ista parte Stegwaldis in montanis acquisierunt, monasterio nostro tradiderunt. Quod dicima (m) cum militibus in his locis, Lungawe, Welze, et Chatse non dividimus, hec causa est, quia videlicet decima consuetudinaria, qua milites inbeneficiebantur, ibi non dabatur. In hisdem etiam locis nec cum decimis dividimus, et certum numerum domorum et hobarum pro parte hac recipiunt. Saalb. IV. 123.

---

[1]) Abweichend von der vorigen Notiz, in welcher Magan als Spender bezeichnet wird.

Urkunden-Buch.

(Wir ersuchen, die im geschichtlichen Theile dieses Werkes, pag. 14 n. 3, gemachten Erläuterungen zu berücksichtigen.)

1.

860, 1. Oktober. Ranshofen.

König Ludwig der Deutsche schenkt dem Grafen Witagowa zwölf dienstbare Mansen sammt Weiden, Wäldern und Wasserrechten im Admontthale. — Kleinmeiern, „Juvavia", Anhang p. 94. — Original im erzb. Archive zu Salzburg.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Hludovicus divina favente gratia rex. Si de rebus terrenis, quas divina sumus largitate consecuti, fidelibus nostris adjutorium prebere statuerimus, non solum regium morem decenter implemus, verum etiam eos procul dubio fideliores ac devotiores in nostro efficimus servitio. Quapropter comperiat omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum sollertia, qualiter quidam fidelis comes noster Pabo veniens in procerum nostrorum presentiam postulavit serenitatem nostram, ut quasdam res proprietatis nostre consistentes in Admundi valle Witagowa in proprium concedissemus, id est mansos serviles XII et pascua et silvas et aquas, que in ipsa proprietate conjacent. Nos vero ob amorem et servitium suum libenti animo assensum prebentes decrevimus ita fieri, et dedimus prescripto Witagowa comiti nostro in Ademundi valle mansos serviles XII et pascua et silvas et aquas, que in ipsa proprietate conjacent, ea videlicet ratione, ut quicquid ab hodierna die et deinceps prescriptus Witagowa de predictis rebus facere voluerit, per hoc nostre auctoritatis preceptum facere voluerit nullo inquietante, sed deo auxiliante, perpetuis temporibus potestatem habeat faciendi, quicquid elegerit absque alicujus contradictione. Et ut hec auctoritas concessionis nostre inconcussam et inviolabilem obtineat firmitatem manu pro-

pria nostra subter eam firmavimus et anuli nostri impressione assignare jussimus.

Signum domni serenissimi Hludovicis regis.

Hebarhardus notarius advicem Witgarii recognovi et subscripsi.

Data Kalend. Octobris anno XXVIII. regni domni Hludovici serenissimi regis in orientali Francia. Indictione VIII. Actum Ranthesdorf villa regia in dei nomine feliciter. Amen.

Felicetti von Liebenfelß, „Steiermark im Zeitraume vom 8. bis 12. Jahrh." in den „Beiträgen zur Kunde steierm. Geschichtsquellen". X. 26, nimmt, auf das ihm vorliegende Urkundenbuch der Steiermark gestützt, das Ausstellungsjahr 859 an, während Juvavia und nach ihr Muchar 860 angeben. Die Indiktion VIII spricht für 860. Eher scheint das Regierungsjahr des Königs Ludwig ein Schreibfehler im Originale zu sein, wenn man die Zeit des Vertrages von Verdun 843, kraft welchem Ludwig die deutsch-fränkischen Lande überkam, als Tempus regni feststellt, dann würden bis 861 nicht 28 sondern 18 Regierungsjahre sich ergeben. — Felicetti bemerkt l. c. n. 2, daß die in der Urkunde erwähnten Güter später wohl durch Erbschaft an die Gräfin Hemma von Zeltschach und Friesach gekommen sein mögen und situirt selbe in die Gegend zwischen Glasbach und dem Hallthale. Nun liegen aber Glasbach westlich und das Hallthal nördlich vom heutigen Admont und zwischen beiden Ersteren erheben sich die gewaltige Plösch und der Leichenberg, die für einen größeren kultivirten Güterkomplex „que ... conjacent" nicht geeignet waren. Die Mansen sammt Weiden und Gewässern im Admontthale sind daher füglicher südlich der Enns in der Nähe des jetzigen Klosters zu suchen.

2.

931, 27. Juni. St. Georgen am Längsee.

Erzbischof Adalbert II. gibt dem Grafen Alberich eine Salzpfannstätte nebst Grund und Boden zu Adamunton. — Juvavia, Anhang p. 132. — Codex traditionum im Salzb. Kapitulararchive.

Notum sit igitur omnibus sancte dei ecclesie fidelibus, quoniam Odalbertus, Iuvavensis ecclesie archiepiscopus, domus dei res emeliorandas cum Albrico comite quoddam fecit concambium. Tradidit etiam ipse Albrih in manus Odalberti archiepiscopi et advocati sui Kerhohi ad Gamanaron hobam unam proprius domus dei jacentem, et flatum ferri, quod aruzi dicitur, fodere sine censu, quantumcunque unusquisque de famulis domus dei potuisset, in

perpetuum ad sanctum Petrum sanctumque Rodbertum in proprietatem possidendum.

Econtra vero prefatus archiepiscopus Odalbertus unacum advocato suo Kerhoho eidem venerabili viro Albrico tradidit de rebus domus dei et sancti Rodberti ad Adamunton locum patellarem unum, quem tunc ipse Albricus habuit in beneficium, et de territorio domus dei in agris et pratis tertiam partem illic jacentem, ita ut in evum sibimet foret proprietas, et potestativus esset de ea tradendi, comutandi, vel quicquid se libeat faciendi.

Isti sunt testes ex utraque parte per aures attracti: Kerolt. Gotideo. Sigihart. Nordpehrt. Rorinch. Engildio. Kerhoh. Otker. Ratheri. Ericho. Selpker. Rafolt. Chunirih. Reginhart. Ogo. Zuentipolch. Odalscalch. Engilscalch. Item Ericho. Uuitagovuo. Gundpold. Uuillihelm utriusque partis fidejussor existit.

Actum ad sanctam Georgium anno incarnationis domini DCCCCXXXI die V. Kalend. Julii feliciter. Amen.

Et ut agnitioni omnibus habeatur, et error penitus abstergetur, ipse Albricus fuit Arnulfi ducis patruelis filius Herolt nuncupatus.

Der im Contexte befindliche Ausdruck bezüglich der Zeugen „testes per aures attracti" kommt in älteren Urkunden gewöhnlich vor und erinnert an die Gewohnheit unserer Vorvordern, die Zeugen bei den Ohren zu berühren, um denselben gleichsam symbolisch Aufmerksamkeit einzuschärfen. Walter, „Deutsche Rechtsgeschichte", II. 328. — Muchar, „Gesch. d. St.", II. 304. — Eine Kremsmünsterer Urkunde sagt ausdrücklich: „sub testibus teutonico more per aurem tractis." Pachmayr, „Series abbatum mon. Cremif." p. 70.

3.

1005, 7. Dezember. Merseburg.

König Heinrich II. schenkt der Salzburger Kirche das Gut Adamunta mit Gründen, Salzpfannen und Hörigen mit der Bedingung, daß nach Ableben des Erzbischof Hartwik dasselbe dem Stifte St. Peter zufalle. — Juvavia, Anhang p. 215. — Original im Archive zu St. Peter. — Amand Pachler, „Chron. Admont." L. II. c. 2. p. 45. — Mon. Boica XXVIII. p. 324. — Chron. nov. S. Petri, p. 178. — Chron. Gottw. I. p. 229.

In nomini sancte et individue Trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex. Si de terrestrium rerum facultatibus di-

vinitus nobis collatis ecclesias Dei locupletare studuerimus, decurso hujus vite agone bravio indeficienti nos coronari non diffidimus. Quapropter generaliter omnium pateat industrie, qualiter nos interveniente dilecta conjuge nostra Cunigunda; videlicet regina, quoddam juris nostri predium, Adamunta dictum, in comitatu Adalberonis comitis in pago Ensitala situm Iubensi ecclesie, ubi sanctus Ruodbertus corporaliter requiescit, pro redemptione anime nostre dilecteque prefate conjugis et amore Hartwici ejusdem ecclesie pastoris per hoc regale testamentum donando firmamus cum omnibus appendiciis et utilitatibus eidem predio adjacentibus cum patellis scilicet patellariisque locis, et cum familia utriusque sexus, prout juste ac legaliter possumus, eo videlicet tenore, ut, dum predictus Hartwicus archiepiscopus vixerit, ad suum servitium habeat, post vero obitum suum fratrum in monasterio S. Petri sub regula S. Benedicti servientium succedat, et ut hec autoritatis pagina stabilis, et inconvulsu in eternum permaneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria corroborantes sigilli nostri impressione insigniri jussimus.

Signum domini Heinrici regis invictissimi.

Eberhardus cancellarius vice Willigisi archicapellani recognovit.

Data VII. Id. Decembris anno dom. incarn. MV, anno vero domini Heinrici regis V. Actum in Merseburc feliciter. Amen.

4.

1016, 18. April. Bamberg.

Kaiser Heinrich II. verleiht dem Grafen Wilhelm von Friesach und dessen Mutter Hemma den dritten Theil einer Saline im Admontthale, das Markt- und Mauthgefälle zu Friesach und das Metall- und Salzregal auf allen ihren Besitzungen. — Archiv für Süddeutschland, II. 225. — Acta S. Hemmae. Tom. V.

In nomine sancte et individue trinitatis. Hainricus divina favente clementia Romanorum imperator Augustus. Notum sit omnibus Christi fidelibus presentibus scilicet et futuris, qualiter nos pro petitione dilectissime conjugis nostre Cunigunde imperatricis et interventu Heriberti, archiepiscopi Coloniensis, et Eberhardi, episcopi Babenbergensis, Wilhelmo comiti, nec non et domne

Hemme, matri sue, nepti autem nostre, contulimus tertiam partem saline nostre in valle Admutensi cum omni jure, sicut illam in usibus nostris habuimus, et cum omnibus appertinentiis suis, campis, pratis, silvis cum montibus et collibus, venationibus, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, quesitis et inquirendis, cultis, et incultis, et cum omni utilitate, que ullo modo inde provenire poterit. Et mercatum dedimus eis in suo predio, ubicumque placuerit, sibi ad habendum, atque theolonium, in qualicumque loco sit mercatum in comitatu suo, quod vocatur Friesach, in proprium tradidimus cum moneta, nec non et omnes fodine cujuscunque metalli et saline, que in bonis suis reperientur, usibus eorum subjaceant; universum quoque jus ad imperium spectans eis remisimus, et ea proprietati eorum imperiali clementia assignavimus, ea ratione, ut liberam inde habeant potestatem faciendi, quid velint, dandi, vendendi, commutandi, vel sibi retinendi. Et ut hec nostre traditionis auctoritas per successus temporum stabilis et inconvulsa permaneat evo, hanc imperialis precepti paginam inde conscribi, ac manu propria corroborantes sigilli nostri impressione jussimus insigniri.

Signum domni Hainrici Romanorum invictissimi imperatoris Augusti.

Guntherus cancellarius vice Erchampoldi archicancellarii recognovi.

Data XIV. Kal. Maj. Indictione XIII. Anno dominice incarnationis MXV. Anno vero domni Hainrici II. regni XIII. imperii autem II. Actum Babenberg feliciter. Amen.

Sowohl Böhmer, „Regesten der röm. Könige und Kaiser", p. 59, als auch Felicetti von Liebenfels in den „Beiträgen z. K. st. G.", X. 107, welcher das „Steierm. Urkundenbuch" schon vor sich hatte, setzen diese Urkunde auf das Jahr 1016. Diese Autoritäten im Fache der Geschichte werden gewiß von gewichtigen Gründen zu dieser Datirung geleitet worden sein. Daher auch wir ihrem Vorgange folgten. Allein schon Muchar, „Gesch. d. St.", IV. 269, der auch aus Ludewig schöpfte, nimmt das Jahr 1015 an und in der That scheinen die Indiktion XIII und die im Dokumente (bei Ludewig) angegebenen Regierungsjahre Heinrich's II. auch für dieses Jahr zu streiten. Das Original liegt leider uns nicht vor; vielleicht ist es im Gurker Archive.

5.

1055. 6. März. Regensburg.

Kaiser Heinrich III. schenkt dem Erzbischofe Balduin von Salzburg das Gut Straßgang, die halbe Kirche St. Martin, und alles Land zwischen Straßgang und der Mur. — Juvavia, Anhang p. 241. — Original im Salzburger Metropolitanarchive.

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina favente clemencia Romanorum imperator Augustus. Si nostra imperialis munificencia locis venerabilibus sacreque religionis cultoribus quicquam utilitatis contulerit, scimus magna presidia tam anime nostre, quam eciam stabilitati regni nostri inde accrescere. Proinde noverit omnium Christi nostrique fidelium industria, qualiter nos pro remedio animarum omnium antecessorum nostrorum et nostri, et pro vite nostre conjugisque nostre Agnetis, et dilectissime prolis Heinrici regis quarti incolumitate, et regni nostri stabilitate, precante Beldingo archiepiscopo atque fideli servicio suo monente, ad ecclesiam Iuvavensem, cui ipse praesidet, in honore sancti Petri, principis apostolorum et sancte Rodberti constructam quoddam predium et ecclesiam, que dicitur Strazkang ad sanctum Martinum, dimidiam cum omnibus suis justiciis, et pertinenciis, et quicquid Botonis dijudicati, atque proscripti erat inter fluvium Mora et inter predictum locum Strazkang, quod nostre imperiali potestati in palatino placito adjudicatum est, tradidimus in proprium cum omnibus suis appendiciis, hoc est utriusque sexus mancipiis, areis, edificiis, terris, cultis, et incultis, pratis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, molis, molendinis, piscacionibus, silvis, venacionibus, exitibus, et reditibus, viis, et inviis, quesitis, et inquirendis, cum omni utilitate, que ullo modo inde poterit provenire. Ea videlicet racione, ut prenominatus Beldingus archiepiscopus, sive quilibet ejus successor predicti loci Iuvavensis gubernator de prefato predio liberam dehinc potestatem habeat, obtinendi, tradendi, commutandi, precariandi, vel quicquid sibi placuerit inde faciendi. Et ut hoc ratum, stabile, et inconvulsum omni succedentis temporis evo permaneat, hanc cartam inde conscriptam manu propria, ut infra videtur, corroborantes sigilli nostri impressione jussione jussimus insigniri.

Signum domni Heinricii tercii regis secundi Romanorum imperatoris invictissimi Augusti.

Winitherius cancellarius vice Liutpoldi archicancellarii recognovi.

Data II. Nonas Marcii. Anno dominice incarnacionis MLV. Indictione VIII. tempore domni Heinrici tercii regis, secundi Romanorum imperatoris Augusti. Anno autem ordinacionis ejus XVII, regni XVI, imperii VIIII. Actum Ratisbone in dei nomine feliciter. Amen.

6.

c. 1106.

Erzbischof Gebhard von Salzburg gründet und dotirt das Stift Admont. — Cod. 475 (XIII) der Stiftsbibliothek. — Original im Salzburger erzb. Archive. — Juvavia, Anhang, p. 260. — Pachler, Chron. Admont. II. 379. — Salzburger Kammerbücher im k. k. geh. H. H. und Staatsarchive, VI. 99. — Canisius, „Lection. antiquae“ VI.

Ista sunt bona, que beate memorie Gebehardus, Iuvavensis archiepiscopus, tradidit supra altare sancte dei genitricis Marie sanctique Blasii martyris in monasterio, quod ipse construxit et dedicavit in honore ejusdem sancte dei genitricis et sancti Blasii in valle, que dicitur Admunt, anno incarnacionis dominice MLXXIV, Indictione XIII. pontificatus domini Gregorii Pape VII. anno II. sed et imperii Heinrici IIII. hujus nominis anno XVII., episcopatus autem ipsius Gebhardi anno XV. Inprimis, que matrona quedam nobilis, nomine Hemma, Baldwini episcopi tempore sancto Rudberto dedit in eadem valle Admuntina cum aliis prediis ad cenobium ibidem fundandum, In prenotata valle, in loco, ubi sal jugiter coquitur, sartaginem unam. Quicquid utilitatis in Aneso flumine esse potest de Glasibach usque Frodniz, et forestem de Edilscach usque in medium fundum Frodnize cum omni utilitate sive venationum vel piscationum vel cujuslibet questus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis. Ad Dorf hobam unam. Chunonem de familia sancti Rudperti cum beneficio suo ad Dorf in valle. Villas duas ad Arnich cum omnibus ad eas pertinentibus, quas Adalbero, frater Otacari marchionis de Stire, eidem archiepiscopo pro absolutione banni contradidit. Duas sartagines in villa Halle juxta metropolim Iuvavonem cum suis apparatibus, quas Irmgart comitissa, vidua Chadilhohi comitis, sancto Rudberto in diebus Gebehardi archiepiscopi contulit. Predium in colle Dyetmarsdorf, quod emit a quodam Altmanno. Curtem stabulariam ad Griezza juxta flumen Palta. In valle Trieben dimidium hobe. Ad Siginsdorf duas hobas cum novalibus et molendinis ceterisque usibus. In

colle ad Strechowe duos mansos, quod Winchlarn dicitur. Curtem stabulariam ad Laznich, id est Treswiz, et decimam in valle eadem. Ad Mosa mansum unum. Decimam ad Luecen, et mansum unum. Beneficium Magani, cujusdam nobilis viri, ex toto ab ipso resignatum, cujus pars erat decima in parochia Hus, et decima de Prukkarn usque super montem Goutsinperch, et ad Wizinpach III hobe, et curtis una ad superius Hus. Curtem stabulariam ad Eich cum decimis ceterisque usibus. Predium Wicemanningen, quod situm est inter Hovehaimarn et Lengindorf, et hobam unam et decimam ad Winchilarn. Curtem unam stabulariam ad Eberhartingen. Predium ad Yrintal cum decimis ceterisque usibus, et mansum unum ad Steinarn. Ad Prukkarn III hobas, et decimam de V hobis. Ad Wizenbach beneficium Meginwardi II hobas. Curtem stabulariam ad Hus inferius, quam Hoholt habet in beneficio. Item beneficium ejusdem ad Selicha. In monte Gerichsperg mansum unum et dimidium. Ad Yrminhartisdorf mansum I. Ad Sewen mansum unum. Decimam in valle Palte. Ad Rastat novem mansos, et totam Flachowa et Hyrshalm, omnesque ibidem decimationes, et in ipsa parochia decimas de duabus hobis, et in duobus locis, ubi Herrich et Gotscalch habitant, dimidium hobe. Ad Rute dimidium hobe. Acyn, et beneficium ejus ad Rastat. Ad Pongowe de beneficio Anzonis curtem stabulariam ad Mittrinhoven et molendinum ad inferiorem Arelam cum suo apparatu. In parochia sancti Viti decimas de duabus hobis. Ad Puhelarn, et ad Swarzaha mansos duos. In monte juxta ecclesiam sancti Johannis mansum, et quartam partem hobe. Juxta flumen Swarzaha dimidium hobe, et ad sanctum Johannem in villa dimidium hobe, et VIII jugera cum V mancipiis. Ad Spawarisekke quartam partem hobe. In Elmowe dimidium mansum et quartam partem hobe, et quicquid novalis ibi de proxima silva excoli posset. In parochia sancti Cyriaci decimas de III. hobis. De Gerhohspach et de Horgenprukke quicquid utilitatis ex utraque parte fluminis de silva in novalibus fieri posset in posterum cum decimis usque in fluvium Fradnich apud Shratengastei et abhinc rursum usque ad exortum fluminis Lamir, indeque deorsum usque in Rotah. Quicquid etiam questus in flumine Frice, sive in auro colligendo, sive in molendinis instituendis deinceps conquiri posset. In monte Peuchperch duas hobas, unam de duabus cum decima. Super Arciperge dimidium mansum. Item ad Pongow novalia quartuor virorum Ztamar, Wacin, Gecin, Gerhohi. Ad Lungowe de bene-

ficio Anzonis curtem stabulariam ad Gravindorf, et curtem decimalem ad Goriah cum VI mansis et ceteris appendiciis suis. Beneficium Wolvis. Decimas ad Longowe monasterio Admuntensi his terminis distinxit: In longitudine ab arbore platano designata super Frezen in flumine Sebach sursum, et ab Acimannisdorf ad Konskize, sicque usque Lasach, inde usque ad Swarzenprunne et abhinc usque ad Muore. In latitudine a Judindorf ultra Muore juxta Turah sursum ad Lunnize, sicque ad ultimos fines Gravindorf, et exinde undique versum ad Goriah et Lesach. A Lesach ad Lusnich et exin ultra Ravennich itemque usque quod rursus redeatur ad superscriptam platanum supra Frezen cum decimis novalium inibi cultorum et excolendorum. Alpem Lunnih dictam incipientem ab arbore designata in amne Lunnih et pertingentem usque ad summos vertices, itemque in longitudine, et latitudine usque ad alpem, que dicitur Enstalar. Item aliam Lunnih ab amne Visterbach. Dimidietatem alpis Konskize. Ad Grunnenbach juxta Wels V hobas. Ecclesiam sancti Albani juxta Enum cum omni jure suo, quod Reimbertus de Tann sancto Rudberto tradidit, quia inimicum suum in ecclesia consecrata cepit. Decimam ad Chats a Wuostriz deorsum usque ad Murprukke, et exin sursum usque ad Launsdorf. Decimam ad Praitenvurt. Decimam ad Welmarisdorf cum suis appendiciis. Duas hobas ad Puech et ecclesiae dimidiam partem. Decimam ad Listach a solitudine Predegoy versus Governiz usque ad ultiores fines Judinburch. Decimam a ponte fluminis Pels juxta villam Gecindorf usque ad Tuifenbach fines, et ipsum predium Tuifenpach cum ecclesia, quod Dietmarus nobilis cum manu filii sui Adilberti peticione ejusdem archiepiscopi Hartnido de Radintin tradidit delegandum Admuntensi cenobio, quod et ille perfecit per manum Engilberti advocati. Villam ad Eiehdorf, quam dedit archiepiscopo Otaker marchio tradendam Admunti. Ad Dietrichesdorf predium a Felicitate vidua conquisitum. Decimam ad Chrowat, ad Chinainode ab utraque parte fluminis usque ad Rotilstein. Decimam, quam dicunt consuetudinariam de Gaizzerwalde, et de Chienainode post decessum nobilis R. de Sunliburch. Decimam ad Chamer cum suis appendiciis. Mansum I ad Gladisdorf, alterum ad Treviach, duas hobas ad Lufniz cum omnibus ad se pertinentibus. Decimam quoque ad ecclesiam sancti Georgii ad Strazganch, cum jure, quo sibi serviens erat, et cum dote V hobarum, et dimidietatem ecclesie sancti Martini eodem pacto, quo Irmgart, comitissa pre-

dicta dedit sancto Rudberto. Villam ad Jaringen cum decima. In parte orientis curtem stabularium ad Wolvispach cum ceteris ad eam pertinentibus. Quicquid ad Ruest ecclesia Iuvavensis habuit traditione tunc Rudolfi nobilis. Ad Welminich III vineas cum suis appendiciis, et quartam, quam Liuther senex habuit, et hobam unam. Ad Arnsdorf III vineas. et dimidietatem oblationum illius ecclesie, et decimam partem frumenti, et vini, quam debent XII viri de suis culturis. Ad Ossarin duas hobas. Ad Ouginse hobam I. In Cilerista beneficium Liutfridi ceei. Decimam ad Michelndorf juxta Friesacum et ad Chraphfelde cum suis appendiciis, scilicet ad Scherigendorf sursum per totum ambitum montis Tobersperch, et super Toberfscha de uno manso, et super montem Techingen totam decimationem, et sic versus Raminstein deorsum usque ad villulam Eich, et ab Eich a latere usque ad Gurke ad finem predii Chrunpenveliwe cum novalium decimis in predictis locis in posterum. Statuit ergo idem archiepiscopus communi tocius cleri consilio, ut tercia pars decimarum, que parochianis debetur, non ex monasterii portione illis solveretur, sed alibi in designatis locis ex parte archiepiscopi debitas sibi decimas simul acciperent, ne, sicut fieri solet, zelus et contentio inter plebanos, et fratres monasterii ex divisione decimarum posset oriri. In monte Zezin octo hobas eadem justicia, qua sibi servierunt, et in monte Lel, qui et Vors dicitur, V mansos. Apud Altinhoven et Hüntisdorf V hobas. Ad Chrasdorf juxta Altinhoven hobam I. Item de Zezzin XII libras argenti. Decimam ad Tyven et Flatsach.

Hec omnia venerabilis archiepiscopus Gebehardus auctoritate summi pontificis Gregorii, et imperatoris Heinrici, ecclesia Dei adhuc in pace consistente et concordia, sollempniter pretaxato monasterio delegavit, unanimi majoris ecclesie canonicorum, et ministerialium sancti Rudperti consilio, et assensu eo alacrius eis annitentibus, quo dominicalibus ecclesie pene intactis ipsius tantum archiepiscopi opera et industria et oblationibus fidelium hec perspiciebant conquisita. Nam sive per banni absolutionem, sive decimarum a Sclavis insolita tunc temporis exactione, seu beneficiorum nonnullorum ejus dilectionis intuitu resignatione, vel ultronea nobilium traditione, que predicta sunt, archiepiscopus accipiens cenobio sancti Blasii Admunti potestativa manu tradidit sub introductione testium, quorum nomina hec sunt: Altmannus Pataviensis, Meginwardus Frisingensis, Guntherus Gurcensis epis-

copi. Wecilinus Salzburgensis prepositus. Reginwardus abbas sancti Petri. Otaker, marchio Stirensis. Engilbertus advocatus. Sighart comes. Maganus, Anzo nobiles. Wernherus de Richersperga et filius ejus Gebhart. Marquart, filius Askwini, et ejus miles Guntherus. Perhtoldus de Adilgerispach. Dietmarus de Dornberch. Regenhart, privignus ejus. Odilscalch de Welfishoven, et tres ejus milites Adalram, Hartwich, Heinrich. Isingrim de Ratenberch. Marquart Suevus, et ejus miles Meginwardus de Sehovin. Ernst de Priempach. Odalrich, et Gotfrid, milites advocati Engilberti. De ministerialibus Salzburgensis ecclesie: Rabanus. Starchant. Pabo. Item Pabo. Ruprecht. Nordwin. Sighart. Wecil. Meingoz. Manzo. Reinhardus.

Das Admonter Original dieser Urkunde fand Muchar 1817 nach langem Suchen im Archive und er bemerkt, daß das Siegel ganz zerbrochen gewesen sei. — Muchar's handschr. Nachlaß. — In der Juvavia, bei Pachler, „Chron. Adm.“ und auch in dem vidimirten Transsumpt von 1498 (ebenfalls bei Pachler, II. 517) fängt die Urkunde mit: „In nomine patris etc.“ an. Diese Eingangsworte sind im Cod. 475, welchem wir unsere Abschrift entlehnten, weggelassen. Die Schreibweise dieser Handschrift ist schwankend, indem dasselbe Wort bald mit einem harten, bald einem weichem Laute, z. B. Pach und Bach erscheint, oder vor io bald c bald t gesetzt ist. — Ein weiterer Beleg, daß diese Urkunde nicht von Gebhard, sondern von Konrad I. ausgestellt wurde, liegt in den Worten des Transsumptes von 1498, worin der Vidimator Propst Johann von Rotenmann erklärt, daß ihm „duas litteras in pergameno conscriptas, a quondam clarae memoriae viris Conrado et Eberhardo s. ecclesiae Salisburg. archiepiscopis emanatas sigillisque eorum appendentibus sigillatas“ vorgelegt worden seien. Die erste dieser Urkunden ist eben unser Fundationsinstrument, während die andere die Zehentbestätigung durch Erzbischof Eberhard II. vom Jahre 1209 enthält.

7.

1093.

Erzbischof Thiemo spendet dem Stifte Admont Güter und Rechte, und bestätiget die Schenkungen Gebhard's. — Cod. 475. fol. 56. — Manuscript im erzb. Archive zu Salzburg. — Pachler, „Chronik“, II. p. 382. — Juvavia, Anhang, p. 281.

Hec sunt, que dominus Tyemo archiepiscopus successor ejus (Gebhardi) specialiter sancto Blasio tradidit. Ad Admunt curtem stabulariam juxta ecclesiam sancti Amandi cum suis ap-

pendiciis. Vadum super Anesum, cum jure, quo sibi servivit. Patellam unam et preconium illud in Hall, totumque jus saline et ejus focariorum, et augiam, que adjacet flumini predicto; hobam ad Griezz in valle. Ecclesiam sancti Amandi, totamqne parochiam cum omni suo jure. Viculum ad Rute cum mancipiis, usumque piscandi de Heimenstoch usque Glaspach, et in Palta de Cedelse in Anesum. Enzinchint cum terra, quam possidet hic et ad Welmnicha, et cuncta, que de finibus Luezen culta et inculta sui juris erant preter tres sartagines apud Halle, et duas hobas ad saltum pertinentes, et omnes utriusque sexus, qui de familia sancti Rudberti sub potestate manebant monasterii. Villam Dietmarsdorf cum omnibus ad se pertinentibus. Ad Prukkarn dimidium hobe. Beneficium Reinhardi, quod ille resignavit tradendum sancto Blasio Admunti, scilicet curtem stabulariam ad Sundermanningen, et duas hobas ad Prukkarn cum decimis utrobique. Molendinum in flumine Turah ad Rastat. Quartam partem hobe ad Hohenvelt, et aliam ad Oberndorf. Ad Wenga in Pongowa mansum unum cum mancipiis et extra Wenga dimidium hobe. Curtem stabulariam in monte Puechperch, et insuper omnia, que suus antecessor beate memorie Gebhardus de Horgenbrukka, et de Gerhohispach eidem monasterio tradiderat manu sua, ipse super reliquias sancti Blasii tradidit et confirmavit multis coram testibus, presente quoque Gisilberto, ejusdem monasterii abbate anno incarnationis domini MLXXXXIII.

In dieser und vielen anderen Urkunden wird hervorgehoben, daß irgend eine Schenkung über den Reliquien des h. Blasius geschehen sei. Dieses ist nicht im figürlichen, sondern im wörtlichen Sinne zu verstehen. Der Schenkungsbrief wurde auf den Reliquienschrein gelegt, ja es kam öfters vor, daß die Heiligthümer in entfernte Gegenden nach Salzburg, Leibnitz, Friesach, Regensburg getragen wurden, um Schenkungen für den h. Blasius entgegen zu nehmen. Vergl. Muchar, „Gesch. d. St.", III. p. 340. — Zahn wählt für dieses Güterverzeichniß das Circadatum 1100, indem er annimmt, daß diese Schenkungen zu verschiedenen Zeiten gemacht worden seien und das Jahr einer Tradition hier willkürlich gewählt worden sei

8.

1105, 25. Oktober. Lateran.

Papst Pascal II. bestätiget die Güter des Stiftes Admont und verleiht demselben einige Privilegien. Cod. 475, p. 66. — Admonter

Saalbuch III. p. 63. IV. p. 14. — Pachler, „Chron. Admont.“ II. p. 383. — Pez, „Cod. diplom. Admont.“ Nr. 1.

Pascalis episcopus, servus servorum dei. Venerabili filio Heinrico abbati venerabilis monasterii, quod Admuntis dicitur, in Salzpurgensi parochia constituti, ejusque successoribus regulariter promovendis in perpetuum. Austri terram inhabitantibus per prophetam dominus precipit cum panibus occurrere fugienti. Id circo te, fili karissime Heinrice, te et fratres tuos de seculo ad omnipotentis dei servicium conversos, et ad ejus faciem fugientes gratanter excipimus. Quod nimirum cenobium reverende memorie Gebhardus, Salzpurgensis episcopus, in honore et nomine beati Blasii martyris in montanis sue dioecesis edificasse cognoscitur. Per presentis igitur privilegii paginam apostolica auctoritate statuimus, ut quecunque bona, quecunque possesiones vel supradicti episcopi Gebhardi, vel successoris ejus eque felicis memorie Tyemonis, aut aliorum fidelium legitimis donationibus, aut jure quolibet ad ipsum hodie monasterium pertinent, sive in futurum concessione pontificum, liberalitate principum, vel oblatione fidelium juste atque canonice poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus permaneant et illibata. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat idem monasterium temere perturbare, aut ejus possesiones auferre vel ablatas retinere, minuere, vel temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, de quorum sustentatione, et gubernatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura salva Salzpurgensis episcopi canonica reverentia. Cui tamen non liceat, omnino vexationem aliquam, vel consuetudinem, que regularium quieti noceat, irrogare. Nec episcopo autem, nec abbati ipsi, nec persone alicui facultas sit, cenobii bona in feudum, sive beneficium sine consensu meliorum fratrum personis aliquibus dare, vel modis aliis alienare. Sane sepulturam ejusdem loci omnino liberam esse decernimus, ut eorum, qui illic sepeliri deliberaverint, devotioni, et extreme voluntati, nisi forte excommunicati sint, nullus obsistat. Laicos sive clericos seculares ad conversionem suscipere, nullius episcopi, vel prepositi contradictio vos inhibeat. Obeunte te, nunc hujus loci abbate, vel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astucia, seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu, vel fratrum pars consilii sanioris secundum dei timorem, et beati Benedicti regulam elegerint. Si qua igitur ecclesiastica secularisque persona hanc nostre

constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo terciove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore, et sanquine dei et domini redemptoris Jesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen. Scriptum per manum Reinerii scriniarii, regionarii et notarii sacri palacii. Ego Pascalis catholice ecclesie episcopus.

Datum Laterani per manum Johannis sacre romane ecclesie diaconi cardinalis VIII. Kal. Nov. Indictione XII. Incarnationis dominice anno MCV. Pontificatus autem domini Paschalis Pape II. anno VI.

Bei Pertz XI. 577 nota 17 ist das Jahr 1104 angenommen, wozu auch die Indiktion 12 paßt. Pez, Pachler und Muchar haben 1105. Pascal wurde nach Böhmer am 14. August 1099 gewählt und pflegte nach Helwig, „Zeitrechnung", p. 131, zuweilen um ein ganzes Jahr voraus zu datiren. Von diesem Standpunkte aus wäre das Jahr 1105 gerechtfertigt. Fehler in der Indiktion kommen öfters vor. — Das im Stiftsarchive mit A n. 60 bezeichnete Diplom ist 1865 verbrannt. Wir werden mit dem Ausdrucke „Original verbrannt" den großen Umfang des Verlustes, welchen das Admonter Archiv damals erlitten hat, näher zu bestimmen versuchen.

9.

c. 1106.

Erzbischof Konrad I. von Salzburg spendet dem Stifte Güter und bestätigt die Schenkungen Gebhard's und Thiemo's. — Cod. 475 der Stiftsbibliothek p. 113. — Manuscript im Salzb. erzb. Archive. — Pachler, „Chron." II. 384. — Juvavia, Anhang, p. 282.

Notum sit cunctis Christi fidelibus, quod sancte Juvavensis ecclesie archiepiscopus Chunradus talia bona, qualia ei Weriandus comes ad Radelah sita pro absolutione peccati, quo in venerabilem archiepiscopum Tyemonem peccaverat, tradidit, et qualia ei de beneficio suo remisit, sua sponte delegavit super

altare sancte Marie, sanctique Blasii martyris ad Admunt pro salute anime sue suorumque parentum, et pro redemptione anime Gebhardi archiepiscopi, suorumque predecessorum, et omnium fidelium Christi perpetuo jure fratrum servicio mancipanda. Eodem pacto eademque spei fiducia tradidit ad idem altare sancte Marie, et sancti Blasii ad servicium fratrum ejusdem loci patellam unam in valle Admuntina cum plenario jure. Duas etiam minores sartagines apud idem Halle in vicinia monasterii, pro quibus ipse recepit IIII mansos bawaricos, duos videlicet apud Froscowe, et ad Gerhohespach tria beneficia, et ad Pongowe super Puechperg mansum unum. Item ibidem aliam sartaginem. Item salinam, quam ei Wernherus de Memminchoven tradidit. Silvam etiam, quam habuerat ex septentrionali parte Anesi fluminis, a Glaspach omnem silvam versus Wenge et Puochow, que pridem ad dominicale suum spectabat, cum novalibus, et decimis, et deinceps totum forestum, et omnes descensus alpium, et decursus fluviorum in Luzach, et beneficium ad eandem silvam pertinens, unum scilicet mansum, et dimidium; custodem quoque silve nomine Guntherum. Preterea omnem justiciam, et jurisdictionem, quam primitus ecclesia Juvavensis per Hemmam comitissam habuit in valle Admuntina, cenobio sancti Blasii plenarie, et potestative confirmavit; inter que, ut nemini, preter monasterii colonos, liceat in eadem valle aliquid novalium de quacunque inibi adjacente silva runcare, sed et saltibus excisis ad aliorum quorumlibet sartagines deputatis terra excolenda in jus et potestatem monasterii libere revertatur. Ad hec decimas omnium novalium in terminis decimationum monasterii ab anteactis temporibus excultorum, et deinceps excolendorum, juxta predecessorum suorum institutum, cenobio tradendo constabilivit. His actionibus testes adhibuit, quorum nomina sunt: Nobiles Wisint de Pinzgow. Udalricus, miles ejus. Fridericus de Hunisperch. Burchart de Chagera. Eberhart de Obelarn. De ministerialibus sancti Rudberti: Heinricus, Starchant filius ejus de Chiengow. Liutolt Chropfil. Heinricus, et filius ejus Sigfridus. Rudigerus de Ysencowe. Lantfridus, miles ejus. Wecilo de Dietrammingen. Engilscalch, filius Hartnidi de Marchia. De familia cenobii: Engilpreht de Dorf. Muto, filius Gerhoh. Guntherus. Idem etiam archipresul Chunradus ad augmentum bonorum suorum, ut hec eadem tradicio, quam ipse, et prefati presules Gebhardus, et Tyemo eidem monasterio fecerant, omni tempore firma, et inconvulsa permaneat, presentis testamenti

descriptione, atque sigilli sui impressione eam firmavit, et roboravit. Amen.

Das Original dieser Urkunde wird in einem vom Dompropste zu St. Stefan in Wien Wilhelm Turs am 30. September 1435 vidimirten Transsumpte also beschrieben: „ipsas (litteras) sanas, integras, et illesas omnique prorsus vicio et suspicione carentes reperimus“ ... „sigillo magno rotundo de cera alba, subtus, ab intra, et a tergo annexo ... in cujus quidem sigilli medio imago sacerdotis sedentis, quadam veste, veluti pallio archiepiscopali, induti, bacculum pastoralem in dextra, et librum in sinistra manibus habentis, cum tali circumferencia litterarum: „Counradus, Salzburgensis Archiepiscopus.“ — Auf ähnliche Weise hebt auch ein Transsumpt von 1498, dessen wir schon in der Anmerkung zur Urkunde Nr. 6 Erwähnung gethan, die Echtheit des Originals hervor. Muchar, „Handschr. Nachlaß“ bemerkt, daß zu seiner Zeit das Siegel schon zum Theile gebrochen war. Das Original ist mit Hunderten von anderen Urkunden beim Stiftsbrande 1865 zu Grunde gegangen.

10.

c. 1128.

Abt Wolfold weiset gewisse Renten und Erträgnisse dem von ihm gegründeten Nonnenkloster zu Admont zu. — Pez, „Cod. dipl. Admont.“ n. 158. — Saalbuch IV. p. 91.

Noverit omnis ventura posteritas, quia, dum adhuc nobis facultas non suppeteret, ut incarceratis sororibus nostris de camera fratrum nostrorum vestimenta necessaria dari possent, ego frater Wolvoldus communi consilio decrevi, aliquantulum illarum subvenire inopie, et de auro, lino, et lana aliisque rebus aliquod supplementum illis constituere, et ad hoc ipse, in quantum valeant, labore manuum suarum vestimenta sibimet ipsis provideant. Statutum quoque a nobis est, ut decime de Longow tam ipsis quam mancipiis et servientibus dari debeant. Ad hec etiam aurum de Rastat et de Pongow illis dari decrevimus, et de Wenge, et de Silva dimidiam partem lane ovium, et sine omni divisione totam lanam agnorum, iterumque de Wenge novem martpalg, et novem de silva, quinque vero de cellario; linum etiam, quod per omnem abbatiam haberi poterit, nisi quantum piscatoribus opus erit. Molendinum quoque unum et stamf unum, et novale unum in usus earum deputavimus, et greges ovium et caprarum cum omnibus ad hec pertinentibus. Si quid vero in

pecuniis et vestibus, in jumentis, et pecoribus seu aliis quibuslibet rebus, exceptis prediorum reditibus, sorores ad conversionem venientes afferant, sine omni contradictione in usus earum cedat.

Diese dem Saalbuche IV. entnommene Notiz ist ohne nähere Zeitbestimmung und ist deren Spielraum zwischen 1116 und 1137.

11.

c. 1130.

Abt Erhinger von Reichenbach verzichtet auf alle Ansprüche auf das Gut Landolsdorf. — Original im Admonter Archive. — Cod. 475 n. 113. — Pez, „Cod. dipl. Admont." n. 96.

Erchingerus, dei gracia abbas in Richinbach primus. Qui vere caritatis volunt esse filii, non que sua sunt debent querere, sed que proximi, ut ipse deus glorificetur in omnibus. Ea propter nos, ne videamur inter fratres seminare discordias, peticioni dominorum et fratrum nostrorum de Ademund annuimus, et in predio, quod vocatur Landolstorf, jus nostrum, acceptis ab eis tribus talentis, ipsis dimisimus, quod videlicet predium dominus Heinricus Span post primam ad nostram ecclesiam delegationem eis contradidit. Sane ne aliquam successorum nostrorum iterato patiantur contradictionem, presentes literas secundum voluntatem eorum sigillo nostro signatas inde conscripsimus, et annuentibus fratribus nostris predium predictum omnimodo eis in posterum confirmamus.

Siegel aus weißem Wachse auf der Rückseite angeheftet, am Rande etwas verletzt, mit dem Brustbilde des Abtes, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch haltend. Legende: Erchingerus abbas de Richenbach. — Heinrich Span erscheint (Mon. Boica XIV.) c. 1130—1135.

12.

c. 1133.

Erzbischof Konrad I. stattet das von ihm gegründete Spital zu Friesach mit Gütern zu Hurden, Ztoygoysdorf und Pisweg, und mit Zehenten zu Motnitz und Friesach aus. — Original im Admonter Archive. — Pachler, „Chron." II. p. 251. — Pez, „Cod. dipl." n. 15.

In nomine sancte et individue trinitatis. Chunradus, sancte Salzburgensis ecclesie dei gracia archiepiscopus, memor creditam mihi esse dispensationem rerum ecclesiasticarum tam in pauperes ex necessitate nichil habentes, quam ex devotione nichil habere volentes distribuendarum xenodochium construximus Frisach, ubi advenientium pro possibilitate inopia relevaretur pauperum. Eidem vero domui perpetuo delegavimus predium cujusdam Totilonis, videlicet sex jugera, ubi eadem domus constructa est. Similiter etiam Adalgozi, fratris ejusdem Totilonis, predium ibidem delegavimus, nec non etiam predium Rudpoldi, patrui predictorum, quicquid haberent cultum vel incultum. Tradidimus etiam mansum unum in loco Hurden dicto, quem in concambio a Pilgirimo de Surheim accepimus, et alium in loco Ztoygoysdorf, beneficium scilicet Adalhardi, atque alium in loco Pisiwih, quem Goteboldus de Oztewize dedit. Preterea dedimus eorundem pauperum usibus decimas, que colliguntur in parrochia Motnize, preter portionem plebani, et cunctam decimam omnium victualium, que deferuntur in urbem Friesach, quamdiu duntaxat nos vixerimus, preter illas, que veniunt ex possesionibus episcopi Gurcensis. Dedimus ad idem hospitale curtem, quam emimus a Walchuonone duodecim marcis. Horum omnium testes sunt: Wolfrat de Trewin. Raboto, comes de Amberc. Gebhart de Valei. Heinrich, filius Ottonis, comitis de Ratispona. Heinrich de Colominze. Megingoz. Zazan. Piligrim Vraz. Chunrat et fratres ejus Heinrich et Reginpehrt. Heinrich de Hegilen. Liutwin de Emphingen. Megingoz de Surberch. Adalbreht et Walthere de Hemphingen. Adalbero et filius ejus. Durinc de Dietrammingen. Engilscalch de Frisach. Gotfrit de Witingen. Rudolf de Tunsberc. Sizo et filius ejus Volkolt. Adalhoch et frater ejus Mazeli. Adalbero Grazan. Berenhart et filius ejus Berenhart. Adalbreht et frater ejus Gotbolt, et amborum filii. Rudbreht. Eberhart. Wisent et filius ejus Diepreht. Nendinc. Ruthart. Rudolf. Hartwich. Walchon. Pulo. Hec omnia presentibus supradictis testibus, et multo pluribus delegata banno nostro confirmavimus in usum pauperum Christi perpetuo permansura, ut nulli deinceps liceat, que collaudatione clericorum et laicorum fecimus, violentia aliqua, vel temeritate infringere, vel in aliud deo semel oblata convertere.

Das Siegel Konrad's fehlt; vorhandene Spuren machen jedoch ersichtlich, daß es an der Rückseite des Dokumentes befestigt war. Nach Zahn c. 1128.

13.

c. 1137.

Der Hallgraf Engelbert übergibt dem Stifte Admont das Kloster Attel, um dasselbe durch Admonter Mönche wieder empor zu bringen. — Original im Admonter Archive.

Notum sit omnibus dei justicie colla fledentibus, qualiter salinarum seu Hallensis comes Engilbertus nomine ecclesiam in loco, qui vocatur Atile in montis vertice sitam tradidit super reliquias sancte Marie et sancti Blasii Admuntensi cenobio in proprietatem cum omnibus appendiciis, scilicet cum V legitime dotatis basilicis circumjacentibus et octo curtiferis et XXX mansibus cum decimis ad eundem item locum pertinentibus. Traditio hec causa monastice religionis facta est a prefato comite in loco Atilensi plantande ab Admuntensis cenobii abbate. Decretum est quin etiam et constitutum est ab utrisque, a comite scilicet et Wolvoldo tunc temporis Admuntensium abbate, ut si Admuntina religio, que tunc celebris habebatur, quandoque scandalorum spinis depravata inveniretur, vel si Salzburgensis sedes ab heresyarcha aliquo contra fas et jus possideretur, vel quolibet tali, qui spiritualis structuram conversationis inibi destruere, aut fratres illos injusta quavis violentia opprimere, seu bona ejusdem loci aliter, quam oportet aliquomodo tractare, vel alienare velit, tunc ne aut hinc aut illinc Atilensis locus calumniam vel destructionem pateretur, hoc conditionis pacto solidatur, scilicet ut ab eodem comite Engilberto, vel a proximo successionis herede annuatim ad altare sancti Blasii aureum ob proprietatis testimonium bizantinum persolvatur, donec monastice religionis pridem habita integritas in Admuntensi monasterio recuperata ad integrum reperiatur. Hoc autem improbabilium positum sit judicio personarum spiritualium scilicet virorum sue bonorum quorumlibet katholicorum, scilicet ne Atilensis locus a subjectionis lege, vel a proprietatis jure, quo Admuntensibus subjicitur, et conectitur, nisi evidens et non sufferenda appareat necessitas, qua hoc fieri ad tempus, uti dictum est, cogatur, indebita quadam precipitatione absolvatur. Post predictam hujusmodi traditionem primus Atilensis advocatus comes Engilbertus sit, et post eum omnis posteritas ejus, si utilis et strenuus ecclesiasticarum rerum et posessionum defensor fuerit, sin autem liceat abbati Admuntensis cenobii et nunc et in posterum eligere et providere utillimum Atilensibus

advocatum, ita ut hujuscemodi dispositionis ordine advocatia hec sua nunquam privetur libertate. Totum autem traditionis hujus stabilimentum et sancte memorie Chunradus, Juvavensis ecclesie archiepiscopus, sue consensionis auctoritate corroboravit et sigilli presentis impressione consolidavit. Testes autem sunt. De nobilibus: Perhtolt de Tegrinwanc. Pernhart de Egiliswanc. Eberhart de Gazaha. De familia comitis. Gerunc de Veldelwingin. Willehalmus de Attila et filius ejus Sigiboto. Balzo et filius ejus Heinricus. Gozwin de Lohin. Wicman de Lemingin. Ekkehart et Udalricus camerarii. Heinricus de Chorinberch. Gebman de Chersdorf. Chuonrat de Chiricdorf. Chuono de Sneitsaha. Willihalmus de Bucha. Fridericus de Ettelingin. Hecil de Tala. Richerus de Brisin. Pabo de Tuberch. Heinrich de Leimingin. Perhtolt de Vihehus. Liutwin de Etelingin. Heinricus de Stuthaimin. Chuonrat de Berge. Gotscalchus, ministerialis marchionisse. Hec traditio postea reparata et consolidata est a matre ejusdem comitis, nomine Richkart. Isti sunt testes. De nobilibus: Ruodolf de Tapfheimin. Bernhart de Geppinheimin. Willehalmus de Puocha. Tiemo de Holzhusin. Wolfram de Puolospach. Hartman de Unin. Eberhart Pruoskinchi. De ministerialibus: Ortolf de Leimingin. Heinrich de Ettilingin. Gebman de Chersdorf. Sigiboto de Rihsinharde. Otto de Ruota. Ortolf de Phuncin. Testes investiture: Ortolf et frater ejus Heinricus.

Siegel des Erzbischofes Konrad I. aus weißem Wachse nur zu zwei Drittheilen erhalten und an der Innenseite des Dokumentes befestigt. Die nachfolgende Bestätigung der Gräfin Richkart, die Andeutung der Investitur, vorzüglich aber der Passus: „sancte memorie Chunradus“ könnte zu dem Schlusse verleiten, als sei diese Urkunde in viel späterer Zeit, wohl gar nach Konrad's Tode ausgestellt worden. Allein das Siegel des Erzbischofes berechtigt uns, das gewählte Datum festzuhalten. Auch die „Monum. Atiliensia“ setzen die Restauration des Klosters auf das Jahr 1137. — Zahn hat das Circadatum 1145.

14.

1139, 13. April. Rom.

Papst Innocenz II. bestätigt die Güter und Rechte des Stiftes Admont. — Cod. 475 n. 58. — Pachler, „Chron.“ II. p. 391. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 2.

Innocencius episcopus servus servorum dei dilecto filio suo Gotefrido, abbati monasterii, quod Admuntis dicitur, in Salzpurgensi parochia situm, ejusque successoribus regulariter instituendis in perpetuum. Cum omnibus ecclesiis et ecclesiasticis personis ex injuncto nobis a deo apostolatus officio debitores existamus, illos tamen paternis affectibus nos convenit amplius confovere, qui postpositis rebus secularibus omnipotentis dei servicio se arctius alligarunt. Quapropter, dilecte in domino fili Gotfride abbas, tuis rationabilibus postulationibus clementer annuimus, et monasterium Admuntense, cui auctore deo presides, sub apostolice sedis tutela et protectione suscipimus, et presenti scripti pagina communimus. Quod utique a venerabili fratre nostro Gebehardo, Salzpurgensi archiepiscopo, felicis memorie constat esse constructum in sua diocesi atque multis bonis ditatum. Insuper etiam quascunque posessiones, quecunque bona a prefato Gebhardo seu a successore suo Tyemone archiepiscopo, seu aliis dei fidelibus in decimis vel donationibus aliorum agrorum collata sunt vel in posterum offerri contigerit in terris, vineis, vel quibuslibet aliis posessionibus, aut quecunque concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis idem cenobium acquisierit, presentis vobis scripti pagina confirmamus. Nec episcopo, nec abbati ipsi, nec persone alicui facultas sit, bona ejusdem cenobii in feudum sive beneficium sine consensu meliorum et discretorum fratrum aliquibus dare, nec modis aliis alienare. Sane sepulturam illius loci liberam esse censemus, ut qui se illic sepeliri deliberaverint, nisi excommunicati sint, extreme voluntati eorum nullus obsistat. Laicos sive clericos seculares ad conversionem suscipere nullius episcopi vel prepositi contradictio vos inhibeat. Preterea hospitalem domum a venerabili fratre nostro Chunrado apud Friesach constructam et Admuntensi cenobio cum decimis apud Modinizze antiquis et novellis et cum ceteris sive patellis, sive silvis, aut agris, sive mancipiis, vel cum concambio, sive rationabili donatione donatam vobis apostolico privilegio roboramus. Obeunte vero te nunc ejusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum nullus inibi surreptionis qualibet astucia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi conseusu, vel pars consilii sanioris secundum dei timorem et beati Benedicti regulam previderint eligendum. Nulli ergo hominum omnino fas sit, idem cenobium temere perturbare aut ejus posessiones aufferre

vel ablatas retinere, minuere, aut temerariis vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione coneessa sunt, usibus omnimodis profutura salva Salzpurgensis episcopi canonica reverentia. Cui tamen omnino non liceat eidem vexationem aliquam, vel consuetudinem, que regularium quieti noceat, irrogare. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita potestatis honorisque sui dignitate careat, si non congrue satisfecerit reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen.

Ego Innocentius katholiee ecclesie episcopus subscripsi. Ego Theodewinus sancte Rufine episcopus cardinalis subscripsi. Ego Lucas presbyter cardinalis tituli sanetorum Johannis et Pauli subscripsi. Ego Chrisogonus presbyter cardinalis tituli sancte Praxedis. Datum Laterani per manum Amelrici sancte Romane ecclesie diaconi cardinalis et cancellarii. Idibus Aprilis. Indictione II. Incarnationis dominice anno MCXXXVIIII. Pontificatus autem domni Innocentii pape II. anno decimo.

Muchar, „Gesch. d. St.", IV. p. 373 setzt irrthümlich den 10. Oktober. — Zahn vermuthet das Original im Wiener Staats-Archive.

15.

1139, 10. Oktober. Friesach.

Erzbischof Konrad I. bestätigt dem Kloster Admont alle Rechte und Besitzungen und fügt neue hinzu. — Cod. 475. n. 63. — Pachler, „Chron." II. 386. — Pez, „Cod. dipl." n. 11. — Urkundenbuch des Landes o. d. Enns, II. 183 n. 123.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Chunradus, dei gratia sancte Salzpurgensis ecclesie archiepiscopus. Constat apostolico attestante beato Gregorio, quia, quicquid misericorditer ac respectu pietatis impenditur, et auctorem suum adjuvare, et

optatum ei premium in die retributionis apportare. Hac nimirum spe animati, et predecessorum nostrorum vestigiis inherentes Admuntensi ecclesie, que in honore sancte dei genitricis et sancti Blasii martyris a predecessore nostro felicis memorie Gebehardo archiepiscopo est fundata, et tam prediorum, quam decimarum collationibus ad sustentationem deo ibidem in perpetuum famulantium est dotata, sed et a successore ejus venerabili Tyemone archiepiscopo pari modo in reditibus est augmentata, auctoritate dei omnipotentis, et beati Petri, que predicti antecessores nostri prefato contulerunt monasterio, stabilimus et confirmamus. Probabili preterea largitatis ipsorum inducti beneficentia et nos jam dicto monasterio sancti Blasii pro salute anime nostre parentumque nostrorum et pro redemptione anime Gebhardi archiepiscopi omniumque fidelium Christi paterne supererogamus annuente venerabili Romano, Gurcensi episcopo, sed et venerandorum ecclesie nostre prelatorum, et majoris ecclesie canonicorum, nec non et ministerialium nostrorum unanimi consilio et assensu, que singulatim dignum duximus exprimere. Inprimis predium illud ad Radelach XXX scilicet mansos, quos nobis Weriandus comes pro scelere, quod in venerabilem archiepiscopum Tyemonem commiserat, tradidit simulque ea, que de beneficio suo in eodem loco sito nobis remisit. Tradidimus etiam ad servicium fratribus deo ibidem servientibus in valle Admuntina patellam unam cum plenario jure duasque minores sartagines salis apud idem Halle, pro quibus nos quartuor mansos recepimus, duos videlicet Froscowe et ad Gerhospach tria beneficia et ad Pongowe supra Puechperg mansum unum bawaricum. Donavimus item ad opus monasterii salinam, quam nobis Wernherus de Memminchoven tradidit. Sed et duas illas sartagines, quas predecessores nostri Gebhardus et Tyemo ibidem contradiderunt, et preconium illud in Halle totumque jus saline et ejus focariorum, et ecclesiam sancti Amandi totamque parochiam cum omni jure suo nos quoque auctoritate nostra predicto confirmamus cenobio. Carpentarium etiam nomine Reginhardum eidem ecclesie tradidimus. Decem quoque mansos, quos nobis Heinricus, dux Karinthie, moriturus tradiderat, qui siti sunt in monte vocabulo Piswich. Sex etiam mansos, quos nobis Engilbertus dux tradiderat, e quibus tres siti sunt apud Glodeniz, apud Melach unum, super Zozzen duo. Apud Wenge ultra Turum montem mansum unum. Predium illud apud Jeringen inferius cum ecclesia et omnibus suis attinentiis, quod

nobis Rudolfus de Witenswalt, frater Weriandi tradiderat, ab exortu videlicet fluvii Jeringen usque in Pesnich, et mediam partem decimarum ad Fradalsdorf. Ratispone locum curtis. Item ibidem alium locum curtis. Ad Friesach locum curtis. Domum quoque hospitalem nostrum ad Friesach cum omni jure fratribus Admuntensibus perpetuo mancipamus. Mansum unum supra Zezen et molendinum ibidem, que Adelhardus de Neboz, ministerialis noster, cujus beneficium erant, nobis reddidit. Et quecunque ibidem et in Lelin et in Altenhoven predecessor noster Gebhardus prenotato delegavit cenobio. Silvam etiam, quam habueramus ex septemtrionali parte Anesi fluminis, cujus partem predecessor noster dominus Tyemo de Haimenstoch usque ad Glaspach prius tradiderat. Abhinc omnem silvam versus Wenge et Puechowe, eam videlicet, que quidem ad dominicale nostrum spectabat cum novalibus et decimis, et deinceps totum forestum et omnes descensus alpium et decursus fluviorum in Luzach usque ad summos vertices alpium Pabinwisen, Tomveralbe et Warmperg. Beneficium etiam ad eandem silvam pertinens, unum scilicet mansum et dimidium, custodem quoque silve nomine Guntherum, pro cujus commutacione XX modios salis annuatim nobis decrevimus persolvi a nostris nobis hominibus, quo voluerimus, deferendos. Quoniam autem in terminis foresti ex alia parte Anesi a predecessore nostro Gebehardo, fundatore loci, cenobio contraditi sepius fratres monasterii inquietabantur, ejus quoque silve interlimina, sicut ea Salzepurgensis ecclesia possederat, presenti pagina distinximus. Zedilsach fluvius cum suis decursibus. A Dietmarsperge omnes descensus et decursus in Anesum. Alpes, que dicuntur Calwingalb et Pladinalb cum suis omnibus descensibus in fluvium Jonspach et Jonspach cum suis decursibus. Hartwigespach ab alpe Niwenpurch cum suis decursibus in Anesum. Item de petra, que dicitur Want sursum usque ad verticem Wulceisalbe. Item Laimpach de Wulceisalbe cum suis decursibus et descensibus usque in Anesum. Gemze de Puperch cum suis descensibus et decursibus. Susinpach de Wildalbe cum suis descensibus et decursibus. A Susinpach omnes descensus et decursus in Salzah ex utraque parte usque ad Pernwach. Alpis Grideralbe tota, et Laznich minor cum suis decursibus. Laznich rufa de Grasalb cum suis descensibus et decursibus. Laznich major cum suis descensibus et decursibus. Item Laznichalb cum suis descensibus in Laznich et Monlich, et in Salzah. Monlich flu-

vius cum suis decursibus usque ad Prame. De Prame alpis Kamezenstein, descensus versus Anesum. Ozlich fluvium de Liubachalse cum suis decursibus, et Ozlichalbe cum descensibus usque in medium fundum Frodniz. Omnes hos descensus montium, sive decursus fluviorum ecclesie confirmamus Admuntensi usque in medium fundum Frodniz et ex inde usque in fundum Anesi. Quicquid igitur infra predictos terminos in omni genere venationum vel piscationum vel cujuslibet questus, cultis et incultis, quesitis et inquirendis, fratres Admuntensis ecclesie utilitatis assequi potuerint, sicut prius a predecessoribus nostris acceperunt, et nos ipsis indulgemus, et donamus. Preterea ad Purchstal juxta Aquilegiam tres mansos jam dicte donavimus ecclesie, pro quibus nos tres alios recepimus ad Mosburch. Beneficium Hartwici dispensatoris, ab ipso resignatum nobis, situm ad Hyrshalm, duos videlicet mansos cum mancipiis, que ille in beneficium habuerat, mansum unum ad Chuchil. Decimas ad sanctum Lambertum. Decimas ad Murce, de Frezen videlicet et de Mitterendorf. Decimas in Longowe, quas quondam inbeneficiatas Anzoni nobili viro Gebhardus archiepiscopus ipso resignante monasterio sancti Blasio delegaverat, sed dominus Tyemo necessitate persecutionis Dietmaro nobili viro de Dornberch in beneficio concesserat, petitione ejusdem senis ecclesie Admuntensi redonavimus. Et Ottonem, nobilem de Machlant, qui eas injuste usurpaverat, ipsas apud Strazwalhen abdicare fecimus. Testes ejusdem abdicationis fuerunt: Heinricus, Ratisponensis episcopus. Reimbertus, Pataviensis episcopus. Heinricus, frater Conradi regis et Liupoldi, ducis Bawarie. Heinricus, prefectus Ratisponensis. Walchun, frater predicti Ottonis. Heinricus de Hegil. Alber et filius ejus Durinch. Wisint pincerna. Heinricus de Sechirchen. Liutwinus de Salzpurch. Decernimus etiam, ut pars decimarum, que parochianis debetur, non ex monasterii, sed ex nostra parte illis solvatur, sicut et ante dispositum fuerat. Statuimus nihilominus, ut omnes femine, que de potestate Salzpurgensis ecclesie primitus nuptui tradite sunt, vel postmodum tradite fuerint, servis monasterii, vel etiam viri quilibet in potestate, vel in posessione cenobii habitantes viri ejusdem cenobii cum suis liberis mancipentur perpetim, et e converso mancipia monasterii in nostrum jus cum liberis suis simili condicione transeant. Tradidimus etiam locum curtis ad Arnsdorf et servum nomine Adilbertum cum liberis suis, quos Adilgoz de Treven ab injusta servitute liberarat et nobis

resignaverat. Locum curtis ad Salzpurch cum VI agris sibi contiguis. Item partem nostram de decimis, que dantur de predio Regilonis ad Haginperge nepotisque ejus Rudigeri, et de manso Reginhardi de Puchlarn decimas ex toto. Quicquid etiam beneficii supradictus Regilo ab ecclesia Salzpurgensi habuit apud Strechowe et Luezen eo resignante peticione ipsius cenobio delegavimus. Similiter quicquid beneficii in Marchia habuit Heinricus de Nazzowe, ministerialis sancti Rudberti, necnon et ejusdem predium ecclesie sancti Blasii confirmamus, scilicet apud Nazzowe et Wurcingen, et Velkis, et Puhil et Wolvoldisdorf et decimationes in eisdem posessionibus cum mancipiis, que idem Heinricus habebat. Pari modo predia trium ministerialium nostrorum, curtem unam Chunradi ad Podigor, et unam Meginhardi apud Hartwigesdorf, quam per concambium a nobis acquisiverat, et tres mansos Helmberti de Percha, que seculo in Admunt renunciantes illo contulerunt et nos donando confirmavimus. Ad Ulspurch mansum unum tradidimus. Decimas ad Lazlansdorf et dimidium mansum ad Sulza. Mansum unum ad Lavent, beneficium videlicet Anzonis. Ut igitur tam he nostre, quam et predecessorum nostrorum donationes diversis quidem temporibus collate per succedentia temporum curricula firme et inconvulse permaneant, nos hanc inde cartam conscribi et sigilli nostri impressione muniri precepimus pacemque deinceps ejusdem loci fratribus et rebus auctoritate domini nostri Jesu Christi et beati Petri et ejus vicarii sancte universalis ecclesie pontificis Innocentii et nostra inbannivimus, ut nullus successorum nostrorum hanc nostre auctoritatis paginam infringere et prefatis fratribus designatas possesiones auferre, minuere, vel abalienare presumat. Actum in castro nostro Friesach. Anno incarnationis domini MCXXXVIIII. Indictione secunda VI. Id. Octobris. Regnante glorioso Romanorum rege Chunrado, anno regni ejus II. Pontificatus autem nostri anno XXXIIII. Hujus rei testes sunt dominus Romanus, Gurcensis episcopus. Gebeno, Salzpurgensis majoris ecclesie prepositus. Baldricus, abbas sancti Petri. Heinricus, Gurcensis sedis prepositus. Wernherus, abbas sancti Pauli. Bernhardus, comes de Carinthia. Wolfradus, comes de Treven. Rapoto, comes de Amberch. Nobiles: Weriandus, filius Askwini. Fridericus de Hunesperch. Liupoldus de Werde. Purchardus de Chagera. Wisint de Pinzcowe. Ulricus, miles ejus. Willehelmus de Raminstein. Fridericus et Ebo, filii Brunonis de Pircha. Item milites eorum

Ekkihart, Engilramus, Magganus. Wernherus de Chrowat. Dieprant de Perhteringen. Meinhart de Gurca. Engilschalcus de Straza. Steveno, miles Friderici. Pruno de Chlam, miles ejusdem Friderici. De ministerialibus sancti Rudberti: Engilschalcus de Friesach. Rudolfus de Dunesperch. Gotfridus de Wietingen. Wisint, pincerna de Pongove. Sigboto de Surberch. Eberhardus, castellanus de Libniz. Swithardus de Chulm. Heinricus Stempo de Pongowe et filius ejus Sigfridus. Liutolt Chrophil. Hartnidus de Hurcelingen. Jannes de Marchia. Wecilo, cognomento Bricco. Arbo de Chiengowe. Rudigerus de Ysencowa. Lantfrit, miles ejusdem. Adalbero de Dietrammingen et filius ejus Durinch. Wolfcrimus de Pongowe. Hoholt et filius ejus Rudolfus. Norpreht de Rastat et frater ejus Hoholt. Wecil de Bruccarin. Grim de Grebnich. Adalbertus, judex de Friesach. Bernhardus senior, camerarius. Gerboto et frater ejus Walchun. Hartwicus de Wagingen. Dietricus de Tebitscach. Reginwardus de Lungowe. Rupreht, cognomento Waceman. De ministerialibus marchionis: Lantfridus de Eppenstein. Berenger de Capella. Gerunch et filius ejus Adilbero de Winchlarn. De familia ecclesie Admuntensis: Waltherus de Puhel. Muto, filius Gerhoh. Guntherus de Wenge. Engilbreht de Dorf. Enzinchint.

16.

c. 1140, 1. April. Lateran.

Belobendes Schreiben des Papstes Innocenz II. an die Nonnen zu Admont. — Cod. 567 der Stiftsbibliothek.

Innocentius, episcopus, servus servorum dei. Dilectis in Christo filiabus sanctimonialibus Admuntensis monasterii salutem et apostolicam benedictionem. Super his, que de religione et honesta conversatione vestra plurimorum relatione ad notitiam nostram pervenere, omnipotenti deo magnas gratias agimus, qui in fragili sexu tantam virtutis constantiam dedit, et sic vos in suo amore consolidavit, et, ut ita dicamus, viriles in suo sancto servicio effecit. Proinde, in Christo dilecte filie, non estis monende, ut incipiatis, et ad aratrum domini manum apponatis, sed ut secundum apostolum eorum, que retro sunt, oblite ad bravium superne vocationis cum domini adjutorio vos ipsas extendatis. Sponso itaque immortali spiritus sancti arra desponsate contemptis om-

nibus ad amplexum et aspectum ejus sine intermissione suspirate cum psalmista dicentes: „Quis dabit mihi pennas sicut columbe, et volabo, et requiescam". Quamdiu autem in corpore manetis, et a domino peregrinamini, jocundum deo in vestra virginitate habitaculum preparetis, et omnes vanas, et noxias cogitationes a sacrificio spiritus contribulati, et contriti cordis vestri tamquam importunas muscas cum Abraham abigendo mundam et puram conscientiam habere studeatis, ut cum apostolo possitis dicere: „Gloria nostra hec est testimonium conscientie nostre". De exeniis nobis a vestra devotione transmissis dilectioni vestre gratias agimus. Omnipotens dominus pro nobis orantes vos sua gratia benedicat et per sancte conversationis instantiam ad vitam eternam perducat. Datum Laterani Kalendis Aprilis.

Wir folgen in der Datirung der Angabe Muchar's (Gesch. d. St., IV. p. 374). Der Spielraum des Briefes ist 1131—1143. Vielleicht ist richtiger das Jahr 1139 zu setzen, in welchem Abt Gottfried sich um die Bestätigung der stiftischen Rechte nach Rom gewendet hatte. Auch Zahn ist für 1139.

17.

1143, 12. Juni. Werfen.

Erzbischof Konrad I. entschädigt das Stift St. Peter für den beim Hochstifte gebliebenen Theil des Gutes Adamuuta mit anderen Gütern. — Pachler, „Chron. Admont." II. p. 45. — Original im Archive zu St. Peter. — „Chron. nov. s. Petri", p. 217.

In nomine sancte et individue trinitatis. Chunradus, Salzpurgensis ecclesie archiepiscopus. Dum nos omnipotens deus rectorem et judicem inter filios hominum dignatus esset constituere memores illius de propheta: „Recte judicate, filii hominum" semper pro posse nostro omnibus hominibus, maxime domesticis fidei, justitiam et judicium querentibus proposuimus satisfacere. In hoc ergo proposito dum studeremus coram nostro judice irreprehensibiles inveniri, venerabilis frater noster Baldericus abbas, et fratres ejus de monasterio beati Petri apostoli aures nostras, justa ut nobis visum est, querela ceperunt pulsare, scilicet, quod predium quoddam Admunte dictum eis a pie memorie Henrico imperatore, Babinbergensis episcopii fundatore, concessum, et ejus regali testamento esset confirmatum. Et cum sancte recordationis Hartwico, predecessori nostro, ab eodem rege, dum ad viveret,

soli esset concessum, a successoribus ejus episcopis post obitum illius injuste retentum, et ex parte Admuntensi cenobio ab eis collatum, ex parte episcopalibus redditibus foret reservatum. Ut ergo tam nos, quam successores nostros de hac querela in conspectu domini absolutos et securos redderemus, beneficium cujusdam fidelis nostri Engilschalci de Strasse, quod habuit a nobis ad Pongew, ad Ouhusen, ad Hegilin, cum area infra urbem nostram, et mancipiis utriusque sexus, exceptis quibusdam locis, quibus ipse alios inbeneficiaverat, pro parte illa, quam in pertinentia nostrorum reddituum invenimus, petitione et consensu ejusdem Engilschalci in presentia venerabilis fratris nostri Romani, Gurcensis episcopi, et ministerialium nostrorum Heinrici de Hegilin, Liutwini castellani, Hartnidi de Uzilingen, Dietmari de Arihaim, Ottonis et Wisint de Pongew, Gerlohi de Radestat prefato monasterio contulimus. Ut autem hec collatio stabilis et inconvulsa in eternum permaneat, hanc paginam inde conscribi, et sigilli nostri impressione jussimus insigniri. Acta autem sunt hec apud Werven anno dominice incarnationis MCXLIII indictione VI., pridie Id. Junii feliciter. Amen.

18.

1144, 21. März. Rom.

Papst Lucius II. bestätigt die Rechte und den Besitz des Stiftes Admont. — Cod. 475 n. 59. — Pachler, „Chron.“ II. p. 393. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 3.

Lucius episcopus, servus servorum dei: Dilecto filio Gotefrido, abbati monasterii, quod Admuntis dicitur (. . . .) pagina confirmamus. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Predium, quod dedit episcopus Gebhardus in silva, que dicitur Frizewald ex utraque parte fluminis ab Horgeprukke usque ad Schratengastei cum decimis et omnibus utilitatibus suis. Predium, quod apud Chaest ab Ottone per concambium suscepistis. Decimas a Gebehardo episcopo canonice vobis concessas. Predium apud Elsindorf cum ecclesia et suis pertinentiis. Apud Halle juxta monasterium quicquid ibi episcopi, videlicet Gebhardus, Tyemo, et Chunradus vobis concesserunt. Nulli autem episcopo, nec abbati ipsi, nec persone alicui facultas sit, bona ejusdem cenobii sive in feudum seu beneficium sine consensu melio-

rum et discretorum fratrum aliquibus dare, nec modis aliis alienare. Prohibemus quoque, ut nulli fratrum post factam professionem absque abbatis tociusque congregationis permissione liceat ex eodem claustro discedere, discedentem vero absque communi litterarum cautione nullus audeat retinere. Sane sepulturam illius loci liberam esse censemus, ut quicunque se illic sepeliri deliberaverint, nisi excommunicati sint, extreme eorum voluntati nullus obsistat salva tamen justicia matricis ecclesie. Laicos (. . . .) inveniant. Amen.

Ego Lucius katholice ecclesie episcopus subscripsi. Ego Chunradus Sabinensis episcopus s. Ego Thedewinus sancte Rufine episcopus s. Ego Ymerus Tusculanus episcopus s. Ego Gregorius presbyter cardinalis tituli sancti Kalisti s. Ego Guido presbyter cardinalis tituli sancti Chrisogoni s. Ego Reinerius presbyter cardinalis tituli sancti Stephani in monte Celio s. Ego Gregorius diaconus cardinalis sanctorum Sergii et Bachi s. Ego Otto diaconus cardinalis sancti Georii ad velum aureum s. Ego Gebhardus diaconus cardinalis sancte Marie ad templum in dominica s. Ego Petrus diaconus sancte Marie in porticu s. Datum Laterani per manum Baronis capellani et scriptoris XII. Kal. April. Indictione VII. Incarnationis dominice anno MCXLIII Pontificatus vero domni Lucii pape II. anno primo.

Original A n. 63 verbrannt.
Die durch (. . .) bezeichneten Stellen sind wörtlich der Bestätigungsbulle Innocenz II. von 1139 (Urkundenbuch, Nr. 14) entnommen und wir glaubten von der Wiedergabe derselben, um dieses Werk nicht unnöthig auszudehnen, absehen zu dürfen. — Das Jahr 1143 ist offenbar ein Schreibfehler, indem weder die Indiktion, noch das Regierungsjahr des Papstes damit übereinstimmt. Am 21. März 1143 war Innocenz II. noch am Leben, Lucius II. wurde aber 1144 am 12. März gewählt und geweiht. Das von uns richtig gestellte Datum entspricht aber der Indiktion und dem ersten Jahre des Pontifikates Lucius II.

19.

c. 1144. Friesach (?)

Erzbischof Konrad I. bestimmt die Zehentgrenzen für das Hospital zu Friesach. — Original im Admonter Archive. — Pachler, „Chron.“ II. p. 390. — Pez, „Cod. dipl.“, n. 14. — Hansiz, „Germ. sacra,“ II. p. 231 (unvollständig).

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Chunradus, dei gratia Salzburgensis ecclesie archiepiscopus. Cupientes illud evangelicum promereri: „Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur" adepta sede pontificali curam pauperum et orphanorum agendo secundum gratiam divinitus nobis collatam miserendo et compatiendo miseris celestem patrem imitari studuimus et hoc, quod dicit exhortans et precipiens „Date, et dabitur vobis" pro mensura bona, et conferta, et super affluenti temporalia nostra egenis dividere et impertiri sollicitudinem adhibuimus. Hujus rei gratia domum hospitalem Friesach in honore beate Marie Magdalene construentes decimatione apud Motniz dotavimus ceterisque fidelibus ad diligendum, venerandum, et ampliandum locum viam exempli preparavimus. Quia vero necdum terminos Gurcensis episcopatus disposueramus, necdum definitis a venerabili domno Romano, Gurcensis sedis tercio episcopo, commoniti sumus, ut decimationis episcopii sui portionem sibi reconsignaremus. Cujus peticionem necessariam et racionabilem approbantes, ne in aliquo jure aut potestate ceterorum episcoporum privaretur, decimationem prenominatam ipsi et posteris suis cirographi nostri impressione confirmavimus, et consilio habito quod bene in hospitali egeramus, certiori traditione stabilimus. Igitur noverit tam futuri, quam presentis evi populus, quod prefato hospitali in usus pauperum tradidimus, quicquid juris nostri erat in decimationibus infra parochiam Friesach scilicet a Haselach usque ad Scratenbach, et in descensu usque ad Bascerich, et ex hac parte ejusdem fluminis in ascensu et usque ad prominentiam, unde rivulus procedit, et quod continet predium comitis Poponis de Celsach et fratris sui Rudolfi in valle Grazelup, que Rute vocatur, quod Dietmarus de Lihtenstein in beneficium possidet a comite Wolfrado de Treven, et in predio Wintheri, ministerialis de Gurke. Buhelaeren quoque, quod adjacet castro Dierenstein, et de tota villa, que dicitur Judendorf, et Edelingen, et in confinio isto nullus quicquid habet decimationis, nisi parochianus, et decimam unius mansus apud Engilboldesdorf, omnem decimationem portionis nostre, quam Wolfstein accipiebat. Testes: Engilscalcus de Friesaco. Gotfriedus de Wietingen. Rudolfus de Tunsperc. Wisinto de Bonegowe. Hugo, Otto, Engilmarus Gurcenses. Adelbertus judex. Bernhardus camerarius. Adelbertus monetarius. Liupoldus. Bernhardus. Adelbertus. Hertwicus. Cunradus. Wisinto, et omnes Friesacenses.

In der Datirung war uns die Angabe Meiller's, „Reg. archiep. Salisb.“, p. 51 n. 266. maßgebend. Das Siegel des Erzbischofes, an der Rückseite der Urkunde befestigt, ist gut erhalten.

20.

c. 1145. Friesach.

Erzbischof Konrad I. verbrieft die Schenkung des Gutes Mukernau bei Leibnitz durch Gottfried von Wietingen an das Stift Admont. — Original im Admonter Archive. — Cod. 475. n. 65. — Pachler, „Chron.“ II. p. 394. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 16.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Chunradus Salzburgensis archiepiscopus. Qui presentem vitam pro dei amore fastidio ducunt ad eternam festinant, et ut securius vadant, terrenam substantiam deponunt, et deo famulantibus offerunt. Hac spe fiduciaque inductus Gotefriedus de Wietingen, ministerialis sancti Rutberti Salzburch, assumpta uxore sua Adela Fresacum venit, majoresque quoque ac minores ecclesie congregavit eorumque fretus consilio tale predium, quale Mocrinowe in Marchia juxta Libnich habuit, deo et sancto Blasio Ademunt in nostra presentia tradidit, si sine liberis obiret. Ad investituram autem hujus legitime traditionis tradidit ad manum monasterio vineam et curtiferum unum, quod idipsum continuo a manu domni Gotefridi abbatis in beneficium accepit. Tradidit autem sic, ut ipse et uxore ejus, eo, dum viverent, uterentur, et post mortem amborum, si Gotefridus sine liberis obiret, monasterio deserviret. Excepit autem duos mansos cum vinea, quos Baldewino, proprio militi suo, tradiderat, quos et ipsos legitime fratres habebunt, si Baldewino alibi tantum dare voluerint. Tradidit autem prefatum predium potestativa manu cum omni jure remota omni contradictione cum colonis, agris, pratis, pascuis, vineis, edificiis, molendinis, aquis aquarumve decursibus, silvis, sectione, saginatione modo supradicto deo famulantibus Ademunt famulatura. Facta est hec traditio ad reliquias sanctorum in manus nostras, et abbatis domni Gotefridi presente et annitente domno Romano, Gurcensi episcopo, presentibus quoque venerandis fratribus nostris Udalrico, abbate sancti Lamperti, et Wernhero, abbate sancti Pauli, cum testibus subter notatis, quorum nomina hec sunt: Wolfradus, comes de Trevene. Rudigerus de Chrapfelde. Wolf-

ramus de Lavende. Engelschalc de Frisahe. Rudolf de Tunesberge. Lantfridus de Eppensteine. Goteschalcus de Thierensteine. Cunradus de Rorbach. Otto de Wilrin. Heinricus de Gurke. Adalbero Garcie, et filius ejus Gotefridus. Waltfrid, homo domni Engelschalci. Rudolfus. Udalricus. Fridericus de Wietingen. Gebehardus de Grazlub. Hermannus de Treve. Hac igitur facta traditione ac solempniter celebrata requisivimus, prout justum erat, si aliquis contradiceret, et cum nullus reclamaret, inbannivimus pacem sub auctoritate domni nostri Jesu Christi, et sanctorum apostolorum Petri et Pauli, Pape quoque Eugenii, ac totius ecclesie, et nostra, nec non cooperatoris domni Romani, Gurcensis episcopi, ut nullus invadere, demere, vel minuere, aut alienare presumat a monasterio sancti Blasii, nisi ecclesiastico ac forensi judicio illud legitime obtineat. Idcirco presentem constitutionis paginam hanc jussimus describi ac sigilli nostri impressione insigniri.

Das rückwärts befestigte Siegel des Erzbischofes im oberen Theile zerbrochen. — Nach Zahn c. 1140.

21.

1147.

Bischof Roman I. von Gurk überläßt bestandweise dem Stifte Admont eine Saline zu Hall gegen Lieferung von 30 Metzen Salzes in jedem Jahre. — Archiv für Historie u. s. f. 1821 p. 370. — Kopialbuch des Bisth. Gurk im Archive des histor. Vereines zu Klagenfurt f. 45.

In nomine domini. Amen. Ego Romanus, dei gratia Gurcensis episcopus, ad litigia submovenda et ad memoriam retinendam notificamus omnibus Christi fidelibus, tam futuris, quam presentibus, qualiter nos nimia devicti karitate, nec non et continua petitione domni ac venerabilis abbatis Admuntensis, et fratrum suorum salinam nostram satis vicinam eisdem fratribus ad providendum commissimus, tali tamen pacto interposito, quod domnus abbas et fratres predicti monasterii annuatim nobis sexaginta modios salis assignent apud Strazburch vel apud Motniz suo tamen sumptu, nullo nostro labore adhibito. Quamcunque autem utilitatem super hanc nostram justitiam exinde consequi possent, salina tamen nostra in nihilo adnihilata, pre-

dictis fratribus indulsimus ob remedium anime domne Hemme comitisse, fundatricis Gurcensis ecclesie, et ob piam recordationem antecessorum nostrorum, nec non et successorum, et propter diuturnam predictorum fratrum ad nos peticionem. Si autem posthac, quod non speramus, fratres prefati monasterii salinam nostram et ecclesie aliquo usu sibi in proprietatem voluerint redigere, vel etiam in aliquo justitiam ecclesie nostre subtrahere vel minuere conati fuerint, domno episcopo et Gurcensi ecclesie salinam suam cum omni preparatu suo integraliter resignent, sicut eam a principio per omnia bene ordinatam prenominatis fratribus ad providendum commissimus. Hi autem sunt termini ad salinam supradictam pertinentes: A claustro, cum itur per Anesim in sinistra parte, quicquid dividunt tres rivuli videlicet Choumpach, Griezpach, Cholgrube. In dextera vero parte a summitate montium, quicquid dividunt tres rivuli Mulpach, Sepach, Igispach usque deorsum et in planitie campi XV jugera regalia cum tribus areis simul et pratis apud Metwan, Mitterwisen, et Sletten. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini MCXLVII Indictione decima.

22.

1152.

Der Mönch Irimbert beschreibt eine Feuerbrunst im Stifte. — Ex Irimberti expositione in libros regum in codice msc. saeculi XIII n. 16 in Bibl. Admont. p. 618. — Pachler, „Chron.“ II. p. 6. — Pez, „Bibl. ascetica“ VIII. p. 455.

Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus. Que sententia doctoris gentium quanta veritate fulciatur, in ea, que nobis accidit, rerum permutatione declaratur. Feria namque secunda medie XL’ me expositionem meam sero hic dimiseram eamque in crastinum in gaudio sancti spiritus repetere proposueram, quia ad finem operis hujus ardenter festinabam. Cum ecce nocte sequenti ferie tercie gravis et intolerabilis mihi occurit luctus tristicie, ut jam cum Job merito possim exclamare: „Versa est in luctum cythara mea et organum meum in vocem flentium“. Cum enim matutina sollempnitas pervigili intentione et distincta psalmodie compositione in choro celebraretur, ego et frater, qui mihi ad scribendum adjutor fuerat deputatus, in capella sancte Marie matutinalibus expletis laudibus cursum ejus-

dem domine nostre ad lectionem decantaveramus. Cum ecce clamorem servi cujusdam audientes obstupescimus, quia in Admuntensi loco nocturno tempore aliquem perturbationis strepitum audire non consuevimus. Ille secundo exclamavit iteratoque clamore mali alicujus suspectos nos esse fecit. De capella concite eximus, et nihil quidem videntes strepitum magnum circa domum infirmorum audimus. Servus enim, qui exclamaverat, domum infirmorum calefaciebat, sed eo negligentius agente ventus vehemens utique a regione deserti irruens eandem domum exterius invaserat, et flamma jam insuperabiliter mira celeritate vento impellente excreverat. Curro in monasterium; psalmum: Quid gloriaris in malicia — jam in choro psallebant distincta valde melodia. Fero invisa signa: foris jam conflagrare incendia. Excurrunt primi fratres exteriores, quos omnes fere inveni sollicite in orationibus stantes, sic enim moris eis est psalmodie nocturne invigilare, ne contingat eos continue sedentes somni tepore marcescere. Flamma supra modum excrescens a domo infirmorum capellam sancte Marie cepit acriter laniare, quia pro incendii magnitudine et venti nimietate nullus poterat in periculo subvenire. Luctus omnium oritur, et matutini fratrum interrumpuntur. Sorores accepto a me signo in secundi nocturni initio deponunt matutinos et in supplicationem litanie cum incomparabili lacrimarum effusione se prosternunt. Flamma ex una parte monasterium occupat, ex alia in claustrum se dilatat, cui vix simile in eis montanis partibus inveniri poterat, quia sumptibus beate memorie domni Counradi archiepiscopi ex preciosissimo marmore constructum fuerat, ejusdemque sumptibus preciose columpne monasterii eminebant. Domnus abbas videns incendium excrescere omnesque monasterii officinas irrevocabiliter occupare, ad monasterium sororum transit, quia nec illud jam posse evadere pertimescit. Aliquamdiu ergo pro foribus ecclesie residens et flammas vento impellente ultra modum excrescere conspiciens sororesque in monasterio (manere?) posse diffidens priorem sollicicius inquiri rogat, cui ejusdem monasterii claves comiserat. Sed cum inveniri non posset, quippe cum omnibus de monasterio egressis et in tenebris noctis, ubi iste esset, ille nesciret, strepitu flammarum, et terrore volantium scintillarum abbas permotus seras monasterii sororum effringi fecit eisque exeundi licentiam dedit, si periculum incendii declinari non possit. Quem cum domna Agnes, filia comitis Ottonis, fratris episcopi Ratisponensis,

lacrimabiliter inquireret, quorsum ire deberent, lacrimabiliter et ipse respondit: „Quocunque vos miseratio summi patris duxerit.“ .... Flamma, cum omnia monasterii capellarum edificia et omnes officinas monachorum et fratrum exteriorum consumpsisset, cellarium superius devoravit et per ostium ingrediens interiores trabes invasit, et, si ibi prevaluisset, consumptis stipendiis, quia monasterii situs valde est invius, dubium non esset, quin et multitudo monachorum et fratrum in loco subsistere non posset, et monasterium sororum, quod ex opposito stabat, incendio periret. Vicerunt dei filium lacrime sororum, et ait angelo percutienti populum: „Sufficit, nunc contine manum tuam“. Monachi, fratres et servi ultra modum tota nocte defatigati circa mane cellarium liberant, sicque sorores sopito incendio secure in monasterio perseverant. Vento enim aquilonari, qui ante medium noctis insurrexerat, ex quo matutinorum solempnitas ceperat et tota nocte illa flammas accendendo dilataverat, circa diei crepusculum alius se ventus opposuit, qui omne periculum flammarum a cellario, et a sororum monasterio removit. .... Factum est autem istud incendium lugubre Admuntensis monasterii V. Idus Martii, qua nocte sequenti instabat festum beati Gregorii. Transacto itaque tante desolationis infortunio abbas habito cum senioribus consilio statuit secum omnes retinere in loco, ne, si huc et illuc disseminarentur, animarum suarum pericula fortasse paterentur. In domum ergo hospitum se omnes contulerunt, ibique quo melius poterant, sicut et in monasterio soliti erant, ordinem suum in divino servicio, et in silentio, et in ceteris omnibus servare decreverunt..

Die durch Punkte bezeichneten Lücken enthalten eine Schilderung der Hausordnung, der Gebräuche und Sitten im Admonter Nonnenkloster und wir werden bestrebt sein, dieselbe an geeigneter Stelle einzureihen.

23.

1152, 29. Juni. Regensburg.

Erzbischof Eberhard I. bestätigt einen Gütertausch zwischen Admont und dem Pfalzgrafen Otto. — Cod. 475 n. 68. — Pachler, „Chron.“ II. 396. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 25a.

In nomine sancte et individue trinitatis. Eberhardus, dei gratia Salzpurgensis ecclesie archiepiscopus. Gotefrido abbati Ad-

muntensi in perpetuum. Predecessorum nostrorum vestigiis inherere cupientes providentie ecclesiarum nostrarum congruam adhibemus operam, ut donationes vel concambia paginis adnotemus, ne per oblivionem ab impetitoribus circumveniamur. Pro hac cautione notificamus universis nomen domini professis, qualem venerabilis abbas Admuntensis cenobii et fratres sui pactionem inierunt, qualiter cum palatino comite Ottone seniore de prediis sibi remotis concambium fecerunt. Defuncto Heinrico de Hegeln, qui partem beneficiorum habebat, quibus palatinus a nobis, sive etiam ab antecessoribus nostris inbeneficiatus fuerat, curtem Gengenbach novem mansuum habentem, ecclesiam Scirevoste sitam in episcopatu Augustensi et aliam apud Ekkerichsperg, trium mansuum apud Hadebretheshusen duos mansus, apud Chemenaden mansum, in episcopatu Ratisponensi apud Encilhusen mansum. Hec omnia cum omnibus appendiciis suis, cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, silvis, campis, viis et inviis, rivis, quesitis et inquirendis prefato palatino legitime tradiderunt, et ab eo apud Halle et apud Scratengastei, que per nos jure beneficiario possidebat, susceperunt. Wolframmus vero de Dornberch, relictam supradicti Heinrici viduam ducens uxorem, beneficii quoque ipsius partem a palatino obtinuit, et concambium factum sibi usurpare temptavit. Nos autem positi Ratispone in festo sanctorum apostolorum Petri et Pauli prima curia gloriosi regis Friderici, ubi istud concambium factum et confirmatum est, in presentia nostri multorumque frequentia principum conamen ipsius ratione patrocinante destruximus et a proposito removimus, hancque cartam conscribi facientes et sigillari, sub banno nostro precepimus, ecclesiam illam hac de causa non molestari. Testes: Comes Heinricus de Wolfrathhusen. Adelbertus de Iringisburch. Udalricus de Steine. Duringus de Werven. Hartnidus et Marchwardus fratres. Wisinto. Otto de Bongowe. Karolus de Mandelchirchen. Liupoldus. Willehelmus. Actum Ratispone anno dominice incarnationis MCLII. Indictione XV. sub rege Friderico et archiepiscopo Eberhardo.

24.

1153.

Erzbischof Eberhard I. bestätigt dem Stifte die durch Schenkung und Tausch von den Grafen Berthold, dem Aelteren und

Jüngeren von Andechs erhaltenen Salzpfannen zu Reichenhall. — Cod. 475 n. 69. — Pachler, „Chron." II. p. 397. — Pez, „Cod. dipl." n. 25 b.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Eberhardus, dei gratia Salzpurgensis ecclesie archiepiscopus. Cum omnibus per episcopatum Salzpurgensem constitutis ex officio nobis injuncto debitores simus, illis specialius debitores existimus, qui ex proprietate ad jus Salzpurgensis ecclesie spectare videntur et in spiritali conversione deo devotius famulantur. Peticioni itaque venerabilis fratris nostri Gotefridi, abbatis Admuntensis, et fratrum ejus assensum prebuimus, et bona, que apud Halle ex traditione vel ex concambio susceperunt, possederunt, privilegio nostro confirmavimus. Notum itaque esse volumus omnibus tam futuris, quam presentibus, quod comes Perhtoldus de Andehsen, pater illius Perhtoldi, qui nunc super est, tradidit Admuntensi cenobio unam salinam in villa Halle juxta Salzpurch, que ad eum mortuo patruo suo Chunrado, clerico de Dyezen, hereditario jure pervenerat. Postmodum vero Perhtoldus comes junior, filius supradicti Perhtoldi, salinam, quam Heinricus de Hegil ab eo et patre suo in beneficium habuerat, mortuo eodem Heinrico per concambium monasterio prefato tradidit. Suscepit enim a fratribus monasterii, quicquid ecclesia eorum tunc apud Intal habuit, ad VI scilicet carradas vini, et dimidiam et III alpes, et vadum unum in Eno flumine, et ad manum XIIII libras Ratisponensis monete. Factum est autem hoc concambium Ratispone in curia regis Chunradi in presentia nostra et comitis Gebhardi de Purchusen, ejusdem monasterii advocati, qui et pro abbate traditionem comitis super reliquias sancti Blasii de monasterio allatas suscepit et bona monasterii illi in concambium dedit, eo pacto, ut monasterio rursus deserviant, si ipse herede ex propria conjuge post obitum suum caruerit. Facta est autem hec traditio et confirmata his testibus: Heinrico, comite de Wolfrathusen, Adelberto de Yrinspurch, Udalrico de Steine. Promisit quoque in manum nostram, quod infra biennium factum concambium manu uxoris proprie, et germani sui Ottonis clerici ita confirmaret, ne qua exinde monasterio contradictio occureret. Quod cum ab eo fratres monasterii sepius exigerent, nec obtinere possent, tum quia, quod ex parte illorum promissum erat, pleniter datum negavit, tum quia partem illorum meliorem in concambio putavit, tandem XV marcis victus et mitigatus est, et sicut promiserat,

sua et uxoris, et fratris manu predictam salinam, et quicquid apud Halle habuit, in manum cujusdam fidelis hominis (Chunradi) de Brunne potestative et cum bona voluntate delegavit his testibus presentibus: Amelberto, libero homine de Lochusen, Gotefrido, ministeriali ejusdem comitis, Dietrico de Zazmanningen, Ottone, cognomento Gyel, eidemque Chunrado, ut eandem traditionem vice sua super altare sancti Blasii faceret, injunxit. Quod ita factum est. Sicque de ejusdem comitis concambio et patris sui traditione tria, ut Hallenses nominant, quartalia, et plus melioris saline in duobus asseribus fontis salinarii apud Halle cum sedibus patellariis ad eandem salinam pertinentibus fratres potestative possederunt. Postea vero idem comes cum fratre suo Ottone clerico in presentiam nostram et venerabilium fratrum nostrorum, domini videlicet Hartmanni, Brixinensis episcopi, et domini Romani, Gurcensis episcopi, et Heinrici ducis de Karinthia, et Perhtoldi, comitis de Pogene, aliorumque multorum apud Villach veniens coram omnibus eandem delegationem a se et a fratre suo et propria uxore ita esse factam proprii oris testimonio, et ejusdem fratris sui attestatione confirmavit, eandem traditionem coram judice, sive seculari, sive ecclesiastico, ubicunque necesse esset, monasterio Admuntensi se confirmaturum promisit, specialiter autem contra comitem Sigefridum, filium Chunradi, comitis de Pilstein, hoc se facturum spopondit. Idem namque Sigefridus cum ejusdem saline partem impeteret, et fratres super hoc inquietaret, nos apud Halle cum episcopo Gurcensi domino Romano aliisque de ecclesia nostra, tam clericis, quam laicis venientes seniores et veraciores ejusdem oppidi cives convocavimus eosque sacramento tum sue christianitatis tum nostre fidelitatis firmiter obstrinximus, ut de eadem comitis Sigefridi, et fratrum controversia veritatem nobis indicarent, cujus eandem salinam ex justicia judicarent. Qui omnes, habito inter se consilio, eodem sacramento, quo adjurati fuerant, eandem salinam ad hereditatem comitis Perhtoldi juste pertinere sine dissensione, sine contradictione, affirmaverunt. Nos itaque veritatem agnoscentes, et veritati testimonium prebentes pro debito officii nostri sub excommunicatione eandem salinam monasterio confirmavimus, ne quis eam deinceps usibus monasterii auferre, vel abalienare presumat, nisi hanc vel ecclesiastico, vel fori jure consequi valeat. Ottoni quoque, qui eandem salinam habebat, precepimus, ut nulli, nisi fratribus monasterii de ea serviat. Ut autem hec

omnia sciantur, nec oblivione deleantur, presentem chartam scribi precepimus et eam signari fecimus. Anno dominice incarnationis MCLIII. Domino papa Eugenio. Regnante rege Friderico. Anno episcopatus nostri VII. feliciter. Amen.

Original HHH n. 1 verbrannt.

25.

c. 1155.

Erzbischof Eberhard I. weist die erneuerten Ansprüche des Stiftes St. Peter auf das Gut Adamunta zurück. — Gleichzeitige Kopie im Admonter Archive. — Cod. 475 n. 72. — Pachler, „Chron." II. 46. — Pez, „Cod. dipl." n. 30.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Eberhardus, dei gracia Salzburgensis ecclesie archiepiscopus. Cum omnis regula celestis magisterii consistat in dilectione dei et proximi, nos qui divinorum preceptorum deputati sumus eruditioni ex debito nostri ministerii tum omnium fidelium Christi tum maxime spiritalium cogimur providere dilectioni. Notum itaque esse volumus omnibus tam futuris, quam presentibus, qualiter controversia illa, que inter monasterium Salzburgense sancti Petri, et cenobium Admuntense tempore predecessoris mei, pie memorie domni Chunradi archiepiscopi, est mota, pia ejusdem predecessoris mei providentia sedata sit, et terminata. Baldericus enim abbas sancti Petri Gotefridum abbatem Admuntensis cenobii pulsavit in urbe Salzburgensi, quod quasdam posessiones in valle Admuntensi optineret, de quibus sua ecclesia privilegium imperatoris Heinrici Babenbergensis haberet. Ad cujus impetitionem cum Gotefridus, abbas Admuntensis, respondere vocaretur, non se, sed archiepiscopum pro hoc negotio respondere debere testabatur, pro eo scilicet, quod ipse et predecessores ejus sancte memorie Gebehardus, et Tiemo archiepiscopi earundem posessionum traditionem fecerunt ecclesie Admuntensi, quorum et benefacta confirmare, et minus benefacta ipse deberet immutare. Unde ipse predecessor meus tam pro se vivo, quam pro illis mortuis responsurus domnum Romanum, Gurcensem episcopum, judicem sibi elegit, et ab eo accepto cause sue patrono, nullum se illi privilegio responsum debere dixit, quod sibi prius monstratum non fuerit, cum ipse jam per quadraginta fere annos Salzburgensi metropoli

presederit. Consilio tamen vel domni Gurcensis, vel abbatum et prepositorum, qui presentes erant, hujus cause terminum Pataviam usque distulit, ubi cum episcopis et prelatis Bawarie colloquium habere debuit. Cumque Pataviam venisset, et cum suffraganeis suis domno Heinrico, Ratisponensi episcopo, domno Reginberto, ejusdem loci episcopo, domno Romano, Gurcensi episcopo, presente etiam domno Eberhardo, tunc quidem preposito, nunc autem Babenbergensi episcopo, presentibus etiam quam pluribus abbatibus et prepositis aliisque personis diverse professionis colloquium habere cepisset, causa ista ab omnibus ventilata et communi consilio et consensu omnium ita est terminata, ut Admuntensis ecclesia ecclesie sancti Petri de his possesionibus nullum deinceps responsum reddere cogeretur, que ipsa ex donationibus archiepiscoporum per annos circiter sexaginta sine omni contradictione posedisse comprobaretur. Sed cum sententia in publicum deberet proferri, abbas Baldericus usque ad audientiam fratrum suorum rogavit illam differri, quo scilicet, postquam eam audirent, sua ipsum importunitate super hujus negotii qualitate deinceps minus inquietarent. Ad hec prefatus predecessor meus pie memorie domnus Chunradus archiepiscopus, quia sine querela de hac vita transire desideravit, eidem monasterio sancti Petri beneficium quoddam Engilscalci de Aterse, ministerialis sancti Rudberti, ea conditione delegavit, ut quecunque ipse cum suis predecessoribus memoratis ecclesie Admuntensi contulisset, illa hec in perpetua tranquillitate possideret, nec ecclesie sancti Petri aliqua super his querimonie occasio ulterius pateret. Sic abbas Baldericus usque in finem vite sue cessavit. Sed successor ejus abbas Heinricus defuncto predecessore meo eandem querimoniam in capitulo Salzburgensi in presentia nostri renovavit. Nos autem cum actionem hujus cause incognitam haberemus, a venerabili fratre nostro domno Romano, Gurcensi episcopo, per quem de ministerialis Engilscalci beneficio ea, que diximus, facta est compositio, omnem hujus rei veritatem diligenter comperimus. Proinde ne qua oblivionis incuria hujus rei in posterum deleatur memoria, necessarium duximus, eam presentis carte descriptione annotare, et sigilli nostri impressione roborare, ne vel Salzburgensis, vel Admuntensis ecclesie fratres sub hac occasione ulla ulterius disceptatione contingat laborare. Quecunque igitur predecessores mei, viri religiosi et sancti, monasterio Admuntensi in eadem valle ex devotione con-

tulerunt, nos quoque eadem devotione deo et sancto Blasio conferimus, et ab omni injusta pulsatione earundem oblationum pacem deinceps ejusdem loci fratribus auctoritate dei et beati Petri, et nostra facimus.

Weil am Dokumente keine Spur eines einst aufgedrückten oder anhangenden Siegels bemerkbar ist, die Worte „sigilli nostri impressione“ aber auf ein solches hindeuten, so haben wir hier nur eine gleichzeitige Kopie vor uns. Das häufige Vorkommen von „mei“ statt „nostri“ in jenen Stellen, wo der Erzbischof von sich selbst spricht, ist — gelinde bemerkt — auffallend. Pachler, „Chron.“, welcher diese Urkunde dem Lib. mnscr. III. Admont. entnommen hat, hat das „mei“ des Originals stets in „nostri“ umgeändert. — Auch scheint es dem diplomatischen Gebrauche nicht angemessen, die entscheidende Stelle, nämlich die Anerkennung des admontischen Rechtes und somit die Zurückweisung der gegnerischen Ansprüche erst am Schlusse der Urkunde hinzusetzen. — Zahn hat das Circadatum 1147.

26.

1159 (30. Mai?). St. Michael.

Erzbischof Eberhard I. von Salzburg schenkt der Abtei Admont Güter und Zehente und bestätigt frühere Schenkungen. — Cod. 475 n. 70. — Pachler, „Chron.“ II. p. 399. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 26.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Eberhardus dei gratia Salzpurgensis archiepiscopus. Dilecto filio Gotefrido ejusque successoribus in perpetuum. Ea, que rationabiliter a nobis interdum fiunt, scripto mandare consuevimus, tum, ut fides et noticia facti duret in posteros, tum, ut ea, que gesta sunt, auctoritatis et perpetuum debeant et firmitudinis robur obtinere. Inde est quod pro amore dei sancteque virginis Marie et beati Blasii martyris tuique et clarissimorum fratrum tuorum dilectione, et pro remedio anime nostre, et omnium predecessorum nostrorum episcoporum katholicorum quedam predia et decimationes, que ad nostrum dominicale pertinebant, annuente et petente venerabili fratre nostro Romano, episcopo Gurcensi, annitentibus et consencientibus fratribus nostris Salzpurgensis ecclesie canonicis tradidimus ad altare sancti Blasii in usum fratrum deo ibidem servientium videlicet decimationem totam in parochia Palten excepta sane portione plebani. Item decimationem novalium apud ecclesiam sancti Galli in silva, et decimationes novalium in Welz excepta sacerdotis portione, unum mansum contra Eberstain. Item alium

mansum in villicatione Houmburch. Dedimus etiam in foresto nostro Libniz inter Rorluch (sic!) et Eberspach in Glinizam locum ad unam villam faciendam. Preterea absolvimus eos a quadam contentione, que inter nos et ipsos fuit ab ascensu Scratengastei usque ad beneficium Truslibi. Preterea unum pratum in Wenge, quod abstraximus a curte nostra Dyetrichsdorf, preterea unum mansum in Bongowe juxta predium Bertholdi, preterea decimationem in parochia Hezilonis juxta pontem sancti Stephani, quam dedimus in commutationem V mansuum apud Schoumburch juxta Travum, quos Choloni inbeneficiavimus. Quam decimationem predictus sacerdos usque ad finem vite sue retinere debet, ea videlicet condicione, ut singulis annis solvat predicto monasterio sancti Blasii XX modios siliginis et XX avene, nisi forte sterilitas vel alia legitima necessitas predicti numeri diminutionem cogat fieri. Dedimus et duos mansus in villa Techanschirchen cum decimatione tota inter Pincam et Laventam, sicut archidiaconus noster Otaker a nobis tenet in beneficio, quam tamen ipse usque ad finem vite sue tenere debet, nisi forte pro anima sua predictis fratribus velit dimittere. Ut autem hec pontificalium traditionum memoria cunctis futuris temporibus inconvulsa et illibata permaneat, nos hanc inde cartam conscribi et sigilli nostri impressione muniri jussimus adicientes, ut nullus successorum nostrorum hanc nostre auctoritatis paginam infringere, et prefatis fratribus factam donationem auferre, minuere, vel abalienaro presumat. Actum apud sanctum Michahelem anno incarnationis dominice MCLVIIII. Indictione VIIII. Regnante domno Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo anno regni ejus VIII. Imperii vero V. Nostri autem pontificatus anno XIII. feliciter. Amen.

Original A n. 61 verbrannt. Die Indiktion 9 ist unrichtig; auch das Jahr des Kaiserthums, indem das fünfte erst am 18. Juni 1159 beginnt.

27.

1160. Zwischenbergen (Inter montes) in Kärnten.

Erzbischof Eberhard I. ordnet eine Irrung zwischen Admont und Gottfried von Wieting bezüglich des Gutes Mukernau. — Original im Admonter Archive. — Cod. 475 n. 75. — Pachler, „Chron." II. p. 395. — Pez, „Cod. dipl." n. 28.

Eberhardus, dei gratia Salzburgensis archiepiscopus, Goterido venerabili Admuntensi abbati ejusque fratribus dilectis in

domino in perpetuum. Pro debito officii nostri paternam circa ecclesias dei sollicitudinem gerentes predia, que monasteriis in nostra diocesi deo propitio aggregantur, ipsi nos manu tenere ac contra quoslibet impetus debemus et volumus defensare adhibentes eis scripti nostri auctoritatem, ne oblivionis incuria, quod factum est, cassetur, ac posterorum quorumlibet ausu temerario ullatenus infringatur. Proinde notum esse volumus presentibus Christi fidelibus, ac presentium successoribus, qualiter dominus abbas Admuntensis et fratres ejus cum Gotefrido de Wietingen de quodam predio, quod situm est in Marchia Mukkernowe dictum, convenerunt, in quo idem Gotefridus domino aspirante predicto monasterio suam recognovit justiciam ac in nostri audientia coram posito domino Gurcensi episcopo, ac Romano, ejusdem ecclesie preposito, et aliis compluribus illud abdicavit, atque legitime illis in posessionem adjudicavit retento sibi usufructu eo, inquam, conventionis tenore, ut predicti fratres predium hoc utpote suum annué excolant, ac de reditibus sibi et uxori ejus ad tempus vite deserviant. Insuper et hoc condictum est, ut iidem fratres singulis annis aut duas carradas vini suis expensis illi adducant, aut duas pro eis marcas exsolvant, nisi alia conventione exceperint. Homo quoque proprius ejusdem Gotefridi, nomine Rudolfus, quoddam beneficium ab eodem domino suo prius habuit, et hoc ipsum a domino abbate in beneficium accepit. Hujus rei testes sunt: dominus Gurcensis episcopus, et prepositus ejusdem ecclesie. Poppo de Niunchiriken. Karolus pincerna. Marquardus dapifer, et alius Marquardus junior. Rudolfus de Tuwinsperch. Rudolfus de Sure et frater suus Waltfridus. Liupoldus de Walde. Starchant junior. Duringus de Strazepurch. Perhtoldus de Scalar. Udalscalcus de Witenstaine. Udalricus et Rudolfus proprii domini Gotfridi. Actum ab incarnatione domini anno MCLX. Indictione VIIII. Regnante Friderico imperatore anno regni ejus X. imperii VII. Nostri autem pontificatus XIIII. anno, in Karinthia, in loco, qui dicitur inter montes feliciter. Amen.

Das ziemlich erhaltene Siegel, auf der Rückseite befestigt, stellt Eberhard I. auf dem Throne sitzend vor, in der rechten Hand den Stab, in der linken ein aufgeschlagenes Buch haltend. Die Indiktion 9 spricht für das Jahr 1161, ebenso die Regierungsjahre des Kaisers. Anderseits wird die Schenkung des Gutes Mukernau im Diplome vom Jahre 1160 (vergl. Urkundenbuch, Nr. 28) schon erwähnt.

28.

1160. Laufen.

Bestätigungsbrief des Erzbischofes Eberhard I. für das Stift Admont. — Cod. 475 n. 71. — Salzburger Kammerbücher VI. n. 166. — Pachler, „Chron." II. p. 400. — Pez, „Cod. dipl." n. 27. — Hansiz, II. p. 260 (unvollständig).

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Eberhardus dei gratia Salzpurgensis (ecclesie archiepiscopus). Quia pro instabilitate vite humane multa somno oblivionis sopiuntur, ideo que a nobis juste et rationabiliter fiunt, ne posthac in aliquem dubietatis vel disceptationis scrupulum deducantur, ea litteris mandata posteris illesa transmittere non inutile judicamus. Itaque notum facimus cunctis fidelibus, tam futuris, quam presentibus, quod nos assensu et peticione venerabilis fratris nostri Romani, Gurcensis episcopi, et fratrum nostrorum Salzpurgensis ecclesie canonicorum, sed et ministerialium nostrorum sancti Rudberti conniventia, quedam beneficia Admuntensi cenobio a predecessoribus nostris beate memorie Gebhardo, Tyemone, Chunrado impensa presentis scripti pagina confirmamus, nonnulla etiam eorundem consilio pontificali auctoritate superaddimus. Primo igitur, que ex predictorum pontificum seu nostra donatione monasterium ipsum in prediis seu decimis in presentia possidet, que vel in privilegiis ipsorum continentur, vel post indulta privilegia cenobio accreverunt, que nichilominus subtili retractatione discussimus, auctoritate dei omnipotentis et nostra stabilimus et confirmamus. Inter que in valle Admuntina patellas salis, quas predecessores nostri contulerunt, sed et ubicunque in possesione cenobii vene salis seu ferri, aut argenti, vel cujuslibet metalli fodine reperiri poterunt, que de regalibus imperii Salzpurgensis ecclesia hactenus quiete possedit, sicut ex concessione pontificum prescriptorum primitus ea fratres Admuntenses possederunt, et nos eis ex assensu domini imperatoris Friderici augusti serenissimi concedimus et stabilimus. In eadem valle preconium totum et omne jus, quod Salzpurgensis ecclesia primitus ibi habuit a temporibus Hemme comitisse, que vallis ejusdem maximam partem cum aliis prediis ad cenobium ibidem fundandum sancto Rudberto temporibus domni Baldwini archiepiscopi contradidit, et nos abbati et fratribus potenti manu, et plena jurisdictione stabilimus, ut nullus advocatorum vel aliorum judicum quicquid sibi juris preter voluntatem et peticionem abbatis et fratrum ibidem vendicet. Ad hec in oppidis nostris,

ubi forum habemus, sed et apud Clusam juxta Werven liberum jam dictis fratribus transitum concedimus, et, ne in eisdem locis thelonei exactione graventur, indulgemus. Preterea statuimus, ut secundum tenorem, et jus fundacionis ejusdem Admuntensis ecclesie, et sicut per sententiam imperialis curie nobis coram positis adjudicatum est, advocato monasterii non liceat, de advocatia bonorum ejusdem ecclesie quempiam inbeneficiare, sed fideles et amicos suos divine remunerationis intuitu et ipsius dilectionis respectu tutores ac defensores monasterii instituat, insuper ut nec ipsi advocati, nec fideles eorum placita, bannos, modios, vel pecudes a fratribus ipsis vel hominibus eorum exigant, quoniam aliorum beneficiorum utilitatibus a Salzpurgensi ecclesia id eis est recompensatum. Sane ex auctoritate credite nobis a deo dispensationis capellas duas baptismales in prediis monasterii sitas, scilicet supra Zozzen et apud Mukkirnowe, cum omni jure suo, dote videlicet, et clave ecclesie, et cum decimis ad eas pertinentibus ecclesie sancti Blasii perpetuo confirmamus. Primam eorum ex mandato nostro a venerabili fratre nostro Romano, Gurcensi episcopo, dedicatam jam dicto cenobio cum jure sacerdotali tradidimus, ut videlicet homines inter duos rivos Cortsiz et Zlatowe consistentes baptisma, sepulturam, absolutionem penitentium ceteraque divina a sacerdote, qui per abbatem in ecclesia illa fuerit institutus, requirant, et decimas eidem ecclesie persolvant, nisi forte abbas cum plebano de Gutarche interdum pro tempore, et fratrum suorum quiete aliter convenerit, quod tamen in detrimentum monasterii non redundet. Alteram ecclesiam apud Mukkirnowe predecessores nostri baptismalem esse instituerunt, quam rursus sub predecessore nostro domino Chunrado Gotfridus de Wietinge a jure parochiano exemit quodam predio suo Salzpurgensi ecclesie super hoc contradito, ut sacerdotem ibidem, quem vellet, haberet, cum omnibus attinentiis et utilitatibus ecclesie. Itaque predecessorum nostrorum pro jam dicta capella institutum ad Admuntensem ecclesiam cum predii Mukkirnowe tradicione manu nostra derivatum, et nos dilecto fratri nostro Gotfrido abbati ejusque fratribus jure perpetuo confirmamus, ut scilicet dos ecclesie et decime de predio Gotfridi ex toto, decime quoque ad Chrotse, tam de vineis, quam de agris, ad ecclesiam ipsam persolvantur, nisi quod plebano de sancto Floriano IIII acervi frumenti, et IIII avene certa de causa exinde persolvantur. Populus etiam, qui est super collem, et ad Mukkirnowe, et

ad Chrotse sepulturam et baptisma, et omnem justiciam apud ecclesiam sancti Nykolai habebit, excepto duntaxat placito christianitatis, et judicio ferri, vel aque, que ad plebanum de Libniz spectabunt cooperante sacerdote de Mukkirnowe. Ecclesiam preterea sancte Marie Magdalene apud domum hospitalem Friesach memorato cenobio juxta predecessoris nostri tradicionem confirmamus, ut videlicet infirmi, quos ibi contigerit decedere, de familia quoque ejusdem ecclesie obeuntes sepulturam inibi accipiant, liceatque sacerdoti monacho fratribus illic consistentibus libere et plenarie divina celebrare salva justicia plebesane ecclesie. Similiter parochiam totam in valle Admuntensi a Chaiserowe et Clusa montis Dietmarsperge, itemque a Clusa juxta Paltam et Anesum usque in rivulum proximum vico Rute et abhinc ex utraque parte Anesi usque in flumen Frodnize cum omnibus decimis antiquis, et novellis, que vel sacerdotis vel episcopi juris esse noscuntur, et cum ecclesia sancti Galli in silva nova, quam nos dedicavimus et baptismalem constituimus atriumque ejus poliandrum fecimus, et decimis cunctorum novalium in eadem silva cultorum, et excolendorum dotavimus, omnesque preterea capellas in ipsa parochia jam edificatas vel edificandas sepefato monasterio confirmamus. Abbas ergo ejusdem loci electus omnia supradicta altaria cum ipsa abbacia de manu archiepiscopi accipiens ad arbitrium suum et utilitatem libere deinceps eisdem ecclesiis sacerdotes provideat. Parochiales nichilominus ecclesias, scilicet sancte Marie Magdalene apud Jaringen inferius in predio monasterii constructam et sancti Georgii ad Strazganch, quam fundator cenobii dominus Gebehardus archiepiscopus cum clave, et dote, et omni jure, quo sibi serviens erat, eo legitime delegavit, eidem cenobio confirmamus, ut plebani ibi peticione et presentacione abbatis ab archiepiscopo instituantur, cui nimirum de animarum cura, abbati autem de temporalibus debeant respondere. In ecclesia quoque sancti Martini ad Strazganch, quod sui juris erat, idem predecessor noster Gebehardus archiepiscopus cenobio tradidit, postmodum etiam Guntherus marchio moriens, quod eum jure fundatoris attinebat, cum predio totaliter illo contulit. Preterea ecclesiam sancti Albani juxta Enum a prenotato Gebehardo archiepiscopo cum omni jure plenarie illo traditam, capellas etiam ad Tiufenpach et Wenge, et Trieben eidem cenobio confirmamus, ita videlicet, ut tam in illis, quam in aliis monasterii capellis, clavis et atrium fratribus, dos vero cum ob-

lationibus juri cedant sacerdotis, preter quod dotem ecclesie Tiufenpach, et ecclesiam sancti Albani cum dote et omni jure custodi Admuntensis ecclesie, sicut primitus habuit, condonavimus. Ut ergo hec pontificalium donationum memoria cunctis futuris temporibus inconvulsa, et illibata permaneat, nos hanc in cartam conscribi, et sigilli nostri impressione muniri jussimus adicientes, ut nullus successorum nostrorum hanc nostre auctoritatis paginam infringere et prefatis fratribus factam donationem auferre, minuere, vel abalienare presumat. Hujus rei testes sunt: Dominus Romanus, Gurcensis episcopus. Hugo, majoris ecclesie prepositus. Heinricus, abbas de Buren. Ulricus, prepositus de Kyemse. Romanus, Gurcensis prepositus. Heinricus, capellanus noster de Mosburch. Poppo de Nywenchirchen. Rapoto comes de Ortinberch. Sifridus comes de Libnowe. De nobilibus: Chuno de Megelingen. Adilrammus de Chamb. Purchardus de Stein. De ministerialibus Salzpurgensis ecclesie: Siboto de Surburch. Fridericus de Petowe. Fridericus de Lonsperch. Liupoldus de Walde. Duringus de Werven. Chuno de Sneitse et filius ejus Chuno. Marquardus dapifer. Actum apud Loufen anno incarnationis dominice MCLX. Indictione X. Regnante domino Friderico Romanorum imperatore et semper augusto anno regni ejus VIIII. Imperii vero VI. Nostri autem pontificatus anno XIII. feliciter. Amen.

Original A n. 7 verbrannt. Die Indiktion unrichtig. Nach den Regierungsjahren des Kaisers kann diese Urkunde nicht vor dem 18. Juni 1160 datirt sein. Pachler, welcher seine Abschrift dem Lib. III. mnscr. Admont. entnommen, hat nach der Indiktion die Worte: „Sub domno Alexandro papa III.“ und das Jahr XIIII des Pontifikates Eberhard's I. — Daß die Kirche in Jahring St. Maria Magdalena genannt wird, mag wohl auf einem Schreibfehler beruhen.

29.

c. 1161.

Propst Hugo und Abt Gottfried erneuern eine Konföderation zwischen den Kanonikern zu Salzburg und dem Stifte Admont. — Caesar, „Annal.“ I. p. 799 (Ex M. S.S. Seccov.).

Igitur in primis est sciendum, memoriae jugiter commendandum, canonicos sancti Rudberti apud Juvavium jugiter matricis ecclesiae sedis metropolitanae plenariam apud nos piae

memoriae domino Sigeboldo eorum decano mediante primitus accepisse fraternitatem, quam unanimi utriusque congregationis consensu susceptam, collaudatam, ac reverendissimorum praelatorum, scilicet bonae memoriae domini Wolvoldi abbatis, et venerabilis ipsorum praepositi domini Hermanni auctoritate tunc stabilitam partim ex ignorantia, partim ex ignavia veniens oblivio, quasi quaedam rubigo fraternae dilectionis, obduxerat, tandem nuper habita discussione a domino et patre nostro Gotfrido abbate, et eorum venerabili praeposito domino Hugone diligentius eliminata, et in pristinum splendorem reformata, utriusque etiam congregationis assensu promptissimo est recepta et confirmata. Quid autem in hac societate tam apud nos, quam apud illos, a sacerdotibus agatur, breviter adscriptum dignoscatur. Primum, cujusvis obierit, officium, vigilia, et missa in conventu solemniter celebratur, nomen ejus in martyrologio regulae, idemque in libro vitae notatur, septennarius, id est prior missa et vigilia in conventu agitur, trecenarius scilicet missa et verba . . . triginta dies continuatur, praebenda et flagella in hoc tantum variantur, ut videlicet pro canonico a monachis, pro fratre a fratribus, pro sorore a sororibus excipiantur. Sic enim inter illam et hanc congregationem complacuit. Haec communiter in conventu sunt agenda, ista vero a singulis singulariter exhibenda. Unusquisque presbyter tres missas privatim cantabit, psalmos scientes ex toto psalterium, reliqui ad numerum psalmorum orationem dominicam recitabunt. Super hoc ergo singulis hebdomadibus duas in conventu missas, unam pro salute vivorum, alteram pro requie defunctorum celebramus. Omnibus autem plenam fraternitatem non habentibus sub nostri tamen, id est Hirsaugensis vel Cluniacensis ordinis, professione degentibus, fratribus et sororibus tam exterioribus, quam interioribus, brevibus eorum similiter venientibus, cum solemni omnium signorum pulsatione, et trium luminum accensione, vigiliae, officium et missae in conventu, et septennarium. Insuper et singuli sacerdotes singulas missas, reliqui autem, qui quinquaginta psalmos ignorant, toties „Pater noster“ decantant. Reliquis autem omnibus, tam canonicae, quam monasticae professionis ordinibus, pulsatis omnibus signis sex psalmos, id est: Verba mea, Domine ne, Dilexi, Credidi, De profundis, Domine exaudi — canimus, quos cum dominica oratione, et versiculo: A porta inferi — et oratione: Absolve Domine — claudimus, et eosdem septem diebus conti-

nuis denuo repetimus, et reliqua, ut supra, excepto septennario et vigiliae officio similiter eis impendimus. Haec in necrologio fraternitatis.

In dieser Urkunde werden zwar Admont und der h. Blasius nicht erwähnt, allein das gleichzeitige Vorkommen der Aebte, beziehungsweise Pröpste, Hermann 1122—1137 und Wolfold 1115—1137, dann Hugo 1157—1167 und Gottfried 1138—1165 läßt keinen Zweifel zu, daß hier Admont gemeint sei. Daß diese Verbrüderungs-Normen einer admontischen Quelle ursprünglich entstammen, beweisen die Ausdrücke „apud nos", „patre nostro Gotfrido". Nach Seckau mag zur Darnachachtung in ähnlichen Fällen eine Abschrift gekommen sein und sich erhalten haben, während jenes „necrologium fraternitatis" wohl schon frühzeitig verloren ging.

30.

c. 1161.

Abt Walther von Benediktbeuren verzichtet auf Güter zu Elsendorf zu Gunsten des Stiftes Admont. — Original im Admonter Archive. — Cod. 475 n. 112. — Pachler, „Chron." II. p. 402. — Pez, „Thesaur. anecd." Tom. III. ps. II. p. 634.

Notum sit omnibus tam presentibus, quam supervenientibus hominibus, quod ego Waltherus, Burensium abbas, percepta jam dudum a fratribus meis querimonia, que diu inter fratres Burenses et Admuntenses ventilata est propter predia domni Oudalrici de Elsindorf, que testimonio scripturarum et hominum deo et sancto Benedicto in loco Burensi sic ut et cetera predia sua contradidisse videbatur, nolui silentio subprimere, sed ipsam querimoniam sagatius tam in conciliis judicum, quam in conventibus episcoporum, movere. Sed cum minime in negotio isto proficeremus, et utraque pars esset sui juris defensioni, maluimus cedere fraterne dilectioni, quam toties casso labore lacessere caritatem, licet justiciam exigeremus querimoniarum frequentatione. Itaque ex peticione domni Berhtoldi comitis, advocati scilicet nostri, et interventu uxoris ejus Hadewige, annitente summo studio optimo viro fratre Chuonrado de Werde aliisque fidelibus viris finem concertationi imposuimus, et quicquid juris in ipsis prediis habere potuimus consensu totius congregationis, et ministerialium, ac voluntate universe plebis dimisimus et dimittemus. Ob testimonium autem hujus reconciliationis presentem

cartam impressione sigilli nostri jussimus insigniri, ne in futuro a quoquam hominum possit infringi.

Siegel aus weißem Wachse auf der Innenseite der Urkunde befestigt und nur in zwei Bruchstücken erhalten.

31.

1161. Regensburg.

Graf Berthold (III.) von Andechs, als Vogt von Beuren, beurkundet die Abtretung der Güter zu Elsendorf an das Kloster Admont. — Original im Admonter Archive. — Cod. 475 n. 139. — Pachler, „Chron. II. p. 403. — Pez, „Thesaur. anecd." Tom. III. ps. II. p. 635. — Meichelbeck, „Chron. Benedictobur" I. p. 93.

In dei nomine. Ego Berhtoldus, comes de Anedehsen, notum facio omnibus Christi fidelibus, tam futuris, quam presentibus, qualiter quedam dissensio, que propter predium in loco Elsindorf inter duas fuit ecclesias, Admuntensem videlicet atque Burensem, hoc modo est sedata. Burenses enim eandem suam contradictionem deserentes predium illud a se penitus abdicaverunt, et eandem sue abdicationis sententiam proprio siquidem scripto firmaverunt. Quapropter ego Berhtoldus, prefate Burensis ecclesie advocatus, consequenter illius predii abdicationem feci in manu scilicet Friderici, comitis palatini, in cujus comitatu posessio illa fundata, et in cujus judicio eadem dissensio fuerat olim ventilata, ut apte universa Christi cognoscat ecclesia proprietatem illam ad usum Admuntensis ecclesie firmiter et sine ulla contradictione debere in perpetuum permanere. Acta sunt hec Ratispone in generali curia ducis Heinrici presentibus his principibus et annitentibus: Cuonrado, Aistatensi episcopo. Berhtoldo, marchione de Vohburch. Engilberto, comite Hallensi. Gebehardo filius ejus. Sigifrido, comite de Liubenowe. Chuonrado, comite de Valeige. Chuonone de Megelingen. Heinrico de Scowenburch. De ministerialibus: Ruodgero, Mergarde filio. Udalrico de Chelheim et aliis quam pluribus. Anno incarnationis dominice MCLXI. Regnante invictissimo Romanorum imperatore Friderico semper Augusto. Amen.

Siegel aus weißem Wachse an einer ungefärbten Hanfschnur hängend, zeigt eine stehende Gestalt im langen Kleide. Legende: Bertoldus comes de Anedehs.

32.

1160.

Brief des Erzbischofes Eberhard I. von Salzburg an den Mönch Irimbert zu Admont. — Sämmtliche Briefe n. 32—45 bei Gretser, X. p. 682 u. s. f. — Ludewig, „Scriptor. rer. german." I. p. 837 u. s. f. — Hansiz, „Germania sacra" I. p. 318.

Eberhardus, gratia dei Salisburgensis archiepiscopus, dilecto fratri Irmberto et venerabili electo monachorum de Chremismunstura orationem et fraternam dilectionem. Quanta diligentia et sollicitudine frater noster dilectus et venerabilis episcopus Pataviensis pro vobis laboravit, personam vestram cupiens exaltari in monasterio Cremismunsturae, eo quod speraret, disciplinam monastici ordinis in eodem loco collapsam per vos posse reformari, non ignorat fraternitas vestra. Cujus instantia cooperante gratia dei eo usque convaluit, ut monachorum ejusdem loci (congregatio?) aliquando deo atque episcopo suo repugnans humiliata et contrita sit in tantum, ut nunc devote monastico ordini, cui aliquando resistere intendebant, colla submittentes secundum intentionem et desiderium domini episcopi abbatem a nobis exspectent, sicut in litteris, quas domino abbati direximus, plenius cognoscere potestis. Nihil itaque jam restat, nisi ut humiliter colla jugo domini subjiciatis et ad laborandum in vinea ipsius studio boni et fidelis servi animum preparetis. Speramus enim de dei misericordia, quod omnia vobis faciat ad votum concurrere annuente et cooperante industria domini episcopi, necnon advocati effectuosissima benevolentia. Mandamus itaque in nomine domini, et mandando precipimus, quatenus ei, qui elegit vos in partem sollicitudinis sanctorum, deo omnipotenti devote et humiliter obediatis et ad curam, que vobis offertur, fideliter exequendam domino episcopo Cremismunsture occurratis.

33.

Schreiben des Erzbischofes Eberhard I. an Abt Gottfried von Admont. — Hansiz, „Germ. sacra" I. p. 318.

Eberhardus, dei gratia Salzburgensis ecclesie dictus episcopus, dilecto et venerabili fratri Admuntensium abbati orationem et fraterne dilectionis affectum. In colloquio, quod nuper cum domino Pataviensi episcopo, fratre nostro, habuimus, pars non

parva fratrum de Cremismunstura provectioris videlicet etatis et prudentia majori fulta requisivit electum suum dominum Irmbertum, promittentes, devote satis ei omnem obedientiam et subjectionis reverentiam, tanquam patri pro se ac ceteris omnibus se exhibituros, hoc tantum humiliter interponentes et suppliciter rogantes, quatenus infirmitati eorum in hac parte parcatur et consulatur, ut legendi et cantandi usum, quem a pueritia didicerunt, et in consuetudinem duxerunt, tenere ac servare eis liceat, durum sibi et grave existimantes, ab his, in quibus consenuerunt, ad prima pueritie studia, quasi ad primos apices et elementa, reverti. Petunt etiam, ut, si que apud illos utilia et honesta ac monastice religioni consona inveniantur, nequaquam pariter cum his, que correctione indigent, convellantur, tanto libentius secuturi, quo eos pium magisterium duxerit, quantum in virtutum matre discretione partes suas agente, nequaquam simul sana et putida resecari cognoverint. Laici quoque, id est familia ecclesie, fidelitatis plenam et devotam reverentiam offerunt. Quamobrem, quia domino cooperante eo usque res deducta est, ut pax nunc sperari debeat post tempestatem tranquilitate facta, rogamus in domino, et mandando precipimus, quatenus devote petentibus, adjuncta prece domini episcopi, laicis ac monachis electum suum cum magna benevolentia et honestate detis, ne dilatio nova sepe interveniens novam pariat difficultatem, et nos rei coram deo inveniamur; episcopus quoque adversum nos querelam inveniat, graves se in vanum expendisse labores dolens.

34.

Brief des Bischofes Konrad von Passau an Abt Gottfried. — Hansiz, „Germ. sacra“ I. p. 318.

Conradus, dei gratia Pataviensis episcopus, G(otefrido) venerabili abbati Admuntensium salutem et fraterne dilectionis plenitudinem. Scire discretionem tuam congruam ducimus, quod III. Kal. Junii super contraversia, que diu agitata est inter nos et fratres Cremismunstere de electo eorum Irmberto, prelatos ecclesie nostre in eundem locum convocavimus. Ad hoc causa deducta est, quod de cetero nullus vocem habet, que admittenda sit, contradicendi, quia appellatio, quam ad dominum papam fecerunt, omnino frustrata est, et nullum scriptum nobis reporta-

verunt. Inde est, quod summo opere vos rogemus, ut proxima quarta feria post habitum conventum prelatorum nostrorum omni occasione remota nobis occurratis, et electum illum in locum, ad quem deus eum vocavit, ubi et adventum vestrum prestolemur, vobiscum adducatis.

35.

Schreiben Desselben an Ebendenselben. — Hansiz, l. c. I. p. 319.

Conradus, dei gratia Pataviensis ecclesie humilis minister, G(otefrido) venerabili abbati cenobii Admuntensis salutem eternam et sinceram dilectionem. Ad ostium amici pulsavimus et pulsamus, donec accipiemus panes, quotquot habet, necessarios. Vestra igitur pietas dignetur exaudire preces nostras petitionibus et mandato domini archiepiscopi adjunctas, fratrum quoque fratrem vestrum dominum Irmbertum petentium dignanter exaudire clamores, ita videlicet, ut, si non eo, quod amici simus, propter improbitatem tamen jugiter pulsantium surgatis, et postulata donetis. Ne vero in longum defferatis ulterius, quod petimus, dilectum fratrem nostrum G. prepositum de latere ad presentiam vestram mittimus, cui etiam commisimus plura dicenda ex parte domini archiepiscopi et nostra, quam comprehendi valeat epistolari compendio. Ipsum igitur benigne audire (dignemini?) tam pro sue fidelitatis certitudine, quam pro nostri dilectione.

36.

Schreiben des Bischofes Eberhard von Bamberg an Abt Gottfried.

Eberhardus, dei gratia Babebergensis ecclesie humilis minister, domino G(otefrido) venerabili abbati de Admonte et universis fratribus suis in Christo dilectissimis secundum utrumque hominem debitam in Christo devotionem. A domino factum est, ut non tam mirabile, quam ac placabile et acceptabile debet esse in oculis vestris, quod quibusdam sanctimonie vestre deliciis, deo gratias, spiritualiter jam priedem inescati, denuo ad vos pia mentis aviditate recurrimus. Equidem fratre Helmrico, quondam abbate sancti Michaelis in civitate nostra, dimissa abbatia propter lanquores et diuturnas corporis aegritudines in loco

placido pro suo beneplacito collocato potestas eligendi abbatem ab universis ejusdem monasterii fratribus nobis et in nos translata est. Nos vero, invocata diligentius spiritus sancti gratia, consilio domini A . . . de Ehera, et aliorum religiosorum, qui aderant, de sanctissimo beatitudinis vestre collegio dominum Irmbertum in abbatem predicto et precipue dilecto monasterio nostro designavimus, pusilis quibusdam ad inopinatam electionis sortem primo hesitantibus, sed in continenti viribus animi recollectis nostre auctoritati, et tam sincere electioni conniventibus debita cum humilitate et obedientia. Prefatum igitur electum a vestra sancta et plurimum dilecta fraternitate requirimus devotissime rogantes atque supplicantes, ut sine difficultate nobis eum concedatis, ut velociter currat sermo domini, ne, quod absit, dilatione ipsa, tam sibi, quam nobis intus aut foris aliqua adherescant dispendia. Sine dolore utique non dimittitur, quod cum amore retinetur. Sed affectum personalem superet in vobis, qui spirituales estis, affectus ille, qui latius patens in virtute maritatis, ordinatissime ad communem plurimorum se porrigit utilitatem.

37.

Schreiben des Konventes von Michaelsberg an Abt und Konvent zu Admont.

Domino G(otefrido) omni reverentia colendo abbati et universo capitulo Admontensis cenobii tota de monte sancti Michaelis in Babenberg monachorum congregatio devotissimas orationes cum obsequio. Cum post diurnam et magnam corporis debilitatem dominus noster abbas Helmericus ad portandum onus cure pastoralis se minus sufficere pervideret, negotium Marthae fastidiens, et otium Marie amplexans, sapienti usus consilio curam resignavit. Nos vero fusis ad deum precibus, et postulatis sanctorum intercessionibus ad inveniendum ei successorem convenientes preeunte electione et consilio domini episcopi, viri eminentissimi et potentis in opere et sermone, dominum Irmbertum, fratrem vestrum, in abbatem elegimus, quem etiam transmissis ad vos fratribus nostris, presentium latoribus, a sanctitate vestra cum multa humilitate requirimus, tam ex jure electionis, quam ex dilectione charitatis, quia sanctimonie atque benevolentie vestre fluvios ad omnes profluere optatis. De cetero omnis multitudo

servorum sancti Michaelis se vobis prosternit, domine abba venerande, supplicans cum lachrymis, ut necessitatem monasterii nostri attendatis, atque famose ac late olentis districtionis, atque industrie vestre in germano vestro nos participes faciatis, omni scrupulositate seu difficultate remota, ne qua laboris aut vie dispendia nobis accrescant.

38.

Eberhard, Bischof von Bamberg, an Abt Gottfried.

Eberhardus, gratia dei si quid est, venerabili et in Christo plurimum dilecto fratri et amico G(otefrido), Admuntensi abbati, salutem, et eam, que nunquam excidit, charitatem. Non dubitetis mittere fratrem vestrum ad locum, ut credimus, a deo sibi preparatum. Sicut honorem appetere ambitio, ita onus detrectare ignavia est. Pignora nostra vobiscum habetis, si nobis non creditis, illis credatis. Periculum illud, quod gravissimum est, videlicet in falsis fratribus, nihili nobis aut ei sit. Erunt prava in directa, et aspera in vias planas. Considerate fructum arboris insite, quid sapiat. Surculum enim sapit, non stipitem. Ego ero in patrem, et ipse erit mihi in filium. Ad archangelum dei veniat angelus domini. Veniat, veniat, et multum bene veniat.

39.

Schreiben der Aebte Adalbert von St. Emmeran und Erbo von Prüfning an Abt Gottfried.

Domino et patri G(otefrido), Admuntensium venerando abbati, A(dalbertus) de sancto Emmerano et E(rbo) de Pruvenigen abbates in ea, que nunquam excidit, charitate cum instantia orationum devotionem servitii. Scriptum nostis: „Omni petenti te tribue“. Unde, in quantum possumus et audemus, paternitatis tue prudentiam obsecramus in domino, ut petitio domini nostri episcopi Babenbergensis, que in deo facta est, et a deo procedit, vestra benevolentia effectui mancipetur. Non enim inconsulte vel subito, sed longo molimine et multo consilio verbum hoc promovere intendit. Nos vero domus nostre (vestre?) propagines, et vestri spiritus participes in domino eidem electo et vobis in ipso

significamus, et significando promittimus in domino, quod in omni opportunitate sua ipsum episcopum, et ecclesie ipsius omnes majores et meliores, et nos quoque laborum suorum habebit fidos et devotos adjutores. Remoto igitur omni scrupulo hesitationis intrepide ac fortiter de dei misericordia presumendo piis desideriis episcopi, et fratrum de sancto Michaele pie devotioni satisfacere curate atque de thesauris vestris ad exornandam domum suam exoptatam eis margaritam prestate.

40.

Bischof Konrad von Passau an Abt Gottfried. — Hansiz, l. c. p. 319.

Conradus dei gratia, si quid est, domino G(otfrido), Admuntensi abbati, nomen et meritum monastice religionis obtinenti, nec non et universe congregationi sub obedientia sua deo militanti debite orationis affectum, et frequens atque fraternum obsequium. Non spe cujusdam importunitatis, sed fiducia dei, et vere charissime vestre charitatis animati adhuc de media nocte ad ostium vestrum non pro panibus, sed pro illo, qui panem frangat essurientibus, fiducialiter pulsamus petendo petentes, ut tandem aliquando nobis aperiatis et ad fructificandam in horto nostro plantam, quam desideramus, personam videlicet domni Rab(ani) non nobis, sed deo, in salutem animarum multarum transmittatis. Siquidem priori cassato labore pro obtinendo fratre Irmberto, ne adhuc nos et ecclesia nostra in Cremismunstura videremur de consolatione vestra in tanta necessitate nostra dubitare, electus est conlaudatus ab universis jam dicti monasterii fratribus et laicis, et universi loci familia consentientibus dominus et frater Rab(anus) adeo consone, ore omnium et corde, quod nec una persona defuerit, que more solemni, sicut et vobis electionis modum transmisimus, in dominum et abbatem illum sponte non elegerit. Proinde etsi in priori negotio et electione illius persone Babebergensem ecclesiam attentius, quam nos e vicino pulsantes, exaudistis, adhuc tamen, adhuc de cetero, de vobis bene sperare, et sperata et rogata impetrare a vobis non abstulistis. Unde rogamus sanctitatem et universitatem vestram in domino, quatenus et me et electores persone illius unanimiter exaudire dignemini et ne excusationes denegandi, quod petimus,

nobis rescribatis, voluntatem dei et ecclesie consuetudinem, et justitiam in electione et petitione nostra prehonorandam et fratrum necessitati condescendendum non ambigatis. Ad irrigandum ergo prenominate congregationis nostre ariditatem, hortum conclusum, fontem signatum in charitate dignemini discludere, quia ut emittatur porta, quam petimus, et ex ea effundantur aromata, que cupimus, clamare millies — aperite nobis, aperite — non cessamus.

41.

Schreiben des Konventes zu Kremsmünster an Abt Gottfried.

Reverendo domino suo G(odefrido), venerabili patri multarum gentium, nec non universe sancte congregationi Admuntensis cenobii nove desponsationis filioli licet indigni, fratres Cremismunsturae monasterii, si quid potest apud deum pauperum Christi per orationes humilitas, quod tante dignitatis recipiat sanctitas. Non dedignetur reverentia vestra, sanctissime pater et domine, litteras nostras accipere et legere. Et quia nos salvatorem animarum vestrarum in domino querimus, et querendo confidimus misericorditer adtendere. Quedam autem, salva gratia vestra, premittimus, de quibus deum testem invocamus, scilicet, quod postquam dominum Irmbertum, tam per omnia commendatum, elegimus, nos, qui residui sumus, semper eum dileximus, semper eum habere patrem et dominum desideravimus. Et si adhuc vestre et ipsius placet sanctitati in eodem statu laboris procedere non deficeremus, quamvis illum vix vel nullo modo revocare sufficeremus. Quid vero visitationis sue impedimentum nobis obstiterit, videat deus et judicet. Quomodocunque vero, sive prescientia dei, sive peccatis nostris exigentibus, Babebergensis ecclesia nobis dignior ipsum elegit, electum vocavit, vocatum obtinuit, merito ingemiscimus et dolemus, adhuc tamen sub spe salvationis ad sinum misericordie pro consolatione recurrentes de congregatione vestra dominum Rab(anum), lumen veritatis et justitie, divina preveniente gratia, libere et canonice, solemniter et unanimiter, sine murmure, sine omni contradictione tam de monasterio, quam ministerialium, in domino elegimus, et electionem apud deum, et apud homines subscriptione proprie persone legitime confirmavimus: Ego Chunradus prior eligo, laudo dominum Rab(anum) patrem et dominum, et subscribo etc, que-

madmodum in litteris domino nostro episcopo directis descripsimus; ita et nunc electionem nostram liberam et canonicam, ratam et inconvulsam in audientia vestre sanctitatis legitime confirmamus.

42.

Eberhard, Bischof von Bamberg, an Irimbert von Admont.

Eberhardus, dei gratia Babenbergensis ecclesie humilis minister, specialiter dilecto, et in abbatem divinitus electo domino Irmberto salutem et sincere charitatis affectum. Cor nostrum pre gaudio dilatatum est, quando vos a deo nobis datum usque ad nostra jam pervenisse cognovimus, sperantes, quod ad introitum vestrum benedicturus sit deus nobis et domui nostre. Toto igitur cordis affectu in amplexus nostros spirituales ulnas charitatis expandimus corde simul et ore dicentes: „Benedictus, qui venit in nomine domini". Postpositis autem omnibus aliis negotiis in assumptione beatissime Marie virginis cum jucunditate vos recipere, domino annuente, disponimus, ut beatus Michael archangelus in consortium supernorum civium suis vos assummat patrociniis. Rogamus autem, ut infra terminos episcopatus nostri appropiando nuntium nostrum Michilvelt exspectetis.

43.

Irimbert an Abt Gottfried von Admont.

Charissimo domino et patri G(ottfrido), Admuntensium abbati, frater Irmbertus, servorum sancti Michaelis servus, tam devotam, quam debitam subjectionem, orationem, et servitutem. Benedictus dominus die quotiedie die prosperum iter fecit nobis deus salutarium nostrarum. In festo itaque sancti Benedicti ad monasterium Bergen deveni, ubi tanta religionis, discipline, et divine servitutis emolumenta inveni, quibus et laborum meorum consolationem et inmensam spiritus mei consecutus sum recreationem. Quanta erga me domine abbatisse, prioris, prepositi, et omnium sororum, et fratrum ibi fuerit devotio, nec verbis, nec litteris vestre paternitati referre valeo. Ibi itaque per XXIIII dies dominum Herbordum exspectavi, qui a me digressus, cum per septimanam Ratispone fratrem Wolferum exspectasset, do-

mino meo episcopo Babenbergensi apud Erphurt occurrit omnemque ei sue legationis seriem exposuit. Qui, quo gaudio, qua dignatione, qua pietate me susceperit, litterarum ejus, quas mihi misit, textus vobis insinuabit. His itaque litteris dominus Herbordus in vigilia sancti Oswaldi apud Bergen me requisivit cum domino abbate de Michilvelt, quem dominus episcopus illo cum suis litteris pro me direxit. Qui quanta liberalitate cum suis omnibus me susceperit, et per septimanam tractaverit, frater Adalbertus vobis referre poterit. Sabbato itaque ante festum sancte Marie nuntius prefati domini mei episcopi eidem domino abbati supervenit, ut sequente die Babeberc ante introitum civitatis sibi occurreret, meque secum adduceret. Ubi me venientem descendens de equo benignissime suscepit et ad processionem, que sibi in majori monasterio gloriose preparata fuit, secum per civitatem adduxit. Finita eadem processione cum magno operatu, cum responsorio dominicali: Super salutare — et a vespertinali: Tota pulchra es — chorum salutavit, eique me salutandum obtulit. Quo facto domino Hartungo, domino Herbordo multisque aliis, precipue ipso domino abbate cum suis me comitantibus nudis pedibus montem ascendi, ubi ipse dominus meus episcopus cum domino meo Brunone episcopo, cum domino decano, custode, et majoribus multis ecclesie, et conventu populari me honorifice suscepit, fratribus monasterii partim cum domino priore ante ostium ecclesie cum magno apparatu me excipientibus, partim in monasterio cum responsorio dominicali: Super salutem — et in choro cum responsorio: Te sanctum dominum — honorificentissime suscipientibus, cantuque peracto in choro tam dominum meum episcopum, quam me per osculum pacis humiliter salutantibus. Inde in capitulo domino meo episcopo cum fratribus canonicis et monachis considente meque sibi assidente dominus Hartungus et Herbordus omnem legationis sue seriem exposuerunt, testimoniumque tam vestrum, quam fratrum et sororum omnibus super me retulerunt. Dominus meus episcopus pauca ibi pro tempore dixit, et investituram loci mihi solemniter contradidit. Fratres sane sancti Michaelis, cujus honestatis hactenus fuerint, qua discipline et religionis institutione coaluerint, in me ostenderunt, dum et obedientiam mihi benigne promiserunt, et benignius exhibuerunt; et tam seniores, quam juniores, literati cum illiteratis non uti exulem et ignotum, sed ut patrem et dominum filiali, humili, et pia devotione omnes me fovere ceperunt.

In festo itaque dei genitricis capitulo, missarum officio, mense convivio solemniter exacto dominum meum episcopum in domu sua visitavi ipsique statum rerum mearum gratulabundo gratulabundus exposui, qui me secum ad sorores deduxit, et tam me illis quam et illas mihi affectioni paterna commendavit. Sequente die ipsius domini mei jussione capitulum canonicorum intravi, et domino meo Brunone episcopo pro me agente, fraternitatem ab ipsis accepi, sicque cum domino Brunone, decano, aliisque dominum meum episcopum revisi. Ubi ipse tam suas litteras, quas vobis vel sororibus remiserat, quam vestras et sororum ad me directas in conspectu omnium applaudentium recitari fecit multaque mihi et pro me benigne locutus me a se piissime dimisit. Restat ergo, ut que orationum vestrarum preeunte interventu bono circa me inchoata sunt principio, orationum vestrarum nihilominus prosequente commeatu meliori consummentur termino. De cetero litteras, quas mihi transmisistis, domino meo episcopo ostendi, que tam ipsi, quam domino Brunoni et aliis valde placuerunt, queque cordi meo et memorie jugiter insidebunt. De patre Adalberto, quam benigne mecum fuerit, de Ratolfo, quam studiose mihi servierit, paternitati vestre notum facio, et ut tam ipsis, quam et Weziloni pro me vicies rependatis, suppliciter obsecro. Salutat vos domina Abbatissa de Bergen cum suis omnibus. Salutat vos domina Abbatissa de Babenberc, et domina Palatina cum suis omnibus. Dominum priorem et fratres omnes interiores et exteriores pro me salutate.

44.

Dankschreiben des Bischofes Eberhard von Bamberg an Abt Gottfried von Admont.

Eberhardus Babenbergensis, gratia dei, si quid est, venerabili et in Christo plurimum dilecto domino G(otefrido), eadem gratia Admuntensi abbati, salutem in domino cum oratione et obsequio. Fatemur, et in veritate fateri cogimur: demenbrastis, eviscerastis, et quodammodo excordastis vosmet in altera voce pro nobis; prius quidem in abbatissa nobis transmissa, nunc in abbate ab ipsis precordiis paterne et germane dilectionis evulso pro nobis. Proinde nobis in gratiarum actione deficientibus dominus pro nobis retribuat, et consoletur vos, sicut per vos con-

solati sumus et nos. Equidem nost illud dimidium cordis vestri, quo priedem concretum in spiritu cordi nostro coaluit, et, deo gratias, a vulnere translationis jam bene convaluit. Reliquum nunc cordis vestri dimidium auctore deo non solum nostro, sed et omnium eorum cordibus, quibus a deo datus est, ita influxit, quod dictu incredibile est. Hec sit vobis consolatio, pater sancte, et nos habeatis de cetero una cum his membris vestris, que nobis in multa charitatis virtute incorporastis, ut alter alterius onera portantes simus omnes membra corporis Christi in unitate spiritus, qui pro nobis orantem vestram sanctitatem usque plenitudinem dierum vegetet et conservet incolumem.

45.

Der Konvent von Michaelsberg an Abt Gottfried von Admont.

Reverendissimo et amandissimo patri et domino G(odefrido), Admuntensiam abbati, omnis chorus sancti Michaelis cum instantia orationis humillime devotionis obsequium. Debitas gratiarum actiones, reverende pater, sanctitati vestrae profunde inclinando referrimus, quod longa orbitate multatos, non videlicet, sed a corde vestro avulsum Irmbertum bonum, pium, et prudentem patrem habere fecistis, atque adhuc, ut melior, et magis pius, atque prudentior esse debeat, vestris eum consiliis ad honestatem et utilitatem ecclesie nostre munire atque informare non neglexistis. Omnes littere vestre sive sororum vestrarum, que pro ipso ad dominum episcopum, sive ad nos directe sunt, nec non et ille, que ad ipsum secretius venerunt, quanto discretionis sale condite, quanta dulcedine et suavitate resperse sunt, non facile valet explicari. Verum hec omnia nobis, et pro nobis directa et scripta esse et spiritum sanctum auctorem eorum cognoscentes tanquam salutis nostre privilegia publice ac privatim ea lectitando satiari non possumus. Sciatis autem, quod multum consolationis in his, atque in ipsius domini et patris nostri I(rmberti) verbis ac moribus jam dudum acceperunt quidam ex nostris, qui tanquam membra infirmiora circa initium hujus rei trepidaverunt ibi, ubi non erat timor. Nam quibusdam ex nobis timidis et infirmis, ut verum fateamur, nomen Admuntensium horrori fuit, quia de confragossi saxosis, et montuosis locis vestris nihil dulce, nihil jucundum vel humanum se habituros sperabant. Verum, quia longe aliter esse,

re ipsa experimur, preventi a vobis in benedictionibus dulcedinis, et desiderium anime nostre, vobis tribuente, consecuti in magno tripudio et exaltatione cordis nostri et vos, pater reverende et domine, locum vestrum, fratres, et sorores vestras, et omnia, que ad vos pertinent, ipsumque dominum et patrem nostrum, fratrem vestrum, intimo, ac pleno devotionis affectu amplectentes et in timore et amore dei, quicquid filii ac servi domino ac patri timoris et amoris exhibere debent, omni subjectionis reverentia exhibentes corde simul, et ore decantamus: Vivat anima tua, domine, ut n. u. m. n. p. n. def. De cetero venerandam paternitatem vestram humiliter et obnixer ogamus, ut, si quomodo fieri possit, in festo beati Michaelis archangeli ad nos venire dignemini, ut, quos absentialiter rebus et verbis magnifice ditastis et recreastis, presentialiter abundantius letificetis et sonsolemini.

46ᵃ.

1162.

Erzbischof Eberhard I. berichtet dem Abte Gottfried den Wunsch des Kaisers, Beide am Hoflager in Italien zu sehen. — Tengnagel, „Vetera monumenta contra schismaticos", p. 405. — Handschrift der Wiener Hofbibliothek. — Hansiz, II. p. 267.

Eberhardus, Salzburgensis ecclesiae indignus minister, G(odefrido) venerabili Admuntensium abbati orationes et fraternam in Christo dilectionem. Vulgo dicitur, quod grando non semper sequitur tonitrua, sed nos magis prophetico testimonio inclinamus aurem, in quo canimus: Qui proproducit ventos de thesauris et fulgura in pluviam fecit — sic semper laetis tristia et tristibus laeta succedunt. Vos audistis, quanta tonitrua et quales comminationes literae domini imperatoris super nos insonuerunt; sed dominus, in cujus manu corda regum, fecit nobis eum placabilem, ita, ut adhuc desideret, praesentiam nostram sibi exhiberi, promittens nobis securum conductum in eundo, et redeundo, et nullam nobis coactionem vel violentiam illaturum. Praterea praesentiam domini Brixinensis et vestram desiderat, quod etiam dominus Brixinensis non abnuit. Unde rogamus quam intime dilectionem vestram, ut ad complendum desiderium ejus nobiscum laborare velitis. Valete et orate pro nobis.

46[b].

1162, März. Mailand.

Erzbischof **Eberhard** I. von Salzburg schildert dem Abte **Gottfried** I. von Admont seine Erlebnisse in Italien. — **Hansiz**, „Germ. sacra" II. p. 268.

Eberhardus, Salzburgensis ecclesie archiepiscopus, Gotefrido, venerabili et dilecto Admuntensium abbati, orationes et fraternam in Christo dilectionem. De statu nostro, ac de qualitate itineris vobis utpote congratulaturo significamus. Securam quidem et optatam habentes vie prosperitatem usquequaque bene recepti sumus Brixia, Tridenti, et Verona, multumque honorifice tractabamur. Inde cum Cremonam venissemus, ubi Octavianus cum suis cardinalibus habitabat, etiam rogati eum et suos nec videre, nec audire voluimus. Unde indignatus ille cardinales suos duos ad dominum imperatorem premisit, qui ejus indignationem adversum nos moverent. Nos vero Papiam pervenientes a domino imperatore honeste suscepti familiariter tractabamur. Inde cum Mediolanum venientes feria VI. ante palmas presentibus imo ad hoc convocatis cardinalibus predictis et XII episcopis, aliisque pluribus principibus requisiti sumus a domino imperatore: „quam partem elegerimus, et electam prorsus tenere deliberavimus;" nosque clare Alexandrum nos recepisse, et hanc partem magis nos approbare diximus, nihilque super hoc gravaminis a domino imperatore sustinuimus. Porro vero cardinales importunis nos collationibus circumvenire ceperant, quibuscum nollemus communicare, supervacaneum duximus, preter pauca verba respondere eis. Subversum est Mediolanum, et sicut fecerat, fecit ei deus. Deo propitio aut ante festos dies, aut infra speramus accepta licentia ad nostra repedare Valete, et orate pro nobis.

47.

1163. Salzburg.

Erzbischof **Eberhard** I. verpfändet dem Stifte Admont eine Salzpfanne zu Hall im Ennsthale. — Cod. 475 n. 73. — **Pachler**, „Chron." II. p. 403. — **Pez**, „Cod. dipl." n. 29.

In nomine sancte et individue trinitatis. Eberhardus, dei gratia archiepiscopus Juvavensis ecclesie, omnibus Christi fidelibus in Christo. Vigilanti studio et propensiori cura, prout rerum

casus postulat, que a nobis recte geruntur, ne incuria aut insolentia ullatenus oblivioni tradantur, scripto memorie commendanda creduntur. Unde notum facimus universis Christi fidelibus, futuris retro temporibus et presentibus, qualiter negociis ecclesie communibus nos urgentibus patellam salis in valle Admuntensi eisdem fratribus ibidem deo servientibus pro LXXX marcis cocti argenti et montani viginti marcis totidem redimendam pecunie recompensationibus invadiavimus eo videlicet tenore, ut, si nobis, vel successoribus nostris visum fuerit, et traditionem istam adnullare placuerit, summam pecunie sine supputatione usufructus rependamus et patellam recipiamus. Interim ipsi fratres eandem patellam juxta tradicionem nostram quiete possideant et habeant, et ne de benevolencia sua predicti fratres a successoribus nostris dampnum sentiant, aut injuriam sustineant, hanc inde cartulam conscribi fecimus, et sigilli nostri impressione roboravimus. Actum dominice incarnationis anno MCLXIII. Indictione XI. anno pontificatus nostri XVII. in civitate Salzpurga feliciter. Amen. Hujus rei testes sunt: Dietpoldus. Ortolfus. Duringus de Werven. Otto de Pongowe. Ekihardus de Tann. Wolframmus de Harphoshaim. Marquardus dapifer. Pilgrimus.

Original (HHH 2) verbrannt.

48.

c. 1163.

Derselbe Erzbischof verpfändet eine Salzpfanne zu Hall, welche Wisint von Pongau zu Lehen getragen hatte, dem Kloster Admont. — Muchar's handschr. Nachlaß. — Cod. 475 n. 74 nur fragmentarisch.

Eberhardus, dei gracia Salzburgensis archiepiscopus, omnibus Christi fidelibus presentibus et futuris salutem anime et corporis in perpetuum. Notum facimus universitati vestre, quod nos consilio venerabilis fratris nostri Romani, Gurcensis episcopi, et aliorum fratrum nostrorum pro summa necessitate ecclesie dei, et imperii a dilecto fratre nostro Gotfrido, Admuntensi abbate, et a fratribus ejusdem monasterii LXXX marcas examinati argenti accepimus, et patellam salis, quam in valle Admuntensi post mortem Wisint de Pongowe, ministerialis nostri, cujus beneficium fuerat, in dominicali nostro habuimus, cum toto jure

suo in pignore pro supradictis LXXX marcis prefato abbati et fratribus manu potestativa tradimus. Sed ne ejusdem inpignorationis aliquis scrupulus posteris remaneat, universitati vestre lucide significamus, quod usufructum ejusdem patelle non pro usura, sed pro redemptione anime nostre et omnium antecessorum nostrorum sacro collegio Admuntensis monasterii in usum prebende concedimus. Si autem aliquis successorum meorum eandem patellam redimere voluerit de usufructu ejusdem patelle nullam subputionem (supputationen?) habeat, sed si patellam recipere voluerit, LXXX marcas examinati argenti sepedicto monasterio restituat, et sic patellam recipiat.

Original verbrannt.

49.

c. 1162.

Herzog Heinrich II. von Oesterreich verlangt vom Abte Gottfried die Bestrafung eines verbrecherischen Mönches. — Seb. Tengnagel, „Vetera monumenta contra schismaticos". — Handschrift der Wiener Hofbibliothek.

Henricus, dei gratia dux Austriae, venerabili Admontensi abbati G(odefrido) et fratribus ejus salutem et sincerae dilectionis plenitudinem. Magna et gravis injuria a fratre vestro Reginberto mihi est illata, quae nec a viro converso, nec ab aliquo non converso, inferenda esset christiano. Sed quia universitatem fraternitatis vestrae semper dilexi et diligo, priusquam ad aures multorum perveniret, familiariter a vobis justitiam expostulare decrevi sperans, qui vestra propter deum reliquistis, quod alieno injuste retinere non curetis. Postquam consanquinea mea aliquando Pataviensis abbatissa, quam non parvo sumptu meo in Graeciam transmisi, ab amico meo rege Graecorum et ab uxore ejus cum magna pecunia mihi fuisset remissa, ut in loco Nevenburgensi sub obedientia illius praepositi deinceps reliquum vitae religiose et honeste sub tuitione mea viveret, praefatus conversus, imo perversus curiam meam clanculo introivit et pecuniam pretaxatae ecclesiae et mihi missam consilio et auxilio fratris sui Gotefridi de Weternuch fraudulenter et furtive abduxit, et in coenobium vestrum transportavit. Quo facto postquam de expeditione redii, et neptem meam tanta pecunia denudatam et aegrotam in domo

mea inveni, et, quod factum erat, multorum relatione didici, quid agerem deliberavi. Fuit enim multorum consilium, quia frater ille contra ordinis sui propositum sic me tractavit, ut pecuniam meam durius et quocunque modo possem, a vobis exigerem et requirerem. Parcens autem vobis adhuc nolui, quia justitiam apud vos me invenire non dubitavi. Quamobrem dilectionem vestram quam intime rogo, ut pecuniam mihi injuste ablatam quandotius mihi remittatis et de fratre illo justitiam mihi congruam faciatis. Quod si feceritis, ad omnem commodiatem vestrae ecclesiae semper paratum invenietis; sin autem, necessitas mihi incumbit pro possibilitate justitiam meam omnibus modis expostulare. Sed ne existimetis, me ista dicere vel agere non cogente necessitate, ubicunque vobis placuerit, irrefragabili testimonio tam ecclesiasticorum, quam saecularium personarum probabo pecuniam illam a rege Graecorum mihi et ecclesiae Nevenburgensi fuisse transmissam.

50.

c. 1153.

Abt Gottfried I. ersucht den Mönch O... um Zuschickung des Josefus Flavius und anderer Werke zur Abschrift. — Pez, „Thesaur. anecd.“ VI. p. 364 aus einer Tegernseeer Handschrift.

G(odefridus), dei gratia id, quod est, dilecto in Christe filio O . . . Columbam imitare Noë, quae emissa retulit ad arcam ramum virentis olivae. Qui naturas ferarum didicerunt et noverunt, hoc aliqui eorum scribunt et dicunt, quod naturali quadam dulcedine ad illa loca frequenter habent recursum, unde primum vivendi sumpserunt exordium. Ita frater et Tu, ut emissiones tuae sint paradisus malorum Punicorum, ad sinum matris tuae Admuntensis ecclesiae, si non corpore, saltem animo, saepius debes recurrere, de cujus fonte, quicquid est in te per dei gratiam disciplinae et scientiae, cognosceris habuisse. Vellem itaque dilectissime, ut de famoso illo vestrae ecclesiae armario aliquid, quod apud nos non est, vel scribendum vel a te scriptum, nobis transmitteres, quatenus ex vestra abundantia nostra suppleretur inopia et per id tuae apud nos dilectionis recalesceret memoria. Josephi opus: excidium Jerosolymorum et celebratum Romae Vespasiani et Titi triumphum — si apud vos est, rogo, ut diligenter et veraciter inquiras, et nobis per aliquem scribendum transmit-

tere in vera charitate non differas, quia diu est, ex quo apud vos esse idem opus veraciter audivi, sed videre nunquam potui. Labora igitur, ut, quod ab aliis non est factum, a te fiat, ut tibi et a fratribus tuis gratiarum actio, et a deo reddatur remuneratio. Vale. Dominum abbatem, germanum tuum, ex parte nostra plurimum saluta, eique, sicut bonus filius, devote obedire, et servire cura.

51.

1167, 6. März. Friesach.

Erzbischof Konrad II. bestätigt nachträglich die von Mathilde von Friesach dem Stifte Admont geschenkten Güter zu Aichen, Altenhofen, Kapellen, Unternberg, Techling, Gutenbrunn und Rapotendorf. — Cod. 475 n. 76. — Pachler, II. p. 404. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 38.

Chunradus, dei gratia Salzpurgensis ecclesie archiepiscopus, dilecto fratri Liutoldo, Admuntensium abbati ejusque successoribus in perpetuum. Quia pro debito officii nostri loca sacra et personas religiosas honorare. et quieti eorum et paci propensius intendere debemus, idcirco, frater karissime, causam illam, que inter me et ecclesiam tuam de testamento pro anima, quod fecit Mathildis, filia Alberti judicis de Frisaco, uxor Pernhardi camerarii mei, Admuntensi cenobio saniori ecclesie nostre consilio terminavimus. Convocatis namque fidelibus nostris, tam clericis, quam laicis generalem sententiam quesivimus, si aliquod mancipium proprium ecclesie nostre in officio nostro constitutum de utilitatibus ejusdem officii aliquod predium emeret, utrum idem mancipium predium taliter acquisitum sine nostra manu vel auctoritate posset alicui dare vel testari. Talis namque nobis sententia lata est, quod talibus personis de hujusmodi prediis non liceret, nec testamentum facere, nec venditionem, nec donationem sine nostro consensu. Cum igitur justa sententia omnia in nostro dominicali essent adjudicata, nos ex pontificali mansuetudine, favore et amore religionis potestativa manu eadem predia, que prefata mulier testata fuerat, videlicet apud Aich V mansus, apud Altinhoven I mansum, apud villam, que dicitur Capella, tres mansus, Untrinbergen III mansus, super montem Techingen III mansus et in eodem monte separatim duos agros; item pro filio suo Alberto duos mansus ad Guetenbrunne, duos ad Rapotendorf cum toto

jure eorum Admuntensi ecclesie in prebenda fratrum perpetuis usibus permansura sine omni exceptione dedimus. Domum autem Pernhardi, que in foro Frisacensi consistit, jure fori eidem ecclesie tradidimus tali forma, quod abbas ejus et successores talem hospitem in eadem domo constituant, qui omnia illa jura, que ad servicium Salzpurgensis ecclesie pertinent, sicut alie forenses domus absque ulla contradictione persolvat. Ut autem hec nostra tradicio apud posteros firma et inconvulsa permaneat, sigilli nostri impressione signari precepimus. Hujus rei testes sunt: Hugo, majoris ecclesie prepositus. Heinricus, abbas s. Petri. Romannus, Gurcensis prepositus. Udalricus, Kyemensis prepositus. Albertus, Frisacensis archidiaconus. Udalricus, comes de Huninburch. Eberhardus de Tra. Fridericus de Petowa. Fridericus de Lonsperch. Heinricus de Syestorf. Willihelmus de Waginberg. Pabo de Herdingen. Heinricus Fohrin. Albero de Winchlarn. Rahwinus de Scellinperg. Rudigerus de Grazlupp. Gundelbertus. Perhtoldus. Willihelmus, frater Ruoz judicis. Guntherus. Zeizolf. Waltfridus. Perhtoldus. Pernhardus. Meinhardus. Leo. Martinus et alii forenses cives. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCLXVIII. Indictione XV. II. Nonas Martii in palacio Frisacensi anno pontificatus nostri III. feliciter. Amen.

Original A 11 verbrannt. Die Jahrzahl 1168 ist wohl nur ein Schreibfehler, indem die Indiktion und das Pontifikat Konrad's II. auf das Jahr 1167 hinweisen.

52.

1168, 17. Februar. Admont.

Erzbischof Konrad II. bestätigt die Schenkung von Grundstücken zu Gurzheim und Trofaiach durch den Pfarrer Reinhard von Adriach an das Kloster Admont. — Cod. 475 n. 78. — Pachler, „Chron." II. p. 406. — Pez, „Cod. dipl." n. 39.

In nomine sancte et individue trinitatis. Chunradus, dei gratia Salzpurgensis archiepiscopus, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quia pro adipiscenda gloria vite perennis omnium fidelium vota concurrunt et ad superna promissa felici spe singulorum merita conducunt, nos quoque pro modulo nostro participamur hisdem divina nos adjuvante gratia, cui debemus, quicquid sumus et quicquid possumus. Quapropter universitati pre-

sentium et futurorum notam facimus tradicionem predii sui et legationem, quam fecit dilectis fratribus nostris Admuntensibus Reinhardus, plebanus de Adria, duorum videlicet mansuum in locis Gurzhaim et Trevia pro remedio anime sue et omnium parentum suorum ea dumtaxat interposita conventione, ut quamdiu viveret singulis annis in festo beati Martini duas marcas Frisacensis monete a predictis fratribus reciperet. Cum autem decederet, propensiori cura sepulturam eidem in loco Admuntensi providerent. Hanc itaque traditionem et conventionis tenorem actum coram nobis, et fratribus nostris, quorum nomina subter notavimus, saniori consilio ratum habentes, et utilitatibus supradictorum fratrum, et quieti consulentes presentem cartam proinde conscribi fecimus et sigilli nostri impressione roborandam decrevimus, ut quicunque huic tradicioni temerarius obviaverit, excommunicatus auctoritate dei et nostra noverit, se nullam habere partem in regno Christi et dei. Hujus rei testes sunt: Udalricus, Alberstatensis episcopus. Adelbertus et Gebehardus, capellani sui. Adalbertus, plebanus de Leznich. Meinhalmus, frater Ottonis et Heinrici de Grivine, Chunradus de Kyemse, capellani nostri. Acta sunt hec anno MCLXVIII Indictione I. XIII. Kal. Martii. Anno pontificatus nostri IIII. in loco Admuntensi feliciter. Amen.

Original A 8 verbrannt.

53.

1168, 3. März. Friesach.

Erzbischof Konrad II. schenkt dem Admonter Spitale einen Hof sammt Zehenten am Werthsee. — Original im Admonter Archive. — Cod. 475 n. 77. — Pachler, „Chron." II. p. 405. — Pez, „Cod. dipl." n. 40.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Chunradus, dei gratia Salzburgensis Archiepiscopus, Liutoldo venerabili Admuntensium abbati ejusque successoribus in perpetuum. Perspicuum est cunctis fidelibus pro eo potissimum in retributione justorum eternum rependi premium, si quid pietatis intuitu religiosis locis ad sublevandam illic miserorum inopiam fuerit impensum. Hac nimirum confidentia freti, et divinis institutionibus et majorum exemplis informati decimalem curtem juxta lacum Werthse cum tota decima, quam ab antecessore

nostro venerabili Eberhardo archiepiscopo frater suus Meinhardus, prepositus de veteri Capella, et Godbertus, prepositus de Werthse, legitimo jure beneficii tenuerunt, quia post mortem eorundem nos contingebat, et nostri juris erat, pro remedio anime nostre, et antecessorum nostrorum ad hospitale Admuntensium perpetuo jure tradidimus, et confirmavimus eo videlicet pacto, quatenus illic jugiter permansuri tot pauperes certo numero specialiter eligantur, et assumantur, quibus compensatio procurationis hujus decime continue sufficiat, et illis decedentibus alii atque alii statim subrogentur. Hanc itaque traditionem astipulatione prelatorum et aliorum fidelium nostrorum, quorum nomina subter annotavimus, precipue venerabilis Admuntensis abbatis Liutoldi annitente studio factam autoritatis nostre presenti privilegio roboravimus et perpetue memorie posteris scribendo et precipiendo sub anathemate mandavimus, ut nulli mortalium pro differentia graduum, quodcumque gerant dignitatis officium, hec infringere presumant, alienando, commutando, sive donando, sed in usus pauperum illorum cedat et proveniat, sicut eis auctoritas nostra sigilli nostri impressione confirmat. Hujus rei testes sunt: Siboto prepositus majoris ecclesie. Heinricus Phtersgadmensis, Wernherus Sekkowensis prepositi. Magister Adelbertus. Frisacensis archidiaconus. Meingotus, decanus Salzburgensis. Rudolfus de Tounsberg. Chunradus de Rorbach. Acta sunt hec anno MCLXVIII Indictione II. V. Nonas Martii. Anno pontificatus nostri IIII. In villa Frisacensi feliciter. Amen.

Das Siegel, an der Rückseite durch einen Pergamentstreifen befestigt, zeigt den Erzbischof sitzend mit Infel, Stab und Buch. Die Legende nur theilweise erhalten. — Die Indiktion ist unrichtg.

54.

1169, 15. Dezember. Admont.

Erzbischof Adalbert III. gibt dem Stifte Admont die Paltenpfarre mit dem pfarrlichen Rechte und bestätigt den Zehent daselbst. — Cod. 475 n. 82. — Pachler, „Chron.“ II. p. 407. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 41. — Hansiz, „Germ. sacra“ II. 208.

In nomine sancte et individue trinitatis. Albertus, dei gratia Salzpurgensis archiepiscopus, Liutoldo, Admuntensium abbati, ejusque regulariter ibidem succedentibus in perpetuum. Vernera-

bilium pontificum, predecessorum nostrorum in his, que rationabiliter ab ipsis gesta sunt, cupientes sequi vestigia, qui videlicet monasterium, cui auctore deo presides, speciali amore foverunt, collatione rerum temporalium sublevare studuerunt, nos quoque secundum gratiam, que data est nobis, ad subsidium Admunti deo servientium aliquid conferre volentes parrochiam Paltensem cum universali suo jure, salva tamen jure archidiaconi, super altare sancti Blasii ex toto contradimus. Curam etiam animarum ejusdem parrochie in tua successorumque tuorum dispositione consistere decernimus. Cujus actionis exemplum, imo ejusdem tradicionis a domno Eberhardo, hujus Juvavensis sedis pie memorie archiepiscopo, dudum ante nos ex parte facte cyrographum in sacrario prefati monasterii habetur ipsius presulis sigillo munitum hec continens scilicet, quod idem beatus pater annuente et petente venerabili Romano, Gurcensi episcopo, annuentibus, et consentientibus Salzpurgensis ecclesie canonicis tradidit super altare sancte Marie et sancti Blasii totam decimationem in parrochia Palten excepta sane plebani portione. Igitur benefacta prefati predecessoris nostri collaudamus et confirmamus, atque ad augmentum et stabilitatem pontificalium gratiarum totaliter ipsam parrochiam prefato monasterio in perpetuum condonamus. Ut autem hujus iterate et perfecte donationis memoria cunctis deinceps temporibus rata et illibata permaneat, cartam hanc inde conscribi et sigilli nostri impressione muniri fecimus. Actum est Admunti anno incarnationis dominice MCLXVIIII. Indictione II. Regnante Romanorum imperatore gloriosissimo Friderico. Anno regni ejus XVI., imperii vero XIIII. XVIIII. Kalendas Januarii, nostri autem pontificatus anno I. feliciter. Amen. Testes hujus rei sunt hi per aurem tracti: Rudigerus. Swikerus. Engilbertus. Ekkiricus. Chunradus. Starchant. Wichman. Eppo. Rudolfus. Heinricus. Gotscalcus. Tyemo. Wichart.

Original verbrannt. Die Indiktion stimmt, aber die Regierungsjahre Friederich's sollen nach Böhmer: Regni 18, imperii 15 heißen.

55.

1169. Wien.

Herzog Heinrich II. von Oesterreich übernimmt die Schirmvogtei des Klosters Admont und schreibt den Untervögten ihr Verhalten

vor. — Cod. 475 n. 130. — Pachler, „Chron.“ II. p. 407. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 87. — Hormayr, „Wien“ I. 3. p XXI.

Heinricus, dei gratia dux Austrie, Liutoldo venerabili Admuntensi abbati et toti congregationi. Quia tronus principum justicia firmatur, misericordia adornatur, justiciam in judicio pretendimus, misericordiam in oportunitate offerimus, his tamen precipue, qui voluntaria paupertate Christum sequentes seculo renunciaverunt, et divinis se totaliter serviciis mancipaverunt, quorum meritis ante tribunal Christi tueri, et premiis beari confidimus. Hac igitur freti fiducia fratrum Admuntensium nos advocatum esse cognoscentes, et, quod dicimus, rebus approbare cupientes fideles et amicos nostros tutores ac defensores illorum fore rogavimus cum exceptione tamen advocatie, quam manu nostra tenere volumus, sine beneficii quoque jure vel concessione, absque placitorum, etiam et modiorum vel pecudum exactione, tantum ut dei respectu et nostre dilectionis intuitu illos tueantur et defendant, et ubicunque necessarium fuerit, pro illis respondeant. Ne enim placita, banni, modii vel pecudes ab ipsis vel hominibus eorum exigantur, aliorum beneficiorum utilitatibus nobis recompensatum novimus, sicut et predecessorem nostrum Gebhardum, comitem de Purchusin, ipsam advocatiam habuisse cognoscimus. Ut ergo secure et quiete sub principatu nostro degant et sub protectione nostra feliciter gaudeant, et ne aliqua successorum nostrorum violentia vel ignorantia perturbentur, cartulam hanc illis exinde conscribi et sigilli nostri auctoritate firmari jussimus et sub testimonio fidelium et ministerialium nostrorum corroboravimus, quorum nomina subter annotavimus: Otto de Rechperg, homo liber et nobilis. De ministerialibus vero nostris: Adalbero de Chunring. Heinricus de Mistilbach. Item Heinricus de Zebinge. Actum est ab incarnatione domini anno MCLXVIIII. Indictione II. Regnante Friderico imperatore, anno regni ejus XVIII. Imperii vero XV. In civitate nostra Favianis, que alio nomine dicitur Wienna feliciter. Amen.

Original verbrannt. Zeit der Ausstellung nicht vor dem 18. Juni, an welchem Tag Friedrich's fünfzehntes Regierungsjahr als Kaiser beginnt. — Nach Zahn ist hier nur die Vogtei über die admontischen Güter in Niederösterreich gemeint.

56.

1169.

Patriarch Ulrich von Aglai verkauft gegen Rücklösung dem Kloster Admont einen Mansus in der Waldgegend Gnesau. — Cod. 475 n. 101. — Pez, „Cod. dipl." n. 9.

In nomine patris, et filii, et spiritus sancti. Nos quidem Udalricus, dei gratia Aquilegiensis ecclesie patriarcha et apostolice sedis legatus, cunctis Christi fidelibus, tam futuris, quam presentibus, notum esse volumus, quod fratribus Admuntensis ecclesie mansum unum de predio Aquilegiensis ecclesie in nemore Gnessow constitutum in vita nostra quiete habendum et possidendum de communi fidelium nostrorum consilio concessimus, ita ut si quis successorum nostrorum eundem mansum ab eis expedire voluerit, VI marcas Frisacensis monete, quas nobis dederunt, ipsis restituat, et predictum mansum in pace possideat et teneat. Quod ut verius credatur, presentem paginam inde conscribi et sigillo nostro corroborari fecimus. Cujus rei testes sunt: Udalricus, Aquilegiensis patriarca. Oudilscalcus et Romulus capellani. Comes Oulfradus. Ulricus quondam Tuscie marchio. Otto de Puoch. Actum est anno ab incarnatione domini MCLXVIIII. Indictione II.

Original verbrannt. Bei Pez und in der vom Original genommenen Abschrift Muchar's steht als erster Zeuge: Ulricus, Aquilegiensis archidiaconus.

57.

1171, 29. Jänner. Mosburg.

Altmann und Eberhard von Abensberg verkaufen dem Stifte Admont ein Gut zu Hofheim. — Saalbuch IV. p. 242. — Pez, „Cod. dipl." n. 108.

Duas ob causas res gestae litteris affiguntur, ut scilicet de praeteritis instruamur, et in futuris oblivione careamus, ne litis periculum incurramus. Ex ignorantia quippe rerum discordiae malum saepissime generatur. Ut igitur et praeterita ad memoriam revocentur, et futura damna caveantur, litteris tradere curavimus, qualiter praedium ad Hoveheim in possessionem monasterii devenerit. Duo erant fratres germani, nobiles et liberi, unus

dictus Altmannus, alter Eberhardus. Horum mater in extremis agens filios exoravit, ut, si praedio illo carere vellent, Admuntensi hoc monasterio traderent, vel certe venundarent. Promiserunt filii, quod rogabantur, et etiam juramento matri firmaverunt. Quia ergo praedium ipsum non erat illis contiguum aut vicinum, sed longius de Abinesperg, domo ipsorum ceterisque praediis eorum semotum, venale nobis proposuerunt et CL marcas petierunt. Appendimus argentum postulatum coram multis testibus in civitate Ratispona in monasterio beati Emmerani martyris die natalis ipsius, ubi testes isti affuerunt: Gozwinus de Ruzmespurchtor. Gotfridus de Prunlete. Udalricus, praepositus de superiori monasterio, et Pertholdus, filius sororis ejus. Siboto et Adelhardus de Trobelingen. Rudgerus Huphersame. Engilbertus figulus. Waltherus Gisinvelder. Chunradus Helleramph. Helmwicus de Abinesberg. Marchwardus, camerarius de inferiori monasterio. Etich de Westerburch. Ortwinus de Erlingen. Eberhardus de Pussen. Fridericus, filius Adalgozi. Hartwic et Ortwin, servi Gozwini. Heinricus autem dux Bavariae et Saxoniae curiam apud Mosburch V. Kal. Februarii indicens plurimos principum Bawaricorum et nobilium convocavit, inter quos praedicti duo germani venerunt. Otto itaque palatinus senior, qui traditionem ipsius praedii plenius et cautius nobis perficiendum in fidem et gratiam suam susceperat, eosdem fratres de traditione complenda convenit et in praesentiam ducis et principum adduxit. In omni ergo frequentia principum et populi coram duce jurejurando firmaverunt, praedium illud propriae suae fore ditionis, et potestativa manu sine cujuspiam contradictione se hoc posse tradere. Hoc pacto juramento traditionem ipsius praedii monasterio Admontensi super reliquias sancti Blasii coram duce ac principibus perfecerunt, suscipiente illam fratre nostro Chunrado, monasterii nostri tunc cellerario. Huic traditioni testes accesserunt per aurem attracti: Otto palatinus, et frater ejus Fridericus, palatinus. Comes Gebehardus de Sulzpach. Hainricus, Burgravius, et frater ejus Otto Lantgravius. Comes Fridericus de Rietenburch. Arnoldus, comes de Dachowe. Marchio de Voheburch. Diepold frater ejus. Marchio Engilbertus de Chraiburch. Theodoricus, comes de Wasserburch. Comes Chunradus de Valei. Siboto, comes de Valkenstain. Wolframmus, comes de Dornperch. Wernherus de Chirchperc. Werenhardus de Horebach. Pabo de Eringen. Udalricus de Haselbach. Eberhardus de Frichendorf. Hartwicus de

Richoltesdorf. Altmann et Eberhardus de Abinesperch. Waltherus de Tannehberg. Hainricus de Spilberch. Sifridus et Otto de Lubenowe. Erchenbertus de Mosebach. Theodoricus et Otto de Mosen. Liutoldus de Hagenowe. Pernhardus de Rute. Eberhardus de Maisach. Ulricus de Schowen. Hartwicus Judemar. Wernherus de Giebesdorf. Rutpertus Wolf de Pokkesperch. Wolframmus de Dorenperch. Rudolfus de Waldekke. Pernhardus Praitenowe. Chunradus de Rota. Gebolf de Hohenhaim. Chunrat Ahtar. Ulricus vicedominus. Hainricus de Wolmotsa. Weriant de Lus. Albero de Prukkeberch. Hartnit de Rattendorf. Dietmar de Wolfherigin. Burchardus de Lapide. Hainrich de Viscah. Bruno de Lengenvelt. Heinricus de Stouphe. Perthold de Strazburch. Hainricus de Nitekke. Hainricus de Biurbach. Hawart de Niuphar. Hartwicus de Sundersinge. Ezzo de Strazburch. Et ut securitatem traditionis hujus firmam haberemus, praedicti duo germani ab omnibus praedium ipsum impetentibus vel nos pro hoc appellantibus justae nobis ac legitimae defensionis tuitionem seu confirmationem in manum supradicti domini Ottonis palatini, et fratris ipsius domini Friderici, itidem palatini, spoponderunt, vel certe, si defendere non valerent, CL marcas argenti monasterio persolverent. Et hac de causa praedium suum apud Swarzolfesdorf et Haiholz in potestatem ipsorum deposuerunt. Hujus quoque rei testes adsciti sunt: Burchardus de Lapide. Ulricus de Ronege. Ulricus de Scrobenhusen. Pertholt de Escelenbach. Hermann Fuz. Etich de Snaize. Wernherus et Gebehardus de Lengenvelt. Wernhart de Voheburch. Hartwicus de Raitendorf. Dietmar de Wolfheringen. Udalricus de Lochhusen. Adalbero de Prukke. Wernhart de Horebach. Chunradus, comes de Valei. Et quia beneficii jure plures praedium illud appellabant, neminem a se hoc inbeneficiatum coram omnibus adessentibus protestati sunt, nisi unum hominem ipsorum, qui et ipsum beneficii jus voluntarie obdicavit. Actum anno ab incarnatione domini MCLXXI, indictione IIII. regnante Friderico imperatore anno regni ejus XX. imperii autem XVII. sub Heinrico juniore duce Bawariae et Saxoniae, monasterio Admontensi praesidente Liutoldo abbate, anno ordinationis ejus VI. apud Mosburch IIII. Kal. Februarii feliciter. Amen.

Die Regierungsjahre des Kaisers Friedrich sind um eines zu hoch angegeben.

58.

1171, 10. Februar. Tusculum.

Papst Alexander III. bestätigt die Freiheiten und die Güter der Abtei Admont. — Cod. 475 n. 60. — Pachler, „Chron.“ II. p. 408. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 4.

Alexander episcopus, servus servorum dei. Dilectis filiis Liutoldo, abbati monasterii s. Blasii, quod Admontis dicitur, ejusque fratribus, tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Officii nostri nos admonet, et invitat auctoritas pro ecclesiarum statu satagere, et earum quieti ac tranquillitati salubriter auxiliante domino providere. Dignum namque et honestati conveniens esse dinoscitur, ut, qui ad earum regimen domino disponente assumpti sumus, eas et a pravorum hominum tueamur nequiciis et beati Petri atque apostolice sedis patrocinio muniamus. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris justis postulationibus clementer annuimus, et prefatum monasterium, in quo divino mancipati estis obsequio predecessorum nostrorum bone memorie Pascalis, Innocentii, et Lucii, Romanorum pontificum, vestigiis inherentes sub beati Petri, et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio conmunimus statuentes, ut quascunque possessiones, quecunque bona idem monasterium in presentiarum juste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis, vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: Ex dono bone memorie Gebhardi, Salzpurgensis archiepiscopi, fundatoris ejusdem cenobii, in valle Admontensi fundum ecclesie sancti Blasii, et quecunque Hemma comitissa ibi habuit. Patellam salis in vicinia monasterii apud Halle, et maximam partem adjacentis nemoris. Ex dono Tyemonis archiepiscopi, successoris ejus, curtem ex altera parte alvei, qui dicitur Admont, et ecclesiam sancti Amandi episcopi, et reliquum nemoris. Parrochiam et preconium ultra flumen Anesis cum ecclesia sancti Amandi. Patellam apud Halle cum augia, que adjacet predicto flumini. Ex dono Chunradi senioris, archiepiscopi Salzpurgensis, patellas et salinas apud Halle, et forestum omne ad Wenge pertinens cum novalibus et decimis. Curtes Rudendorf, Arnich, Rute, Chrumpowe, et que dederunt predicti episcopi in variis usibus

alpium et montium, ubi sal coquitur, et ferrum foditur, cum agris, pratis, silvis, aquis aquarumque decursibus a rivulo Zedelze usque Frodnizze, et a Luzahe usque Slaiphe. Ex dono Eberhardi archiepiscopi ecclesiam sancti Galli in silva nova cum decimis, et novalibus, et omni jure suo, et salinis ibidem. Ex dono Chunradi primi ecclesiam sancte Marie Magdalene, et domum hospitalem Friesach cum decimis, prediis, et omnibus justiciis suis. Ex dono quorundam nobilium, Reinerii videlicet, et Petrisse, et aliorum consanguineorum Liutoldi, abbatis Admontensis, allodia Tovernich, et Chirchaim cum omnibus pertinentiis suis. Medietatem ecclesie sancti Jacobi cum predio Cholmenz. Ex dono Gebhardi archiepiscopi decimas apud Tivene, Flatscach, Chrapfelde, Michelndorf cum omnibus pertinentiis ipsorum. Ex dono Chunradi secundi archiepiscopi curtem decimalem ad Wertse cum predio Rapotendorf, Guotenprunne et aliis possessionibus Mathildis matrone. Ecclesiam sancti Michahelis cum predio Zezen. Ecclesiam sancti Johannis cum predio Zozzen cum decimis et omni jure suo. Ex dono marchionis Otaker alpem Scoberen ad idem pertinentem predium. Quicquid apud Grazzlup, et Pals habetis. Ex dono Gebhardi archiepiscopi decimas Chatse, Welze, Longowe cum appendiciis suis. Ex dono ejusdem archiepiscopi ecclesiam de Tiufenbach et Aichdorf, Preitenvurt cum omnibus pertinentiis eorum. Apud Wenge ecclesiam sancte Agathe cum omnibus pertinentiis suis. Ecclesiam sancti Andree et curtem Trieben cum omnibus pertinentiis suis. Ecclesiam Dietmarsdorf, et curtem cum adjacentibus prediis, videlicet Griez duas, Perndorf, Strechowe, Puhel cum omnibus pertinentiis suis. Ex dono Alberti, archiepiscopi Salzpurgensis, parrochiam Palte cum omni jure suo. Ex dono Chunradi primi archiepiscopi ecclesiam sancte Marie cum predio, quod vocatur Jeringen inferius. Ex dono Gebhardi archiepiscopi Jeringen superius cum omnibus appendiciis suis. Predium Nazzawe cum multis aliis adjacentibus prediis. Ex dono Chunradi et Eberhardi archiepiscoporum ecclesiam sancti Nycolai et predium Gotfridi Mokkernowe cum novalibus et decimis. Ecclesiam sancti Martini cum predio Strazganch, quod fuit Guntheri Marchionis, et Chunradi, comitis de Pilstain, cum omnibus pertinentiis suis. Predium Radelach, quod fuit comitis Pernhardi. Quicquid habetis Lusniz, Chamere, Mutarn. Ex dono nobilium Treboch, Tunewiz, quinque curtes ad pontem sancti Stephani. In eadem parrochia ex dono Eberhardi archiepiscopi de-

cimas. Quicquid apud sanctum Benedictum, et Puchowe, Lobenich et Chrowat prediorum et decimarum habetis. Ex dono Chunradi primi decimas ad Muerz. Ex dono nobilium predia Mitterndorf. Ex dono Eberhardi archiepiscopi duos mansus in villa Techanschirchen cum decimatione tota inter Pincha et Lavenz. Ex dono nobilium quecunque apud Wirvelach, Potscach, Gomvarn, Phafenstein, et Aichowe possidetis. Ex dono Gebhardi archiepiscopi Rust, Arnsdorf, Welmnich cum appendiciis eorum. Apud Wachowe, quicquid comes de Wolfrathusen, apud Brunnen, quicquid Fridericus advocatus vobis dederunt. Quecunque dono nobilium apud Chremse, Ense, et Ulsburch possidetis. Apud Treswiz et Liuzen predia cum decimationibus suis. Ecclesiam sancti Johannis et predium Hagenperg et Wizzenbach et Gundachringen. Ex dono archiepiscoporum apud Sundermeningen, Prukkarn, Aiche, Eberharting quecunque habetis. Alllodium magnum apud Hovehaim, quod a nobilibus de Abensperch emistis. Ex dono nobilium predium apud Hus superius et inferius cum ecclesia sancti Paterniani cum omnibus pertinentiis suis. In Enswalde Schratengastei et Fricenwalde, ecclesiam sancti Martini cum novalibus decimis usque Horgenpruk. Ex dono Gebhardi archiepiscopi predium Miterhoven, Wenge, Elmowe. Ex dono Chunradi primi predium apud Chuchil. Curtem apud Salzpurch, Hirshalm cum appendiciis eorum. In villa Paierhalle, quecunque a comite Perhtoldo et Ottone palatino dono vel concambio acquisistis. Ex dono nobilium, quicquid apud Pergen, Inbrichaim, Häselbach habetis. Ecclesiam sancti Martini cum predio magno Elsindorf, quod fuit Udalrici, et alteram ecclesiam cum predio Pernhardi et omnia, que ibidem emistis. Nec episcopo, nec abbati ipsi, nec persone alicui facultas sit, bona ejusdem cenobii in feudum sive beneficium sine consensu meliorum et discretorum fratrum aliquibus dare, aut aliis modis alienare. Sane sepulturam ipsius loci liberam esse censemus, ut qui se illic sepeliri deliberaverint, nisi excommunicati sint vel interdicti, extreme voluntati eorum (nullus) obsistat salva justicia matricis ecclesie. Laicos sive clericos liberos et absolutos ad conversionem suscipere, nullius episcopi, vel prepositi vos inhibeat contradictio. Prohibemus quoque, ut nulli fratrum post factam professionem absque abbatis totiusque congregationis permissione liceat, ex eodem claustro discedere, discedentem vero absque communium litterarum cautione nullus audeat retinere. Sane novalium vestrorum, que pro-

priis manibus aut sumptibus colitis, sive de nutrimentis vestrorum animalium nullus a vobis decimas presumat exigere. Obeunte vero te, nunc ejusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel pars consilii sanioris secundum timorem dei et beati Benedicti regulam previderint eligendum. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat, prefatum monasterium temere perturbare, aut ejus possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed illibata omnia, et integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura salva sedis apostolice auctoritate et Salzpurgensis episcopi canonica reverentia, cui tamen omnino non liceat, ei vexationem aliquam, vel consuetudinem, que regularium quieti noceat, irrogare. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove commonita non presumptionem suam digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Ego Alexander catholice ecclesie episcopus subscripsi. Ego Bernhardus Portuensis et s. Rufine episcopus ss. Ego Chunradus Maguntine sedis archiepiscopus et Sabinensis cardinalis ss. Ego Otto Tusculanus episcopus ss. Ego Jacinctus diaconus cardinalis s. Marie ss. Ego Cinthius diaconus cardinalis s. Adriani ss. Ego Manfredus diaconus cardinalis s. Georii ad velum aureum ss. Ego Hugo diaconus cardinalis s. Eustachii juxta templum Agrippe ss. Ego Johannes presbyter cardinalis s. Johannis et Pauli titulo Pamachii ss. Ego Hiltibrandus basilice XII apostolorum presbyter cardinalis ss. Ego Albertus presbyter cardinalis titulo s. Laurentii in Lucina ss. Ego Guilhelmus presbyter cardinalis titulo s. Petri ad vincula ss. Ego Boso presbyter cardinalis s. Pudentiane titulo pastoris ss. Ego Petrus presbyter cardinalis titulo s. Laurentii in Damaso ss. Datum Tusculani per manum Gratiani,

sancte Romane ecclesie subdiaconi et notarii IIII. Idus Februarii. Indictione quarta. Incarnationis dominice anno MCLXX. Pontificatus vero domini Alexandri pape III. anno XII.

Original verbrannt. Das Jahr 1170 ist unrichtig, indem sowohl die Indiktion, als die Regierung des Papstes auf 1171 hindeuten.

59.

1171, 10. Februar. Tusculum.

Papst Alexander III. trifft eine Anordnung bezüglich der Wahl der Aebtissinen in den unter Leitung des Admonter Abtes stehenden Nonnenklöstern. — Original im Stiftsarchive.

Alexander episcopus servus servorum domini. Dilecto filio Liutoldo, abbati Admontensi, salutem et apostolicam benedictionem. Admonet nos et hortatur suscepti cura regiminis, et integritas postulat rationis, ut eis benignum curemus favorem impendere, et gratie plenitudinem exhibere, qui postpositis carnalibus concupiscentiis in divinum amorem exardescentes in arce contemplationis elegerunt domino militare. Hac itaque ratione inducti, et tam tua, quam monasterii tui religione pensata auctoritate apostolica statuimus, ut decedentibus abbatissis monasteriorum monialium, que tuo regimini commissa noscuntur, alie cum consilio et assensu tuo, et fratrum tuorum, qui eis necessaria provident, communiter a sororibus eligantur, aut electio celebrata tibi representetur, ut tuo assensu et favore episcopis, in quorum episcopatibus permanent, postmodum debeat presentari confirmanda vel improbanda. Sane si consilio et assensu tuo, et fratrum, qui habent illis necessaria providere, electionem moniales non fecerint, aut electio celebrata tibi representata non fuerit, nulli episcoporum liceat, personas electas absque tua representatione benedicere. Que quidem tibi obedientiam et subjectionem promittant. Ad hec presenti decreto sancimus, ut alicujus monasterii non cogaris regimen vel amministrationem in perpetuum recipere, nisi plenam facultatem habueris, ipsum monasterium secundum statuta tui ordinis disponendi pariter et gubernandi. Datum Tusculani IIII. Idus Februarii.

Das Pergament der Urkunde nach italienischer Manier auf der Rückseite rauh und grau, innen glatt und milchweiß. (Vergl. Wattenbach, „Das Schriftwesen im Mittelalter", p. 80). Bleibulle an einer roth-gelben Seidenschnur hangend.

60.

1171, 10. Februar. Straßburg.

Bischof Heinrich I. von Gurk schenkt dem Stifte Admont Güter zu Michelsdorf in Kärnten. — Cod. 475, n. 119. — Pachler, „Chron.“ II. p. 412. — Pez, „Cod. dipl.“ n. 60.

Ego Heinricus, dei gratia Gurcensis episcopus, in perpetuum. Superne retributionis spe et amore instructi, quia apud remuneratorem omnium justicia ejus manet in seculum seculi, qui dispergit et dat pauperibus, et miseretur, et commodat, justam hanc et utilem nobis commutationem esse credimus, ut per temporalia conquiramus eterna, per transitoria premia lucremur perenniter mansura. Venerabilium igitur fratrum nostrorum Admuntensium orationibus nos committenses, et ipsos intercessores, qui cum Maria ad pedes Jesu sedent, habere pro nostra salute cupientes consensu venerabilis et dilecti domini Romani, Gurcensis prepositi, et consilio ministerialium nostrorum pro remedio anime nostre, et antecessoris nostri pie memorie domini Romani episcopi, et domine Hemme, que primo fundamentum sedis ecclesie posuit, cui domino auctore presidemus, ad locum beati Blasii Admunt hanc donationem auctoritate nostra fecimus, ut apud Michelndorf quandam aream domus, in qua tunc vidua quedam nomine Heilka morabatur, et pratum cum duobus agris, que omnia ad dominicalia nostra pertinebant, prefati fratres jure proprietatis in perpetuum possideant. Sed et hanc donationem nostram sigilli nostri impressione et his testibus firmavimus: Engilscalcus. Purchardus. Waltherus. Duringus de Strazburch. Perhtoldus pincerna. Otto Vipa. Ditricus, et frater ejus Pilgrimus. Poppo de Pilstein. Opreht. Engilbertus dapifer. Heinricus officialis. Otto, filius Duringi. Ekkehardus de Lungow. Meinhardus puer. Wigandus cellerarius. Haimo, Wernherus, Arnoldus milites. Hadmarus puer. Pilgrimus Moure. Actum est apud Strazburch anno ab incarnatione domini MCLXXI. Indictione IIII. IIII. Idus Februarii.

Original verbrannt.

61.

1171, 6. März. Tusculum.

Papst Alexander III. verordnet, daß in den Klöstern St. Georgen, Bergen und Neuburg Veräußerungen von Gütern und Ablegung

der Gelübde der Zustimmung des Admonter Abtes bedürfen. — Original im Stiftsarchive.

Alexander episcopus servus servorum dei. Dilecto filio Liutoldo, Admontensi abbati, salutem et apostolicam benedictionem. Viris religiosis et locis eorum cure commissis provida nos convenit circumspectione prospicere, et, ne aliqua contra ipsorum religionem et ordinem statuantur, attentiori sollicitudine providere. Inde est, quod tibi auctoritate apostolica indulgemus, ut in monasteriis sancti Georgii, Novicastri, et Bargensi tibi subditis nulli liceat, aliquas possessiones ab ecclesia tua alienare, vel sine tuo et fratrum tuorum assensu aliquam in monacham vel conversam, nisi fueris ita remotus, quod presentia tua sine difficultate nimia haberi non possit, ibi recipere. Quod si qui forte ausu temerario attemptaverit, irritum et vacuum penitus habeatur. Datum Tusculani II. Non. Marcii.

Bleibulle an einer gelb-rothseidenen Schnur hängend.

62.

c. 1171.

Abt Liutold von Admont belehnt den Pfarrer During von Radstadt mit einer Hube in der Flachau. — Cod. 475 n. 108. — Pez, „Cod. dipl." n. 106.

Liutoldus, dei gratia abbas Admuntensis. Ne humana oblivio negligentie aut litis fiat occasio, presentibus et futuris notum facio, qualiter Duringo, sacerdoti et parrochiano de Rastat, quadrantem hobe apud Flachow beneficii jure concessimus. Ipse quippe in redemptionis predii ad Hovehaim suplementum tres pro hoc marcas monasterio dedit. Ipsum autem quadrantem ea conditione illi concessimus, ut post obitum illius, vel si ante dimiserit, quicquid pecudum ibi nutritum, seu aliarum rerum utilium repertum fuerit, in proprietatem sine contradictione cedat monasterii. In testimonium autem hujus condicionis vel proprietatis quinque nummorum censum annuatim solvat monasterio et ne aliqua imposterum vel monasterio, vel ipsi Duringo ex hoc molestia generetur, paginam hanc inde conscribi, et sigilli nostri impressione firmari fecimus.

Nachträge.

63.

c. 1130.

Abt Ulrich von St. Lambrecht überläßt dem Stifte Admont eine Salzstelle zu Hall und erhält dafür den Zehent vom Schwarzenbache bis zur Grebenzalpe. — Nach Zahn's Mittheilungen. — Original im Lambrechter Archive.

Notum sit omnibus ecclesie filiis, tam presentibus, quam futuris, qualiter abbas s. Lamberti Oudalricus concambio facto cum abbate sancti Blasii Admuntensis cenobii Walvoldo in presentia sancte Salzpurgensis ecclesie venerabilis archiepiscopi Cuonradi tradidit ecclesie sancti Blasii sartaginem unam in ipso cenobio Admuntensi partemque allodii et silve ad eandem sartaginem pertinentem pro decimatione, que colligitur in predio eorundem fratrum sancti Lamberti a loco Dufenbach et Suarzabach usque ad locum Gravenstein dictum, sicut eandem decimam dudum predictus archiepiscopus tradidit Admuntensibus fratribus. Hujus rei testes sunt: Poppo comes. Englinbertus (!) comes de Eberstein. Wolfradus de Treven. Dietricus et frater ejus Meginhalmus de Pux. Carbonius frater patriarche. Dietimarus de Stein, Swan . . .

Hinter Swan . . . im Originale eine Rasur. Das Original trägt das Siegel des Erzbischofes Konrad I. Eine deutsche Uebersetzung dieses Dokumentes aus dem Ende des 14. (?) Jahrhunderts haben wir schon gebracht.

64.

1143, 10. April. Lateran.

Papst Innocenz II. fordert auf die Klage des Abtes Walther von Benediktbeuern die Rücksendung des Ulrich von Elsendorf und dessen Tochter, sowie die Auslieferung deren Güter. Meichelbeck, „Chron. Benedictoburanum“, I. 92.

Innocentius episcopus, servus servorum Dei, Conrado, Salzburgensi archiepiscopo, salutem et apostolicam benedictionem. Scire fraternitatem tuam volumus, qued fratres Burensis mona-

sterii literis et nuncio conquesti sunt, quod quidam nobilis homo, Oudalricus nomine, se et unicam filiam cum prediis suis in eorum cenobio, te quoque ac venerabili fratre nostro Hilteboldo, Gurcensi episcope, presentibus deo vovit et obtulit. Postmodum autem eidem loco incumbente persecutione predictus Oudalricus assumpta filia persecutionem fugiens ad monasterium Ademunde in tuo episcopatu se transtulit, et filiam cum prediis, quod omnio non licuit, ibidem offerre presumpserit. Quocirca per presentia tibi scripta mandamus, et mandando precipimus, quod si rem ita esse constitit, ipsum Oudalricum et filiam cum prediis oblatis prefatis fratribus de Burin cum integritate reddi facias. Quod autem in eodem monasterio deo obtulerat absque abbatis, et tocius congregationis permissione ad aliud monasterium transferendi vel offerendi nullam habuit facultatem. Data Laterani IV. Idus Aprilis.

65.

1144, 1. März. Lateran.

Papst Coelestin II. ermahnt den Erzbischof Konrad I. von Salzburg zur energischen Untersuchung der Sache Ulrich's von Elsendorf. — Meichelbeck, „Chron. Benedictoburanum“ I. 93.

Celestinus episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri Conrado, Salzburgensi archiepiscopo, salutem et apostolicam benedictionem. Burensium fratrum querelam accepimus, quod quidam Oudalricus nomine cum unica filia et omnibus, que habebat, monasterio ipsorum se obtulit. Postea vero fracto voto ab eis discessit, et ad societatem Admuntensium se transtulit. Et sicut ex litteris venerabilis fratris nostri Gualteri, Augustensis episcopi, accepimus, eadem causa in audiencia tua ventilata est, et productis idoneis testibus minime a tua fraternitate, unde miramur, terminata. Quia igitur singulis suam volumus justiciam exhiberi, per presentia scripta fraternitati tue mandamus, quatinus utraque parte ad tuam evocata presenciam causam ipsam diligenter audias, et media equitate debito fine terminare studeas. Data Laterani Kalendis Marcii.

66.

c. 1155.

Propst Gerhoch von Reichersberg klagt dem Abte Gottfried I. von Admont, daß ihm Erzbischof Eberhard I. Zehente an der Pinka entzogen und selbe dem Archidiakon Ottokar und dem Stifte Admont zugewendet habe. — Nach Zahn's handschr. Mittheilung. — Cod. tradit. des Klosters Reichersberg im Urkundenbuche des Landes ob der Enns, I. 316 n. 73.

Domino G. venerabili abbati Admuntensis cenobii frater G. de Richersperge orationes et obsequium. Quamvis peccasset rex Abimelech adversus Abraham, tamen dictum est ei a summo judice, En morieris propter uxorem, quam tulisti, et ille, domine, inquit, num gentem justam et ignorantem interficies. Nonne ipse dixit, soror mea est. Et dominus ad eum, Redde, inquit, uxorem viro, et orabit pro te. Quorsum hec, ut tu vir prudentissime in simili causa tibi prospicias, nec de ignorantia te omnino arbitreris excusabilem, si rem alienam pauperi ablatam vendicabis tibi quolibet modo in possessionem cenobii tibi commisssi dei gratia copiose abundantis de rebus injuste acquisitis, ita ut non egeat rebus pauperrimo (!), ceu cui ego pauperrimus presidere videor, subtractis et alienatis, ut mihi videtur, injuste, nisi forte causa diligenter ventilata justicie regula demonstret aliud, quod non credo. Vis tibi manifestius aperiri, unde agam, vel agere intendam. Esto ergo tam benevolus, quam docilis, immo doctus auditor. Dominus meus beate memorie Chuonradus archiepiscopus ea misericordia permotus, qua et Christus dixerat, Misereor super turbam, quia jam triduo sustinent apud me, nec habent quod manducent, conpassus est paupertati pauperum fratrum, quibus ipse nos preposuerat, et quia solitus erat in dispensatione sibi credita erga egenos esse largus, larga manu subvenit nobis dando, et per privilegium suum confirmando cunctas decimas, excepta canonica partione (!) plebanorum in cunctis novalibus, que in silva Putinensi a loco, qui dicitur Putinowe, usque ad montem, qui dicitur Hartperch, in predio comitis Ekkeberti vel tunc essent, vel ex tunc fierent. Erat autem continuatum eo tempore comitis ipsius a Putinowe usque ad montem Hartperch. Sed domino meo beate memorie Chuonrado archiepiscopo defuncto, et domino meo archiepiscopo Eberhardo substituto cum esset ipse ignarus terminorum presignatorum, suggestum est ei a suis decimatoribus, injuriam sibi fieri a nobis, et nostris decimatoribus. Qua de causa

compellebar, domino meo presentare privilegii nostri rescriptum continens loca terminorum ad nos pertinentium. In quo cum legeretur de predio comitis Ekkeberti nos collecturos decimas, ut predictum est, inde capta occassione ceperunt hoc domino meo suggerere, ne nobis decimas ullas permitteret ultra vallem Ungaricam, eo quod illa terra, licet a comite sub titulo proprietatis possessa, non esset sua, sed Ungarorum. Sustinuimus tunc illam violentiam putantes familiari ammonicione aput aures domini mei aliquid nos posse proficere ad emendationem tante injurie, at ille nimium credulus nobis contraria suggerentibus non attendit nobis, immo ut eadem novalia nobis magis essent aliena, inbeneficiavit ea domino archidiacono Otocharo. Sustinuimus et hanc injuriam reputantes adhuc recuperare nos posse damnum tale per ammonitionem familiarem, sed ubi audivimus, easdem decimas vestro cenobio firmatas per privilegium, non puto nunc silendum, in quo mihi videor gravari, ne et vos peccatis per ignorantiam, et nos per negligentiam crescatque inter duo cenobia longissima querela, quod avertat deus. Potest autem facile averti et de medio tolli occassio, si domino meo complacuerit, sui antecessoris factum pie considerare qui non sophistice dedit nobis privilegium super illud predium, quod a comite jam dicto proprietatis jure tunc possidebatur. Nulla ibi erat exceptio vel terre, quam dicunt Ungarorum, vel portionis illius, quam postea marchio ab ipso comite obtinuit. Si autem pertractatis, que ad rem attinent, videbitur ipse domino meo, et domino Gurcensi episcopo ceterisque Salzburgensis ecclesie presidentibus prepositis et abbatibus, quod injusta sit querela mea, ego paratus ero ad quiescendum exspectans judicem illum, qui falli non potest, qui et judicium faciet injuriam patientibus. Non autem reputabo, me, vel meos injuriam pati, si questionem dissolverint judices presignati. Hec scripsi vobis, ut quia dominus meus dicitur esse aput vos, cum eo pradenter ac pie pertractetis, quid facto opus sit.

Die hier angedeutete Anwesenheit des Erzbischofes Eberhard I. in Admont dürfte jene im September 1152 gewesen sein, daher auch der Brief des Erzbischofes auf dieses Jahr zu setzen wäre. Die Schenkung zweier Huben zu Dechantskirchen und des Zehentes zwischen der Pinka und Lafnitz an Admont mag 1148—1152 geschehen sein. Vergl. darüber Muchar, „Gesch. v. St.", IV. 387, 427, 433 und 439.

Alphabetisches Register
zum erzählenden Theile dieses Werkes.

Die Buchstaben B und P, C, Ch und K, D und T, F und V, J als Selbst- und Mitlaut werden als Anfangsbuchstaben zusammen behandelt, in der Mitte eines Wortes jedoch in gewöhnlicher Ordnung gebraucht. Die mit Ch beginnenden Worte sind in eine Reihe gebracht. Die erhöhten Selbstlaute ä, ö, ü sind als ae, oe, ue genommen. Bischöfe und Aebte und höhere geistliche Würdenträger sind bei ihrem Vor- oder Taufnamen zu suchen. Personen, welche nach einem Orte benannt sind, sind bei diesem eingereiht. Ein Sternchen (*) bei einer Seitenzahl deutet an, daß das fragliche Wort auf derselben Seite mehrmals vorkommt. Abkürzungen wie A. für Admont, Bl. für Blasius, Hör. für Höriger, Min. für Ministerial, Gen. für Genannte sind aus dem Contexte verständlich.

C Ch K

D T

E

H

Q

R

22*

[1]) Ein Suchodol bei Tüffer, ein Sukdull bei Wildon, ein Zukthal (nach Muchar) bei Leoben und ein Zukerthal bei Zeiring.

Berichtigungen.

Seite	60	Zeile	16	v. u.	lies	Memminghofen statt Menninghofen.
„	70	„	2	„	„	Adilgoz statt Adilpoz.
„	76	„	12	v. o.	„	Bobegor statt Bobegàr.
„	82	„	14	v. u.	„	Ein statt Eine.
„	101	„	14	„	„	Lengdorf statt Lenzdorf.
„	108	„	6	„	„	Strechowe statt Stechowe.
„	109	„	14	„	„	Cholmunz statt Cholmnuz.
„	120	„	17	v. o.	„	Goeß statt Goes.
„	125	„	5	v. u.	„	Trafoeß statt Trafonß.
„	126	„	8	„	„	Lambach statt Lamberg.
„	126	„	1	„	„	Richersb. statt Richresb.
„	148	„	5	„	„	Hunenberch statt Hunenbach.
„	156	„	3	v. o.	„	Leo statt Lea.
„	158	„	12	v. u.	„	Grece statt Greec.
„	158	„	11	„		ist der Punkt nach Gotschalk wegzulassen.
„	175	„	20	v. o.	lies	ad quamlibet statt adquam libet.
„	188	„	18	v. u.		ist nach „verkaufte“ ein Beistrich zu setzen.
„	191	„	14	„	lies	Isingrimus statt Isingnimus.
„	191	„	13	„	„	Gezendorf statt Gezondorf.
„	196	„	9	v. o.	„	Encikint statt Ecinkint.
„	197	„	21	v. u.	„	Ezil statt Ezli.
„	202	„	6	v. o.	„	Zozen statt Zezen.
„	213	„	12	„	„	fideliter statt fidelita.
„	229	„	4	„	„	XXVII statt XVII.
„	230	„	3	v. u.	„	Puechperch statt Peuchperch.
„	241	„	5	v. o.	„	flectentibus statt fledentibus.
„	285	„	11	„	„	obnixe rogamus statt obnixer ogamus.



